

>Rumtreiberin<

Die Geschichte des Regens - Das Tagebuch der Emma Foley



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Es ist das Jahr 1976 und die Zaubererwelt blickt ahnungslos einem Krieg entgegen. Denn noch verhalten sich die Todesser ruhig und kaum einer schenkt Albus Dumbledore Glauben.

Auch in Hogwarts geht noch alles seinen gewohnten Gang – vorausgesetzt, man wundert sich nicht mehr über Duelle auf dem Weg zum Klassenzimmer, chaotische Verkupplungsaktionen und Schüler, denen es ganz offensichtlich fremd ist, nachts in ihren Betten zu bleiben. Doch dieses Jahr bleibt nichts undokumentiert, denn eine Schülerin beginnt zunächst widerwillig in ein Tagebuch zu schreiben, das nach und nach zu ihrem wichtigsten Begleiter wird.

Ein direkter Blick in das sechste Schuljahr der Rumtreiber: mal humorvoll, mal nachdenklich.

Vorwort

TRAILER

Hallo erstmal, schön, dass du hier gelandet bist. Ich hoffe, du klickst nicht gleich wieder auf den Zurück-Button, sondern liest mal in diese Geschichte rein.

"Die Geschichte des Regens" war, als ich sie angefangen habe, abgesehen von einem Oneshot das erste Mal, dass ich mich im Fanfiction-Schreiben versucht habe. Und sie ist immer noch meine allererste und einzige Fanfiction, die über ein Kapitel hinaus geht. Die Idee dazu kam mir, als ich krank im Bett lag und hat mich einfach nicht mehr losgelassen - Emma hat mich praktisch gezwungen, ihre Geschichte zu erzählen. Damals war ich mir nicht über die Menge an Fanfics im Klaren, die es schon gibt und die ebenfalls zur Rumtreiberzeit spielen. Aber ich gebe mir viel Mühe mit der Ausarbeitung der Geschichte und der Charaktere - anders gesagt, sie sind mir, seitdem ich angefangen habe, einfach unglaublich ans Herz gewachsen. :)

"Die Geschichte des Regens" spielt im Jahr 1976 und hat als Hauptcharaktere auf der einen Seite Lily Evans und ihre Freundinnen Emma, Lindsay und Katie (die ich mir erlaubt habe, einzuschleusen) und auf der anderen Seite natürlich die Rumtreiber. Sie alle befinden sich im sechsten Schuljahr. In weiteren Rollen tauchen bekannte Gesichter wie Severus Snape und Regulus Black auf, sowie als Nebencharaktere zahlreiche OCs - immerhin musste ich ein ganzes Schloss bevölkern. ;) Und was in diesem Schuljahr 1976/77 passiert, erfährst du ganz exklusiv aus Emmas Tagebuch.

Zum Schluss möchte ich noch sagen, dass ich immer noch Anfängerin bin und mich über jedes Review, das hier hinterlassen wird, riesig freue. Egal, ob Lob oder Kritik - ich versuche ja, mich zu verbessern. Die Reviews beantworte ich immer in meinem Thread, wo du dich auch gerne an mich wenden kannst, wenn du Fragen oder Ähnliches hast. In Hinblick auf die Updates kann ich leider keine genauen Zeitangaben machen, aber ich bemühe mich, keine allzu langen Wartezeiten entstehen zu lassen.

So, dann genug der Vorrede. Ich wünsche dir viel Spaß mit Emmas Tagebuch und hoffe natürlich, dass es dir gefällt. Und wie gesagt, über Kommiss freue ich mich immer. :)

Disclaimer: Das gesamte Harry-Potter-Universum, das in dieser Fanfiction beschrieben wird, samt aller Orte und Figuren - mit Ausnahme von denen, die ich dazuerfunden habe - gehört Joanne K. Rowling. Ich verdiene kein Geld mit dem Schreiben dieser Fanfiction.

Und, last but not least: Vielen Dank an Blubble für den wunderschönen Banner, den sie für diese Fanfiction gemacht hat!

Inhaltsverzeichnis

1. Durch die Wand
2. Hogwarts-Express
3. Der See, der Hut und das Schloss
4. Die Problematik der Historie
5. Schlechte Laune und eine Abfuhr
6. Mordgelüste
7. Partystimmung
8. Katze / Kater
9. Kessel, Küsse und andere Katastrophen
10. Verkopplungspläne
11. Sweet Sixteen
12. Erinnerungen
13. Regen I
14. Zur falschen Zeit am falschen Ort
15. Unfreiwillige Verabredungen
16. Nachsitzen
17. Fluchtversuch in Hogsmeade
18. Gute und schlechte Nachrichten
19. Gryffindor gegen Slytherin
20. Flucht oder Entführung?
21. Die Vertretung
22. Unvorhergesehene Entwicklungen
23. Unfall mit Folgen
24. Novemberwetter
25. Endlich die Wahrheit?!
26. Das Zeichen der Schlange
27. Countdown to Christmas
28. 17 Briefe
29. Wut und Enttäuschung
30. Regen II
31. Tod in Hogwarts
32. Lindsays Geschichte
33. Ein hartes Wochenende
34. Wer Fragen stellt, darf keine Antwort erwarten
35. Ein unangenehmer Zwischenfall
36. Rätsel über Rätsel
37. Brüder
38. Unbemerkte Veränderungen
39. Ein bisschen allein
40. Die Gesellschaft zur Verbreitung von unangenehmen Wahrheiten
41. Bekenntnisse und eine Lüge
42. Gryffindor gegen Hufflepuff
43. Die Peitschende Weide und eine Überraschung
44. Katies Geheimnis
45. Der Spion
46. Zu viel
47. Die andere Hälfte
48. Die Karte des Rumtreibers
49. Abschied

50. Nach dem Sturm
51. Ein zweifelhafter Konkurrent
52. Das Puzzle ist komplett
53. Von Tanzpartnern und Festumhängen
54. Regen III
55. Krisenmanagement
56. Die Schrecken einer Nacht...

Durch die Wand

1.9.1976 (Erster Schultag)

Ich starrte in den Spiegel und ein bleiches Gesicht starrte zurück. Ein bleiches Gesicht mit verquollenen Augen und verstrubbelten Haaren, wohlgemerkt. „Mein kleiner Hobbit“ nannte mich meine Mutter als Kind liebevoll. Heute Morgen hatte ich wirklich Ähnlichkeit mit einem der Auenland-Bewohner, meine Haare gaben sich nicht mit den üblichen Wellen zufrieden - sie standen in alle Richtungen ab.

Ich spritzte mir eine Ladung kaltes Wasser ins Gesicht. Das half insofern, dass ich meine Augen jetzt länger als zwei Sekunden aufhalten konnte. Ein Blick auf die Uhr verriet mir, dass es fünf Uhr morgens war. Mitten in der Nacht also.

„Emma! Komm runter!“, rief mein Vater aus der Küche, putzmunter und quickfidel.

Missmutig schnappte ich mir eine Bürste und versuchte, mir einen Weg durch das Dickicht meiner Haare zu bahnen. Wieder einmal wünschte ich mir, ich hätte sie mir abschneiden lassen; letztendlich kann ich mich aber nie von ihnen trennen und so reichen sie mir bis zur Hälfte meines Rückens. Was mich an ihnen stört, ist die Farbe. Sie sind weder braun noch blond. Irgendetwas in der Mitte, vielleicht beige - keine richtige Farbe also. Als ich in der Grundschule war, mischte ich im Kunstunterricht einmal die Haarfarbe meiner Mutter (dunkelbraun) mit der meines Vaters (rotblond). Was herauskam, war eine Art dunkelrotbraun. Stellt sich mir die Frage, was da bei mir schiefgelaufen ist.

Was mich auch an meinem Aussehen stört, sind meine Augen. Man sieht es nur, wenn man genau hinschaut, natürlich. Aber es ist nicht abzustreiten, dass sie nicht ganz dieselbe Farbe haben: Das rechte ist richtig blau, das linke dagegen fast grau. Und auch, wenn manche Leute vielleicht anders denken - der einzige vorprogrammierte Effekt ist, dass ich aussehe, als würde ich schielen. Wirklich toll.

„Ellie!“, meldete sich nun meine Mutter, und gleichzeitig mein Vater: "Gwennie! Wir müssen gleich weg!“

Nein, ich bin nur eine Person; als ich geboren wurde, waren meine Eltern nur etwas übereifrig, glaube ich. Das oder sie konnten sich einfach nicht einigen. Anders kann ich mir kaum erklären, dass sie mir gleich drei Vornamen verpasst haben.

Emma - okay, so weit war ja alles noch in Ordnung.

Das "Elenya" verdanke ich Mama; sie ist ein leidenschaftlicher „Herr der Ringe“ - Fan. Es klingt ja auch gar nicht mal schlecht, wenn man nicht weiß, was es bedeutet. *Sternentag*. Der erste Tag des elbischen Kalenders, jawohl. Sie hat mich nach einem *Tag* benannt.

Dad steht mehr auf Science Fiction. Insofern darf ich mich wohl glücklich schätzen, dass er mich nicht BetaX2000 genannt hat. Stattdessen gab er mir einen „guten irischen Namen“, der obendrein noch in der Artus-Sage vorkommt - und den leider niemand aussprechen kann. Nicht falsch verstehen - ich mag meinen Namen, wirklich. Nur das ewige Buchstabieren nervt mich. Ich meine, in Deutschland haben sie sich ja schon mit meinem Nachnamen schwergetan.

Außerdem musste er mich ja mir ja nicht unbedingt Guineveres Namen geben. Sehe ich etwa so aus, als würde ich meinen Freund mit jemandem wie *Lancelot* betrügen?

Nicht, dass ich in der Situation wäre, einen Freund zu haben.

„Emma! Wer muss zum Zug, du oder wir?“

Ich ließ mich zu einem „komme gleich“ hinreißen. Man muss der Blume Wasser geben, sonst verdorrt sie.

Während ich meine Zähne putzte, dachte ich weiter über meine Eltern nach. Sie sind unglaublich stolz darauf, eine Hexe in der Familie zu haben. Manchmal glaube ich, dass sie diese Tatsache für den Lohn ihrer Erziehung halten. Man könnte wirklich darauf kommen, wenn man meine Babyfotos sieht: ein Wesen mit einer Hobbit-Frisur und Hemdchen mit Aufschriften wie „Little Skywalker“.

„Emma! Wenn du nicht sofort runterkommst, fahren wir nicht!“

Langsam wurde es ernst. Ich schlüpfte schnell in Jeans und T-Shirt und schnappte mir meine Jacke. Dann rannte ich die Treppe zwei Stufen auf einmal nehmend runter - und stolperte natürlich prompt.

Glücklicherweise landete ich am Fuß der Treppe in den Armen meines Vaters, der mich lachend auffing.

„Guten Morgen, Schatz“, sagte er auf Englisch.

„Morgen, Dad.“

Ich verstehe nie, wie man um diese Uhrzeit schon so gut gelaunt sein kann. Aber eigentlich ist mein Dad immer gut gelaunt - ich habe ihn selten ohne ein Lächeln auf den Lippen gesehen, sei es auch noch so schwach. Wo er hinkommt, verbreitet er gute Laune.

Er ist es gewesen, der sich nach Irland gesehnt hat.

Es gibt nicht viel, was ich vermisse.

Meine Großeltern vielleicht.

Ja, Oma und Opa ganz besonders.

Grandma und Grandpa hier kenne ich kaum, ich habe sie in meinem Leben ziemlich genau 15-mal gesehen: jedes Jahr an Weihnachten.

Mein Zimmer natürlich und den Wald, der fast hinter direkt hinter unserem Haus beginnt.

Der kleine Bach, den ich von meinem Zimmer aus leise plätschern hören konnte, im Sommer vor allem. Abends, wenn ich in meinem Bett lag, ließ ich immer das Fenster offen, damit sein leises Murmeln mich in den Schlaf sang.

Hier sind die Nächte ruhiger, zu ruhig. Ich schlafe nicht gut.

Ich werde wohl auch meine Wochenenden vermissen, jetzt, wo ich auf ein Internat gehe. Ich stelle es mir ziemlich schrecklich vor, den ganzen Tag in der Schule zu sein. Gruppenschlafsäle und so weiter. Von morgens bis abends mit den Klassenkameraden zusammen.

Trotzdem vermisse ich meine alte Schule nicht, freie Abende hin oder her. Eigentlich bin ich ganz dankbar für einen Neuanfang - wenn ich mir nur nicht so sicher wäre, dass ich alles wieder verbocken werde. Es gibt eben gewisse Dinge, die man an seinem ersten Schultag nicht machen sollte - zum Beispiel den Feueralarm auslösen (Emma Foley in der Albert-Einstein-Grundschule) oder einen Kessel explodieren lassen (Emma Foley in Schloss Drachenfels, Schule für Hexerei und Zauberei) - oder man wird schnell zum Außenseiter. Noch schlimmer, zum *komischen* Außenseiter.

In meine Grübeleien versunken stieg langsam die Müdigkeit wieder in mir auf. Ich schlief die ganze Bus- und Zugfahrt und den Flug durch und erwachte erst wieder, als wir in London landeten.

„Pass auf dich auf, Ellie“, sagte meine Mutter besorgt und strich mir eine Haarsträhne aus der Stirn.

Menschen schoben sich um uns herum, unglaublich viele Menschen; rennend, schwatzend, schimpfend. Zwischendurch immer wieder Ansagen über Lautsprecher, die sich in der riesigen Halle zu zweihundert Echos vervielfältigten. Züge rauschten vorbei oder hielten, bitte zurückbleiben, wo fährt der Zug um zehn Uhr fünfundfünfzig ab, hast du meinen Rucksack gesehen, wo ist Michael... So war es also im Bahnhof einer Großstadt. London wie aus dem Bilderbuch.

Die letzten Stunden hatten wir in einem kleinen Café verbracht, so nah an Kings Cross, dass man den Bahnhof in endlicher Zeit erreichen konnte. Leider kann endliche Zeit sehr lang sein, wenn man keinerlei Orientierungssinn besitzt.

„Wir schon gut gehen“, ergänzte mein Vater aufmunternd.

Ich versuchte zu lächeln. „Schreibt mir nicht zu oft“, ermahnte ich sie streng. „Denkt immer daran, dass die Eule übers Meer fliegen muss. Sammelt am besten die Woche über und schreibt mir dann am Wochenende *einen* Brief.“

Meine Eltern haben sich nämlich von mir eine Eule kaufen lassen, als sie erfuhren, dass Hogwarts ein Internat ist. Putziges Vieh und sehr zuverlässig. Vielleicht sind sie die ersten Muggel, die eine Eule haben.

„Und du, antworte“, gab meine Mutter lachend zurück.

Ich versprach es.

„Stellt nicht zu viel Unsinn an, während ich weg bin“, witzelte ich, aber es klang recht kläglich. Verrückt oder nicht, ich war noch nie länger als zwei Wochen von meinen Eltern weg und jetzt ist es gleich ein halbes Jahr. Ich versuche mir zwar einzureden, dass ich mir Sorgen um *sie* mache, aber in Wirklichkeit habe ich Angst, dass ich Heimweh bekomme.

Mama und Dad haben vielleicht nicht immer ein offenes Ohr, aber immer einen offenen Arm für mich. Sie leben zwar ein bisschen in ihrer eigenen Welt, aber wenn es mir schlecht geht, merken sie es sofort.

Als ich erfuhr, dass ich eine Hexe war und meine ersten Jahre auf eine Zauberschule ging, machte ich mir oft Sorgen, dass es sie traurig machen würde zu sehen, dass ich magisch war und sie nicht. Vielleicht sogar neidisch. Doch ihre Freude für mich ist und war schon immer echt, und ihr Stolz auch. Es tut gut, wenn

jemand stolz auf dich ist.

Ich bin mir nur nicht sicher, ob ich es verdiene.

Ein letztes Mal schmiss ich mich den beiden um den Hals und drückte sie ganz fest; versuchte, die Wärme und Zuneigung abzuspeichern wie in einer Teedose. Auch wenn sie irgendwann leer ist, ein bisschen von dem Geruch bleibt immer hängen. Ich hoffte, dass es mit der Umarmung genauso sein würde.

Schließlich löste ich mich von ihnen, ließ mich noch einmal ermahnen und mir viel Spaß wünschen. Dann winkte ich, drehte mich endgültig um und zwang mich, nicht zurückzuschauen.

Durch die Absperrung zwischen den Gleisen 9 und 10 musste man gehen, dann sollte man angeblich zum Schulzug gelangen.

Na, das war doch was für mich. Wie oft bin ich schon gegen Wände gerannt und hab mir gewünscht, sie wären nur ein klein bisschen weniger kompakt.

Falls es jemanden interessiert: es ist absolut unspektakulär. Man merkt es gar nicht.

Und von so was hab ich meine halbe Kindheit geträumt.

Als ich mich doch noch umdrehte, sah ich nur noch ein metallenes Tor mit der Aufschrift „Gleis 9 3/4“.

So, das war das erste Kapitel. Schön, dass du bis hierher gelesen hast! :) Lob, Kritik, Anregungen...? Bitte lass mir einen Kommi da... würde mich freuen!

Hogwarts-Express

@Sakelly: Danke für deinen Kommi! :) (Ich bin total geschmeichelt... *dauergrins*) Ich habe die nächsten Chaps schon fertig geschrieben, werde aber mal auf die Satzlänge achten. :)

~~~~~

## Immer noch 1.9.1976, im Zug, irgendwann nachmittags

Der Zug ratterte so laut, dass er sogar das holpernde Geräusch meines Koffers übertönte, den ich auf der Suche nach einem freien Abteil hinter mir her schleifte. Allerdings hatte ich die Hoffnung fast aufgegeben, der Zug ist rappellvoll.

Schließlich erreichte ich ein Abteil, in dem drei Mädchen meines Alters saßen und redeten. Einen Moment beobachtete ich sie. Eine hübsche Rothaarige mit einem freundlichen Lachen erzählte gerade etwas, was ich durch die Glastür nicht verstand. Neben ihr saß ein Mädchen, die ein bisschen schüchtern aussah. Ständig schob sie sich eine Haarsträne zurück hinter das Ohr, eine von vielen, die aus ihrem Zopf hingen. Als ihre Freundin wild gestikulierend fortfuhr, brach sie in ein leises Kichern aus. Dezent hielt sie sich die Hand vor den Mund. Das dritte Mädchen saß am Fenster, oder eher gesagt: lag in der Ecke, die Beine lässig überschlagen auf den Sitzen neben ihr und beobachtete die anderen beiden ungerührt. Das beste Wort, das mir einfiel, um sie zu beschreiben, war *cool*. Ihre glatten dunkelbraunen, fast schwarzen Haare, sahen zwar etwas durcheinander aus, aber im Gegensatz zu anderen Leuten schien sie mit dieser Frisur aus irgendeiner Haargel-Werbung abgehauen zu sein. Keine Regung in ihrem Gesicht. Absolut entspannt. Sie schien sich in ihrer Rolle als „distanzierte Beobachterin“ wohlfühlen.

Genau die Art von Mensch, die ich vermeiden wollte.

Doch jetzt hob sie langsam den Kopf und blinzelte mich an, mir war klar, dass sie mich schon vorher bemerkt hatte. Mir blieb wohl nichts anderes übrig. Ich sammelte das letzte bisschen Mut zusammen und öffnete schwungvoll die Abteiltür, die auf der anderen Seite an die Wand knallte. Bevor ich es mir überlegen konnte, fragte ich schnell: „Kann ich mich zu euch setzen?“

Verständnislose Gesichter.

Verdammt, ich hatte auf Deutsch gefragt.

Natürlich lief ich sofort rot an, ich merkte es an der Wärme, die in meinem Gesicht aufstieg.

Stockend wiederholte ich die Frage auf Englisch.

Die Rothaarige lächelte mich nett an. „Klar. Kein Problem.“

Den Koffer zu bewegen, schien mir inzwischen aussichtslos. „*Mobilcorpus*“, murmelte ich und manövrierte ihn in die Ecke, wobei er nur leicht gegen die anderen stieß. Vorsichtig, immer darauf bedacht, meinen Kopf nicht anzuheben, setzte ich mich dann auf einen der freien Sitze.

„Ich hab dich noch nie hier gesehen“, fuhr das Mädchen fort. „Bist du neu?“

Na gut, Vorstellungsrunde.

„Mmh, ja, also, ich heiße Emma Foley, aber Emma reicht völlig aus; ich bin fast 16, habe in Deutschland gewohnt und - Autsch!“

Ich hatte beim Reden mit den Händen herumgefuchelt und mir prompt die Finger angehauen.

„Verdammt Scheiße!“

Nach einer Schocksekunde brach die Rothaarige in Lachen aus, ein Lachen, das Grübchen in ihre Wangen zauberte.

Ihre bezopfte Freundin kicherte wieder.

Die Coole musterte mich mit hochgezogenen Augenbrauen. „Pass auf, dass dir kein Koffer auf den Kopf fällt.“

„Häh? Die stehen doch neben mir“, sagte ich geistreich.

„Leuten wie dir“, sie machte eine Pause und lächelte spöttisch, „traue ich alles zu.“

„Ich heiße Lily Evans“, sagte die Rothaarige in das Schweigen, das sich ausbreitete.



„Katie Lynn“, sagte die Bezopfte.

„Lindsay Cohen“, sagte die Coole, wiederum mit einem spöttischen Lächeln.

Verlegen schauten wir uns an, mit Ausnahme von Lindsay natürlich. Sie kam mir vor wie eine Art Damokles-Schwert, das über uns pendelte und jeden Moment zustoßen konnte. Nach jedem Rundumschlag würde sie sich auf ihren Beobachter-Posten zurückziehen und den nächsten Angriff vorbereiten.

Lily, offenbar bemüht, ein Gespräch in Gang zu halten, begann, mich über Deutschland auszufragen, ab und zu unterstützt von Katie. Die nächsten zehn Minuten erzählte ich also von meiner Familie, meiner Schule, meinem Haus und musste natürlich auch ein paar Sätze auf Deutsch sagen, die Lily und Katie hochkonzentriert nachsprachen.

Dann stand Lily auf und erklärte entschuldigend, sie müsse ins Vertrauensschüler-Abteil. Kaum war sie draußen, schwiegen wir uns wieder an. Lindsay begann, sich die Fingernägel zu feilen.

Ich liebe dieses Geräusch. Ungefähr so wie kratzende Fingernägel auf einer Tafel.

Allein schon das Aufschreiben jagt mir eine Gänsehaut über den Rücken.

Wenn die Feile besonders heftig quietschte, verzog ich schmerzerfüllt mein Gesicht und sandte verzweifelte Stoßgebete zum Himmel.

Die Abteiltür wurde aufgeschoben und hoffnungsvoll drehte ich mich um. Es war aber nicht Lily, sondern ein Junge mit sehr verstrubbelten Haaren und einer Brille, der, zugegebenermaßen, nicht hässlich war. „Ist Lily hier?“

„Ja, Potter. Siehst du doch.“ Aha, Sarkasmus-Lindsay hatte ein neues Opfer.

Potter, oder wie auch immer dieser Junge hieß, drehte sich daraufhin zu einem der leeren Sitze und begann, sich angeregt mit ihm zu unterhalten.

Verrückter Kerl.

„Was machst du da, James?“ Ein weiterer Kopf erschien in der Tür, diesmal ohne Brille und mit längeren Haaren, die dem dazugehörigen Jungen leicht in die Augen fielen. Graue Augen, breites Grinsen. Er hätte ziemlich gut ausgesehen, wenn er nicht schon auf den ersten Blick ausgestrahlt hätte, dass er wusste, dass er gut aussah.

„Er redet mit Lily“, sagte Katie todernst (jedenfalls fast).

Leicht irritiert ließ der Typ seinen Blick durchs Abteil schweifen; er blieb an Lindsay hängen. „Oh, hallo Lindsay. Ich konnte es kaum erwarten, dich wieder zu treffen.“

Die Ironie konnte man nicht mal überhören, wenn man taub war.

„Und ich hab mich den ganzen Sommer darauf gefreut, deine Visage wiederzusehen, Black.“

Diesmal tropfte ihre Stimme nicht nur vor Sarkasmus, sie triefte regelrecht.

Die beiden funkelten sich an.

Black wendete den Blick ab und richtete seine Aufmerksamkeit auf mich.

„Sie hat was gegen mich, seit ich ihr in ihrer ersten Woche Juckpulver in die Klamotten gestreut habe“, sagte er kopfschüttelnd. Das Grinsen war wieder eingeschaltet.

Ich musste mir ein Lachen verkneifen, was nicht sehr einfach war, denn ich hatte eine sehr lebhaftere Vorstellung einer fluchenden und sich kratzenden Lindsay vor Augen. Schade, dass ich nicht dabei gewesen war. Das hätte ich zu gerne gesehen.

„Bist du neu hier?“, fragte er jetzt. Als ich nickte, fügte er hinzu: „Wie heißt du und woher kommst du?“

Ganz ruhig. Kurz und präzise antworten.

„Emma“, sagte ich. Pause. „Deutschland.“

„Sehr gesprächig bist du ja nicht grade.“ Grinsen weiter aufdrehen. Stufe drei mindestens.

„Doch, eigentlich schon, aber wenn ich nicht aufpasse, laber ich viel Mist.“

Wie war das noch gleich, Emma? Klappe halten.

Allerdings hatte ich mit meiner Selbsteinschätzung nichts als die Wahrheit ausgesprochen. Es ist leider nun mal so, dass gesteigerte Aufmerksamkeit auf meine Person mich nervös macht, und diese Nervosität dazu führt, dass ich einfach irgendwas sage - ohne dass jegliche Verbindung zwischen Mund und Gehirn besteht. Das hatte ich ja gerade wieder eindrucksvoll bewiesen.

Ich wartete auf den Todesstoß vonseiten Lindsay Cohen. Doch zu meinem Glück war dieser Black anscheinend ihr Lieblingsopfer.

„Bilde dir nur nicht ein, das würde an deinem Aussehen liegen, Black. Dieses Grinsen tut ja körperlich weh.“

Während die Atmosphäre langsam aber sicher auf den Nullpunkt sank, wurde die Abteiltür abermals aufgerissen. Diesmal war es wirklich Lily. James hörte schlagartig auf, mit dem Sitz zu reden. „Oh, hi, Lily“, stotterte er, auf dem falschen Fuß erwischt. Lily ging an ihm vorbei, ohne ihn auch nur eines Blickes zu würdigen. Anscheinend, um ihr einen Gefallen zu tun, sagte Lindsay: „Black, du verdirbst mir die Aussicht.“

Ärgerlich drehte er sich um. „Auf den Vorhang oder was?“

„Ja.“ Sie lächelte unentwegt. „Dein Pulli beißt sich mit seiner Farbe.“

Black wusste, wann Rückzug angesagt war. Er schnappte sich James und verließ wutschnaubend das Abteil.

Aus irgendeinem Grund hatte sich Lindsays Laune inzwischen gebessert (ich glaube, es hatte ihr gut getan, sich abzureagieren) und so wagte ich es, eine Frage zu stellen.

„Wer war das denn?“

Es war Katie, die mir antwortete. „Sirius Black und James Potter. Zwei der...“ Das nächste Wort verstand ich nicht. „Zwei der was?“

Katie wiederholte das Wort. Nie gehört.

Resignierend förderte ich aus den Tiefen meiner Tasche ein Wörterbuch zutage und hielt es ihr auffordernd hin. Einen Moment später deutete sie mit dem Finger auf ein Wort in der Mitte der Seite 338. Ungläubig starrte ich sie an.

„*Rumtreiber*?“

Lily lachte wieder. „Ja, so haben sie sich in ihrem ersten Jahr hier angefangen zu nennen. Die beiden, Remus Lupin und Peter Pettigrew.“

Rumtreiber.

*Rumtreiber.*

Na dann.

Das Gespräch wendete sich Hogwarts zu. Im Laufe der nächsten Stunde erfuhr ich so ziemlich alles über Lehrer, Fächer, die verschiedenen Häuser und den sprechenden Hut. Mit ein bisschen Übung war ich sogar in der Lage, zu erraten, zu welchem Haus die Schüler auf dem Gang gehörten.

Und, noch viel wichtiger: Ich schaffte es, den Nachmittag ohne weitere Unfälle oder Peinlichkeiten zu überstehen. Im Gegenteil - abgesehen davon, dass ich für Lindsay Hass auf den ersten Blick gewesen war, verstand ich mich ausgesprochen gut mit Lily und Katie.

Erstaunlich. Wirklich erstaunlich.

Gerade fragt mich Lily, was ich die ganze Zeit schreibe. Ich lasse vor Schreck meinen Stift fallen; ich dachte, sie schläft. Die ganze Zeit war das Rattern des Zuges und das Kratzen des Stifts auf dem Papier das einzige Geräusch. Jetzt mischt sich Katies leises Schnarchen dazu. Ob Lindsay auch schläft, weiß ich nicht; vielleicht starrt sie auch die Wand an.

Da fällt mir auf, ich habe selbst noch nicht erwähnt, was das hier wird.

Also, gestern Abend kam meine Mutter mit einem Geschenk in mein Zimmer, das sich als ein royalblaues Buch mit sehr leeren Seiten herausstellte. Auf mein Unverständnis hin erklärte sie mir, das sei ein Tagebuch und ich könnte meine Erlebnisse auf der neuen Schule eintragen.

Mein Lächeln sah wohl eher wie eine schmerzhafteste Gesichtstarre aus (wahrscheinlich gar nicht unähnlich dem von Sirius Black), was sie zum Glück nicht bemerkte (oder ignorierte). Ich, Emma Foley, mit Worten ungefähr so geschickt wie ein Elefant beim Seilspringen, soll Tagebuch schreiben! Weil ich sie aber nicht verletzen wollte, steckte ich es in meinen Koffer.

Als Lily vorhin auf dem Gang patrouillieren musste, um Zweitklässler daran zu hindern, Stinkbomben in die Klos zu werfen (oder so), Lindsay eine Zeitschrift aus der Tasche kramte und Katie begann, auf einem Block herumzukritzeln, habe ich es hervorgeholt.

Der Einband sieht wirklich schön aus und ist aus einem total weichen Stoff.

Und irgendwie reizen mich diese leeren Seiten...

Ich höre jetzt aber wirklich auf zu schreiben, gerade kam die Ansage, dass wir in Kürze Hogwarts erreichen und wir unser Gepäck in den Abteilen lassen sollen. Und wir haben gerade bemerkt, dass wir unsere Hogwarts-Umhänge noch nicht anhaben.

Da fällt mir ein: wo habe ich meinen eigentlich hingepackt?

*So, das war also das 2. Kapitel. Ich hoffe, dir hat's gefallen. :) Würde mich wirklich über Kommiss freuen!!*

# Der See, der Hut und das Schloss

@Morgan: Freut mich, dass dir meine Story gefällt! Und danke für das Lob; ich bemühe mich :)

@Sakelly: Dankeschön :) Ja, ich mag Sirius auch, also wird er wohl noch öfters seinen Senf dazugeben ;)

Hoffe, dir gefällt auch das neue Chap :) PS: Sorry, aber 'sakrisch' hab ich noch nie gehört...oO

@nora^^: Freut mich, dass dir Emma gefällt! Und danke; ich hoffe, es gefällt dir auch weiterhin :)

Danke für eure Komms; sie haben stundenlanges Dauergrinsen bei mir bewirkt! Und danke nochmal für das Lob, ich fühle mich total geschmeichelt... :)

So, jetzt aber Vorhang auf für Kapitel drei...!

+~+~+~+~+~+~+

## 2.9.1976, Mittagspause

Es ist genau so, wie ich dachte. In diesem Schloss scheint es keinen Ort zu geben, an dem man ungestört sein kann. Ständig läuft man irgendwelchen Leuten über den Weg.

Abgesehen davon, dass ich bisher exakt fünf Leute namentlich kenne: Lily, Katie, Lindsay, Sirius Black und James Potter.

Wow. Man merkt, dass ich unglaublich kommunikativ bin.

Gerade sitze ich in der Zaubertränke-Abteilung der Bibliothek. Die Bibliothek ist *wirklich* unglaublich. Ich glaube, so viele Bücher habe ich noch nie auf einmal gesehen. Und teilweise so *uralte*! Riesige Wälzer, handgeschrieben natürlich, gelbliches Pergament, der typische staubige Geruch - ich hätte Angst, so was in die Hand zu nehmen.

Nicht nur, weil es mir auf die Füße fallen würde.

Was noch erwähnenswert ist: ich weiß jetzt, in welchem Haus ich bin.

Aber Moment, ich bringe wieder alles durcheinander. Also ganz von vorne. Wo war ich?

Als wir aus dem Zug stiegen, war es schon dunkel geworden. Ich fröstelte, schlang meine Arme um den Körper, was allerdings nicht viel half. Dazu kam ein leichter Nieselregen, der uns in Sekundenschnelle durchnässte, obwohl man ihn kaum spürte. Die Gespräche wurden leiser angesichts dieser Dunkelheit; nur ab und zu wehte ein Lachen zu uns herüber. Plötzlich dröhnte eine tiefe Stimme: „Erstklässler hierher!“ Ich wandte meinen Kopf und sah nichts außer einer Laterne, die ungefähr in zwei Meter Höhe (!) in der Luft schwebte.

„Damit bin aber nicht ich gemeint, oder?“, flüsterte ich Lily zu. Als hätte der Große Unsichtbare meine Worte gehört, rief er diesmal: „Erstklässler *und* neue Schüler!“

Grinsend sagte Katie: „Tja, dann kannst du dich wohl nicht drücken.“

Ich seufzte. Lust auf irgendwelche Exkursionen mit einer Bande Erstklässlern hatte ich keine.

„Wir sehen uns im Schloss“, lächelte Lily aufmunternd.

Die „Exkursion“ stellte sich als Fahrt über den See heraus, an dessen anderem Ufer Hogwarts lag. Die Dunkelheit und der schwarz glänzende See hätten eine wunderbar geheimnisvolle Atmosphäre schaffen können, wenn nicht die lieben Kleinen aufgeregter in den Booten herumgehoppelt wären. Ich hatte drei besonders hibbelige Exemplare erwischt, die es sich zur Aufgabe machten, das Boot so heftig wie möglich hin und her zu schaukeln. Sie gaben keine Ruhe, bis einer von ihnen beinahe über den Bootsrand fiel, ich ihn am Kragen festhalten musste und wir beinahe gekentert wären.

Da bemerkte ich, dass die Boote von alleine fahren.

Nachdem wir mehrmals unsere Köpfe einziehen mussten (in meinem Fall bedeutete das: auf den Boden legen), schwenkte die Flotte um einen Felsen - und wir sahen Hogwarts.

Ein allgemeines „Aah“ erhob sich. Es war wirklich ein eindrucksvoller Anblick, dieses riesige Schloss hell erleuchtet in der Dunkelheit.

Wie Nachhausekommen.

Kurz darauf hatten wir das Ufer erreicht und stiegen schon die große Haupttreppe zum Eingangstor hinauf. Der Große Unsichtbare, der sich inzwischen als gewaltiger Mann mit einem freundlichen Lächeln und schwarzen glänzenden Augen, die unter Haar und Bart hervorschimmerten, herausgestellt hatte, hob die Faust und klopfte.

Sofort öffnete sich das Tor, dahinter stand eine Hexe mittleren Alters. Sie sah sehr streng aus mit ihrem straffen Haarknoten und diesen Eindruck bestätigte ihr Gesichtsausdruck.

„Hab Se, Professor McGonagall“, sagte der Riese.

„Danke, Hagrid“, sagte Professor McGonagall.

Sie stellte uns in einem kleinen Raum zum Warten ab. Die Erstklässler wippten nervös vor und zurück und murmelten leise vor sich hin, die meisten leichenblass im Gesicht. Ich sah vermutlich auch nicht besser aus.

„Nervös?“, fragte mich ein kleines Mädchen mit blonden Zöpfen, die erste, die es wagte, mich anzusprechen.

„Jep. Und du?“

Sie nickte und spielte aufgeregt mit einer Haarsträhne herum.

„Was machst du eigentlich hier?“, fragte ihr Freund, ein Junge mit roten Haaren, die igelig in alle Richtungen abstanden.

„Wieso, ich gehe auch in die erste Klasse“, sagte ich mit todernter Miene. „Ich hab nur mit fünf aus Versehen eine Flasche Skele-Wachs getrunken.“ Dieser Gedanke war mir vorhin beim Anblick des Riesen Hagrid gekommen.

Der Junge sah mich ungläubig an, das blonde Mädchen lachte. „Und was machst du *wirklich* hier?“

Die Spannung, die im ganzen Raum greifbar war, steigerte mal wieder meine Kommunikationsfähigkeit. „Ich komme aus Deutschland und war dort auf einer anderen Zaubererschule, ich hoffe, ich komme hier in die 6. Klasse, aber man weiß ja nie, vielleicht waren wir hinterher oder hatten einen anderen Lehrplan, oder sonst was, hoffentlich muss ich keinen Test oder so schreiben.“

Sie nickte verständnisvoll.

Vermutlich lag das daran, dass Elfjährige grundsätzlich mehr reden? So wie diese Horde vorher im Zug gelärrt hatte, lag diese Vermutung nahe.

Fragt sich nur, wie ich dann vor vier, fünf Jahren war.

Professor McGonagall kam zurück und wies uns an, uns in Zweierreihen aufzustellen. Bevor ich den Mund aufmachen konnte, fügte sie ein „Sie auch, Miss Foley“ hinzu. Resigniert schob ich mich in die letzte Reihe, hinter das blonde Mädchen von eben, das wie alle anderen ungefähr halb so groß war wie ich, und wir liefen im Gänsemarsch in die Große Halle.

Ich war so nervös, dass ich mich kaum noch daran erinnern kann, wie wir reinkamen. Ich weiß nur noch, dass ich angestrengt versuchte, unauffällig zu wirken (ein hoffnungsloses Unterfangen) und uns natürlich alle anstarrten.

Dann stellten wir uns vorne, vor dem Lehrertisch, in einer langen Reihe auf und warteten. Auf was, war mir nicht ganz klar, bis ich den unscheinbaren Hut auf dem Hocker bemerkte. Ganz plötzlich tat sich eine Falte wie ein Mund auf und er begann zu singen; so weit ich weiß, über die vier Häuser Gryffindor, Ravenclaw, Hufflepuff und Slytherin. Als er geendet hatte, brach die ganze Halle in lauten Beifall aus; schließlich wurde es wieder still und Professor McGonagall trat mit einer Pergamentrolle vor. „Ich rufe jetzt alle neuen Schüler der Reihe nach auf, damit der Sprechende Hut seine Auswahl treffen kann“, sagte sie. „Audrey, Elizabeth.“ Elizabeth trat vor und packte sich den Hut auf den Kopf, der ihr sofort über die Augen sank und nur von ihrer Nase gehalten wurde. Wir warteten. Nach einem Moment tat sich wieder die Mund-Falte auf und verkündete: „RAVENCLAW!“ Der Ravenclaw-Tisch jubelte, während sich Elizabeth zu ihnen setzte und Professor McGonagall „Cole, Jared“ aufrief. Ausnahmsweise war ich einmal dankbar für meinen Namen, denn wir waren recht bald bei „Foley, Emma“ angelangt. Ich ging eilig nach vorne und setzte mich auf den Schemel. Auch mir sank der Hut über die Augen; ich sah nur noch die dunkle Innenseite des Hutes und fragte mich, was als Nächstes passieren würde. Plötzlich hörte ich eine piepsige Stimme neben

meinem Ohr: „Mmmh, was haben wir denn hier? Kein Erstklässler, wie? Mal sehen... Das ist nicht ganz einfach... Aber ich *glaube*... Dumm bist du nicht, was? Feige aber auch nicht gerade... Und was ist das denn? Du liebe Güte, ja, der Drang, einen Neuanfang zu machen und endlich zu zeigen, was in dir steckt! Mmmh, was machen wir mit dir? Ich bin mir nicht- aber, doch, *ja*, du bist ganz sicher am besten aufgehoben in - GRYFFINDOR!“ Das letzte Wort rief er laut in die Halle hinaus. Mit zittrigen Beinen stand ich auf und wankte halb betäubt auf den klatschenden Tisch zu. Lily winkte mir zu; ich quetschte mich ihr, Katie und Lindsay gegenüber auf die Bank und verfolgte die weitere Auswahl. Als alle Erstklässler eingeteilt waren, stand in der Mitte des Lehrertischs ein großer, weißhaariger Mann auf - der Schulleiter, das sah ich sofort, Albus Dumbledore. Er breitete die Arme aus, als wolle er uns alle umarmen und rief: „Ein neues Schuljahr in Hogwarts! Ich begrüße alle neuen Schüler und die alten sowieso! Schön, dass ihr hier seid! Und jetzt will ich euch nicht länger vom Essen abhalten, denn ihr würdet mir ja sowieso nicht zuhören. Also: Haut rein!“ Wieder applaudierte die ganze große Halle begeistert und eine Sekunde später erschien das Festessen auf dem Tisch.

Schnitzel, Würstchen, Steak... Ich hatte mir schon gedacht, dass die Engländer Fleischesser waren. Glücklicherweise kann der Mensch auch von Beilagen leben; ich tat mir also Bratkartoffeln, Pommes, Kroketten und Ketchup auf. Sirius Black, der auch mal wieder in der Nähe war, quittierte das mit einem „Kartoffelfreak?“

„Nein, Vegetarier.“

Er sah mich an, als wäre ich irgendein seltenes Tier.

Trotzdem häufte ich mir noch Salzkartoffeln und Reis auf den Teller. Wenn schon, dann richtig, oder?

„Seid ihr eigentlich die einzigen Gryffindor-Mädchen in unserem Jahrgang?“, fragte ich.

„Sind wir dir nicht gut genug, oder was?“, kommentierte Lindsay gleich.

Lily überhörte sie und erklärte: „Jep. Am Anfang haben wir uns total angezickt, aber nach fünf Jahren im gleichen Schlafsaal mussten wir uns ja zusammenreißen.“

Das erklärt einiges. Ich hab noch nie drei Freundinnen gesehen, die unterschiedlicher waren.

Als wir irgendwann in unserem Zimmer ankamen, ließ ich mich sofort auf mein Himmelbett fallen und schlief durch bis heute morgen. Die Betten sind echt gemütlich. Ich wollte gar nicht mehr aufstehen.

Beim Frühstück teilte Professor McGonagall, die anscheinend unsere Hauslehrerin ist, die Stundenpläne aus. Anschließend rauschte sie zu meinem Platz und verkündete: „Ich habe mit den Fachlehrern über den Lehrplan gesprochen. Bitte kommen Sie um acht in mein Arbeitszimmer, damit wir feststellen, ob Sie im Stoff genauso weit sind.“

Ich nickte nur und schluckte hastig mein Brötchen runter (Haferbrei hatte ich kategorisch abgelehnt).

Lily lieferte mich vor McGonagalls Zimmer ab, bevor sie in den Unterricht ging. Ich hatte ernsthafte Zweifel, ob ich den Weg zurück zur großen Halle finden würde. Natürlich versuchte ich mir den Weg zu merken, aber das war leichter gesagt als getan: rechts, links, geradeaus, durch den Wandvorhang mit dem gelben Ritter, die Treppe rauf, die Treppe runter...

„Deine Eltern sind auch Muggel?“, fragte Lily neugierig. Ich nickte.

„Was haben sie, du weißt schon, für einen Beruf?“

„Mein Dad ist Mechaniker“, erzählte ich. „Ein ziemlich schlechter, unter uns gesagt. Er findet bei einem Radio den Aus-Knopf nicht einmal, wenn er knallrot ist und OFF draufsteht. Mama ist Malerin, sie malt vor allem Feen und Elfen und Drachen und so was.“

Lily lachte. „Du magst sie sehr, oder?“

Bevor ich etwas erwidern konnte, blieb sie stehen und deutete auf eine der zahlreichen Türen. „McGonagalls Arbeitszimmer“, sagte sie wie eine Touristenführerin, die gerade auf eine besondere Sehenswürdigkeit hinweist.

„Zehn vor acht“, sagte sie. „Viel Glück!“

Nervös lief ich den Gang auf und ab, während ich auf die Schulglocke wartete und versuchte, tief durchzuatmen. Plötzlich ging hinter mir die Tür auf und Professor McGonagall streckte ihren Kopf heraus. „Wenn Sie schon da sind, wieso kommen Sie dann nicht rein?“, fragte sie ärgerlich.

Sie bot mir schwarzen Tee und Haferkekse an und begann dann ohne Umschweife, den Lehrplan mit mir durchzugehen. Wie sich herausstellte, bin ich in den meisten Fächern auf demselben Stand, außer in Geschichte der Zauberei, da bin ich hoffnungslos hinterher. Weil ich aber dafür in Kräuterkunde und

Zauberkunst schon weiter bin, wurde ich offiziell für das sechste Schuljahr zugelassen („Aber Sie müssen den Stoff selbstständig nacharbeiten!“). Also durfte ich den Rest des Vormittags in den regulären Unterricht gehen, soll heißen, eine Doppelstunde Verteidigung gegen die Dunklen Künste bei Professor Fearless. Um es gleich zu sagen: sein Name ist der blanke Hohn. Wir lesen Texte aus dem Buch vor und wenn wir Zauberstabbewegungen üben, geht er hinter dem Pult in Deckung.

Gerade hat es wieder geklingelt, die Mittagspause ist vorbei.

Ich muss mich beeilen - was hab ich jetzt?

Wo ist meine Tasche?

Und wo bitte ist der Zauberkunst-Korridor?

### Hausaufgaben

VdgK: Verschwindezauber - Aufsatz (zwei Rollen Pergament)

Zauberkunst: Nichts.

Kräuterkunde: Aufsatz über *wie hieß dieses Zeugs???* Fragen!!!

+~+~+~+~+~+~+~+

*Lob? Anregungen? Kritik?*

*Würd mich sehr über Kommis freuen! :)*

# Die Problematik der Historie

Danke für eure Kommiss :)

*Ich hab euch diesmal per PN geantwortet; schaut mal in eurem Postfach nach...!*

*Oh, und ich würd mich freuen, wenn ihr mal in meinem FF-Thread, vorbeischaun würdet ^^*

*Also, viel Spaß beim Lesen :)*

+~+~+~+~+~+~+

## 3.9.1976, Geschichte der Zauberei

Ja, richtig gelesen. Bis jetzt habe ich mir immer einen Platz gesucht, wo niemand mein Tagebuch lesen kann, aber heute morgen habe ich es aus Versehen eingepackt und dabei eine bahnbrechende Entdeckung gemacht:

Ich muss mir gar keine Sorgen machen, dass jemand mein Tagebuch klaut.

Denn ich schreibe auf Deutsch und das kann hier niemand lesen.

Und ich kann noch nicht mal ermahnt werden, weil ich so aussehe, als würde ich fleißig Notizen machen.

Darf ich mir ein fieses Lachen erlauben? Ja, ich darf.

Har, har, har.

Solange es nicht festklebt wie das Grinsen von Sirius Black. Meine Oma hat mich als Kind immer gewarnt, nicht zu schielen, sonst würden meine Augen dort stehen bleiben. Leider wusste sie nicht, dass das gleiche mit dem Mund beim Grinsen passieren kann.

Wenn ich sein Grinsen genauer beobachte, kann ich zwischen drei Stufen unterscheiden:

*Stufe 1:* immer präsent und noch einigermaßen menschlich

*Stufe 2:* kommt bei besonderer Aufmerksamkeit, besonders durch weibliche Wesen, zum Einsatz, noch als menschlich erkennbar, wenn auch sehr zwanghaft wirkend

*Stufe 3:* höchste und schlimmste Form, zum Glück nur selten eingesetzt, sieht aus, als würde jemand die Mundwinkel an unsichtbaren Fäden auseinanderziehen, kaum noch menschlich

Notizen: Edward the Slimy

- 1772

- leader of the FT-movement (FT=Free Trolls) although he was a human being

- ...

Ich weiß, ich sollte wirklich aufpassen. Das Problem ist, dass Professor Binns wie ein Staubsauger über die Klasse hinwegdröhnt. Ab und zu steht er auf und geht vor der Tafel hin und her, aber das ist wirklich die einzige Abwechslung in seinem Unterricht. Ich versuche wirklich, ihm zuzuhören, doch immer nach ein paar Minuten ertappe ich mich, wie meine Gedanken in ganz anderen Gefilden umherwandern, sprich: ich schweife dauernd ab. Allein schon, weil ich in seinem Monolog sowieso nur die Hälfte verstehe. Professor Binns ist ein Geschichtslehrer, der alle Klischees erfüllt: staubige Ausstrahlung, betont durch farblose Kleidung und staubiges braun-graues Haar, völlig in seiner Welt gefangen, und, nun ja, langweilig.

Einfach nur langweilig.

Ah, Moment. Gerade fällt mir auf, dass James Potter und Sirius Black eine beträchtliche Menge an Papierkügelchen auf ihrem Tisch liegen haben. Das muss ich näher beobachten...

Jep, ich habe richtig getippt.

Was macht man wohl mit einem Haufen Papierkügelchen?

Richtig, man schießt sie auf andere Leute.

In diesem Fall war zunächst einmal nur Professor Binns das Opfer. Jedes Mal, wenn eins der kleinen Kügelchen auf ihn zuflog, verhaspelte er sich in seinem Redefluss und wischte danach wie nach einer lästigen



Fliege. Einmal hob er eins von seinen Unterlagen auf, betrachtete es eingehend, roch daran und ließ es kopfschüttelnd wieder fallen.

Die Klasse kicherte, was er mit einem verständnislosen Blick quittierte.

Dann schnipste James Potter beiläufig ein Kügelchen auf Lilys Hinterkopf, wo es in ihren Haaren hängen blieb. Mit funkelnden Augen drehte sie sich um. „Hab ich dir nicht gesagt, du sollst mich in Ruhe lassen?“, zischte sie ihm zu. Beschwichtigend hob Sirius Black die Hände. „Sorry, ich war's. War keine Absicht.“

Allerdings konnte ich hören, wie er in Richtung seines Freundes etwas von „übertreiben“ knurrte.

„...um dann im Jahre 1785 die Wende herbeizuführen. Edward und seine Anhänger - Was ist da hinten los?“, unterbrach sich Professor Binns mit pfeifender Stimme und blinzelte uns über den Rand seiner Brille hinweg an.

„Nichts, Professor“, erwiderte Jennifer Mallory in der ersten Reihe rasch.

Während Binns seinen Vortrag wieder aufnahm, drehte sich unverhofft auch noch Lindsay um, die neben Lily saß und keine Gelegenheit ausließ, um Sirius eins reinzuwürgen. „Eindrucksvoller Beweis für deine fehlende Treffsicherheit, Black“, bemerkte sie.

„Meinst du?“, sagte er überlegen und lehnte sich auf seinem Stuhl gefährlich weit zurück. Dann sah er durch die Klasse, genoss die beinahe ungeteilte Aufmerksamkeit; wog eine Kugel in der Hand, zielte - und zog ab.

Mit einem Aufschrei schlug sich Lindsay die Hände vors Gesicht.

„Volltreffer“, kommentierte Julia Morgan.

„Oh, scheiße“, sagte Sirius Black.

In diesem Moment fielen meine Tasche, meine Bücher, mein Tintenfass und ich selbst auf den Boden. Der daraus resultierende Lärm war laut genug, um Tote aufzuwecken - und sogar Professor Binns aus seinem Monolog zurück in die Realität zu reißen.

„Was ist hier los?“, wiederholte er eine Spur schärfer. „Miss - ähm -, was machen Sie auf dem Boden?“ Ich tauchte über der Tischkante auf und pflückte *Verwandlungen für Fortgeschrittene* von meinem Kopf. „Alles in Ordnung, Sir.“

„Mr Black, setzen Sie sich auf ihren Platz. Miss - ähm - Connelly, was haben Sie in Ihrem Auge?“

„Ein Papierkügelchen, Sir“, antwortete Lindsay mit ersticker Stimme, woraufhin Professor Binns Sirius anwies, sie zum Krankenflügel zu begleiten und die Tragweite dieser Entscheidung offensichtlich nicht bemerkte.

„Tut mir echt leid“, sagte er leise. „Es war keine Absicht, wirklich nicht.“

„Ach ja?“, fauchte Lindsay, „du...“

Die Tür schloss sich hinter ihnen. Keine 30 Sekunden später öffnete sie sich wieder und Sirius kam rein. Auf seiner Backe prangte deutlich der rote Abdruck einer Hand.

„Schon wieder da?“, fragte Julia überrascht.

„Normale Geschwindigkeit für ihn.“ James patschte Sirius gönnerhaft auf die Schulter, der sich taktisch geschickt auf seiner linken Hand abstützte.

Jetzt schaltete er sein Grinsen wieder ein, das ihm zeitweise abhanden gekommen war. „Wie sagt man: Das ging ins Auge.“

Sämtliche Ravenclaw-Mädchen seufzten.

### **3.9.1976, später**

Ich hätte wirklich aufpassen sollen.

Jetzt müssen wir einen Aufsatz schreiben über einen Text, von dem ich kein Wort verstehe.

Es ist schon total spät, aber ich muss die Hausaufgaben morgen fertig haben.

Hilfe!

### **3.9.1976, noch später**

Die anderen sind schon hochgegangen; ich hab gesagt, ich komme gleich nach. So wie es aussieht, wird das nicht der Wahrheit entsprechen. Ich habe noch kein Wort geschrieben.

### 3.9.1976, mitten in der Nacht

Ich wusste wirklich nicht, was ich machen sollte. Der Gemeinschaftsraum leerte sich, und obwohl ich genau wusste, dass es keinen Sinn hatte, konnte ich mich nicht dazu durchringen, aufzugeben. Es kann doch nicht so schwer sein, einen englischen Text zu verstehen!

Schließlich war ich als Einzige noch unten. Die letzten, die schlafen gingen, warfen mir mitleidige Blicke zu: es musste wirklich schon spät sein.

Wieder und wieder versuchte ich, mich durch diesen Text zu kämpfen, aber ich kam nie über die ersten drei Sätze hinaus. Um ehrlich zu sein; ich verstand noch nicht einmal die Überschrift. Irgendwann klappte ich frustriert mein Buch zu und ließ mich in die Lehne meines Sessels fallen; dabei stieß ich mit dem Fuß gegen den kleinen runden Tisch und der Bibliothekswälzer fiel mir auf meinen Fuß. „Verdammt!“, sagte ich laut. Und da mich sowieso niemand verstehen konnte, setzte ich noch ein „Scheiß Geschichte“ und ein paar üble Flüche hinterher. Wütend hob ich das Buch auf und knallte es auf die Tischplatte.

Plötzlich tauchte ein paar Sessel weiter ein Gesicht über der Lehne auf, ein ziemlich verschlafenes Gesicht mit müden Augen und verstrubbelten braunen Haaren. „Kann ich dir helfen?“

Ich spürte, wie ich rot anlief das Buch fast wieder fallen ließ. Immer mussten mir so peinliche Sachen passieren.

Der Junge zog seinen Sessel zu mir rüber. Irgendwie kam er mir bekannt vor.

Ich überlegte. „Du bist Remus Lupin, der Rumtreiber und Vertrauensschüler?“

Mann, hörte sich das bescheuert an.

Er lächelte leicht. „Und du bist Emma, die Mist redet, wenn sie nicht aufpasst?“ Ich nickte. Mein Ruf eilt mir also voraus.

„Hörst du Muggelmusik?“, fragte Remus unvermittelt. Völlig verblüfft starrte ich ihn an.

„Wann hat Lily Geburtstag?“, erkundigte ich mich dann.

„Am 31. Januar“, sagte er verwirrt.

„Was ist Katies Lieblingsfarbe?“

„Ahm - violett?“

„Wie heißt Professor McGonagall mit Vornamen?“

„Minerva??“

Plötzlich wurde mir klar, was ich gerade tat.

„Ja, also, du schienst mir jemand zu sein, der, na ja, es schafft, über alles bescheid zu wissen“, erklärte ich verlegen.

Wieder lächelte er leicht. „Kann schon sein, aber das mit der Musik war nicht schwer.“ Er deutete auf mein T-Shirt; ich schaute an mir herunter.

Ich trug ein Rolling-Stones-Fanshirt.

Wieder stieg mir die Hitze ins Gesicht.

„Was war denn jetzt grad?“, wechselte Remus das Thema.

„Ja, mmh, ich versteh diesen Text irgendwie nicht“, erklärte ich verlegen. Er zog das Buch zu sich und runzelte die Stirn: „Edward der Schleimige? Aber das ist doch gar nicht so kompliziert.“

„Ich versteh einfach die Wörter nicht“, stellte ich klar. „Das da“, ich deutete auf das Wort nach 'Edward the', „heißt also sch... - was?“

„Schleimig“, wiederholte Remus, „also, na ja, zum Beispiel...“, er fuhr sich nachdenklich durchs Haar, „wenn du Schnupfen hast und dir die Nase putzt, dann ist das Taschentuch schleimig.“

„Oh, achso... Und was heißt dann...“

Ich fass es immer noch nicht: er hat mir den ganzen Edward-Text erklärt.

Jedes einzelne Wort, das ich nicht verstanden habe (und das waren ziemlich viele), obwohl ich ihm mehrmals gesagt habe, dass er ruhig schlafen gehen kann. Als wir am Ende angelangt waren, war es schon ziemlich spät geworden. Dann habe ich den Aufsatz noch geschrieben, bis es ziemlich sehr spät war.

Inzwischen, nachdem ich noch Tagebuch geschrieben habe, ist es so spät, dass ich mir nicht sicher bin, ob mich alle Aguamenti-Zauber der Welt morgen um sieben aus den Federn kriegen.

Ich kann kaum noch meine Augen offen halten.

Nox.

+~+~+~+~+~+~+

*Lob? Anregungen? Kritik?*  
*Bitte lasst mir einen Kommi da :)*  
*[Bestechung]Virtueller Keks gefällig?[/Bestechung]^*

# Schlechte Laune und eine Abfuhr

Danke wieder für eure Kommiss, hab mich echt gefreut!! :)

Hab euch per Eulenpost geantwortet :)

Viel Spaß beim Lesen...!

+~+~+~+~+~+

## 4.9.1976, abends, im Schlafsaal

### Erwähnenswerte Dinge, die heute passiert sind:

1. Beim Frühstück heute Morgen saßen wir wieder in der Nähe der Rumtreiber. Remus hatte richtige Ringe unter den Augen, bei seinem Anblick bekam ich Schuldgefühle, dass ich ihn so lange wach gehalten hatte. Allerdings sahen die Anderen kaum besser aus. Den kleineren Jungen mit dem runden Gesicht identifizierte ich als Peter Pettigrew, den vierten Rumtreiber. Hätte ich ihn irgendwo auf dem Gang gesehen, ich hätte ihn als Letztes für einen Freund von James Potter oder Sirius Black gehalten; er schien mir das komplette Gegenteil von ihnen zu sein. Bei den Rumtreibern ist es wohl genauso wie bei Lily, Katie und Lindsay: nachdem sie 5 Jahre in einem Schlafsaal verbracht hatten, sind sie eben trotz - oder gerade wegen - der Unterschiede Freunde geworden. Peter ist eher unauffällig und schien mir ziemlich schüchtern zu sein. Obwohl ich nicht verstand, was die Jungs redeten, fiel mir auf, dass er selbst kaum etwas sagte, nur zuhörte und lachte und nickte; und dass er James und Sirius wirklich sehr zu bewundern scheint. Wahrscheinlich wäre er nur zu gerne wie sie.

Ich frage mich, ob die anderen ihn wirklich als Freund sehen oder eher nur als, na ja, Anhängsel.

Auf jeden Fall ließen gerade die Eulen Briefe auf uns herabregnen, als Lindsay zum Rundumschlag ausholte, oder eher gesagt zum Angriff auf ihr Lieblinsopfer. Diesmal hatte der Grund sogar einen Namen: Evangeline Devine, eine Siebtklässlerin. Um genauer zu sein, eines dieser Mädchen, die die Gabe haben, alle anderen weiblichen Wesen, die unglücklicherweise anwesend sind, dazu zu bringen, sich mindestens einen Kopf kleiner und plump wie ein Gnom zu fühlen.

Aber abgesehen davon hatte sie eigentlich gar nichts gemacht. Sie war nur vom anderen Ende des Tisches zu den Rumtreibern gekommen und hatte James gefragt, wann denn die Quidditch-Auswahlspiele seien.

„Übermorgen“, sagte dieser, nachdem er das halbe Brötchen, das sich in seinem Mund befunden hatte, heruntergewürgt hatte.

„Du willst also wieder ins Team?“, fragte Sirius Black.

Sie nickte und lächelte zurück. „Wenn ich es schaffe, ja.“

Grinsen an, Stufe zwei. „Das schaffst du bestimmt.“

Kaum war sie außer Hörweite, spottete Lindsay: „Oh, Mister Black packt die Flirtkiste aus! ?Willst du wieder ins Team?“, zitierte sie ihn. „Ich war ja so überrascht, dass sie ja gesagt hat! Wieso sollte sie sonst nach den Auswahlspielen fragen?“

Sirius reagierte unerwartet heftig. „Im Gegensatz zu dir besitze ich wenigstens eine“, jetzt zitierte er sie, „'Flirtkiste'. Das ist bei dir ja nicht nötig, weil es sowieso kein Junge länger als 20 Sekunden mit dir aushält.“

Wie Zuschauer bei einem Tennisspiel drehten wir jetzt alle die Köpfe zu Lindsay.

„Dein Beispiel hat mir eindrucksvoll bewiesen, dass Jungs in unserem Alter sowieso noch nicht aus der Pubertät raus sind. Außerdem hinterlasse *ich* wenigstens keine zwei Meter tiefe Schleimspur, wo immer ich hingehe.“

„Dafür halten alle zwei Meter Sicherheitsabstand zu dir.“

„Und bei dir haut jeder ab, sobald du das erste Mal den Mund aufgemacht hast.“

Die beiden funkelten sich wütend an; sie sahen aus, als würden sie gleich aufspringen und aufeinander losgehen (Ich trank hastig meine Tasse leer, für den Fall, dass es eine Schlägerei geben würde).

Zwar hatte ich in den letzten Tagen schon gemerkt, dass die beiden bei jeder sich bietenden Gelegenheit Spitzen auf den Anderen loslassen, aber dieser Streit nahm langsam bizarre Ausmaße an. Ich traute mich nicht, Lindsay zu unterbrechen; doch zum Glück hatte Lily dieselben Gedanken und legte ihrer Freundin die Hand

auf den Arm. „Meinst du nicht, es reicht?“, sagte sie ganz leise. Lindsay wollte etwas erwidern, senkte dann aber den Blick. Schräg gegenüber redeten James Potter und Remus beruhigend auf Sirius ein.

Lindsay rührte in ihrem Kaffee und murmelte: „Tut mir leid, ich bin heut irgendwie nicht so gut drauf.“ Dann stand sie abrupt auf und verließ die Große Halle.

2. In einer Freistunde vorhin lagen Lily, Lindsay und ich im Schlafsaal auf unseren Betten rum, zu faul, um irgendetwas für die Schule zu machen. Katie dagegen, die als Einzige von uns Muggelkunde belegt hat, musste in den Unterricht. Schließlich hörten wir entfernt die Klingel; fünf Minuten später Schritte auf der Treppe und die Tür flog auf. Katie knallte sie hinter sich zu, warf ihre Tasche aufs Bett und ließ sich selbst hinterherfallen.

„So“, sagte sie.

Neugierig sahen wir auf; Lily klappte ihr Buch zu und Lindsay zog sich das Kissen vom Kopf. Wir warteten. „Was so?“, fragte Lindsay schließlich ungeduldig.

„Jetzt ist es passiert“, sagte Katie und kickte ihre Turnschuhe unters Bett.

Wir witterten die Sensation.

„Was ist passiert?“, fragte ich.

Katie lehnte sich bequem zurück, verschränkte die Arme hinter dem Kopf und sagte: „Gerade nach Kräuterkunde hat mich Matthew Murray auf dem Gang angesprochen.“

Matthew Murray, das hatte ich bereits erfahren, ist ein Ravenclaw und einer der begehrtesten Typen an dieser Schule. Abgesehen von Sirius Black natürlich, das muss man einfach als Tatsache akzeptieren.

„Und?“, sagten wir wie aus einem Mund.

Sie ließ die Bombe platzen. „Er hat mich nach einem Date gefragt.“

„Und?“

„Ich habe abgelehnt.“

„WAS???“

„Ich habe abgelehnt“, wiederholte sie.

Lily ließ sich erschüttert auf den Rücken fallen. „Aber wieso?“, fragte sie fassungslos.

„Ich wollte halt nicht“, versuchte Katie zu erklären.

Lindsay musterte sie fachmännisch. „Du magst jemanden lieber“, stellte sie fest.

Lily fuhr wieder hoch und starrte Katie an, die langsam rot anlief. „Wen?“

Sie fummelte nervös an ihrer Haarspange herum, betrachtete eingehend ihre Hände, biss sich auf die Lippe. „Ich -“, begann sie und stockte.

Ich sprang auf und sagte: „Ichkannrausgehnwennduwillst“, so schnell, dass ich mich selbst kaum verstand.

„Nein, ich - mit dir hat das nichts zu tun“, murmelte Katie. „Ich - *Ich kann's euch nicht sagen*. Noch nicht, okay? Ich - es - es tut mir leid.“

Dann zog sie sich das Kissen über den Kopf und schwieg.

„Trotzdem“, sagte Lindsay später, als Katie auf dem Klo war, „ist doch nur ein Date und keine Verlobung.“

Ich wagte es, etwas zu sagen. „Vielleicht will sie nicht, dass wer-auch-immer-es-ist denkt, sie will was von diesem Murray.“

Und (oh Wunder!) sie nickte langsam. „Ja, das könnte sein...“

Später im Unterricht beobachtete ich Katie unauffällig, in der Hoffnung, einen Hinweis zu finden; vielleicht schaute sie ja besonders häufig zu jemanden hinüber. Tatsächlich meinte ich zu bemerken, dass sie mehr als ein Mal zu Conell Ward schielte, einem Slytherin. Das würde möglicherweise auch erklären, warum sie es nicht verraten wollte?

Abends passte Lily Lindsay und mich ab. „Und?“, fragte sie verschwörerisch.

Lindsay begriff sofort. „Roger Screw“, sagte sie.

„Marcus Rowen“, sagte Lily.

„Conell Ward“, sagte ich.

Wir sahen uns an.

Lily seufzte. „Ich schätze, wir müssen warten, bis sie es uns freiwillig verrät.“

Nicht erwähnenswerte Dinge, die heute passiert sind:

1. Vor Filchs Hausmeisterbüro ist eine Ladung Stinkbomben hochgegangen.
2. Es hat den ganzen Tag geregnet.
3. Ich habe ein „A“ auf meinen Verschwindezauberaufsatz bekommen. Allerdings bedeutet das hier „Annehmbar“.
4. Ich bin zu müde, um weiterzuschreiben.

Hausaufgaben:

VgdK: Verschwindezauber üben!!

Pflege magischer Geschöpfe: Lebenszyklus des Einhorns (1 Rolle Pergament)

Astronomie: Karte der Jupitermonde zeichnen

Zauberkunst: Nichts.

+~+~+~+~+~+~+

*Lob? Anregungen? Kritik?...*

*\*hundeblick\* **Kommi?** :)*

# Mordgelüste

*Danke an alle Kommischreiber :D Gibt wieder eine Antwort-Eulenpost für euch! :)*

+~+~+~+~+~+

## 5.9.1976, später Nachmittag im Gemeinschaftsraum

Heute ist Freitag - den Unterricht habe ich schon hinter mir, die Hausaufgaben sind gemacht, ich habe es geschafft, meine erste Woche rumzukriegen und die Sonne scheint... Könnte also kaum besser sein.

Vorhin kam der Brief von meinen Eltern. Die arme Eule, sie war völlig fertig, als sie in meinem Müsli landete und den Umschlag fallen ließ. Sie spreizte ihre Flügel und schüttelte sich dann, so dass alles in meinem näheren Umkreis mit Haferflocken und nassen Eulenfedern besprüht wurde. Auch der Brief war völlig durchweicht, doch zum Glück haben meine Eltern mit Kuli geschrieben - wasserfeste Tinte kennen sie ja nicht. „Brave Eule“, sagte ich und tätschelte ihren Kopf, was sie mit einem liebevollen Hacken nach meinen Fingern quittierte. Dann öffnete ich den Brief (ein paar Kekse krümelten heraus):

*Hallo Ellie,*

*wie geht es dir? Wie war deine erste Woche?*

*(Wenn du das lesen kannst, hast du sie ja immerhin einigermaßen unbeschadet überstanden.)*

*Hast du schon viel Neues gelernt? Einen neuen Zauber?*

*Uns geht es so weit gut, ich habe endlich mein Bild fertig gemalt. Das mit dem See, erinnerst du dich? Da fällt mir ein, du wolltest doch herausfinden, wieso sich die Menschen in den Zauberer-Bildern bewegen.*

*Gestern hat dein Vater ein Auto gekauft. (Es ist eine Schrottaube.) Es ist nicht mehr ganz neu, aber er will es reparieren.*

*Heute hat er das Radio in die Luft gejagt. Aber es ist ihm nichts passiert. Könntest du ihm bitte noch mal erklären, wo welches Kabel rein kommt (auf mich hört er ja nicht)?*

An dieser Stelle änderten sich Schrift und Sprache.

*Das mit dem Radio stimmt gar nicht, es war nur ein kleiner Kurzschluss. Und ich weiß, wo die Kabel rein müssen - ich wollte nur etwas ausprobieren.*

*Aber Gwennie, hast du zufällig eine Ahnung, wo mein grüner Schraubenschlüssel ist ...*

Ich musste lachen; in diesem Stil ging das noch ein paar Seiten lang weiter.

Wieder im Gemeinschaftsraum schnappte ich mir einen Bogen Pergament und meine Feder und schrieb meine Antwort:

*Hallo ihr,*

*mir geht es gut und euch ja anscheinend auch. Mama, bitte halte Dad vom Radio fern, sonst mache ich mir Sorgen. Dad, ich weiß, wo dein Schraubenschlüssel ist, aber ich sag's dir nicht, weil du sonst bestimmt noch etwas hochgehen lässt. Zum Beispiel (die Schrottaube) das Auto.*

*Ich bin in die 6. Klasse gekommen, in das Haus Gryffindor, was anscheinend bedeutet, dass ich besonders mutig bin (immer schön, wenn man etwas Neues über sich selbst erfährt, oder?). Die Leute in meinem Jahrgang sind okay, so wie's aussieht. Ich hatte bisher noch keine größeren Unfälle. Wir haben den Verschwindezauber gelernt, allerdings tauchen bei mir die Sachen immer nach ein paar Minuten wieder auf. Am Freitag sollten wir einen Teddybären in einen Blumentopf verwandeln, in dem sogar noch etwas wachsen sollte - könnt ihr euch das vorstellen? Allerdings mussten wir abbrechen, weil Roger Screws Pflanze auf seinen Nachbar losgegangen ist und ihn erwürgen wollte. Das nächste Mal machen wir, glaub ich, was Anderes. Geschichte der Zauberei ist so langweilig wie eh und je und, ja, genauso langweilig wie Muggel-Geschichtsunterricht.*

*Ich weiß nicht, wieso sich die Bilder bewegen. Ich habe das Portrait der Fettes Dame und das Bild mit einem Ritter namens Sir Cadogan gefragt. Die Dame hat mich nur empört angeschaut und Sir Cadogan ist rückwärts von seinem Pony gefallen.*

*Die Mädchen aus meinem Schlafsaal wissen es auch nicht, aber Katie leiht mir ihre Kamera und ich mache ein paar Bilder vom Schloss; die bewegen sich auch. Weil sie nämlich in einer bestimmten Flüssigkeit entwickelt werden. Deshalb kommt der Brief auch etwas später bei euch an. Übrigens, die Eule war völlig fertig. Seid ihr sicher, dass es sonderlich tierfreundlich ist, sie über das Meer fliegen zu lassen?*

*Liebe Grüße,*

*Emma*

*PS: Danke für die Kekse.*

Ich las mein Werk noch einmal durch und war zufrieden. Das wird sie erstmal beruhigen. Dann faltete ich den Brief zusammen und legte ihn auf meinen Nachttisch.

Mmh, bald gibt's Abendessen.

Und danach geh ich raus und mach das Foto vom Schloss und dem See.

## **5.9.1976, später**

Von wegen.

Kaum hatte ich mein Tagebuch weggelegt, kam Lily in den Gemeinschaftsraum gerauscht und ließ sich auf den Platz neben mir fallen.

„Ich bring ihn um!“, verkündete sie.

„Wen?“, fragte ich interessiert.

„James Potter! Ich geh runter und bring ihn um!“

Natürlich interessierte es mich brennend, wie er solche Mordlust in ihr wecken konnte - Lily scheint doch sonst immer so friedfertig zu sein -, doch mir war klar, dass sie sich erstmal abregen musste.

„Ganz sicher?“, fragte ich also.

„Na gut, dann lass ich eben die Ganzkörperklammer auf ihn los und lass ihn in einem seiner Geheimgänge verrotten“, grummelte sie.

„Ganz sicher?“, wiederholte ich skeptisch.

„Okay, ich lass ihn drei Tage mit den Knöcheln nach oben in der Luft baumeln.“

„Ganz sicher?“

„Zumindest jag ich im einen Schockzauber auf den Hals!“

„Geht's nicht ein bisschen weniger drastisch?“, versuchte ich das Gespräch auf eine vernünftige Basis zu lenken.

„Der Fluch der Popel?“, schlug Lily vor.

Dann sackte sie in sich zusammen. „Auf jeden Fall rede ich kein Wort mehr mit ihm.“

„Das machst du sowieso nicht, oder?“, erinnerte ich sie.

Sie nickte abwesend, offenbar selbst geschockt angesichts ihres Ausbruches.

„Was, also, was hat er denn - ähm - gemacht?“, erkundigte ich mich vorsichtig (ich war mir nicht sicher, ob man sie schon gefahrlos auf ihn ansprechen konnte).

„Was hat wer gemacht?“ Katie ließ sich auf einen weiteren Sessel fallen, Lindsay kam ein paar Schritte hinter ihr und setzte sich weitaus eleganter.

„Potter!“ Lily spuckte das Wort aus wie einen Fluch. Die bloße Erwähnung seines Namens brachte das wütende Funkeln in ihre Augen zurück. „Er hat Severus mal wieder vor allen lächerlich gemacht.“

„Severus?“

„Snape“, sagte Lindsay kurz. „Lange schwarze Haare, blass, Außenseiter.“

„Er ist in unserem Jahrgang“, ergänzte Katie. „in Slytherin.“

Ich nickte; vage erinnerte ich mich daran, ihn in Zaubertänke gesehen zu haben.

„Und dann“, fuhr Lily ungeachtet der Unterbrechung fort, „Fragt er mich auch noch nach einem Date!“

Sie blitzte uns so wütend an, als sei das der Höhepunkt der Unverschämtheit. War es ja vielleicht auch. Auf jeden Fall könnte ich ein paar Situationen aufzählen, die durchaus ein klein wenig geeigneter gewesen wären.



„Sirius war übrigens mit dabei“, bemerkte Lily jetzt mit Blick auf Lindsay.

„Du willst ihn umbringen? Gute Idee, ich bin dabei.“

„Das meinte ich nicht“, sagte Lily und setzte sich auf. „Ich finde, du solltest dich bei ihm entschuldigen.“

„*Ich - mich - bei ihm - entschuldigen?* Wofür? Dafür, dass ich wegen ich eine *Papierkugel* im Auge hatte?“

„Dafür, dass du ihm eine runtergehauen hast.“

Stille.

Eisige Stille, die erst durchbrochen wurde, als mein Bücherstapel kipelte, ich aufsprang, um ihn festzuhalten, gegen den Tisch stieß, stolperte, auf den Boden knallte und sämtliche Schulbücher auf mich regneten.

„Alles okay bei dir?“, fragte Katie und unterdrückte ein Kichern, während Lily *Tausend Zauberkräuter und -Pilze* aufsammlte.

„Was macht *sie* eigentlich hier?“, fragte Lindsay und beobachtete herablassend, wie ich auf dem Boden herumkroch und meine Bücher zusammensuchte.

Lily hielt inne.

„Wir haben uns unterhalten“, sagte sie ärgerlich. „Musst du immer so -“

„Ja, ich muss immer 'so“, unterbrach Lindsay sie. „Ich rede, wie ich will, und vor allem, mit wem ich will. Und ich habe keine Lust, mit ihr“ - sie ruckte mit dem Kopf in meine Richtung - „über irgendetwas zu reden.“

Ich stand auf, stopfte *Magische Tierwesen und wo sie zu finden sind* in meine Tasche und warf sie mir über die Schulter.

„Ist okay“, murmelte ich, als Lily noch etwas sagen wollte. „Geht mich ja nichts an.“

Dann suchte ich mir einen Sessel möglichst weit von den Anderen entfernt, setzte mich und lehnte müde die Stirn an die Knie.

War ich traurig? Vielleicht eher enttäuscht, hatte ich doch gedacht, hier würde alles anders werden. Wie es aussah, habe ich mir zuviel versprochen.

Ich packte meine Bücher aus und begann, meinem Verwandlungsaufsatz den letzten Schliff zu geben.

Aus den Augenwinkeln bekam ich noch mit, wie Lindsay nach draußen ging, um Sirius vor dem Portraitloch abzufangen.

## 5.9.1976, abends

Gerade hat April Corregan mich zu ihrer Geburtstagsparty eingeladen.

Indirekt natürlich.

Als die meisten Schüler im Gemeinschaftsraum waren, kletterte Evangeline Devine auf einen Tisch und rief: „Morgen ist Aprils“ - sie zog ihre Freundin zu sich auf den Tisch - „17. Geburtstag, und das müssen wir doch ordentlich feiern oder? Sozusagen zum Schuljahresbeginn!“ (vereinte Buh-Rufe und Lachen) „Also, morgen Abend, 20 Uhr, ihr könnt alle kommen!“ (Applaus) „Aber bitte in Kleingruppen, nicht dass wir Ärger kriegen, okay? Wir seh'n uns morgen, hoffe ich!“ (starker Applaus)

Ich werde natürlich hingehen.

Bin gerade so richtig in Partystimmung.

Wo sind die Luftschlangen?

Ha, ha, ha.

Ganz ehrlich: die Welt kotzt mich an.

Gute Nacht.

+~+~+~+~+~+~+

*So, ich hoffe natürlich, es hat euch wieder gefallen :)*

*Lob? Kritik? Anregungen? ...?*

*Lasst mir doch einen **Kommi** da :)*

# Partystimmung

*Danke - wie immer - für die lieben Kommis :)*

*Ich hab heute leider keine Zeit, sie zu beantworten; ich lad nur schnell das Chap hoch und dann muss ich wieder ans Geschi-Lernen -.-"*

*Aber viel Spaß beim Lesen, ich hoffe, es gefällt euch :)*

+~+~+~+~+~+~+

## **6.9.1976, keine Ahnung, wie viel Uhr es ist, und ehrlich gesagt, ist es mir auch egal**

Heute Morgen bin ich viel früher als gewöhnlich aufgewacht. Obwohl ich mich am liebsten einfach umgedreht und weitergeschlafen hätte, zwang ich mich dazu, aufzustehen. Ich hatte keine Lust, Lindsay zu begegnen, wenn es nicht unvermeidbar war. Also zog ich mich rasch an und ging die Treppe runter in den Gemeinschaftsraum. Es war noch dämmerig, durch die Fenster sah ich den grauen Himmel, der sich am Horizont rosa zu färben begann. Der See glänzte in diesem zarten Morgenlicht wie ein Spiegel.

Es war so früh, dass das Schloss noch in vollkommener Stille dalag.

Habe ich gestern Abend wirklich geschrieben, die Welt kotzt mich an?

Jetzt lag sie so still und friedlich da wie ein sanfter Traum.

Ich kam mir vor wie der einzige Mensch im Schloss, auf der Erde, im Universum.

Ich schlenderte durch den leeren Raum und suchte mir einen Sessel aus; endlich einmal hatte ich freie Auswahl. Schließlich wählte ich einen direkt vor dem Kamin; das Feuer war erloschen, aber die Glut verbreitete noch einen schwachen Schein. Genüsslich ließ ich mich in den roten Plüsch fallen und streckte die Beine aus.

Da bemerkte ich, dass ich keineswegs der einzige Mensch im Universum war.

Auch nicht der einzige Mensch auf der Erde.

Oder in diesem Schloss.

Ich war noch nicht einmal der einzige Mensch im Gemeinschaftsraum.

Im Sessel gegenüber lag jemand und schlief.

Mit einem Aufschrei sprang ich wieder auf meine Beine und fiel dabei fast rückwärts in den Kamin. Ich konnte mich gerade noch an der Lehne des Sessels festhalten, der daraufhin umkippte und mich unter sich begrub. Einen Moment lang blieb ich einfach dort auf dem Boden liegen, selbst ungläubig darüber, was mir passiert war. Dann wurschtelte ich mich unter dem Sitzmöbel hervor (was nicht gerade einfach war) und stellte zwei Sachen fest:

1. Der Schlafende schlief immer noch.

2. Es war kein Schwarzmagier, der eingebrochen war und ein Nickerchen hielt, bevor er uns alle foltern und umbringen würde. Sondern Remus Lupin.

Das Erste, was mir einfiel war: Schläft der eigentlich immer hier?

Ich stand auf, setzte mich ganz vorsichtig wieder auf meinen Sessel und betrachtete ihn.

Es ist schon seltsam, was der Schlaf mit den Menschen macht. Es gibt Menschen, die tagsüber unausstehlich sind, aber im Schlaf sanftmütig und ruhig wirken. Sie legen sich schlafen und werden friedlich, sie reiben sich den Schlaf aus den Augen und werden wieder kratzbürstig.

Es gibt Menschen, die tagsüber ruhig und unauffällig sind, aber im Schlaf schreien und weinen. Sie legen sich schlafen und werden verzweifelt, sie reiben sich den Schlaf aus den Augen und werden wieder still.

Remus dagegen sah im Schlaf nicht anders aus als im wachen Zustand; nicht sanftmütiger, aber auch nicht aufgewühlter als sonst. Er hatte den Anschein, als könnte er gleich die Augen aufschlagen und „Morgen“ sagen und doch, gleichzeitig schien er tief und fest zu schlafen.

Ich muss wirklich müde gewesen sein, was? Erst das Gerede über Träume und jetzt philosophiere ich über den Schlaf. Jedenfalls war es bei dem Thema kein Wunder, dass ich kurz darauf schon wieder am Schlummern war.

„AUFSTEHEN!“

Rückwärts kippte ich ins Bodenlose.

Mit einem Aufschrei riss ich die Augen auf, sofort hellwach, und blickte in das Gesicht von Sirius Black. Mein Anblick brachte ihn so aus der Fassung, dass ihm sogar sein Grinsen abhanden gekommen war (Notiz für schlimmere Zeiten: Es gibt doch noch Hoffnung auf Heilung).

„Was machst du denn hier?“, fragte er entgeistert, offenbar aus dem Konzept gebracht, während er meinen Sessel immer noch in Schräglage hielt.

„Ich schlafe“, sagte ich und schloss die Augen wieder.

„Sorry, ich wollte zu Remus.“

„Schau mal zwei Plätze weiter vorbei.“

Drei Sekunden später hörte ich Remus' Schrei, als auch er nach hinten gekippt wurde.

„Morgen, Moony“, sagte Sirius gutgelaunt (an seiner Stimme erkannte ich, dass das Grinsen, schätzungsweise Stufe 2, wieder aufgetaucht war).

Die einzige Antwort, die er bekam, war ein Gähnen. „Gute Idee übrigens, im Gemeinschaftsraum zu pennen“, fuhr er verständnisvoll fort. „Diese Sessel sind wirklich einzigartig in ihrem Komfort.“

„Ihr habt geschnarcht“, unterbrach ihn Remus schläfrig.

„Wer, ich?“

„Du ganz besonders“, murmelte er. „Peter auch, aber erst so ab drei, und James hat geredet.“

Der Sessel neben mir knarrte bedenklich, als sich jemand mit Schwung hineinwarf. „Ich?“, sagte James mit einem nervösen Unterton in der Stimme. „Ich? Ich hab geredet? Ich hab *geredet*? Was hab ich gesagt?“

„Ich hab nicht alles verstanden“, sagte Remus ausweichend.

„Ich aber“, grinste Sirius. „'Lily, ich liebe dich so. Du bist mein Leben.' Und dann hast du dein Kissen abgeknutscht.“

James ließ ein leises Wimmern ertönen.

„Du brauchst dich nicht für deine Gefühle zu schämen, Mann“, Sirius haute ihm auf die Schulter, „aber wenn ich bei euren Gesprächen so zwischen den Zeilen lese, würd ich sagen, sie hält dich für ein klein bisschen eingebildet.“

Langsam aber sicher hatte ich das Gefühl, auf meine Anwesenheit aufmerksam machen zu müssen.

„Ahm - wie wär's, wenn ihr das beredet, wenn ich nicht mehr neben euch sitze?“

„Morgen, Emma“, sagte Remus mit einem schwachen Lächeln und James lief tatsächlich leicht rosa an - dem musste das wirklich peinlich sein.

„Keine Sorge, ich erzähl's Lily nicht“, startete ich den Versuch, ihn zu beruhigen. „Die Vorstellung, dass du von ihr träumst, würde sie nur unnötig aufregen.“

Kompliment, Miss Taktvoll. Eine Dampfwalze hätte es nicht besser machen können.

Jetzt war ich diejenige, die rot wurde. „Tut - tut mir leid, so meinte ich das nicht“, stotterte ich verlegen, während Sirius sich einen ablachte.

„Wieso hast du eigentlich hier unten geschlafen?“, fragte Remus (er hat echt ein gutes Gespür für Themawechsel).

„Ich bin vorhin aufgestanden und dachte, ich wäre wach“, versuchte ich zu erklären.

„Häh?“, wandte sich Sirius stirnrunzelnd an James.

„Also, ich meine, ich war geistig wach, aber noch nicht körperlich.“

Ganz ruhig, Emma. Wir kriegen dein Problem in den Griff. Erst einmal hältst du die Klappe. Dann stehst du auf und verabschiedest dich mit einem freundlichen Lächeln in einen anderen Raum, okay?

„Ich-geh-mal-lieber-sonst-laber-ich-euch-noch-ewig-zu“, sagte ich hastig und sprang auf, wobei ich es fast noch schaffte, den Tisch umzustoßen, und verschwand durch das Portraitloch zum Frühstück.

**6.9.1976, später.**

„Emma?“

Hinter mir öffnete sich die Tür und ich ließ vor Schreck die Tasse fallen, mit der ich mir in der letzten halben Stunde die Zeit vertrieben hatte, indem ich sie ständig auf den Boden warf, sie anschließend reparierte und wieder zu mir hochfliegen ließ.

Ich drehte mich um; es waren Lily und Katie.

„Oh, hallo“, sagte ich und versuchte ein Lächeln. „Wie habt ihr mich gefunden?“

„Die Rumtreiber haben's uns gesagt“, sagte Katie. „Wir fragen uns schon die ganze Zeit, wie sie das machen, aber bis jetzt haben wir's noch nicht herausgefunden. Was machst du da?“, setzte sie mit einem neugierigen Blick auf den Tisch neben mir hinzu, der überladen war mit Gegenständen aller Art: Teekannen, Glasfiguren, Raumschiffmodelle und Armbanduhren.

„Ich hab die Sachen repariert“, erklärte ich, während ich die Tasse aufhob. „Alles, was im letzten halben Jahr kaputtgegangen ist und nicht mehr zu retten war, hab ich mitgenommen. Ich schätze, wenn ich volljährig bin, hab ich einen Full-Time-Job zu Hause.“

Lily zog sich einen Stuhl heran, setzte sich und sah mich ernst an. „Wir wollten dir nur sagen, dass du dir nicht so viele Gedanken wegen Lindsay machen sollst. Keine Ahnung, was sie hat, aber sie wird sich schon wieder abregen. Gib ihr nur ein bisschen Zeit.“

Ich lächelte schief. „Danke“, sagte ich leise.

„Und, weißt du schon, was du heut Abend anziehst?“

Katie lächelte mich schüchtern an, aber ihre Augen blitzen begeistert.

„Ich glaub nicht, dass ich hingehe“, sagte ich verlegen. „Mir geht's irgendwie nicht so gut.“

Und so verbrachte Emma Elenya Gwenthwyvar Foley den Abend in trauter Einsamkeit in ihrem Schlafsaal. Hab die ganze Zeit Tagebuch geschrieben.

Oh Mann, ich glaub ich geh jetzt schlafen.

Moment - kommt da nicht grade jemand die Treppe hoch?

## 6.9.1976, noch später

Die Tür wurde geöffnet und wieder zugeworfen, ohne dass Licht gemacht wurde, und dann rutschte jemand an der Wand nach unten und hockte sich auf den Boden, das Gesicht in den Händen verborgen.

Ich stand leise von meinem Bett auf und ging langsam auf die Gestalt am Boden zu.

Sie blickte auf, und im flackernden Licht einer einzigen Kerze erkannte ich ihr Gesicht; ein blasses Gesicht mit verdächtig roten Augen und verlaufener Wimperntusche.

Es war Lindsay.

Als sie mich sah, sprang sie auf und funkelte mich wütend an. „Hättest du mir nicht sagen können, dass du hier bist?!“, fauchte sie wütend, ihre Stimme an der Grenze zur Hysterie. Sie riss die Tür auf und stürzte hinunter in den Gemeinschaftsraum, wo ihre Schritte verklungen.

Ich zögerte einen Moment, dann ging ich ihr nach.

Sie saß in einem Sessel vor dem Feuer, demselben Sessel, in dem ich heute Morgen geschlafen hatte, und hatte mir den Rücken zugekehrt. Der Raum war wie ausgestorben, alle, die nicht auf der Party waren, hatten sich längst in ihre Schlafsäle verzogen.

„Ich wusste doch gar nicht, dass du es bist“, sagte ich in die Stille hinein. Lindsay drehte sich nicht zu mir um, als sie antwortete: „Ist okay. Ich - bitte sag niemandem, dass ich -“

Ihre Stimme klang brüchig.

„Klar. Also, ich meine, ich sag's nicht“, sagte ich schnell.

Wieder breitete sich Stille zwischen uns aus, aber ich hatte das Gefühl, noch etwas sagen zu müssen. „Ich weiß, dass du mir nicht erzählen willst, was passiert ist“, begann ich zögernd, „und dass ich die letzte bin, von der du einen Rat hören willst. Aber vielleicht hilft es, wenn du es...aufschreibst. Also, was ich sagen will ist, wenn - wenn du es aufschreiben willst, kannst du dir jederzeit mein Tagebuch ausleihen. Ich würde es nicht lesen, ich schwöre es. Also, das klingt vielleicht blöd, aber...“

Wenn ich gekonnt hätte, hätte ich diese Worte sofort wieder zurückgenommen. Weil ich mir sicher war, dass Lindsay sie für absolut lächerlich halten würde. Ich wollte gerade den Mund öffnen, und sagen, dass sie

einfach vergessen sollte, was ich gesagt hatte, als sie antwortete.

„Danke“, sagte sie nur und drehte sich endlich zu mir um.

Wir musterten uns schweigend.

Ich drehte mich um und ging wieder nach oben, um endlich zu schlafen.

+~+~+~+~+~+~+

*So, ich hoffe, es hat euch wieder gefallen :D Würde mich über einen Kommi freuen ;) \*noch einen virtuellen Keks?\**

*Für das nächste Chap werde ich etwas länger brauchen, wie schon gesagt, ich muss lernen... Aber nicht allzu lange; werd mich bemühen ;)*

# Katze / Kater

So, hat ja wirklich ein bisschen länger als sonst gedauert...

Ich hoffe, es gefällt euch wieder! :)

@Rumtreiberin und nora^^: Danke für die lieben Kommiss und das Lob \*drück\* Ach, und freut mich, dass euch die Kekse schmecken! Ja, sie waren virtuell selbst gebacken ;) Wer weiß, vllt. schreibt Lindsay ja wirklich in Emmas Tagebuch... ^^ Mal sehen, wie's mit den beiden weitergeht... :)

So, jetzt aber viel Spaß beim Lesen! :)

+~+~+~+~+~+~+~+

## 7.9.1976, nach dem Frühstück.

Langsam komme ich mir vor wie die ultimative Frühaufsteherin.

Dabei wache ich überhaupt nicht früh auf.

Die anderen schlafen nur länger.

„Ich brauch 'nen Kaffee!“

Lindsay ließ sich neben Sirius auf die Bank fallen, der ihr wortlos einschenkte. Die Erklärung für dieses ungewöhnlich friedfertige Verhalten war leicht zu finden, wenn man in ihre müden Gesichter blickte. Ringe unter den halb zugekniffenen Augen, schmerzlicher Ausdruck angesichts des Lärms in der Großen Halle. Sie waren aber bei weitem nicht die Einzigen: der Großteil der Gryffindors sah aus, als könnte er eine Mütze voll Schlaf und eine Kopfschmerztablette gebrauchen. Kater hoch fünf.

Allerdings hatte ich die düstere Ahnung, dass der übermäßige Genuss von Kaffee - und er *war* übermäßig - sich schon bald negativ auf die Stimmung der beiden auswirken würde. Zuerst einmal bewiesen sie uns aber eindrucksvoll, dass der Mensch große Mengen davon in sich aufnehmen kann; zusammen brachten sie es auf 11 Tassen (Sirius: 5 - Lindsay: 6).

Aber ich behielt recht: Kaum hatte Lindsay den letzten Schluck runtergekippt, ging es auch schon los. Inzwischen hatten die beiden die ganze Kanne leer getrunken, und als Lindsay Tasse Nummer 7 in Angriff nehmen wollte, landete nur ein einziger Tropfen in ihrer Tasse.

„Darf ich noch 'nen Schluck von dir?“, fragte sie Sirius, um gleich darauf angewidert das Gesicht zu verziehen. „Bei Merlin, wie viel Zucker hast du denn da drin? Wenn du keinen Kaffee verträgst, musst du auch keinen trinken.“

„Und du trinkst Kaffee ohne Zucker, ja?“, brummte Sirius.

„Ja, und deshalb bin ich im Gegensatz zu dir noch im Vollbesitz meiner Geschmacksnerven.“ Lindsay schob ihm seine Tasse wieder zurück.

„Aber dafür nicht im Vollbesitz deiner geistigen Kräfte, wenn du mich fragst.“ Sirius nahm einen großen Schluck, während Lindsay mit einem Aufrufezauber eine Kanne vom anderen Ende des Tisches herbeiholte.

„Wie viele Tassen brauchst du denn noch? Wenn du keinen Alkohol verträgst, musst du auch keinen trinken.“ Sirius ging zum nächsten Angriff über.

„Sagt jemand, der durch seine verquollenen Augen kaum noch etwas sieht“, schoss Lindsay zurück. „Wer hat hier den Kater, du oder ich?“

„Alle beide“, sagten Remus, Lily und Katie wie aus einem Mund.

Keine Minute später ging es weiter, indem sich jetzt Sirius Lindsays Tasse schnappte und seinerseits einen Schluck nahm. „Von wegen, kein Zucker“, bemerkte er spöttisch. „Wusste ich's doch.“

„Ich würd's machen. Bezweifle aber, dass *du* ihn runterkriegen würdest.“

Natürlich ließ Sirius sich provozieren und so kippten beide noch eine Tasse Kaffee schwarz ab, nur um sich hinterher zu streiten, wer angeekelter geguckt hatte.

## 7.9.1976, später

Ich habe mal wieder eine sensationelle Entdeckung gemacht: Ich muss Lindsay nicht mehr aus dem Weg gehen.

Denn jetzt geht sie mir aus dem Weg.

### **7.9.1976, nachmittags im Gemeinschaftsraum**

Als wir vom Frühstück zurückkamen, war ein auffälliger Aushang ans Schwarze Brett gehängt worden. „Das erste Hogsmeade-Wochenende!“, sagte Katie begeistert.

Ich hatte irgendwie das Gefühl, auf dem Schlauch zu stehen.

„Häh?“

„Hogsmeade ist ein Dorf, das nur von Zauberern bewohnt wird“, erklärte Lily mir geduldig. „Es gibt ein paar Wochenenden im Jahr, an denen wir hingehen dürfen.“

Ich meinte mich dunkel zu erinnern, dass meine Eltern einen Zettel unterschrieben hatten, auf dem etwas von „Dorf“ und „ohne Aufsicht frei bewegen“ gestanden hatte. Während ich noch darüber nachgrübelte, was ich mir unter so einem Zaubererdorf vorzustellen hatte, trat James zu uns. „Ja, Hogsmeade ist schon cool“, sagte er und verwuschelte nervös seine Haare. „Freust du dich schon?“, fragte er an Lily gewandt, die mit verdutztem Gesichtsausdruck nickte. Offenbar wusste sie nicht, wie sie sich verhalten sollte, jetzt, da James eine ganz normale Frage an sie gerichtet hatte. „Ahm - du auch?“, fragte sie vorsichtig.

James lächelte sie an und nickte auch. Ein kurzes Schweigen entstand und das Verstrubbeln nahm zu. „Naja, das passt doch gut“, sagte er plötzlich. „Dann können wir ja zusammen gehen.“

Von einer Sekunde auf die nächste trat ein wütendes Funkeln in Lilys Augen. „Zum allerletzten Mal, Potter - ich würde mit dir noch nicht mal ausgehen, wenn die Alternative der Riesenkrake wäre! Du kannst dir deine Sprüche sonst wo hin stecken und jetzt lass mich in *Ruhe!*“

Und damit rauschte zum Portaitloch und verschwand.

„Habt ihr vielleicht Lust, euch meine Katzen anzuschauen?“

Judy Campbell, eine Zweitklässlerin, sah uns erwartungsvoll an. Katie und ich tauschten einen Blick und nickten ergeben. „Meine Katze und Bob Parrys Kater haben nämlich Kinder gemacht“, sprudelte es aus ihr heraus, während sie uns die Treppe hinauf zu ihrem Schlafsaal führte. „Fünf Stück, und erst hab ich es gar nicht gemerkt, aber ich kann sie natürlich nicht alle behalten.“ Sie stieß die Tür auf und zog uns ungeduldig zu ihrem Bett, auf dem ein Karton stand. „Vier hab ich schon vergeben, schaut mal.“

Ich beugte mich über die Kiste. Tatsächlich, dort tummelten sich die kleinen Katzen in einem wilden Durcheinander, kletterten übereinander und versuchten, aus dem Karton zu entkommen. Eine kleine, schwarze, hakte sofort nach meinen Haaren und begann, daran hochzukraxeln.

„Die Weiße hier an Coley, meine beste Freundin. Die hier an Martin. Die hier an April Corregon. Sie holen sie sich heute oder morgen. Und die vierte, na ja, die ist schon weg.“

„Weg?“, fragte Katie verdutzt, während ich die Schwarze hochhob. Sie hatte einen weißen Fleck auf der Nase, der wie ein Halbmond aussah.

„Die war irgendwie anders“, sagte Judy mit gesenkter Stimme. „Und die wollte auch keiner haben, eigentlich. Aber jetzt bin ich sie los“, setzte sie strahlend hinzu. „Der Hausmeister hat sie genommen.“

„Filch?“ Katie war entsetzt. „Du hast *Filch* deine Katze gegeben?“

Judy ignorierte den Vorwurf in ihrer Stimme. „Sie war komisch und fies zu den anderen Katzen“, sagte sie trotzig.

„Aber... Was meinst du dazu, Emma?“

„Ich nehme die schwarze Katze.“

Es war Liebe auf den ersten Blick bei mir.

### **7.9.1976, abends**

Bei ihr auch - allerdings nicht in Bezug auf mich.

Zwar missbraucht das undankbare Biest gerne meine Haare als Kletterbaum, doch sobald *er* in der Nähe ist, wird sie wie von einem Magnet zu ihm hingezogen.

Ja, ich schreibe es auf für die Ewigkeit:

Meine Katze ist in Remus Lupin verknallt.

+~+~+~+~+~+~+~+

*So, das war's wieder!*

*Da euch die virtuellen Kekse geschmeckt haben... \*Teller hinhalt\* ...hab ich mich nochmal in meine virtuelle Küche begeben. Bedient euch! Aber nur, wenn ihr einen Kommi dalasst!! ;)*



# Kessel, Küsse und andere Katastrophen

*Hallo ihr! Erstmal danke wieder für die Kommis \*drück\* Ich werd sie heute Abend beantworten! :) Und bitte entschuldigt, dass ich in letzter Zeit und auch weiterhin nicht so schnell schreiben konnte / kann. Ihr kennt sicher den jährlichen Test-, Abfrage- und Arbeitenmarathon vor den Sommerferien... Werde mich aber bemühen (für was gibt's denn Feiertage ^^)...!*

*Hoffentlich viel Spaß beim Lesen!*

+~+~+~+~+~+~+~+~+~+

## 8.9.1976, Geschichte der Zauberei (diesmal aber völlig legal!)

Hau mich, Tagebuch.

Hau mir bitte so richtig eine rein.

Wie bescheuert geht's eigentlich?

Okay, ich erzähle alles von vorne.

Heute ist Montag, und nachdem wir es letztendlich doch alle geschafft hatten, uns aus unseren Betten zu schälen, erwartete uns gleich - um die Woche glorreich zu beginnen - eine Doppelstunde Zaubertränke. Die erste Stunde in diesem Jahr, um genau zu sein, denn letzten Montag hatten wir ja keinen Unterricht gehabt und dann war Professor Slughorn „unpässlich“ gewesen.

„Wie ist er so?“, fragte ich, während wir die steinernen Stufen zu dem Kerker hinabstiegen, in dem wir Unterricht haben würden.

„Slughorn?“, fragte Lily und sah aus irgendeinem Grund verlegen aus. „Ganz okay, würde ich sagen.“

„Ja, für dich vielleicht.“ Katie verdrehte die Augen. „Du bist ja auch sein absoluter Liebling. Pass bloß auf“, wandte sie sich an mich, „dass du dich nicht bei ihm unbeliebt machst. Sonst kannst du dir deine Zaubertränke-Note für den Rest deiner Schulzeit abschreiben.“

Der erste verrückte Gedanke, der mir bei Slughorns Anblick kam, war, dass er im Grunde wie ein Walross aussieht mit seinem runden Bauch und dem gewaltigen Schnurrbart. Gemütlich verschränkte er die Arme und wippte auf seinen Fußspitzen, während er darauf wartete, dass die Klasse zur Ruhe kam.

Natürlich blieb mir auch bei diesem Lehrer die Begrüßungszeremonie nicht erspart. „Emma Foley, richtig?“, dröhnte er mit Blick auf die Klassenliste.

„Ja, Sir.“ Ich bemühte mich, nicht allzu verlegen zu klingen.

„Foley... Sind Sie zufällig verwandt mit Everard Blanchett-Foley, dem berühmten Alchimisten?“, fragte Slughorn.

Völlig verdattert starrte ich ihn an, riss mich aber zusammen. „Nicht, dass ich wüsste, Sir.“

Er sah enttäuscht aus; er zwirbelte seinen Schnurrbart und begann dann, die Zutaten für den heutigen Trank an die Tafel zu schreiben. Meine Erleichterung darüber, seinen Fängen entkommen zu sein, schwand ebenso plötzlich wie sein Interesse an meiner Person. Slughorn verwendete nämlich nicht die lateinischen Namen für die Zutaten, sondern die englischen und - irischer Vater hin oder her - ich verstand mal wieder kein Wort. Und als wäre das nicht genug, sagten mir noch nicht einmal die Anweisungen etwas. Aber woher sollte ich auch Wörter wie „köcheln“ oder „Dampfentwicklung“ kennen?

Ich starrte zunehmend verzweifelt auf die Wurzeln und Pulver, die uns inzwischen ausgegeben worden waren, versuchte aus dem Augenwinkel zu erkennen, was Remus am Nebentisch damit anstellte und es ihm möglichst gleichzutun. Meine Motivation stieg nicht gerade, als ich sah, dass Lily am Tisch vor mir sowie Severus Snape schräg neben ihr schon ein Gebräu in ihren Kesseln zustandegebracht hatten, das offenbar sogar die vorgeschriebene hellblaue Farbe hatte. Frustriert blätterte ich in meinem Zaubertränkebuch und wedelte dabei gedankenverloren mit der rechten Hand.

Was ein großer Fehler war, denn in dieser Hand befand sich mein Zauberstab.

Und der Zauberstab deutete direkt auf das friedlich flackernde Feuer.

Jemand riss mich zur Seite auf den Boden, eine Zehntelsekunde, bevor die Stichflamme in die Höhe schoss. Hitze wallte über mein Gesicht, das dem Feuer nur knapp entkommen war. Rauch hüllte uns ein, stinkender, schwarzer Qualm und direkt neben mir ertönte ein unangenehmes Zischen, als mein Kessel samt Inhalt zu einem verkohlten Klumpen zusammenschmolz.

Und wiederum keine Sekunde später ertönte vor uns der ohrenbetäubende *Knall* einer Explosion, knapp gefolgt von hysterischem Kreischen. Diesmal riss mich jemand hoch auf einen Stuhl, wo ich schwankend zum Stehen kam. Auf dem Boden breitete sich eine blubbernde, purpurrote Flüssigkeit aus, die die Tischbeine verätzte.

Ich drehte den Kopf, um zu sehen, wer mich gerettet hatte. Es war Remus, der wieder sein undefinierbares Lächeln lächelte, als ich mich bei ihm bedankte.

Der Rauch lichtete sich und ich blickte direkt in das Gesicht von Peter Pettigrew, der mit angekokeltem Haar auf seinem Stuhl zwei Reihen vor mir stand und vermutlich genauso schuldbewusst aussah wie ich.

Auch für Professor Slughorn war es ein Leichtes, uns als Übeltäter auszumachen.

„Der Unterricht ist für heute beendet!“, dröhnte er. „Geht alle raus! Mr. Pettigrew, Miss Foley - Sie bleiben hier und machen sauber!“

Peter und ich betrachteten beide eingehend unsere Schuhe.

„Weißt du, wie dieser Zauberspruch geht?“, fragte ich in die Stille des leeren Klassenraums hinein. „Mit dem man den, ähm, Trank verschwinden lassen kann?“

Peter schüttelte den Kopf.

„*Caeruleus!*“, sagte ich versuchsweise.

Die Flüssigkeit färbte sich royalblau.

„Ahm - vielleicht *Ratzeputz?*“

Jetzt bildeten sich rosa Schaumblasen auf der Oberfläche.

„Ich hab's! *Evanesco!*“ Ich wedelte wieder mit dem Zauberstab und - tatsächlich - diesmal klappte es. Erleichtert sprangen wir von unseren Stühlen, um das übrige Chaos zu begutachten. Die Stuhlbeine bekamen wir mit dem *reparo* wieder hin, aber unsere Kessel zu in Ordnung zu bringen war ein hoffnungsloses Unterfangen. Peters hatte ich von vornherein aufgegeben (es war schwer genug gewesen, die Splitter aus der Wand zu bekommen), aber bei meinem war ich bis zuletzt zuversichtlich gewesen, ihn mit ein bisschen Magie wieder reparieren zu können. Doch ich konnte es versuchen, sooft ich wollte -der Kessel blieb, was er geworden war: ein schwärzlicher, unförmiger Klumpen.

Ich packte ihn in meine Tasche.

„Fertig?“

„Fertig.“

Vor der Tür warteten die Runtreiber auf Peter sowie Lily und Katie auf mich. „Schöne Grüße vom Rest“, grinste Sirius (Stufe zwei), „und danke für die Freistunde.“

Das war ja schön und gut, aber nach meinem Geschmack hätten wir die auch gerne auf eine andere Art und Weise bekommen können.

„Was habt ihr denn *gemacht?*“, fragte Lily, immer noch geschockt.

„Würde mich auch interessieren.“ James knuffte Peter in die Seite. „Wie blöd kann man eigentlich sein?“

„Ich weiß auch nicht“, begann Peter verzweifelt, „ich hab den Fingerhut reingetan und auf einmal -“

Sirius verdrehte die Augen. „Das lag daran, dass man den erst zum Schluss dazugeben sollte.“

„Und du?“, fragte Katie mich verhalten kichernd.

„Ich hab mit dem Zauberstab im Feuer rumgestochert und auf einmal gab's 'ne Stichflamme“, fasste ich die Ereignisse zusammen. „Meine erste Stunde bei Slughorn. Er wird mich hassen!“, setzte ich hinzu.

„Wird er nicht“, widersprach mir Sirius. „Sluggi wird dich einfach für den Rest des Jahres ignorieren.“

Danke, Sirius. Jetzt geht's mir doch gleich viel besser.

In Geschichte der Zauberei erwartete uns eine weitere Überraschung.

„Bitte beschäftigt euch in dieser Stunde selbst“, sagte Professor Binns mit seiner pfeifenden Stimme, als

alle Platz genommen hatten. Er sah irgendwie noch blasser und farbloser aus als sonst, abgesehen von dem orangefarbenen Schal, den er sich um den Hals geschlungen hatte, und sein sonst so akkurat gezogener Seitenscheitel war heute ganz durcheinander.

„Aber seid bitte leise.“ Mit diesen Worten legte er den Kopf auf das Pult und schloss die Augen.

So, Tagebuch, und jetzt rate mal, was meine Beschäftigung war?  
Richtig.

Es klingelt. „Vielleicht fällt Verwandlung ja auch noch aus“, sagt Sirius gerade hoffnungsvoll (Notiz für später: Zu viel freudige Ereignisse wirken sich verstärkend und somit negativ auf das Grinsen aus).

### **8.9.1976, abends.**

Natürlich fiel Verwandlung nicht aus, genauso wenig wie Kräuterkunde und Zauberkunst. Trotzdem waren wir relativ gut gelaunt, als wir uns nach der letzten Stunde auf den Weg in den Gemeinschaftsraum machten. Irgendwo im dritten Stock trafen wir auf Remus, Peter und James, die hinter einem Wandvorhang hervorkamen und uns nach Sirius fragten. Wir mussten uns aber nicht lange gedulden, bis wir die Erklärung für sein plötzliches Verschwinden bekamen - um genauer zu sein, nur ein paar Minuten, bis wir in einen Korridor im fünften Stock einbogen.

Beim Klang unserer Schritte auf dem Steinboden lösten sich Sirius und Evangeline voneinander.

Ich hatte Stufe drei erwartet, mindestens, doch als er sich umdrehte, war kaum eine Spur seines Grinsens geblieben. Stattdessen hatte er eine Maske der Emotionslosigkeit aufgesetzt, die er ebenso gut beherrschte: nicht die geringste Regung, die ihn verraten hätte. Es war, als stünde man vor einem verschlossenen Fenster.

Wir starrten ihn an.

„Mach ruhig weiter, Mann“, sagte James dann unsicher, „wir verschwinden schon.“

Wir stiefelten in einer Reihe an den beiden vorbei, verlegen auf den Boden blickend. Nur Lindsay blieb noch einmal stehen, direkt vor Sirius. „An deiner Stelle würde ich noch ein bisschen an der Technik feilen“, sagte sie spöttisch. „Sah ziemlich widerlich aus.“

Sie warf ihre langen Haare zurück und ging zur Tür, ohne sich noch einmal umzudrehen.

+~+~+~+~+~+~+~+~+~+

*So, das war's mal wieder! :) Lob, Anregungen, Kritik, Ideen, Verbesserungsvorschläge...? -> Kommi? (Ihr wisst ja, die virtuelle Keksschale steht für euch da... bedient euch ^^) Achja, und schaut doch mal in meinem FF-Thread vorbei \*Werbung mach\**

# Verkupplungspläne

Hey! Also, ich hab's ja doch einigermaßen pünktlich geschafft mit dem nächsten Chap... Ich hoffe, es gefällt euch wieder :)

Danke auch für eure Kommiss - ich weiß, ich bedanke mich dauernd, aber ich freue mich immer über jeden Kommi. Mir ist es sehr wichtig, zu erfahren, was ihr über meine FF denkt. :)

Sooo, ich beantworte sie mal wieder hier:

@nora^^

Freut mich, dass es dir gefallen hat :D Ich hoffe, das Chap hat dich nicht zu lange vom lernen abgehalten... Wie ist es die Arbeit denn gelaufen? ^^

@Sirius81

Danke für das Lob... Ich grinse schon wie Sirius :D Freut mich übrigens, dass dir die Stufen gefallen :D Und dass ich dich zum Lachen gebracht habe, höre ich natürlich auch gern ;)

@Rumtreiberin

Zu Lindsay und Sirius sag ich jetzt mal gar nichts... ^^ Erstmal sehn wie es mit Evangeline weitergeht ;) Freut mich, dass ich dich auch zum Lachen gebracht habe :D

Okay, dann will ich euch nicht länger vom Lesen abhalten...!

Viel Spaß hoffentlich!

+~+~+~+~+~+~+~+~+~+

## 9.9.1976, halb sieben im Gemeinschaftsraum.

„Kann mir mal jemand verraten, was genau ich falsch mache?“

Dieser Satz brachte kurz und präzise auf den Punkt, was ich dachte. Ich bin seit etwas mehr als einer Woche hier, und was waren bisher meine herausragendsten Leistungen? Ich habe aus unerklärlichen Gründen die Abneigung einer meiner Mitschülerinnen auf mich gezogen und eine Freistunde verursacht, indem ich mit einer Stichflamme die Decke verrußt und meinen Kessel geschmolzen habe. (Wobei ich an dieser Stelle zugeben muss, dass Peter mit seinem Knalleffekt noch weitaus mehr zur Unterhaltung unserer Klasse beigetragen hat.)

Kompliment jedenfalls, Emma.

„Naja, wenn man die Resultate für sich sprechen lässt - so ziemlich alles, Krone.“

Huch? War das etwa mein Innerer Coach, der unbemerkt bei mir eingebaut worden war, um mir Tipps in allen Lebenslagen zu geben? Aber warum war der so hart zu mir und klang dabei noch, als hätte er ein dickes Grinsen auf dem Gesicht? Und vor allem: wieso nannte er mich *Krone*?

„Leicht zu sagen für einen, der mit einer hübschen Siebtklässlerin zusammen ist.“

„Ich bin nicht mit ihr zusammen.“

„Dafür verbringst du aber ziemlich viel Zeit mit ihr. Ich habe den Eindruck, du vergisst langsam unseren Rumtreiber-Schwur“, setzte der Erste lachend hinzu. „Wir schwören, dass wir Rumtreiber sind, nichts Gutes vorhaben und Unheil stiften, wo wir nur können, dass wir immer zusammenhalten und uns standhaft gegen Lehrer, Mädchen, fiese Slytherins, Prüfungen, Regeln und Riesenspinnen verteidigen werden!“

Die anderen stimmten in das Lachen ein.

„Jedenfalls“, fuhr die zweite Stimme nach ein paar Minuten fort, „bin ich nicht mit ihr zusammen.“

„Wie willst du's denn sonst nennen?“

Jetzt schaltete sich eine dritte Stimme ein: „Eine zeitweilige Symbiose?“

„Ja, so ähnlich“, grummelte die zweite, klang aber nicht so, als hätte sie den Sinn der vorhergehenden

Worte verstanden.

Alles in allem driftete dieser Traum langsam aber sicher ins Absurde ab. Trotzdem konnte ich mich noch nicht dazu durchringen, die Augen aufzumachen, und so wartete ich erstmal ab, was als Nächstes kommen würde.

„Wir waren aber eigentlich bei dir, Krone.“

„Eine Sache noch“ - jemand wurde freundschaftlich geboxt - „warum hast du eigentlich so komisch geguckt, na ja, gestern im Gang?“

„Ich hab komisch geguckt?“

„Ja, du weißt schon, das Ich-bin-Sirius-Black-und-alles-was-passiert-ist-mir-scheißegal-Gesicht.“

Jemand lachte.

„Ich schätze, ich wollte euch keine Angriffsfläche geben“, grinste die zweite Stimme, bevor sie wieder ernst wurde: „Ehrlich, ihr habt mich alle so geschockt angestarrt, richtig vorwurfsvoll und da -“

„- kam die typische Black'sche Trotzreaktion“, ergänzte der Dritte, mit einem Lächeln, wie es mir schien.

„Aber jetzt zu dir, Jamesie...“ (wieso kam mir hier plötzlich 'Stufe Zwei' in den Sinn?), „wenn du mich fragst, hast du einfach einen Mangel an Dates in letzter Zeit. Du kommst aus der Übung, Mann!“

„Das liegt darin, dass die, mit der ich ausgehen will, mir schon an die 50 Körbe gegeben hat“, sagte Nummer 1 düster. „Früher hatte ich nie Probleme, mit einem Mädchen auszugehen...“

„Hör mal, James“, sagte die dritte Stimme vorsichtig, „ich glaube, das Problem liegt einfach darin, dass du sie immer gleich nach einem Date fragst. Kannst du nicht vielleicht mal was Unverfängliches mit ihr reden?“

„Das will ich ja“, sagte der Erste gequält, „aber immer, wenn sie dann vor mir steht, dann...“

Stopp! Aufhören! Die Details will ich gar nicht wissen!

Tatsächlich brach das Gespräch ab; ich hörte Sessel rutschen und Schritte näher kommen.

Hatte ich das etwas laut gesagt?

Ich öffnete vorsichtig die Augen. Vier Gesichter beugten sich über die Lehne meines Sessels und starrten mich an; ein erschrockenes, ein lächelndes, ein rot angelaufenes und ein schief grinsendes.

Heilige Scheiße, das war gar kein Traum gewesen.

Okay, Emma, sag irgendwas - und zwar schnell!

„Ähm - wie viel Uhr ist es?“ (Kompliment für ein so hohes Maß an Geist und Intellektuell)

„Halb sieben“, sagte James matt.

Hastig setzte ich mich auf und versuchte mich zu orientieren; aus der Tatsache, dass ein Kräuterkunde-Buch auf meinem Bauch lag, schloss ich, dass ich beim Lernen eingeschlafen war. Ich sprang auf, sammelte meine Sachen ein und - da ich mich noch gut an meinen letzten Versuch erinnerte, James zu beruhigen - sagte ich nur noch: „Ich habe wirklich überhaupt gar nichts von eurem Gespräch über euer, ähm, Liebesleben mitbekommen!“

Erst auf der Treppe zum Schlafsaal fiel mir auf, dass das möglicherweise auch kein Meisterstück gewesen war.

Bin ich etwa dazu verdammt, jedes einzelne ihrer bescheuerten Männergespräche mitanhören zu müssen? Wäre es nicht viel mehr Zeit für eine gute Quidditch-Diskussionsrunde gewesen? Ich habe mitbekommen, dass die Lockerby Lightenings, die diese Saison in die erste Liga aufgestiegen sind, schon jetzt der Favorit für die Meisterschaft sind. Erst im letzten Spiel haben sie die Flannan Fireballs mit einem klaren 210:30 besiegt. Aber nein, sie müssen mir immer Dinge erzählen, die ich eigentlich gar nicht wissen will.

## 9.9.1976, später.

Als ich in unseren Schlafsaal trat, saßen Lily, Katie und Lindsay im Kreis um den Mülleimer und reichten eine Schokofrosch-Packung herum. Es sah ein wenig aus wie ein seltsames Lagerfeuer (nur die Gitarre fehlte) und ich musste mir ein Lachen verkneifen.

„Was macht ihr da?“, fragte ich neugierig.

„Frustessen“, antwortete Lily düster.

„Willst du auch?“ Tatsächlich, es war Lindsay, die mir die halb leere Packung hinhielt. Verblüfft nahm ich mir einen Frosch und setzte mich zu den anderen auf den Boden.

„James hat Lily heute schon *zweimal* nach einem Date gefragt“, erklärte mir Katie, während Lindsay den

Schokofrosch von meinem Kopf pflückte und ihn mir wortlos hinhielt.

Aha. Das war also der Grund für die Rumtreiber-Seelsorge gewesen. Ich versuchte mir nichts anmerken zu lassen und fragte etwas, was mir schon die ganze Zeit im Kopf rumgeisterte: „Wieso triffst du dich nicht einfach mal mit ihm? Einmal kann doch nicht schaden.“

„Find ich auch“, sagte Lindsay trocken. „Dann hat die arme Seele Ruh!“

Lily starrte händeringend die Decke an, so als könnte sie von der mehr Verständnis erwarten. „Dafür wird mich die arme Seele dann bis an mein Lebensende verfolgen. Und außerdem, wie soll ich mehr als drei Minuten mit jemandem aushalten, der ununterbrochen über Quidditch redet und mich stündlich nach Dates fragt?“

„Naja, zumindest letzteres sollte sich dann erledigt haben - vorausgesetzt, James besitzt ein Gehirn“, war Lindsays Kommentar.

„Du willst also ganz sicher nicht mit ihm ausgehen?“, vergewisserte ich mich. „Hundertprozentig?“

Lily schüttelte vehement den Kopf. „So lange ich noch ganz klar bin, nein.“

Ich begann zu grinsen. „Na gut, dann musst du wohl auf Plan C zurückgreifen.“

„Und der wäre?“

„James mit einer anderen zu verkuppeln.“

Pause. Die anderen drei starrten mich so überrascht an, dass ich schon einen Rückzieher machen wollte - was hatte mich überhaupt dazu gebracht, diesen verrückten Vorschlag auch nur auszusprechen - doch dann fingen sie plötzlich an zu lachen.

„Das - das ist genial“, sagte Lindsay so verblüfft, dass es schon fast wieder beleidigend war. Katie sprang auf eines der Betten und verkündete in ein imaginäres Mikrofon: „Verkupplungsagentur Lynn & Co. - erste Sitzung abgeschlossen! Auftrag für alle Mitglieder: Schreiben Sie bis morgen den Namen einer Kandidatin auf ein Stück Pergament!“

„Wen willst du denn noch alles verkuppeln“, fragte Lily mit hochgezogenen Brauen, aber ihre Augen blitzten vergnügt.

„Naja, sich selbst vielleicht?“, schlug ich vor.

- Briiep briiep briiep - Sie sind soeben in ein Fettnäpfchen getreten.

Warum kann ich auch nicht ein einziges Mal meine Klappe halten?

Aber ich hatte Glück; falls ich Katie verletzt hatte, verbarg sie es jedenfalls sehr geschickt, denn sie lachte nur und blickte dann streng in die Runde: „Macht ihr nur Witze! Ich krieg euch schon noch dran, euch alle!“

Das klang ziemlich bedrohlich.

Ich sollte mich in den nächsten Tagen wohl besser in Acht vor ihr nehmen.

### Notizen zum Schluss:

- Ich verstehe Lindsay einfach nicht. Zuerst macht sie mich dauernd runter, dann weint sie, dann ignoriert sie mich und jetzt behandelt sie mich auf einmal völlig normal! Vielleicht gibt es irgendwo eine Bedienungsanleitung?

- Das ganze Englisch um mich herum macht mich noch verrückt. Ich seh's schon vor mir: Emma, very british. Schlecht ist es ja nicht, dass ich verstehe, was man mir sagen will (Ausnahme: Geschichtsbücher), aber vorhin hab ich mich dabei erwisch, wie ich hierein schreiben wollte - auf Englisch!

- Heute habe ich ziemlich viel geflucht. Zu viel würde ich fast sagen.

- Verdammt, ich muss endlich diesen bescheuerten Verschwindezauber hinkriegen!!

+~+~+~+~+~+~+~+~+~+

*Ihr wisst ja, die virtuelle Keksschale steht immer für euch bereit. Und da ich so zuvorkommend bin, könntet ihr mir doch einen kleinen Kommi dalassen...?*

*Ich hoffe, es hat euch wieder gefallen!*

*Werde mich mit dem nächsten Chap bemühen, hab ja ein langes Wochenende zum Finger-wund-tippen.*

*Allerdings winken nächste Woche gleich drei Arbeiten... also wenn es etwas länger dauert, wisst ihr bescheid.  
GLG, >Rumtreiberin*

# Sweet Sixteen

Hallo!

*Es tut mir wirklich leid, dass ich so lange für dieses neue Chap gebraucht habe. Sorry...*

*Ihr kennt das sicherlich, ich habe praktisch die ganze letzte Woche gelernt...*

*Für das nächste werd ich mich beeilen; ich hoffe, dass ich es am Dienstag online stellen kann. Danach wird's aber wieder ne Pause geben, weil ich bei einem Schüleraustausch teilnehme (eine Woche Frankreich!!). Werd mir aber ein Notizbuch mitnehmen und fleißig Ideen sammeln ;) Danach hab ich 6 Tage schulfrei (Feiertage, jippie), an denen ich in die Tasten hauen werde!*

*So, und jetzt zu euren Kommis:*

*@Sirius81: Freut mich, dass es dir gefallen hat! Jaja, mal sehen, wen die Mädels als Kandidatinnen rauspicken ;) Der arme James... wird Opfer von so einem Anschlag ^^ In diesem Chap tritt die Verkopplungsagentur noch nicht in Aktion... Ich hoffe, es gefällt dir trotzdem!*

*@sue-black: Macht nichts, wenn du noch keinen Kommi dagelassen hast... Ich freu mich natürlich immer, aber ich kenn das auch, manchmal liest man nur und hat keine Zeit mehr... Kannst du ja in Zukunft nachholen ;) Freut mich, dass du meine FF liest und sie dir gefällt!*

*@nora^^: Danke für das Lob!! Freut mich sehr, dass Emma dir gefällt \*rotwerd\* Wie schon gesagt, in diesem Chap macht die Verkopplungsagentur noch Pause... aber bald werden sie loslegen ;) Ob James sich wohl Sorgen machen muss?? Zu Lily sag ich jetzt mal nichts ;) PS: Danke für das Glück wünschen! Ich hoffe, es hat was genutzt...oO*

*@Rumtreiberin: Da müsstest sie aber hinter Lilys Rücken agieren, denn im Moment hat sie ja nicht allzu viel für James übrig... Aber mal sehen, wie's sich noch entwickelt ;) \*so tut als wüsste sie nicht, wie die Geschichte weitergeht\**

*@T.Potter: Jippie, ein neuer Leser! \*mit breitem Grinsen winkt\* Danke für das Lob... \*rotwerd\* Ich hoffe, meine FF gefällt dir auch in Zukunft! Virtuelle Kekse? Klar, bedien dich - die Schale steht am Ende dieses Chaps ;)*

*@harriett: Noch eine neue Leserin! \*freu\* Wow, danke für das Lob! Freut mich, dass dir meine FF und die Charas gefallen! Ähm \*räusper\*, zu deinen Vermutungen sag ich jetzt mal GAR nichts... Katie hält ihr Geheimnis ja ziemlich...geheim, was? Ich hab schon alles geplant - aber ein bisschen gedulden musst du dich noch! Viel Spaß mit dem Chap; ich hoffe, es gefällt dir wieder!*

*@joj55: Danke für dein Review - ich antworte dir in meinem FF-Thread!*

*Und jetzt Vorhang auf für das nächste Chap - hoffentlich viel Spaß!*

+~+~+~+~+~+~+

## 12.9.1976, vor dem Frühstück

Als ich heute Morgen aufwachte, hatte ich meinen Geburtstag ganz vergessen (Notiz für später: Gehirn checken lassen. Hallo? Wie oft wird man bitte 16?), und es konnte mich auch keiner daran erinnern, weil es eben niemand wusste. Erst später, während ich unter meinem Bett nach der zweiten Socke suchte, fiel es mir wieder ein und vor Überraschung haute ich mir prompt den Kopf an der Bettkante an. „Alles okay, Emma?“, fragte Lily besorgt, nur dass es sich eher nach „Ahesch ochay, Enna?“ anhörte, weil sie sich gerade die Zähne putzte. Ich kroch unter dem Bett hervor und entdeckte die Socke in meiner Nachttischschublade. „Ja“, antwortete ich, obwohl ich das sichere Gefühl hatte, eine dicke Beule zu bekommen. Trotzdem würde ich am liebsten im Zimmer herumtanzen und „Heute-hab-ich-Geburtstag“ singen, aber da käme ich mir doch leicht bescheuert vor.

Wer weiß, ob es die anderen überhaupt interessiert.

## 12.9.1976, Mittagspause



Geheim halten ließ sich mein Geburtstag allerdings nur bis zu dem Zeitpunkt, da ein Paket auf meinem Teller landete, auf dem in riesigen knallroten Buchstaben HAPPY BIRTHDAY stand und der Versuch, es unauffällig auf den Boden zu stellen, kläglich scheiterte.

Sofort begannen alle, mich zu umarmen und mir zu gratulieren und mich zu fragen, wie alt ich denn würde, was mir etwas peinlich war, denn so weit ich weiß, sind alle anderen schon lange 16. Dann begann ich das Paket zu öffnen; es war relativ schwer und diesmal tat mir die Eule wirklich leid (sie zerstörte mein Mitgefühl jedoch schnell durch mehrmaliges Hacken nach meinen Fingern). Oben auf dem Geschenk lag eine knallige Geburtstagskarte, eine von diesen mit einer Batterie drin, die dann ein Lied spielen; hier in Hogwarts blieb sie natürlich stumm. Der Text innen lautete:

***Herzlichen Glückwunsch zum 16. Geburtstag, Emma!***

*Mach dir einen schönen Tag und feiere ordentlich!*

*Wir hoffen, dir gefällt unser Geschenk. Dieses Jahr bekommst du gleich zwei, denn wir wollten dir beide ein Buch schenken, hatten aber unterschiedliche Vorstellungen von guter, anspruchsvoller Literatur.*

Das konnte ich mir nur zu gut vorstellen.

An dieser Stelle wurde Mamas ordentliche Handschrift von Dads Gekritzeln unterbrochen:

*Das kann man wohl sagen! Wer will denn bitte ein Buch, in dem es um irgendwelche Drachen geht und das im Mittelalter spielt? Merk dir eins, Gwennie, im Mittelalter war es vor allem eins: stinkig und unhygienisch. Denk doch nur mal an die Krankheiten und*

Hier sah es so aus, als hätte meine Mutter ihm den Stift aus der Hand gerissen.

*So, Ellie, nachdem dein Vater es geschafft hat, die Karte zu versauen und wir keine zweite haben, darf ich ja wohl auch mal sagen, dass ich Helden, die Alpha-Gamma oder sonst wie heißen, grundsätzlich ablehne.*

*Jedenfalls haben wir dir aus diesem Grund beide ein Geschenk gekauft.*

*Viel Spaß damit und bis bald!*

Ich legte die Karte schmunzelnd beiseite und wickelte mein Geschenk aus dem Zeitungspapier aus, das sich Katie sofort mit den Worten „Darf ich?“ schnappte und neugierig durchzublättern begann. Aus den Bergen von Papier tauchten tatsächlich zwei Bücher auf: *2001 - Odyssee im Weltraum* und *Over Sea, under Stone*. Wie ich es erwartet hatte, ein Science-Fiction- und ein Fantasy-Roman - nur die Sprachen waren vertauscht.

„Deine Eltern sind auch nicht ganz normal, oder?“, sagte Lindsay, aber sie grinste, während Sirius, James und Katie ungläubig die Buchcover betrachteten.

Sirius besaß dieses festtägliche Taktgefühl leider nicht, und so eine Vorlage, wie Lindsay ihm mit diesem Satz geliefert hatte, konnte er sich natürlich nicht entgehen lassen.

„Das sagt genau die Richtige, was?“, stichelte er. „Ja, bei unseren eigenen Schwächen haben wir oft eine getrübe Urteilsfähigkeit.“

(An dieser Stelle sah ich nach, wie viel Kaffee die beiden schon getrunken hatten.)

„Schön, das von dir zu hören“, gab Lindsay sofort zurück. „Mir ist das an dem Tag klar geworden, als du deine Gesichtstarre als charmantes Lächeln bezeichnet hast.“

Sie lieferte eine zugegebenermaßen sehr realitätsnahe Imitation von Sirius' Grinsen, bei der ich gezwungen wurde zu überlegen, ob ich nicht noch eine Stufe 4 einführen sollte.

„Wenigstens sehe ich nicht so aus, als hätte mein Gesicht in der Gefriertruhe übernachtet.“

Auch Sirius lieferte eine überzeugende Imitation, diesmal von Lindsays Ich-bin-zu-cool-für-die-Welt-Gesichtsausdruck, wie ich ihn insgeheim nenne.

„Dafür -“, setzte Lindsay an, aber Remus unterbrach sie. „Hey, Emma hat Geburtstag, wollt ihr euren Streit nicht auf später verschieben?“

„Ja, *ich* schon!“, sagten beide wie aus einem Mund.

Remus nahm einen großen Schluck aus seiner Teetasse und ich hatte den dringenden Verdacht, dass er das nur tat, um sein Lächeln zu verbergen.

Gerade klingelt es; die Pause ist vorbei und ich muss irgendwie zu den Gewächshäusern kommen. Wo waren die noch mal...? Ich muss dringend meinen Orientierungssinn verbessern.

Tut mir übrigens leid, dass ich drei Tage nicht geschrieben habe. Ich hatte das Tagebuch verlegt und es erst gestern Abend wieder gefunden (Mann, war ich erleichtert!).

Da fällt mir auf: Ich entschuldige mich bei meinem Tagebuch? ...So weit ist es also schon mit mir gekommen.

Moment, da vorne läuft Remus. Der müsste den Weg doch eigentlich kennen, oder?

Bis später!

## **12.9.1976, spät abends bzw. nachts**

Mitten in der Nacht - so kam es mir vor, tatsächlich war es erst 23:57, wie mir ein Blick auf den Wecker verriet - wurde ich unsanft von einem grellen Lichtschein geweckt. Noch im Halbschlaf zog ich mir mein Kissen über den Kopf und versuchte, in meinen Traum zurückzufinden. Es war etwas Schönes gewesen, einer der glücklichen Träume, doch schon jetzt war er zu einer blassen Erinnerung zusammengeschrumpft; noch nicht einmal das, nur das Gefühl war geblieben.

Jemand versuchte, mir das Kissen wegzuziehen. „Lass mich schlafen“, nuschelte ich.

„Wirklich? Dann verpasst du aber unser phänomenales Geburtstagsgeschenk.“

Ich blinzelte und blickte in die Gesichter von Lily, Katie und Lindsay.

„Wieso seht ihr so wach aus?“, gähnte ich, während ich die Beine aus dem Bett schwang. „War nur eine rhetorische Frage“, fügte ich rasch hinzu, als Lily tatsächlich zu einer Erklärung ansetzte.

„Okay, dann zieh dich an und es geht los!“ Katie sah aus, als könnte sie sich nur mit Mühe davon abhalten, wie ein durchgedrehter Knuddelmuff durchs Zimmer zu hüpfen.

Ich durchwühlte meinen Koffer nach meiner Jeans und einem T-Shirt, schlüpfte in meine Schuhe und band mir die Haare zusammen, bevor ich zum Waschbecken ging und mein Gesicht kurz unter den (eiskalten) Wasserstrahl hielt. Dann schlug ich die Hacken zusammen und sagte: „Angezogen und einsatzbereit. Wo geht's hin?“

„Überraschung“, grinste Lily nur.

Wir verließen den Gemeinschaftsraum und versuchten, die Fette Dame zu ignorieren, die halblaut vor sich hinschimpfte. Lily drehte sich zu uns um und flüsterte: „Okay, und seid um Gottes Willen leise! Wenn die uns erwischen...“

„...hast vor allem du ein Problem“, beendete Katie den Satz leise. „Message angekommen, wir reden besser nicht mehr. Schleichmodus an.“

„Und lauft bitte nicht in Rüstungen rein“, ergänzte Lindsay mit Blick auf mich.

„Schon gut, ich pass auf“, murmelte ich, einen Moment bevor ich fast einen Mauervorsprung mitgenommen hätte. In der Schwärze des nächtlichen Schlosses lag Lindsays Gesicht im Dunkeln, doch ich konnte bildlich vor mir sehen, wie sie die Augen verdrehte.

Gerade hatten wir den Absatz einer ausladenden Treppe erreicht und wollten in den nächsten Korridor einbiegen, als Lily abrupt stehen blieb und wir alle in sie hineinstolperten.

„Autsch!“ - „Du stehst auf meinem Fuß!“ - „Tut mir leid.“ - „Was ist los?“ - „Seid mal kurz leise!“

Wir hielten die Luft an.

„Ich könnte schwören, dass ich jemanden habe atmen hören“, sagte Lily mit gedämpfter Stimme und streckte suchend die Hand in die Richtung aus, aus der das Geräusch gekommen war. Jetzt meinte auch ich, etwas zu hören. Ein vorsichtiger Schritt? Ein leises Luftholen?

Wir rückten näher zusammen. „Vielleicht ist es dieser Geist, wie heißt er? Der Blutige Baron?“, fragte ich nervös.

„Kann sich Peeves nicht auch unsichtbar machen?“ Katies Stimme klang etwas höher als sonst und sie vergaß ganz, leise zu sprechen.

„Solange es nicht Filch ist“, flüsterte Lily.

„Oder McGonagall mit ihrem Schotten-Tarnumhang.“ Lindsay war die Einzige, die nicht verängstigt schien. Katie presste sich die Hand vor den Mund, um nicht zu kichern. Aber noch jemand fand ihren Einwurf belustigend: Ein paar Stufen unter uns hörten wir ein verdrucktes Lachen, das sofort wieder erstickt wurde.

„Weiter, schnell!“, zischte Lindsay und schob uns vorwärts. Wir bogen um die nächste Ecke und hasteten einen Korridor entlang, doch an dessen Ende erwartete uns schon wieder eine unerwünschte Begegnung. Es war eine Katze, eine kleine Katze, noch tapsig und unsicher auf den Pfoten. Dennoch hatte ich nicht das Gefühl, sie würde herbeikommen und sich streicheln lassen, wenn ich sie *Miez-miez-miez* lockte; mit ihren großen lampenartigen Augen hockte sie dort und starrte uns an.

Mrs Norris, das Kätzchen des Hausmeisters.

Sie schien zu wissen, dass wir hier nicht sein durften, dass Schüler nachts nicht in der Schule herumstreifen durften; sie schien unsere Angst auszukosten, uns mit ihrem Blick festzunageln. Nach einer endlosen Minute dann stand sie auf und verschwand mit einem Schlenker ihres Schwanzes hinter einem Wandvorhang.

„Weg hier!“ Wir hasteten weiter, noch eine Treppe hinauf, noch einen Gang entlang; Filch schien direkt hinter uns zu sein, ich meinte schon seine Schritte zu hören -

Vor einer unscheinbaren Wand blieben wir stehen.

„Endlich“, stieß Lily hervor. „Mach schnell, Katie!“

Ich hatte das Gefühl, nicht ganz auf der Höhe des Geschehens zu sein. Katie begann mit zusammengekniffenen Augen vor der Wand auf und ab zu gehen; dabei murmelte sie leise vor sich hin. Und plötzlich erschien eine Tür in der Wand.

„Darf ich vorstellen: Der Raum der Wünsche!“, lächelte Lily.

Ich ging vorsichtig zu der Tür und öffnete sie.

Wow.

Wir zwängten uns in den Raum; der Raum der Wünsche lag vor uns als ein kleines gemütliches Zimmer voller Sofas und Kissen und Teppichen, auf einem Tisch standen Kerzen und eine Geburtstagstorte.

„Jippie!“, jetzt hüpfte Katie wirklich herum, „Es hat geklappt! Ihr sprecht mit der Meisterin des Raums der Wünsche! Verneigt euch vor mir, es ist eine Schoko-Sahne-Torte!“

Noch nie hatte ich Katie so aufgedreht gesehen. Ich schätze, sie eine von den Personen, die still und schüchtern scheinen, aber sobald man sie ein bisschen kennt, sind sie auf einmal viel offener.

„Was haltet ihr davon“, schlug Lily vor, „wenn wir uns die Schleichtortur erstmal sparen und erst morgen früh zurückgehen? Ich hab das Gefühl, wir sollten unser Glück heute nicht noch mal herausfordern. Immerhin schleichen Filch, Mrs Norris und irgendetwas Unsichtbares draußen rum.“

Keiner hatte was dagegen.

### **13.9.1976, morgens**

Ich hätte mir nie vorstellen können, dass ich mit Lily, Katie oder auch Lindsay so lange reden könnte. Tatsächlich haben wir bis tief in die Nacht gequatscht, vielleicht nichts Weltbewegendes, aber es war lustig, und das war doch die Hauptsache.

Als wir morgens in den Gemeinschaftsraum schlurften, drehten sich wie auf Kommando alle Rumtreiber zu uns um. „Wo wart ihr?“, fragte Sirius neugierig.

„Wir haben auf dem Klo übernachtet“, antwortete Lindsay nur, bevor wir in unseren Schlafsaal verschwanden.

+~+~+~+~+~+~+

*So, das war's wieder!*

*\*Mit der virtuellen Keksschale vor der Nase herumwedelt\* - Kommi??*

# Erinnerungen

*Hallo; ich hab's, wie ihr seht, noch geschafft.*

*Danke wieder für die lieben Kommis.*

*@sue-black: Freut mich, dass es dir gefallen hat! Ja... da hab ich wohl im letzten Moment noch Mist gebaut. Danke für den Hinweis; hab's jetzt geändert*

*@nora^^: Danke für das Lob \*breit grins\* Freut mich, dass dir Emma und Lindsay gefallen (Geburtstag vergessen? Das kann schon mal passieren ^^) Du hast das Chap zweimal gelesen? Na, dann kann's ja nicht so schlimm gewesen sein \*gg\* Weiß auch nicht, was ich da gemacht habe... ^^*

*@T.Potter: Ja, die Foleys sind schon eine ganz besondere Familie \*gg\* Freut mich, dass dir die Streitereien zwischen Lindsay und Sirius gefallen - macht mir auch großen Spaß, sie zu schreiben. Eigentlich hatte ich hier gar keine geplant, aber beim Tippen dachte ich mir: 'Würde Sirius sich so eine Vorlage entgehen lassen?' Und die Antwort war nein! ;)*

*PS: Freut mich, dass dir die Kekse schmecken - meine virtuellen (Betonung hierauf) Backkünste sind unschlagbar \*gg\**

*So, hoffentlich wieder viel Spaß beim Lesen!*

+~+~+~+~+~+~+

## **13.9.1976, 14:37, am See (ja, heute habe ich sogar meine Uhr an!)**

Hab gerade die Fotos für meine Eltern gemacht. Ist total schönes Wetter. Unten am See versuchen Erstklässler, den Riesenkraken zu wecken (keine gute Idee, aber mich fragt ja niemand) und neben mir schlummern Lily, Katie und Lindsay.

Aber eigentlich wollte ich etwas anderes erzählen.

Vor dem Mittagessen habe ich Katie mit ihren Muggelkunde-Hausaufgaben geholfen und dann noch auf sie gewartet. Gerade, als sie aufstand und ihre Tasche nahm, gab es ein hässliches *Ratsch*; die Tasche riss mitten durch und der gesamte Inhalt knallte auf den Boden. Ich bückte mich, um ein paar Bücher aufzuheben und entdeckte dabei eine fliederfarbene Mappe dazwischen. „Was ist das?“, fragte ich neugierig. Katie schaute alarmiert zu mir herüber und als sie sah, was ich in der Hand hielt, wollte sie mir die Mappe aus der Hand reißen. Überrascht von dieser Reaktion, ließ ich sie zwar los, doch Katie bekam sie aber nicht richtig zu fassen; die Mappe ging auf und mehrere Dutzend Papierbögen flatterten heraus. Es waren Zeichnungen, Bleistiftportraits; ich entdeckte Lily auf einem Blatt - das Blitzen in ihren Augen war beinahe beängstigend naturgetreu -, Lindsay, in ein Buch vertieft, und mich selbst, wie ich in einem Sessel schlafe, ein Buch auf dem Bauch und den Zauberstab locker in der Hand. Fasziniert hob ich das Bild auf. Ich hatte gewusst, dass Katie gerne zeichnete, doch sie hatte mir nie eine ihrer Zeichnungen gezeigt. „Wow - die sind *unglaublich!*“, sagte ich zu Katie, die mich nervös betrachtete. „Ich wusste gar nicht...das ist...WOW.“ Sie lief langsam aber sicher magentarot an, dann nahm sie mir das Bild behutsam aus der Hand und legte es zurück in die Mappe zu den anderen.

Mir war klar, dass es ihr peinlich wäre, wenn ich sie darauf anspräche, also tat ich es nicht. Aber ich hatte die Bilder trotzdem gesehen, einen winzigen Moment, ganz flüchtig, bevor sie sie umgedreht hatte.

Ein ganzer Stapel Portraits von einem Jungen, der mir irgendwie bekannt vorkam.

Ich kann nicht sagen, warum, aber ich habe das Gefühl, ihn schon mal gesehen zu haben.

Nur...wo soll das gewesen sein?

## **13.9.1976, abends vor dem Schlafengehen**

„Hat irgendetwas Luna gesehen?“

Ja, inzwischen hat meine Katze sogar einen Namen bekommen. Es ist Remus' Idee gewesen, wegen dem Halbmond-Fleck auf ihrer Stirn, und ich muss sagen, er passt zu ihr.

Lily sah von ihrem Buch auf. „Die ist bestimmt bei den Jungs“, sagte sie lachend.

Ich verdrehte die Augen. „Kommt eine von euch mit?“, flehte ich. „Bitte.“

„Nee, sorry“, murmelte Lindsay, den Kopf in einer Zeitschrift vergraben.

„Ich auch nicht“, sagte Lily mit einem gequälten Gesichtsausdruck. „Tut mir leid, aber wenn ich James heut Abend noch mal sehe, krieg ich einen hysterischen Schreckkrampf.“

„Isch hürge, ager isch hann nich“, rief Katie aus dem Bad (sie ist die Einzige, die ich kenne, die unter der Dusche ihre Zähne putzt).

„Ach wirklich?“, kommentierte Lindsay gespielt überrascht.

„Schon kapiert“, murmelte ich und schlüpfte in meine Hausschuhe.

Auf dem Weg nach unten regte ich mich über Luna auf. Dieses Katzenviech sieht mich anscheinend als eine Art Futter- und Streichelautomat (vermutlich der einzige Grund, warum sie nicht in Remus' Kopfkissenbezug wohnt), aber ansonsten nutzt Luna jede freie Minute, um zu ihrem Angebeteten abzuhaufen. Wenn ich sie von seinem Geschichtsbuch pflücke und zurücktrage, ist sie fünf Minuten später wieder dort. Das macht sie dann so lange, bis ich notgedrungen Remus fragen musste, ob ich mich in seine Nähe setzen kann. Dann lässt Luna sich von mir streicheln und schmachtet aus der Ferne. Das mit dem Schlafzimmer der Jungs ist anscheinend nur der nächste Schritt auf ihrem Eroberungsfeldzug.

„Blödes Viech“, schimpfte ich leise vor mich hin, während ich auf einem Bein die Treppe zu den Jungenschlafsälen hochhüpfte (ich hatte wütend gegen die unterste Stufe getreten). Ich sah auf meine Handfläche, auf der ich die Zimmernummer notiert hatte und bemerkte, dass ich direkt davor stand.

Ich klopfte. Keine Antwort.

Ich klopfte lauter. Keine Antwort.

Im Gegensatz zu den anderen Türen fiel auch kein Lichtschein unter dem Türspalt durch. Schiefen die Rumtreiber etwa schon?

Nachdem ich noch mal geklopft hatte, öffnete ich die Tür einen Spalt breit und schielte hinein.

Tatsächlich, dort schlummerte Luna zusammengerollt auf Remus Bett. (Dass es sein Bett war, ermittelte ich nach dem Ausschlussprinzip. Feststellung: Das Bett ist nicht überhäuft mit Socken, Unterhosen und Quidditchfahnen, Folge: Es ist nicht Sirius' oder James' Bett. Feststellung: Der Nachttisch ist voller Bücher, Folge: Es ist nicht Peters Bett. Sherlock Holmes am Werk.) Aber ansonsten war der Raum menschenleer.

Ich packte Luna und ging nachdenklich zurück.

Die Rumtreiber sind also ausgeflogen.

### **13.9.1976, mitten in der Nacht oder so**

Ein leises Kichern weckte mich; ein Kichern, das zu einem lauten Lachen anschwellte und dann hastig unterdrückt wurde. Sofort stand ich senkrecht im Bett, tastete nach meinem Zauberstab, verhedderte mich in meiner Decke, stolperte über die Bettkante und knallte auf den Boden.

„Lumos!“, sagten zwei Stimmen gleichzeitig; zwei Lichtkegel richteten sich auf mich und wanderten dann weiter, da ich offensichtlich nicht die Quelle des Lachens war.

„Alles okay, Emma?“, fragte Lily besorgt. „Was machst du auf dem Boden?“

„Ich suche meinen Zauberstab“, antwortete ich und hob ihn hoch, zum Beweis, dass ich ihn gefunden hatte. Dass ich einen Schwarzmagier-Angriff vermutet hatte, verschwieg ich lieber.

Wenigstens war ich auf meiner Decke einigermaßen weich gelandet.

Lindsay war inzwischen aufgestanden, zu Katies Bett gegangen und hatte dieser die Decke vom Kopf gezogen. Im Lichtschein der Zauberstäbe sah ich, dass ihr Gesicht tränenüberströmt war - vor Lachen.

„Was um alles in der Welt *machst* du da?“, fragte Lily verblüfft.

„Ich...ha-ha-hab...das alte...“, japste Katie und hielt sich den Bauch vor Lachen. „Da-das a-alte...Fotoalbum ge-gefunden!“

„Oh, verstehe. Passiert mir auch immer öfter, dass ich nachts Fotos in meinem Bett finde“, sagte Lindsay und verdrehte die Augen.

Lily aber lachte. „Lass mal sehen!“

Wir hockten uns alle auf Katies Bett; diese legte das Album in die Mitte und schlug es auf.

Das erste Foto zeigte einen Jungen und ein Mädchen, beide etwa vier Jahre alt, nebeneinander auf einer Wiese stehend. Das Mädchen trug ein rosa Seidenkleid und lächelte schüchtern in die Kamera, während der Junge breit grinsend neben ihr stand. Ich brauchte einen Moment, um die beiden zu identifizieren, dann erkannte ich, dass das Mädchen Katie war. Und der Junge...

„Ist das...?“, sagte ich ungläubig.

„Ja, das ist er.“ Katie kicherte schon wieder. „Sirius Black, 4 ½ Jahre alt.“

„Das Grinsen hätte mich stutzig machen müssen“, murmelte Lindsay.

„Aber was macht der auf deinen Fotos?“, fragte ich, immer noch verblüfft.

„Ich wette, er erinnert sich nicht mehr daran“, sagte Katie. „Das war, *bevor* herauskam, dass meine Stiefmutter muggelstämmig ist.“

Meiner verwirrten Miene konnte sie wohl entnehmen, dass sich mir die Zusammenhänge noch nicht erschlossen hatten.

„Ich bin so um die 50 Ecken mit Sirius verwandt“, erklärte sie. „Deshalb war ich bei Familienfesten und so was immer dabei. Jedenfalls bis mein Vater Anna geheiratet hat.“

Mit diesen Worten blätterte sie weiter, um das Gespräch zu beenden.

Die nächste Seite zeigte zwei Mädchen in dem Schlafsaal, in dem wir uns soeben befanden: Katie mit einem Mädchen, das aufgrund der roten Haare leicht zu erkennen war - Lily.

„Unser erstes Schuljahr!“ Jetzt musste Lily auch lachen.

„Und wir kamen uns so groß vor“, ergänzte Katie kichernd.

Auch die folgenden Fotos zeigten die beiden: Lily und Katie im Gemeinschaftsraum, am Seeufer, in der großen Halle, im Hogwarts-Express.

Endlich traute ich mich, die Frage auszusprechen, die mir auf der Zunge brannte: „Lindsay, wieso bist du nicht auf den Fotos?“

„Weil ich erst im zweiten Schuljahr nach Hogwarts kam“, sagte sie nur gelassen.

In diesem Moment schlug Katie wieder eine Seite um und deutete auf das Foto: „Ja, da tauchst du zum ersten Mal auf!“

Es war nicht schwer, die zwölfjährige Lindsay wiederzuerkennen. Sie stand da, die Arme verschränkt, und starrte dem Betrachter herausfordernd entgegen. Aber irgendetwas fehlte, dachte ich, und dann fiel es mir ein: die Lindsay auf dem Foto hatte noch nicht das Selbstbewusstsein, das jene neben mir, jetzt, hatte.

Ich konnte jedoch nicht lange darüber nachdenken, denn Katie blätterte wieder um und diesmal musste auch ich mich sehr zusammenreißen, um nicht vor Lachen auf den Boden zu kullern. Denn dort, auf dem Foto, standen die Rumtreiber von vor vier Jahren.

James spielte mit einem Schnatz herum und verstrubbelte sich ab und an die Haare am Hinterkopf, um cooler zu wirken.

Sirius hatte sein übliches Grinsen aufgesetzt und stand betont lässig da, die Hände in den Hosentaschen.

Remus hatte die Schultern ein bisschen hochgezogen und sah aus, als fühlte er sich ein unwohl und als wüsste er nicht, wo er hingucken sollte.

Und Peter machte den Eindruck, als hätte er sich ins Bild geschlichen und würde am liebsten auch wieder herauslaufen.

Alles in allem kein großer Unterschied zu jetzt, nur dass die Rumtreiber auf dem Bild erst zwölf waren. Bei diesem Anblick fiel mir plötzlich wieder ein, was James im Gemeinschaftsraum erzählt hatte. „Kennt ihr eigentlich den“, ich versuchte, mich zusammenzureißen, „*Rumtreiberschwur?*“

„Den was?“

Ich blätterte in meinem Tagebuch nach der richtigen Seite, holte tief Luft und gab mir redlich Mühe, nicht schon wieder in Lachen auszubrechen, wobei ich mit der Hand hin und her wedelte.

„*Wir schwören*“, ich begann trotz aller guten Vorsätze zu kichern. „*Wir schwören, dass wir Rumtreiber sind, nichts Gutes vorhaben und Unheil stiften, wo wir nur können, dass wir immer zusammenhalten und uns standhaft gegen Lehrer, Mädchen, fiese Slytherins, Prüfungen, Regeln und Riesenspinnen verteidigen werden!*“

Ein dumpfes Geräusch ertönte, knapp gefolgt von einem Lachanfall: Katie aus dem Bett gefallen und lag jetzt auf dem Boden, während ihr die Tränen übers Gesicht rannen. „*Riesenspinnen!*“, stieß sie hervor und hielt sich den Bauch.

Wir stimmten mit ein, so laut, dass ich Angst hatte, die halbe Schule würde es hören, und konnten uns gar

nicht mehr beruhigen.

Irgendwann stellte sich Katie auf ihr Bett und verkündete: „Wir brauchen auch so einen Schwur! *Wir schwören, dass wir...* Was sind wir?“

„Riesenspinnen?“, schlug ich vor.

„Also?“, fragte Katie, als sie sich wieder gefangen hatte.

„Ich denk drüber nach“, gähnte Lily und schloss die Augen.

+~+~+~+~+~+~+~+

*Hier ist der automatische Nachwort-Generator von >Rumtreiberin*

# Regen I

Hallo ihr!

*\*vorsichtig über die Tischkante lugt und schaut, ob ein Angriff droht\**

*Nach einer recht langen Pause habe ich endlich das 13. Kapitel fertiggeschrieben. Gerade habe ich die Fehler, die ich darin noch entdeckt habe, verbessert und werde es jetzt gleich online stellen. Ich hoffe, ihr habt meine FF in der Zwischenzeit nicht vergessen! ;)*

*Ihr kennt das wahrscheinlich: als ich vom Austausch zurückkam, musste ich stapelweise Unterricht nachholen und dann kam auch schon der jährliche kurz-vor-dem-Zeugnis-last-minute-Schuljahres-Endspurt. Die ganze Zeit über hatte ich dieses Chap (und das nächste) relativ ausgefeilt im Kopf; ich musste es nur noch abtippen - und genau dafür hatte ich keine Zeit. Jetzt habe ich es ENDLICH geschafft!! \*erleichtert aufs Sofa fällt\**

*Vielen Dank wieder für eure lieben Kommis!! Heute kann ich sie leider nicht mehr beantworten... hole es dann vermutlich morgen in meinem FF-Thread oder per PN nach.*

*So... jetzt aber genug der Vorrede und Vorhang auf für Kapitel 13!*

*Hier gibt es zumindest die Antwort auf EINE Frage, die mir oft gestellt wurde - allen voran von **joj55** :). Ich hoffe, dass die Erklärung zufrieden stellend ist. „Regen I“ hatte ich schon lange im Kopf und ist mir auch wichtig. Deshalb ist mir eure Meinung sehr wichtig!!*

+~+~+~+~+~+~+~+

Der Regen weckte mich; das sanfte Geräusch fallenden Regens. Ich lag einen Moment noch mit geschlossenen Augen da und lauschte ihm. Dann setzte ich mich auf und tapste zum Fenster, ganz leise, um die anderen nicht zu wecken.

Ich hatte wie üblich den Vorhang einen kleinen Spalt offengelassen, denn ich kann nicht schlafen, wenn es ganz dunkel ist. Jetzt schob ich mich dahinter und drückte die Nase ans Fenster.

Es hatte lange nicht geregnet und ich merkte, dass ich es irgendwie vermisst hatte. Am Liebsten hätte ich das Fenster weit aufgerissen und die frische Luft, die der Regen immer mit sich bringt, in unseren stickigen Schlafsaal gelassen, aber ich hatte keine Lust, mit Kopfkissen und Flüchen bombardiert zu werden. Stattdessen beschloss ich einem spontanen Gedanken folgend, raus zu gehen.

Gerade als ich die Türklinke runterdrücken wollte, sagte hinter mir jemand: „In dem Aufzug würde ich nicht rausgehen.“ Ich sprang ungefähr einen halben Meter in die Luft vor Schreck und ließ erstmal meinen Zauberstab fallen - die perfekte Taktik im Falle eines Angriffs natürlich - doch es war „nur“ Lindsay, die im Schneidersitz auf ihrem Bett hockte und mich hellwach ansah.

„Häh?“ Verwirrt blickte ich an mir herunter und musste ihr unwillkürlich Recht geben. Ich trug noch meinen Schlafsachen, und das heißt in meinem Fall und solange es einigermaßen warm ist: Boxershorts und ein Aerosmith-Fanshirt (im Winter steige ich auf Flanellhosen um). Seit ich im Supermarkt ein Zehnerpack Band-T-Shirts und Boxershorts zum Sonderpreis von je 5,95 DM erstanden habe, habe ich unglaublich viele Schlafanzüge zum Geburtstag geschenkt bekommen, die zusammen mit Mottenkugeln ein ruhiges Leben in einem Umzugskarton fristen. Bequem ist das ja, aber es gibt trotzdem ein paar Leute hier, denen ich nicht in diesen Klamotten begegnen möchte.

Als ich zwei Minuten später wieder an der Tür stand und noch einen verlegenen Blick in Lindsays Richtung warf, war ihr Bett leer. Stattdessen stand sie plötzlich direkt neben mir und murmelte: „Ich geh mit, falls es dir nichts ausmacht.“

Ich glaube, ich muss sie ziemlich entgeistert angeschaut haben; jedenfalls brachte ich vor Überraschung kein Wort heraus und nickte nur. Habe ich nicht neulich erwähnt, dass ich viel darum geben würde, dieses Mädels zu durchschauen? In diesem Moment hätte ich meine gesamte LP-Sammlung gegen den Ratgeber „Lindsay verstehen leicht gemacht. Hundert Tipps für Dummies“ eingetauscht.

Wir schwiegen uns an, während wir durch die menschenleeren Gänge liefen. Es war noch dämmerig und



das gesamte Schloss lag schweigend da; es musste sehr früh am Morgen sein. Ab und zu warf ich einen verstohlenen Seitenblick auf Lindsay und fragte mich dabei, wieso um alles in der Welt sie mitgekommen war. Sie wusste doch noch nicht mal, wohin ich wollte, es könnte genauso gut der Verbotene Wald oder das Mädchenklo sein. Irgendwie machte mich ihre Anwesenheit nervös, in etwa so, wie es einen nervös macht, wenn ein Lehrer einem während einer Klausur über die Schulter guckt. Deshalb war ich sehr froh, als wir endlich das Tor erreichten und es offen stand. Ich beschleunigte meinen Schritt und trat auf die überdachte Vortreppe.

„Willst du wirklich da raus?“, fragte Lindsay zweifelnd.

Genau dasselbe hatte ich auch gedacht, aber nachdem sie es ausgesprochen hatte, musste ich es natürlich tun. Ich weiß nicht, wie das bei anderen Leuten ist, aber ich reagiere oft so. Sag mir, dass meine Idee bescheuert, verrückt oder sonst was ist, und ich setze sie auf der Stelle in die Tat um. Vielleicht ist es gerade, weil ich immer als seltsam abgestempelt worden bin.

Auf jeden Fall sprang ich die Treppe runter in den Regen.

Es war, genau wie ich mir gedacht hatte, kein kalter, ekliger Herbstregen, sondern noch ein sanfter Sommerregen. Ich hielt mein Gesicht dem Himmel entgegen und blieb für einen Augenblick einfach so stehen; ich hätte ewig dort bleiben können.

Dann erinnerte ich mich an Lindsay und erwiderte ihren Blick.

Minutenlang, so schien es mir, starrten wir uns an.

Sie immer noch auf der obersten Stufe, die Hände in die Hosentaschen gesteckt und das Gewicht auf das linke Bein verlagert, während eine leichte Brise ihr die Haare verzauste.

Ich unten am Fuße der Treppe, einen Fuß im Schlamm des Wegrandes, während mir die Tropfen übers Gesicht rannen.

Nach einiger Zeit spürte ich, dass ich das Schweigen brechen musste.

Zunehmend verzweifelt durchsuchte ich meinen Kopf nach einem geeigneten Gesprächsthema, da Lindsay mir anscheinend nichts zu sagen hatte.

„Bist du eigentlich Asiatin oder so?“

Im Prinzip war das ja eine durchaus akzeptable Frage. Es interessierte mich wirklich.

Das Problem war nur die Situation, in der ich eben diese Frage gestellt hatte.

Völlig aus dem Zusammenhang gegriffen, um genau zu sein.

So unpassend, dass sie durchaus aus dem Buch „Blacks kleines Konversationslexikon - Die richtigen Gesprächsthemen zur richtigen Zeit“ hätte stammen können. Kapitel 11: Der passende Zeitpunkt, um sich nach familiären Hintergründen zu erkundigen.

Ich konnte es Lindsay nicht übel nehmen, dass sie mich mit einem ich-hoffe-ich-habe-mich-verhört-Gesichtsdruck bedachte (ich duckte mich förmlich), doch sie sagte nur: „Meine Mutter ist Japanerin. Hat mir aber nicht viel Erbgut mitgegeben, wie man sieht.“ Damit hatte sie völlig Recht; nur ihre ganz leicht schrägstehenden Augen hatten mich darauf gebracht.

Lindsay schob ihre Hände tiefer in die Taschen und wippte auf den Fußspitzen. „Ich muss mit dir reden.“

Ich hatte Lindsay noch niemals unsicher gesehen. Arrogant, ja, selbstsicher, zickig, sogar am Boden zerstört - aber nicht verlegen oder gar um Worte ringend. Trotzdem sah sie mich beinahe herausfordernd an, bevor sie wieder den Blick senkte.

Der Regen fiel immer noch.

„Es tut mir leid“, sagte sie.

Mir wurde klar, wie viel Überwindung dieser eine Satz sie gekostet haben musste.

Ich erinnerte mich daran, wie schwer es für sie gewesen war, sich bei Sirius zu entschuldigen; wie viel Zureden und scharfe Worte nötig gewesen waren, damit sie sich einen Fehler eingestand. Lindsay entschuldigt sich nicht; Lindsay hat Recht.

Aber jetzt, wo sie es ausgesprochen hatte, sprudelten die Worte nur so aus ihr heraus.

„Ich weiß, dass es dich ziemlich mitgenommen hat, wie ich dich in deiner ersten Woche hier behandelt habe, und ich will mich dafür entschuldigen“, sagte sie leise. „Es war nicht gegen dich persönlich gerichtet, sondern eher... ich weiß nicht, ob ich es erklären kann.“ Sie schwieg einen Moment.

Langsam wurde mir kalt und ich ließ mich auf eine Treppenstufe fallen; Lindsay setzte sich mit etwa

einem - gefühlte 10 - Meter Abstand neben mich.

Sie sprach jetzt zu ihren Händen. „Früher... vor ein paar Jahren... war ich so wie du. Nein, falsch, so tollpatschig wie du war ich definitiv nicht.“ Ein schwaches Grinsen zeichnete sich auf ihrem blassen Gesicht ab. „Aber an den Schulen, auf denen ich vor Hogwarts war, war ich immer eine Außenseiterin. So wie du.“ Wieder schweig sie einen Moment. „Es stimmt doch, oder? Ich hab es in dem Moment gedacht, als du vor unserem Abteil standest. Du warst unsicher und gleichzeitig entschlossen, alles anders zu machen.“

Lindsay bemerkte meinen Gesichtsausdruck und fügte hinzu: „Die anderen haben das nicht gemerkt. Auch ich habe es nur wiedererkannt. Genauso habe ich mich gefühlt, als ich mit 12 hierher gekommen bin. Ich wollte nie wieder alleine dastehen.“

Und ich habe es ja auch geschafft. Ich habe es geschafft, Freunde zu finden, mit denen, die keine Idioten sind, einigermaßen gut auszukommen, meinen Ruf gepflegt und die unsichere, kleine Lindsay vergessen.

Als du dann kamst, hast du das alles wieder zurückgebracht. Du hast mich in gewisser Weise gezwungen, mich mit mir selbst auseinander zu setzen. Damals und heute. Und deshalb habe ich etwas überempfindlich reagiert, wenn es um dich ging.“

Wir schwiegen. Es gab nichts mehr zu sagen.

„Waffenstillstand?“

Lindsay hielt mir die Hand entgegen.

Ich schüttelte den Kopf.

„Frieden?“

„Frieden.“

Wir standen auf und gingen zum Gemeinschaftsraum zurück.

Inzwischen waren schon einige Frühaufsteher im Gemeinschaftsraum versammelt.

„Wo wart ihr und wieso ist Emma so nass?“, rief uns James quer durch den ganzen Raum zu, als er uns erblickte.

„Sie ist ins Klo gefallen und ich musste sie rausziehen.“ Lindsay verdrehte die Augen, anscheinend hatte sie ihre normale Laune wiedergefunden. „Schau mal aus dem Fenster, Jamesie.“

Sie warf mir noch einen kurzen Blick zu, bevor sie die Treppe zu den Mädchenschlafsälen hochlief.

Ich habe ganz vergessen, das Datum aufzuschreiben.

**Es ist Sonntag, der 14.9.1976, 8:35.**

+~+~+~+~+~+~+~+

*Wie schon gesagt... Kommi??*

# Zur falschen Zeit am falschen Ort

@Rumtreiberin:

*Danke für dein Kommi :)*

*War das jetzt ironisch gemeint oder nicht? ^^*

*Naja, Lindsay hat sich wirklich nicht den perfekten Zeitpunkt für ein Gespräch ausgesucht... aber nachdem sie sich einmal dazu durchgerungen hatte, wollte sie es möglichst schnell hinter sich bringen... :)*

*Ich hab mich ziemlich beeilt diesmal & hoffe, es gefällt euch :)*

*Viel Spaß mit dem neuen Chap!*

+~+~+~+~+~+~+~+

## **19.9.1976, morgens, beim Frühstück**

Ich verstehe nicht, wie man morgens schon so viel essen kann. Wenn ich zuschauen, was Sirius so alles in sich hineinstopft, wird mir richtig schlecht. Gerade hab ich ihn mal testweise gefragt, was seiner Meinung nach das Beste an Hogwarts ist.

„Dasch Eschen“, antwortete er sofort und mampfte weiter.

Na dann, guten Appetit.

Als ich vorhin aufwachte und im Halbschlaf noch selig die Decke über mir betrachtete, schlich sich mir auf einmal ein Gedanke in meinen Kopf, den ich gleich mal aussprach.

„Ich hab da mal eine essentielle Frage“, murmelte ich in mein Kissen, das aus irgendeinem Grund auf mir lag. Die Antwort war ein dreistimmiges „mmmh“.

„Wollen wir James eigentlich mit jemand Nettem oder mit jemand nicht Nettem verkuppeln?“

„Nett“, sagte Katie schläfrig.

„Nicht nett“, murmelte Lily.

„Das ist mir doch jetzt scheißegal“, knurrte Lindsay und warf ihr Kissen nach mir, das genau auf meinem Gesicht landete, woraufhin ich wieder einschlief.

Ich fass es nicht: inzwischen sind sogar gewisse Vielfraße fertig geworden und sagen jetzt zu mir, ich solle mich mal bitte beeilen. Hallo, Welt? Wo bleibt die Gerechtigkeit?

Jaja, ich komm ja schon.

## **19.9.1976, nachmittags, in einem mir unbekanntem Gang**

Okay, ich habe ein Problem.

Ich finde den Gemeinschaftsraum nicht mehr.

ICH HABE MICH IN MEINER SCHULE VERLAUFEN.

Bin schon seit gefühlten drei Stunden unterwegs (in Wirklichkeit war es sicher nur eine Viertelstunde), aber hab keine Ahnung, wo ich bin. Zu allem Überfluss bin ich auch noch in einem Teil von Hogwarts gelandet, in dem anscheinend kein Unterricht ist. Jedenfalls hab ich noch keinen Menschen gesehen.

Ich glaube, ich brauch mal 5 Minuten Ruhe.

Nach der letzten Stunde wollte ich mit Katie noch in die Bibliothek gehen. Wir quetschten uns durch die Horden von aufgedrehten Schülern und wollten gerade um eine Ecke biegen, als Katie auf einmal versuchte, sich hinter meinem Rücken zu verstecken.

„Häh, was ist denn?“, fragte ich geistreich.

„Bleib bitte kurz so stehen“, flüsterte sie (was relativ unnötig war angesichts des Lärms um uns herum). Ich spähte um die Ecke um zu sehen, wer Katie dazu brachte, sich so zu benehmen (ich wartete darauf, dass sie die Sonnenbrillen und Walkie-Talkies auspackte - vielleicht hatte sie in den Sommerferien eine Überdosis von Agentenfilmen genossen).

Den Übeltäter zu entdecken, stellte sich als aussichtslos heraus, so viele Leute, wie in dem Gang unterwegs waren.

Da waren die Rumtreiber, die uns glücklicherweise nicht bemerkten und die auf den Haupteingang zusteuerten.

Hinter ihnen eine Gruppe kreischender Erstklässler.

Severus Snape, der in ein Buch vertieft war und beinahe mit April Corregan zusammenstieß.

Und ein paar Fünftklässler aus Slytherin, die die Köpfe zusammensteckten und leise miteinander diskutierten. Einer von ihnen lief zwei Schritte neben ihnen und schien gar nicht zuzuhören. Der distanzierte Gesichtsausdruck war ähnlich dem von Sirius Black; trotzdem sah er nicht arrogant, sondern eher schüchtern aus.

Der Korridor leerte sich.

„Gehen wir weiter“, sagte Katie, so als ob nichts weiter gewesen wäre, und bog endlich in den Gang ein.

Moment, gerade höre ich irgendwo Schritte.

Vielleicht ist es besser, wenn ich wem-auch-immer-es-ist einfach hinterherlaufe, anstatt ihn zu fragen, wo ich hier bin? Muss ja nicht jeder wissen, dass ich mich verlaufen habe...

### **19.9.1976, in einem Geheimgang**

Die Schritte kamen näher und verstummten plötzlich, als sie auf Höhe des Wandvorhangs waren, hinter dem ich mich in letzter Sekunde versteckt hatte. Ich überlegte mir schon einen Notfallplan, der glücklicherweise nicht zum Einsatz kommen musste, da im Gang plötzlich zwei Leute miteinander zu reden anfangen. Es war reiner Zufall gewesen, dass sie ausgerechnet hier stehen geblieben waren.

Ich wollte nicht lauschen, aber was hätte ich sonst machen sollen?

#### Szene 5: Gespräch vor einem Wandvorhang

*EVANGELINE DEVINE und ihre Freundin APRIL CORREGAN gehen in ein leises Gespräch vertieft einen verlassen Gang entlang, um vor einem mittelalterlichen Wandvorhang stehen zu bleiben. Sie bemerken nicht, dass in dem Geheimgang dahinter EMMA FOLEY sitzt und unfreiwillig zuhört.*

APRIL: ...und jetzt geht Alice mit ihm aus.

EVANGELINE (*ungläubig*): Alice Bryant?

APRIL: Wie viele Alices kennst du denn außer ihr?

EVANGELINE: Hat mich nur gewundert, dass ausgerechnet die beiden...

APRIL (*überrascht*): Wieso denn? Ich finde, sie passen zusammen.

EVANGELINE: Heißt das, du bist nicht eifersüchtig? Ich meine, du warst doch Jahre lang in ihn verknallt, oder?

APRIL (*verlegen*): Nein, das stimmt gar nicht. Ich habe das nur gesagt, weil ich mich sonst ausgeschlossen gefühlt hätte.

EVANGELINE: Oh.

*Die beiden schweigen für einen kurzen Augenblick.*

APRIL (*vorsichtig*): Bist du sauer?

EVANGELINE (*zerstreut*): Nein, nein.

*Jemand scharrt unruhig mit den Füßen auf dem Boden.*

EVANGELINE: Wollen wir noch mal raus gehen?

APRIL: Okay, aber lass uns erst unsere Taschen wegbringen.

*Die beiden gehen weiter. EMMA folgt ihnen kurz darauf unauffällig in der Hoffnung, zum Gemeinschaftsraum zu kommen.*

### **19.9.1976, fünf Minuten später**

EVANGELINE: Was ist das für ein Geräusch?

*EMMA versteckt sich erschrocken hinter einer Statue.*

APRIL: Klingt wie Regen.

EVANGELINE geht zum Fenster. Kann nicht sein. Komisch.

*APRIL und EVANGELINE setzen ihren Weg fort. EMMA bleibt stehen und lauscht.*

### **19.9.1976, abends im Gemeinschaftsraum**

Warum?

Warum ziehe ich Ärger an wie ein verdammter Magnet?

Andere Leute gehen sorglos und friedlich durch ihr Leben, ohne auf größere Probleme als ein Loch im Lieblingssocken zu treffen. Und wenn sie sich mal Kürbissaft übers Hemd kippen, gewinnen sie als 176. Besucher der Wäscherei 10000 Galleonen oder entdecken, dass die Liebe ihres Lebens in Wirklichkeit auf T-Shirts mit gelben Flecken steht.

Während ich kaum einen Tag ohne mittlere Katastrophen überstehe.

Diesmal war es zwar nicht meine Schuld - die Rumtreiber haben sich bestimmt 20-mal bei mir entschuldigt - aber muss ich denn immer zur falschen Zeit am falschen Ort auftauchen?

Okay, es war so:

Ich hatte das Geräusch auch gehört und da ich inzwischen wieder wusste, in welchem Teil des Schlosses ich mich befand, beschloss ich, der Sache auf den Grund zu gehen. Ich versuchte herauszufinden, aus welcher Richtung es kam und hatte schon bald den Eindruck, dass es lauter wurde. Plötzlich trat ich mit meinem Fuß in eine Pfütze, was an für sich recht ungewöhnlich war, da ich mich in einem geschlossenen Gebäude befand. Als ich dann um die nächste Ecke bog, sah ich, dass der gesamte Gang zentimeterhoch unter Wasser stand. Ich überlegte, ob ich weitergehen sollte und hörte auf einmal hinter mir ein Miauen. Es war Mrs Norris, die Katze des Hausmeisters, die mich mit ihren Lampenaugen so vorwurfsvoll anstarrte, als ob ich die Ursache dieses Chaos wäre und dann in die entgegengesetzte Richtung davonlief. Ich hatte das ungute Gefühl, sie würde geradewegs zu Filch rennen und ihn herholen (wie das möglich sein sollte, wusste ich selbst nicht), und beschloss, die Täter zu warnen.

An der nächsten Ecke bot sich mir ein ungewöhnliches Bild.

Vier Personen standen mit dem Rücken zu mir mitten auf dem Gang und beobachteten, wie es regnete.

Ja, es regnete aus der Decke.

Und ich hatte auch schon eine Ahnung, warum.

Dann hörte ich im Gang hinter mir ein Platschen, das nur eines bedeuten konnte.

„Filch kommt!“

Die Rumtreiber brauchten nur den Bruchteil einer Sekunde, um zu reagieren.

„**RENNT!**“

Mir blieb nichts anderes übrig, als mitzurennen.

Wir platschten durch das Wasser, was sich als äußerst schwierig herausstellte, und hörten Filchs keuchenden Atem hinter uns. Endlich bogen wir in einen Gang ein, in dem der Boden nur ein paar Millimeter

hoch mit Wasser bedeckt war und beschleunigten unsere Schritte.

„Jetzt links!“, rief James, der ganz vorne rannte und zu einem Sprint ansetzte (die Vorstellung von Filch, der uns verfolgte, verlieh uns allen ungeahnte Kräfte). In diesem Moment rutschte ich auf dem nassen Boden aus, fiel hin und schlitterte durch eine Wasserwolke einige Meter nach vorne. Remus und Peter halfen mir wieder hoch; bevor wir weiterrannten, warfen wir einen kurzen Blick zurück. Filch war nicht zu sehen, wir hatten ihn abgehängt.

Erleichtert bogen wir um die Ecke - und liefen in James und Sirius hinein.

Vor ihnen stand Professor McGonagall.

Was danach kam, kann man sich ja denken.

Die Jungs haben noch versucht, mich rauszuhauen, aber unsere Hauslehrerin wollte nicht glauben, dass ich nur zufällig in dem Gang war.

Ich kann's ihr nicht übel nehmen. Solche Zufälle gibt es normalerweise nicht.

Nur mir passieren sie dauernd.

+~+~+~+~+~+~+~+

*Lob, Anregungen, Kritik, Verbesserungsvorschläge??*

*Wie ihr seht, gibt es viele gute Gründe, die Maus ein paar Zentimeter nach unten zu bewegen und auf „ein Kommentar verfassen“ zu klicken ;)*

*Als Belohnung winkt euch ein virtueller Keks eurer Wahl!*

*Und wenn ihr schon dabei seid... ^^*

*Es würde mich interessieren, welche Charas aus meiner FF ihr am liebsten bzw. am wenigsten mögt und warum :)*

*Danke und bis zum nächsten Chap \*wink\**

# Unfreiwillige Verabredungen

*Hallo :) Hier kommt endlich mal wieder ein neues Chap von mir... Viel Spaß damit! Die Kommiss hat ich diesmal per Eulenkpost beantwortet, danke nochmal an euch alle! :) Ich habe ja jetzt Ferien und werde in Zukunft regelmäßiger updaten, mindestens einmal die Woche! Ich hoffe, euch gefällt das neue Kapitel! :)*

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

## 20.9.1976, nachmittags im Gemeinschaftsraum

Okay.

Wir sind selbst dran Schuld, alle beide.

Wir haben uns gegenseitig in die Scheiße reingeritten.

Trotzdem ist Katie so wütend auf mich, dass ich zuerst Angst hatte, sie würde mir gleich einen Fluch auf den Hals jagen.

Ich dagegen hätte ihr am liebsten einen gepfefferten Tritt in den Hintern gegeben.

Verdammt, wie konnte sie mir das nur antun?!

Na gut, ich erzähle alles von vorne.

Vorhin waren sie und ich alleine unterwegs, weil Lindsay auf einmal verschwunden war und Lily irgendwas Vertrauensschülermäßiges zu erledigen hatte (Stinkbomben konfiszieren oder so). Als wir gerade nichts Böses ahnend in den Zauberkunstkorridor einbogen, fanden wir uns unverhofft Matthew Murray gegenüber, dem Ravenclaw-Siebtklässler, der von Katie einen Korb bekommen hatte. Diese erstarrte mitten in der Bewegung, als sie ihn sah, und wollte dann in die entgegengesetzte Richtung verschwinden, doch Matthew hatte sie schon entdeckt und kam freundlich lächelnd auf uns zu.

„Hey Lynn, wie geht's?“

Katie lief - wohl entgegen aller guten Vorsätze - leicht rosa an. „Ähm, ganz gut, Murray, und dir?“, antwortete sie verlegen.

„Nicht so gut, seitdem du meine Einladung ausgeschlagen hast“, sagte Matthew theatralisch und fasste sich ans Herz. „Hast du deine Meinung noch geändert oder bist du immer noch so gefühlkalt?“

„Ähm, ja“, erwiderte Katie und das war der Moment, der unser Schicksal besiegelte. Ihre Antwort war nämlich keineswegs eindeutig - die Zustimmung konnte sich schließlich auf beide Fragen beziehen - und ich suchte mir zielsicher die falsche Auslegung aus.

„Echt?“, sagte ich überrascht. „Find ich nett von dir, dass du doch noch mit ihm ausgehst.“

Wenn Blicke töten könnten, würde Filch jetzt wohl eine unschöne Blutlache aufwischen. So musste Katie sich damit zufrieden geben, stumme Rachepläne zu schmieden, während Matthew sein Glück offenbar nicht fassen konnte. Denn Katie ist im Prinzip eine sehr friedliebende Person und wollte ihm nicht noch einmal eins reinwürgen, nicht, nachdem sein Gehirn auf „Freude“ umgeschaltet hatte.

Ich beschloss, die beiden allein zu lassen (schon zu Gunsten meiner eigenen Sicherheit) und machte mich leise aus dem Staub. Jedenfalls zehn Schritte weit, bis mir jemand den Weg versperrte. Ohne aufzusehen, wich ich nach rechts aus.

Er machte einen Schritt nach links und stand immer noch vor mir.

Ich wich nach rechts aus.

Er machte einen Schritt nach links und stand immer noch vor mir.

Ich blieb in der Mitte stehen und sagte resignierend: „Such du dir die Seite aus.“

Da er sich immer noch nicht bewegte schaute ich nach oben und entdeckte weit über mir den Kopf von Joel Wood, seines Zeichens Kapitän der Ravenclaw-Quidditchmannschaft und bester Freund von Matthew.

„Oh nein, nicht noch so einer“, murmelte ich entnervt, um Sekunden später zu hoffen, dass diese Worte seine luftige Höhe nicht erreicht hatten. Dann wartete ich darauf, dass er sich endlich in Bewegung setzte (sollten Ravenclaws nicht eigentlich schnell von Begriff sein?). Ich bin ja nicht gerade klein, aber das ständige Kopf-in-den-Nacken-legen wurde doch allmählich anstrengend.

Wenn ich richtig sah, grinste er jetzt verlegen und sagte: „Hi, ich bin Joel. Aber du kannst mich Jay nennen, wenn du willst.“

„Meinst du nicht, Jay Wood klingt etwas komisch?“, fragte ich taktlos.

„Schon, deshalb dürfen das auch nur die, die mich kennen.“

„Ich kenn dich doch gar nicht“, wandte ich zunehmend verwirrt ein. Hallo? Was wollte der?

„Ja, aber ich würd dich gerne kennen lernen“, sagte „Jay“ und lächelte verschmitzt.

Langsam kam ich gar nicht mehr mit. „Machst du das nicht grade?“

„Naja, wie wär's, wenn wir zum Beispiel nächste Woche zusammen nach Hogsmeade gingen?“

Ich brauchte einen Moment lang, um zu schalten.

Hatte ich das gerade richtig verstanden und Joel Wood hatte mich nach einem *Date* gefragt?

„Ähm...“

Irgendjemand hängt sich bei mir ein und sagte mit einem strahlenden Lächeln: „Wow, das ist aber cool, dass du mitkommst. Dann können wir zu viert gehen!“

Es war Katie.

Und das war der Augenblick, in dem ich ihr am Liebsten eine gescheuert hätte.

## **20.9.1976, später**

Wenigstens etwas: Katie und ich haben uns wieder vertragen.

Zusammen haben wir versucht, einen Notfallplan zu entwickeln, was aber leider nicht von Erfolg gekrönt war. Eigentlich wollten wir so tun, als ob ich die Treppe runterfallen würde und sie dableibe, um mir Gesellschaft zu leisten, aber diese Idee würde dank Lilys sozialer Ader ihre Glaubwürdigkeit verlieren. Niemand würde es ihr abnehmen, dass sie NICHT für ihre Freundin einspränge, die so LEIDER ihre Verabredung absagen müsste.

Ich will auf keinen Fall mit Joel Wood ausgehen. Notfalls falle ich wirklich die Treppe runter. Ich meine, okay, er ist nett und sieht ganz gut aus; ein bisschen beschränkt ist er vielleicht (auch wenn ich mit dieser Meinung völlig alleine stehe. Die allerdings völlig begründet ist, wenn ich mir unser Gespräch in Erinnerung rufe!). Aber ich hatte mich auf einen gemütlichen Nachmittag mit den anderen gefreut, meinen ersten Ausflug nach Hogsmeade, und jetzt muss ich ihn mit einem Quidditchkapitän verbringen.

Super.

Ich glaube, so schlechte Laune hatte ich selten an einem Samstagnachmittag.

## **20.9.1976, nach dem Abendessen**

Beim Essen ärgerte ich mich immer noch. Ohne vom Teller aufzusehen, schaufelte ich Kartoffelbrei mit Ketchup in mich hinein und versuchte das Essverhalten des Sirius B. neben mir zu ignorieren. Dasselbe tat auch Clary Cole, eine Erstklässlerin, die auf seiner anderen Seite saß und mir leicht grün im Gesicht zu sein schien (Evangeline sitzt beim Essen nie neben ihm. Sirius scheint das nichts auszumachen; ich schätze, er ist nicht so der Klammertyp. Vielleicht hat er aber auch Angst, er könnte sie auf diese Weise vergraulen, was ich durchaus nicht als abwegig bezeichnen würde). Lily erzählte auf Nachfrage die Geschichte unserer unfreiwilligen Dates, was zu einem Lachanfall vonseiten Sirius und James führte. Peter schaute von einem zum anderen und entschied sich, mitzulachen, während Remus uns mitleidig angrinste und schließlich in das Gelächter einstimmte angesichts unserer empörten Reaktion, als Matthew und Joel uns vom Ravenclaw-Tisch zuwinkten.

„Aber ehrlich“, sagte James, als er sich wieder beruhigt hatte, „musstet ihr euch ausgerechnet zwei Ravenclaws aussuchen?“

„Das ist doch völlig egal!“, schnappte Lily, die wie immer allergisch auf ihn reagierte.

„Nein, ist es nicht“, widersprach Sirius liebenswürdig. „Sie haben es nämlich gezielt geschafft, sich zwei der größten Idioten zu angeln.“

Lily verdrehte nur die Augen, während Lindsay grinste: „Selbst wenn, immerhin sind es gutaussehende Idioten.“



„Gut aussehen? Die beiden?“, empörte sich Sirius, während James den Kopf schüttelte, als wollte er sagen: *Na gut, die sind hoffnungslose Fälle.*

Jetzt war es an Lindsay, die Augen zu verdrehen. „Nichts gegen dich natürlich, Black.“

„Habt ihr das gehört?“, rief Sirius dramatisch. „Sie hat mir ein Kompliment gemacht!“

„Dass du hässlich bist, habe ich nie behauptet“, erwiderte Lindsay seelenruhig. „Es ist eher dein Geisteszustand, um den ich mir Sorgen mache.“

Sirius hatte keine Gelegenheit, zurückzuschlagen, da in diesem Moment Professor McGonagall zu uns gerauscht kam und mit strengem Blick verkündete, dass wir uns am Montag um 20 Uhr zu unserer Strafarbeit vor ihrem Büro einfinden sollen.

Oh Mann, was uns da wohl erwartet?

## **20.9.1976, abends / nachts**

„Hiermit eröffne ich die zweite Sitzung der Verkupplungsagentur Lynn & Co. Tagesordnung: 1. Anwesenheit, 2. Protokoll, 3. Sammeln der Vorschläge, 4. Weitere Aktivitäten, 5. Verschiedenes.“

„Meinst du nicht, du übertreibst ein bisschen?“, wollte Lindsay wissen. Katie ignorierte sie geflissentlich und fuhr fort: „Lynn - anwesend. Evans?“

„Anwesend“, sagte Lily grinsend.

„Foley?“

„Anwesend.“

„Cohen?“

„Nicht anwesend, tut nur so.“

Nach dem Durchgehen der Namensliste verdonnerte mich die Vorsitzende dazu, Protokoll zu schreiben, mit der Begründung, ich täte sowieso die ganze Zeit über nichts Anderes. Dann forderte sie uns auf, Vorschläge für potentielle Kandidatinnen zu nennen, worauf ein betretenes Schweigen folgte, was darauf schließen ließ, dass es nicht allzu viele gab.

Um Katie nicht zu sehr zu enttäuschen, sagte ich schließlich: „April Corregan?“ Ich hatte mich nämlich an ihr Gespräch mit Evangeline erinnert, das ich unfreiwillig mit angehört hatte, und war zu dem Schluss gekommen, dass sie als Kandidatin durchaus in Frage kam. Da rennt sie tagtäglich mit ihrer auffallend hübschen und beliebten Freundin herum, die zufällig mit Mr. „Grinsen“ Black, dem Schwarm sämtlicher Mädchen (die ihn nicht näher kennen), zusammen ist und tut so, als ob sie in irgendeinen Frank verknallt wäre, nur damit sie sich „nicht ausgeschlossen fühlt“.

Katie überlegte kurz und nickte dann langsam, doch Lily entfuhr sofort ein entsetztes: „Um Gottes Willen, nein!“

Wir alle wandten uns ihr zu und Lindsay bat sie freundlich um eine Erklärung.

„James' größtes Problem ist sein Ego“, setzte Lily an, „und dem wollten wir doch Abhilfe verschaffen, oder? Wenn wir ihn aber dazu bringen, mit einer Siebtklässlerin auszugehen, werden wir eher den gegenteiligen Effekt haben, sprich: wir polieren es nur weiter auf. Beweisführung abgeschlossen.“

„Und was würdest du dann vorschlagen?“, fragte Katie, die offenbar zwischen Entsetzen und Entzücken über ein solches Detailwissen schwankte.

„Also, auf jeden Fall muss es eine Gryffindor sein, für alles andere ist er zu... patriotisch, wie wir vorhin gesehen haben. Er würde bestimmt nicht mit einer aus einem anderen Haus ausgehen. Eine Siebtklässlerin kann es aus genannten Gründen nicht sein und eine Sechstklässlerin würde bedeuten, dass eine von uns sich opfern muss. Da ich nicht annehme, dass das geschehen wird, müssen wir eine Fünftklässlerin nehmen. Damit ist die Auswahl schon mal erheblich eingeeengt.“

Wir sahen uns verdattert an und wussten nicht, was wir darauf noch sagen sollten. Schließlich wandte Lindsay ein: „Ich dachte, du wolltest ihn mit Bertha Jorkins verkuppeln? - Zeig ich dir morgen“, ergänzte sie in meine Richtung, während Katie verhalten zu kichern begann.

„Das will ich immer noch“, erwiderte Lily brüsk, „aber die Erfolgsaussichten sind relativ gering, oder?“

„Also eine Fünftklässlerin“, murmelte Katie nachdenklich. „Wer ist denn alles in der fünften?“

Aus Mangel an sicheren Informationen wies die Vorsitzende nun Lily Evans an, eine Liste zu erstellen. Dann schloss sie die Sitzung und wir legten uns schlafen.

Jedenfalls versuchten wir es.

**21.9.1976, 2:38**

Bei mir scheiterte der Versuch kläglich.

**21.9.1976, 3:17**

Ich gebe mir wirklich alle Mühe, aber irgendwie macht es mich nervös, wie Lindsay atmet. Und wie die blöde Fliege um mich herumfliegt.

Und wie draußen eine Eule schreit.

Verdammt, ich bin hellwach.

**21.9.1976, 5:07**

Ist nicht vielleicht bald Zeit, aufzustehen?

Ich konnte zwischen halb vier und fünf nicht schreiben, weil ich den Verschwindezauber an meinem Tagebuch geübt habe, was, zugegebenermaßen, nicht gerade schlau war. Aber zum Glück konnte ich mich auf die eigene Unfähigkeit verlassen, die es vor exakt drei Minuten hat wieder auftauchen lassen. Vielleicht schaffe ich es ja doch noch, den alten Kessel zu reparieren? Dieser geliehene von Professor Slughorn macht nämlich einen ziemlich prähistorischen Eindruck.

**21.9.1976, 5:44**

Es funktioniert nicht. Ich glaube, der Kessel ist so kaputt, dass man ihn nie wieder reparieren kann.

**21.9.1976, 5:59**

Vielleicht schaffe ich es ja doch noch, ein bisschen zu schlafen.

Langsam werde ich doch ein bisschen mü

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

*So, das war's wieder! Ich hoffe, euch hat's gefallen!*

*Ahnt ihr schon, was gleich als Nächstes kommt?*

...

*Nein?*

...

*Okay, dann muss ich's nochmal sagen:*

***Kommi??***

*\*lach\**

*Sicher nicht? Na gut, dann verpasst ihr eben einen exzellenten virtuellen Schokokeks!*

*Oder wollt ihr vielleicht doch einen Kommi dalassen...?*

^^

~

*Bis bald! \*wink\**

# Nachsitzen

*Hallo! Diesmal ging's wie versprochen schneller mit dem neuen Kapitel. Ich hoffe, es gefällt euch wieder! :) Kommi-Antworten gibt's ab jetzt immer in meinem FF-Thread, das ist irgendwie am einfachsten. So, dann lest mal schön :D*

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

## 23.9.1976, Bibliothek

Es ist Mittagspause, endlich. Ich bin froh, wenn ich diesen Schultag hinter mich gebracht habe. Nicht, dass ich mich sonderlich auf den Abend freuen würde. Anstelle von entspannenden Hausaufgaben winkt heute etwas ganz Besonderes - mein erstes Nachsitzen in Hogwarts.

Ich bin ehrlich gesagt ziemlich nervös, was sich Professor McGonagall für uns ausgedacht hat, nach dem, was die Rumtreiber von ihren bisherigen Strafen erzählt haben. Remus hat zwar versucht, mich zu beruhigen, aber ich komme nicht umhin, wehmütig an meine alte Schule zu denken, wo man in solchen Fällen die Schulordnung abschreiben musste.

Wenigstens bin ich mit den Hausaufgaben, die wir bis jetzt aufbekommen haben, durch. Ich konnte Remus sogar ein bisschen mit seinem Aufsatz für Verwandlung helfen - dem einzigen Fach, in dem ich so etwas wie einen Hauch von Talent erkennen lasse. Gute Noten in anderen Fächern (Kräuterkunde, Zauberkunst) lassen sich ganz einfach dadurch erklären, dass wir auf Drachenfels dort 2-3 Monate voraus waren und mir das, was mir jetzt leicht fällt, letztes Jahr in mühsamer Kleinarbeit eingepaukt wurde.

Aber eigentlich wollte ich die Zeit bis zum Klingeln nutzen und erzählen, was heute Morgen passiert ist.

Es begann mit einer Überraschung. An Professor Slughorns Klassenzimmer hing eine Notiz, dass er aus Mangel an den benötigten Zauberszutaten den Kurs mit Professor Fearless getauscht hatte und wir heute Verteidigung gegen die Dunklen Künste haben würden. Im Grunde war ich froh darüber, denn obwohl Fearless' Unterricht ein Witz ist, ist mir das immer noch lieber als das von Sirius so nett prophezeite völlige Ignorieren meiner Person.

Doch Professor Fearless war komplett neben der Spur, wenn ich das mal so sagen darf. Er sah sich ständig nervös um, gerade als ob er einen Angriff der Kopflorenjagd erwarten würde und zuckte bei den geringsten Geräuschen zusammen. Als ich aus Versehen mein Tintenfass vom Tisch wischte, schien er einem Herzinfarkt nahe. Dazu brachte er sich selbst ständig aus dem Konzept, wechselte alle 10 Minuten das Thema und hörte manchmal mitten im Satz auf, um ängstlich aus dem Fenster zu starren. Dann forderte er uns auf, Kapitel 4 zu lesen, schimpfte aber kurz darauf mit Jennifer Mallory, weil sie keinen Aufsatz über Kapitel 9 schrieb, und kündigte für die zweite Stunde eine Prüfung an.

Nachdem wir alle einen Verschwindezauber vorgeführt hatten und er die Noten (wieder einigermaßen gefasst) bekannt gegeben hatte, beendete er den Unterricht 20 Minuten zu früh und schickte uns raus in den Gang, wo wohl alle für ein paar Minuten einfach nur standen und sich fassungslos anstarrten. Nur Sirius und ich mussten noch einen Moment im Klassenzimmer warten, bis sein Buch wieder auftaucht war, das ich versehentlich anstelle der Eulenfeder hatte verschwinden lassen (was kein Wunder ist, wenn man mit halbem Ohr zuhört, was Remus neben einem sagt). Sirius hatte zwar gemeint, es sei kein großer Verlust, aber ich war trotzdem froh, als es wieder auftauchte.

Wir hatten den anderen gesagt, dass sie schon vorgehen konnten und so stand nur eine einzige Person im Gang, als wir mitten in meiner fünfzigsten Entschuldigung durch die Tür traten. Es war Evangeline, die anscheinend eine Freistunde hatte und Sirius mit einem Kuss begrüßte, und ich ließ die beiden schleunigst allein.

Ich wollte vor der nächsten Stunde (Geschichte der Zauberei) noch schnell aufs Klo gehen und dass ich schon im zweiten Stock eins fand, kam mir sehr gelegen, suche ich doch manchmal ewig nach den Mädchentoiletten.

Die Tür war geschlossen und es war sehr still dahinter, zu still für ein Mädchenklo während einer Pause möchte ich sagen. Und als ich eintrat, mussten sich meine Augen erst an ein diffuses Dämmerlicht gewöhnen, das von einigen fast heruntergebrannten Kerzen herrührte und noch nicht einmal von der Septembersonne vertrieben werden konnte, die durch die halb geschlossenen Läden hereinsickerte. Es war ein trostloser Ort. Eine Reihe Waschbecken unter einem verdreckten und zersprungenen Spiegel, ein fleckiger, teilweise überschwemmter Boden und Klotüren, die in ihren verrosteten Angeln schwangen. Ich warf einen Blick zurück auf das Schild, das ich vorher großzügig übersehen hatte und las: „Außer Betrieb“. Gerade in diesem Moment ertönte ein lautes Platschen; ich wirbelte herum und sah einen Geist aus einer der Kabinen herausschweben. Unwillkürlich zuckte ich zusammen. Ich gebe es ungern zu, aber ich lege keinen gesteigerten Wert auf die Gesellschaft von Geistern. Ehrlich gesagt, machen sie mir ein wenig Angst.

Dieser jedoch schien nicht sehr Furcht einflößend. Es war der Geist eines Mädchens, das zum Zeitpunkt seines Todes vielleicht in der dritten Klasse gewesen war. Durch die Gläser ihrer Brille starrte sie mich misstrauisch an.

„Einen Moment lang dachte ich, *sie* wäre schon wieder da“, sagte sie mit einer düsteren Stimme, die in dem leeren Raum widerhallte. „Hat *fürchterlich* geweint gestern.“ Aus irgendeinem Grund schien ihr dieser Gedanke Freude zu bereiten.

„Aber du bist es nicht“, setzte sie plötzlich hinzu. „Auch wenn du eine Gryffindor bist. Sie war kleiner als du und hatte dunklere Haare und einen Zopf. Und du siehst *glücklich* aus!“

Sie stürzte sich einige Meter in die Tiefe und hielt direkt vor mir an.

„Was machst du hier? Willst du mich verspotten? Oder vielleicht *aufmuntern*, die ewig jammernde und immer schlecht gelaunte Maulende Myrte?“ Sie schluchzte erstickt.

„I-ich, ich, wusste doch gar nicht, dass du hier bist“, stotterte ich, völlig von der Rolle. So weit ich mich erinnern konnte, hatte ich nichts weiter getan, als die Tür zu öffnen und hereinzukommen!

„Ja, natürlich weiß keiner, dass ich hier bin! Und natürlich kommt keiner freiwillig zur *Maulenden Myrte*! Nur, wenn sie sicher sein wollen, dass keiner sie findet. Dann nehmen sie sogar meine Gesellschaft in Kauf!“, schrie Myrte hysterisch. „Nur, wenn sie verbotene *Zaubertränke* brauen wollen oder *Animagi* werden oder sich *Klauen* wachsen lassen! Aber sollen sie mich doch alle allein lassen! Dann ruinieren sie mir wenigstens nicht noch den *Tod*!“ Und mit einem Aufheulen stieg sie hoch in die Luft und stürzte sich in eine der Toilette, so dass ein weiterer Wasserschwall auf den Boden spritzte.

Sie ließ mich sprachlos zurück.

Schließlich beschloss ich, dass noch genug Zeit war, um ein anderes Klo zu finden.

Den anderen habe ich nichts von meiner Begegnung mit der Maulenden Myrte erzählt. Denn ich werde den Gedanken nicht los, dass das Mädchen, das bei ihr gewesen war... nun ja -

Es könnte ja sein, dass es Katie gewesen ist.

### **23.9.1976, später**

Aber wieso hätte Katie traurig sein sollen? Gestern ist doch nichts passiert, nichts von Bedeutung jedenfalls. Ich habe sie praktisch den ganzen Tag über gesehen. Wir waren bei Hagrid, dem Wildhüter (er ist wirklich nett, aber sein Hund macht mich etwas...nervös), und später am See. Abgesehen von einem weiteren Streit zwischen Lily und James (er und Sirius hatten Severus Snape geärgert) war auch nichts Unerfreuliches, jedenfalls nichts, was ich bemerkt hätte.

Die Beschreibung, die Myrte geliefert hat, passt eben auf sie und deshalb ist es nur logisch, dass ich sofort an sie gedacht habe. Allerdings gibt es sicherlich mehr als ein Dutzend braunhaariger Schülerinnen, die ihre Haare ab und zu zusammenbinden. Die Wahrscheinlichkeit, dass es Katie war, ist also relativ gering.

### **24.9.1976, morgens**

Als ich gestern Abend endlich vom Nachsitzen zurückkam, war es schon so spät, dass ich das Schreiben auf den nächsten Morgen verschoben habe. Abgesehen davon, dass ich müde war und mir mein Arm so wehtat, dass ich mich vermutlich gar nicht mehr dazu hätte aufraffen können.

Die anderen schlafen noch. Ich bin selbst ganz überrascht, wie früh ich aufgewacht bin, aber jetzt gilt es,

die Zeit zu nutzen. Nachher habe ich bestimmt keine Lust mehr, alles haarklein aufzuschreiben. Außerdem habe ich bis dahin bestimmt die Hälfte schon wieder vergessen. Also los...

Acht Uhr rückte langsam näher und parallel dazu wuchs meine Nervosität. Ich hatte das Gefühl, dass ich bald schreiend aus dem Raum rennen würde, obwohl ich doch in Bezug auf Strafarbeiten auf einen großen Erfahrungswert zurückgreifen kann. Zu Recht hatte ich aber das Gefühl, hier in Hogwarts würden solche Angelegenheiten etwas anders geregelt, und die Tatsache, dass McGonagall bisher immer sehr streng gewesen war, verbesserte meine Laune auch nicht gerade. Als wir um kurz vor acht vor ihrem Büro standen, musste ich mich ständig ermahnen, nicht auf den Zehen zu wippen oder auf und ab zu laufen. Dann - endlich - mit dem Glockenschlag um Punkt acht öffnete unsere Hauslehrerin die Tür und winkte uns mit einem strengen Blick hinein.

Zuerst kam die obligatorische Strafpredigt, die sie uns bisher erspart hatte und die wir mit gesenkten Köpfen über uns ergehen ließen.

„Mr. Potter“, wandte sie sich zunächst an James. „Ich hatte gehofft, dass Sie über die Sommerferien ein wenig erwachsener geworden wären. Wie es scheint, war das zu optimistisch von mir.“ Ihre Lippen waren so schmal wie noch nie und das verhiess nichts Gutes. Mit einem kühlem Unterton in der Stimme fuhr sie fort: „Aber ich war eben so *töricht* zu glauben, dass man mit 16 Jahren zumindest einen *Funken* Vernunft in den Knochen hat! Sie werden in dieser Woche Mr. Filch beim Sortieren seiner Akten zur Hand gehen. Dabei haben Sie hoffentlich genug Zeit, darüber nachzudenken, ob es in der sechsten Klasse noch angebracht ist, sich solch kindischen Streiche auszudenken.“

James sah sie entsetzt an und wiederholte: „Filch helfen? *Allein?*“

Professor McGonagall nickte. „Von heute bis Freitag, jeden Abend um acht Uhr.“

Dann fasste sie Sirius ins Auge und musterte ihn über den Rand ihrer Brille. „Mr. Black, für Sie gilt das Gleiche wie für Ihren Freund. Ich bin maßlos enttäuscht von Ihnen. Sie werden heute zusammen mit Mr. Pettigrew den Flur putzen, den Sie überschwemmt haben, und in den folgenden Tagen weitere Aufträge von unserem Hausmeister annehmen.“

Mr. Pettigrew, Ihnen kann ich nur sagen, dass ich die Hoffnung gehegt habe, Sie könnten irgendwann Ihren eigenen Willen entwickeln und *nicht* alles nachmachen, was Ihre Freunde tun“, fuhr sie fort. „Sind sie zu bequem dazu oder haben Sie überhaupt keine eigene Meinung? Verschwenden Sie einmal *einen* Gedanken daran, das ja ist wohl das Mindeste, was ich von Ihnen verlangen kann!“

Peter war bei ihren Worten sichtlich geschrumpft und starrte mit einem undefinierbaren Gesichtsausdruck auf seine Schuhe. Der eine Schnürsenkel war offen.

„Mr. Lupin, ich muss wohl nicht betonen, dass ich von Ihnen als Vertrauensschüler besonders enttäuscht bin. Ich bin mir zwar sicher, dass diese Idee nicht von Ihnen stammte; dennoch wäre es Ihre Aufgabe gewesen, Ihre Freunde *ein wenig* zu bremsen. Wenn sich solche Vorfälle häufen, bin ich gezwungen, darüber nachzudenken, ob Sie für Ihr Amt noch geeignet sind. *Sie* werden diese Woche das Silber im Pokalzimmer polieren“

James und Sirius starrten Remus betroffen an. Dass sie ihn mit ihrer Aktion in Schwierigkeiten bringen könnten, hatten sie offenbar nicht bedacht.

„Und Sie, Miss Foley -“, ich tat es Peter gleich und betrachtete angestrengt meine Füße, „im Unterricht hatte ich bisher einen guten Eindruck von Ihnen und ich hätte nicht erwartet, dass Sie sich an *so etwas* beteiligen! Ich hoffe, dass Ihnen das eine Lehre sein wird und dass Sie das nächste Mal denken, bevor Sie handeln! - *Und nein, sagen Sie mir nicht noch einmal, dass sie nichts damit zu tun hatte!* - Miss Foley, Sie werden ihre Strafarbeit zusammen mit ihm“, sie ruckte ihren Kopf in Remus' Richtung, „erledigen. Und keine Zauberei, Muskelkraft!“

Muss ich betonen, wie erleichtert ich war?

Ich bekam zwar einen kleinen Schock, als ich das Pokalzimmer betrat und sah, wie viele Pokale und Medaillen in den Vitrinen darauf warteten, von uns poliert zu werden. Aber wir haben ja eine Woche dafür und sind zu zweit.

Zuerst putzten wir eine Weile schweigend vor uns hin und im Nachhinein denke ich, ich hätte einen Countdown laufen lassen sollen bis zum ersten Missgeschick meinerseits. Es ließ nämlich nicht lange auf sich warten. Ich war gerade dabei, eine Medaille für besondere Verdienste um die Schule mit „Mrs. Skowers

Allzweck-Politur“ zu traktieren und an einem besonders hartnäckigen Fleck zu verzweifeln.

„Meinst du, ich kann diesen bescheuerten Fleck einfach *wegzaubern?*“, fragte ich Remus schließlich unschlüssig und nachdem er es auch noch ein paar Minuten probiert hatte, stimmte er mir zu. Ich wartete, bis Filchs Katze verschwunden war - sie kam immer wieder vorbei, gerade so, als wollte sie unsere Arbeit überwachen - und zückte dann meinen Zauberstab.

Es gab einen Blitz und violetten Rauch, als ich den Zauberspruch murmelte, und die Medaille wurde so heiß, dass ich sie mit einem Aufschrei fallen ließ.

Als Remus sie aufhob, hatte sich die Aufschrift von „T.M. Riddle“ in „T.M. Piddle“ geändert. Ich verstand nicht, warum Remus zu lachen anfang, bis mir einfiel, dass Lindsay dieses Wort kürzlich in Bezug auf einen Klogang benutzt hatte.

Zum Glück schaffte er es, den Namen wieder richtigzustellen; ansonsten hätte wohl eine weitere Strafarbeit auf uns gewartet. Auch wenn ich nicht sicher bin, ob irgendjemand in den letzten 20 Jahren Riddles Medaille besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat.

Danach unterhielten wir uns die ganze Zeit über alles Mögliche. Ich weiß nicht, mit Remus kann ich ganz normal reden, so als ob ich ihn schon lange kennen würde. So als ob er, wenn ich beiläufig sagen würde: „Mein linker großer Fußzeh ist grün und hat Fangzähne“, er einfach antworten würde: „Aber es tut nicht weh, oder?“

Verstehst du, was ich meine, Tagebuch?

*Was habe ich grad geschrieben?*

Ich glaube, es steht schlecht um mich, ehrlich.

Außerdem wird mein Arm langsam wieder taub.

Ich höre wohl besser auf zu schreiben und gehe duschen, damit ich wenigstens nicht mehr nach Putzmittel rieche.

Bis dann.

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

*Ich muss weg, mein Zug fährt in 10 Minuten... oO*

*Nur eins noch...*

***Kommi???***

*Würde mich sehr freuen :)*

*(Keks gibt's auch wieder ^^)*

*Hab euch lieb & bis zum nächsten Mal!*

*>Rumtreiberin*

# Fluchtversuch in Hogsmeade

Hallo ihr!

Erstmal: **Kommi-Antworten** findet ihr **hier!** :)

Dann eine kleine Entschuldigung, dass es diesmal wieder länger gedauert hat... Eigentlich wollte ich diese Woche noch zwei Chaps online stellen, aber ich war krank und deshalb klappt das nicht mehr. :(

Und noch etwas: Ich fahre morgen für etwas mehr als zwei Wochen in Urlaub, und da ich dort keinen Internet-Zugang habe, werde ich auch solange keine weiteren Kapitel bringen können... Aber versprochen, ich nehm mir was zu schreiben mit und sammle fleißig Ideen :) Hab schon damit angefangen...

Okay, genug der Vorrede - viel Spaß mit dem neuen Chap (ist extra lang diesmal ^^)!

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

## 27.9.1976, Mittagspause

Als ich heute Morgen aufwachte, verbot ich mir sämtliche Gedanken an den bevorstehenden Hogsmeade-Ausflug. Stattdessen konzentrierte ich mich auf den Vormittag, den ich mit einem Experiment beginnen wollte.

„Geht schon mal vor“, sagte ich zu den Anderen, „ich komm gleich nach.“

Ich gab ihnen ein paar Minuten Vorsprung, dann machte ich mich auf den Weg. Eine nervenaufreibende Viertelstunde später hatte auch ich die Große Halle gefunden und setzte mich übers ganze Gesicht strahlend zu den Mädels.

„Was ist?“, fragte Lindsay besorgt. „Hast du dich bei Black angesteckt?“

Ich schüttelte den Kopf und ließ mich in meinem Glück nicht trüben. „Ich hab den Weg ganz alleine gefunden“, verkündete ich.

„Das hat aberschon ziemlich lange gedauert“, sagte Lindsay unbarmherzig und warf einen Blick auf Lilys Armbanduhr. Diese verdrehte die Augen und stieß einen tiefen Seufzer aus. Die Diskussion wurde allerdings im Keim erstickt, weil ich in diesem Moment meinen Kürbissaft umwarf.

„Ich glaube“, grummelte Lindsay, „seitdem du da bist, habe ich öfter *Evanesco* und *Reparo* gehört als in den 16 Jahren davor zusammen.“

Aber ihre Worte gingen in einem lauten Krachen unter, das entstand, als ich meinen Teller vom Tisch fegte und er auf dem Steinboden zerschellte.

## 27.9.1976, Nachmittags

Okay, ich habe es lange genug verdrängt.

In einer halben Stunde bin ich am Haupteingang mit Joel Wood verabredet, um zusammen nach Hogsmeade zu gehen. Gerade fragt mich Katie, ob ich mich nicht mal anziehen will. Ich habe sie zurückgefragt, ob sie den Eindruck hat, dass ich hier in Unterwäsche herumsitze. Darauf folgte dieses Gespräch:

Katie: Du weißt schon, was ich meine.

Ich: Nein.

Katie (*verdreht die Augen und sieht hilfesuchend zu Lily*)

Lily (*sieht von ihrem Buch auf*): Sie meint, ob du dir nicht was anderes anziehen willst.

Ich: Hab ich einen Fleck auf dem Shirt?

Katie: Nein, aber...

Ich: Auf der Hose?

Katie: Nein, aber...

Ich: Aber was?

Katie (*leicht irritiert*): Du weißt schon, wegen deiner Verabredung.

Ich: Ich soll mir auch noch was anderes dafür anziehen?

Katie (*murmelt*): Ich geb's auf.

Tut mir ja leid, wenn ich schwer von Begriff bin, aber wieso sollte ich mich wegen Joel Wood umziehen? Ich meine: Hey, als wir uns verabredet haben, hatte ich meinen Hogwarts-Umhang an. Da kann er es ja nicht allzu schlimm finden, wenn ich in Jeans und T-Shirt aufkreuze.

### **27.9.1976, später, im Gemeinschaftsraum**

Langsam werde ich doch ein bisschen nervös. Joel und ich werden bestimmt zwei Stunden miteinander verbringen müssen - was soll ich denn die ganze Zeit mit ihm reden?

Verdammter Mist, ich kenn ihn doch gar nicht!

Als ich diese Frage laut stellte, bekam ich Hilfe von unerwarteter Seite.

„Quidditch“, sagte James und lehnte sich über die Rückenlehne seines Sessels zu uns rüber. „Joel Wood ist verrückt nach Quidditch. Sag einmal 'Bludger' in seiner Gegenwart und er labert 20 Minuten am Stück.“ (Dass er sich selbst ganz ähnlich verhält, übersah er großzügig.)

„Was soll ich sagen?“, wiederholte ich verständnislos, doch es stellte sich heraus, dass James nur das englische Wort für 'Klatscher' gemeint hatte.

Damit hat er zumindest ein Problem für mich gelöst.

### **27.9.1976, abends**

Ganz ruhig.

Ich erzähle alles von Anfang an und denke nicht darüber nach, was passiert ist.

Verdammt.

Was hab ich nur gemacht?!

Ich bin die größte Idiotin, die je das Licht dieses Sonnensystems erblickt hat.

Nein, warte. Schreiben, nicht denken.

Also los.

Als wir zum Haupteingang kamen, warteten Joel und Matthew schon auf uns. Joel grinste mir unsicher zu und ich grinste zurück (wobei ich hoffte, dass ich diesmal keinerlei Ähnlichkeit mit einem gewissen Sirius B. hatte) und stellte mich neben ihn. Zuerst lief alles super; Filch kontrollierte unsere Einverständniserklärungen (Bürokratie gibt's halt überall) und wir machten uns zusammen auf den Weg ins Dorf. Während wir über den leicht schlammigen Weg schlenderten, versuchten wir, ein Gespräch in Gang zu halten, was wirklich nicht allzu schwer war, wenn ich James' Rat befolgte. Immer, wenn es ins Stocken kam, musste ich nur etwas einwerfen wie: „Glaubst du, die Cannons haben eine Chance auf den Pokal?“ oder „Hast du schon mal was von Markus Schönsteiner gehört? Der ist Hüter in der deutschen Nationalmannschaft“ und schon konnte ich mich entspannt zurücklehnen und einem Vortrag über Quidditch lauschen. Ich habe noch nie erlebt, wie jemand so verrückt nach Quidditch ist, noch nicht einmal James (und den hatte ich schon für das Non plus ultra gehalten). Joel will sich sogar nächstes Jahr bei einem Verein bewerben und Profispieler werden! Außerdem ist er total besessen davon, dass Ravenclaw dieses Jahr den Hauspokal gewinnt (ich habe den Eindruck, er quält die anderen Spieler ganz schön. Jedenfalls hat er was von einem „neuen Trainingsprogramm“ und „gestern um halb fünf“ geredet).

Naja, und so kamen wir erst mal gut über die Runden.

Auch Hogsmeade war zuerst total schön. Für die Sechstklässler hat das Dorf zwar im Laufe der Jahre anscheinend an Attraktivität verloren, aber ich konnte mich überhaupt nicht satt sehen. Es war das erste Mal, dass ich ein echtes Zaubererdorf sah und am liebsten hätte ich mir jedes Haus von oben bis unten angeguckt. Allerdings war ich ja nicht alleine hier und auf Rücksicht auf Joel begnügte ich mich damit, in ein paar Geschäfte reinzuschauen und zur Heulenden Hütte, dem „spukigsten Haus in ganz Großbritannien“,



hochzulaufen.

Es sah ziemlich heruntergekommen aus und ich verspürte ehrlich gesagt nicht den geringsten Wunsch, auch nur den großen Fußzeh über die Türschwelle zu setzen. Die Geschichten von einem unheimlichen Heulen, das immer wieder aus der Hütte herausweht und die Dorfbewohner weckt - meistens in Vollmondnächten - hätte ich gar nicht mehr gebraucht. Ich bin ja nicht abergläubisch oder so, aber dieses Gruselzeug ist echt nicht mein Ding. Schon in der Grundschule hab ich mich immer verdrückt, wenn auf Geburtstagsfeiern die Leute auf die Idee kamen, die Bloody Mary oder irgendwelche Feen zu rufen (nicht, dass ich auf besonders vielen Feten gewesen wäre, aber darum geht's ja nicht).

Haha, wenn die wüssten, wo ich jetzt bin...

Jedenfalls hatte ich überhaupt nichts dagegen, als Joel vorschlug, sich „wo reinzusetzen und was zu trinken“. Tja, aus Fehlern lernt man eben immer erst hinterher.

Jay und ich gingen nämlich keinesfalls in die „Three Broomsticks“ oder irgendein normales Café. Nein, er schleppte mich in „Madam Puddifoot's“, dem - um es der örtlichen Werbung anzupassen - „kitschigsten Laden in ganz Großbritannien“. Durch und durch rosa, mit Teetassen in Herzform und Konfetti, das von der Decke regnete. Leicht dämmrig und nur von pastellfarbenen Kerzen erhellt. Schwere, parfümierte Luft, die mich beim Eintreten zum Husten brachte.

Ich schaute mich um, in der Hoffnung, Katie und Matthew zu treffen; sie waren tatsächlich da, aber schwer miteinander beschäftigt, wie es schien. Auf jeden Fall winkten sie uns nur kurz zu und wandten sich dann wieder ihrem Gespräch zu. Katie kicherte; sie wirkte völlig entspannt. Es war schön zu sehen, dass sie sich nicht von ihrem geheimnisvollen Typen runterziehen ließ, wenigstens nicht heute.

Wir setzten uns an einen der Zweiertische und gaben bei Madam Puddifoot (ich nahm an, dass sie es war) unsere Bestellung auf. Dann schwiegen wir uns an, gerade so, als ob dieser Ort alle Worte verschluckt hätte. Ich zog mit dem Zeigefinger Muster auf der Tischdecke, bis ich merkte, dass Joel mich ansah. Er hatte einen tiefen Blick, der mir das Gefühl gab, geröntgt zu werden.

„Du hast schöne Augen, weißt du das?“, sagte er plötzlich und ich zuckte zusammen, während ich merkte, dass ich rot anlief. Mein Gehirn hatte sich wieder ausgeschaltet und ich stammelte: „Ähm, also, danke.“

Er grinste nur.

Verdammt, was wollte der? Ich blickte hier langsam nicht mehr durch.

„Also, wo wir gerade von Augen reden“, schwafelte ich einfach mal drauf los, um irgendetwas zu sagen, „hast du das letzte Spiel der, ähm, Kenmare Kestrels gesehen?“

Joel starrte mich ungläubig an, aber dann fing er an zu lachen („Du bist unfassbar, Emma!“) und dann kam auch schon die Bedienung mit unseren Getränken.

Gerettet, für den Moment jedenfalls.

Ich ertappte mich allerdings dabei, wie ich immer öfter auf die Uhr schielte, um herauszufinden, wie lange ich noch durchhalten musste.

Joel erzählte mir etwas, aber aus irgendeinem Grund konnte ich ihn auf einmal kaum noch hören. Ich sah nur, wie sich seine Lippen bewegten. Vielleicht lag es an der stickigen Luft hier drinnen; ich zog meine Jacke aus, aber das änderte nichts daran, dass ich das Gefühl hatte, nicht mehr richtig atmen zu können. Ich trank einen Schluck; der Tee war viel zu süß und ich musste ein Würgen unterdrücken.

Der ganze Raum begann sich zu drehen und ich hatte das Gefühl, mich an der Tischkante festhalten zu müssen. Ich konzentrierte mich auf Joels Tasse und beobachtete, wie herzförmiges Konfetti hineinregnete und sich in rosa Schlieren auflöste.

Joel bemerkte anscheinend, dass etwas mit mir nicht stimmte, denn er beugte sich zu mir rüber und fragte besorgt: „Alles okay bei dir?“

„Nein“, stieß ich hervor, „mir ist irgendwie...schlecht...“

Im selben Moment hatte ich plötzlich das Gefühl, dass mir alles wieder hochkam. Ich hatte nur noch Zeit, aufzuspringen, rauszurrennen und an den gegenüberliegenden Straßenrand zu stürzen, wo ich mich übergab.

Joel kam mir hinterher und brachte mir meine Jacke. „Geht's wieder?“, fragte er, während er mit einem Schlenker seines Zauberstabs die Sauerei verschwinden ließ. Sein Gesicht konnte ich nicht sehen.

„Soll ich dir ein Glas Wasser holen?“

Ich nickte wieder.

Durch die beschlagene Fensterscheibe sah ich, wie er mit der Bedienung sprach und dann seinen Geldbeutel rausholte.

Alles wäre okay gewesen, wenn ich nicht auf einmal Panik bekommen hätte. Ich hatte das Gefühl, dass ich Joel nie mehr in die Augen würde sehen können, dass ihm das auch total peinlich wäre und er sicherlich keine Lust hätte, noch mal mit mir zu reden.

Und ohne nachzudenken zog ich meine Jacke an und rannte los.

Ja, genau.

Ich haute ab und ließ ihn einfach da stehen.

Und so endete mein erstes Date.

Nachdem ich ein paar Minuten durch die Gassen von Hogsmeade gerannt war und inständig gehofft hatte, dass Joel mir nicht folgte, entdeckte ich an der nächsten Ecke die „Drei Besen“. Ich mischte mich unter eine Gruppe Viertklässlerinnen und spähte durch die offen stehende Tür. Tatsächlich - ich stieß einen Seufzer der Erleichterung aus - da saßen Lily, Lindsay, Remus, James und Peter an einem Ecktisch und starrten mich verwundert an, als ich mich zu ihnen setzte.

James: Wo ist Wood?

Lindsay: Nicht da, wie du vielleicht siehst. *(Merke: wenn Sirius nicht da ist, sucht sie sich Ersatz-Opfer)*

Lily: Du siehst irgendwie blass aus.

Peter: Ähm, alles okay?

Remus: Ist was passiert?

Ich kam nicht dazu, zu antworten, denn in diesem Moment sah ich durch das Fenster gegenüber, wie Joel die Straße entlang kam. Geistesgegenwärtig rutschte ich von der Bank und versteckte mich unter dem Holztisch, in der Hoffnung, dass mich die Beine der Anderen verdeckten.

„Was ist los?“, zischte Lindsay, aber dann ging die Tür auf und sie verstummte. Ich hielt den Atem an, als Joels Turnschuhe näher kamen.

„Hi“, hörte ich ihn sagen, „ihr habt nicht zufällig Emma gesehen, oder? Ihr seid doch mit ihr befreundet?“, setzte er unsicher hinzu, als er keine Antwort bekam.

„Doch, ja, klar“, stammelte Lily. „Also, gesehen, nein, ich meine...“

Vor meiner Nase trat ihr jemand auf den Fuß und sie verstummte.

Lily kann nicht lügen. Ich glaube, ihr Gewissen hindert sie daran; sie läuft immer gleich rot an und vergisst, was sie sagen wollte.

Katie dagegen fängt an zu kichern, was natürlich alles vermässelt.

Und ich, tja, ich verplappere mich mit einer hundertprozentigen Sicherheit und merke es nicht mal.

Deshalb war ich auch sehr froh, dass Lindsay da war; Lindsay, die lügen kann ohne mit der Wimper zu zucken, was sie gerade wieder eindrucksvoll unter Beweis stellte.

„Nein, sie war doch bei dir“, erwiderte sie ruhig. „Habt ihr euch verloren?“

„Ja, sie war auf einmal weg“, sagte Joel hilflos. „Wenn ihr sie seht...“

„Klar, wir sagen ihr, dass du sie suchst.“

Kaum war er verschwunden, beugten sich fünf Köpfe zu mir herunter und Lily grinste: „Emma, Emma, Emma... Was hast du jetzt schon wieder angestellt?“

Mein Bericht sorgte für, sagen wir mal, große Heiterkeit und als wir darüber lachten, fühlte ich mich gleich nicht mehr ganz so dumm. Jetzt, da Joel schon hier gewesen war, konnte ich ja auch gefahrlos in den „Three Broomsticks“ bleiben und das rettete meinen Tag doch noch. Aber als es Zeit wurde, sich auf den Rückweg zu machen, holte mich meine düstere Stimmung wieder ein angesichts der Menge der Schüler, die draußen unterwegs waren.

„Tja, ich schätze, da müssen wir durch“, sagte Lily mitleidig, die meinen Blick richtig gedeutet hatte. Remus, James und Peter jedoch steckten die Köpfe zusammen und diskutierten leise. „Also von mir aus...“, sagte James und Remus erwiderte schnell: „Ich hab nichts dagegen, du, Peter?“ Peter schüttelte den Kopf und setzte zögernd hinzu: „Was ist mit Sirius?“ „Der hat sein Stimmrecht verloren, als er mit Evangeline weggegangen ist“, grinste James und setzte sich dann auf, wie um sich auf einen wichtigen Vortrag vorzubereiten.

„Ich nehme an, ihr überlegt, wie man am Besten ins Schloss kommt, ohne dass es jemand merkt“, begann

er und klang ein bisschen wie ein eingebildeter Professor. „Sicherlich seid ihr zu dem Ergebnis gekommen, dass es zwecklos ist. Aber da habt ihr die Rechnung ohne die fabelhaften Rumtreiber von Hogwarts gemacht.“ Er grinste selbstsicher, während Lindsay einen spöttischen Blick mit Lily austauschen wollte. Doch Lily starrte James an, als ob er ihr gleich ein Geheimnis verraten würde, über dass sie sich die letzten 10 Jahre vergeblich den Kopf zerbrochen hatte. Das Versteck des Heiligen Grals oder so.

„Ja, wir schwören, dass wir euer Geheimnis keiner sterblichen Seele verraten werden und es mit unserem Leben beschützen, wenn nötig“, versicherte Lindsay, die aussah, als könnte sie es nicht ertragen, dass ihre Freunde vor ihren Augen den Verstand verloren.

Jetzt war es an James, genervt dreinzuschauen. „Ich wollte nur die Spannung ein bisschen steigern“, sagte er beleidigt und verschränkte die Arme.

„Ja, ich platze gleich, können wir jetzt los?“ Lindsay zog uns auf die Beine (wobei sie Lily noch einen ehrlich besorgten Blick zuwarf) und wir machten uns auf den Weg.

Tatsache war, dass die Jungs einen Geheimgang entdeckt haben, der vom Keller von „Honeydukes“ (einem Süßigkeitenladen, oder präziser: DEM Süßigkeitenladen) direkt ins Schloss führt; eher gesagt in den Buckel einer Hexenstatue im dritten Stock, der sich wieder hinter uns schloss, als wir alle herausgestolpert waren. Im Gang selbst war es ziemlich dunkel und stickig gewesen, aber das hatte nichts daran geändert, dass ich ziemlich hibbelig gewesen war. Wie oft hat man schon Gelegenheit, einen Geheimgang zu sehen? Ich hatte versucht, herauszufinden, ob es hier in Hogwarts noch weitere gibt, in der Hoffnung, James würde der Versuchung eines weiteren Vortrags nicht widerstehen können, doch er hatte nur „Rumtreibergeheimnis“ gesagt (Lindsay schnaubte verächtlich) und geschwiegen.

Das Einzige, was er uns zu diesem Thema noch mitteilte, war, dass wir den Gang alleine nicht benutzen können, weil wir den Zauberspruch nicht kennen, der den Buckel der Hexe öffnet. Aber das ist mir herzlich egal. Hauptsache, wir sind unerkannt in den Gemeinschaftsraum gekommen, wo ich übrigens gedenke, meinen Lebensabend zu verbringen.

Wenigstens ist jetzt Wochenende.

Und die Sessel sind wirklich ziemlich bequem.

Es lässt sich hier also ganz gut aushalten.

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

*Error 707: Sie können dieses Fenster erst schließen, nachdem Sie einen Kommi hinterlassen haben! ;)*

*Aber ich würde mich echt sehr über ein paar Reviews freuen, wenn ich aus dem Urlaub zurückkomme :)  
Habt Erbarmen mit einem armen Schreiberling ^^*

*Danke im Voraus ;)*

*So, bis in 2 Wochen also...*

*Ich hoffe, ihr habt meine FF bis dahin nicht vergessen! ;)*

*Hab euch lieb & bis bald! \*wink\**

*\*knall\**

*>Rumtreiberin< ist disappariert ;)*

# Gute und schlechte Nachrichten

**Hallo ihr Lieben!**

Ich traue mich schon fast nicht mehr, euch was zu schreiben.

\*sich unter der Tischkante versteckt\*

Es tut mir soooooo leid, dass ich so lange für dieses Chap gebraucht habe!! Dabei hatte ich es schon die ganze Zeit praktisch fertig im Kopf. Nur um es aufzuschreiben, fehlte mir die Zeit. Wie ihr wisst, war ich ja im Urlaub, und als ich zurückkam, fing die Schule praktisch schon wieder an. Ich bin jetzt in der 11. Klasse und zu Schuljahresbeginn wurden wir alle in neue Klassen gesteckt (ich wusste gar nicht, dass in meinem Jahrgang so viele Leute sind...!), bekamen neue Lehrer verpasst, mussten Kurse wählen und und und... Und weil wir jetzt ja "in der Oberstufe sind", haben uns die Lehrer gleich mit ganzen Ladungen von Hausaufgaben bombardiert. Kurz: ich hatte keine Zeit, überhaupt irgendetwas zu schreiben! (außer Aufsätze über den Aufbau menschlicher Zellen)

Ich hoffe, ihr habt mich in der Zwischenzeit nicht vergessen!

Und dass es euch wieder gefällt!

**Viel Spaß mit "Gute und schlechte Nachrichten" -  
und noch mal ein dickes SORRY!**

>Rumtreiberin<

PS: Übrigens, nicht, dass ihr denkt, ich lasse jetzt einfach mal einen Monat aus, weil ich so ewig nicht geschrieben habe: Nein, das war von Anfang an so geplant!!

PPS: Danke für die lieben Kommis, die ihr mir dagelassen habt! \*ganz fest drückt\* Ich antworte euch diesmal mal wieder per PN :)

PPPS: Ich werde versuchen, ab jetzt einmal die Woche ein neues Chap hochzuladen. :)

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

## **Gute und schlechte Nachrichten**

**30.10.1976, morgens, im Schlafsaal**

Was im letzten Monat wichtiges passiert ist, während mein Tagebuch verschwunden war und ich deshalb nicht schreiben konnte:

1. Wie schon erwähnt, war dieses Buch hier nirgendwo aufzufinden. Und zwar nicht, weil ich es verlegt oder aber wieder einen Verschwindezauber daran geübt hätte, nein: Jemand hat es mit einem Dauerklebefluch an der Innenwand meines Schrankes befestigt und dann mit einem Desillusionierungszauber belegt! Ich meine, wer macht so was?! Das Schlimme ist ja, dass es nur ein Mädchen aus Gryffindor gewesen sein kann, aber selbst von denen weiß doch nicht jede, dass ich überhaupt ein Tagebuch *besitze*! Rein praktisch gesehen würde ich mich als Erstes einmal selbst verdächtigen - allerdings hab ich sie zumindest noch insofern alle beisammen, dass ich mich daran erinnern könnte! Oder?!

2. In den vier Wochen, in denen ich jetzt nicht schreiben konnte, hab ich erst richtig gemerkt, wie sehr ich mich daran gewöhnt hatte, jeden Tag seitenlang zu protokollieren, was los war. Und dabei hab ich so widerwillig damit angefangen! Eigentlich nur, weil ich das Geschenk meiner Mutter nicht ablehnen wollte.

Außerdem hatte der „Schreibentzug“ eine weitere Folge, nämlich dass mein Deutsch total eingerostet ist.

Ich musste mich wirklich anstrengen, hier nicht auf Englisch reinzuschreiben! Naja, wenn man von morgens bis abends damit zugehörnt wird, ist das ja kein Wunder. Vielleicht sogar ganz praktisch, weil ich dann zumindest nicht mehr versehentlich auf Deutsch antworte. Aber trotzdem bin ich ganz froh, wenn ich zumindest einem *Buch* noch was auf Deutsch erzählen kann. Wäre ja traurig, wenn die Sprachkenntnisse, die ich in 16 Jahren gesammelt habe, innerhalb eines halben Jahres gänzlich verschwinden würden.

3. Remus war Mitte des Monats schon wieder krank, nachdem die Jungs auf irgendwelchen nächtlichen Unternehmungen waren. Vielleicht sollte er sich ernsthaft überlegen, das nächste Mal drinnen zu bleiben, wenn er so ein schlechtes Immunsystem hat (oder einen Pulli anzuziehen). Das sag ich ihm natürlich nicht, weil wir offiziell ja gar nichts von ihren Ausflügen wissen. Und eigentlich könnte er auch selbst darauf kommen. Aber wenn er *noch mal* deswegen krank wird, fang ich an, mir Sorgen zu machen.

4. Ich habe es bisher erfolgreich geschafft, Joel aus dem Weg zu gehen. Und je länger ich das mache, desto peinlicher wird die Angelegenheit.

5. Unsere Verkupplungsaktion hat seit dem letzten Bericht erhebliche Fortschritte gemacht. Zunächst einmal haben wir die Fünftklässlerinnen analysiert und nach dem Ausschlussverfahren unser Opfer ausgewählt. Da wäre zum Beispiel Asako Miyamoto, die leider so schüchtern ist, dass sie in James Gegenwart nur rot anläuft und zu stottern anfängt. Dann die Unzertrennlichen, Lena und Leanne, die, abgesehen davon, dass wir sie ja nicht *beide* mit James verkuppeln können, so albern sind, dass die Aktion nur seelische Folter für uns wäre. Mary Macdonald, die zwar sehr nett ist, aber sich ganz gut mit Lily versteht, was unter Anderem bedeutet, dass sie nichts für James übrig hat. Bleibt also Selina Adams und die ist, da sind wir uns einig, alles in allem eine recht gute Wahl.

Objekt 083: Selina Jane Adams

Alter: 15

Haus: Gryffindor

Äußerliches: relativ klein, ovales Gesicht, Sommersprossen, blaue Augen, blonde Haare (richtig blond, nicht so sandmäßig wie meine!)

Status: Nicht eingeweiht. Operation läuft.

(Ich glaube, das würde Katie gefallen. Vielleicht sollte ich es für sie übersetzen? ...Dabei hab ich seit 5 Jahre keinen James-Bond-Film mehr gesehen!)

Der Plan sah folgendermaßen aus:

Selina macht zusammen mit Mary und Asako Hausaufgaben, während wir in ihrer Nähe sitzen, unauffällig zuhören und auf eine günstige Gelegenheit warten, in ihr Gespräch einzugreifen. (Es gab nur einen klitzekleinen Haken an der Sache, nämlich, dass wir geschlagene drei Tage auf diese Gelegenheit warteten. Ich hatte zwar vorgeschlagen, einfach hinzugehen und sie anzulabern, aber das wurde als „zu auffällig“ (Katie) bzw. „typisch Emma“ (Lindsay) bezeichnet und abgelehnt. Also warteten wir.) Diese Gelegenheit ergibt sich, als Selina eine Frage zu einem Zaubertrank hat und ihre Freundinnen ihr nicht sofort antworten können. Daraufhin taucht Lily über ihrer Sessellehne auf (dass sie das so schnell tat, dass alle drei zusammenzuckten und Mary sogar aufschrie, tut ja nichts zur Sache), beantwortet ihre Frage und verwickelt sie in ein Gespräch, wobei Lindsay sich jeglichen Kommentar verkneift (Kompliment an dieser Stelle!) und ich versuche, still zu halten. Dieses Gespräch gibt uns im Prinzip die Berechtigung, Selina auf dem Gang anzusprechen und zu bitten, kurz mitzugehen, was andernfalls etwas komisch gekommen wäre.

Bis hier hin lief alles mehr oder weniger gut; aber als wir schon dachten, wir hätten die größte Schwierigkeit gemeistert, mussten wir einsehen, dass die meisten Probleme noch auf uns warteten.

Den ersten Versuch unternahm Katie. Sie traf Selina vor dem Mittagessen im fünften Stock und erzählte ihr, Lily hätte erwähnt, dass sie mit ihr reden wolle. Daraufhin liefen die beiden durch das halbe Gebäude; angeblich, um Lily zu finden, doch in Wirklichkeit auf der Suche nach James. Allerdings vergingen 10 Minuten ohne eine Spur von ihm; dafür trafen sie im dritten Stock auf Lily, die dummerweise nicht darüber informiert war, dass sie Selina sprechen wollte.

Zwei Tage später wurde ich mit dem gleichen Auftrag losgeschickt. Bei mir lief es insofern besser, dass ich James tatsächlich innerhalb von zwei Minuten fand. Das heißt, ich wäre glatt an ihm vorbeigelaufen, wenn er nicht „Hallo, Emma!“ gerufen hätte (danke, James). Ich konnte mein Glück kaum fassen, während ich stehen blieb, ihn begrüßte und es sogar schaffte, ihm Selina vorzustellen. Und es ging auch gut weiter: James meinte, er kenne sie doch (Selina lief leicht rosa an) und dann (noch mal danke, James), sah er das Doppel-W der Wimbourner Wespen auf einem Button an ihrer Tasche und sagte irgendetwas über Ludo Bagman und dass er aber Fan der Chudley Cannons sei. Oder so. Ich hörte nämlich nicht mehr richtig zu, sondern versuchte, unauffällig den Abgang zu machen. Leider fiel mir nichts Besseres ein als „Mir ist schlecht!“ zu rufen und so schnell wie möglich wegzurennen. Vielleicht hätte es geklappt, wäre ich nicht in eine Rüstung gerannt. Jedenfalls hätte Selina mich dann nicht in den Krankenflügel gebracht, wo ich eine halbe Stunde lang festgehalten wurde und diesen ekligen Trank aufgedrängt bekam.

### **30.9.1976, Mittagspause**

Es ist schön, mal wieder etwas in der Mittagspause zu tun zu haben. Auf jeden Fall kann ich jetzt meine Hausaufgaben nicht mehr aufschieben mit der Begründung „kann ich ja morgen Mittag noch machen“. Ich sitze grade zusammen mit Lily und Remus in der Bibliothek, die beide noch an ihrem Trollkriege-Aufsatz feilen. (Darf ich stolz darauf sein, dass ich mit meinem Aufsatz schon fertig bin? Vermutlich dürfte ich das, wenn ich mir nicht jetzt schon sicher wäre, dass er mindestens zwei Noten schlechter ist als ihre.)

Heute Morgen gab es einen richtigen Ansturm an Eulenpost. Gleich zwei Eulen ließen Briefe in mein Müsli fallen, und eine von beiden landete auf meinem Kopf. Neugierig schnappte ich mir den oberen Brief, scheuchte die Eule weg und las:

*Hallo Ellie!*

*Heute schreibe nur ich dir, weil dein Vater gerade sehr beschäftigt ist. Jedenfalls hat er mir aufgetragen, dir das zu sagen, als Ausrede dafür, dass er unseren Fernseher „repariert“. In den letzten 10 Minuten hat er sich schon 7-mal mit dem Hammer auf die Finger gehauen (und frag mich nicht, wofür er den Hammer überhaupt braucht).*

*Danke für deinen letzten Brief und die Fotos (die sind wirklich fantastisch!). Du hast gefragt, wie die Eule heißt. Nun, wir haben beschlossen, sie Remi zu nennen...*

„Remi!“, sagte ich fassungslos.

Alle drehten sich zu mir um, einschließlich Remus, der etwas irritiert blickte.

Bei mir dämmerte es langsam und ich korrigierte hastig: „Die Eule, meine ich. Die Eule von meinen Eltern. Sie haben sie Remi getauft.“

Die anderen lachten, und Remus rief: „Hey! Remi!“, woraufhin die Eule zu ihm flatterte und an seinem Finger knabberte. (Ich fass es nicht. Erst Luna und jetzt auch noch die Eule. Nach mir hackt das Vieh immer nur!)

Ich beschloss, den Brief später zu Ende zu lesen und lieber nachzuschauen, von wem der zweite war. Auf dem Umschlag stand „Emma Folee, Hogwarts“. Mit gerunzelter Stirn schlitzte ich ihn auf und zog eine Karte heraus.

*Hallo, Emma!, stand da auf Deutsch.*

*Frau Damian hat uns erzählt, dass du nach Irland gezogen bist und jetzt auf einer Schule namens Hogwarts bist. Sie hat vorgeschlagen, dass wir dir mal schreiben.*

*Wir hoffen, dass es dir gefällt und dass du englisch sprechen kannst und die Leute verstehst.*

*Außerdem, dass deine Schule in Ordnung ist und du Freunde gefunden hast.*

*Wir schicken dir ein Foto von uns, damit du dich ab und zu an uns erinnerst.*

*Viel Glück und Erfolg,*

*deine ehemaligen Nordturm-Kollegen*

*(darunter hatten alle unterschrieben)*

Als ich die Karte umdrehte, sah ich, dass sie in Wirklichkeit ein Zaubererfoto war, das meine alte Klasse zeigte. Ich betrachtete es kurz, dann stopfte ich es unsanft in meine Tasche.

Auf so was kann ich gerne verzichten, danke.

Lindsay hatte auch einen Brief bekommen, in den sie völlig vertieft war.

„Von wem ist der?“, fragte ich, um mich abzulenken.

„Mein Bruder“, sagte Lindsay abwesend und las weiter.

„Dein *Bruder*? Du hast einen *Bruder*?!“ Weil Lindsay nicht reagierte, beantwortete Lily meine Frage: „Ja, er heißt Stephen und ist, glaube ich, 20.“ Aus irgendeinem Grund zog sie die Augenbrauen zusammen; ich konnte nicht entscheiden, ob aus Besorgnis oder Missbilligung. „Wann hat er dir denn das letzte Mal geschrieben?“, wandte sie sich mit einer Spur von Schärfe nun selbst an Lindsay. „Vor einem Jahr?“

Lindsay hob den Kopf und erwiderte ihren Blick mit einem bei ihr seltenen Lächeln. „Er schreibt, er hatte viel zu tun“, erklärte sie. Lily hob die Brauen, aber Lindsay ging nicht darauf ein. „Weißt du, wann das nächste Hogsmeade-Wochenende ist?“, fragte sie stattdessen. Lily zuckte die Achseln. „Vielleicht im November noch mal. Spätestens vor Weihnachten, denke ich. Wieso?“

„Er meint, vielleicht könnte er dann mal kurz herkommen oder so. Wo wir uns doch in den letzten Jahren so häufig gesehen haben.“ Sie grinste, und ich war fast erleichtert, wieder eine Spur der gewohnten Ironie aufblitzen zu sehen. Erst jetzt fiel mir auf, *wie* selten man eine lächelnde Lindsay zu Gesicht bekommt.

„Das liegt daran, dass er dich das letzte Mal, als er kommen wollte, versetzt hat“, erwiderte Lily leicht bissig, aber Lindsay zuckte nur die Achseln und packte den Brief ihres Bruders weitaus sanfter in ihre Tasche, als ich es getan hatte. „Es klingelt in drei Minuten; wollen wir gehen oder noch Kaffeeklatsch machen?“

### **30.10.1976, später, in einer Freistunde**

Okay.

Gerade ist etwas passiert, was ich nicht verstanden habe.

Das kommt zwar öfters mal vor (ja, ich gebe es zu, ich habe auch nicht verstanden, warum Katie sich Sahne auf ihren Haferbrei schüttet), aber diesmal war es etwas *wirklich* Komisches.

Also, es war so:

Nach der Mittagspause hatten Lily und ich Pflege magischer Geschöpfe draußen auf dem Gelände, während Lindsay in Arithmantik und Katie in Muggelkunde war. Wir beschäftigten uns mit Einhörnern und bekamen eine Menge Hausaufgaben auf (darunter einen Text in Altenglisch, der mir vermutlich mein erstes „T“ einbringen wird) und hatten gerade beschlossen, vor der nächsten Stunde noch kurz ein paar Bücher in den Gemeinschaftsraum zu bringen. In irgendeinem Korridor im fünften Stock kamen uns eine Gruppe Slytherin-Mädchen entgegen; wir drängten uns an ihnen vor bei und waren schon fast durch die nächste Tür, als eine von ihnen rief: „Hey! Evans!“

Wir blieben stehen und drehten uns um. Jetzt erkannte ich auch einige von ihnen: eine hübsche, dunkelhäutige und schwarzhaarige Fünftklässlerin, die ich schon öfter in der Bibliothek gesehen hatte (sie heißt, wie Lily mir später sagte, Madeleine Zabini); einen Kopf kleiner als Lily oder ich, aber sehr angriffslustig wirkend. Eine große, kräftige Siebtklässlerin namens Alecto Carrow, deren teigiges Gesicht und die straßenkötterblonden Haare irgendwie farblos wirkten, die aber ein fieses Grinsen zeigte. Und im Hintergrund auch Ygera Macmillan aus unserem Jahrgang, die sich aber sichtlich unwohl fühlte. Ein wenig erinnerte sie mich an den schwarzhaarigen Jungen, der mir bekannt vorgekommen war und der so unbeteiligt neben der Gruppe seiner Freunde hergelaufen war.

„Was ist?“, fragte Lily betont ruhig. Anstelle einer Antwort zog Madeleine ihren Zauberstab langsam und drohend aus ihrer Umhangtasche; Lily und ich warfen uns einen kurzen Blick zu und zogen unsere ebenfalls. Alecto brach in gackerndes Lachen aus, während die anderen Slytherins feixten.

„Was ist?“, wiederholte Lily; ich sah, wie sie die Stirn runzelte.

Madeleine bäugte ihr Vertrauensschüler-Abzeichen. „An deiner Stelle würde ich uns keine Punkte abziehen“, sagte sie grinsend mit einem Blick zu Ygera, die, wie mir jetzt einfiel, ebenfalls Vertrauensschülerin war.

„Was ist?“, sagte Lily zum dritten Mal mit unterdrückter Ungeduld.

„Oh, eigentlich nichts“, antwortete Madeleine freundlich. „Wir wollten nur mal überprüfen, ob ihr beide überhaupt Zauberstäbe habt.“

Ich starrte sie an. „Was zum -?“, aber Alecto unterbrach mich. „Schön, dass du jetzt eine neue Freundin gefunden hast“, wandte sie sich wieder an Lily. „Muggel zu Muggeln, so gehört es sich eben. Da könnt ihr euch ja helfen, wenn ihr Probleme bei den Hausaufgaben habt. Allerdings“, sie drehte sich zu mir, „stimmt es, dass dein Vater in einer *Autowerkstatt* arbeitet?“

Ich war nicht fähig zu antworten; ich starrte sie einfach nur fassungslos an. Was bei Merlins Boxershorts sollte das Ganze?

Lilys Augen waren sehr schmal geworden. Sie hob schon halb den Zauberstab, doch genau in diesem Moment hörten wir Schritte näher kommen und plötzlich standen Lindsay und Katie neben uns. „Wir haben euch gesucht“, sagte Lindsay zu uns, gerade als ob die Slytherins unsichtbar wären. „Es klingelt gleich“ (sie wurde kurz vom Läuten der Schulglocke unterbrochen) „vielleicht sollten wir langsam mal gehen. Es sei denn“, sie ließ ihren Blick kurz über die Mädchen schweifen, „ihr legt Wert auf diese Gesellschaft.“

Alecto verzog ihren Mund zu einem höhnischen Grinsen: „Oh, ihr habt Verstärkung bekommen! Eine Blutsverräterin und ein Halbblut - jetzt haben wir aber Angst, was?“ Dann verstummte sie, nur ihr Mund bewegte sich noch; Lindsay hatte ihr einen Schweigezauber auf den Hals gejagt.

„Dieses Jahr ohne Amycus unterwegs?“, sagte Lindsay in einem Plauderton, während Alecto sich erfolglos bemühte, den Zauber abzuschütteln. Ich wunderte mich schon, warum ihre Freundinnen ihr nicht zu Hilfe kamen, aber dann sah ich Katie stumm ihren Zauberstab bewegen: sie hatte sie allesamt mit Lähmzaubern belegt. „Ach, stimmt ja“, fuhr Lindsay fort, „Er ist ja jetzt mit der Schule fertig. Zumindest, wenn man seine Prüfungsergebnisse als 'bestanden' wertet. Aber mach dir nichts draus, Intelligenz ist nicht eben nicht alles...“

„Hör auf“, murmelte Lily und zog sie von Alecto weg. „Lass sie doch einfach... komm, wir verschwinden von hier.“

„Viel Spaß noch“, sagte Lindsay über die Schulter, und der Lähm- und Schweigezauber hinderte Alecto nicht, ihr einen mörderischen Blick nachzuschicken.

### **30.10.1976, abends**

Theoretisch ist heute der perfekte Tag, um ein verschollenes Tagebuch wiederzufinden. Ich meine, hey, gestern zum Beispiel hätte ich nur berichten können, dass beim Frühstück die Cornflakes-Tüte explodiert ist. Aber praktisch gesehen fällt mir schon jetzt fast der Arm ab.

Trotzdem will ich unbedingt noch aufschreiben, was passiert ist.

(Vielleicht sollte ich mir von der Praktikantin im Krankenflügel, Miss Pomfrey, einen Zauber gegen Sehnscheibenentzündung zeigen lassen. Immerhin kennt man mich dort schon.)

Vorhin, ich saß gerade friedlich mit den anderen im Gemeinschaftsraum (okay, ich fluchte ganz schön über diesen Einhorn-Text und wäre fast mit meinem Sessel rückwärts ins Feuer gefallen, aber egal), kam auf einmal jemand durchs Portraitloch geklettert und knallte das Bild der Fetten Dame so fest zu, dass es schepperte. Es war James, so wütend, wie ich ihn noch nie gesehen hatte. Das heißt, ich hab ihn eigentlich noch nie wütend gesehen, deshalb war ich auch ziemlich geschockt. Im Gegensatz zu Lily, die, bei einer der seltenen Gelegenheiten, bei denen sie zornig wird, blass anläuft und ein bedrohliches Funkeln in ihren Augen hat, sah James so finster drein wie der Himmel bei einem Jahrhundert-Gewitter. Er rief laut: „Alle aus dem Quidditchteam, kommt mal her!“

Drei Mädchen und ein Junge folgten seiner Aufforderung. Als sie näher kamen, erkannte ich April Corregan und Evangeline (gibt es eigentlich etwas, worin sie *nicht* gut ist??), sowie eine weitere Siebtklässlerin mit kurzen schwarzen Haaren und einem runden Gesicht. Der Junge war ein Viertklässler und eine Art lokale Berühmtheit, weil er mit zwei Kumpels eine Band gegründet hat und ständig davon faselt, die Schule abzubrechen und Rockstar zu werden, sobald sie einen Bassist gefunden hätten. Stephen Boardman heißt er, glaub ich.

„Was ist los?“, fragte das kurzhaarige Mädchen besorgt.

„Cole ist im Krankenflügel“, verkündete James düster. „Kommt voraussichtlich erst in einer Woche wieder raus. Einnahme eines verbotenen Zaubertrankes“, setzte er auf die fragenden Blicke hin hinzu.

Die Teammitglieder vergruben stöhnend die Köpfe in den Händen. „Was neues von Jenkins?“, wollte



Stephen wissen. James schüttelte den Kopf. „Darf auch nicht spielen.“

„Das heißt, wir haben nur einen Treiber und keinen Hüter?“, echote April entsetzt.

„Ich versuch, noch jemanden zu finden“, sagte James müde. „Oder wisst ihr jemanden?“

Die anderen schüttelten nur die Köpfe.

James kam zu uns und ließ sich auf einen Sessel fallen, während er sein Haar schlimmer denn je verstrubbelte. „Tatze?“, fragte er. „Kannst du vielleicht gegen Slytherin mitspielen?“

„Für Jenkins?“ Sirius nickte. „Klar, du kannst dich auf meine Fähigkeiten verlassen.“ (Schwach. Nur Stufe 1.)

„Hast du in den letzten 2 Jahren auch nur *einmal* Quidditch gespielt?“, schaltete sich Lindsay ein.

„Ja, als sich Benjy Fenwick fünf Minuten vor dem Spiel den Kiefer gebrochen hat...“

„Das war vor drei Jahren, nicht vor zwei...“

„Nein, höchstens vor zweieinhalb...“

„Weißt du überhaupt noch, wo bei einem Besen hinten ist?“

„Wahres Talent vergeht nicht.“ (Deutliche Steigerung zu Stufe 2.)

„Naja, dann würde ich mir an deiner Stelle ziemliche Sorgen machen...“

„*Könnt ihr mal für einen Moment die Klappe halten!?*“, fauchten James und Lily gleichzeitig, wobei sie ähnlich entnervt klangen.

Lindsay und Sirius verstummten.

„Jedenfalls denke ich, ich kann spielen“, sagte Sirius aufgeräumt.

„Danke, Tatze!“ James klang ungeheuer erleichtert.

„Kein Problem, Krone.“

(Notiz für später: Herausfinden, wer sich diese Spitznamen ausgedacht hat und auf eine sinnvolle Erklärung hoffen. Ansonsten evtl. Fluch der Popel ausprobieren. )

„Hat zufällig jemand von euch Lust, als Hüter zu spielen?“, fragte James hoffnungsvoll und schaute uns der Reihe nach an.

„Tut mir Leid“, sagte Remus verlegen. „Du weißt ja, Höhenangst...“

Peter schüttelte nur hastig den Kopf und lief rosa an.

„Du weißt doch genau, dass ich nicht gut fliege“, schnaubte Lily.

„Und ich hab keine Ahnung von Quidditch, sorry“, setzte Katie hinzu.

„Ich will die Leute nicht mit meinen übermenschlichen Fähigkeiten schocken“, sagte Lindsay.

„Also *könntest* du spielen?“

„Nein, das war Ironie.“

James drehte sich jetzt zu mir und schien einen Geistesblitz gehabt zu haben, denn er fragte schnell: „Hast du nicht vielleicht an deiner alten Schule Quidditch gespielt oder so?“

Naja, und da musste ich ihm eben von meiner Karriere als Hüterin erzählen, die ich offiziell mit dem letzten Spiel in der fünften Klasse beendet hatte, als ich einen Quaffel mit dem Gesicht hielt und aus dem Weg aus 20 Meter Höhe nach unten noch einen Klatscher an den Kopf bekam.

Und jetzt will er unbedingt, dass ich morgen ein „Testspiel“ mache.

Und jetzt bin ich total nervös, weil ich seit Monaten nicht mehr geflogen bin und auch keine *unbedingt* positiven Gefühle mehr damit verbinde.

Aber ich konnte doch nicht nein sagen, wo sie doch so dringend einen Hüter brauchen!

Ich hoffe nur, das „Testspiel“ findet nicht vor versammelter Mannschaft statt (oder eher gesagt, vor versammeltem Rest), so dass ich mich nur vor James blamiere und dann so tun kann, als wäre ich nie im Gespräch gewesen.

Das wäre wohl am besten für alle.

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

### **Wichtige Anmerkung:**

Madeleine Zabini ist nicht Blaises Mutter, sondern seine Tante. Ihre ältere Schwester Adèle hat Hogwarts

schon vor ein paar Jahren verlassen und macht seitdem die Männerwelt unsicher.

Ygerna Macmillan ist nur entfernt mit Ernie verwandt; sie ist die Cousine seines Vaters, der die Schule schon abgeschlossen hat.

Amycus Carrow hat im Sommer 1976 seinen Schulabschluss bestanden; seine Schwester Alecto ist ein Jahr jünger.

~+~+~+~+~+~+~+~+~

### **Kommi??**

Ich hab euch friesische Butterwaffeln aus dem Urlaub mitgebracht, sind total lecker!

\*mit der Schachtel vor der Nase rumwedelt\*

Ihr seid nur zwei Klicks und ein paar Sätze weit davon entfernt...! ;)



durch die Große Halle huschten. Nicht mit schwarzen Spinnen, die über die Wände krabbelten und manchen Schüler in Unbehagen versetzten, aber nie zu nah an die Haustische kamen. Nicht mit langen bunten Girlanden, die die Wände verzierten, nicht mit den Geistern, die sich heute einen besonderen Spaß daraus machten, unvermittelt aus Wänden aufzutauchen und nicht mit unglaublichen Mengen an Totenkopf-Kuchen und Kürbis-Muffins. Alle hatten ihre schwarzen Umhänge und Spitzhüte an, so dass die Masse der Schüler wie ein dunkles Meer anmutete, und Professor Dumbledore saß in der Mitte des Hohen Tisches der Lehrer und in seinem strahlenden Lächeln lag die gleiche Begeisterung, die ihm von uns entgegenleuchtete.

(Hach, ich bin schon wieder poetisch. Aber wenn man die Zeit hat, an den Sätzen herumzufeilen...)

Ich glaube, gestern Abend habe ich kein einziges Mal an das Spiel gedacht, oder an Hausaufgaben, oder an irgendeins meiner anderen Probleme. Es war lustig zu sehen, wie Katie aufschrie, als der Fast Kopfloze Nick aus ihrer Torte auftauchte; wie Lindsay von einer hartnäckigen Fledermaus (die ihre Haare wohl als das Attraktivste in der ganzen Halle ansah) den Tisch entlang gejagt wurde und wie Sirius immer noch mit Essen beschäftigt war, als alle anderen schon seit einer Viertelstunde fertig waren. Oh, und wahrscheinlich auch, wie ich alle mit Kürbissuppe bespritzte, indem ich aus Versehen mit voller Wucht den Ellbogen auf den Löffel in Remus' Teller schlug. Wäre ja auch zu schön gewesen, wenn mir einmal in meinem Leben nichts passiert wäre...

Langsam merke ich, wie ich müde werde.

Ich versuche jetzt, zu schlafen.

Drück mir die Daumen, Tagebuch, dass es klappt.

## 2.11.1976, früh morgens

Vielleicht lag es daran, dass Tagebücher normalerweise keine Daumen besitzen. Aber ich glaube, ich war einfach schon zu nervös, um schlafen zu können. Es lag auch noch nicht mal daran, dass Lindsay leise vor sich hin murmelte. Es war einfach...kaum, dass ich mich hingelegt und die Augen zugemacht hatte, merkte ich, dass ich hellwach war. Und je mehr ich versuchte, einzuschlafen, desto wacher wurde ich.

Irgendwann stand ich auf, zog mir Socken und einen Pulli an und ging zur Tür. Als ich die Klinge runterdrückte, flüsterte plötzlich eine Stimme hinter mir: „Geh nicht weg!“

Ich hätte fast das ganze Haus zusammengeschrien, so sehr erschrak ich. Aber es war nur Lindsay, die im Schlaf geredet hatte. Sie hatte mich noch nicht einmal bemerkt. (Ich beschloss zu meiner eigenen Sicherheit, ihr das nicht unter die Nase zu reiben.)

Unten im Gemeinschaftsraum saß jemand vor dem Kamin, den nur noch eine schwache Glut erhellte. Mein Herz machte einen eigenartigen Hüpf; ich hatte mich wahrscheinlich schon wieder erschreckt. Als ich mir einen Weg durch die Sessel bahnte und näher kam, sah ich, dass es Remus war.

„Schnarcht Sirius wieder?“, fragte ich seinen Hinterkopf.

Er zuckte zusammen, gähnte und drehte sich mit verquollenen Augen zu mir um. Ich hatte ihn gerade aufgeweckt. Hab ich gestern was gesagt, von wegen ich wäre taktvoll geworden?! Das hier war eher wieder eine Aktion aus *Blacks kleinem Konversationslexikon - Die richtigen Worte zur richtigen Zeit*.

Remus gähnte noch einmal, winkte aber nur ab, als ich mich stammelnd entschuldigte. „Was hast du gesagt? ...Ja, ich glaube, er will heute Nacht einen Rekord aufstellen“, sagte er und brachte ein schwaches Lächeln zustande. „Und was ist mit dir?“

„Ich kann einfach nicht einschlafen“, seufzte ich und ließ mich auf einen Sessel fallen.

Was ihm ziemlich seltsam vorgekommen sein muss in Anbetracht der Tatsache, dass ich zwei Minuten später tief und fest schlummerte.

Der Nachteil am Übernachten im Gemeinschaftsraum ist, dass die Sonne hier morgens ungehindert und unbarmherzig hereinscheinen kann. Auf jeden Fall war es vorhin, als ich aufwachte, so hell, dass ich panisch aufsprang und ins Bad rennen wollte (ich hatte vergessen, wo ich war). Nachdem Remus mir geholfen hatte, unter einem Tisch und zwei Sesseln hervorzukriechen, und ich einen Blick auf die Uhr werfen konnte, musste ich feststellen, dass es erst 6 Uhr war.

„Hab ich im Schlaf geredet?“, erkundigte ich mich dann. Leider habe ich diese Angewohnheit, zumindest, wenn man der Aussage von Serafina Moor, mit der ich bei einem Schulausflug ein Zelt geteilt habe, Glauben

schenken kann (wobei ich mir da aber nicht ganz sicher bin). Allerdings hab ich Englisch geredet und sie hat kein Wort verstanden - haha, Serafina!

Jedenfalls kann man ja nie wissen, oder?

Es war sehr interessant, zu beobachten, wie Remus mit sich rang. Einerseits, wollte er nichts sagen, was mir peinlich gewesen wäre. Andererseits wollte er nicht lügen. Ich merkte, dass ich lächeln musste - bis mir einfiel, dass das wohl bedeutete, dass ich geredet *hatte*.

„Was hab ich gesagt?“, fragte ich trübsinnig.

„Nur was mit Quidditch - dass du nervös bist...nichts Wichtiges.“

„Na dann, gut.“

Oben wachen die anderen jetzt langsam auf, was bedeutet, dass die „Stunde der Wahrheit“ naht. Remus hat wohl eben etwas Ähnliches gedacht, denn er hört gerade mit dem Schreiben an seinem Aufsatz auf. (Verdammt, ich habe noch keinen Strich für die Hausaufgaben getan. Ich konnte mich die ganze Zeit einfach nicht konzentrieren...)

Dann werde ich jetzt wohl auch Schluss machen.

Hochgehen, mich anziehen, Besen holen, Frühstück runterwürgen.

Und dann - geht es los.

## 2.11.1976, nachmittags

Ich kann mich nicht mehr erinnern, wie ich in die Umkleide gekommen bin - ich muss wohl völlig neben mir gestanden haben vorhin. Ich weiß nur noch, dass ich meinen Besen - oder eher gesagt den von Cole - vergessen hatte und gerade pünktlich zu James' „WO IST FOLEY?!“-Ausraster erschien. Als endlich die ganze Mannschaft fertig war, hielt er eine kurze Teamansprache, die uns wohl Mut machen sollte, aber sehr verbissen klang; und wir marschierten aufs Feld.

„Mach dir keine Sorgen“, sagte Sirius, der neben mir her lief, ruhig. Er hatte einen seltsamen Ausdruck auf seinem Gesicht, den ich nicht richtig deuten konnte. „Wir sind nur die Ersatzspieler. Okay, das heißt wahrscheinlich, dass alle ihre Wut an uns auslassen, wenn wir verlieren, aber im Großen und Ganzen...“

Ich hörte sofort auf, mir Sorgen um ihn zu machen. „Danke, Sirius!“, fauchte ich ziemlich aggressiv; und dass er tatsächlich den Mund hielt, lag wohl nur daran, dass er überrascht war.

„Sie hat Recht, hör auf damit“, sagte Evangeline, die zu uns aufgeschlossen hatte und mir jetzt zuzwinkerte und Sirius' Hand nahm.

„Okay, Leute, stellt euch auf!“, rief James vorne und wir nahmen unsere Plätze ein, was bedeutete, dass ich ganz hinten stand und einen guten Überblick hatte (abgesehen davon, dass mir gewisse Hinterköpfe die Sicht versperrten).

Ein leichter Wind wehte und ließ mich ein stummes Dankeschön an Lily schicken, die mir einen Zopf geflochten hatte; ansonsten war erstaunlich gutes Wetter für Oktober. So kalt die Nacht gewesen war, so mild war es jetzt, am Vormittag.

„Hallo und herzlich willkommen zur diesjährigen Quidditchbegegnung Gryffindor gegen Slytherin!“, schallte sogleich die Stimme des Stadionsprechers in Gestalt eines kleinen Monsters namens Jimmy Patterson über das Gelände. „Kommen wir gleich zu den Mannschaftsaufstellungen. Bei den Gryffindors musste Kapitän James Potter einige Veränderungen vornehmen, da Hüterin Megan Cole und Treiber Joey Jenkins noch im Krankenflügel liegen.“ (Lauter Applaus vonseiten der Slytherins) „Stattdessen spielen heute Potters bester Freund Sirius Black...“ (lautes Kreiseln) „...und Emma Foley, die neu an unserer Schule und ebenfalls in der 6. Klasse ist. Böse Zungen werden vielleicht behaupten, dass es bei den Gryffindors ganz nützlich zu sein scheint, mit dem Kapitän befreundet zu sein, aber...“

Den Rest des Satzes konnte ich nicht verstehen, weil Sirius, der nun vor mir stand, knurrte: „Tu nicht so, als ob das irgendjemand außer dir sagen würde!“, was Corbin neben ihm mit einem beherzten „Arschloch!“ bekräftigte.

„Ansonsten ist alles beim Alten geblieben: Alice Bryant, Stephen 'Stubby' Boardman und Evangeline Devine treten als Jäger an; zweiter Treiber ist Corbin Menshov.“

Auf den Tribünen schrieten die Fans und schwenkten rot-goldene Banner. Ich hatte das Gefühl, das ganze Spektakel aus weiter Ferne zu beobachten.

„Kommen wir zu den Slytherins... Kapitän Kevin Foster spielt zusammen mit Roger Haddix und Fiona MacPherson als Jäger...Sucher ist wieder Regulus Black...Als Treiber treten Austin Crabbe und Crispian Avery an...und Hüterin ist dieses Jahr unsere Austauschschülerin aus Durmstrang, Arina Volkova.“

Jetzt war es die grün-silber gekleidete Menge, die jubelte. Neben Jimmy saß Professor McGonagall, die einen Gryffindor-Schal trug und ins Mikrofon schnauzte: „Machen Sie's kurz, Patterson, oder soll das Spiel erst übermorgen anfangen?!“

„Kapitäne, gebt euch die Hand!“, rief Alex Dawson, der Schiedsrichter. James und Kevin Foster zerquetschten sich kurz die Hände, dann ließ Dawson den Schnatz und die Klatscher frei und warf den Quaffel in die Luft. Auf seinen Pfiff stießen sich alle Spieler vom Boden ab, was mich schlagartig wieder in die Realität zurückkatapultierte. Gleichzeitig fiel jegliche Nervosität von mir ab. Aus einem mir unbekanntem Grund habe ich in der Luft eine gewisse Sicherheit, die mir auf festem Boden fehlt - ich habe einfach das Gefühl, weniger falsch machen zu können. Ob das tatsächlich stimmt, ist eine andere Frage.

Ich lenkte meinen Besen zu den Torringen - zu den Richtigen, ich hatte mich extra vergewissert - und versuchte, mich zu sammeln. Ich beobachtete die drei Jäger der Slytherins. Roger Haddix und Kevin Foster schienen einen kräftigen Abzug zu haben, der Größe ihrer Oberarme nach zu schließen, wobei Kevin dabei wohl zumindest noch ein bisschen Köpfchen hatte. Fiona MacPherson passte so etwas von überhaupt nicht zu den beiden, so zierlich wie sie ist. Sie machte auch eher den Eindruck, als ob sie - mal so gesagt - die verbleibende Zeit vor dem Spiel genutzt hätte, um ihre Haare so vorteilhaft wie möglich zusammenzubinden. Ich beschloss allerdings, sie lieber nicht zu unterschätzen.

Währenddessen war Gryffindor bereits im Ballbesitz; eine schöne Passkombination zwischen Alice und Stephen führte schon nach 10 Sekunden zu einer guten Torchance, aber Arina Volkova faustete den Quaffel weg. Sofort starteten die Slytherins einen Gegenangriff, der von einem gut gezielten Klatscher beendet wurde; Fiona MacPherson fing den Quaffel aber kurz vor dem Boden auf, wick geschickt Alice und Evangeline aus, flog auf mich zu holte aus und -

Irgendwie hielt ich den Quaffel auf einmal fest in den Händen; ich war so verblüfft, dass ich ihn erstmal eine Sekunde nur anstarrte, bis Stephen rief: „Emma! Hier!“ und ich endlich reagierte.

„Und den ersten Ball hat Emma Foley gehalten, fragt sich nur, ob sie einfach Glück hatte oder ob es wirklich noch einen anderen Grund dafür gibt, dass sie in die Mannschaft gerutscht ist...“, rief Jimmy Patterson dort unten in sein magisches Mikrophon, begleitet von Gryffindor-Jubel und Slytherin-Pfiffen.

Es waren vor allem Fionas Würfe, die mir zu schaffen machten. Die von den beiden Jungs waren zwar so hart, dass ich manchmal das Gefühl hatte, mir würden sämtliche Finger gebrochen; doch nachdem ich eine Weile gespielt hatte, bekam ich ein Gefühl dafür, wohin sie zielen würden. Fiona MacPherson dagegen war völlig unberechenbar und ich musste einsehen, dass es wohl einen Grund hat, warum sie in der Hausmannschaft spielt.

Zum Glück wurden viele der Angriffe schon vor dem Tor gestoppt, was mir zumindest ein paar Ruhepausen verschaffte.

Gryffindor führte gerade mit 10 Punkten, als auf einmal Roger Haddix mitten in der Luft stehen blieb, um dem Sucher der Slytherins nachzuschauen, der offenbar - mein Herz blieb fast stehen - den Schnatz gesichtet hatte und schon einen guten Vorsprung auf James herausgeholt hatte.

„Und Regulus Black hat anscheinend den Schnatz gesehen!“, verkündete Jimmy Patterson eine Sekunde später, während die Sucher direkt auf meine Torringe zustürzten.

Moment mal - was hatte Jimmy gesagt? Regulus? Regulus *Black*?

Ich starrte den Sucher der Slytherins an und auf einmal erkannte ich, dass er der schwarzhäufige Junge war, an den ich mich erst vor ein paar Tagen erinnert hatte und den ich damals im Gang gesehen hatte. Und auf einmal realisierte ich auch, warum er mir so bekannt vorgekommen war - nicht, weil ich ihn *gekannt hatte*.

Sondern weil ich seinen Bruder täglich zu Gesicht bekam.

„EMMA! PASS AUF!“

Ich drehte mich um und sah gerade noch, wie Sirius einen Klatscher genau in meine Richtung hämmerte. Im letzten Moment machte ich eine Art unbeholfener Rolle nach unten; der Klatscher fegte über mich hinweg und zwang Regulus einen halben Meter vom Schnatz entfernt, auszuweichen; James flog voll gegen ihn und in der darauf folgenden Verwirrung verschwand der goldene Ball wieder. Regulus warf seinem Bruder einen undefinierbaren Blick zu, worauf sich dieser abwandte und seinen Besen in Richtung Spielfeldmitte lenkte.

In meinem Kopf überschlugen sich die Gedanken. Sirius hat einen *Bruder*? In *Slytherin*? Aber warum bei

Merlins Feinrippunterwäsche hat er ihn nie erwähnt, noch nicht einmal in einem Nebensatz?

Dass ein Quidditchspiel nicht die geeignetste Zeit dafür ist, um über die Familienverhältnisse eines Klassenkameraden nachzudenken, wurde mir kurz darauf klar, als der Quaffel an meinem Ohr vorbei in einen Toring zischte, Kevin Foster mir triumphierend zugrinste und James brüllte: „VERDAMMT, EMMA, WAS MACHST DU?!“

Danach konzentrierte ich mich wieder aufs Spiel und schaffte es (abgesehen von einem schmerzhaften Zusammenstoß mit einer Torstange), größere Katastrophen zu vermeiden. In der Tat hatte ich sogar das Gefühl, langsam wieder in Form zu kommen...und mit der Zeit sank sogar Fionas Trefferrate. Und glücklicherweise wurde ich dann schon nach knapp einer halben Stunde erlöst, als James plötzlich in einen scharfen Sturzflug ging, beinahe senkrecht auf den Boden zuraste und sich einen halben Meter vor dem sicheren Aufprall noch in die Waagrechte riss - und bevor irgendjemand verstand, was gerade passiert war, den Schnatz schon in der Hand hatte. Alex Dawson piff das Spiel ab und sofort brach ein ohrenbetäubender Jubel aus...die Gryffindors stürmten auf das Spielfeld...irgendjemand hatte Jimmy sein Mikrophon entrissen und brüllte jetzt immer wieder „Gryffindor gewinnt das Spiel! Gryffindor gewinnt!“...Alice und Evangeline flogen auf mich zu und rissen mich fast vom Besen...das ganze Team umringte James und wir landeten in einem einzigen Gewirr, kurz bevor die Schülermasse uns überrollte...Und ich brauchte eine ganze Weile, bis ich begriff, dass das Spiel vorbei war. Ich habe es überstanden.

Es ist vorbei, und wir haben gewonnen.

Ich bin total erschöpft, aber glücklich. Manchmal denke ich, gleich wache ich auf und muss aufs Spielfeld. Ich weiß nicht, wie viele Hände ich geschüttelt habe und wie lange die Gryffindors schon feiern. Tatsache ist, sie machen nicht die geringsten Anstalten, aufzuhören. Deshalb hab ich mich mal für eine halbe Stunde hier hoch in den Schlafsaal verzogen, um endlich ein bisschen Ruhe zu haben und aufzuschreiben, was passiert ist.

Nach dem Spiel sind die Slytherins mit bedrückten Mienen vom Spielfeld getrottet und ich konnte nicht anders, als ein bisschen Mitleid mit ihnen zu haben. Naja, vielleicht nicht unbedingt mit Avery oder Crabbe, die ihre Klatscher ziemlich rücksichtslos auf die Spieler gejagt und Corbin Menshov mit den Schlägern attackiert haben.

Nur Arina Volkova ging zu allen Spielern, gab uns die Hand und sagte: „Gutes Spiel!“ Meine Hand fühlte sich danach etwas matschig; trotzdem fand ich es eine nette Geste von ihr. Allerdings war es meiner Meinung nach etwas übertrieben, dass sie James und Sirius dabei breit anlächelte und mit den Wimpern klimperte und dasselbe dann bei Remus wiederholte, der sich zusammen mit Lindsay einen Weg durch die Menge gebahnt hatte (Lily, Katie und Peter waren unterwegs verloren gegangen).

So, jetzt tut meine Hand langsam unerträglich weh, weshalb ich lieber aufhöre.  
Bin ja mal gespannt, wann die Leute von ihrer Euphorie wieder runterkommen.  
Aber was sag ich da. Ich kann ja selbst kaum aufhören zu lächeln.

*Wir haben tatsächlich gewonnen!*

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

Kommi???

\*ganz lieb guckt und mit der virtuellen Keksschale wedelt\*

Bis bald - >Rumtreiberin< \*winkt\*

# Flucht oder Entführung?

Hallo ihr! \*wink\*

Puh, ich hab's doch noch geschafft!

Ich kann jetzt auch nicht lange schreiben, weil meine Latein- und Englischbücher rufen...! (Oje, bin ich froh, wenn in 3 1/2 Wochen die Ferien anfangen! - dabei hab ich noch überhaupt keine Klausur geschrieben... \*kopfschüttel\*)

Danke für eure Kommis! \*drück\* Freut mich, dass es euch wieder gefallen hat! Beim Quidditchspiel hab ich mir Gedanken gemacht, ob es realistisch geworden ist, insofern hab ich mich über euer Lob besonders gefreut! Danke! :)

Die einzelnen Re-Kommis muss ich wieder nachreichen, sorry... :( Ich melde mich!

So, dann hoff ich, euch gefällt das neue Chap!  
Bis dann! :)

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

## 4.11.1976, nachmittags, Verteidigung gegen die dunklen Künste

Oh Mann, es ist so laut hier, dass ich mich überhaupt nicht konzentrieren kann. Ich meine, hey, es ist verständlich, wenn man sich freut, dass Professor Fearless aus irgendwelchen Gründen nicht zum Unterricht erscheint. Aber muss man gleich das ganze Klassenzimmer zusammenschreien? Wenn ich daran denke, dass uns die Lehrer am Anfang des Schuljahrs alle einen Vortrag darüber gehalten haben, wie erwachsen wir jetzt sind (als Begründung für die doppelte Menge an Hausaufgaben, versteht sich), könnte man dieses Szenario schon fast als Gegenbeweis werten. (Achtung, maßlose Untertreibung!) Ich wette, gleich kommt McGonagall reingestürmt und zieht jedem von uns 50 Punkte ab.

Aber die Zeit kann ich ja wenigstens nutzen, um noch ein bisschen zu schreiben. Lily und Remus tun mir leid, sie haben vergeblich versucht, die Klasse zu beruhigen, und wenn wirklich ein Lehrer kommt, sind sie sicher an allem Schuld. (Jedenfalls war das an meiner alten Schule so, was vermutlich ein Grund dafür war, dass das Vertrauensschüler-Abzeichen ungefähr gleichbedeutend mit dem Todeskuss war.)

Ich nehme übrigens an, dass Lilys finsterer Gesichtsausdruck der Auslöser dafür war, dass James gerade aufgehört hat, unter dem Tisch Flüche durch die Gegend zu schicken und stattdessen lauthals verkündet, dass das Verhalten der anderen total kindisch ist. Zu seinem Pech hat er ihr aber vor 5 Minuten versehentlich einen Beinklammerfluch auf den Hals (oder eher gesagt, die Beine) gejagt. Dumm gelaufen, James.

„Seid mal für einen Moment still!“, sagte Katie plötzlich wachsam, und nach einigen wütenden Zischlauten sowie einem dumpfen Schlag herrschte auf einmal tatsächlich Ruhe in unserem Klassenraum. Es war wohl die Nervosität in ihrer Stimme, die den Ausschlag gegeben hatte. Katie wurde nur ganz leicht rosa, als alle sie abwartend anstarrten, doch sie musste gar nichts mehr sagen. Alle hörten jetzt die näher kommenden Schritte auf dem Gang und hielten den Atem an. Sirius sprang zurück auf seinen Stuhl, während Simon Barnes und Gary Handleton aus Ravenclaw den vergeblichen Versuch unternahmen, zu vertuschen, dass sie mit dem Schwamm Baseball gespielt hatten. (Vergeblich deshalb, weil sie vergaßen, die Zielscheibe von der Tafel zu wischen.)

Die Tür schwang so heftig auf, dass sie gegen die Wand knallte und Peter vor Schreck zu Boden fiel. Professor McGonagall kam einen Schritt herein und blieb dann abrupt stehen; es lag etwas Gehetztes in der Art, wie sie sich umblickte. Alle hielten den Atem an, bis auf -

„Professor“, sagte Lindsay höflich in die Stille hinein, „die Vertrauensschüler wollten gerade losgehen, um Sie zu suchen.“

Victoria Keith und Will Harrison, die schräg vor mir saßen, nickten hastig, doch Professor McGonagall



hatte, wie es schien, überhaupt nicht zugehört.

„Wo ist Professor Fearless?“, fragte sie scharf.

„Nicht da“, sagte Sirius mit verschränkten Armen.

„Das sehe ich, Mr Black“, fauchte sie. „Von Ihnen habe ich aber auch nicht erwartet, dass Sie den Ernst der Lage begreifen!“

„Wir haben ihn heute noch nicht gesehen“, erklärte Lily hastig und alle nickten zustimmend. McGonagall atmete hörbar aus. „Keiner verlässt den Klassenraum!“, wies sie uns an, bevor sie wieder in den Gang hinausstrat. „Professor Fearless, bitte kommen sie zu Ihrem Klassenzimmer!“, hörten wir ihre magisch verstärkte Stimme durch die Gänge hallen. „Professor Fearless!“

Wir warten, aber niemand kommt.

#### **4.11.1976, kurz darauf, im Gemeinschaftsraum.**

Zehn Minuten vergingen, ohne dass sich etwas tat. Es schien, als ob die gesamte Schule die Luft anhielt. Dann schallte McGonagalls Stimme ein weiteres Mal durch die Gänge und Klassenräume und diesmal zitterte sie leicht. „Alle Lehrer eskortieren ihre Schüler sofort in die Große Halle, von wo aus sie von den Hauslehrern zu ihren Gemeinschaftsräumen gebracht werden!“

Kommt“, rief sie dann in unseren Klassenraum und sofort entstand ein Gedränge vor der Tür. Zusammen mit Professor McGonagall holten wir noch die siebte Klasse ab, die sie eigentlich gerade unterrichtet hatte, bevor wir in die Große Halle und schließlich hierher gebracht wurden. Professor McGonagall überprüfte die Anwesenheit jedes Schülers, dann wies sie die Fette Dame an, niemanden mehr hereinzulassen und ging zurück ins Lehrerzimmer.

Und wir warteten wieder.

Und warten immer noch.

#### **4.11.1976, später, immer noch im Gemeinschaftsraum**

Es war sehr still geworden, nachdem McGonagall den Gemeinschaftsraum verlassen hatte, abgesehen natürlich von den unzähligen halb geflüsterten Unterhaltungen. Die Erstklässler rückten näher zusammen und blickten sich unruhig um, so als ob sie erwarteten, dass jede Sekunde ein Axtmörder durch das Fenster hereingesprungen käme. Lily, Lindsay, Katie und ich setzten uns zu den Rumtreibern, die uns ausnahmsweise Sessel in der Nähe des Feuers freigehalten hatten. (Direkt am Feuer saßen die Siebtklässler, der schulischen Hierarchie folgend. Es war natürlich der falsche Moment, sich darauf zu freuen, dass diese Plätze nächstes Jahr uns gehören würden. Aber es hätte mich eben...beruhigt, das Feuer flackern zu sehen und seine Wärme zu spüren. Denn in Wirklichkeit und ganz ehrlich war *ich* es, die Angst vor dem Axtmörder hatte. Was in der Zaubererwelt natürlich völlig absurd ist.)

„Sag doch mal irgendjemand was“, sagte Lily mit einem nervösen Unterton in der Stimme, nachdem wir uns gefühlte zwei Stunden lang angeschwiegen hatten. Ich schreckte aus meinen Gedanken hoch und sah, dass alle anderen auch zusammengezuckt waren.

„Ja, und bitte etwas, das nichts mit dem Axtmörder zu tun hat“, warf ich ein; ich klang etwas höher als sonst. Und so etwas nennt sich Gryffindor.

„Welcher Axtmörder?!“ Lindsay sah mich an, als wäre ich auf einem Bein durch den Raum gehüpft und hätte die irische Nationalhymne gesungen. Ich vergrub den Kopf in den Händen. Konnte ich denn wirklich *nie* meine Klappe halten?

„Äh, gar nichts...also kein Axtmörder, meine ich...nur etwas, was nichts mit, ähm, Professor Fearless zu tun hat. Also nicht, dass ich denke, dass er ein Axtmörder wäre, aber...“

Ich laberte, das merkte ich sogar selbst. Deshalb war ich sehr dankbar, als Remus mich vorsichtig unterbrach: „Ich finde auch, wir sollten warten, bis McGonagall zurückkommt.“

Ich brach mitten im Satz ab, so als hätte mir jemand den Strom abgeschaltet. Leider nahm ich mir nicht genug Zeit, um meine nächste Äußerung zu überdenken, sondern fragte einfach geradeheraus: „Ähm, Sirius? Seit wann hast du eigentlich einen Bruder?“

Er zog eine Augenbraue hoch, was ehrlich gesagt ziemlich cool aussah. (Ich hab es vor dem Spiegel ausprobiert, aber irgendwie sind meine Stirnmuskeln nicht so gut trainiert wie seine.)

„Seit über 15 Jahren.“

Ich klappte den Mund auf und wieder zu. Verdammt, wieso frage ich immer in den unpassendsten Situationen Leute nach Sachen, über die sie nicht reden wollen?!

Doch glücklicherweise hatte ich heute eine aggressive Lindsay an meiner Seite, die mich nach dieser Antwort nur zu gerne unterstützte.

„Oh, danke für die Information. Wie konnte ich nur auf die Idee kommen, es bestünde ein Zusammenhang zwischen der Tatsache, dass du 16 bist und er ein Jahr jünger als du?“

Selbst ich, die angestrengt einen Brandfleck auf der Tapete betrachtete (ich meinte zu erkennen, dass er von Filibuster-Feuwerk verursacht worden war), wusste, dass sie genervt die Augen verdrehte.

„Es war auch nicht gerade die Frage des Jahrhunderts, oder?“

„Aber es war ja wohl klar, dass sie sich darauf bezogen hat, warum du *deinen Bruder* das letzte Mal vor, lass mich überlegen, vier Jahren erwähnt hast.“

„Und das ist...“

„VERDAMMT, jetzt streitet euch nicht schon wieder wegen meiner Scheiß-Frage!“, brüllte ich ziemlich laut, was die Erstklässler dazu brachte, reihenweise von den Stühlen zu kippen. (Ich gebe ja zu, dass meine Ausdrucksweise eher zu einem Axtmörder passt als zu einer zivilisierten Sechzehnjährigen.) Eine Sekunde später hätte ich am liebsten den Verschwindezauber an mir selbst ausprobiert, aber überraschenderweise bekam ich Zustimmung von allen Seiten.

„Gib's ihm!“, feuerte mich Evangeline an und lachte.

„Ja, haltet endlich mal eure Klappe!“, schrie ein Viertklässler zu uns rüber.

„Genau, du hast völlig Recht“, Lily lächelte mich breit an. „Erstens seid ihr ziemlich laut und zweitens ist der Streit sinnlos. Sirius' Bruder heißt Regulus, geht in die Fünfte, ist in Slytherin und die beiden hatten einen großen...Streit, weshalb Sirius ihn nicht erwähnt hat.“

„So viel zu meiner Privatsphäre“, grummelte Sirius und rutschte tiefer in seinen Sessel.

Lindsay grinste. „Unter Privatsphäre würde wohl eher fallen, dass du neulich nachts eine Boxershorts mit kleinen gelben Enten drauf getragen hast. Die ich gesehen habe, als wir uns zufällig auf dem Weg zum Klo getroffen haben“, fügte sie hastig hinzu und Sirius lachte.

„Kommen wir zurück zum Thema“, warf ich ein. (Leider habe ich diese eleganten Themenwechsel à la Remus nicht so richtig drauf.)

„Ja, wir können ja zum Ausgleich die große Geschwister-Bekennungsrunde machen“, sagte Lindsay wie die Moderatorin einer Samstag-Abend-Talkshow und fuhr mit piepsiger Stimme fort: „Hallo, ich heiße Lindsay, bin 16 Jahre alt und habe einen großen Bruder namens Stephen. Punkt.“

Lily schien angestrengt nachzudenken. „Ich glaube, ich hab auch nie erwähnt, dass ich eine Schwester habe...sie ist ein Jahr älter als ich.“

Ich runzelte die Stirn. „In welchem Haus ist sie denn?“

„Sie ist eine Muggel“, sagte Lily nur.

Bevor ich noch etwas sagen konnte, platzte Katie mit etwas heraus, dass sie anscheinend schon längere Zeit loswerden wollte: „Ich werde große Schwester! Mein Vater hat's mir heute geschrieben, er wollte eigentlich bis zu den Ferien warten, aber er hat's nicht ausgehalten...“

Sie strahlte über das ganze Gesicht, doch gerade, als alle in Glückwünsche ausbrachen, schwang das Bild der fetten Dame zur Seite und Professor McGonagall kam herein.

„Professor Fearless ist in der gesamten Schule nicht aufzufinden. Sein Büro wurde geräumt, doch es sieht nicht nach einem Kampf aus. Gegenwärtig suchen meine Kollegen das Gelände ab und nehmen Kontakt mit dem Ministerium auf. Niemand verlässt den Gemeinschaftsraum. Der Unterricht fällt heute aus. Die Mahlzeiten werden Ihnen hier hochgebracht. Ich hoffe, Sie begreifen, in welcher Situation wir uns befinden!“

So ruhig es vorher im Gemeinschaftsraum gewesen war - nach diesen Worten brach die Hölle los. Es war, als ob sie einen Bann von uns genommen hatten. Dass wir endlich genauere Informationen erhalten hatten, war in gewisser Weise eine Erleichterung - auch, wenn die Details nicht gerade beruhigend sind. Warum ist Professor Fearless verschwunden und wohin ist er geflohen? Ist er freiwillig gegangen oder wurde er gezwungen? War es eine Flucht oder eine Entführung?

Das waren die Fragen, die sich uns allen stellten - und auf die noch keiner eine Antwort gefunden hat. Es ist einfach absurd, dass sich ein Lehrer - der Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste, wohlgermerkt

-am helllichten Tag in Luft auflöst. Mir jedenfalls kam es so vor, als wenn ich mich in einem meiner hirnrrissigen Träume befände, und erwartete, jeden Moment aufzuwachen. Allerdings, wenn ich an Professor Fearless' Verhalten neulich dachte...in der einen Stunde, als er so neben der Spur gewesen war...

Katies Stimme riss mich aus meinen Gedanken: „Meint ihr, das hat etwas zu tun mit den...“

„Mit den was?!“ Ich war mir sicher, mich verhört zu haben. Sie konnte doch mit Sicherheit nicht „Death Eater“ gesagt haben, was so viel bedeutet hätte wie, nun ja, *Todesser*.

Sie wiederholte das Wort und runzelte die Stirn, als ich kein Zeichen von Verständnis zeigte. Stattdessen sagte ich: „Was soll das denn sein, eine Metal-Band?!“

„Hast du wirklich noch nie was von denen gehört?“, fragte Remus. Ich schüttelte den Kopf. Langsam wurde mir etwas unwohl bei der Sache.

„Ich hoffe mal, der Name ist nicht Programm“, sagte ich in dem missglückten Versuch, einen meiner dummen Witze zu reißen. Das war nämlich mein purer Ernst. Jedes Mal, wenn jemand *Todesser* sagte, lief es mir eiskalt den Rücken runter.

„Sie kennt sie echt nicht“, sagte Lindsay ungläubig.

„Die *Todesser*“, begann James seinen Vortrag, „sind eine Gruppe schwarzmagischer Zauberer, deren Anführer sich Lord Voldemort nennt, seitdem er seinen bürgerlichen Namen Tom Riddle abgelegt hat.“

„Tom Riddle“, wiederholte ich. In meinem Gedächtnis regte sich etwas...Ich starrte zu Remus, dem offensichtlich gerade das Gleiche einfiel. Ich wusste nicht, ob ich entsetzt sein oder lachen sollte.

„Man vermutet jedenfalls“, fuhr James fort, ohne auf die Unterbrechung zu achten, „dass diese Gruppe hinter den Anschlägen auf Muggel und Muggelstämmige steckt und...hinter dem Verschwinden von Leuten.“

„Schon gut, wir wissen, dass deine Eltern Auroren sind“, sagte Lily, aber ohne die übliche Bissigkeit. Sie klang eher abwesend. Auch Sirius war mit seinen Gedanken woanders, so angestrengt, wie er aus dem Fenster starrte.

„Aber - wieso *macht* niemand was gegen die?“, fragte ich ungläubig.

„Das Problem ist, dass sie keine große Aufmerksamkeit auf sich ziehen“, antwortete Remus nach einer kurzen Pause. „Es gibt keine Beweise...“

„Aber Emma hat Recht!“, sagte Lily wütend. „Wenn man sie nicht beachtet, können die doch machen, was sie wollen!“

James runzelte die Stirn. „Das Problem ist eher, dass das Ministerium Scheiße baut. Und denjenigen, die wirklich etwas unternehmen...die Leute warnen wollen...denen hört man nicht zu. Dumbledore, zum Beispiel.“

Dumbledore. Um ehrlich zu sein, habe ich in den letzten Monaten nicht viele Gedanken an ihn verschwendet. Dieser fröhliche, leicht verrückt wirkende Mann, der uns am Schulanfang begrüßt hat, ist so gar nicht in Einklang zu bringen mit dem, was alle sagen. Der größte Zauberer aller Zeiten. Sieg über Grindelwald. Anwendungen der Drachenmilch. Es kommt mir immer so vor, als ob sie über eine ganz andere Person reden und nicht über unseren *Schulleiter*. Wahrscheinlich ist Dumbledore einer dieser Menschen, die niemand ganz durchschauen kann. Allerdings ist es jetzt sehr beruhigend zu wissen, dass er hier ist.

Unsere Unterhaltung erstarb, jeder hing seinen eigenen Gedanken nach und aus lauter Verzweiflung machten wir schließlich Hausaufgaben. Als Katie ihren halb fertigen Aufsatz aus dem Schlafsaal holen ging, lief ich ihr kurz entschlossen hinterher.

„Katie“, fragte ich sie oben, „Was war das für ein Streit zwischen Sirius und seinem Bruder?“

Sie runzelte die Stirn und lächelte plötzlich. „Du bist unglaublich neugierig, Emma Foley!“ Dann senkte sie leicht die Stimme. „Er hat...ich weiß nicht...die falschen Freunde.“

„Was für Freunde?“, hakte ich nach. Wenn schon, dann wollte ich alles wissen.

Katie biss sich auf die Lippen. „Also, *angeblich* - ich hab ja mit ihm schon seit über einem Jahr nicht mehr gesprochen - angeblich gehören seine Freunde...na ja...zu diesen...*Todessern*.“

Langsam wird das alles zu viel für mich.

Ich glaube, ich muss das alles noch einmal in Ruhe überdenken.

Oder, noch besser, erstmal gar nicht daran denken.

So tun, als ob ein ganz normaler Tag wäre, und seinen bescheuerten Einhorn-Aufsatz schreiben.

(Vorausgesetzt natürlich, jemand erklärt mir dieses alte Englisch. Im Klartext: vorausgesetzt, ich schaffe es,

Remus unauffällig danach zu fragen...)

Ich versuch's.

#### **4.11.1976, noch später, jetzt im Schlafsaal**

Sie haben immer noch keine Spur von Professor Fearless.

Wir dürfen den Gemeinschaftsraum nicht verlassen.

Es wird jetzt offiziell ein Zusammenhang mit „schwarzmagischen Aktivitäten“ vermutet.

Niemand versteht, warum oder wohin er verschwunden ist.

Aber sie befürchten, dass sich die „Ursache für Flucht oder Entführung“ noch in der Nähe des Schlosses aufhält.

Na dann, gute Nacht.

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

Biiep. >Rumtreiberin< ist leider gerade beim Abendessen. Wenn ihr nach dem Biiep-Ton einen Kommi hinterlasst, schickt sie euch einen virtuellen Keks, wenn sie sich das nächste Mal in die Speisekammer schleicht.

Biiep!

# Die Vertretung

Hallo ihr Lieben! (:

Ich kann hier leider nur ganz kurz noch was hintippen, weil ich morgen (Mittwoch) eine Matheklausur schreibe. Allerdings ist das die letzte, die ich vor den Herbstferien schreibe, insofern kann ich versprechen, dass das nächste Kapitel früher kommen wird und ich mich morgen endlich an die Re-Kommis setze! (An dieser Stelle schon einmal ein gaaaanz großes DANKE an alle Kommi-Schreiber - fühlt euch gedrückt!)

Ansonsten darf ich euch hiermit stolz das bisher längste Kapitel präsentieren! (Es geht ja auch über drei Tage.)

Ich wünsche euch viel Spaß damit... und drückt mir bitte die Daumen für morgen! (:

>Rumtreiberin<

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

**5.11.1976**

## **HOGWARTS-LEHRER SPURLOS VERSCHWUNDEN Feige Flucht oder brutale Entführung?**

EINE REPORTAGE VON UNSERER PRAKTIKANTIN RITA SKEETER  
(für den Hauptartikel blättern Sie bitte zurück auf Seite 1)

Gestern warteten die Schüler vergeblich: Alcott Fearless (41), unter Freunden als notorischer Zuspätkommer bekannt, verschwand über Nacht spurlos aus dem, wie von der Schulleitung immer wieder betont, „völlig sicheren“ Schloss Hogwarts. Dass seine Abwesenheit erst nach der Mittagspause bemerkt wurde, wirft freilich ein schlechtes Licht auf Hogwarts' Lehrkörper, waren doch Fearless' Fehlen bei den Mahlzeiten und sein geräumtes Büro recht deutliche Hinweise. Derzeit ist allerdings noch unklar, ob dem Verschwinden des oft als zerstreut und „verwirrt“ beschriebenen Fearless, der ironischerweise Verteidigung gegen die dunklen Künste lehrt, eine feige Flucht oder brutale Entführung zugrunde liegt.

„Er war in letzter Zeit nicht mehr er selbst“, berichtet Kristina Cunningham, eine gute Freundin des Vermissten. Bestätigt wird dies von Ministeriumsbeamten: „Es gibt keinerlei Beweise für schwarzmagische Aktivitäten...wir bitten die Eltern, nicht in Panik zu verfallen...“

Weiter konnte ich nicht lesen, weil James den Artikel ins Feuer geworfen hat. Aber ich glaube, viel mehr Informationen hat er auch nicht geliefert.

Ich finde es nur seltsam, dass wir immer noch im Gemeinschaftsraum bleiben sollen, wo doch angeblich überhaupt keine Gefahr besteht.

**6.11.1976, Gemeinschaftsraum**

Bilde ich mir eigentlich nur ein, dass Entschuldigungen paranoid klingen, sobald sie an ein Tagebuch gerichtet sind?

Egal. Tut mir leid, Tagebuch, dass ich gestern kaum etwas geschrieben habe.

Es ist einfach...nicht einfach. (Dumme Angewohnheit von mir, schwierige Sachen als „einfach“ zu bezeichnen.) Alles ist so komisch, aber nicht im lustigen Sinne. Unwirklich trifft es vielleicht besser. Ich meine, alle machen Witze darüber, dass der Unterricht ausfällt und sich Professor Fearless in Wirklichkeit nur im Verbotenen Wald verlaufen hat, aber wenn man mal darüber nachdenkt...wenn *wirklich* diese Todesser dahinter stecken! Das würde bedeuten, dass

unser Lehrer einer Gruppe von Schwarzmagiern angehört oder

er vor ihnen geflohen ist.

Darüber *kann* ich einfach nicht nachdenken.

Deshalb ist alles so unwirklich.

Und deshalb tun alle so, als ob das nur ein dummer Scherz wäre.

### **6.11.1976, nach dem Mittagessen, immer noch im Gemeinschaftsraum**

„Wisst ihr, was ich mich schon die ganze Zeit frage?“, sagte Lily plötzlich in die Stille hinein, die entstanden war, als wir schon wieder Hausaufgaben machten (aber welche Alternative hatten wir auch?).

Lindsay legte ihre Feder beiseite. „Möglicherweise, wo Professor Fearless ist?“

Lily schüttelte den Kopf und sah etwas schuldbewusst dabei aus. „Ich meinte eher etwas, was ich schon seit ungefähr fünf Jahren wissen will.“

„Und da kommst du jetzt drauf?“, fragte Lindsay skeptisch.

Katie knuffte sie leicht in die Seite, lachte aber. „Lass das und hör einfach zu.“

„Also“, begann Lily und unterbrach sich dann selbst. „Ach, das ist bescheuert.“

„Sag doch einfach!“ Lindsay verdrehte die Augen.

„Okay. Ich frage mich, wie die selbsternannten 'Rumtreiber' das immer schaffen. Sie kennen jeden Geheimgang, sind mindestens einmal im Monat nachts draußen, ohne jemals erwischt zu werden...“

„Außer damals in der zweiten Klasse“, grinste Lindsay erinnerungsselig.

Katie hörte ihr nicht zu. „Du hast Recht“, sagte sie langsam. „Wenn man bedenkt, dass wir bei den seltenen Gelegenheiten, wo wir mal die Regeln brechen, immer haarscharf an einer wütenden McGonagall vorbeischrannen...“

„Wartet mal...“, warf ich ein; mir war etwas anderes eingefallen. Fieberhaft blätterte ich in den Seiten meines Tagebuchs. „Da! Am 6. September habt ihr mich *mit ihrer Hilfe* in diesem Klassenzimmer gefunden, als ich...na ja...egal.“

Ich betrachtete angestrengt meine Hände, weil ich es für unklug hielt, zu erwähnen, dass Lindsay damals der Grund dafür gewesen war, dass ich stundenlang allein dagehockt und Gegenstände zu Boden geworfen hatte, nur um sie wieder zu reparieren. Allerdings schien Lindsay zu wissen, was ich nicht hatte sagen wollen, denn aus den Augenwinkeln sah ich, wie auch sie betreten zu Boden blickte.

„Genau!“, fuhr Lily fort, glücklich darüber, dass wir ihr Anliegen verstanden. „Das war Remus damals...er hat uns gesagt, dass du allein in diesem Raum hockst.“

„Echt?“, fragte ich nach. Aus irgendwelchen Gründen verbesserte diese Information meine Laune zumindest ein bisschen. Lindsay betrachtete mich scharf von der Seite und ich sagte schnell, um irgendetwas zu sagen: „Aber woher konnte er das wissen?“

„Das“, sagte Lily ruhig, „ist genau der Punkt.“

„Als ihr dieses Problem mit den Slytherins hattet“, sagte Lindsay plötzlich. „Da hat James uns gesagt, wo ihr seid. Sonst hätten wir euch nie gefunden.“

„Ich finde, wir sollten unsere restliche Schulzeit dafür nutzen, herauszufinden, wie sie das machen“, schlug Lily vor. „Sonst erfahren wir es vielleicht nie mehr.“

„Warst du nicht diejenige, die sich auf die UTZs konzentrieren wollte?“, fragte Lindsay grinsend.

Jetzt war es an Lily, die Augen zu verdrehen. „Ihr wisst schon. Also, seid ihr dabei?“

Wir nickten einstimmig.

### Sachen, die ich gerne wissen würde:

Wo ist Professor Fearless??

Warum kann uns Katie nicht sagen, in wen sie verliebt ist?

Wer hat damals mein Tagebuch in meinem Schrank versteckt?

Wieso hat Lindsay nach der Geburtstagsparty geweint?

Was hatte dieses Gespräch zwischen Evangeline und April zu bedeuten, das ich aus Versehen mit angehört habe?

Mit wem hat mich die Maulende Myrte verwechselt?

Ich glaube, da ist zumindest eine Frage dabei, deren Antwort in greifbarer Nähe liegt.

### **6.11.1976, irgendwann abends, nicht mehr im Gemeinschaftsraum. (Sondern im Schlafsaal.)**

Die anderen schlafen schon, aber ich muss unbedingt noch schreiben. Allein schon, weil ich im Moment sowieso nicht schlafen könnte. Das liegt zum einen daran, dass ich gerade aus Versehen mein Kopfkissen angekokelt habe, was einen nicht sehr angenehmen Geruch zur Folge hatte. Und zum anderen...muss ich etwas loswerden.

Auf welche Frage ich eine Antwort gesucht habe, ist klar, oder?

Kurz nachdem ich vorhin mit dem Schreiben fertig war, kam Professor McGonagall und erlaubte uns offiziell, den Gemeinschaftsraum wieder zu verlassen, da das Schloss vollständig durchsucht worden sei und keine unmittelbare Gefahr mehr bestünde. (Allerdings wurden die Sicherheitsvorkehrungen, wie es scheint, verdoppelt.)

Also verabschiedete ich mich mit den Worten „ich geh mal aufs Klo“, was ja auch stimmte. Es dauerte allerdings eine Weile, bis ich das richtige wiedergefunden hatte. (Was mir später einige Nachfragen einbrachte, ob ich mich wirklich *eine Stunde lang* auf der Toilette aufgehalten hatte.)

„Was willst *du* schon wieder hier?“, begrüßte mich Myrte, sobald ich meinen Kopf durch die Tür streckte (ich sprang ungefähr einen Meter in die Luft).

Unsicher kam ich herein und hielt mit zusammengekniffenen Augen Ausschau nach ihr; sie schwebte dicht unter der Decke und starrte trübselig auf mich herunter. „Dich was fragen“, antwortete ich zögernd, die letzte Begegnung mit ihr noch deutlich in Erinnerung.

„Was fragen?“, hakte sie misstrauisch nach. Ich duckte mich schon förmlich in Erwartung eines erneuten Ausbruchs. „Als ich das letzte Mal da war, hast du mich mit jemandem verwechselt...“, begann ich, wurde aber sogleich von ihr unterbrochen.

„Ja, so ist das eben, wenn man *nur ein Geist* ist!“, schrie sie und stieß im Bruchteil einer Sekunde zu mir herunter. „Die Leute kommen nur zu mir, um mir *Vorwürfe* zu machen!“

„Ähm.“ Obwohl ich mich mental auf dieses Gespräch vorbereitet hatte, war ich überfordert. „Ich...ähm. Ich, also, ich wollte dir doch gar keine Vorwürfe machen.“ Pause. Als sie schwieg, fuhr ich ermutigt fort: „Ich wollte nur wissen, mit wem du mich verwechselt hast.“

Myrtes Geist musterte mich über den Rand ihrer Hornbrille hinweg. „Du willst also mit meiner Hilfe andere Schüler *ausspionieren*?“, fragte sie; es war unmöglich zu sagen, ob sie empört oder geschmeichelt war.

Langsam verzweifelte ich, und so platzte ich einfach heraus: „Kannst du mit nicht einfach sagen, ob es vielleicht Katie Lynn war?“

Myrte hielt in der Luft inne und überlegte. „Nein, das war sie nicht. War älter als sie, glaube ich. Furchtbar unglücklich, die *Arme!*“, glückte sie dann zufrieden.

„Und wer bist *du* eigentlich, dass du hier dauernd auftauchst?“, rief sie mir hinter her, doch ich hatte schon schnell „Danke“ gemurmelt und die Tür hinter mir zugeschmissen, wobei ich mir dummerweise die Hand im Türrahmen einklemmte. Während ich fluchend im Gang stand, hörte ich ihr schrilles Lachen von den Wänden wiederhallen.

Ich war beruhigt. Es war also nicht Katie, mit der mich die Maulende Myrte verwechselt hat.

Es war also nicht Katie, die sich zu diesem Zeitpunkt in das verlassene Klo zurückgezogen hat, um zu weinen.

Wie gesagt, ich war beruhigt.

Aber als ich die ganze Sache noch einmal im Kopf durchging, fiel mir etwas auf.

Es gibt nämlich, wie das anscheinend immer ist, einen Haken.

Die Maulende Myrte kennt Katie.

Sie wusste sofort, wen ich meinte.

Sie kannte sogar Katies Klassenstufe.

Und bedeutet das nicht, dass Katie auch schon bei ihr war? Mehrmals??

Ich weiß nicht, was ich jetzt machen soll. Ich kann sie ja nicht einfach *fragen*.

Aber ich kann das auch niemand anderem erzählen, weil das dann so klingt, als hätte ich ihr nachspioniert.

Wollte ich nicht ein Problem lösen?

Es scheint so, als hätte ich stattdessen 10 neue geschaffen.

~

Gerade ist Lily aufgewacht, hat mit irgendeinem Zauber den Brandgeruch entfernt und mir geraten, endlich zu schlafen. Ich schätze mal, sie hat Recht; ich habe keine Lust, morgen früh wieder mit dem *Aguamenti* geweckt zu werden.

Bis morgen dann.

### **7.11.1976, nachmittags, schon wieder im Gemeinschaftsraum (diesmal aber freiwillig)**

Heute hatten wir wieder Unterricht und sogar Moment.

Also, heute Morgen beim Frühstück hat uns Professor McGonagall neue Stundenpläne ausgeteilt und wir mussten feststellen, dass

Ach, verdammt! Ich kann mich einfach nicht konzentrieren!

Ist aber auch kein Wunder, wenn man bedenkt, dass Sirius und James praktisch direkt neben meinem Ohr unsere neue Verteidigungs-Lehrerin nachmachen. („Hallo, meine Liebe, mein Name ist Avaline Swindlehurst, aber du kannst mich gerne Avaline nennen. Dann haben wir eine gute Vertrauensbasis, auf die wir aufbauen können...“)

So. Jetzt hab ich mich in eine ruhigere Ecke verzogen und kann endlich schreiben. (Der Nachteil ist, dass die Sprungfeder meines Sessels kaputt ist und mich schon zweimal auf den Boden katapultiert hat.)

Wo war ich stehen geblieben?

Als wir unsere Stundenpläne betrachteten, bemerkten wir zwei Dinge (jedenfalls die meisten von uns. Ich zum Beispiel nicht): Erstens haben schon wir eine neue Lehrerin in VgdK, was natürlich ziemlich überraschend ist. Zweitens haben wir den Kurs ab jetzt zusammen mit den Slytherins. Während wir uns eine halbe Stunde später in den Klassenraum zwängten, gab es schon einige hitzige Diskussionen über die Lehrerin, die anscheinend mit „Sw“ abgekürzt wird, sowie kleinere Handgemenge um die Sitzplätze. Erwartungsvoll starrten wir nach vorne, doch das 8-Uhr-Klingeln ging vorbei, ohne dass jemand kam. Gerade verkündete Sirius schon, dass uns die Schulleitung wohl nur verarscht hätte, als die Tür schließlich doch aufflog und unsere neue Lehrerin hereinrauschte.

Sie ist noch jung, vielleicht gerade mal 10 Jahre älter als wir, und sehr klein und zierlich gebaut. Doch als erstes sprang mir ihre Kleidung ins Auge: Sie trug einen langen Rock aus weinroter Rohseide, eine violette Tunika und darüber einen langen Umhang, der am Saum mit Pailletten bestickt war. Passend dazu hatte sie sich die Haare in einer Art dunkellila gefärbt und mit glitzernden Spangen hochgesteckt. Alles in allem sah sie also recht schräg aus.

„Hallo und guten Morgen, ihr Lieben“, sagte sie mit einer melodischen Stimme, „Schön, Sie zu sehen. Es ist einfach *wunderbar*, hier zu sein!“ Sie strahlte uns an, als könnte sie sich nichts Besseres vorstellen, als donnerstagsmorgens vor einer irritiert dreinblickenden Klasse zu stehen. „Ich bin Ihre neue Lehrerin in Verteidigung gegen die Dunklen Künste. Wenn ich mich vorstellen darf: Mein Name ist Avaline Swindlehurst.“

Ich konnte nichts gegen das Kichern machen, das in meiner Kehle aufstieg. Alle starrten mich schon an, aber so sehr ich mich auch bemühte, es zu unterdrücken - ich schaffte es nicht.

„Ja, meine Liebe?“, fragte Professor Swindlehurst freundlich.



„Ich - tut mir leid - es - nur - Name“, stieß ich hervor, während ich gleichzeitig versuchte, mir Mund und Nase zuzuhalten. Meine Augen tränkten und ich spürte, dass ich schon knallrot im Gesicht war. Es war einfach nur peinlich.

Bei Merlins rosa Boxershorts, wieso passiert so was immer nur mir?!

„Entschuldigen Sie“, sagte Lindsay unvermittelt. „Sie hat heute Morgen einen Kicherfluch abbekommen und ich wusste den Gegenfluch nicht.“

„Ach so, sagen Sie's doch gleich!“, strahlte Professor Swindlehurst und richtete ihren Zauberstab auf mich und die Angst, was sie damit anrichten könnte, war genug, um mich endlich zur Besinnung zu bringen, noch bevor mich ihr Zauber vom Stuhl riss.

„So, das hätten wir“, sagte sie dann gut gelaunt, während sie mir vom Boden hoch half. „Nun, Sie werden sich sicher gefragt haben, wie Sie so schnell eine Vertretung bekommen konnten“, fuhr sie in ihrem Singsang fort. „Tatsache ist, ich habe mich schon vor eineinhalb Jahren für die Stelle beworben, doch damals war Professor Fearless schneller. Und jetzt...tja. Hoffen wir, dass ich nur vorübergehend bleibe.“

„Wenn ich's mir überlege, war Fearless schon längst überfällig“, sagte Sirius neben uns unüberhörbar und James nickte zustimmend.

„Was?!“, zischte ich Lindsay zu, die zurückflüsterte: „Seit wir an der Schule sind, ist noch kein VgdK-Lehrer länger als ein Jahr geblieben. Professor Fearless war da schon die Ausnahme.“

„Allerdings ist er auch nicht gleich am Anfang des Schuljahrs gekommen“, wandte James ein, wurde aber sogleich von Professor Swindlehurst gebeten, „persönliche Gespräche nach dem Unterricht zu führen“.

Trotzdem flüsterte ich Lindsay noch zu: „Danke übrigens.“

„Ist doch kein Ding“, murmelte sie.

„So, ich würde vorschlagen, wir fangen gleich an!“, rief unsere Lehrerin und klatschte in die Hände. „Heute machen wir eine kleine Vorbereitungsübung. Alle Schüler der von mir aus gesehen rechten Hälfte der Klasse schreiben bitte ihren Vornamen auf ein Stück Pergament, wir lösen die Partner! Ja?“, wandte sie sich an James, der sich gemeldet hatte.

„Wieso haben wir eigentlich mit den Slytherins zusammen?“, fragte er.

„Weil ich der Meinung bin, dass es besonders in diesem Fach wichtig ist, dass man auch mit Schülern zusammenarbeitet, mit denen man sich nicht so gut versteht!“ Sie lief mit ihrem Spitzhut durch die Reihen, sammelte die Zettel ein und ließ anschließend die andere Hälfte ziehen. Der Name auf meinem war so krakelig geschrieben, dass ich ihn zuerst gar nicht lesen konnte.

„Simon Beaky? Nein, warte mal...Silas Bloke...?“

Lindsay riss mir das Pergament aus der Hand und seufzte: „Hier sehen Sie die Black'sche Handschrift, unverändert seit dem Tag, da Sirius die Schreibschrift lernte.“

Sie wurde unterbrochen von Professor Swindlehurst, die über das Gemurmel hinweg rief: „In der restlichen Stunde unterhalten Sie sich mit ihrem Partner über ihre Ängste!“

Angeblich ist es nämlich sehr wichtig, sich seinen Ängsten zu stellen, wenn man gegen die dunklen Künste antreten möchte. Was ja auch sein kann. Allerdings hatte ich eher das Gefühl, in ein schlechtes Selbstfindungs-Seminar gesteckt worden zu sein.

Auf jeden Fall war ich erleichtert. Auch, wenn ich mit Sirius nicht unbedingt viel rede, war es doch sehr viel besser, ihn als Partner zu haben, als zum Beispiel Crispian Avery, der mir ehrlich gesagt ein bisschen Angst macht.

„Wieso hast du eigentlich vorhin so gelacht?“, fragte Sirius mich, als ich mich auf den Stuhl neben ihm fallen ließ.

„Mmh, ich weiß nicht“, sagte ich verlegen. „Sie hat schon einen komischen Namen, oder? Warte mal - wie heißt sie?“

Sirius fing an zu grinsen. „Avaline Swindlehurst.“

„Was?“

„Avaline Swindlehurst.“

„Ava... häh? Wie schreibt man das?!“

Sirius kritzelte den Namen auf ein Stück Pergament.

„A-va-line Swin-dle-hurst“, buchstabierte ich (diesmal war seine Schrift sogar einigermaßen lesbar).

„Avaline Swindlehurst.“

„Avaline Swindlehurst.“

„Seid ihr schon mitten in der Diskussion?“, unterbrach uns eine freundliche Stimme.

Wenn man vom Teufel spricht... Sirius schob das Pergament hastig unter seine Bücher und fragte mich geschäftsmäßig: „Also, Emma, vor was hast du Angst?“

Ich überlegte. Was konnte ich vor Sirius und unserer Lehrerin zugeben?

„Ähm. Ja. Ich hab Angst vor Hunden“, verkündete ich schließlich. Sirius starrte mich ungläubig an und brach dann in lautes Lachen aus.

„Mr. Black!“, sagte Professor Swindlehurst entrüstet. „Miss Foley hat ihnen gerade einen Teil von sich selbst offenbart, da ist es ja wohl nicht angebracht, sie auszulachen!“

„Entschuldigung“, presste Sirius hervor. Er holte tief Luft. „War nicht böse gemeint. Also, weißt du vielleicht, woher diese Angst kommt?“ („Geht doch!“, kommentierte sie.)

„Ja, also, es war so. Als ich fünf war, hab ich mich auf dem Feld hinter unserem Haus verlaufen, und auf einmal hab ich gemerkt, dass sich hinter mir was bewegt. Ich hab mich umgedreht, und da raste dieser riesige schwarze Hund auf mich zu; und ich bin losgerannt, aber auf einmal gestolpert...“ Ich zeigte ihm die hässliche Narbe auf meinem Unterarm, das Überbleibsel dieser Begegnung. „Naja, und seitdem hab ich eben Angst vor Hunden. Besonders vor schwarzen.“

Sirius' Gesichtsausdruck war wieder einmal undefinierbar, doch eine Spur des ungläubigen Grinsens war auf jeden Fall noch vorhanden.

„Okay, und wovor hast *du* Angst?“, fragte ich, um die Aufmerksamkeit endlich von mir abzulenken. Sirius überlegte vermutlich dasselbe wie ich zuvor. Um die Wartezeit zu überbrücken, schaute ich mich im Klassenzimmer um. Katie saß zusammen mit Devon Cabral zusammen; da auch die Slytherin sehr schüchtern ist, schien ihr Gespräch nur langsam voranzugehen. Beide schauten beim Sprechen auf ihre Hände. Lindsay dagegen hatte Crispian Avery erwischt; sie tat mir leid, bis mir auffiel, dass Avery eher vor ihr Angst zu haben schien als umgekehrt. Remus hatte James' Namen gezogen, sie saßen ein paar Reihen vor Sirius und mir und lachten gerade ziemlich laut über irgendetwas. Neben ihnen saßen Peter und Alexa Proudfoot, die ihren Partner ziemlich genervt ansah und mir quer durch den Raum einen bösen Blick zuwarf. Lily entdeckte ich erst, als ich mich um 180 Grad drehte; sie saß hinter uns in der letzten Reihe zusammen mit Severus Snape. Während er leise auf sie einredete, starrte sie auf die Tischplatte, in ihren Augen das altbekannte wütende Glitzern.

„Fällt Ihnen nichts ein, Mr. Black?“, holte mich Professor Swindlehursts Stimme in die Realität zurück.

„Vielleicht vor Riesenspinnen?“, schlug ich unbedachterweise vor, was mir den zweiten Bösen Blick innerhalb von fünf Minuten einbrachte.

„Nun, Miss Foley, hier soll es erstmal nur um kleinere, alltägliche Ängste gehen“, warf unsere Lehrerin ein.

„Naja...Spinnen mag ich wirklich nicht so“, knurrte Sirius dann.

„Na also!“, strahlte sie, zwinkerte mir zu und rauschte von dannen.

„Ich sag's Lindsay auch nicht“, versprach ich netterweise, doch bevor Sirius etwas erwidern konnte, wurde unser Gespräch ein weiteres Mal unterbrochen.

„Miss Evans, Mr. Snape, in dieser Übung geht es um *Kommunikation!*“

Wir drehten uns um. „Ich glaube, zwischen uns ist schon alles gesagt!“, fauchte Lily so wütend, dass Professor Swindlehurst sprachlos dastand. Dann klappte sie den Mund zu und ging zum nächsten Tisch.

Ich drehte mich zurück zu Sirius und starrte ihn mit großen Augen an.

„Ich bin schön, ich weiß“, grinste dieser, was ich in dem Moment aber nicht kapierte. „Wieso ist Lily so? Ich dachte, sie mag diesen Snape? Wo sie sich doch immer so über euch aufregt?“, fragte ich, völlig verwirrt.

Sirius antwortete mir ausnahmsweise einmal ernst: „Die beiden waren früher gut befreundet. Eigentlich bis zu diesem Sommer. Da hatten sie einen...Streit, und seitdem. Tja.“

Ich runzelte die Stirn. „Und wieso hilft sie ihm dann? Ist das nur ihr Helfersyndrom? Menschenrettungsding?“

Er grinste wieder. „Mmh, so könnte man's vielleicht nennen. Übrigens, wollen wir das mit den Ängsten einfach lassen?“

Ich nickte erleichtert.

Den Rest der Stunde redeten wir über Professor Fearless' Verschwinden und das letzte Quidditchspiel - nicht gerade tiefsinnig, aber immerhin: wir redeten! -, damit es nicht auffiel, dass wir uns keine großen Geständnisse mehr machten.

Und weißt du, Tagebuch, was wir als Hausaufgabe aufhaben?

Einen Aufsatz über unsere Ängste schreiben und wie wir schon einmal eine Angst besiegt haben.

An Ängsten mangelt es mir ja eigentlich nicht, aber da sind wenige dabei, die ich meiner Lehrerin in Textform abgeben möchte.

Das mit den Hunden ist ja schon mal ganz gut...Vielleicht könnte ich schreiben, dass ich Angst habe, bei den Prüfungen durchzufallen? Aber das ist nicht unbedingt plausibel, wenn man bedenkt, dass ich bisher noch nie Prüfungen hatte...Oder vielleicht gerade deshalb?

Ich glaube, ich mach mir mal eine Liste.

Vielleicht hilft mir das ja, mich selbst zu finden.

Ha. Ha. Ha.

Bis dann, Tagebuch.

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

Ich hoffe, es hat euch wieder gefallen...Würde mich (wie immer) über Kommiss freuen! (:

(Die ich auch ganz sicher noch beantworten werde! ^.^)

Okay, ich muss jetzt wirklich vom PC weg - virtuelle Kekse stehen bereit! (Mmmh, was haben wir denn da? Sind das etwa Schokokekse?? ^.^)

Hab euch lieb! (:

# Unvorhergesehene Entwicklungen

Hallo ihr! :)

Ich habe gerade kaum Zeit, deshalb fällt das Autoren-Geschwätz heute mal weitgehend aus.

Vielen Dank an alle Kommi-Schreiber, die Antworten findet ihr

**HIER** (nach unten scrollen)

So, dann hoffe ich, es gefällt euch wieder!

Bis dann, eure >Rumtreiberin<

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

## 10.11.1976, morgens beim Frühstück

Hallo Tagebuch, bitte ignoriere die Haferbrei-Flecken auf dieser Seite. Der Grund dafür ist, dass ich meinen Ellbogen aus Versehen auf Katies Löffel gesetzt habe. Peter musste rausrennen, weil er einen Spritzer direkt ins Auge bekommen hat und Remus ist mit ihm gegangen, um ihn vor dem Zusammenstoß mit der Wand zu bewahren. Deshalb habe ich vorsichtshalber mein Frühstück beendet, in der Hoffnung, nicht noch mehr Leute zu verletzen. (Auch wenn Lindsay versucht hat, mich zu bestechen, damit ich Sirius auch Haferbrei ins Auge schieße.)

Gerade fragt Lily uns mit gedämpfter Stimme, wer heute die Operation Selina übernimmt. Ich schreibe einfach mal mit:

KATIE: Ich war vorletzte Woche dran.

LILY: Ich war gestern dran.

KATIE (kichernd): Okay, okay, es war einen Versuch wert. Aber ich gehe nicht wieder alleine!

LILY (beunruhigt): Emma, schreibst du grad eigentlich alles mit, was wir sagen?

LINDSAY (schnappt mein Tagebuch weg): Scheint so.

LILY: Unglaublich.

ICH: Könnte ich bitte mein Buch wiederhaben? Sonst komm ich nämlich nicht mehr mit.

LINDSAY (gibt mir das Buch zurück): Ich mach nicht mit. Das letzte Mal hat mir schon gereicht...

SIRIUS (schaut von seinem dritten Brötchen auf): Wo machst du nicht mit? Bei der Eis-Blick-Competition? Schade, du hättest echt Chancen auf den Hauptgewinn.

LINDSAY(betrachtet ihn kritisch über den Rand ihrer Kaffeetasse): ...

SIRIUS: Hilfe, sie will mich verfluchen!

LINDSAY: Nein, ich habe nur nachgeguckt, ob du zufälligerweise im Clownskostüm gekommen bist.

SIRIUS: Tut mir Leid, aber meine Witze versteht man auch so. Liegt wohl an meiner Aura.

LINDSAY: Oder an deinem krankhaften Grinsen.

EVANGELINE (taucht aus dem Nichts auf): Sirius? Hast du mal kurz Zeit?

SIRIUS: Klar. (verlässt den Schauplatz)

LINDSAY (unbeeindruckt): Jedenfalls bin ich heute nicht dabei.

ALLE: *Emma??*

## 10.11.1976, Mittagspause, in der Großen Halle

Gleich nach der letzten Vormittagsstunde machten Katie und ich uns auf den Weg. Wir hatten ausnahmsweise mal Glück und trafen Selina praktisch sofort. Unter welchem Vorwand wir sie diesmal mitschleppten, weiß ich gar nicht mehr. Ich glaube, Asako Myamoto hatte uns nach ihr gefragt. Jedenfalls lief alles nach Plan, wir trafen James und mussten ihn dann „unglücklicherweise“ mit Selina alleinlassen, da mir ganz plötzlich schlecht geworden war. Und weil ich abgesehen von einem Bissen Toast heute noch nichts zu mir genommen hatte, sah ich wohl auch so ungesund aus, dass die beiden mir auf der Stelle glaubten. Katie und ich stürzten also davon, versteckten uns aber hinter der nächsten Ecke, so dass wir ihnen problemlos lauschen konnten. Tatsächlich schien es nicht so, als würde Selina sich sofort wieder verabschieden, wie das

leider schon allzu oft der Fall gewesen war. Dann hörten wir auf einmal James' Stimme: „Hast du nicht auch das Gefühl, dass hier irgendetwas komisches läuft?“, fragte er verlegen. Ich konnte förmlich *sehen*, wie er sich seine Haare verstrubbelte, wieder und wieder. „Du meinst, mit deinen Klassenkameradinnen?“, antwortete Selina und fing an zu lachen. „Ich glaube, die wollen mich mit dir verkuppeln, um ehrlich zu sein.“

Ein dumpfes Geräusch war zu hören; James hatte sich wohl rückwärts gegen die Wand fallen lassen. Ich drehte mich zu Katie um und sah in ihrem fassungslosen Gesicht meine eigenen Gefühle sehr detailreich widergespiegelt.

„Bei Merlins grüner...“ Er klang, als wüsste er nicht, ob er lachen sollte. „Meinst du echt?“

Selina hatte wohl genickt, denn er fuhr fort: „Okay, aber du weißt ja, dass ich...Also...“

„Dass es für dich nur Lily gibt, ja“, beendete Selina sein Gestotter. Himmel, ich hatte gar nicht gewusst, dass James auch so schüchtern sein kann. Dabei macht er bei Lily doch immer einen auf Macho.

Ein kurzes Schweigen trat ein, dann sagte James: „Und was machen wir jetzt?“

„Ich würde vorschlagen, wir tun so, als ob wir das Ganze nicht durchschaut hätten“, schlug Selina vor.

„Nein, warte“, unterbrach sie ihn, als er protestieren wollte. „Das steht Lily überhaupt nicht im Weg. Du musst bedenken, dass sie gerade versucht hat, dich mit einer anderen zu verkuppeln. Aber ich könnte mir vorstellen...wenn wir uns mal treffen oder so...Dass sie dann vielleicht eifersüchtig wird.“

„Mädchen“, sagte James fassungslos. „Denkt ihr alle so kompliziert?!“

Während Katie und ich uns unauffällig vom Acker machten, dachte ich über Selina nach. Wir waren alle davon ausgegangen, dass sie das Spiel einfach mitspielen würde. Tja, wir haben sie wohl unterschätzt. Wenn ich sie richtig verstanden habe - und das hat seine Zeit gebraucht - hatte sie James gerade dazu überredet, sich mit ihr zu treffen, unter dem Vorwand, Lily eifersüchtig zu machen. Aber wenn ich an ihr Verhalten dachte, dass sie stets an den Tag legt, wenn er in der Nähe ist, konnte ich mir nicht wirklich vorstellen, dass das nur nett gemeint war. Kann es nicht sein, dass sie in Wirklichkeit darauf spekuliert, dass James Lily vergessen wird, wenn sie sich erst ein paar Mal getroffen haben?

Leider führten diese tiefschürfenden Gedankengänge dazu, dass ich nicht mehr auf den Weg achtete. Und leider war Katie *mir* hinterhergelaufen, weshalb wir uns kurz darauf an einem durchaus ungewöhnlichen Ort wiederfanden.

„Okay, warte mal zwei Minuten, bevor wir unseren Spaziergang fortsetzen“, sagte ich, nachdem wir uns beide völlig verblüfft umgeschaut hatten. Wir waren keineswegs in einer gewöhnlichen Besenkammer gelandet, wie ich im ersten Moment gedacht hatte, sondern vielmehr in einem breiten Gang, an dessen Wänden im Abstand von je einem Meter Schrubber in verschiedenen Farben hingen. „Was machen wir jetzt?“

Katie drehte sich zu mir um und ließ sich auf einen umgestülpten Putzeimer fallen. „Nichts“, sagte sie schließlich.

„Nichts?!“, wiederholte ich ungläubig. „Aber Lily...“

„Lily muss das überhaupt nicht wissen“, erwiderte Katie fest. Sie grinste, als sie mein fassungsloses Gesicht sah. „Schau mal. Es ist genauso, wie Selina gesagt hat. Wenn wir einfach weitermachen, könnte es durchaus passieren, dass Lily irgendwann eifersüchtig wird.“

„Aber wieso sollte sie?“, unterbrach ich sie. „Sie hasst James doch so!“

„Sie hasst ihn *zu viel*“, stellte Katie klar. „Jedenfalls so sehr, dass keiner behaupten könnte, er wäre ihr egal.“

„Und wenn ihr das Ganze grad so am Allerwertesten vorbeigeht?“

„Dann besteht die Chance, dass James Lily endlich vergisst und sich nicht mehr wegen ihr fertig macht.“

Ich vergrub mein Gesicht in den Händen und ging unser ganzes Gespräch noch mal in Gedanken durch. Also glaubte Katie dasselbe wie ich, was Selina angeht! Doch trotz allem war ich keineswegs überzeugt von ihren Plänen.

„Willst du denn, dass Lily ihre Meinung ändert?“, fragte ich schließlich.

Katie lächelte. „Es ist ein Experiment, oder? Ein gutes sogar, weil keines der möglichen Ergebnisse schlecht für irgendjemanden wäre. Und außerdem kann die ganze Aktion jetzt nicht mehr so peinlich für uns werden.“

„Ich finde immer noch, dass wir Lily davon erzählen sollten“, sagte ich unsicher.

„Aber was hätte sie davon?“ Katie schob eine widerspenstige Haarsträhne zurück unter das Zopfband. Dem

hatte ich nichts entgegenzusetzen. Der einzige Effekt wäre ja wohl, dass wir uns etwas Neues ausdenken müssten, um James auf andere Gedanken zu bringen.

Ich stand auf und ließ mit einem unausgesprochenen Zauber (was war ich stolz auf mich) meinen Zauberstab aufflammen. Katie folgte mir, ebenfalls mit erhobenem Zauberstab. Der Gang zog sich geschätzte zweihundert Meter stur geradeaus entlang, um dann vor einer schlichten Steinwand zu enden, die mit zwei gekreuzten Schrubbern versehen war.

„Hogwarts überrascht mich immer wieder“, murmelte Katie. „Haben wir die Tür vorhin vielleicht übersehen?“

Ich blickte unsicher über die Schulter; ich verspürte wenig Lust, den ganzen Weg wieder zurückzugehen, zumal mir in dem niedrigen Gang langsam etwas mulmig wurde.

Katie bemerkte wohl, dass mit mir was nicht stimmte, was natürlich in keinsten Weise in Zusammenhang damit stehen konnte, dass ich unruhig hin und her lief. „Hast du zufällig Platzangst?“, fragte sie besorgt.

„Ach, das geht schon“, antwortete ich.

Sie sah mich kritisch an.

„Wirklich!“

Sie fuhr fort damit, die Wand zu untersuchen.

„Okay, kann sein, dass ich *doch ein bisschen* Platzangst habe“, fiepte ich.

Katie drehte sich sofort um und musterte mich besorgt, dann rollte sie die Ärmel ihres Kleides hoch. „Gut, dann lösen wir die Sache anders. Geh mal zur Seite... *Reductio!*“

Die Wand explodierte mit einem ohrenbetäubenden Knallen, Bruchstücke flogen in alle Richtungen, irgendwo klirrte Glas. Staub rieselte auf uns herab, als wir uns durch das entstandene Loch zwängten. Draußen konnte ich endlich wieder frei atmen.

„Was zum Teufel war das?“, keuchte ich, doch Katie konnte auch nur die Schultern zucken. Ich rappelte mich auf und reparierte die Wand und das Fenster mit meinem Lieblingszauber. Dann rannten wir nach unten in die Große Halle.

Wir kamen zwei Minuten, nachdem der Tisch abgeräumt worden war.

### **10.11.1976, abends, im Gemeinschaftsraum**

Hallo Tagebuch, bitte entschuldige die Kekskrümel auf dieser Seite. Evangeline (ja, die!) hat mich gezwungen, etwas zu essen, nachdem ich auf der Treppe gestolpert war und sie recht unsanft zu Boden gerissen hatte. Was möglicherweise damit zusammenhing, dass ich kaum was zu Abend gegessen habe, weil ich aus mir unbekanntem Gründen nichts runterbekommen habe. Jedenfalls hat Evangeline mich praktisch an den Haaren zu Sirius geschleift und ihn gefragt, ob er was aus seinem geheimen Essensbunker übrig hat (die richtige Anlaufstelle war er ja, wie Lindsay später sagte). Seine Antwort konnten wir leider nicht verstehen, weil er gerade irgendetwas kaute, aber Remus hat mir die Kekse geschenkt, die er heute Morgen mit der Post bekommen hat.

Weshalb ich ihn jetzt alle drei Minuten frage, ob es auch wirklich okay ist, wenn ich sie ihm wegesse.

Und weshalb Lindsay mir beim letzten Mal die Tüte aus der Hand gerissen und gefaucht hat: „Nein, ist es nicht, und jetzt halt endlich die Klappe!“

Aber der eigentliche Grund, weshalb ich schreibe, sind nicht meine (heute zugegebenermaßen bescheuerten) Essgewohnheiten. Ich hab noch mal über alles nachgedacht und festgestellt: Ich bin irgendwie überfordert mit der Situation. Nicht, dass es jetzt was direkt mit mir zu tun hätte... Trotzdem, ich glaube, ich würde gerne mit jemandem reden.

Nein, falsch. Ich *muss* mit jemandem reden.

Lily ist natürlich in diesem Fall nicht die Person der Wahl, genauso wenig wie Katie.

Remus auch nicht, weil ich nicht will, dass er sich darüber Gedanken machen muss, ob er James erzählen soll, was ich ihm erzählen würde, nämlich dass wir wissen, dass er weiß, was wir vorhatten. (!)

Und die anderen selbsternannten Rumtreiber kommen natürlich auch nicht in Frage.

Was bedeutet, dass noch genau eine Person übrig bleibt, abgesehen natürlich von den anderen 35 Leuten, die im Moment leider beschäftigt sind (ha, ha).

Und das wiederum bedeutet, dass ich über meinen Schatten springen muss.

## 10.11.1976, nachts (oder ist schon der 11.?)

Puh, ist es warm hier unter der Bettdecke. Aber ich hab Angst, dass ich eine von den anderen aufwecke, wenn ich Licht mache... Ich hab sogar extra eine halbe Stunde darauf gewartet, dass Lindsay einschläft ist, bevor ich mein Tagebuch rausgeholt habe.

Ich war etwas nervös, als ich aus meinem Bett kroch und durch die Dunkelheit tapste. Lily und Katie schliefen schon, das hörte ich an ihren ruhigen Atemzügen. Trotzdem traute ich mich nicht, meinen Zauberstab anzuzünden, sondern lief einfach in die ungefähre Richtung. Dass diese stimmte, bemerkte ich, als ich über Lindsays Nachttisch stolperte und mit einem nicht gerade leisen Krachen auf ihre Bettdecke fiel.

„Verdammt, Emma, was machst du?!“, zischte diese sofort.

„Woher weißt du, dass ich es bin?“, fragte ich unschuldig, während Lindsay ihre Beine einzog und mir am Fußende ihres Bettes Platz machte. Sie sparte sich die Antwort.

Ich hockte mich im Schneidersitz auf die Matratze und flüsterte: „Ich muss mit dir reden.“

„Moment“, murmelte Lindsay; ich stellte mir vor, wie sie die Augen verdrehte. „*Muffliato!*“

Ich fiel fast rückwärts über die Bettkante, so sehr erschreckte ich mich. „Was war das?!“, flüsterte ich, während ich panisch mit den Armen wedelte, um mein Gleichgewicht zu finden. Lindsay packte mich am Handgelenk und zog mich nach vorne. „Der Zauber bewirkt, dass Katie und Lily jetzt nur noch ein leises Summen hören, wenn wir reden. Folglich können wir sie nicht aufwecken, noch nicht mal, wenn du jetzt schreist.“

„Echt?“, fragte ich begeistert.

„Kein Grund, es auszuprobieren.“

„Wieso bringen sie uns so was nie im Unterricht bei?“, wollte ich wissen. Der Zauber hatte wenigstens eine coole Beschwörungsformel, ganz im Gegensatz zu unnützen Sachen wie dem Verschwindezauber.

„Weil der erst vor ein paar Monaten herausgekommen ist“, antwortete Lindsay ungewöhnlich geduldig. „Ich vermute, irgendjemand hier an Hogwarts hat ihn erfunden. Also, weshalb wolltest du mich sprechen?“

Ich holte tief Luft und erzählte es ihr.

„Ja, ich hab schon mit Katie gesprochen“, sagte Lindsay schließlich, und es klang, als würde sie die Stirn runzeln. „Komische Sache, da muss ich dir Recht geben. Doch sie hat mich überzeugt.“

„Aber sie klang beinahe so, als *wollte* sie, dass Lily eifersüchtig wird!“ Zugegeben, ich verstehe die Welt nicht mehr. Selina ist wohl nicht die Einzige, die ich unterschätzt habe. Als ich Katie kennenlernte, war sie einfach ein nettes, schüchternes Mädchen, das viel lachte. Jetzt, nach zweieinhalb Monaten, merke ich auf einmal, dass ich sie kaum kenne. Vielleicht geht es ihr ja genauso wie mir. Meine große Klappe macht mir zwar oft einen Strich durch die Rechnung, aber über wirklich wichtige Sachen rede ich nur selten.

Lindsay unterbrach meine Gedanken mit einem leisen Lachen. „Sie hat auf jeden Fall Recht, wenn sie sagt, dass James Lily nicht egal ist. Allerdings kann ich es Lily auch nicht verdenken, wenn sie ihn hasst, er ist wirklich ein Idiot. Auf der anderen Seite hat sie ja auch nichts gegen Sirius, und der ist schließlich der größere Idiot.“

Ich dachte eine Weile darüber nach, dann schlussfolgerte ich: „Also ist dir Sirius auch nicht egal, oder?“

Sie seufzte. „Nein, aber wie ich schon sagte, bei mir steckt zumindest eine gewisse Logik dahinter.“

„Wieso magst du ihn eigentlich so wenig?“, fragte ich, neugierig geworden.

Ich hörte, wie Lindsay ihr Kissen zurechtrückte, dann antwortete sie: „Sagen wir's mal so: Unsere erste Begegnung stand nicht unbedingt unter einem guten Stern.“

Ich wartete.

„Als ich in der zweiten Klasse neu nach Hogwarts kam“, fuhr sie fort, doch ich unterbrach sie sofort: „Wo warst du eigentlich vorher?“

Sie seufzte ein weiteres Mal. „Möchtest du einen tabellarischen Lebenslauf? Schulische Ausbildung: 1964 bis 1967 - Besuch der Grundschule in Sapporo. 1967 bis 1971 - Besuch der Grundschule in Happy Valley, Alaska. 1971 bis 1972 - Besuch der Arctic Wolf Academy für Hexerei und Zauberei in Alaska.“ Ohne Pause nahm sie dann die Geschichte wieder auf. „Ich hatte erfolgreich das Gleis gefunden, mir meinen Weg durch die Masse der winkenden Mütter und heulenden Geschwister gebahnt und war gerade dabei, mir im Zug ein freies Abteil zu suchen, als ich die Bekanntschaft mit Sirius machte.“ Sie schnaubte wütend. „Er lief mit

James durch die Gänge und bot jedem, den er traf, Schokolade an. Unbedarft, wie ich damals war, nahm ich an - und das nächste, woran ich mich erinnere, ist, dass ich kotzend auf dem Boden liege.“

Ich konnte nicht verhindern, dass mir ein leises Kichern entwich. Lindsay warf ihr Kissen nach mir, woraufhin ich zum zweiten Mal fast vom Bett fiel.

„Aber das war doch sicher nicht böse gemeint“, wandte ich vorsichtig ein.

„Das dachte ich auch“, brummte Lindsay. „Naja, Lily hat mich gerettet und mit in ihr Abteil genommen. Vorher hab ich Sirius natürlich angemotzt, was mir gleich mal den Ruf als Ultimative Zicke des Monats September eingebracht hat, aber egal. Jedenfalls war ich auch überhaupt nicht sauer auf Sirius und hab mir gedacht, dass es sicher nichts mit mir persönlich zu tun hatte. Bis ich dann am übernächsten Morgen feststellen musste, dass in sämtlichen Klamotten von mir - in sämtlichen! - Juckpulver verteilt worden war. Und dann war's vorbei.“

Ich schaffte es genau fünf Sekunden, mein Lachen zurückzuhalten. „Das heißt“, stieß ich hervor, „Ihr macht euch jeden Tag gegenseitig fertig, weil er dir in der zweiten Klasse Juckpulver in die Kleider gestreut hat?“

„Ja, das hat er dir, glaub ich, an deinem ersten Tag sogar erzählt“, sagte Lindsay nachdenklich. „Ich frage mich immer noch, wie er das damals geschafft hat. Die Treppe hier ist nämlich so verhext, dass keine Jungs hochkönnen...“

Ich versuchte vergeblich, mich zu beruhigen.

„Ach, hör auf“, sagte Lindsay unwirsch. „Er ist halt ein Idiot, das ist alles.“

Darf ich dich auch was fragen?“, sagte sie plötzlich.

„Ja, klar.“

„Wieso hast du das alles ausgerechnet mir erzählt?“

Schlagartig erlosch mein Lächeln. Ich hatte mich wohl zu sehr daran gewöhnt, dass Lindsay normal mit mir redete, ja sogar freundlich war - so sehr, dass ich die Hoffnung gehabt hatte, sie könnte doch ein bisschen was für mich übrig haben.

„Mit wem hätte ich denn sonst reden sollen?“, fragte ich defensiv.

Eine kurze Pause entstand, dann brach Lindsay in Lachen aus. Es war wie immer ungewohnt, sie lachen zu hören; so ungewohnt, dass es mir wieder in Erinnerung rief, wie selten sie auch nur lächelte. „Wow, so ein nettes Kompliment hat mir noch niemand gemacht!“, sagte sie schließlich und gluckste.

„So war das natürlich nicht gemeint“, setzte ich hastig hinterher, doch sie unterbrach mich: „Kein Ding. Dafür musst du mir aber noch eine Frage beantworten.“

„Okay...“, sagte ich misstrauisch.

„Was ist eigentlich mit Remus und dir?“

Verständnislos starrte ich dorthin, wo ich ihr Gesicht vermutete. „Was meinst du?“

Sie lachte schon wieder. „Oh je, Emma, du bist wirklich etwas schwer von Begriff.“

„Begriff?“ (Ich geb's ja zu, meine Äußerungen waren nicht gerade geistreich.)

„Vergiss es einfach“, seufzte sie. „Also, ihr seid nur Freunde oder...?“

Ich verstand immer noch nicht, was sie meinte. Was war denn an Freunden so negativ, dass sie ein „nur“ davor setzen musste?

„Ja, ich meine...Ich mag ihn“, antwortete ich zögernd mit dem Gefühl, in eine Falle getappt zu sein.

„Und er mag dich auch“, sagte Lindsay und ergänzte mit einem leicht ungeduldigen Unterton in der Stimme: „Ja, Emma, das wird dir jeder sagen, der sich fünf Minuten in eurer Nähe aufgehalten hat.“

„Als Freunde“, stellte ich klar, nachdem es bei mir endlich „Klick“ gemacht hatte.

„Als Freunde“, wiederholte Lindsay. „So, und jetzt verschwinde endlich in dein eigenes Bett und lass mich schlafen. Und pass auf den Stuhl auf!“, setzte sie hinzu, eine Zehntelsekunde bevor ich zu Boden stürzte.

„Gute Nacht.“

„Gute Nacht.“

### **11.11.1976, früh morgens**

Ich stand in einem kleinen Raum, der mir vage bekannt vorkam. Er war völlig leer, bis auf die Umzugskartons, die sich an der einen Wand stapelten. Ich ging zum Fenster und schaute durch die Jalousien auf eine kleine gepflasterte Straße hinunter, die regennass war. Plötzlich wusste ich, wo ich war: es war mein



Zimmer in neuen Wohnung, das ich nur ein paar Tage bewohnt hatte. Ich lief zu einem der Kartons, auf dem mit rotem Edding EMMA stand und hob den Deckel an. Sofort wurde es merklich kälter, ich sah die Fenster beschlagen und bemerkte, dass ich zitterte. Dann begriff ich: Die Kälte kam aus der Kiste heraus! Ich beugte mich vor und warf einen Blick hinein, doch das Einzige, was ich sah, war ein schwarzer Abgrund.

Schreiend rannte ich weg, auf die einzige Tür zu. Sie führte in einen Flur, aus dem sich eine Treppe nach unten wand. Vorsichtig machte ich mich an den Abstieg. Ich schloss die Augen, denn die Treppe hatte kein Geländer.

Am Treppenabsatz stolperte ich. Als ich die Augen vorsichtig öffnete, sah ich, dass ich mich nun in einer Halle befand, deren hohe Decke von grauen Steinsäulen gestützt wurde. Sie war so riesig, dass ich die gegenüberliegende Wand kaum erkennen konnte. In der Mitte stand ein Kerzenhalter, in dem einige Kerzen brannten, doch ansonsten war auch dieser Raum leer. Hastig drehte ich mich um, doch die Wendeltreppe war spurlos verschwunden. Ich konnte nicht mehr zurück nach oben.

Ich stolperte über den glatten Steinboden. Ich wusste, dass ich etwas vergessen hatte...etwas wichtiges...doch es wollte mir nicht mehr einfallen...ich hatte versprochen, daran zu denken, aber ich hatte es vergessen...

Irgendjemand hielt mich fest und sagte immer wieder: „Emma? Nicht erschrecken...Alles ist in Ordnung...“

Ich blinzelte.

Keine Halle, keine Kerzen. Ich stand im Gemeinschaftsraum der Gyffindors, im Schlafanzug, mitten in der Nacht, ohne einen blassen Schimmer, wie ich hierher gekommen war. Remus war da; als er merkte, dass ich zu mir kam, ließ er mich vorsichtig los, so als fürchtete er, ich könnte umfallen.

„Remus? Was mach ich hier?“ Verständnislos starrte ich ihn an.

Er setzte sich auf die Rückenlehne eines Sessels und fuhr sich durch die Haare. „Weißt du zufällig, ob du schon mal schlafgewandelt bist?“, fragte er.

„Schlafwandeln?“, wiederholte ich. Dann begriff ich. „Scheiße.“

Remus wartete geduldig.

„Als ich kleiner war, hatte ich das oft“, murmelte ich schließlich. „Meine Oma hat mich immer reingeholt...Aber ich dachte, die Phase wäre vorbei...Scheiße.“

Hast du eine Ahnung, welcher Mond gerade ist?“

Remus sah mich mit einem eigenartigen Gesichtsausdruck an. „Zunehmender“, sagte er nach einer Pause. „Fast Vollmond.“

Sogar ich merkte, dass seine Reaktion irgendwie seltsam war. „Bist du auch Schlafwandler?“, fragte ich unsicher.

Er zögerte kurz, bevor er den Kopf schüttelte. „Du solltest wieder schlafen gehen“, sagte er. Ich nickte, tatsächlich fühlte ich mich, als ob ich von einem Lastwagen überrollt worden wäre. Nach ein paar Schritten drehte ich mich noch mal um. „Woher wusstest du eigentlich, dass ich hier unten war?“ Sein betretener Gesichtsausdruck war Antwort genug. „Euer

Es-ist-zwar-theoretisch-nicht-möglich-und-klings-wie-aus-einem-billigen-Science-Fiction-Roman-aber-ihr-wist-immer-was-alle-machen-Teil?“

Er lächelte. „Genau.“

„Gute Nacht...und danke.“

„Gute Nacht.“

Ich glaube, ich sollte zu Madam Logan in den Krankenflügel gehen und mir einen ordentlichen Zauber gegen schreibbedingte Handgelenksschmerzen zeigen lassen. Auf jeden Fall glaube ich nicht, dass ich heute noch einen Satz zu Papier bringen kann. Noch nicht mal, dass ich jetzt völlig verwirrt bin.

Nein - *total neben der Spur* trifft es wohl besser.

Aber vielleicht sollte ich jetzt die Zeit nutzen und in die Dusche gehen, bevor Lindsay das Bad blockiert.

Hoffentlich ist das ein friedlicherer Tag, der da draußen lauert.

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

1. Was hältst du von Selina?
2. Was sagst du zu Katies Idee?
3. Ist Lindsays Verhalten nachvollziehbar? Magst du sie eigentlich?
4. Was bedeutet Emmas Traum?
5. Welche Bedeutung hat das Schlafwandeln für die Geschichte?
6. Nervt es dich, wenn ich immer vor und nach den Chaps irgendetwas erzähle?
7. Und, ganz wichtig: **Hat es dir gefallen?**

Das sind alles Fragen, die du dir jetzt stellen könntest.

Und ich würde mich freuen, wenn du deine Überlegungen in einen Kommi schreiben würdest! ;)

Als Dankeschön winkt (wie immer) ein virtueller Keks.

Also? ^^

Hab euch lieb :)

# Unfall mit Folgen

Hallo! :)

Tut mir leid, dass ich diesmal wieder etwas länger gebraucht habe...Ich hatte total viel zu tun, und dann, als ich das Kapitel fertig hatte, konnte ich tagelang nicht an den PC! >.<

Ich hab auch jetzt nicht viel Zeit, weshalb ich eure Kommiss erst später beantworten werde. Schaut einfach morgen oder am Samstag mal in meinen FF-Thread rein... \*liebguck\*

An dieser Stelle muss ich euch unbedingt noch mal virtuell knuddeln! x)

Vielen vielen Dank! :)

Ich freue mich über jeden einzelnen wie bekloppt...!

Soooo. Dann wünsch ich euch viel Spaß mit dem Kapitel! Ich hoffe, ihr mögt es... Und ich bin gespannt auf eure Reaktionen!! \*nervös auf und ab läuft\* (Ich weiß schon, dass ich nachher alle halbe Stunde nachschauen werde, ob schon jemand was geschrieben hat! \*.\*)

Vorhang auf für „Unfall mit Folgen“!

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

## 13. November 1976

Hallo, Emmas Tagebuch. Hier ist Lily. Emma hat mich gebeten, aufzuschreiben, was heute passiert ist, weil sie selbst im Moment nicht in der Lage dazu ist.

Ich weiß gar nicht, wo ich anfangen soll. Es ist seltsam, in dein Tagebuch zu schreiben, Emma. Als ich kleiner war, hatte ich auch mal eins, doch ich war immer zu faul, um es ordentlich zu führen - ganz im Gegenteil zu meiner Schwester. Ich bin lieber draußen rumgerannt, ich gebe es ja zu.

Tja, ich habe dir gesagt, dass ich mir nicht sicher bin, ob ich das hinbekomme. Aber ich habe es dir jetzt versprochen und deshalb versuche ich es.

Eigentlich war alles nur eine Reihe von dummen Missverständnissen. Es tut mir furchtbar leid, dass ich damit angefangen habe.

Professor Flitwick hatte uns ein bisschen früher aus Zauberkunst entlassen, weshalb wir und die Slytherins die Einzigen auf den Gängen waren. Wir Mädels überlegten gerade, was wir in der Pause machen wollten, als wir um eine Ecke bogen und die Jungs einholten, die etwas schneller gegangen waren. Und es war genau in diesem Moment, dass James mit dem Zauberstab auf Severus zielte, der vor ihm lief, und seine Tasche mit einem ungesagten Zauber zum Zerreißen brachte.

Sirius hat mir neulich erzählt, dass du dich über mich gewundert hast, Emma. (Sei deshalb nicht böse auf ihn, er ist eine alte Tratschtante.) Wahrscheinlich hast du Recht, ich verhalte mich unlogisch, wenn ich einerseits nichts mehr mit Severus zu tun haben will, ihn aber andererseits vor James rette. Ich bin immer noch schrecklich wütend auf ihn und ich glaube nicht, dass ich noch mal ein Wort mit ihm wechseln werde, wenn ich nicht dazu gezwungen werde. Das ändert aber nichts daran, dass es einfach nicht richtig ist, was James macht. Er glaubt vielleicht, dass er mir einen Gefallen damit tut, aber da liegt er (wie so oft) völlig falsch. Wenn ich Severus helfe, liegt das nicht daran, dass wir Freunde waren. Ich kann mich einfach nicht hinstellen und zusehen, wie eine Gruppe von Idioten einen Einzelnen fertig macht. Ich habe es versucht. Es geht nicht.

Auf jeden Fall war ich heute Nachmittag sowieso schon sauer auf James, weil er mich beim Frühstück davon zu überzeugen versucht hat, dass ich in Wirklichkeit auch in ihn verliebt bin, ich „habe es nur noch nicht gemerkt“. Und dass er mir gerne „auf die Sprünge helfen“ könnte. (*Anm. d. Übersetzerin: Wie war das, James, von wegen eifersüchtig machen?! Die letzten Tage das doch auch geklappt...*) Deshalb habe ich vielleicht etwas überreagiert, als ich ihn gesehen habe. Das tut mir wirklich leid, Emma.

Ich war wohl so wütend, dass ich nicht richtig gezielt habe, denn mein Fluch traf stattdessen Sirius, der völlig ahnungslos am Fenster stand und Evangeline zuwinkte, die in einem gegenüberliegenden Klassenraum Unterricht hatte. Er wiederum verteidigte sich reflexartig und traf dabei Emma, die, glaube ich, noch gar nicht

registriert hatte, was passierte. (Es ging ja auch alles so schnell. Ich weiß gar nicht, ob ich das noch alles zusammenkriege.) Lindsay schien sich daraufhin zu ärgern, dass er so wahllos durch die Gegend feuerte, und schickte sofort einen Fluch zurück. Während die beiden sich zu duellieren begannen (du kennst sie, natürlich würde keiner von ihnen zuerst aufhören), nutzte Severus anscheinend die Gunst der Stunde und attackierte James von hinten. Just in dieser Sekunde klingelte es zum Stundenende und überall in der Schule flogen die Klassenzimmertüren auf. Aus einer in unserer Nähe stürzte auch sogleich eine Horde Gryffindor-Erstklässler, die sich begeistert in den Kampf stürzten und mit verschiedenfarbigen Funkenregen für reichlich Verwirrung sorgten. Kurz darauf bogen ein paar Hufflepuffs um die Ecke, die ebenfalls sofort mitmischten, knapp gefolgt von zwei verwirrten Ravenclaw-Mädchen und einigen Slytherins aus unserem Jahrgang, die die Gelegenheit zu nutzen schienen, uns eins auszuwischen, ohne bestraft zu werden. (Severus hatte sich in der Zwischenzeit aus dem Staub gemacht.)

Ich glaube, ich stand wie erstarrt da. Das Ganze hatte sich vielleicht innerhalb einer Minute entwickelt, und ich wusste überhaupt nicht, wie ich reagieren sollte. Lindsay duellierte sich immer noch mit Sirius und Katie verteidigte sich gegen Crispian Avery; nur Emma stand noch neben mir (ich glaube, du hast deinen Zauberstab gesucht, oder?). Plötzlich hörte ich Remus rufen, der sich durch das ganze Gewühl einen Weg zu uns bahnte. „Hast du eine Idee, wie wir das stoppen können?“, rief ich, verzweifelt angesichts der Tatsache, dass, ange lockt von dem Lärm, immer mehr Schüler Flüche durch die Gegend feuerten.

Jemand schlug mir den Zauberstab aus der Hand, er rollte auf dem Boden davon und als ich versuchte, ihm hinterherzukrabbeln, trat fast noch einer auf meine Hand.

Emma wollte mir nur helfen. Ich hörte sie „*Accio*“ rufen, aber dann ging alles schief. In der ganzen Aufregung versprach sie sich und sagte anstelle von *Accio wand* (*Accio Zauberstab*) *Accio wands* (*Accio Zauberstäbe*). Und dann, als wäre das nicht schon genug, traf sie auch noch ein Mischmasch von mehreren Flüchen, kurz bevor allen die Zauberstäbe aus den Händen gerissen wurden und auf sie zurasten. Sie fiel rückwärts gegen eine Rüstung, und mit einem hässlichen Scheppern wurde sie unter ihr begraben. Ich rannte zu Emma hin und hievte die Rüstung zusammen mit Remus von ihr runter, aber sie war bewusstlos geworden. Dann merkte ich plötzlich, wie still es war: Emma hatte den Kampf schlagartig beendet.

Allerdings war es nicht nur ein schockiertes Schweigen, sondern es schwang Angst darin mit. Als ich mich umdrehte, verstand ich auch sofort, warum: Professor McGonagall war im Anmarsch und sie sah sehr wütend aus.

„Wer von Ihnen ist in meinem Haus?“, fragte sie, beinahe überschäumend vor Ärger. Wir Sechstklässler (außer Emma natürlich) hoben die Hand, begleitet von den Erstklässlern, einigen Drittklässlern sowie Stephen Boardman und seine Band (die 'Hobgoblins' heißen sie im Moment, glaube ich).

„Zehn Punkte Abzug für jeden von Ihnen!“, fauchte sie.

Dann wandte sie sich an die anderen, die selbst alle zusammen weniger waren als wir Gryffindors.

„Dasselbe gilt für Sie! Ich werde Ihre Hauslehrer von Ihrem Verhalten unterrichten, verlassen Sie sich darauf!

Und Sie!“, Professor McGonagall zeigte auf Remus und mich. „Sie sind Vertrauensschüler! Ist es Ihnen nicht in den Sinn gekommen, dieses unerhörte Treiben zu unterbinden?!“

Wir schwiegen betreten. Ich schaute zu Boden, weil ich mir im Klaren darüber war, dass ich das Ganze überhaupt erst ausgelöst hatte. Deshalb war ich auch so überrascht, plötzlich James' Stimme zu hören: „Sie haben es versucht“, sagte er und klang dabei völlig ehrlich. „Sie haben diesen Knallzauber verwendet, Sie wissen schon, aber keiner hat auf sie gehört!“

„Das stimmt“, sagte Lindsay, während Katie bekräftigend nickte.

„Ja, es waren einfach zu viele“, fügte Sirius hinzu, und selbst Peter quiekte: „Ja, genau!“

„Darf ich dann fragen, wie der Aufruhr beendet wurde?“, wollte Professor McGonagall wissen, doch sie klang schon etwas besänftigt. Wortlos deutete Lindsay auf Emma, die nach wie vor reglos auf dem Boden lag, umgeben von den Zauberstäben. Es erinnerte mich ein wenig an ein Experiment, das meine Grundschullehrerin in der dritten Klasse gemacht hat, um uns das Magnetfeld zu demonstrieren: Sie legte einen Stabmagneten in einen Haufen Eisenspäne, so dass sich die Späne nach dem Magneten ausrichteten. Außerdem waren Emmas Haare wie elektrisch aufgeladen und leuchteten grünlich. (Lindsay sagte später, wenn sie nicht verletzt worden wäre, hätte das Ganze ziemlich lustig ausgesehen.)

Professor McGonagall führte dann einen Verteilzauber aus, der die Stäbe zu ihren Besitzern zurückfliegen ließ, und fauchte: „Und jetzt verschwinden Sie in die Pause!“

Miss Evans, bringen Sie Miss Foley in den Krankenflügel.“ (Sie beschwor eine Bahre aus dem Nichts

hervor.) „Die anderen gehen zum Mittagessen. Achja, Mr. Lupin, würden Sie kurz mitkommen?“

Naja, dann brachte ich dich in den Krankenflügel, Emma, und kurz darauf bist du ja auch aufgewacht. Und dann sind wir eben wieder in den Unterricht gegangen, aber wir hatten ja nur noch Zaubetränke. (*Anm. d. Übersetzerin: Professor Slughorn hat mich sicher schmerzlich vermisst...*)

Nur Remus ist irgendwie nicht mehr aufgetaucht; ich glaube, ihm ging's nicht so gut.

So, das war's dann von meiner Seite. Ich hoffe, das ist okay so, Emma.

Danke übrigens, dass ich in dein Tagebuch schreiben durfte - ich fühle mich geehrt. Langsam verstehe ich, warum du das die ganze Zeit machst. Man kann wirklich gut darin schreiben.

Bis dann, Emmas Tagebuch.

#### **14.11.1976, nachmittags, keine Ahnung wie viel Uhr es ist, Krankenflügel**

Hallo, ich bin's wieder, unschwer zu erkennen an der krakeligen Handschrift. (Im Ernst, wie *schafft* Lily das?!) Ich konnte gestern leider nicht selbst schreiben, weil ich - zusätzlich zu den Furunkeln auf meinem Bauch und der Tatsache, dass meine Haare leuchten - meine Finger nicht bewegen konnte. Alles Nachwirkungen von den Flüchen, die ich abbekommen habe. Ich komme mir vor wie ein Versuchskaninchen, wenn der schusselige Professor mit dem Bart zu seinem bebrillten Assistenten gesagt hat: „Wie wäre es, Brian, wenn Sie ausprobieren, welche Wirkungen die magische Verknüpfung mehrerer nicht-verwandter Flüche an einem lebenden Objekt zeigen?“

Okay, ja, ich drehe durch. Weiß aber nicht, was ich hier sonst machen soll. Die Einzige Abwechslung ist Miss Pomfrey, die Auszubildende (so heißt sie offiziell, in Wirklichkeit macht sie aber die ganze Arbeit, während die uralte Madam Logan in ihrem Büro schnarcht), die alle halbe Stunde vorbeischaut.

Einen weiteren Beweis für diese Untätigkeit findet der geneigte Leser weiter oben. Ja, wirklich. Ich habe Lilys Eintrag *übersetzt*. Obwohl ich die Einzige bin, die dieses verdammte Tagebuch liest, und ich kann ja wohl Englisch.

Pure Langeweile.

Wenn ich's mir recht überlege, ist die Übersetzung aber gar nicht mal schlecht geworden. Ist vermutlich das Einzige, in dem ich gut bin, und das hat noch nicht mal was mit Talent zu tun, wenn man bedenkt, dass ich zweisprachig aufgewachsen bin. Was wiederum eng damit zusammenhängt, dass meine Eltern sich einfach nicht einigen konnten, welche Sprache ich lernen sollte. Ihr Kompromiss bestand darin, dass Mama (im Gegensatz zu meinen Großeltern) keinen Dialekt mit mir spricht und Dad mir keine irischen Ausdrücke beibringt. Woran er sich allerdings nicht immer gehalten, was ich schon ein paar Mal schmerzlich erfahren musste. Alex Flinnigan aus Kräuterkunde bedenkt mich deshalb schon immer mit einem Komm-wir-gründen-einen-Irland-Club-Grinsen, das mir ein bisschen Angst macht. (Wenn auch nicht so sehr wie das berühmte 3-Stufen-Grinsen des Sirius Black.)

Gott, ich fasse es nicht. Ich habe es tatsächlich geschafft, mich eine ganze Seite lang zu drücken. Es wird Zeit, dass ich zum Punkt komme.

Remus liegt zwei Betten weiter, seit heute Morgen. War wohl doch etwas Ernsteres gestern. Er schläft wieder, oder er tut zumindest so. Vielleicht hilft es mir, wenn ich alles der Reihe nach aufschreibe. Vielleicht verstehe ich es dann.

Okay. Ich hatte praktisch den ganzen Vormittag darauf gewartet, dass er endlich aufwachte, weil mir schon da tödlich langweilig war, aber er schlief bis zum Mittagessen. Als er endlich die Augen aufmachte (möglicherweise, weil Miss Pomfrey sein Tablett auf seinen Bauch fallen ließ), brauchte er, wie es schien, eine Weile, um zu kapieren, wo er war. Dann setzte er sich auf, lächelte mir schwach zu und sagte: „Oh, hallo Emma. Auch noch hier?“

Ich nickte, weil ich den Mund voll mit Kartoffelbrei hatte, und deutete auf meine Haare, die immer noch aussahen, als hätte ich in einer strahlenden Substanz gebadet. „Was hast *du* denn gemacht?“, fragte ich, nachdem ich geschluckt hatte.

„Mir ging's irgendwie nicht so gut“, sagte Remus zu seinem leeren Becher. „Ich, ähm...“

„Er hat sich wahrscheinlich einen Virus eingefangen“, sagte Miss Pomfrey, die mit einem Lappen aus dem

Büro geeilt kam, um den verschütteten Kürbissaft aufzuwischen. Sie tätschelte Remus' Haar und lächelte ihm aufmunternd zu, bevor sie wieder davonwuselte.

„Vielleicht solltest du mal was für dein Immunsystem tun“, schlug ich vor. „Du bist ja ziemlich oft krank. Einmal im Monat mindestens, oder?“

Er verschluckte sich vor Überraschung an einem Stück Frikadelle. „Echt?“, stieß er unter Husten hervor, und Miss Pomfrey rannte ein weiteres Mal aus dem Büro zu uns, um ihm den Rücken zu klopfen, bis ihr der richtige Zauber einfiel.

„Ähm, ja“, sagte ich, als der Aufruhr vorbei war. „Ich kann in meinem Tagebuch nachgucken, wenn du willst.“

„Nein!“, rief Remus; mir fiel vor Schreck fast mein ganzes Tablett vom Schoß und ich konnte meine Gemüsefrikadelle (oh ja, es gab eine vegetarische Alternative!) gerade noch vor dem Abgang retten. „Ich meine, nicht nötig“, setzte er ziemlich verlegen hinzu. Ich startete ihn nur mit großen Augen an.

„Aber, du, ähm“, begann ich ein paar Minuten später nicht minder verlegen. „Ähm.“ Ich malte mit meiner Gabel ein Muster in den Kartoffelbrei und verzierte es anschließend mit Soße. „Du bist nicht irgendwie...ernsthaft krank...oder?“

„Wie kommst du darauf?“, fragte Remus sehr ruhig.

Irgendwie passierte wieder das, was mir in solchen Situationen immer passiert: Mein Gehirn verliert die Verbindung zu meinem Mund, und ich fange an zu labern. Ich weiß gar nicht mehr genau, *was* ich gesagt habe. Vermutlich etwas in dieser Art: „Ja, weil du so oft krank bist, und deshalb, mmh, keine Ahnung. Und du bist immer *gleich* krank. Auf die selbe Art und Weise, meine ich. Also, du bist ein, zwei Tage im Krankenflügel, und vorher und nachher siehst du irgendwie blass aus. Und müde. Und meistens bist du am Abend vorher mit den anderen Jungs draußen unterwegs, ich weiß nicht, vielleicht erkältest du dich da, also...“

Ich verstummte, als ich sein Gesicht sah. Er war noch blasser als vorher, und er hatte die Augen geschlossen, so als würde er etwas sehr Schmerzhaftes sehen.

„A-alles okay?“, fragte ich vorsichtig.

Er stellte sein Tablett weg. „Ja, alles okay. Ich bin nur müde. Am besten schlafe ich noch eine Runde.“

Das Schlimmste daran war, wie distanziert seine Stimme dabei klang.

Dann zog er seine Bettdecke hoch und drehte mir den Rücken zu.

Meine Hand tut wieder weh. Brian hat ganze Arbeit geleistet.

Ich höre besser auf zu schreiben.

#### **14.11.1976, abends (auf jeden Fall ist es dunkel, und es ist zu früh, um schon wieder Morgen zu sein)**

Ich bin selbst auch eingeschlafen. Kurz nachdem ich das Tagebuch weggelegt hatte.

Irgendwann hörte ich eine Tür schlagen, knapp gefolgt von einem ärgerlichen Zischen, was mich aus meinem bescheuerten Traum riss. Aus dem *Schlaf* dagegen riss es mich nur halb. Ich hörte die Wortfetzen über mich hinwegschweben (so kam es mir vor), war aber zu müde, um die Augen zu öffnen. Eine Weile ließ ich die Sätze einfach vorbeirauschen wie eine ungewöhnliche Geräuschkulisse, bis ich meinen Namen hörte.

„Emma...schon fast alles.“ Selbst in meinem vernebelten Gehirn erkannte ich, dass es Remus' Stimme war, und dass Sirius ihm antwortete.

„...keine Sorgen. Ich glaube nicht, dass sie es herausfindet...Nichts gegen Emma, aber sie ist manchmal etwas schwer von Begriff.“

„...hat schon viel zu viel gemerkt...“

„...zieht nicht die richtigen Schlüsse.“

„Sie sieht die Dinge eben manchmal etwas anders.“

Es war nett von Remus, mich zu verteidigen, dachte ich, aber Sirius hatte völlig Recht. Ich *bin* schwer von Begriff. Manchmal glaube ich, ich verstehe ungefähr 15% von allem, was die Menschen in meiner Umgebung zu mir sagen. Ich versuchte, mich wieder auf das Gespräch zu konzentrieren (ich war zu müde, um mich mies zu fühlen, weil ich lauschte).

„...sicher bald wissen. Es ist besser, etwas Abstand zu halten“, sagte Remus gerade, so leise, dass ich ihn kaum verstand.

„Lass mich dir mal was sagen, Moony“, erwiderte Sirius, er klang aus mir unverständlichen Gründen aufgebracht. „Unter Freunden. Ich glaube, der wahre Grund für dein bescheuertes Verhalten ist nicht, dass du sie nicht in Gefahr bringen willst. Das ist Unsinn, und das weißt du. Du hast einfach Schiss, dass sie nichts mehr mit dir zu tun haben will, wenn sie es rausfindet.“

Ein langes Schweigen folgte, und ich sackte zurück in die Tiefen des Schlafes.

Jetzt bin ich wach, hellwach. Ich weiß nicht, ob ich mich noch richtig an das Gespräch erinnern kann; vielleicht habe ich auch ein paar Sachen geträumt.

Ich verstehe es einfach nicht.

Es hat auch nichts geholfen, es aufzuschreiben.

Ich verstehe es nicht.

Hab ich etwas Falsches gesagt, ohne es zu merken?

Es gibt irgendetwas, was ich nicht weiß, so viel ist sicher.

Aber ich hab doch keine Ahnung, was es ist.

Ich habe ungefähr genauso viel Durchblick, wie wenn man mich gerade auf ein Raumschiff voller Außerirdischer gebeamt hätte.

Und genauso komme ich mir vor: Wie die Außerirdische, die ahnungslos zwischen Menschen herumläuft, ohne ihr Verhalten zu verstehen.

Die Bauchschmerzen, die ich seit dem Aufwachen habe, sind auch nicht gerade hilfreich. Obwohl, eigentlich ist es gar nicht mein Bauch.

Ich weiß zwar nicht, was es ist, aber es tut weh.

Ziemlich weh.

Und ich weiß noch nicht mal, warum.

#### **14.11.1976, noch später**

Meine Haare leuchten kaum noch. Ich hoffe, ich darf morgen früh gehen.

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

Bitte schreibt mir, wie ihr das Kapitel fandet! \*hibbelig\*

Muss jetzt leider Hausaufgaben machen...

Ups, jetzt hätte ich fast meine virtuellen Backkünste vernachlässigt. Bedient euch! x)

Hat mich übrigens gefreut, dass euch anscheinend mein Gelaber vor und nach den Kapiteln nicht nervt...  
;)

Bis hoffentlich zum nächsten Chap! ...hab euch lieb :)

# Novemberwetter

Hey ihr, ich habe wirklich überhaupt keine Zeit... Kann nur schnell das Kapitel on stellen.

Ich hoffe, es gefällt euch! :)

Wegen Re-Kommis: schaut mal im Thread nach...

Hab euch lieb :)

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

## 17.11.1976, nach dem Abendessen

Es ist richtig kalt geworden in den letzten Tagen. Novemberwetter. Gestern Nacht habe ich so gefroren, dass ich um halb vier aufstehen und meine Flanellhose aus dem Koffer kramen musste.

Meine Eltern haben mir geschrieben, aber ich kriege keine Antwort zustande.

Ich muss jetzt aufhören, die Hausaufgaben warten.

## 20.11.1976, Mittagspause

Die Verkupplungsaktion-Beta-Phase (Zitat Katie) läuft. Selina hat James gestern beim Quidditchtraining zugeschaut und saß vorhin das ganze Frühstück über bei uns. Währenddessen hat James es tatsächlich geschafft, seine dummen Anmachsprüche weitgehend zu unterbinden, was Lily, glaube ich, positiv bewertet. Überhaupt zeigt sie sich vor allem erleichtert und hoffnungsvoll gegenüber den neuen Entwicklungen.

Ich mag den Blick nicht, den Selina ihr heute Morgen zugeworfen hat...aber vielleicht habe ich mir den auch nur eingebildet. Dazu scheine ich ja generell zu neigen.

## 23.11.1976, abends

Ich habe es doch noch geschafft, den Brief an meine Eltern zu Papier zu bringen. Sonst denken sie noch, die Eule hätte den Weg nicht gefunden. Oder ich wäre in der Toilette ertrunken. Oder so.

Oh Mann, ich vermiss sie auf einmal ganz schön. Ich meine, gut, okay, ich habe mich inzwischen daran gewöhnt, in einem Internat zu leben, aber es war ganz schön heftig für mich. Immerhin habe ich die ersten 15 Jahre meines Lebens zu Hause gewohnt. Ich habe meine Eltern morgens geweckt und abends meistens gekocht, um uns die ansonsten drohende Geschmacksnervenfolter zu ersparen. Da ist es wohl verständlich, wenn ich mir ein bisschen Sorgen um sie mache. Jetzt brauchen sie wohl einen Wecker und Fertiggerichte...

Ich gebe es ja zu. Verdammt, ja, ich habe Heimweh. Ich würde gerne mal wieder mit meinen Eltern *reden*, ohne irgendwelche Briefe und Karten. So abgehoben ist das doch nicht...

Luna ist völlig verwirrt, glaube ich. Sie schaut mich die ganze Zeit mit riesigen Augen an und lässt sogar meine Haare in Ruhe. Sie ist ganz schön groß geworden, aber so süß wie eh und je, was sie gekonnt einsetzt, um mich um den kleinen Finger zu wickeln - blödes Vieh. Aber im Moment irritiert sie anscheinend die Tatsache, dass ich nicht bei Remus sitze.

Armes Vieh.

Auf, geh schon zu ihm, na los.

Hey, sie bleibt.

Dann leg ich das Tagebuch mal weg. Weiß sowieso nicht, was ich noch schreiben soll.

## 24.11.1976, Geschichte der Zauberei

Ich habe eigentlich gar keine Lust zu schreiben, zu gar nichts.

Kann es aber anscheinend doch nicht lassen.



Naja, Gelegenheit hab ich ja, jetzt, wo Professor Binns schon wieder krank ist.

Gerade habe ich gedacht, dass es komisch ist, wie schnell meine Ansprüche steigen. Da hocke ich tagelang herum und bin traurig, weil einer meiner Freunde nichts mehr mit mir zu tun haben will. Sollte ich mich nicht eigentlich freuen, dass ich trotzdem nicht alleine herumhocken muss?

Sollte ich definitiv.

Wenn mir das letztes Jahr jemand erzählt hätte, hätte ich ihm gesagt, dass er nicht mehr alle Kekse in der Dose hat. (Abgesehen davon, dass es vielleicht generell etwas seltsam ist, wenn jemand kommt und dir was über deine Zukunft erzählen will.)

Aber stattdessen verhalte ich mich wie die letzte Idiotin.

Ja, ich *weiß*, dass ich mich komisch verhalte. Lindsay hat es schon am ersten Tag gemerkt. Ich kam gerade aus dem Krankenflügel und setzte mich zu ihnen an den Frühstückstisch, und sie schaute mich eine Sekunde lang an und sagte nur: „Hast du dich mit Remus gestritten?“

Ich, natürlich völlig überrumpelt: „Öh, nein!“

Sie musterte mich kritisch. „Soll ich hingehen und ihm in den Arsch treten?“

Er ist ja noch nicht mal unfreundlich, nur so höflich, dass es kaum auszuhalten ist! So als hätten wir nicht zusammen nachsitzen müssen, als hätte er mir nicht allabendlich die Geschichts-Hausaufgaben erklärt, als hätten wir uns nie stundenlang unterhalten. So als hätte er mich vorgestern kennengelernt.

Nein, falsch. Selbst an dem Abend, als ich ihn das erste Mal *gesehen* habe, war er netter.

Ich mache ihm ja keinen Vorwurf. Wenn er nichts mehr mit mir zu tun haben will, ist das ja okay.

Für ihn.

### **24.11.1976, später, im Schlafsaal**

Verdammt, ich verhalte mich nicht nur so, ich *bin* die letzte Idiotin!

Ich muss jetzt wirklich damit aufhören.

Es ist doch wohl nicht normal, dass ich fast *heule*, nur, weil Katie ein Portrait von Remus auf dem Fußboden hat rumliegen lassen?!

### **27.11.1976, kurz vor der Mittagspause, in einem Gang in der Nähe des Krankenflügels**

Okay. Gerade hatte ich eine höchst seltsame Unterhaltung.

Ich kapiere es zwar noch nicht ganz, aber... na gut. Das kommt vielleicht mit dem Schreiben.

Alles der Reihe nach, wie immer.

Als wir vorhin in den VgdK-Klassenraum kamen, wartete Professor Swindlehurst schon mit einem beunruhigend strahlenden Lächeln auf uns. Entsprechend zögernd ließen wir uns auf unsere Plätze nieder und warteten.

„Ihr Lieben!“, begrüßte sie uns auch sogleich. „Heute habe ich mit euch ein kleines Experiment vor!“ (Wir tauschten nervöse Blicke.) „Setzt euch bitte mit eurem Partner aus der ersten Stunde zusammen!“

Ich packte meine Sachen zusammen und ließ mich in der letzten Reihe auf den Platz neben Sirius fallen, der seinerseits den Stuhl auf zwei Beinen an die Wand gekippt hatte und lässig grinste. Mir entging nicht, dass mir Alexa Proudfoot auch diesmal einen Blick zuwarf, der mich vermutlich direkt ins Grab befördern sollte. Klappte aber nicht.

Dann fiel mein Blick auf Lily, die zwar aufgestanden war und ihre Tasche in der Hand hielt, aber keine Anstalten machte, sich zu Severus Snape zu setzen. Stattdessen umklammerte sie ihre Stuhllehne so fest, dass ihre Knöchel weiß hervortraten.

„Alles in Ordnung, meine Liebe?“ Unbemerkt war Professor Swindlehurst neben sie getreten und betrachtete sie nun wie einen Kessel, der jeden Moment explodieren kann. Lilys Augen blitzten, doch bevor

sie etwas sagen konnte, schaltete James sich ein. „Ja, kein Problem“, wiegelte er die Lehrerin ab und lächelte ihr so lange ins Gesicht, bis sie weiterging.

„Was soll das, Potter?!“, zischte Lily wütend.

„Kein Grund, dich aufzuregen, Evans“, antwortete James ruhig. „Ich tausche mit dir.“

„Du - was?“ Sie starrte ihn mit offenem Mund an, und er konnte sich ein Lächeln nicht verkneifen, das er allerdings verbarg, indem er den Kopf zur Seite drehte.

„Ich geh zu Schniefelus und du zu Remus.“

Auch dieser drehte sich jetzt um und musterte James nachdenklich. „Vielleicht ist es besser, wenn ich...?“, begann er, doch James erwiderte: „Nein, *Lily* möchte mich sicher nicht als Partner haben.“

„Das ist schon in Ordnung“, sagte sie schwach. Sie war, gelinde ausgedrückt, überfordert mit dieser neuen Situation. Als sie ihre Tasche auf den Tisch vor ihr legte, erlaubte sich James ein breites Grinsen in Richtung Sirius, der anerkennend die Daumen hob.

„So, meine Lieben!“, sagte Professor Swindlehurst fröhlich. „Wir werden uns jetzt damit beschäftigen, wie wichtig es im Kampf ist, seine Gegner zu kennen! Ihr werdet euch mit eurem Partner duellieren - aber erst in einer halben Stunde. Diese sollt ihr dazu nutzen, gegenseitig eure Stärken und Schwächen herauszufinden! Hier ist es aber wieder wichtig, dass ihr absolut ehrlich zueinander seid. Ich werde herumgehen und euch gegebenenfalls helfen.“

„Was bitte soll es dir nutzen, wenn ich dir sage, dass ich Vegetarierin bin?“, fragte ich Sirius müde.

„Mmh, vielleicht hetze ich dann nachher ein Steak auf dich auf?“, schlug er vor. „Nein, was ich mich vor allem frage, ist, wieso wir den *Slytherins* erzählen sollten, was unsere Schwächen sind?“

„Häh, wieso?“ Ich habe die Häuserordnung von Hogwarts nie ganz durchschaut.

Sirius verdrehte nur die Augen. Ich dachte ein paar Minuten darüber nach.

„Weil sie uns nicht mögen?“

„Ja.“

„Weil sie uns auf den Gängen angreifen könnten?“

„Ja.“

„Weil sie schwarzmagische Flüche benutzen könnten?“

„Ja.“

„Aber doch nicht *alle*, oder?“, wandte ich mit Blick auf Alexa Proudfoot ein, die alle zwei Minuten unauffällig zu uns nach hinten schielte, was Peter wiederum zu verunsichern schien.

„Ein paar reichen schon, wenn es die richtigen sind.“

„Häh? Du meinst...?“

„Exakt.“

„Aber ich wusste doch gar nicht, was ich sagen wollte“, protestierte ich.

Sirius ließ seinen Stuhl nach vorne kippen und seufzte. „Sagt dir der Name *Todesser* noch etwas?“, begann er, übertrieben betont und langsam sprechend. Als ich nickte, fuhr er normal fort: „Nimm zum Beispiel Avery oder Rosier. Ich wette, die freuen sich schon richtig auf den Moment, in dem sie ihr Abschlusszeugnis in den Händen halten, damit sie *endlich* dazugehören dürfen... Und da sind sie nicht die Einzigen.“

„Aber warum ausgerechnet die *Slytherins*?“, fragte ich einigermaßen fassungslos. Es war vielleicht nicht der richtige Moment, um diese Wissenslücke zu füllen, aber besser spät als nie.

„*Slytherin* war doch derjenige, der überhaupt mit diesem Reinblut-Scheiß angefangen hat... Sag mal, weißt du das echt nicht?“

Endlich hatte auch ich mal eine Gelegenheit, die Augen zu verdrehen! Lindsay wäre stolz auf mich gewesen. „Weißt du etwa, woher meine alte Schule Schloss Drachenfels ihren Namen hat?“, fragte ich zurück.

„Nein“, gab er zu.

„Also, das kommt daher, dass im Jahr 1386...“, begann ich, aber Sirius unterbrach mich: „Das sollte jetzt keine Aufforderung sein.“

„Oh.“

„Da wären wir auch gleich bei deiner ersten Schwäche, meine Liebe: Verständnisprobleme“, sagte Sirius, indem er Professor Swindlehursts Tonfall perfekt imitierte. „Wenn du nicht *verstehst*, was dir dein Gegner mit seinen Angriffen sagen will, wie willst du ihn dann besiegen?“

„Oh, verdammt. Ich glaube, der letzte wollte mir in Wirklichkeit einen Heiratsantrag machen.“ Ich

versuchte, bestürzt dreinzublicken, doch als Sirius anfang zu lachen, musste ich auch kichern. (Professor Swindlehurst musterte mich so nachdenklich, als überlegte sie, ob ich auch diesmal einen Fluch abbekommen hatte.)

(Gerade fällt mir auf, dass das im Prinzip ein ziemlich plumper Themawechsel war. Aber wieso sollte Sirius nicht über Todesser reden wollen?!)

„Gut, dann verrate mir doch bitte auch, woran ich noch arbeiten muss“, sagte Sirius schließlich und strahlte mich mit weit aufgerissenen Augen an, so wie unsere Lehrerin das gerade bei Snape und Remus machte.

„Dein Grinsen“, sagte ich abwesend. „Ich glaube, du leidest darunter, dass dich deine Gegner nicht ernst nehmen können. Obwohl, wenn ich darüber nachdenke... vielleicht hast du damit die perfekte Strategie gefunden?“

„Du verbringst zuviel Zeit mit Lindsay“, sagte Sirius und schlug mit seiner Pergamentrolle nach mir. Ich wich ihm aus, fiel aber rückwärts von meinem Stuhl und landete schmerzhaft auf dem Rücken. Sirius fing an zu lachen, aber als ich nicht wieder aufstand, beugte er sich zu mir runter. „Alles okay?“

Ich zog mich an seiner Hand hoch und musste die Zähne zusammenbeißen, um nicht aufzuschreien. Sirius nutzte die Gunst der Stunde und rief quer durch den Klassenraum: „Professor? Emma hat sich wehgetan, vielleicht sollte sie in den Krankenflügel gehen, oder?“

Ich bedankte mich innerlich bei Sirius, dass mir jetzt die ganze Klasse hinterherstarrte, als ich wie die böse Hexe im Märchen zur Tür heraushumpelte. Aber, verdammt, tat das weh! Ich konnte meinen Rücken gar nicht mehr richtig gerade machen.

Wir liefen ein paar Minuten nebeneinander her, ohne etwas zu sagen, aber ein Sirius Black ist nun mal nicht der Typ für langes Schweigen. Ich hatte jedenfalls den Eindruck, er stellte seine Frage nur, um *irgendwas* zu sagen.

„Okay. Was war das Dümme, was du jemals gemacht hast?“

Ich musste eine Weile darüber nachdenken. Die Auswahl war einfach zu groß.

„Als ich zehn war, habe ich einen ganzen Tag lang im Abstand von einer halben Stunde ein Glas Wasser getrunken, um herauszufinden, ob man im selben Abstand aufs Klo muss.“

Wie war das vonwegen keine peinlichen Erlebnisse in der Öffentlichkeit erwähnen?

Verlegen schielte ich zu Sirius rüber, aber erstaunlicherweise breitete sich auf seinem Gesicht nur das berühmte Grinsen, Stufe 1, aus. „Hey, genau das hab ich auch mal gemacht!“, sagte er begeistert. „Aber das war doch nur ein Experiment. Du enttäuschst mich. War das wirklich das Alldümme?!“

„Vielleicht nicht“, antwortete ich müde. „Aber das war das Dümme, wozu ich mich bewusst entschieden habe.“

Wieder liefen (beziehungsweise hinkten) wir eine oder zwei Minuten schweigend nebeneinander her.

Und dann, ganz unvermittelt, sagte Sirius: „Remus wird sich schon wieder einkriegen.“

„Was?“

Notiz für mich selbst: In den letzten Tagen ist es zu einfach, mich zu überrumpeln.

„Scheiße, ich dachte, sie spricht Englisch“, murmelte Sirius vor sich hin. „Ich habe gesagt, er kriegt sich wieder ein. Du darfst das nicht persönlich nehmen, er...egal.“

„Du wirst mir nicht verraten, was mit ihm los ist, oder?“

„Nein.“

„Hab ich mir gedacht.“

Ich sagte nichts, aber meine Gedanken waren ein einziger Wirrwarr.

Inzwischen waren wir beim Krankenflügel angelangt, doch plötzlich fiel mir noch etwas ein. „Wieso gehen James und du immer so auf Severus Snape los?“ Diese Frage beschäftigt mich verständlicherweise, seitdem vor zwei Wochen deshalb eine Massenschlägerei losgebrochen ist. Natürlich habe ich Lily darüber schimpfen hören, doch so ganz habe ich es nie geglaubt. Aber damals im Gang...hat es überhaupt keinen Grund für James gegeben, Snape zu verhexen. Und ich glaube, ich wollte einfach hören, dass es die anderen Male nicht so gewesen ist. Denn ich habe Lilys und Lindsays Abneigung den beiden Rumtreibern (bzw. einem bestimmten) gegenüber eigentlich immer für etwas übertrieben gehalten.

Sirius hob eine Augenbraue. (Ich habe schon erwähnt, dass das cool aussieht, oder?) „Du verbringst auch zuviel Zeit mit Lily, glaube ich. Denk mal drüber nach, ob ihr Hass auf James ganz rational ist.“

„Aber er hat ihn einfach so angegriffen“, protestierte ich.

Sirius bezeichnete Snape daraufhin mit einem Wort, das ich hier nicht wiederholen möchte. Ich wartete weiter auf eine Antwort, und schließlich sagte er: „Das mit Schniefelus...beruht auf Gegenseitigkeit. Er greift uns auch an, wann immer er kann, und er benutzt eine andere Kategorie von Flüchen als wir.“

„Aber ihr steht nicht in der Mitte von 20 Leuten, die sich freuen, wenn ihr fertiggemacht werdet“, widersprach ich ärgerlich.

„Kann ich was dafür, wenn ich beliebt bin?“ Sirius sah unglaublich arrogant aus, als er das sagte, doch dann runzelte er die Stirn. „Vielleicht hast du ja Recht, aber... James ist immer noch schrecklich wütend auf Schniefelus, wegen damals vor den Sommerferien, als er Lily Schlammbhut genannt hat.“

„Er hat *was*?!“

„Ja, das ist auch der Grund, warum die beiden nicht mehr befreundet sind. Nur gut für Lily, wenn du mich fragst. Er hängt in letzter Zeit dauernd mit Avery herum.“

Warum muss immer alles so kompliziert sein?!

Sirius grinste über meinen Gesichtsausdruck und deutete auf die Tür zum Krankenflügel. „Willst du jetzt da rein oder nicht?“

„Ja, aber du musst nicht mit“, antwortete ich. „Geh schon. Hat Evangeline nicht grad eine Freistunde?“

„Okay...dann danke, dass du mich aus Swindies Unterricht gerettet hast“, sagte er. „Und denk dran, das mit Remus wird schon wieder.“

Er schlenderte davon und hakte vermutlich auf seinem gedanklichen Notizzettel den Punkt 'Emma aufmuntern' ab.

*Er ist eben wirklich eine Tratschtante*, würde Lindsay sagen. Ich konnte es beinahe hören.

Wahrscheinlich hat sie Recht. Aber trotzdem: War das da eben wirklich der grinsende Idiot, den ich damals im Zug getroffen habe?!

(Oh je. Es ist wirklich schon so weit mit mir gekommen, dass ich Ereignisse, die drei Monate zurückliegen, mit „damals“ bezeichne.)

Und was hat er gemeint, von wegen Remus würde sich schon wieder einkriegen???

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

Was haltet ihr...

...von Emmas Gefühlslage?

...und von Remus?

...oder von Sirius?

...und (ganz wichtig) von diesem Chap insgesamt? =)

~> Wie wäre es mit einem Kommi...? ^^

Virtueller Keks wartet wie immer!

Bis hoffentlich bald! :)

# Endlich die Wahrheit?!

Hallo ihr! :)

*Es tut mir leid, dass ich für dieses Kapitel so lange gebraucht habe... Ich hatte es schon lange im Kopf, aber in den letzten Tagen war ich einfach nur noch kaputt. Abends konnte ich mich noch nicht mal dazu aufraffen, den PC auch nur anzuschalten, geschweigendenn mir über die Story Gedanken zu machen. Ich bin einfach ins Bett gefallen und hab wie ein Stein geschlafen. ^^*

*Und als ich das Kapitel endlich fertig hatte, hab ich bei jedem Korrekturlesegang noch was entdeckt, weil ich einfach zu unkonzentriert war.*

*Jetzt ist zum Glück Wochenende und der größte Stress vorbei. Mein Gott, wie ich mich auf die Ferien freue! ;) Da fällt mir auf, im Moment sind wir fast in der gleichen Jahreszeit wie Emma und die Anderen. Was vielleicht ganz gut ist, dann müsst ihr die Weihnachtschaps nicht im Hochsommer lesen. ^^*

*Und vielen Dank an \*Amira\*, hermine-lily, Tatze Sirius Black, windhauch, Rumtreiberin, Miki und Belly (ich hoffe, dir gefällt das Gespräch! ^^) für die Kommentare! Hab mich mal wieder wie 'ne Bekloppte gefreut... :D Ich stell sie nachher oder morgen in den Thread und melde mich dann per PN bei euch. \*knuddel\**

*Ich hoffe, euch gefällt dieses Kapitel wieder & ich habe keine Fehler übersehen. ^^  
\*großen virtuellen Entschuldigungskeks rüberschieb\**

*Hab euch lieb :)*

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

## **29.11.1976, kurz vor dem Einschlafen**

Mir ist was eingefallen. Gerade eben. Eine bahnbrechende Entdeckung sozusagen.

Ich glaube nämlich, ich weiß jetzt, welcher Idiot mein Tagebuch mit einem Unsichtbarkeitszauber belegt und an die Rückwand meines Schrankes geklebt hat.

Als Katie nämlich vorhin aus dem Bad gekommen ist und gesehen hat, dass ich mein Tagebuch aus meiner Schultasche kramte, sagte sie neugierig: „Hast du eigentlich keine Angst, dass dir das jemand mal klaut?“

Und da ist mir ein Traum eingefallen, den ich mal hatte. Irgendjemand war mit einer Bratpfanne hinter mir her (ja, ich weiß, dass meine Träume absolut lächerlich sind!) und wollte mir mein Tagebuch wegnehmen, und im allerletzten Moment, bevor ich schweißgebadet aufwachte, konnte ich es noch verstecken.

Und wenn mich nicht alles täuscht, war das zumindest *kurz bevor* mein Tagebuch spurlos verschwunden ist. Wenn nicht sogar *direkt davor*.

Und wenn man das mit der Tatsache kombiniert, dass ich gerade herausgefunden habe, dass ich wieder schlafwandle...

Oh Gott. So was kann aber auch nur mir passieren.

## **1.12.1976, nachmittags im Gemeinschaftsraum**

Okay. Ich habe jetzt endlich mal wieder Zeit, zu schreiben, und ich habe beschlossen, dass ich diese Zeit nutzen werde, um absolut ehrlich zu sein. Ich meine, das hier ist ein *Tagebuch*. Das ist nicht dafür da, dass man sich was vormacht. Aber ich bin halt nicht so gut darin, meine Gefühle zuzugeben. Ich kann sagen, ich fühl mich scheiße, oder ich bin glücklich, aber *warum* das so ist, darüber schreibe ich selten. Genauso wenig, wie ich über Sachen schreibe, die vorbei sind. Oder hab ich etwa schon mehr als drei Sätze über meine alte Schule verlauten lassen? Ich habe beschlossen, einen Neuanfang zu machen, und alles andere endgültig

abzuhaken. Wahrscheinlich bin ich darin nicht so konsequent wie Lindsay...aber trotzdem.

Wenn ich so darüber nachdenke, glaub ich noch gar nicht, dass es wirklich schon Dezember ist. Noch knapp ein Monat, dann geht's nach Hause...und noch knapp zwei Tage, dann läuft von morgens bis abends Weihnachtsgedudel im Radio.

Aber ich wollte ja nicht nostalgisch werden.

Ganz ehrlich...frage ich mich, *warum* ich ihn so vermisse.

Wahrscheinlich bin ich nachhaltig geschädigt. Einmal Freunde, und schon fängt man an zu klammern. Stopp.

Ich glaube, es liegt irgendwie daran, dass ich das Gefühl hatte, mit ihm über alles reden zu können. Das hab ich mal erwähnt, oder? Mit den Mädels rede ich zum Beispiel nicht viel über die Vergangenheit oder unsere Familien. Lindsay ist in dieser Hinsicht ja die Verschwiegenheit in Person. Ich glaube, was sie mir damals erzählt hat, war schon eine riesige Ausnahme. Und Lily, hat, so weit ich das verstanden habe, Probleme mit ihrer Schwester. Katie dagegen, von der man als Außenstehender wohl am ehesten so etwas vermuten wurde - immerhin wurden sie und ihr Vater aus der Familie verbannt - scheint in dieser Hinsicht vollkommen glücklich zu sein.

Wir reden halt eher über andere Themen.

Irgendwie fass ich's immer noch nicht, dass ich bei ihnen tatsächlich...dazugehören scheine.

Naja. Vielleicht war es dumm, aber mir kam es immer so vor, als könnte ich Remus auch Sachen erzählen, die ich sonst nie erzähle. Ich habe mir das nie vorgenommen oder so... ich hatte einfach das Gefühl, dass er es verstehen würde. Wir konnten zum Beispiel über den Unterricht reden, Quidditch, ein Buch, das wir beide kannten, und wenn er mich fragte, warum ich eigentlich kaum über meine alte Schule redete, würde ich einfach sagen, dass ich keine Freunde dort hatte.

„Du warst am Anfang auch sehr nervös, oder?“, fragte er dann.

Ich nickte. „Ja, ich wollte diesmal nichts falsch machen.“ Auf seinen fragenden Blick hin erklärte ich: „An meiner alten Schule war am ersten Tag so eine Einführungsveranstaltung. Und da hab ich es gleich mal geschafft, einen Kessel in die Luft zu jagen. Das war dann jahrelang die Lachnummer.“

„Aber hier hast du doch auch einen Kessel in die Luft gejagt.“

Ich lächelte zurück. „Ja, aber da hat Peter ein wenig von dieser Tatsache abgelenkt. Ich muss ihm wohl dankbar sein.“

Das war beim Nachsitzen, und ich polierte einen Pokal fertig, bevor ich fragte: „Wie ist Peter eigentlich so? Ich glaube, ich habe mich mit ihm insgesamt vielleicht vier Minuten unterhalten. Wenn's hochkommt.“

„Er ist nur sehr schüchtern“, antwortete Remus nachdenklich. „Am Anfang hat er auch mit uns kaum ein Wort geredet...“

„Ein bisschen wie Katie also?“, fragte ich.

„Ja, nur noch schlimmer.“ Er lächelte. „Ich bin mir aber sicher, dass er irgendein verborgenes Talent hat...Er hat so ein Buch, in dass er immer etwas reinkritzelt, und auf dass er ständig aufpasst. Sirius und James haben immer wieder versucht, es ihm wegzunehmen, aber ohne Erfolg. Ich hoffe mal, er traut sich noch, es uns zu zeigen.“

Unser Gespräch kam zurück auf Drachenfels, aber als Remus merkte, dass ich nicht so erpicht darauf war, versuchte er mich abzulenken und fragte mich, wie ich morgens immer zur Schule gekommen war, wenn diese kein Internat war.

„Wir haben praktisch direkt an der Grenze zu den Abwehrzaubern gewohnt“, erzählte ich bereitwillig. „Das war ganz praktisch, auch, wenn ich vorher nie verstanden habe, warum ich 'auf gar keinen Fall auf der Wiese spielen soll'. Das waren schon die Auswirkungen, verstehst du? Wir waren so nah, dass meine Eltern von zu Hause sogar den Berg gesehen haben, auf dem die Schule stand. Naja, auf jeden Fall bin ich dann die paar Minuten gelaufen, bis ich innerhalb der Schutzzauber war - was eigentlich unnötig war, weil sowieso niemand in unserer Nähe gewohnt hat -, und hab mich dann auf meinen Besen geschwungen und bin hoch zur Schule geflogen. Vor dem Eingang war so ein großer Platz mit Besenlande- und Apparierplätzen, mehren Kaminen und einer Portschlüsselsammelstelle. Wir konnten also nicht direkt in die Schule rein, sondern mussten dann noch durch die ganzen Detektor- und Erkennungszauber, die über die Tür gelegt waren. Sonst hätte ja jeder einfach reingehen können. Natürlich haben auch einige im Internat gewohnt, wir mussten eben

nur nicht. Und manche haben sich dann dafür entschieden, jeden Morgen herzukommen.“

Leider fuchtelte ich beim Reden mit den Händen in der Luft herum und wischte einige Medaillen von ihrem Regal. Als ich mich bückte, um sie wieder aufzuheben, fiel mir mein Tagebuch aus der Tasche. (Ja, ich hatte es beim Nachsitzen dabei, verdammt!)

„Schreibst du eigentlich auf Englisch oder auf Deutsch?“, fragte Remus neugierig, während er es mir reichte.

„Deutsch“, murmelte ich mürrisch; eine der Medaillen war so dreckig gewesen, dass meine gesamte Handfläche schwarz geworden war. Ich wischte die Hände an meinem T-Shirt ab und betrachtete dann resigniert das Resultat - ich hatte Jimmy Page einen schwarzen Vollbart verpasst. Dann fiel mir ein, dass ich mich gerade mitten in einer Unterhaltung befand.

„Das mach ich, um einen Ausgleich zu haben“, erklärte ich hastig und etwas durcheinander. „Englisch, Deutsch, weißt du? Also, wenn ich Englisch schreiben würde, dann würde ich nur noch Englisch schreiben, äh, denken. Und nicht mehr Deutsch. Und das wäre... nicht gut.“

Ich hielt inne und ging in Gedanken nochmal durch, was ich gesagt hatte.

„Das hat gerade überhaupt keinen Sinn gemacht, oder?“

„Es war etwas wirr, aber ich hab's verstanden... glaube ich.“ Remus schaffte es nicht, sich sein Lachen zu verkneifen, und nachdem ich ein paar Sekunden lang vergeblich versucht hatte, ihn böse anzugucken, lachte ich mit.

Ich wollte ihm sogar etwas Deutsch beibringen.

Wenn ich jetzt so darüber nachdenke, fällt mir auf, dass ich eigentlich wütend sein sollte.

Wütend, dass er mir noch nicht mal gesagt hat, *warum* er kaum noch mit mir redet.

Eine Erklärung wäre doch das mindeste, was ich verlangen kann, oder?

Wahrscheinlich sollte ich das machen, was Lindsay mir schon mehrmals nahe gelegt hat: Hingehen und ihm in den Arsch treten.

Aber irgendwie kann ich das nicht.

### **3.12.1976, 17:13, Krankenflügel**

Ja, Tagebuch, danke, ja, ich bin schon wieder hier. Ich weiß. Aber das ist jetzt nur nebensächlich. Die *Nase* habe ich mir in meinem Leben schon gefühlte 50 Mal gebrochen. Ich schreibe aus einem anderen Grund.

Wenn ich meiner Neigung, bescheuerte Witze zu machen, nachgehen wollte, müsste ich jetzt irgendeine Bemerkung darüber machen, dass mich diese Schule ganz schön schafft. Ich meine, wie oft hab ich in den letzten Wochen schon schreiben müssen, dass ich nicht mehr verstehe, was hier los ist?!

Allerdings bin ich ja schon praktisch seit meiner Geburt von einer Katastrophe in die nächste gerast. Man erinnere sich an den glorreichen Tag in meinem dritten Lebensjahr, als ich beinahe unser Haus abgefackelt hätte.

Im Moment ist mir jedoch gar nicht nach Witzen zumute. Besser gesagt: Mein Gefühlszustand lässt sich mit genau drei Worten beschreiben.

Verwirrt.

Überfordert.

Fertig.

Gut. (Oder auch nicht.) Alles von vorne, oder?

Vorhin, das heißt vor einer guten Stunde, lag ich gerade im Schlafsaal auf meinem Bett und war in das erste Kapitel von „2001 - Odyssee im Weltraum“ vertieft. Unter anderem, weil Dad garantiert die Weihnachtsferien dafür eingeplant hat, mit mir darüber zu diskutieren und mich endgültig zu einem Science-Fiction-Fan zu machen. Allerdings muss ich zugeben, dass das Buch gar nicht mal schlecht ist. Gibt einem nur ein ziemlich schräges Gefühl, wenn man sich beim Lesen in einer Zaubererschule befindet.

Jedenfalls flog auf einmal die Tür auf und Katie kam herein. Sie bemerkte mich zuerst gar nicht, sondern schmiss sich einfach auf ihr Bett und blieb reglos liegen.

Erschrocken blickte ich auf - ich brauchte einen Moment, um mich zu orientieren -, dann fragte ich sie vorsichtig: „Ähm...ist alles okay bei dir?“

Sie zuckte zusammen und murmelte in ihr Kissen. „Ja, ich hatte nur gerade...eine unangenehme Unterhaltung...mit...du weißt schon...“

Und wie das anscheinend immer ist, reihte sich ab da ein Zufall an den nächsten. Denn keine zwei Sekunden später flog die Tür ein weiteres Mal auf und Lily und Lindsay kamen hereingestieft. „...kommt am nächsten Hogsmeade-Wochenende her“, sagte Lindsay gerade; sie warf ihre Tasche quer durch das Zimmer auf ihr Bett.

„Wer kommt?“, konnte ich mir nicht verkneifen zu fragen.

Sie grinste. „Noch so ein paar Fragen und du machst Black Konkurrenz. Man muss nicht immer alles wissen, Miss Foley.“

„Häh, hat der dich auch gefragt, wer dich besuchen kommt?“

Lindsay blickte flehend zum Himmel, beziehungsweise der Decke. „Es macht einfach keinen Spaß, Leute zu ärgern, wenn sie es nicht kapieren“, maulte sie. „Mein Bruder kommt, okay?“

Lily war in der Zwischenzeit zu Katie rüber gegangen und hatte sich neben sie gesetzt. „Willst du uns nicht vielleicht sagen, mit wem du geredet hast?“, fragte sie vorsichtig. „Du musst natürlich nicht, aber vielleicht würde es helfen.“

„Ja, dann geh ich hin und hau ihm eine rein“, ermutigte Lindsay sie, woraufhin Katie sie ziemlich erschrocken anguckte.

„Ich...“, begann Katie schließlich. „Ich...na gut. Aber ihr...“

Ein verzweifertes Miauen unterbrach das Gespräch; ich sprang auf und sah mich panisch um. Aber erst als ich den Kopf nach oben wandte, sah ich, dass es Luna war, die offensichtlich in dem Versuch, mein Himmelbett zu erklimmen, gescheitert war. Jetzt hing sie dort oben in den Vorhängen verheddert und maunzte kläglich. Seufzend kletterte ich auf die Bettkante und startete eine Rettungsaktion. Es war der völlig falsche Zeitpunkt, aber was sollte ich anderes machen?

Hinter mir holte Katie tief Luft. „Ich habe mit...mit R...“

BÄNG!

Jemand schrie (vielleicht ich) und ich drehte mich reflexartig um. Ein hässliches Knacken ertönte und ich sah, dass ein braunes flauschiges Etwas die Scheibe herunterrutschte. Lily sprang auf und lief zum Fenster - und dann schwankte alles - ich hatte vor Schreck vergessen, mich festzuhalten - ich verlor das Gleichgewicht -

Dann lag ich auf dem Steinboden, das Gesicht nach unten, die Hände in einer warmen Lache.

„Emma?“, hörte ich mehrere Stimmen weit entfernt rufen und mühsam versuchte ich mich aufzurichten. Es dauerte eine Weile, bis der Schmerz kam.

„Sie muss in den Krankenflügel“, sagte Lily besorgt, woraufhin jemand meinen Arm packte und mich hochzog.

„Ischt dur die Dnasche“, nuscelte ich, während ich Lindsay hinterherstolperte. „Alleschd ind Ordnung.“

Lindsay hielt die Tür für mich auf, und das letzte, was ich Lily sagen hörte, war: „Du wolltest nicht...gerade *Remus* sagen, oder?“

Ich glaube, ich sah aus, als hätte mich diesmal wirklich der Axtmörder erwischt. Jedenfalls hinterließ ich alle paar Meter einen verdächtig roten Fleck auf dem Boden. Am Ende lief Lindsay rückwärts, um das Blut mit dem *Evanesco* sofort zum Verschwinden zu bringen.

Und die ganze Zeit über dachte ich: Das macht doch keinen Sinn. Das macht doch überhaupt keinen Sinn.

Katie und...*Remus*? Also, nicht, dass die beiden nicht zusammenpassen würden, im Gegenteil. Aber *wieso um alles in der Welt* war das so schwer zuzugeben?!

Ganz ehrlich: Ich seh das Problem nicht.

Es macht einfach keinen Sinn.

Als wir im Krankenflügel angekommen waren und Miss Pomfrey mich zusammengeflickt hatte, sagte ich zu Lindsay, dass sie ruhig zurückgehen konnte. Ich kannte die Prozedur ja. Einmal Prickeln in der Nase, dann



zehn Minuten ruhig liegen bleiben.

Mit Ruhe wurde es allerdings nichts. Kaum war die Tür hinter Lindsay ins Schloss gefallen, als sie auch schon wieder aufflog und jemand hereinkam, den ich in diesem Moment überhaupt nicht gebrauchen konnte.

Jemand, dem ich mehr oder weniger erfolgreich zwei Monate aus dem Weg gegangen war.

Joel.

Auch er zuckte zusammen, als er mich erkannte. (Ob das an mir persönlich oder eher an meiner Nase lag, weiß ich nicht.)

Weil ich nicht unhöflich sein wollte, murmelte ich verlegen: „Ähm, hallo Joel.“

Er, nicht minder verlegen: „Ähm, hallo Emma.“

Glücklicherweise rauschte die Pomfrey in diesem Moment herein, stürzte sich auf ihn und jammerte: „Ach herrje, was haben Sie denn mit ihrer Hand gemacht?“

„Nur verstaucht“, presste er hervor, während sie sein Handgelenk abtastete. Dann zückte sie ihren Zauberstab, kniff angestrengt die Augen zusammen und flüsterte: „*Episkey*.“

Gut, fünf Minuten ruhig liegen bleiben!“, setzte sie erleichtert hinzu, als der Zauber gelungen war, und bugsierte Joel auf das Bett neben mir.

„Ähm. Wie geht's?“, fragte ich dümmlich, als wir uns eine geschlagene Minute lang angeschwiegen hatten. Ich war immer noch ziemlich durcheinander, möglicherweise aufgrund des harten Aufschlags meines Kopfes auf dem Steinboden.

Er hob den Kopf und sagte mürrisch: „Besser, wenn du mir erklärst, weshalb du in Hogsmeade plötzlich wegrennst und mir monatelang aus dem Weg gehst.“

Ich spürte, wie ich rot anlief. Das lag unter Anderem daran, dass ich plötzlich realisierte, wie bescheuert ich mich verhalten habe. Ich meine, wenn einem das so ins Gesicht gesagt wird... Wie gesagt, so was mach wohl wirklich nur ich.

Ich gab wirklich mein Bestes, meine Beweggründe zu erklären. „Also... oh Gott, das war mir so peinlich. Dass ich... ähm, dass ich... mich übergeben musste. Und dann war es mir peinlich, dass ich weggerannt bin... und am Ende war es mir peinlich, dass ich dir so lange aus dem Weg gegangen bin. Tut mir wirklich leid.“

Ich schielte zu ihm rüber und sah einigermaßen erleichtert, dass er grinste. „Wahrscheinlich war alles meine Schuld. Ich hätte dich nicht in dieses komische Café schleppen sollen...“

„Ich hatte *Herz-Konfetti* in meinem Tee“, sagte ich angeekelt. Bei dem Gedanken daran kam's mir schon fast wieder hoch.

„Wäre es okay, wenn ich das beim nächsten Hogsmeade-Wochenende wieder gutmache?“, fragte er unvermittelt.

Ich dachte darüber nach.

Dann sagte ich: „Ich...es tut mir leid, aber mir ist im Moment nicht so nach... *Verabredungen*.“

Er seufzte. „Hab ich mir schon fast gedacht. Na gut, da kann man nichts machen.“ Plötzlich lachte er. „Oh Mann, weißt du, wie bescheuert ich mir vorkam, als du mir vor die Füße gekotzt hast und mich dann hast stehen lassen?“

Ich schmiss mein Kissen nach ihm. „Hey, so war das nicht!“

Wieder ging die Tür auf, diesmal vorsichtiger, und April Corregan steckte ihren Kopf herein. „Alles okay, Joel?“, fragte sie. Als sie mich sah, schien ihr Lächeln ein bisschen zu verblassen, doch sie blieb stehen und wartete auf ihn, als er in Madam Logans Büro ging und seine Hand vorzeigte.

„Ciao!“, sagte er auf dem Weg zur Tür und April murmelte: „Bis dann.“

Und ich war allein.

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

*\*nervös auf Rückmeldung wart\**

*Ich hoffe, euch hat's gefallen! :)*

*\*Hypnoseblick anwend\**

*Du fühlst dich gaaanz ruhig... und bewegst deine Maus nach unten... bis zu dem Button, auf dem "ein Kommentar verfassen" steht... und dann klickst du einmal... wartest, bis sich ein neues Fenster öffnet... und schreibst deine Meinung zu diesem Kapitel da rein! ;)*

*Bis (hoffentlich) zum nächsten Chap!*

# Das Zeichen der Schlange

Hey ihr! =)

*Hiermit präsentiere ich euch stolz das bisher längste Kapitel in Emmas Tagebuch, das soeben fertig geworden ist - und hoffe, dass es eine kleine Entschädigung für die lange Pause ist!*

*Es tut mir wirklich total leid, aber ich habe es einfach nicht schneller geschafft...*

*Zu allem Überfluss bin ich auch noch krank geworden, weshalb ich jetzt nur schnell das Chap hochlade und mich dann wieder in meinem Bett verkrieche...*

*Mann, bin ich froh, wenn es endlich Ferien gibt!!*

*Vielen Dank an Rumtreiberin, Tatze Sirius Black, Loony\_Lovegood, \*Amira\*, Miki, Nelly Potter, Sirius81 und Eo-Lahallia für eure Komms! \*knuddel und Weihnachtsplätzchen rüberschick\* Ich kann euch jetzt leider keine Antworten schicken, aber ich habe mich wie immer gefreut, eure Meinung zu meiner FF zu hören!*

*Dann hoffentlich viel Spaß mit dem neuen Chap!*

*Hab euch lieb!*

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

*\*I feel it in my fingers*

*\*I feel it in my toes*

*\*Christmas is all around us*

*\*And so the feeling grows*

## 5.12.1976, im Gemeinschaftsraum

Ruhig, Emma. Ganz ruhig. Du hast es den halben Nachmittag ertragen, jetzt schaffst du den Rest auch noch.

KANN NICHT IRGENDJEMAND MAL DIE VERDAMMTE MUSIK AUSMACHEN?!

Oh Mann. Es ist ja nicht so, dass ich was gegen Weihnachtsstimmung hätte - ich finde es nur übertrieben, am ersten Dezember das Gehirn auf Glöckchengebimmel umzuschalten und von da an an nichts anderes mehr zu denken. Wie es anscheinend die Moderatoren des Radios gemacht haben, das irgendjemand angeschaltet hat. „Die größten Weihnachtshits der Muggel“. Es tut mir ja leid, aber ich fühle Weihnachten nicht in meinen Zehen.

Wobei ich sagen muss, dass das Ganze hier in Großbritannien noch durch die permanente Anwesenheit von Mistelzweigen verschlimmert wird.

Ich sitze gerade mit Lily zusammen an unserem Stamplatz, wo wir eigentlich Hausaufgaben machen wollten. Soll heißen: Sie ist praktisch fertig, während ich außer den Verwandlungshausaufgaben noch kaum etwas zustande gebracht habe. Tja, Verwandlung. Ich wage es kaum auszusprechen, aber ich scheine in diesem Fach tatsächlich so etwas wie einen Hauch von Talent erkennen zu lassen. Auf jeden Fall hebt es meinen Notendurchschnitt an. In Zauberkunst und Kräuterkunde dagegen werde ich langsam aber sicher wieder schlechter, was einfach daran liegt, dass ich meinen Vorsprung wieder eingebüßt habe. Verdammt.

Für den unwahrscheinlichen Fall, dass du mit deinen linierten Seiten denken kannst, Tagebuch, wunderst du dich vermutlich über den abrupten Themawechsel. Immerhin war ich beim letzten Eintrag ja ziemlich von der Rolle, um es mal so zu sagen. Das liegt aber einfach daran, dass ich nachgedacht habe und mir klargeworden ist, dass es eigentlich gar keinen Grund zur Aufregung gibt.

(Außer natürlich, dass das braune Federbüschel, das gegen die Fensterscheibe geknallt ist, meine Eule war.

Aber ich habe sie zu Hagrid gebracht und er hat gesagt, dass sie bald wieder wohlauf sein wird. Ich hoffe mal, das Vieh weiß zu würdigen, dass ich mich freiwillig in die Nähe von Fang begeben habe!)

Jedenfalls weiß ich selbst nicht, warum ich so überreagiert hab. Wahrscheinlich war das einfach alles ein bisschen zu viel auf einmal. Und deshalb hab ich jetzt auch nicht großartig mit den anderen darüber diskutiert oder so. Es ist, wie's ist, oder?

Nur einmal wollte ich mit Lindsay darüber reden, und zwar vorhin. Wollte, wohlgermerkt.

Wir saßen gerade in zwei Sesseln vor dem Kamin und teilten uns die Plätzchen, die ich von meinen Eltern zusammen mit einem Nikolaus-Päckchen für morgen geschickt bekommen hatte (Lily saß schon an ihrem Koboldkriege-Aufsatz und Katie war irgendwie verschwunden), als ich einer spontanen Eingebung folgte und sie einfach fragte: „Findest du es nicht auch komisch, dass Katie...also, was Katie gesagt hat?“

Lindsay blinzelte. „Wieso sollte ich?“, fragte sie mit hochgezogenen Augenbrauen.

„Naja, ich...hab mich halt gefragt, warum das für sie so ein großes Problem ist“, nuschelte ich und nahm mir einen Vanillemond.

„Du hast Recht“, sagte sie unvermittelt und mit einem so überraschten Unterton, dass es schon fast beleidigend war. „Wow, Emma, du kannst ja richtig intelligent sein.“

Mir blieb keine Zeit, zu überlegen, ob sie das ernst oder ironisch meinte, denn hinter uns sagte in diesem Moment eine unverkennbare Stimme:

„Ja, Cohen, es gibt wirklich Leute auf dieser Welt, die begabter sind als du.“

„Wieso wundert dich das so, Sirius? Das muss dir doch ständig passieren“, sagte jemand.

MERLINS RASIERPINSEL. Das war ja ich gewesen!

Die beiden drehten synchron ihre Köpfe zu mir und ich spürte, wie ich rot anlief.

„Yeah“, sagte Lindsay und nickte anerkennend. „Neun von zehn möglichen Punkten.“

„Sie verbringt wirklich zu viel Zeit mit dir, Cohen“, sagte Sirius und seufzte.

„Besser als wie mit dir, Black“, antwortete Lindsay gelangweilt.

„Ja, weil du dich dann neben so viel Intellekt schlecht fühlen würdest.“

„Wohl eher größenwahnsinnig“, konterte Lindsay.

Ich ließ die beiden allein in der Hoffnung, dass sie ein Streit glücklich machen würde.

Ein paar Sessel weiter sah ich Katies Zopf über die Lehne ragen und wollte mich gerade zu ihr setzen, als ich bemerkte, dass sie sich mit Remus und Peter unterhielt. Daraufhin machte ich eine Kehrtwendung und hatte das Glück, in den Weiten des Gemeinschaftsraumes zufälligerweise auf Lily zu treffen.

Katie bemerkte mich gar nicht. Remus muss ihr ganz schön den Kopf verdreht haben.

Oh Gott. Hab ich das grad wirklich geschrieben??

Notiz für mich selbst: Dringend Gehirn checken lassen.

Auf jeden Fall ging ich rüber zu Lily ans Schwarze Brett. Als ich neben ihr stand, sagte sie: „Oh, hi, Emma. Am Samstag ist das nächste Hogsmeade-Wochenende, wusstest du das?“

Ich schüttelte den Kopf und warf einen Blick auf die Ankündigung, die ich ansonsten wohl übersehen hätte, da sie, wie üblich, im Minerva-McGonagall-Stil gehalten war (soll heißen: unauffällig und eng beschrieben).

Während wir uns an einen Tisch setzten, dachte ich, dass Lily beinahe etwas verloren ausgesehen hatte und ob sie es wohl bedauerte, dass James sie jetzt nicht mehr mit Fragen nach Dates bombardieren würde. Denn unter normalen Umständen hätte er sie deswegen schon den ganzen Tag belagert und ihr keine ruhige Minute gelassen. Aber andererseits, wieso sollte sie?

Na gut, ich glaube, ich sollte mich wirklich wieder an meine Hausaufgaben setzen. Und meinen Stolz runterschlucken und Lily um Hilfe bitten.

## **6.12.1976, Nikolaustag, vor dem Abendessen im Schlafsaal**

Ich freu mich irgendwie total auf das Hogsmeade-Wochenende. Ich meine, immerhin war das letzte ja

nicht so der Renner, und viel vom Dorf hab ich auch nicht gesehen. Außerdem wird es ohne Jungs sicher entspannter. Die sind nämlich alle beschäftigt: James mit Selina (ja, die beiden gehen zusammen hin!), Sirius natürlich mit Evangeline. Peter und Remus werden wahrscheinlich was gemeinsam unternehmen und ich glaube kaum, dass sie sich an uns hängen werden. Und sogar unsere „Ravenclaw-Schnuckel“ (der Ausdruck stammt nicht von mir!!) Matthew und Joel haben ausnahmsweise mal keine Dates, sondern gehen mit ihren Freunden.

Wobei ich gerade erfahren habe, dass wir wohl auch nicht zu viert gehen werden. Das Gespräch, das eben dieses Ergebnis hervorbrachte - ja, auch ich kann mich gepflegt ausdrücken, wenn ich will - lief ungefähr so ab:

LILY EVANS und LINDSAY COHEN sitzen auf ihren jeweiligen Betten, während KATIE LYNN das Bad blockiert. EMMA FOLEY dagegen ist nur halb zu sehen, da sie unter ihrem Bett nach ihren Wollsocken sucht, weshalb ihre Stimme möglicherweise etwas dumpf klingt.

LINDSAY (ungewohnt fröhlich): Am Samstag seh ich Steve endlich mal wieder!

EMMA (unglaublich geistreich): Häh? Steve?

LILY (wie immer, wenn es um ihn geht, kurz angebunden): Ihr Bruder. Stephen.

(zu Lindsay): Bist du sicher, dass er kommt?

LINDSAY (leicht aggressiv): Wenn du auf das letzte Mal anspielst...

LILY: ...als du zwei Stunden in der Kälte auf ihn gewartet hast...

LINDSAY: ...weil ihm etwas dazwischen gekommen ist und er mir nicht bescheid sagen konnte...

LILY (ironisch): ...weil er ja KEIN Zauberer ist...

KATIE (streckt ihren Kopf durch die Badezimmertür): Ruhig bleiben, Mädels!

LINDSAY (holt tief Luft): Jedenfalls wollte ich fragen, ob ihr vielleicht mit mir warten wollt.

EMMA: Ja, klar. (niest, weil sie Staubflusen eingeatmet hat)

LINDSAY (irritiert): Was machst du da unten, Emma?

EMMA (kurz vor einem weiteren Nieser): Dsocken dsuchen...

LILY (hilfsbereit): Soll ich dir welche leihen?

EMMA: Neind, danke, gehd schond... ha-ha-haa (niest)

KATIE (streckt ihren Kopf durch die Badezimmertür): Ähm, Lindsay, also, ich hatte eigentlich vorgehabt, zum Frisör zu gehen, aber...

LILY, LINDSAY und EMMA: Zum Frisör?!

KATIE (verunsichert): Ja, aber ich kann auch wann anders gehen...

LINDSAY (hastig): Nein, nein, geh ruhig. (gewohnt sarkastisch) Wenn du's nötig hast...

KATIE schmeißt ein Handtuch nach LINDSAY, das diese jedoch verfehlt.

EMMA (taucht unter dem Bett auf): Wir können uns doch aufteilen... Ich kann mit dir warten, Lindsay, ich würde gern mal deinen Bruder kennenlernen...

LINDSAY (grinsend): Dich kann man einfach zu leicht für dumme Sachen begeistern... (zu Lily) Gehst du dann mit Katie?

LILY: Okay.

EMMA: Da sind sie ja endlich! (kriecht mit geringelten Wollsocken in der Hand unter ihrem Bett hervor)

Ja, das war's so ungefähr. Katie ist jetzt auch fertiggeworden, was heißt, dass wir uns langsam mal lieber auf den Weg in die Große Halle machen sollten.

Oder Sirius isst uns alles weg.

PS: In dem Nikolauspäckchen war ein Lebkuchen, eine Haarspange und selbstgestrickte Socken - hätte ich es nur mal früher aufgemacht...

**7.12.1976, 15:17, Hogsmeade, vor den Drei Besen**

Oh mein Gott, es ist sowas von kalt! Ich spüre meine Zehen schon nicht mehr. Und meine Nasenspitze wird, glaube ich, innerhalb der nächsten fünf Minuten abfallen. Wenn Lindsays Bruder nicht bald kommt, mutiere ich zu einem überdimensionalen Eiszapfen. Dann können sie mich nachher zum Auftauen in den Kamin stellen...

Aber der eigentliche Grund, warum ich schreibe, ist: Es schneit!!!

Hast du das (mit deinen imaginären Ohren) gehört, Tagebuch? ES SCHNEIT!!!

Richtig dicke Flocken! Es hat erst vor ein paar Minuten angefangen, aber der ganze Himmel ist schon weiß!

Und der Schnee bleibt sogar liegen!

*\*I'm dreaming of a whiiiiite christmaaaas*

*\*With every christmas card I wriiiite*

(weiter kann ich den Text nicht)

Ach du Scheiße, hab gerade laut gesungen???

### **7.12.1976, 15:23, Hogsmeade, vor den Drei Besen**

Wo wir gerade dabei sind, Sachen kurz zu erwähnen: Lindsay hat mir eben das Lied vorgesungen (mit dem vollständigen und richtigen Text) und... Merlins lange Unterhose, die hat 'ne Stimme!

Ich glaube, ich werde nie wieder in der Öffentlichkeit singen können.

(Ja, okay, ich steh auf dramatische Auftritte... aber nur, um das klarzustellen: Wenn ich bisher in der Öffentlichkeit gesungen habe, ist das stets aus Versehen passiert! Und hat auch keinen Ruhm mit sich gezogen...)

Jedenfalls, bevor ich angefangen habe, Mist zu erzählen, wollte ich eigentlich nur für die Ewigkeit festhalten, dass Lindsay eine wunderschöne Stimme hat.

(Die nicht zur Geltung kommt, wenn sie andere Leute anmotzt, würde Sirius jetzt wohl sagen, aber der ist ja nicht hier.)

### **7.12.1976, 15:47, Hogsmeade, vor den Drei Besen**

Ja, verdammt, wir stehen immer noch hier. Ja, danke, ich erfriere auch gleich, ja, danke der Nachfrage, Brian.

Ich wollte nur kurz erwähnen, dass hier in der Dorfmitte gerade ein bestimmt vier Meter hoher Tannenbaum aufgestellt wird.

Und jetzt schnell die Hände wieder in die Jackentaschen!!

### **7.12.1976, 15:58, Hogsmeade, vor den Drei Besen**

Jetzt lässt ein kleiner Zauberer mit einer Schneewehe auf der Mütze rote Weihnachtskugeln auf die Zweige blubbern. Sieht schön aus.

Die Kugeln, meine ich.

### **7.12.1976, 16:01, Hogsmeade, vor den Drei Besen**

Inzwischen stehen wir knöcheltief im Schnee.

Ich spüre meine Zehen wieder. Und zwar sehr schmerzhaft.

*\*I feel it in my fingers*  
*\*I feel it in my toes*  
*\*It's -12°C all around us*  
*\*And so the feeling grows*

(Ja, ich habe einen Ohrwurm von diesem alten Song von The Troggs.)

### **7.12.1976, 16:07, Hogsmeade, vor den Drei Besen**

Ich kann nicht mehr schreiben. Mir ist schon zweimal der Stift runtergefallen.  
Lindsay sagt, ich soll drinnen auf sie warten, aber ich weigere mich.  
Weiß nicht, ob ich noch laufen kann.

### **7.12.1976, 16:09, Hogsmeade, vor den Drei Besen**

Ich glaube, da hinten kommen sie.

### **7.12.1976, abends im Gemeinschaftsraum**

Hallo Tagebuch, da bin ich auch schon wieder. Wie du siehst, lebe ich noch und bin folglich auch nicht erfroren. Die Gestalten, die ich vorhin im Schneetreiben ausgemacht habe (ein Hoch auf meine Adleryaugen!), waren also tatsächlich Lindsays Bruder Stephen und seine Freunde. Mann, ich war selten so erleichtert, jemanden zu sehen, den ich nicht kannte. Allerdings muss ich sagen, dass die Erleichterung nicht allzu lange anhielt. Es ist mir total peinlich und alles, aber ich habe ja beschlossen, ehrlich zu sein... und ehrlich gesagt, fand ich seine Freunde alle etwas unangenehm. So ein Bauchgefühl, wenn du verstehst, was ich meine.

Nein, tust du nicht, weil du nur aus Papier und Kuli (ja, ich weiß, hier schreibt man mit Feder und Tinte, aber das würde eeewig dauern!) bestehst, aber trotzdem.

Stephen selbst sah auf den ersten Blick sogar ganz sympathisch aus; vielleicht, weil die Ähnlichkeit zu Lindsay nicht zu übersehen ist. Er überragt sie (und damit auch mich) um einen ganzen Kopf und ist ziemlich muskulös gebaut, aber nicht so muskelprotzmäßig. Seine Haare sind so lang, dass sie ihm in die Augen hängen und er ab und zu eine ruckartige Bewegung macht, um wieder freie Sicht zu haben, was ich ziemlich lustig fand (ich habe aber nicht gelacht!). Und er hat genau dieselben Augen wie seine Schwester.

Die war ziemlich aus dem Häuschen, als sie ihn erkannte. Kaum zu glauben, aber sie rannte tatsächlich auf ihn zu und schmiss sich ihm um den Hals! Naja, wahrscheinlich versteht man so was als Einzelkind wirklich nicht... Seine vier Freunde grinnten, als er ihr den Rücken tätschelte und sagte: „Na, Schwesterherz, lang nicht gesehen, was?“

Lindsay ließ ihn etwas verlegen los und zickte: „Ja, fast ein Jahr, um genau zu sein!“, doch man merkte ihr deutlich an, dass sie es nicht ernst meinte.

Stephen grinste. „Tut mir übrigens leid wegen der Verspätung. Uns ist was dazwischen gekommen.“

„Kein Problem. Wollen wir vielleicht irgendwo reingehen?“

„J-j-j-j-a b-b-b-b-b-i-t-t-t-e“, konnte ich mir nicht verkneifen zu sagen.

Nachdem Lindsay uns vorgestellt hatte, gingen wir in die Drei Besen, wo ich, nachdem ich ein heißes Butterbier getrunken hatte, auch wieder einigermaßen aufnahmefähig war. Allerdings musste ich bemerken, dass mir das Zeug, das angeblich so schwach ist, dass es nur Hauselfen überhaupt als Alkohol identifizieren können, mir ziemlich schwer in den Beinen lag. Ich habe den Eindruck, sobald mein Körper mit Alkohol in Berührung kommt, rennen alle kleinen süßen Enzyme im Kreis herum und schreien: „Hilfe, Ethanol!“ Also, nicht, dass das so oft passieren würde. Dazu waren meine wenigen Erfahrungen damit einfach zu schlecht.

Jedenfalls, während ich dem Gespräch folgte, dass sich mehr oder weniger um den Austausch von Neuigkeiten drehte („Und, was hast du in der letzten Zeit so gemacht?“), betrachtete ich mir Stephens eher schweigsame Freunde etwas genauer (unauffällig!). Wie gesagt, ich hatte keine besondere Lust, mit ihnen einen Abend zu verbringen. Einer von ihnen hatte zum Beispiel eine ziemlich gruselige Tätowierung am rechten Unterarm, die eine Schlange zeigte, die sich aus dem Mund eines Totenkopfes ringelte. Ich konnte sie zwar nur kurz sehen, weil dem am Unterarm hängenden Typen (er hieß, glaube ich, Jack) anscheinend kalt

war und er seinen Ärmel wieder runterzog, aber nett sah die nicht aus, glaub mir.

Wir hatten vielleicht zehn Minuten dort gehockt, als plötzlich ein eisiger Windstoß über uns hinwegfegte, der daher rührte, dass die Tür aufschwang. Die Wirtin, eine junge Frau namens Rosmerta, rannte wie ein aufgeschrecktes Huhn hinter der Bar hin und her und fuchtelte mit den Armen, bis der Verursacher endlich den Schneesturm wieder ausgeschlossen hatte. „Hi Rose“, sagte dieser lässig zu ihr und stand keine drei Sekunden später an unserem Tisch. „Kann ich mich zu euch setzen?“

„Black?“, fragte Lindsay entgeistert, als sie ihn erkannte.

„Cohen?“, öffnete Sirius sie nach und zog sich einen Stuhl heran.

„Ist das dein Freund?“, fragte Stephen neugierig und nickte Sirius zu.

„Nein!“, riefen Lindsay und Sirius wie aus einem Mund und gleichermaßen empört, was ziemlich lustig war. Fanden die beiden allerdings nicht; ich bekam den bösen Blick, als ich in meine Tasse kicherte, gleich im Doppelpack.

„Wo ist Evangeline?“, fragte ich, um sie abzulenken.

„Krank“, antwortete Sirius. „Und Peter hat so einen Tick, dass er im Dorf rumlaufen will, weil es“, er malte Anführungszeichen in die Luft, „so schön schneit. Deshalb hat er Remus so lange bequatscht, bis er ihn davon überzeugt hatte, wie toll das ist. Aber mir ist es zu kalt draußen.“

„Ooooh“, sagte Lindsay gespielt mitleidig, was dazu führte, dass sich die beiden eine Weile mit einem Streit beschäftigten; allerdings nicht ganz so lange wie sonst. Trotzdem konnten sie es anscheinend nicht lassen, auch während dem folgenden Gespräch immer wieder Spitzen aufeinander loszulassen. Jedes Mal, wenn es wieder so weit war, drehte Stephen den Kopf zur Seite, damit seine Schwester nicht sah, wie sehr er lachen musste.

Doch nicht allzu lange Zeit später warf er einen Blick auf seine Armbanduhr und sagte bedauernd: „Tut mir leid, Lindsay, aber ich muss schon wieder weg.“

„Schon?“, fragte sie enttäuscht.

Er grinste: „Du weißt doch, ich hab immer was zu tun.“

„Aber diesmal lässt du nicht wieder ein Jahr lang nichts von dir hören!“

„Versprochen“, sagte er, während er aufstand und seine Jacke anzog (seine Freunde taten es ihm gleich). „Hast du schon was für die Weihnachtsferien vor?“

Lindsay zuckte die Achseln und schob ihren Stuhl zurück. „Keine Ahnung. Ich dachte, ich bleibe in Hogwarts...“

Ich machte schon den Mund auf, um sie zu fragen, warum sie nicht nach Hause fahre, doch Stephen kam mir zuvor: „Na, dann hast du wahrscheinlich keine Lust, mich zu besuchen, oder?“

„Nö, kein Interesse“, sagte sie, konnte aber ein breites Grinsen nicht verbergen.

„Okay, dann hol ich dich vom Zug ab. Welches Datum?“

Während wir nach draußen gingen, rempelte Jack mich an und ich fiel fast in die Torte auf dem Tisch neben uns. Als er sich an mir vorbeigeedrängelt hatte, murmelte Sirius mir zu: „Nicht gerade nette Freunde hat der da...“

Ich nickte. „Hast du die Tätowierung von dem da gesehen? Mit der Schlange und dem Totenkopf? Gruselig!“

Ich lief weiter, ohne zu bemerken, dass Sirius wie angewurzelt stehengeblieben war. Dann drehte ich mich um. „Äh? Sirius?“

„Nichts, nichts“, murmelte er. „Mir ist nur was eingefallen...“

Draußen verabschiedeten sich Lindsay und Stephen, dann disapparierten die fünf. Lindsay war so guter Laune, dass sie, als wir uns auf die Suche nach Katie und Lily machten, sogar ein freundliches „Tschüss, Sirius!“ von sich verlauten ließ.

Da Lily und Katie nicht aufzufinden waren, hatte ich die glorreiche Idee, nach Weihnachtsgeschenken zu gucken. Immerhin war das ja anscheinend die einzige Gelegenheit dafür. Lindsay zeigte mir einen Laden, der passenderweise „Willoughby's Kruschelladen“ hieß und der eine Mischung aus Buch-, Souvenir- und Secondhandladen war. Ich fing gleich an, nach Büchern für meine Eltern zu suchen, denn ich hatte mir überlegt, dass das wohl die einfachste Weise ist, ihnen etwas aus der Zaubererwelt zu schenken, das mir keinen Verwarnung wegen „Zaubern in der Anwesenheit von Muggeln“ einbringen wird. Schließlich fand ich für



meine Mutter ein bebildertes Exemplar von „Fantastische Tierwesen und wo sie zu finden sind“ (was im Prinzip das perfekte Geschenk ist, wenn auch auf Englisch geschrieben) und für meinen Vater „Elektrizität - Was das ist und wofür die Muggel sie brauchen“ (was ihm sicherlich einige Lacher bringen wird).

Lindsay winkte mich zu sich rüber und deutete auf ein Mööp: „Das wäre doch was für Lily, oder?“ Ich nickte, hob es hoch und betrachtete das Preisschild - vor Schreck hätte ich es beinahe wieder fallengelassen. Aber als wir weiterguckten, fanden wir nichts anderes, was ihr gefallen hätte. „Wollen wir vielleicht zusammenlegen?“, fragte ich irgendwann zögernd. Lindsay betrachtete zweifelnd ihren Geldbeutel: „Wenn es okay ist, dass ich dir das Geld nicht gleich zurückgeben kann?“

Wir kauften das Mööp und fanden sogar noch etwas für Katie.

Auf den Papiertüten stand: „Willoughby's Kruschelladen - den Namen muss man sich merken!“

Gerade, als wir uns umdrehten, um zur Tür zu gehen, fiel mein Blick zufällig auf einen großen Spiegel in meinem Regal - und erschreckte mich fast zu Tode, als dieser plötzlich motzte: „Deine Haare sehen aus, als hättest du einen Schockzauber abgekriegt!“

Lindsay fing an zu lachen und sagte: „Unrecht hat er nicht...“ Dann warf auch sie einen Blick in den Spiegel, der prompt kommentierte: „Schonmal daran gedacht, Make-up zu benutzen?“

Jetzt war es an mir, zu lachen. Die Verkäuferin hinter uns warf hilfsbereit ein: „Beleidigender Spiegel. Macht jeden fertig, der hineinschaut.“

„Das wär was für Black“, murmelte Lindsay und grinste bei dem Gedanken an Sirius, der von einem Spiegel sein Fett abbekam.

„Es gibt auch die Taschenspiegel-Version für 2 Sickel“, erklärte die Verkäuferin.

„Wollen wir zusammenlegen?“, fragte ich.

Sie schüttelte hastig den Kopf: „Nein, das ist peinlich, wenn ich ihm das in der Öffentlichkeit gebe...“

„Wir könnten es heimlich nachts ins Jungszimmer bringen“, schlug ich vor.

Lindsay lachte. „In letzter Zeit läufst du ja auf Hochtouren, Emma.“

Wir kauften den Spiegel.

Im Honigtopf trafen wir dann auch endlich auf Lily und Katie. Oder eher gesagt: Was von ihnen übrig war.

Katie kam strahlend auf uns zu; ihre Haare reichten ihr nur noch bis knapp übers Kinn und waren ziemlich fransig geschnitten. Bevor wir irgendetwas sagen konnten, erklärte sie schon leicht genervt: „Ich hatte meine Haare doch sowieso immer zu einem Zopf gebunden.“

Lindsay grinste. „Hast dir schon ein paar Bemerkungen anhören müssen?“

Sie streckte ihr die Zunge raus.

Unsere Blicke wanderten zu Lily, die gerade hinter einem riesigen Fass voller Bonbons auftauchte und durch den Lärm und das Gedränge der Schülermassen rief: „Aber auch schon durchweg positive!“

„Hast du dich auch verunstalten lassen?“, fragte Lindsay besorgt, als sie zu uns herüberkam.

„Nur ein bisschen“, lächelte Lily und deutete auf ihre Haarspitzen, die nun auf ihren Schultern ruhten.

Lindsay hob die Augenbrauen. „Was ich mich frage... Wie seid ihr eigentlich auf die Idee gekommen, zum Frisör zu gehen?“

„Nur so“, antwortete Katie und kicherte.

„Ach so, nur so.“ Lindsay verdrehte die Augen. „Ich dachte, Emma wäre die einzige hier mit bescheuerten Ideen.“

„Ich find, es steht dir gut, Lily!“ James streckte seinen Kopf durch das Regal, neben dem wir standen. Durch einige halbleere Gläser neben ihm erkannten wir Selina, die an seinem Arm hing.

„Danke, James!“, antwortete Lily und lächelte sogar.

„Seid wann könnt ihr euch normal unterhalten?“, fragte Lindsay stirnrunzelnd, als er sich wieder zurückgezogen hatte, doch Lily zuckte nur mit den Schultern.

Danach konnten wir natürlich keine Geschenke mehr kaufen, weil wir ja jetzt alle zusammen unterwegs waren. Aber Lindsay und ich hatten ja schon was für Lily und Katie, und - was sie zum Glück nicht wusste - ich hatte auch was für sie gekauft, unter dem Vorwand, es sei für meine Mutter.

(Sorry übrigens, dass ich vorhin die ganze Zeit „Mööp“ geschrieben habe! Aber man weiß ja nie, ob das

Tagebuch nicht mal in falsche Hände gerät.)

Deshalb schlenderten wir einfach noch ein bisschen durchs Dorf und gingen, als es uns zu kalt wurde, schließlich ins Schloss zurück.

Wo ich mich gleich hinsetzte und anfang zu schreiben.

Was übrigens der Grund ist, warum meine Hand jetzt höllisch wehtut.

### **7.12.1976, nach dem Abendessen, wieder im Gemeinschaftsraum**

Okay. Ich bin zur Abwechslung mal wieder völlig von der Rolle.

Muss unbedingt aufschreiben, was passiert ist.

Gerade eben saßen Lily, Lindsay, Katie und ich gemütlich vor dem Kamin (auf den Sesseln, die sich normalerweise die Siebtklässler unter den Nagel reißen), als plötzlich Sirius zu uns rüber kam und mit Lindsay reden wollte. (!!)

„Ja, was gibt's?“, sagte diese gelangweilt.

„Kannst du nicht vielleicht mal kurz mitkommen?“, erwiderte Sirius; er schien sich irgendwie nicht ganz wohl in seiner Haut zu fühlen.

„Spuck's einfach aus, Black.“

„Okay. Aber bitte reg dich nicht auf. Emma wird dir bestätigen was ich sage.“

„WAS?“, rief ich entsprechend geschockt. „Ich hab nichts gemacht!“

Sirius übergang das. „Vorhin, im Tropfenden Kessel, hat Emma mir was von einer 'Tätowierung' erzählt, die einer der Freunde deines Bruders hatte...“

„John“, warf ich ein. „Nein, Jack.“

„Ja und?“, sagte Lindsay verständnislos.

„Ich hab sie gesehen. Ein Totenkopf, aus dessen Mund eine Schlange kriecht.“

Plötzlich herrschte Totenstille. Ich sah verwirrt von einem zum anderen; Lindsay dagegen schien sofort zu verstehen, worauf Sirius hinauswollte. Sie sprang auf, gefährlich blass im Gesicht. „Willst du etwa meinen Bruder als Todesser bezeichnen?!“, zischte sie wütend.

Sirius versuchte sie zu beschwichtigen. „Ich sage nur, was ich gesehen habe. Und was Emma gesehen hat. Oder?“, wandte er sich zu mir.

Ich nickte. „Ja, sie sah so aus.“

„Ja und?“, erwiderte Lindsay. „Es könnte wirklich nur ein Tattoo sein. Wer sagt denn, das es wirklich dieses...Dunkle Mal ist?“

„Verschließ nicht die Augen vor der Wirklichkeit!“, knurrte Sirius. „Natürlich hat Emma es nicht erkannt; sie würde auch Voldemort nicht erkennen, wenn er vor ihr stünde!“

Erschrocken sah ich, dass Lindsay zitterte. „Was genau willst du mir dann sagen?!“, fauchte sie zurück; sie schien kurz davor, auf Sirius loszugehen, doch ihr Augen schimmerten verdächtig. Ich habe sie noch nie so außer sich erlebt, noch nicht einmal damals nach der Party.

Sirius machte eine jähe Bewegung mit dem Arm, so als wollte er sie an der Schulter fassen. „Ich wollte dich nur warnen“, sagte er ruhig.

„Vor meinem eigenen Bruder?!“, schrie Lindsay. „Willst du zu Dumbledore gehen und...“

Sirius unterbrach sie ärgerlich. „Red doch keinen Unsinn! Es kann doch auch einfach sein, dass dein Bruder die falschen Freunde hat...“

„Ja, und wahrscheinlich glaubst du...“, setzte Lindsay an, schluchzte aber plötzlich auf und rannte zum Portraitloch. Keine drei Sekunden später hörten wir es zuschlagen, was die Fette Dame mit lautem Geschimpfe kommentierte.

Geschockt sahen Lily, Katie und ich uns an, dann sagten wir gleichzeitig: „Ich geh ihr nach.“

Sirius fuhr sich durchs Haar. „Nein, lasst mich das mal machen...“

„Bist du sicher?“, fragten Lily und ich; aus dem Augenwinkel sah ich jedoch, wie Katie langsam nickte.

„Ja, ich glaube, ich weiß ungefähr, wie es ihr geht“, murmelte er beim Herausgehen.

Und jetzt warten wir.

### **7.12.1976, noch später, immer noch im Gemeinschaftsraum**

Gerade sind Lindsay und Sirius wiedergekommen. Er hatte den Arm um sie gelegt (!!!!!); sie sah verheult aus, sagte aber gewohnt bissig: „Du kannst den Arm runter nehmen, Black, ich glaube, ich kann alleine gehen.“

Er grinste nur.

Als Lindsay sich wieder zu uns setzte, murmelte sie: „Wollt ihr mir einen Gefallen tun und das Thema heute Abend auf sich beruhen lassen?“

Wir nickten.

### **7.12.1976, ziemlich spät, im Schlafsaal**

Ich habe gerade darüber nachgedacht, was ich eigentlich über Todesser weiß.

Sie sind die Anhänger dieses Voldemorts.

Sie haben anscheinend alle ein „Dunkles Mal“ auf dem Arm (als Erkennungszeichen??).

Sie sind der Ansicht, dass alle Muggel, Squibs und muggelstämmige Zauberer Abschaum sind.

Und angeblich stecken sie hinter all diesen Fällen, in denen Menschen einfach verschwunden sind. Vielleicht sogar hinter dem Verschwinden von Professor Fearless aus Hogwarts.

Was ich mich frage, ist: Wenn dieser Freund von Stephen WIRKLICH ein Todesser ist, müssten wir das dann nicht melden???

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

*Freut mich, dass ihr euch trotz Vorweihnachtsstress die Zeit genommen habt, weiterzulesen! =) Ich hoffe, es hat euch gefallen!!*

*Bis bald (ich beeile mich mit dem nächsten Chap, so gut es geht)! \*wink und ins Bett kriech\**

# Countdown to Christmas

*\* Ich hab's tatsächlich noch geschafft! \**

*Hey ihr,*

*nachdem ich gestern einen wahren Schreibmarathon hingelegt habe (ich wollte das Kapitel unbedingt noch vor Weihnachten on stellen), hab ich's leider erst gerade (20:45) geschafft, Korrektur zu lesen. Und ich kann hier auch nur kurz was schreiben, weil ich noch zwei Geschenke fertigmachen muss...! \*rotwerd\**

*Erstmal: Ich danke allen, die das letzte Kapitel kommentiert haben - ihr wisst ja, dass ich mich immer freue, und eure Komms haben mir immer den Tag gerettet! ;) Lasst euch virtuell drücken und einen großen Plätzchenteller rüberschicken!*

*Antworten krieg ich leider heute Abend auch nicht mehr zustande...aber das hol ich noch nach! :)*

*Zum Kapitel: Lindsays Notiz ist auf Englisch, weil ich es nicht ganz plausibel fand, dass Emma die auch übersetzt haben sollte... Ich hoffe, ich hab keine Fehler gemacht (\*ähem\*); eine Übersetzung steht gleich dahinter.*

*So, dann hoffe ich natürlich, ihr findet die Zeit, „Countdown to Christmas“ zu lesen & es gefällt euch!*

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

## **8.12.1976, mal wieder nachmittags im Gemeinschaftsraum**

Ich weiß, eigentlich müsste ich diesen Verschwindezauber üben. Hab nämlich gerade von Lily erfahren, dass McGonagall nächste Woche praktische Prüfungen machen will! Und wie du vielleicht mitbekommen hast, Tagebuch, hab ich es immer noch nicht geschafft, einen Gegenstand *dauerhaft* verschwinden zu lassen. Warum hab ich bloß die dumpfe Ahnung, dass ich mir demnächst meine Verwandlungsnote versauen werde?

Lindsay sitzt bei uns und schreibt einen Brief an Stephen.

Vorhin, wir waren immer noch alle mit Hausaufgaben beschäftigt, knallte sie plötzlich ihr Exemplar von *Tausend Zauberkräuter und -Pilze* so laut auf den Tisch, dass ich von meinem Sessel fiel und mir den Kopf an der Tischkante anhaute.

„Gut!“, sagte sie in einem ziemlich aggressiven Ton. „Ihr wolltet reden!“

Ich überlegte, ob ich vielleicht auf dem Boden bleiben sollte, wo ich vor möglichen Angriffen geschützt war.

„Lindsay...nur, wenn du willst“, hörte ich Lily antworten; ein besorgter Unterton schwang in ihrer Stimme mit. Lindsay schnaubte nur. „Vielleicht könnt ihr mir ja sagen, was ich jetzt machen soll.“

Ich nahm unauffällig meinen Platz wieder ein und versuchte meine Gedanken zu ordnen.

„Hör mal“, begann Lily und zögerte dann. „Ich weiß, du hörst das nicht gern, aber eigentlich müssten wir das melden.“

Lindsay ließ den Kopf hängen, so dass ihre langen schwarzen Haare wie ein Vorhang vor ihr Gesicht fielen. „Ich weiß“, sagte sie in einem Tonfall, den ich erst einmal von ihr gehört hatte. „Ich möchte nur Stephen nicht in Schwierigkeiten bringen.“

„Er hat dich selbst oft genug in Schwierigkeiten gebracht -“, erwiderte Lily aufgebracht, doch dann biss sie sich auf die Lippe.

Lindsay hob den Kopf und musterte sie eindringlich. „Mein Bruder“, sagte sie langsam, „war oft genug der Einzige, der für mich da war. Er hat sich immer für mich eingesetzt und bei wirklich wichtigen Sachen hat er mich auch noch nie im Stich gelassen.“

„Was war -“, fiel ihr Lily ins Wort, immer noch wütend, doch Lindsay übergang das. „Und selbst wenn, es ist mir egal. Ich würde ihm nie in den Rücken fallen. Er ist mein *Bruder*. Meine *Familie*.“

Lily schwieg und blickte auf ihre Hände.

Katie zwirbelte eine kurze Haarsträne um ihren Zeigefinger. „Das ist jetzt vielleicht nicht der richtige Zeitpunkt, aber...wo ist eigentlich deine Mutter?“

„Weg“, sagte Lindsay trocken. „Ohne ein Wort verschwunden und hat sich nie mehr gemeldet. Ich nehme an, sie ist noch irgendwo in Japan.“ Sie schwieg einen Moment, dann fuhr sie fort. „Als ich zehn war. Deshalb sind wir nach Alaska gezogen. Kurzschlusshandlung meines Vaters, er hat unsere Sachen gepackt und ist mit uns an den Flughafen.“ Wieder machte sie eine Pause. „Sie war eine Hexe, mein Vater ist Muggel.“

Dann strich sie sich die Haare aus der Stirn. „Können wir jetzt bitte wieder über das eigentliche Problem reden?“

„Vielleicht weiß Stephen gar nicht, dass sein Freund, ihr wisst schon“, sagte Katie leise.

„Moment mal!“, sagte ich. „Dann wäre er ja selbst in Gefahr!“

„Und wenn ich diesen Jack melde und sie finden ihn in Begleitung meines Bruders, was glaubt ihr, was dann passiert?“, fragte Lindsay mit beißendem Sarkasmus. „Dann gratulieren sie ihm zur Wahl seiner Freunde und machen ihn zum Minister?“

„Dann schreib ihm einen Brief.“ Lily hustete in ein Taschentuch (sie ist erkältet) und fuhr dann fort: „Schreib ihm das mit Jack, damit er gewarnt ist, und frag ihn, was du machen sollst.“

Und genau das tut sie jetzt.

### **10.12.1976, Mittagspause, Große Halle**

Tut mir leid, dass ich vorgestern so abrupt aufgehört habe. Es ist einfach so, dass ich im Moment kaum Zeit habe zu schreiben. Anstatt dass die Lehrer sich entspannen und sich ein bisschen auf Weihnachten freuen, haben viele anscheinend den Eindruck, sie müssten einen Endspurt hinlegen um uns noch so viel wie möglich einzuhämmern.

Stephen hat natürlich noch nicht geantwortet. Aber ich habe gestern und heute Morgen die Zeitung mal genauer angeguckt und auf die Vermisstenmeldungen geachtet, die in letzter Zeit so häufig auftauchen. Die Namen sagten mir nichts, aber ich habe mir für einen Augenblick vorgestellt, wie es wäre, dort plötzlich einen bekannten zu lesen...!

Dass dieser Sache kaum jemand Beachtung schenkt, wundert mich allerdings nicht, so klein, wie die Artikel immer sind. Und dann wird meistens nebenbei noch erwähnt, dass der Vermisste geistig verwirrt ist oder in irgendwelche zwielichtigen Geschäfte verwickelt war.

James liest den *Daily Prophet* schon nicht mehr und wirft jedem, den er mit einem Exemplar in der Hand erwischt, einen abfälligen Blick zu. „Die verschließen die Augen so lange vor der Wirklichkeit, bis ihnen ein Todesser das Brett vor'm Kopf wegsprengt!“, hat er heute Morgen (unter wütendem Kopfnicken von Lily) geschimpft.

Ich frage mich, was das für *Menschen* sind, die hinter all diesen Fällen stecken.

Die so etwas *tun*.

Hab vorhin mit Lily geredet und sie gefragt, ob sie eigentlich ihrer Familie davon erzählt. Lily wusste es nicht. Einerseits will sie sie warnen, andererseits möchte sie nicht, dass sie sich Sorgen um sie machen. „Deine Eltern sind wenigstens in Irland“, hat sie gesagt. „Da ist noch nichts passiert.“

Ich bin froh, wenn ich sie nächste Woche wieder sehe.

### **11.12.1976, nach dem Frühstück**

Stephen hat immer noch nicht geantwortet.

### **12.12.1976, Geschichte der Zauberei (Freistunde, Prof. Binns ist schon wieder krank)**

Oh mein Gott.

Wie peinlich!

Okay. Wie sagt man immer: *Ich habe zwei Nachrichten. Eine gute und eine schlechte. Welche willst du zuerst hören?*

(Ich geh mal von der guten aus, denn andersrum kann ich's nicht erzählen.)

Die gute Nachricht: Ich habe einen perfekten Verschwindezauber hinbekommen.

Die schlechte: Ich habe nicht etwa die vorgeschriebene Feder verschwinden lassen...sondern Professor McGonagalls Brille.

### **13.12.1976, Geschichte der Zauberei (Freistunde, Prof. Binns ist immer noch krank)**

In der letzten Stunde hatten wir VgdK, und als wir reinkamen, überraschte uns zuerst einmal die weihnachtliche Dekoration. Professor Swindlehurst hatte sich offenbar ausgetobt. Das ganze Klassenzimmer war mit Tannenzweigen, roten Glaskugeln und kleinen flatternden Engeln geschmückt!

Und als unsere Lehrerin dann auch noch mit einem Schal voller Weihnachtsmänner um den Hals und einem freudigen „Ihr Lieben!“ vor die Klasse trat, wage ich zu behaupten, dass wir alle Schlimmes ahnten.

Dann die Überraschung: „Ich habe mir überlegt, dass wir in dieser Doppelstunde, die ja, wie ihr sicher wisst, unsere letzte gemeinsame Stunde vor den Ferien ist und...“

„Komm zum Punkt“, hörte ich Sirius leise knurren.

„Deshalb habe ich mir überlegt, dass wir uns heute mit Patroni beschäftigen könnten“, lächelte sie.

„Was?“, entfuhr mir, wieder einmal viel zu laut.

„Der Patronus-Zauber, Miss Foley, ist sehr fortgeschrittene Magie. Ein Patronus ist eine sehr mächtige Beschützergestalt, die zum Beispiel einen Dementor vertreiben kann.“

Ich wusste, was ein Patronus ist.

„Und was lernen wir dabei über uns selbst?“, fragte James unschuldig, begleitet von Kichern aus allen Richtungen.

„Jeder Patronus, zumeist eine Tiergestalt, spiegelt den Charakter desjenigen Zauberers wieder, der ihn heraufbeschworen hat“, sagte Professor Swindlehurst würdevoll. „Ich erwarte nicht, dass auch nur die Hälfte von euch heute etwas *Patronus-ähnliches* zustande bringen wird“, fuhr sie fort. „Aber wenn ich euch das Grundprinzip nahe lege, könnt ihr eigenständig weiterüben.“

Dann erklärte sie uns, dass man gleichzeitig mit dem Aussprechen des Zauberspruchs - *Expecto Patronum*, was wohl so viel heißt wie: *Ich erwarte meinen Schutzpatron* - an die glücklichste Erinnerung denken muss, die man in den Tiefen seines Kopfes finden kann.

Um es gleich vorweg zu nehmen: ich schaffte es nicht. Nur ein einziges Mal ist meinem Zauberstab eine Art silbriges Gas entströmt.

Sirius und James schafften es natürlich sofort, weshalb Professor Swindlehurst voll des Lobes war. Sirius' Patronus war ein großer Hund, der mich ziemlich erschreckte, während aus James' Zauberstab ein Hirsch hervorsprang. (Ich verstehe zwar nicht ganz, warum sich die beiden so wissend angrinsten, aber die Tiere schienen zu ihnen zu passen.)

Lindsay schaffte es nach einer Stunde; ihr Patronus war eine Katze, die um sie herum durch die Luft tollte und sich nach einigen Sekunden wieder auflöste; nicht ohne vorher Sirius' Hund anzufauchen. Und schließlich, fast am Ende der Stunde, brachte auch Katie einen gestaltlichen Patronus zustande, eine Amsel.

Die fünf waren allerdings ziemlich die Ausnahme. Auch Lily kriegte es kaum besser hin als ich, obwohl James ihr die ganze Zeit Tipps gab. In der Slytherin-Ecke jagten noch ein paar silbrige Gestalten herum, die ich jedoch niemandem zuordnen konnte.

Ich hätte gerne gewusst, wie mein Patronus aussieht.

### **14.12.1976, abends im Gemeinschaftsraum**

Mir ist gerade aufgefallen, dass Remus schon wieder krank ist.

### **16.12.1976, nachmittags in einer 10-Minuten-Pause**

Gerade habe ich die anderen arglos gefragt, ob sie denn hier eigentlich keine Klausuren schreiben. Immerhin sind wir davon ja bisher verschont geblieben. Und die Antwort war: „Wieso denn Klausuren, wir haben doch die Jahresabschlussprüfungen.“

„Oh, achso.“

Moment mal.

JAHRESABSCHLUSSPRÜFUNGEN?!?!?

„Wusstest du das denn nicht?“, fragte Lily.

Ich konnte nur den Kopf schütteln. Und ich Trottel hab mich die ganze Zeit gefreut, dass wir hier so wenige Prüfungen zwischendurch haben!

Na gut, hab ich mir gedacht. Ich müsste dieses Jahr ja sowieso ZAG-Prüfungen schreiben.

Und die Antwort war: „Wieso, die waren doch letztes Jahr.“

Wieder was gelernt. In Hogwarts kriegt man die ZAGs in der fünften, was bedeutet, dass ich

- a) irgendeine Sonderregelung beantragen muss oder
- b) zunächst mal ohne Abschluss bleibe.

Super!

### **18.12.1976, nach dem Frühstück**

Ich versuche mal, den Brief von Lindsays Bruder, der gerade mit der Eulenpost angekommen ist, ungefähr wiederzugeben.

*Hallo Schwesterherz!*

*Von dir bleibt man ja in der letzten Zeit überhaupt nicht mehr verschont! Du hattest Glück, dass ich deinen Brief bekommen hab, wir waren gerade im Begriff aufzubrechen.*

*Also erstmal: Du musst dir keine Sorgen machen. Ich kenne Jack; er würde niemals einer Fliege was zuleide tun. Na gut, vielleicht einer Fliege, aber garantiert keinem Menschen!*

*Übrigens ist er dem Ministerium wohlbekannt. Das weiß ich, weil wir neulich in der Gruppe einen Streit hatten, weil uns ständig irgendwelche Leute auf den Fersen waren. (Komischerweise schienen es aber keine Auroren zu sein! Vielleicht eine Art Undercover-Agenten?)*

*Naja, jedenfalls klang dein Brief so, als wüsstest du nicht, ob du ihn melden sollst, richtig? Von mir aus kannst du das ruhig machen, es wird uns wohl kaum in noch größere Schwierigkeiten bringen. Aber wie gesagt, du wirst dem Ministerium (oder unseren seltsamen Verfolgern) damit nichts Neues sagen.*

*Ich habe übrigens eine neue Wohnung in London, vielleicht kannst du mir in den Ferien ein bisschen beim Renovieren helfen.*

*Freue mich auf deinen Besuch!*

*Stephen*

Jetzt weiß ich wirklich nicht mehr, was ich denken soll.

### **19.12.1976, abends im Gemeinschaftsraum**

Hallo Tagebuch, ich

Moment

KÖNNEN DIE NICHT MAL FÜNF MINUTEN AUFHÖREN?!?

Tut mir leid, ich kann mich grad überhaupt nicht aufregen  
Ach Quatsch, konzentrieren!  
Ich kann mich grad überhaupt nicht konzentrieren, so.  
Weil Stephen „Stubby“ Boardmans Band nämlich seit gestern einen Bassisten hat.  
Verstehst du den Zusammenhang?

Ach, das ist alles Mist, was ich grad schreibe.

*\*You better watch out  
\*You better not cry  
\*You better not pout  
\*I'm telling you why  
\*Santa Claus is coming to town*

### **19.12.1976, später, immer noch im Gemeinschaftsraum**

Sie haben ihr „Konzert“ beendet. Danke danke danke!

Lindsay hat sich Katies Kamera geschnappt und ein Foto von den sogenannten „Hobgoblins“ gemacht, wie sie in unserem Gemeinschaftsraum spielen: Stubby, der Sänger, in seinem Hogwartsumhang und mit dem Text in der Hand; Bob, der Schlagzeuger, mit einer überdimensionalen Hornbrille vor den Augen und schon halb in seinem Schlafanzug; Avitus, der Gitarrist, auf dem Kopf eine Nikolausmütze und schließlich der neue Bassist Victor aus der dritten Klasse, der erkältet ist und deshalb einen überdimensionalen Schal um den Hals gewickelt hat.

„Wenn sie wider Erwarten mal berühmt werden sollten, verkauf ich das Bild an die ?Hexenwoche“, grinste Lindsay zufrieden, während James der Band zwei Knuts zuwarf.

Vorhin wollte ich eigentlich schreiben, dass wir diesen Jack jetzt wohl nicht melden. Es hat ja anscheinend keinen Sinn, wenn sie eh schon meilenweit weg sind und sein Name bekannt ist. Aber Lindsay macht sich, glaube ich, ziemliche Sorgen, denn wenn irgendwann nach Jack gesucht werden sollte, wird jeder denken, dass auch Stephen ein Todesser ist...

Wobei man momentan nicht den Eindruck hat, dass allzu intensiv nach Todessern gefahndet wird. Das Problem ist, dass man ihnen nichts nachweisen kann! Ich will nicht so tun, als wüsste ich darüber groß bescheid - ich weiß nur, was ich von den anderen gehört habe - aber es wundert mich, dass diese ganzen verschwundenen Personen nicht für Schlagzeilen sorgen, oder sogar Panik. Stattdessen sind sie dem ?Daily Prophet' anscheinend nur eine Randmeldung wert.

### **19.12.1976, noch später, immer noch im Gemeinschaftsraum**

Gerade hat Lindsay eine weitere Eule von ihrem Bruder bekommen. Er schreibt, es tut ihm furchtbar leid, aber sie kann doch nicht in den Ferien zu ihm kommen, weil er von heute auf morgen einen Auftrag bekommen hat. Er entschuldigt sich tausendmal und verspricht ihr, dass sie den Sommer bei ihm verbringen kann, wenn sie will.

### **19.12.1976, noch später (ziemlich spät!), immer noch im Gemeinschaftsraum**

Ich glaube, Lily wollte Lindsay ablenken, als sie vorhin unvermittelt sagte: „Wisst ihr noch, was ich neulich gesagt habe?“

„Dass Selina ihre Haare färbt?“

„Dass Luna zugenommen hat?“

„Dass die Zaubersprüche-Hausaufgaben lächerlich einfach sind?“

Lily lachte. „Ich meinte eher, was ich darüber gesagt habe, wofür wir unsere restliche Schulzeit nutzen



sollten.“

„Mach's nicht so kompliziert und spuck's einfach aus“, maulte Lindsay, aber ich fing an, fieberhaft in meinem Tagebuch zu blättern. Am 6.11. blieb ich stehen:

„Okay. Ich frage mich, wie die selbsternannten 'Rumtreiber' das immer schaffen. Sie kennen jeden Geheimgang, sind mindestens einmal im Monat nachts draußen, ohne jemals erwischt zu werden...

*Ich finde, wir sollten unsere restliche Schulzeit dafür nutzen, herauszufinden, wie sie das machen. Sonst erfahren wir es vielleicht nie mehr“*, las ich vor.

Lily, Lindsay und Katie sahen mich verständnislos an.

Ich schaute verständnislos zurück.

Lindsay verdrehte die Augen: „Ich glaube kaum, dass Lily Deutsch geredet hat.“

„Ups.“ Ich lief rosa an und übersetzte schnell die Passage.

„Genau das meinte ich!“, sagte Lily.

„Ich fühle mich irgendwie beobachtet“, sagte Lindsay mit besorgtem Blick auf dein Tagebuch. „Musst du wirklich alles aufschreiben, was wir sagen?“

„Ist doch toll!“, verteidigte mich Katie. „Dann können wir uns irgendwann, wenn wir dreißig sind, zusammenhocken, Tee trinken und Emma liest uns vor, was wir als Sechzehnjährige für einen Mist gemacht haben.“

Ich war irgendwie gerührt. Die Vorstellung, dass wir in 15 Jahren immer noch...Freundinnen sein könnten, gefiel mir. Trotzdem musste ich einwenden: „Aber da steht nicht NUR drin, was wir gemacht haben...“

„Ja ja, deinen Herzschmerz wollen wir gar nicht hören“, grinste Lindsay, woraufhin ich beim Versuch, sie unterm Tisch zu treten, aus Versehen Lily traf, deren Lachen sich in einen gequälten Aufschrei verwandelte.

„Tut mir leid, tut mir leid, tut mir leid, tut mir leid“; ich fuchtelte mit den Händen rum und wusste nicht, was ich machen sollte.

„Emma, halt die Klappe!“, sagte Lindsay und hielt meine Handgelenke fest.

„Jedenfalls“, Lily rieb sich das Schienbein, „war das genau das, was ich meinte. Und ich wollte vorschlagen, dass wir heute Abend damit anfangen.“

Sie beugte sich etwas vor und wir steckten die Köpfe zusammen, um sie verstehen zu können: „Ist euch aufgefallen, dass die Rumtreiber nicht hier sind?“

Wir drehten uns um (sicher total auffällig). Tatsächlich. Keiner zu sehen.

„Schlafen sie vielleicht schon?“, fragte ich unsicher. Wir sahen uns an.

„Du hast recht“, sagte Katie. „Was, wenn wir hier stundenlang auf ihre Rückkehr warten und in Wirklichkeit liegen sie in ihren Betten?“

Wortlos stand Lindsay auf und marschierte die Treppe zu den Jungsschlafsälen hoch. Nach einer Minute kam sie zurück und rief durch den halben Gemeinschaftsraum: „Nein, Emma, deine Katze muss woanders sein!“

Als sie sich wieder zu uns setzte, murmelte sie: „Also warten wir?“

Wir nickten.

Und warteten.

### **19.12.1976, ich-weiß-nicht-wie-spät-es-ist, Gemeinschaftsraum**

Ich hoffe, die kommen bald wieder.

Und ich hoffe, das Ganze lohnt sich wenigstens.

Und ich hoffe, wir blamieren uns nicht.

Und ich hoffe vor allem anderen, ich schlafe nicht ein.

### **19.12.1976, oder wahrscheinlich schon der 20.12.1976, früh oder spät, wie man's nimmt**

Merlins Knieprothese. So spannend kann es doch da draußen nicht sein, dass man sich dafür die halbe Nacht um die Ohren schlagen muss.

## 20.12.1976, irgendwann

Bin grad eingeschlafen. Zum Glück hab ich nichts verpasst.

Leider sind wir alle zu müde, um uns zu unterhalten.

Inzwischen wär ich sogar dankbar für einen Auftritt der 'Hobgoblins', dann würde zwar mein Trommelfell platzen, aber wenigstens würden meine Augen nicht mehr zufallen.

Siehst du auch so, oder, Brian?

Wusst ich's doch.

Danke für die Anteilnahme übrigens.

## Hab das Datum vergessen. Und die Uhrzeit weiß ich sowieso nicht.

Und selbst wenn die Rumtreiber einen funktionstüchtigen Tarnumhang haben, werde ich das hier trotzdem morgen früh bereuen!

Wenigstens hat Katie, als sie wieder aufgewacht ist, Plätzchen geholt. Wenn man was isst, schläft man nämlich nicht so leicht ein.

Warte mal...Bin ich blöd oder hör ich Stimmen vor dem Portraitloch?!

## 20.12.1976, 6:19, im Gemeinschaftsraum

Inzwischen bin ich so müde, dass ich schon wieder wach bin, so unlogisch das auch klingt. Vielleicht liegt es auch am Kaffee, den James irgendwie aus der Küche organisiert hat - normalerweise verabscheue ich das Zeug, aber heute ist es Mittel zum Zweck. Wir haben alle acht beschlossen, dass es sich um halb sechs Uhr morgens nicht mehr lohnt, ins Bett zu gehen. Trotzdem nicke ich zwischendurch immer mal wieder ein oder mache einfach die Augen zu und lausche den leisen Gesprächen.

Vorhin, das waren wirklich die Rumtreiber. Nur dass, als sich das Portraitloch öffnete, niemand zu sehen war.

Wir sprangen alle auf und zogen automatisch unsere Zauberstäbe. Niemand bewegte sich; alle hielten den Atem an.

„Wer ist da?“, fragte Lily und Katie trat einen Schritt vor, den Zauberstab erhoben. Ein Knall ließ uns alle zusammenschrecken, doch es war nur das Portraitloch, das hinter den Eindringlingen zugeschlagen war.

Ich erinnerte mich plötzlich an das, was ich vorhin gedacht hatte, und ohne zu überlegen, sagte ich laut: „*Accio Tarnumhang!*“

Nichts geschah; ich zuckte verlegen die Schultern, doch Lindsay sagte unvermittelt: „Du hast recht, Emma!“

Bevor wir sie daran hindern konnten, ging sie mit ausgestreckten Armen auf das Portraitloch zu; tastend, wie eine Blinde. Nach kurzem Zögern folgten wir ihr und kreisten die Stelle ein, wo wir die Unsichtbaren vermuteten und wo plötzlich ein Schuh aus dem Nichts auftauchte. Keine Sekunde später spürte ich einen kühlen Stoff an meiner Hand, griff zu und zog den Umhang zur Seite. Es ist tatsächlich einer!, dachte ich erstaunt.

Und die darunter zum Vorschein kamen, waren natürlich niemand anderes als die Rumtreiber; im ersten Moment verschreckt wie Kaninchen.

„Was zum Henker *macht* ihr hier?“, fragte James fassungslos und vergaß sogar, sich die Haare zu verstrubbeln.

Sirius erlangte als erster seine Fassung wieder. „Sie haben es wohl nicht ohne uns ausgehalten“, grinste er (schwache Stufe 1).

Aber dann fanden sie es wohl nicht *so* schlimm, dass wir ihr Geheimnis (oder zumindest einen Teil davon) entdeckt hatten, sofern wir ihnen HOCH UND HEILIG versprochen, es NIEMANDEM AUF DER GANZEN WELT zu sagen.

Wir schwankten zwischen Triumph, Fassungslosigkeit und Faszination.

Ein Tarnumhang! Ein *echter* Tarnumhang! Katie zog ihn sich über und James jagte sie durch den halben Gemeinschaftsraum, ohne sie fangen zu können, bis ein Siebtklässler die Treppe runterkam und ihn anmottzte, er solle bitte nicht mehr trinken, als er vertrage. Sah zugegebenermaßen lustig aus, da Katie ja unsichtbar war. Und jet\_

## 20.12.1976, eine Viertelstunde vor der Abfahrt

Tut mir leid, ich bin vorhin tatsächlich wieder eingeschlafen! Lily hat mich erst kurz vor dem Frühstück geweckt (sie konnte James und Sirius offenbar davon abhalten, den *Aguamenti*-Zauber an mir anzuwenden) und da hatte ich noch nicht mal gepackt!

Aber jetzt bin ich abfahrtsbereit. Will nur die Zeit noch nutzen, um zu erzählen, was passiert ist.

Wir hatten gerade alle unsere Koffer aus dem Gemeinschaftsraum geholt und zum Sammelplatz getragen und standen jetzt so unschlüssig zusammen, wie man immer bei Abschieden (und sei es eben nur für drei Wochen) zusammensteht. Sogar James, Peter und Remus waren zu uns rübergekommen. Die drei werden nach Hause fahren, während Sirius in Hogwarts bleibt. James hat ihn wochenlang versucht zu überreden, dass er über Weihnachten mit zu ihm kommen soll, aber er hat immer gesagt: „Ich hab deinen Eltern den ganzen Sommer über auf der Pelle gesessen, da will ich nicht an Weihnachten schon wieder mitkommen, wenn deine ganze Familie in eurem Haus hockt.“

„Dann komm halt nach Weihnachten“, schlug James dann vor.

„Weil dann der Hogwarts-Express eine Sonderfahrt für mich macht“, erwiderte Sirius und verdrehte die Augen ganz nach Lindsay-Cohen-Art.

Vorhin kam Sirius aber etwas verspätet die Haupttreppe herunter, zusammen mit Evangeline, der er noch zurief: „Schöne Ferien dann also, Eva!“

„Ciao, Sirius!“; sie winkte zurück und ging dann rüber zu April.

„Verabschiedet man sich so von seiner Freundin?“, sagte James vorwurfsvoll, als Sirius näher kam.

„Nö, aber von seinem Kumpel“, antwortete Sirius lässig. „Oder willst du, dass ich dich in Zukunft abknutsche?“

„Häh? Heißt das...?“, fragten mindestens fünf Leute wie aus einem Mund (mich eingeschlossen).

„Jep. Wir haben uns gerade getrennt.“

„WAS?“, kreischte eine Mädchenstimme; wir fuhren alle herum. Leider hatte niemand gemerkt, dass Ygera Macmillan mit ihren Freundinnen direkt neben uns stand.

„Jetzt ist es vorbei mit dem Frieden“, seufzte Sirius niedergeschlagen.

„Ja, das ist das Unglück der schönen Menschen auf dieser Welt“, tröstete ihn Lindsay spöttisch.

„Zählst du dich dazu?“, wollte Sirius mit hochgezogener Augenbraue wissen.

(Ab da hörte ich ihrer Kabbeleien nicht mehr zu.)

„Da ihr sicher gleich geht und wieder versucht, im Zug so weit hinten wie möglich zu sitzen...“, sagte Lily.

„Ja, falls wir uns nicht mehr sehen...“, sagte James.

„Ja, dann, mmh, frohe Weihnachten“, sagte Lily und reichte James die Hand; dieser schüttelte sie, was wiederum sehr seltsam aussah.

Das war der Startschuss für ein allgemeines Verabschieden. Und plötzlich stand ich vor Remus, der das schiefe Lächeln lächelte, dass ich irgendwie vermisse, und sagte: „Frohe Weihnachten, Emma.“

Und ich tat meine Pflicht als die größte Idiotin, die jemals in diesem Universum rumgelaufen ist - und schmiss mich ihm um den Hals.

Ja! Ich umarmte ihn, als ob wir beste Freunde wären oder so!

Wie dumm kann man eigentlich sein?!

Ich lief auch gleich rot an, ließ ihn los und nuschte: „Ja, Frohe Weihnachten...“

Und...

Tut mir leid, aber ich muss aufhören! Wir müssen zum Zug! Wo ist Lindsay? Der muss ich doch noch Tschüss sagen!! HILFE!!

\*\*\*

*Hi, Emma's diary,*

*as Emma always reports EVERYTHING passing around her, I thought it was my duty to tell you she's forgotten you in Hogwarts.*

*I'll write her as soon as possible to tell her I've got you so that she knows there's no need to worry.*

*Lindsay*

*PS: Hahaha, Emma, when you're reading this, I've already found a spell to translate everything you've written...*

*Just kidding.*

*Merry Christmas!*

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

Lindsay's Notiz heißt übersetzt ungefähr:

Hi, Emmas Tagebuch,

da Emma ja immer ALLES aufschreibt, was um sie herum passiert, dachte ich, es sei meine Pflicht, dir zu sagen, dass sie dich in Hogwarts vergessen hat.

Ich schreibe ihr so bald wie möglich, dass ich dich habe, damit sie weiß, dass sie sich keine Sorgen machen muss.

Lindsay

PS: Hahaha, Emma, wenn du das hier liest, habe ich schon einen Spruch gefunden, der alles übersetzt, was du geschrieben hast...

Nur ein Witz.

Frohe Weihnachten!

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

Ich hoffe, es hat euch gefallen und würde mich natürlich wie immer riesig über Kommiss freuen! \*virtuelle Keksdose beinhaltet\*

Und dann wollte ich noch sagen:

Danke, dass ihr diese Fanfiction lest! :)

Die Hälfte haben wir jetzt hinter uns - mal sehen, was das neue Jahr für Emma, Katie, Lily, Lindsay, James, Peter, Remus, Sirius und alle anderen bringt! (Sie sind mir schon richtig ans Herz gewachsen...)

Und natürlich auch für euch!

Ich wünsch euch **Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch nach 2009!**

Bis bald!



Katie

PS: Könntest du Puck bitte einen Tag bei dir behalten, bevor du ihn zurückschickst? Lange Flüge machen ihn immer so fertig!

\*\*\*

**23.12.1976**

Hallo Lindsay!

Im Umschlag findest du außer meinem Brief noch einen von Katie, die sich irgendeinen Plan ausgedacht hat, den ich, glaube ich, nicht so ganz verstanden habe. Aber ich habe mitgekriegt, dass ich dir schreiben soll, und das passt ja ganz gut.

(Tut mir übrigens leid, dass du den Brief so spät bekommst, aber unsere Eule ist erst heute Morgen wieder aufgetaucht!)

Erstmal: Ich war soooo erleichtert, als ich gelesen habe, dass du mein Tagebuch hast! Ich hatte mir schon die ganze Zugfahrt irgendwelche Horrorszenarien ausgemalt. Dass du es mir nicht schicken kannst, ist okay. Ich nehme ja nicht an, dass du es lesen wirst. Hauptsache, niemand hat es im Klo heruntergespült oder Kopien der Seiten in die Gänge gepinnt.

Bei mir platzt schon das halbe Haus aus den Nähten. Mein Vater hat zu Weihnachten nämlich SÄMTLICHE Verwandten eingeladen! Das heißt, ich kann noch nicht mal mehr in mein eigenes Zimmer gehen, ohne irgendeiner Großcousine über den Weg zu laufen, die ich seit gefühlten 30 Jahren nicht mehr gesehen habe. Denn solange wir in Deutschland gelebt haben, haben wir meistens nur meine Großeltern besucht (oder sie uns).

Apropos Leute, die ich ewig nicht gesehen habe: Heute Morgen hab ich einen RIESIGEN Schock bekommen. Denn dieser Cousin von mir, der mich an meinen Kindergartenfreund Chris erinnert und der komischerweise auch noch genauso heißt, ist in Wirklichkeit gar kein Cousin. Sondern genau dieser Kindergartenfreund! (Das klingt etwas durcheinander, oder?)

Oh, ich hab noch gar nicht gesagt, was daran so schlimm ist.

MÖGLICHERWEISE, dass er mir, als wir sieben waren, gesagt hat, dass er mich heiraten will und ich ihm daraufhin einen Eimer über den Kopf gestülpt habe und weggerannt bin. Hinterher wurde ich dann von seiner Mutter befragt, ob ich eine Ahnung hätte, wieso seine Ohren nach diesem Vorfall ungefähr auf die Größe derer von Dumbo, dem Elefanten angeschwollen waren.

Und das war bis gestern das letzte Mal, dass ich von ihm gehört habe!!

Ich glaube, ich gehe jetzt und schließe mich in der Abstellkammer ein.

Deine Emma

PS: Es schneit schon den ganzen Tag und der Schnee bleibt sogar liegen!

PPS: Tut mir leid, wenn der Brief etwas komisch klingt.

\*\*\*

**24.12.1976**

Hi Lily,

kannst du bitte Katie sagen, dass sie unbedingt Emma beruhigen muss? Ich würde es ja selbst machen, aber Emmas Eule ist aus mir unerfindlichen Gründen sofort wieder abgehauen und ich denke, es grenzt an Eulenverschleiß, dauernd welche nach Irland rüberzuschicken. Ach nein, warte, Katie liest diesen Brief ja sowieso.

Nachricht an Katie: Bitte beruhige Emma, die ist ja völlig überdreht. Und dich selbst bitte auch. „Wenn

alles glatt läuft, bekommt jeder immer drei Briefe, behält den ältesten und legt seinen eigenen dazu“? Sicher, dass es keine 100 Postkarten aus aller Welt und ewiges Liebesglück waren? Dein Plan erinnert mich nämlich ein bisschen an diese Kettenbriefe aus Grundschulzeiten. Aber tu dir keinen Zwang an.

Oh, und natürlich hoffe ich, dass es euch allen gut geht, vor allem natürlich Anna.

Hier in Hogwarts ist alles in Ordnung. Ruhig und friedlich. Logisch, wenn man in Betracht zieht, dass von den Gryffindors außer Sirius und mir nur noch Mary Macdonald (die dich grüßen lässt, Lily, aber so beschäftigt mit ihren ZAG-Prüfungen ist, dass sie keine fünf Minuten Freizeit am Tag hat), die Hobgoblins und diese Zwillinge aus der Zweiten dageblieben sind. Deshalb verbringe ich notgedrungen mehr Zeit mit ihm, als ich es normalerweise und freiwillig tun würde, aber er verhält sich ganz vernünftig im Moment. (Bietet aber immer noch reichlich Anlass für lustige Kommentare, vor allem seine Essgewohnheiten.) Ich hab mit ihm sogar mal über Evangeline geredet.

Am schlimmsten sind die Hobgoblins. Ich habe es stark im Gefühl, dass sie jetzt, wo sie komplett sind, bald die Schule schmeißen und Weltstars werden. Im Moment proben sie ein neues Lied, und zwar so oft, dass ich schon einen Ohrwurm davon habe. Mein persönlicher Soundtrack für die Weihnachtsferien sozusagen. (Bewertung: zwei von fünf möglichen Sternen.)

So Lily, und wie geht's dir? Ist alles okay bei dir?

Lindsay

PS: Viele Grüße von Sirius.

\*\*\*

**24.12.1976**

Hallo Katie!

Wow, ich habe gerade gelesen, dass du vielleicht noch in den Ferien einen Bruder oder eine Schwester bekommst?! (Wisst ihr denn schon, was es wird?) Das sind ja tolle Nachrichten; ich freu mich riesig für dich!

Kannst du denn noch stricken? Wenn ja, hast du wohl seit der ersten Klasse, als wir das unbedingt lernen wollten, noch geübt (ich erinnere mich an eher mäßige Erfolge). Oder benutzt du etwa unerlaubterweise Magie, weil sie wegen deines Vaters nicht aufgespürt werden kann??

*Liebe* Lindsay, das ist wirklich fies von dir, uns so auf die Folter zu spannen! Was hat Sirius denn über Evangeline gesagt?

Bei mir ist so weit alles in Ordnung; meine Eltern haben sich sehr gefreut, dass Petunia und ich jetzt zu Hause sind. Allerdings habe ich es immer noch nicht geschafft, mich mit ihr auszusprechen...Aber ich denke, ich muss ihr einfach noch Zeit geben. Vielleicht würde ich mich an ihrer Stelle genauso verhalten.

Auf jeden Fall bin ich etwas nervös, wie Weihnachten jetzt wird...

Emma, mir fällt gerade ein, dass du gar nicht weißt, worum es geht, oder? Naja, um es kurz zu machen: Meine Schwester und ich verstehen uns nicht mehr, seitdem ich nach Hogwarts gekommen bin.

Mmmh. Falls wir vor Weihnachten nicht mehr voneinander hören, wünsche ich euch allen schon mal ein frohes Fest! Feiert schön und esst nicht zu viele Plätzchen.

Liebe Grüße

Lily

\*\*\*

**25.12.1976**

Hi Emma!

Es tut mir furchtbar leid, aber ich kann dir nur einen kurzen Brief schreiben. Bei uns geht im Moment alles

ein bisschen durcheinander. (Ich fass es immer noch nicht, dass ich im Sommer noch gar nichts bemerkt habe!)

Wie findest du Matthew oder Andrew als Vornamen? (Anna hat eine Vorliebe für Namen, die auf -ew enden.) Und Jennifer oder Julia?

Entgegen aller Beschuldigungen aus Lilys Brief kann ich übrigens sehr wohl stricken und konnte es sogar in der ersten Klasse (auf Muggelart!). Dagegen erinnere ich mich an ein rothaariges Mädchen, das nach 10 Minuten aufgegeben hat...

FROHE WEIHNACHTEN EUCH ALLEN WÜNSCHT EUCH KATIE

UND DANKE FÜR EURE GESCHENKE, ICH HAB SIE EBEN GERADE AUSGEPACKT!

Lily, dein Poster habe ich schon aufgehängt. Dad findet es übrigens genauso faszinierend wie ich, dass Muggelposter so starr sind, aber Anna hat uns nur ausgelacht... Wie auch immer, ich finde es wunderschön!

Lindsay und Emma, das Medaillon ist toll! Ich habe es schon ausprobiert, und ich bin tatsächlich die Einzige, die es öffnen kann! Ich weiß nur noch nicht, welches Foto ich hineintun soll...

PS (später): Gerade hab ich mit meinem Vater alte Fotos angeguckt. Ein paar davon würde ich euch gerne mal zeigen! Mein Liebling ist eins, auf dem ich mit Sirius und Regulus (vier und drei Jahre alt) abgelichtet wurde. Im Vordergrund sieht man Sirius, der bitterböse guckt, weil er gerade seinen ersten (nicht erlaubten) Flugversuch hinter sich hat und aus einigen Metern Höhe auf den Boden gefallen ist. Neben ihm steht sein Bruder und heult, weil Sirius ihm mit einer Schaufel auf den Kopf gehauen hat, als er ihm helfen wollte, und ich steh hinter den beiden und werfe gerade eine Hand voll Schlamm auf Sirius. Allerdings musste mir mein Vater die Geschichte zu dem Bild erzählen, weil ich mich nur noch ganz entfernt an den Ärger erinnere, den es hinterher gab...

\*\*\*

**26.12.1976**

Hallo, Lindsay!

Tut mir leid wegen der Soßenflecken auf dem Brief, ich muss ihn leider nebenher schreiben, während ich koche. Aber im Moment sind die Semmelknödel im Topf und ich habe ein paar Minuten Zeit. Ich bin übrigens selbst dran schuld, dass ich allein in der Küche stehe, aber ich habe es vorgezogen, die Hilfe meiner Eltern abzulehnen. Das soll jetzt nicht böse klingen, aber die beiden können wirklich kein bisschen kochen! (Was vermutlich der Grund dafür ist, dass ich schon im zarten Alter von fünf Jahren von meiner Oma eingezogen wurde, „damit wenigstens einer von euch was zustande bringt“.)

Mist, dabei wollte ich doch einmal einen ordentlichen Brief schreiben!

Eigentlich hatte ich das gestern schon vor, aber da war bei uns einfach zu viel los. Ich hätte nicht gedacht, dass so viele Leute in unser Haus passen, und noch weniger, dass sie dabei so laut sein können. Aber es war trotzdem sehr schön gestern, wenn auch, wie gesagt, anstrengend. Am Schlimmsten ist, dass ich mir inzwischen wie fünf verschiedene Leute gleichzeitig vorkomme, was ziemlich verwirrend ist. Das liegt unter Anderem daran, dass mich meine Eltern beharrlich mit „Gwennie“ und „Ellie“ vorgestellt haben - weshalb mich die ganzen Tanten, die sich wundern, „wie groß“ ich geworden bin, nur noch Gwendolyn und Elizabeth nennen. Also bin ich den halben Tag damit beschäftigt, Leuten zu erklären, dass ich Emma heiße (E-M-M-A). Meistens allerdings vergeblich.

Eine gute Nachricht ist dagegen: ich muss mich nicht mehr in der Abstellkammer verstecken, weil Chris auf wundersame Weise jegliche Erinnerung an das Ereignis vor 10 Jahren verloren hat. Vielen Dank, unbekannter Vergissmich - oder menschliches Gehirn.

Hast du eigentlich Katies Brief schon gelesen? Sie klingt ja schon ganz schön aus dem Häuschen, aber das ist ja eigentlich auch kein Wunder!



Übrigens finde ich die Namen alle schön!

Was wollte ich denn noch schreiben? Warte mal...

Hier liegt der Schnee inzwischen schon ziemlich hoch - was ich heute Morgen beim Einkaufen, als ich auf eine gefrorene Stelle getreten bin, aus nächster Nähe betrachten konnte. Nämlich auf dem Rücken liegend.

ACH JA: Vielen Dank für die unsichtbare Tinte, und - erinnert einen die andere wirklich, wenn man seine Notizen vergisst? Das ist ja wirklich to

Wow, gerade habe ich die Soße nur deswegen noch rechtzeitig vom Herd genommen, weil mein Notizzettel aufgeleuchtet hat! Danke!!

AN LILY: Danke für die Hüterhandschuhe! Die sind wirklich toll, dann muss ich mir keine mehr ausleihen, wenn ich noch mal spielen sollte...!

AN KATIE: Auch dir danke; ich glaube, die Mütze steht mir sogar und die Extra Lang Haltenden Seifenblasen wollte ich schon immer mal ausprobieren!

Ich hab mich total über eure Geschenke gefreut - danke noch mal! Ich werde schon komisch angeguckt, weil ich mit zeitweise mit riesigen Handschuhen und einer Mütze herumlaufe, ständig Notizzettel schreibe und die Küche mit Seifenblasen gefüllt habe, die partout nicht platzen wollen, aber das macht nichts, das ist wirklich toll. (Also nicht, komisch angeguckt zu werden.)

FROHE WEIHNACHTEN!  
FEIER NOCH SCHÖN, LINDSAY!

Deine Emma

PS: Könntest du die Eule diesmal einen Tag in Hogwarts behalten, damit sie sich ausruht? Ich weiß, dass sie immer abhaut, aber man kann sie mit Eulenkexen leicht bestechen. Gib ihr gleich zwei. Oder drei, weil Weihnachten ist!

PPS: Danke noch mal, die Geschenke sind wirklich toll!

\*\*\*

**27.12.1976**

Hi Lily,

hatte ich nicht gesagt, ihr sollt Emma beruhigen? Ich mache mir langsam Sorgen um ihre Nerven, sie klingt ja noch überdrehter als sonst. Aber lies ihren Brief lieber selbst.

Wie geht's dir? Ich hoffe, du hast Weihnachten gut überstanden und alles ist okay bei dir.

Hier in Hogwarts hat uns am Weihnachtsmorgen eine ganz besondere Überraschung erwartet: Weil fast niemand von den Schülern dageblieben ist, durften wir drei Mahlzeiten hautnah an einem Tisch mit dem Kollegium erleben. Dass die alle dageblieben sind, hat mich nur in meiner Vermutung bestätigt, dass Lehrer kein Leben haben. Das Beste dabei war natürlich, dass Sirius und ich Professor Swindlehurst gegenüber gesessen haben (immer noch mit Weihnachtsmann-Schal). Ach nein, Verzeihung: Avaline, wie wir sie gerne nennen dürfen. Haben wir aber aus Versehen immer vergessen. Irgendwann hat Sirius angefangen, sie „Professor Avaline“ zu nennen, was zugegebenermaßen ziemlich lustig war, weil sie nicht wusste, wie sie damit umgehen sollte. Allerdings weiß ich nicht, ob es eine besonders heimtückische Rache war, dass sie uns danach den ganzen Tag erzählt hat, was für ein tolles Pärchen wir sind. Und als ich ihr gesagt habe, dass wir nur miteinander reden, weil niemand anderes da ist, hat sie nur wissend gegrinst. Naja, sie muss es ja wissen. Ist schließlich mit den Schülern genau auf einer Wellenlänge.

Ansonsten hat Sirius bestimmt fünf dumme Sprüche darüber abgelassen, dass ich nur eine Weihnachtskarte bekommen habe, bis ich ihm das Katie-Prinzip erklären konnte. Hat es aber nicht kapiert, sondern war am Ende völlig verwirrt. Danke, Katie, du hast mir eine halbe Stunde Ruhe vor einem

penetranten Grinsen geschenkt.

Inzwischen spielen wir die halbe Zeit Zaubererschach, weil es in meinem Knallbonbon drin war und ich der Meinung war, es täte ihm mal gut, zu verlieren. Leider ist es nicht ganz so einfach, wie ich gedacht habe, aber zu dem Zeitpunkt, an dem ich diesen Brief schreibe, bin ich trotzdem seit acht Partien ungeschlagen.

Danke übrigens für eure Geschenke, hab sie an meinem Bett stehen. Außer deinem T-Shirt natürlich, Lily, das ist wirklich cool. Die Sonnenbrille dagegen schon - Katie, du weißt schon, dass es ziemlich schräg ist, die zu Weihnachten zu verschenken? Aber der Kalender ist schön geworden, ich nehme an, du hast alle Fotos selbst gemacht? Emma, wann hast du das Buch denn kaufen können, wir waren doch die ganze Zeit zusammen in diesem Laden? Das ist toll, mal sehen, was ich damit mache.

Lindsay

PS: Hab es geschafft, den Spiegel heimlich zu Blacks Geschenken zu legen. Vorhin, als ich aus dem Schlafsaal runterkam, hab ich schon ein deutliches „War 'ne lange Nacht gestern, so wie du aussiehst“ gehört.

PPS: Lily, hast du als Kind auch deine Freunde geschlagen oder mit Schlamm beworfen? Wenn ja, ist das jetzt die ultimative Gelegenheit zur Beichte!

PPPS: Wie viel Überwindung hat es dich eigentlich gekostet, in einen Quidditchladen zu gehen?

\*\*\*

**27.12.1976**

Liebe Oma, lieber Opa,

ich hoffe, ihr hattet ein schönes Weihnachtsfest!

Macht euch darauf gefasst, dass wir am 4. Januar gegen Abend bei euch einfallen!

Wenn das in Ordnung für euch ist, würden wir gerne bis zum Ende der Ferien bei euch bleiben. Ich rufe euch dann noch mal an.

Eure Emma

\*\*\*

**28.12.1976**

Hallo Katie!

Wie geht's dir? (Wenn es etwas Neues bei dir gibt, musst du uns das unbedingt gleich schreiben und nicht erst warten, bis du an der Reihe bist!) Ich hoffe, du hast schön Weihnachten gefeiert, meine Warnung ignoriert und dir den Bauch vollgestopft.

Bei mir war wie erwartet eine eher angespannte Stimmung, auch, wenn sich meine Eltern große Mühe gegeben haben. Zum Glück sind seit vorgestern meine Großeltern da, denn seitdem wir nicht mehr so „aufeinander sitzen“, ist es viel besser geworden.

Auch von mir ein großes Danke für die Geschenke; ich habe es wie Lindsay gemacht und sie neben mein Bett gestellt. Habt ihr euch denn abgesprochen damit? Auf jeden Fall habe ich deine Fotos, Katie, schon in den magischen Bilderrahmen gesteckt, den ich von Lindsay und Emma bekommen habe. Und die Fwuuper-Feder kann ich echt gut gebrauchen, meine ist nämlich schon wieder abgebrochen und ich habe gehört, die sind besonders stabil. Dankeschön noch mal!

Hier bei mir ist leider überhaupt kein Schnee gefallen, dafür regnet es unaufhörlich, was ich sehr schade finde. Ich hatte nämlich auf weiße Weihnachten gehofft, aber das ist leider bisher noch fast nie passiert.

So, ich hoffe, bei dir ist alles okay und euch geht es gut!

Liebe Grüße

Lily

PS: Lindsay, du hast immer noch nicht auf meine Frage geantwortet! Aber freut mich, dass dir das T-Shirt gefällt!

PPS: Um ehrlich zu sein, hat James mir den Tipp dafür gegeben.

PPPS: Ich war immer ein äußerst friedfertiges Kind!

\*\*\*

**2.1.1977**

Hallo Katie,

ich dachte, ich schreibe dir mal, weil ich schon so lange nichts von euch gehört habe. Ich hoffe mal, alles ist okay bei dir? Vielleicht hat sich ja auch nur die Eule verflogen, aber ich wollte einfach mal nachfragen.

Emma

PS: Frohes neues Jahr!

\*\*\*

**3.1.1977**

---

Anna und Castor Lynn freuen sich mit ihrer Tochter Katherine Ophelia über die Geburt von

**Matthew Felix Lynn**

\*31.12.1976 - 23:55

---

**ICH HABE EINEN BRUDER!!!**

Vorhin haben mein Vater und ich Anna wieder im Krankenhaus besucht, und, oh mein Gott, er ist sooo klein!

Er hat ganz winzige Finger! Und die Fingernägel!

Ich fass es immer noch nicht!!!

Es tut mir leid, dass ich mich so lange nicht gemeldet hab - bei uns stand in den letzten Tagen einfach alles Kopf!

Habt ihr gesehen, dass Matt gerade noch so in diesem Jahr geboren wurde?

Übrigens, bitte beachtet den Namen der Tochter auf der Anzeige einfach nicht!

Ihr müsst ihn unbedingt mal sehen!

**MEINEN BRUDER MATT!!!**

(Es klingt noch total seltsam, „mein Bruder“ zu sagen, aber daran gewöhne ich mich sicher bald!)

Viele ganz liebe Grüße von Katie

PS: Wie ich gerade erfahren habe, hat mein Vater eine Kopie der Geburtsanzeige an die Blacks geschickt. Er ist wohl noch durchgedrehter als ich...

\*\*\*

**4.11.1977**

Hallo, Lindsay,

lies am besten wieder zuerst den Brief von Katherine Ophelia! (Ich habe zuerst gar nicht kapiert, dass damit Katie gemeint ist. Wusstest du, dass sie so heißt?? Noch nicht mal die Lehrer nennen sie so!)

Gelesen?

Wow, ich freu mich so für sie!!!

(Auch, wenn ich hoffe, Matt wird netter als mein jüngerer Cousin Pete, der mir, wie ich gestern feststellen musste, SÄMTLICHE T-Shirts aus dem Schrank geholt und mit Nutella vollgeschmiert hat.)

Okay, das klingt jetzt nicht so fröhlich. Das liegt einfach daran, dass ich ziemlich fertig bin. Ich möchte fast sagen: Zum *Glück* sind sie jetzt wieder abgereist, aber das wäre wohl nicht gerade nett.

Und wie geht's dir so? Ist in Hogwarts alles okay und verträgst du dich mit Sirius? (Ich möchte keinen von euch im Krankenflügel sehen, wenn ich wiederkomme!)

Da fällt mir gerade ein: Weiß Sirius überhaupt, dass er mit Katie und Matt verwandt ist?

Ich kann auch nicht lange schreiben, weil ich eigentlich gerade schon packen müsste. Insofern kannst du Pete danken, denn er ist immerhin daran schuld, dass ich stattdessen auf der Waschmaschine hocke und auf das Ende des Waschganges warte. Die Eule wird aber diesmal schneller bei dir sein, weil ich sie erst bei unserer Zwischenlandung in London losschicke. Wir fliegen nachher nämlich nach Deutschland zu meinen Großeltern (das ist auch der Grund für meine Packerei).

Ich hoffe mal, Katies Eule findet mich dann dort.

Deine Emma

\*\*\*

**5.12.1977**

Lies zuerst Katies Brief, der ist interessanter als meiner!

Hi Lily,

Katie ist ja ganz aus dem Häuschen, so hab ich sie ja noch nie erlebt. (Und ja, ich war dabei, als sie in Muggelkunde den Fernseher durchgenommen hatten.) Ich hoffe mal, das legt sich, wenn Matt älter wird - sonst muss ich sie offiziell als Glücke einstufen lassen.

Jetzt guck nicht so böse. Das war nicht so gemeint, der Spruch hat sich eben angeboten. Ich freu mich auch für Katie - es ist toll, einen Bruder zu haben.

Übrigens wusste noch nicht einmal ich von dem Zweitnamen, der nicht genannt werden darf. Dass Katie Katherine heißt, war mir zwar klar, aber Katherine *Ophelia*? Das ist unfair, mein Zweitnamen wird immer mit vorgelesen, wenn die Lehrer die Klassenliste durchgehen. Aber vielleicht liegt das ja auch nur an dem optischen Schock, den sie bekommen, wenn sie zu „Lynn“ kommen...

Da ihr alle ja nur noch von Schnee redet, fühle ich mich leider verpflichtet, mitzuziehen, was ich hiermit jetzt tun werde. Egal, wie hoch oder niedrig er bei euch liegt - das kommt sicher nicht an die Masse heran, der sich vor dem Schloss auftürmt. Ich kann allerdings nicht gerade behaupten, froh darüber zu sein. Immerhin hab ich es schon von Zeit zu Zeit ganz gern, etwas frische Luft einatmen zu können. (Hätte man vielleicht nicht gedacht, ist aber so. So einmal im halben Jahr muss das schon sein.) Leider kann aber bei diesem Wetter kein *vernünftiger* Mensch mehr vor die Tür gehen.

Meine Wortwahl spricht für sich, oder? *Unvernünftige* Menschen (auch bekannt als Sirius Blacks) rennen natürlich raus und zetteln zusammen mit Megan und Morgan (den Zweitklässler-Zwillingen, die definitiv einen Hirnschaden von Sirius' Anwesenheit haben) und den Hobgoblins eine Schneeballschlacht an, bis alle halb erfroren und klitschnass sind. Und, wie hätte es anders sein können, bis sie Professor McGonagall mit

einem von ihnen verwechselt und sie mit zehn Schneebällen auf einmal bombardiert haben. (Sirius als der Anstifter des Ganzen hat prompt eine Strafarbeit bekommen. War aber zugegebenermaßen nett von ihm, die anderen zu decken. Wobei bei ihm ein Eintrag mehr oder weniger in Filchs Datei vermutlich nicht mehr viel ausmacht.)

Übrigens versteckt er die Tatsache, dass er noch weiß, dass er mit Katie verwandt ist, ausgesprochen gut. So gut, dass man *fast* auf den Gedanken kommen könnte, er wüsste es echt nicht. Aber das kann man dem Black'schen Gehirn nicht ernsthaft unterstellen, hat es doch schon so oft seine Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt.

Ich überlass es dir, ihn zu schocken, Katie.

Lily, ich hoffe, bei dir ist alles so weit in Ordnung und es geht dir gut.

Lindsay

PS: Wieso bist du so scharf darauf, zu erfahren, was Sirius über Evangeline gesagt hat?

PPS: Ich mag das T-Shirt von dir wirklich und hab es ständig an.

PPPS: Er hat nur gesagt, dass sie am Ende eher gute Freunde geworden waren. Zufrieden?

\*\*\*

**6.12.1977**

Katie!!

Wow, das sind ja tolle Nachrichten! Ich freu mich riesig für dich!!

Ich hoffe auch, es geht euch allen gut!

Fährst du dann in den Osterferien nach Hause? Denn sonst siehst du deine Familie ja erst im Sommer wieder und ich denke, du würdest sicher eine Erlaubnis bekommen.

Haben die Blacks eigentlich auf den Brief deines Vaters geantwortet?

Übrigens erinnere ich mich noch daran, dass Professor McGonagall bei der Hauseinteilung deinen vollständigen Namen aufgerufen hat und du mich daraufhin in der ersten Woche überredet hast, zu allen Lehrern zu gehen, damit sie deinen Namen auf ihrer Klassenliste ändern.

Vielen Dank übrigens an Lindsay - ich dachte schon, du würdest es noch mal herausschieben. Ich hatte schon alles Mögliche erwartet! Aber, jetzt, wo du das gesagt hast... Wenn ich mir das überlege, war ihr Verhalten in letzter Zeit doch eher freundschaftlich. Also kann man sagen, das Positive an ihrer Trennung ist, dass sie von beiden Seiten ausging und keiner verletzt wurde.

Emma - Viel Spaß bei deinen Großeltern; ich habe in den Nachrichten gehört, dass weitere Schneegebiete über den Westen Deutschlands ziehen. (Das habe ich nur gesagt, um Lindsay zu ärgern.)

Und ich schreibe jetzt weiter an meinem Aufsatz für Professor Binns. Wenn einer von euch dabei nicht weiterkommt, kann ich euch gerne helfen.

Liebe Grüße

Lily

\*\*\*

**8.1.1977**

Hi, Emma!

Um die ausschweifende Diskussion um meinen Zweitnamen zu beenden (ich hab Dad doch gesagt, er soll nur *Katie* in die Anzeige schreiben!): Ophelia ist der Name eines Mondes von Uranus. Da es in der Familie Black üblich ist, Sternnamen zu verwenden - deshalb heißt mein Vater auch Castor -, wir ein Ableger eben dieser Familie sind und zum Zeitpunkt meiner Geburt noch in freundschaftlichem Verhältnis mit ihr standen,





sondern ihren kleinen Bruder, der genauso heißt.“

Katie schien sie nicht gehört zu haben, und hinterher wurde mir klar, dass sie Madeleines Worte nicht auf Matt Murray bezogen hatte. Sie lief rot an, zog blitzschnell ihren Zauberstab aus der Hosentasche und richtete ihn auf Madeleine. Diese wich erschrocken zurück und drehte sich suchend nach ihren Freundinnen um, aber niemand war zu sehen. Lily packte Katie am Arm, zog sie weiter, obwohl sie sich sträubte, und warf Madeleine, die sich jetzt wieder ein hämisches Grinsen erlaubte, einen warnenden Blick zu. Da diese anscheinend nicht riskieren wollte, gleich am ersten Schultag Punkte abgezogen zu bekommen, ließ sie ihren Zauberstab stecken und verzog sich in ihr Abteil, jedoch nicht, ohne noch über die Schulter zu rufen: „Du spinnst doch, Lynn! Aber total!“

Während wir den Gang entlang liefen, beruhigte Lily Katie, der ihr Ausbruch jetzt sichtlich peinlich war. „Tut mir leid“, murmelte sie mehrmals, „ich dachte, sie...ich wusste nicht...“

Im nächsten Wagen fanden wir ein leeres Abteil, das wir in Beschlag nehmen konnten, und bald war die alte Stimmung wieder hergestellt. Jeder erzählte von seinen Ferien, Katie zeigte uns die Fotos und schilderte uns jede Einzelheit von Matts Lächeln, wir winkten den drei Rumtreibern durch die Glastür zu und teilten uns eine Tüte Bertie Bott's Bohnen in allen Geschmacksrichtungen. Dann wurde Lily ins Vertrauensschülerabteil gerufen. Kurz darauf klopfte es und unerwarteterweise war es Peter, der seinen Kopf durch die Abteiltür streckte. „Hallo“, sagte er verlegen und betrachtete den Fußboden. Er stand da wie meistens, die Hände tief in den Hosentaschen vergraben und die Schultern leicht hochgezogen. „Könnt ihr mir vielleicht sagen, was wir in VgdK aufhatten? Ich glaube nämlich, ich habe die Hausaufgaben vergessen, und Remus ist grad nicht da, und James ist es egal, weil er meint, er kann eh alles...“ Seine Stimme wurde immer leiser, bis er schließlich ganz abbrach. „Ja, Moment!“, sagte ich schnell, weil ich wusste, wie verlegen er war. Ich sprang auf und begann meine Tasche zu durchwühlen. Zwei Minuten später gab ich auf. „Ich hab sie gemacht! Ich finde sie nur nicht...“

„War es nicht ein Aufsatz über Patroni?“, fragte Katie und runzelte die Stirn.

Peter schlug sich gegen die Stirn. „Stimmt, *Die Patronus-Beschwörung und was sie uns über unsere Persönlichkeit verrät!* Danke!“ Er lächelte wieder verlegen und schob die Abteiltür zu.

„Das hab ich nicht gemacht!“, sagte ich entsetzt. Doch bevor Katie antworten konnte, ging die Abteiltür ein weiteres Mal auf.

„Was für ein Ansturm!“, seufzte ich, während ich die auf dem Boden liegenden Bücher wieder einpackte.

„Ähm, Emma?“

Diese Stimme kannte ich nicht. Ich wirbelte herum und brauchte selbst dann einige Augenblicke, bis ich den Jungen erkannte, der an der Tür stand. Ich blinzelte.

„Regulus?!“

Er warf einen kurzen Blick von mir zu Katie, dann sagte er schnell: „Ich wollte nur fragen, ob du dieses Halbjahr wieder als Hüterin spielst. Wegen dem Training und so.“

Ich zwang mich, nicht zu bescheuert dreinzublicken. „Ähm, ich weiß noch nicht. Kommt drauf an, ob Megan Cole wieder spielen kann...“

„James Potter wäre dumm, wenn er Cole einsetzen würde. Du spielst besser“, sagte Regulus und wandte sich dann an Katie. „Ich habe euren Brief gelesen. Ich...herzlichen Glückwunsch.“ Er schien sich unwohl zu fühlen. „Das wollte ich dir nur sagen. Weil wir ja verwandt sind“, fügte er ausdruckslos hinzu.

„Black? Was machst du da?“, fragte hinter ihm eine Stimme und er schob hastig die Abteiltür wieder zu. „Nur was wegen Quidditch fragen“, hörten wir ihn noch sagen, dann entfernten sich die Schritte.

Ich drehte mich zu Katie um, die abwesend auf das Foto in ihrer Hand schaute. „Früher waren wir befreundet, weißt du?“, sagte sie leise. „Als er nach Hogwarts kam. Er ist ein Jahr jünger als wir. Aber ich habe dir ja erzählt, dass er jetzt andere Freunde hat...und andere Ansichten.“

„Und Sirius weiß echt nicht mehr, dass ihr verwandt seid?“, fragte ich ungläubig. Katie lächelte. „Deshalb kann ich ihm keinen Vorwurf machen - wir waren noch so klein, als Dad und ich aus der Familie ausgeschlossen wurden. Vielleicht sag ich's ihm bei Gelegenheit, mal sehen.“

Sie wechselte das Thema und begann mich weiter nach meinen Ferien auszufragen, bis Lily wieder zurückkam.

Übrigens hätte ich schon längst eine neue Überschrift setzen müssen. Jetzt sieht das ja so aus, als ob ich das ganze Essen durchgeschrieben hätte. In Wirklichkeit bin ich nämlich schon wieder im



### 13.1.1976, Gemeinschaftsraum

So. Weiter im Text. Zum Schloss kam ich heute, wie normalerweise auch zu Schulbeginn für alle außer den Erstklässlern üblich, mit Kutschen, die *von selbst* fahren. Jedenfalls sah es so aus. Lily hat mir erzählt, dass sie von Hagrid, dem Wildhüter, weiß, dass es in Wirklichkeit Thestrale sind, die die Kutschen ziehen, aber keine von uns dreien konnte sie sehen - wofür wir, wenn ich mich richtig erinnere, wohl dankbar sein müssen.

In der Eingangshalle warteten Lindsay und Sirius schon auf uns, Sirius natürlich mit einem breiten Grinsen, aber auch Lindsay strahlte auf ganz ungewohnte Art und Weise (wenn auch zurückhaltender). Ungewohnt war vor allem auch, die beiden so friedlich nebeneinander stehen zu sehen, aber dass sie ihre Sticheleien auch während der Ferien nicht abgelegt haben, merkten wir spätestens beim Abendessen. Als Sirius nämlich die vorhin erwähnte Bemerkung über meine Essgewohnheiten machte, konnte Lindsay es nicht verkneifen, mit hochgezogenen Augen auf seinen vollbeladenen Teller zu gucken und zu sagen: „Ich weiß nicht, ob *du* der Richtige für solche geistreichen Kommentare bist.“

Sirius: „Wenn ich mir dieselbe Frage in Bezug auf das stellen würde, was du immer von dir gibst, käme ich zu nichts anderem mehr.“

Lindsay: „Ich bezweifle, dass du deine Gehirnkapazität auf viel sinnvollerer Art und Weise nutzt.“

Sirius: „Und ich erwarte nicht, dass jeder die verschlungenen Wege meines Geistes versteht.“

Lindsay schüttelte nur noch den Kopf, verkniff sich aber ein Grinsen, während Sirius die Arme in Siegerpose nach oben reckte.

Ich gratulierte ihm zu seinem Triumph über die Lindsay'sche Schlagfertigkeit, was Lindsay mit einem bösen Blick honorierte.

Als wir dann vorhin in den Gemeinschaftsraum kamen, erwartete uns die nächste Überraschung. Die Hobgoblins standen bereits an ihrem Stamplatz in der Nähe des Kamins und übten ein neues Lied, doch als sie uns sahen, brachen sie ab und Stubby rief zu uns herüber: „Hey, Cohen, hör dir mal den neuen Refrain an!“ Auf ein Zeichen von ihm begannen die vier zu spielen.

*„There is no perfect world  
For you to find  
What you're looking for  
Lives within your mind*

Besser so?“

Lindsay hob den Daumen. „Yeah, jetzt reimt's sich sogar. Einigermaßen.“

Ich hab ihnen ein bisschen mit ihren Texten geholfen in den letzten Tagen“, erklärte sie, während die Band ihr Lied weiterschrammelte. „Ich hab es einfach nicht mehr ausgehalten. Es war schrecklich.“

„Jetzt muss ihnen nur noch jemand die Musik schreiben, dann wird das noch was mit dem großen Erfolg“, sagte Sirius trocken. „Wobei ich zugeben muss, dass das hier sogar geht. Im Vergleich zu den anderen Liedern. Kann also nicht von Stubby stammen.“

„Stubby schreibt nur die Texte“, sagte Lindsay. „Avitus ist für die Melodie verantwortlich.“

„Gut, dann weiß ich, wen ich ausschalten muss“, knurrte Sirius und schmiss seine Tasche auf einen Sessel.

### 13.1. 1976, Schlafsaal

Bevor ich jetzt endlich einschlafe (ich bin todmüde!), muss ich noch einen Satz hier reinschreiben. Einen wichtigen Satz.

*Es ist schön, wieder hier zu sein.*

### 14.1.1976, Verwandlung

Bis Freitag: Eineinhalb Pergamentrollen Aufsatz über Animagi. Vorgang der Metamorphose, Gefahren,

gesetzliche Regelung.

Außerdem: Neuen VgdK-Aufsatz schreiben! Wird in der nächsten Stunde eingesammelt!

### **14.1.1976, 14:19, in einem leeren Klassenraum in der Nähe des Krankenflügels**

Hallo, Tagebuch. Ich war gerade im Krankenflügel, wieder einmal, aber diesmal ist wirklich nichts passiert. Ich habe nämlich den gesamten Vormittag ohne größere Katastrophen überstanden! Nur ist heute der gesamte Nachmittagsunterricht ausgefallen, weshalb ich die glorreiche Idee hatte, auf dem Rückweg von der Eulerei (Brief an meine Eltern) im Krankenflügel vorbeizugehen, um die Heilung der kleinen Platzwunde an meiner Schläfe voranzutreiben. Nichts schlimmes, ehrlich - ich bin nur mit dem Wohnzimmertisch meiner Großeltern kollidiert, aber je kürzer man mit einem Pflaster am Kopf herumlaufen muss, desto besser, oder?

Ich war nicht die einzige "Besucherin"; auch ein Junge mit braunen Haaren wartete auf Miss Pomfrey, die wieder einmal die schnarchende Madam Logan vertrat. Nach einem zweiten Blick zur Seite entpuppte er sich als Remus.

"Öh, hallo", sagte ich in der Hoffnung, dass meine überaus geistreichen Sentenzen in schriftlicher Form ausreichend für den Nobelpreis waren.

"Hey", sagte Remus und betrachtete seine Schuhspitzen. "Was machst du hier?"

"Hab nichts schlimmes", erklärte ich hastig. "Und du?"

Im gleichen Moment hätte ich mir am liebsten die Zunge abgebissen. Wo hatte denn unsere letzte normale Unterhaltung stattgefunden? Und was war ihr Thema gewesen? Richtig.

Ich sage nur: Blacks kleines Konversationslexikon.

"Neinvergissenes", sagte ich so schnell, dass die drei Worte zu einem einzigen verschmolzen.

"Nein..."

"Nein, ich weiß doch, dass du nicht darüber reden willst. Das ist okay."

Remus hob den Blick und sah mich an.

"Hör mal, ich wollte...", begann er, doch wie das bei mir anscheinend immer ist, kam Miss Pomfrey just in diesem Moment zurück, um den langen Kratzer auf Remus' Arm und meine Platzwunde zu heilen. Ich bin wohl dafür bestimmt, dass immer, wenn ich gerade in einem wirklich wichtigen Gespräch bin, irgendjemand dazwischenplatzt. Dagegen taucht nie jemand auf, wenn ich es mir wünschen würde. (Jedenfalls ist in Drachenfels nie jemand vorbeigekommen, wenn Serafina mit mir reden wollte.) Vielen herzlichen Dank.

Was Remus wohl sagen wollte???

### **14.1.1976, später, immer noch im Gemeinschaftsraum**

Ich möchte gerne mal wissen, was die Leute meinen, die von einer "entspannten" oder "geruhsamen" Woche sprechen. Unsere hat noch nicht mal angefangen, und wir stecken jetzt mitten in einer ausgewachsenen Katastrophe. Einer selbstverschuldeten, wohlgemerkt!!

Ich erzähle lieber alles nochmal von Anfang an, vielleicht kapier ich's dann endlich.

Gerade auf dem Weg zum Gemeinschaftsraum habe ich Lily, Katie und Lindsay im Zauberkunstkorridor getroffen, wo sie es letztendlich geschafft hatten, sich von Professor Flitwick loszueisen. Wir beschlossen, eine verlängerte Mittagspause zu machen und später dann in der Bibliothek unseren Verwandlungsaufsatz zu schreiben. Doch dann ging auf einmal alles schief.

Auslöser war - beabsichtigt oder nicht, ich habe keine Ahnung - Selina Adams, die auf einem Sessel in der Nähe des Portraitlochs saß und ihren Freundinnen stolz etwas zeigte. Als wir an ihr vorbeigingen, rief sie plötzlich: "Hey, Lily - guck mal, was James mir zu Weihnachten geschenkt hat!" Sie ließ etwas Silbernes von ihrer Hand baumeln: eine Kette. "Hübsch, oder?"

Zu meinem Entsetzen sah ich aus den Augenwinkeln, dass Lily wütend einen Schritt auf sie zutrat. Ich verstand nicht, wie Selina ihr noch freundlich ins Gesicht strahlen konnte, während Lilys Augen schmal wurden und ihre roten Haare wie elektrisch geladen wirkten.

Lindsay nahm unauffällig ihre Hand und zog sie weiter. "Sieht so ähnlich aus wie die, die mir mein Bruder geschenkt hat", sagte sie über die Schulter und Selinas Lächeln verblasste.



*So. Ich hoffe, es hat euch wieder gefallen! Und natürlich würde ich mich sehr über Kommiss freuen! :D  
Also bewegt euren Mauszeiger noch ein bisschen nach unten und klickt auf den Link - dann fällt ein  
Gratis-Keks aus eurem CD-Laufwerk.*

*Spaaaaß. ;D*

*Wäre trotzdem schön, wenn ihr draufklickt und was in das Kästchen schreibt! :)*

*Bis bald!*



## aufzuwecken.

Hallo, Tagebuch. (Ich finde es immer noch beunruhigend, dass es so weit kommen konnte, dass ich Unterhaltungen mit einem *Buch* beginne. Darf ich aus dem zweiten Eintrag zitieren: *Ich, Emma Foley, mit Worten ungefähr so geschickt wie ein Elefant beim Seilspringen, soll Tagebuch schreiben!*)

Tut mir leid, dass ich gestern nicht mehr geschrieben habe, was passiert ist. Dafür bin ich extra früh aufgestanden (was mich einiges an Überwindung und ca. 5 Liter kaltes Wasser gekostet hat), um das nachzuholen und dabei noch mal darüber nachzudenken. Wenn man erstmal wach ist, ist es eigentlich sehr schön morgens, finde ich. Ruhig und friedlich. Das Problem ist leider, wach zu *werden*.

Aber ich sollte meine Zeit nicht verschwenden und anfangen zu erzählen.

Nachdem Lily nach oben gegangen war, saßen wir drei Übriggebliebenen eine ganze Weile lang in unseren Sesseln, ohne etwas zu sagen. Nachdem ich aufgeschrieben hatte, was passiert war, und das Schweigen nicht länger aushielt, sagte ich zögernd: „Meint ihr nicht, wir sollten es ihr erzählen? Also das...ihr wisst schon was.“

„Was meinst *du* denn?“, fragte Lindsay zurück und sah mich offen an.

Ohne dass ich mir vorher im Klaren darüber gewesen war, dass meine Meinung schon fest stand, hörte ich mich plötzlich sagen: „Ich glaube, es wäre falsch, es ihr nicht zu sagen.“

Lindsay nickte und sah Katie an, die seufzte. „Ich ja auch“, murmelte sie. „Ich bin mir nur nicht sicher, ob es klug ist, jetzt noch Öl ins Feuer zu gießen, wenn ihr versteht, was ich meine.“

„Ja, Lily kann einen manchmal durchaus an einen biestigen Heizofen erinnern“, knurrte Lindsay trocken und sprang auf. „Bringen wir's hinter uns. Sie wird uns schon nicht auffressen.“

„Ja, aber auch Explosionen können ganz schön gefährlich werden...“, hörte ich Katie murmeln, als wir uns auf den Weg nach oben machten. Es war sowieso schon fast Zeit zum Schlafengehen.

Lily saß im Schneidersitz auf ihrem Bett, hielt ihr Kissen mit den Armen umschlungen und kaute gedankenverloren auf einer roten Haarsträne. Als wir vorsichtig unsere Köpfe durch den Türspalt streckten, blickte sie auf und lächelte. Ich habe wohl ein besonderes Talent dafür, schuldbewusst auszusehen (vermutlich Gewohnheit: es ist einfach schon *zu* oft passiert, dass ich wirklich eine Katastrophe verursacht habe), denn Lilys forschender Blick fiel sofort auf mich: „Was ist los, Emma?“

So wie wir in einer Reihe vor ihrem Bett standen, musste ich unwillkürlich an Angeklagte vor Gericht denken und als niemand anfangen wollte, platzte ich heraus: „Es war nicht böse gemeint!“

Lily blinzelte. „Was war nicht böse gemeint?“

Lindsay stieß mir den Ellbogen in die Rippen und ich klappte meinen Mund zu und überließ ihr nur zu gern das Reden. „Wir müssen dir was sagen. Wegen James.“

Lily schüttelte hastig den Kopf und erwiderte: „Ach was, das ist jetzt wirklich nicht so wichtig, er ist halt ein Idiot...“

Katie unterbrach sie: „Doch, es ist wichtig. Wirklich. Und wir hätten es dir schon viel früher sagen müssen. Aber daran bin ich schuld, ich habe die anderen überredet...“

„Das stimmt doch gar nicht...“

Lily legte ihr Kissen beiseite. „Wie wäre es, wenn ihr euch erstmal hinsetzt und mir dann *in aller Ruhe* sagt, um was es hier eigentlich geht?“

Zögernd ließen wir uns auf dem Boden nieder und Lily rutschte von ihrem Bett zu uns runter. Sie sah uns fragend an.

Ich überlegte kurz, holte dann mein Tagebuch heraus, schlug es auf der Seite des 10. Novembers auf und las (diesmal gleich auf Englisch):

*Dann hörten wir auf einmal James' Stimme: „Hast du nicht auch das Gefühl, dass hier irgendetwas komisches läuft?“*, fragte er verlegen. *Ich konnte förmlich sehen, wie er sich seine Haare verstrubbelte, wieder und wieder. „Du meinst, mit deinen Klassenkameradinnen?“*, antwortete Selina und fing an zu lachen. *„Ich glaube, die wollen mich mit dir verkuppeln, um ehrlich zu sein.“*

*Ein dumpfes Geräusch war zu hören; James hatte sich wohl rückwärts gegen die Wand fallen lassen. Ich drehte mich zu Katie um und sah in ihrem fassungslosen Gesicht meine eigenen Gefühle sehr detailreich*

widergespiegelt.

„Bei Merlins grüner...“ Er klang, als wüsste er nicht, ob er lachen sollte. „Meinst du echt?“

Selina hatte wohl genickt, denn er fuhr fort: „Okay, aber du weißt ja, dass ich...Also...“

„Dass es für dich nur Lily gibt, ja“, beendete Selina sein Gestotter. Himmel, ich hatte gar nicht gewusst, dass James auch so schüchtern sein kann. Dabei macht er bei Lily doch immer einen auf Macho.

Ein kurzes Schweigen trat ein, dann sagte James: „Und was machen wir jetzt?“

„Ich würde vorschlagen, wir tun so, als ob wir das Ganze nicht durchschaut hätten“, schlug Selina vor. „Nein, warte“, unterbrach sie ihn, als er protestieren wollte. „Das steht Lily überhaupt nicht im Weg. Du musst bedenken, dass sie gerade versucht hat, dich mit einer anderen zu verkuppeln. Aber ich könnte mir vorstellen...wenn wir uns mal treffen oder so...Dass sie dann vielleicht eifersüchtig wird.“

„Mädchen“, sagte James fassungslos. „Denkt ihr alle so kompliziert?!“

„Mir macht dein Tagebuch immer noch Angst“, murmelte Lindsay, verkniff sich aber ausnahmsweise weitere Kommentare. Wir sahen alle nervös zu Lily herüber, die einigermaßen erschüttert aussah. Plötzlich sprang sie auf, schlüpfte aus ihrem Hausschuh und pfefferte ihn gegen die Wand, dass es nur so krachte. Ich erschrak so sehr, dass ich automatisch meinen Schwarzmagier-Angriff-Plan einleitete und meinen Zauberstab zog. „Dieser - idiotische - hirnlose - Idiot!“ Lily stampfte wütend mit ihrem nackten Fuß auf.

„Es tut uns wirklich leid!“ Katie sah fast genauso ängstlich aus, wie ich mich fühlte.

„Quatsch!“, rief Lily und schmiss nun ihren zweiten Hausschuh hinterher. „Ich bin nicht sauer auf euch, ich weiß ja, dass ihr es nicht böse gemeint habt.“ Ein Lächeln huschte über ihr Gesicht, das sich jedoch schon eine Sekunde später wie der Himmel vor einem Sturm verdüsterte. „Aber - aaargh!“

„Es war ja nicht seine Idee“, wandte ich vorsichtig ein, in der Hoffnung, sie ein bisschen beruhigen zu können. Vergeblich.

„Das ist es ja gerade!“ Lily raufte sich die Haare. „Wie kann man so bescheuert sein und - und - bei *so was* mitzumachen! Was hat er denn *gedacht*, was ich mache, wenn er mit Selina flirtet? Oder wenn ich herausfinde, dass er mich nur *eifersüchtig* machen wollte? Ich wette“, stieß sie wütend hervor, „dieser Junge hat noch keine Sekunde seines Lebens damit verschwendet, sein Gehirn zu benutzen!“

„Das kann man auch von andere Menschen unseres sozialen Umfeldes behaupten“, wandte Lindsay ein.

„Ja, aber die sind wenigstens lustig dabei.“ Lily marschierte zur Tür. „Ich geh jetzt rüber und sag ihm meine Meinung!“

„Oh, gut, kannst du Luna mitbringen?“, fragte ich abwesend.

„Vielleicht wäre es besser“, sagte Lindsay bedeutungsvoll, „wenn du selbst gehst und jemand anderes sich erstmal abreagiert.“

Murrend machte ich mich auf den Weg zum Zimmer der Jungs und schleppte mich die Wendeltreppe hoch zu Schlafsaal Nr. 5. Hinter der Tür war laute Musik zu hören und irgendjemand rannte polternd über den Holzboden. Ich klopfte, und die Geräusche erstarben. Keine Sekunde später flog die Tür auf, James sagte „Hallo, Emma“ und reichte mir ein fauchendes Fellbündel. Hinter ihm konnte ich Peter erkennen, der sich die Bettdecke bis zum Hals zog und Sirius, der gerade in seinem Koffer wühlte. „Danke“, murmelte ich und bemühte mich, Luna von meinen Haaren fernzuhalten (Aussichtslos. Luna ist zwar, seit ich sie bekommen habe, ziemlich gewachsen, aber in Bezug auf meine Haare und Remus hat sie sich keinen Deut verändert. Süß ist sie immer noch, was ich unter anderem daran zu spüren bekommen habe, dass meine Eltern sie nach den Ferien am liebsten bei sich behalten hätten.), weshalb ich zunächst gar nicht merkte, dass James noch etwas gesagt hatte.

„Häh, was?“

„Ich hab gefragt, ob du noch Interesse an Quidditch hast“, wiederholte James geduldig.

„Äh, ja klar, das Ligaspiel letzte Woche war ziemlich heftig, oder?“

„Ich meinte eher“, verdeutlichte James, „Interesse an *Schul-Quidditch*.“

„Schul-Quidditch“, echote ich. „Ähm. Ich hatte vor, zum nächsten Spiel zu gehen, wenn du das meinst. Gryffindor gegen Hufflepuff, oder?“

Sirius knallte seinen Koffer zu. „Merlin, James, kannst du dich nicht *einmal* kurz und prägnant ausdrücken?“

„Okay. Megan Cole tritt aus dem Team aus, hast du Lust, Stammspielerin zu werden?“

Ich blinzelte.

Ich blinzelte noch mal.

Dann zwang ich mich, im Kopf zu wiederholen, was er gerade gesagt hatte.

Megan Cole tritt aus dem Team aus.

Hast du Lust, Stammspielerin zu werden.

Stammspielerin.

MERLINS BARTSHAMPOO.

Ich klappte den Mund auf und versuchte etwas zu sagen, doch es kam nur ein leises Röcheln heraus, das James allerdings als „ja“ interpretierte. „Super!“, strahlte er. „Hast du einen Besen?“

Ich schüttelte den Kopf, immer noch völlig perplex.

„Naja, darum können wir uns ja noch kümmern. Nächstes Training ist am Donnerstag.“

(„Das merkt sie sich eh nicht“, grinste Sirius hinter ihm. Notiz für mich selbst: Notiz schreiben, damit ich das Training nicht vergesse.)

Schließlich zwang ich mich, etwas zu sagen. „Okay, dann, ähm...ähm.“ Pause. „Danke. Bis...ähm. Bis dann.“

Ich drehte mich um, um in die Sicherheit unseres Schlafsaals zurückzukehren, wo mich niemand als Quidditchspielerin engagieren könnte, doch dann fiel mir noch etwas ein. Und da ich noch nicht so ganz bei mir war, platzte ich (mal wieder) einfach damit heraus, ohne nachzudenken. „Warum hast du Selina eigentlich diese verdammte Kette geschenkt?!“

Jetzt war es an James, verwirrt auszusehen. „Welche Kette?!“, fragte er, während er sich nervös die Haare verstrubbelte.

Ich musterte ihn mit zusammengekniffenen Augen und entschied, dass seine Überraschung nicht gespielt war. „Deshalb ist Lily doch so ausgerastet“, erklärte ich ihm dann (eine leise Stimme im Hinterkopf warnte mich, dass ich möglicherweise gerade Lilys Zorn auf mich zog). „Weil Selina ihr gesagt hat, du hättest ihr diese Kette geschenkt.“ (Selinas Zorn war mir damit sicher. James konnte bestimmt seinen Mund nicht halten.)

Auf James' Gesicht breitete sich so etwas wie Verstehen aus, doch er dachte natürlich in eine andere Richtung, als ich erwartet hatte. „Also ist sie eifersüchtig auf Selina!“, verkündete er mit einem verklärten Lächeln. „Das heißt, ich habe immer noch eine Chance!“

Sirius trat hinter ihn und haute ihm mit dem Buch auf den Kopf, das er gerade hatte wegpacken wollen (es sah sehr ungelesen aus). „Das letzte Mal, als sie dich gesehen hat, schien sie recht mordlustig, erinnerst du dich?“ Das brachte James auf den Boden der Tatsachen zurück. „Kannst du ihr vielleicht sagen, dass ich Selina nichts geschenkt habe?“, fragte er mich unschuldig.

„Kannst du das nicht selber machen?“, fragte ich zurück.

„Wenn du morgen auf eine Beerdigung gehen willst, gerne. Sie würde mir noch nicht mal zuhören.“

Ich seufzte und nickte. „Gute Nacht“, murmelte ich, drehte mich abermals um und hatte abermals noch einen Gedanken. „Wo ist eigentlich Remus?“, fragte ich mit (wie ich fand) neutraler Stimme, was Sirius jedoch nicht daran hinderte, sich ein breites Grinsen zu erlauben. James sah eher besorgt aus und fuhr sich wieder durch die Haare. „Ähm. Krank“, sagte er.

„Krank?“

„Krank.“

„Schon wieder?“

„Äh, ja.“

James warf Sirius einen nervösen Blick zu, was diesen dazu animierte, auch noch etwas zu unserem Gespräch beizusteuern: „Ja, krank.“

„Ist er im Krankenflügel?“, fragte ich weiter.

„Äh, ja.“

„Aber Miss Pomfrey attackiert jeden, der ihn besuchen will“, fügte Sirius hinzu.

„Also ist es was Schlimmes?“

„Nein, nein.“

„Wieso darf man ihn dann nicht besuchen?“, sagte ich verständnislos.

James warf Peter einen dankbaren Blick zu, als dieser sich in seinem Bett aufsetzte und sagte: „Er braucht Ruhe.“



„Ruhe und viel Schlaf“, ergänzte Sirius.

„Aber es ist nichts Schlimmes“, sagte James.

„Wirklich nicht“, sagte Peter.

Ich warf ihnen einen verstörten Blick zu, den alle drei unschuldig erwiderten, bevor ich mich endgültig verabschiedete.

„James hat Selina die Kette gar nicht geschenkt“, sagte ich, sobald ich die Tür zu unserem Schlafsaal geschlossen hatte, um es schnell hinter mich zu bringen.

„WAS?!“

„James hat Selina die Kette gar nicht geschenkt“, wiederholte ich geduldig. („Wir haben es schon verstanden, Emma“, zickte Lindsay.)

Katies Gesicht hellte sich auf. „Das heißt, er hat sich gar nicht wie ein Arschloch verhalten“, sagte sie zu Lily.

„Sondern nur wie ein halbes Arschloch“, ergänzte Lindsay.

„Und er hat Selina auch nicht angelogen“, fuhr Katie fort, sichtlich erleichtert.

„Hört auf, ihn in ein gutes Licht zu rücken!“, rief Lily und sprang auf. „Ich bin immer noch verdammt wütend auf ihn!“

### Erkenntnisse des letzten Abends waren also:

1. Selina hat gelogen, als sie Lily die Kette gezeigt hat. Ich hab die ganze Zeit überlegt, ob das alles nicht eine Art Missverständnis sein könnte, aber wie sollte sie denn den Eindruck bekommen, dass James ihr eine Kette geschenkt hat, wenn er gar nicht wusste, wovon ich spreche? Ich würde wirklich gerne wissen, warum sie das gemacht hat. Sie schien nämlich kein schlechtes Gewissen dabei zu haben.

2. James ist Lily zumindest nicht egal. Und sie ist enttäuscht von ihm, das heißt, sie hatte (zumindest bis vorgestern) eine bessere Meinung von ihm, als man je hätte erwarten können.

3. Das Verhalten der Rumtreiber war ziemlich...verdächtig, als ich sie nach Remus gefragt habe. Es kann also noch nicht allzu vielen Leuten komisch vorgekommen sein, dass er regelmäßig einmal im Monat krank wird...weshalb ich mir langsam Sorgen mache, ob ich mir da nicht etwas einbilde. Aber dann wäre da noch das Gespräch zwischen Sirius und Remus, dass ich mit angehört habe:

*„...keine Sorgen. Ich glaube nicht, dass sie es herausfindet...Nichts gegen Emma, aber sie ist manchmal etwas schwer von Begriff.“*

*„...hat mehr gemerkt als die anderen in fünf Jahren...“*

*„...zieht nicht die richtigen Schlüsse.“*

Verdammt, wenn ich nur wüsste, welche Schlüsse ich ziehen soll!

Andererseits...ich war im Halbschlaf damals. Vielleicht habe ich auch nur etwas falsch verstanden...

Puh. Inzwischen ist es schon so „spät“, dass auch die anderen langsam aufstehen müssten, und meine Hand tut vom Schreiben so weh, dass ich nicht weiß, ob ich heute auch nur eine Unterrichtsstunde überstehen werde. Ich geh jetzt besser mal rüber und zieh mich an.

### **17.1.1976, abends nach dem Quidditchtraining**

Ich bin so müde, ich könnte im Stehen einschlafen. Und im Liegen sowieso. Mir fallen andauernd die Augen zu. Ist so schön warm hier in meinem Bett. Eigentlich wollte ich heute Abend noch Hausaufgaben machen, aber die müssen wohl bis morgen warten... Und ich wollte hier auch nur kurz vermerken, dass ich gerade mein erstes Training als Hüterin von Gryffindor hinter mir habe...und mich noch gar nicht mal schlecht geschlagen habe. Glaube ich. Jedenfalls wurde ich nicht gleich wieder rausgeschmissen...

Gute Nacht, Tagebuch.

\*\*\*

Heute Morgen weckte mich wieder einmal der Regen. Es hat über Nacht getaut und anstelle des Schnees, an den ich mich in den letzten Wochen gewöhnt habe, trommelten nun dicke Tropfen auf die Fensterscheiben und malten Linien über das Glas. In der Regenrinne gluckerte es und ab und zu rutschte eine nasse Schneescholle von den Dachziegeln und fiel in die Tiefe.

Fröstelnd setzte ich mich auf, zog die Bettdecke enger um meine Schultern und spähte durch den Spalt im Vorhang nach draußen. Es war noch sehr früh; viel früher, als ich gedacht hatte, aber ich war mir sicher, dass ich nicht mehr einschlafen würde. Also zog ich mir Jogginghose, Pulli und Wollsocken an (sicherheitshalber schaute ich nicht in den Spiegel) und stolperte die Treppe hinunter in den Gemeinschaftsraum. Das Feuer war längst erloschen und es war so kalt und zugig, dass ich mir wünschte, ich hätte zwei Pullis angezogen, doch ich war zu faul, um noch einmal zurückzugehen. Ich seufzte, drehte mich ziellos um mich selbst und ging schließlich zum Fenster hinüber, das ich weit öffnete. Regenluft strömte mir entgegen; ich atmete tief ein und lehnte mich so weit es ging aus dem Fenster. Schon nach wenigen Sekunden waren meine Haare klitschnass.

Dann hörte ich auf einmal hinter mir das Portraitloch zuschlagen. Ich zuckte zusammen und wirbelte sofort herum, um dem Eindringling mit erhobenem Zauberstab entgegenzutreten. Nur leider war es kein Eindringling.

Sondern Remus.

(Wir haben irgendwie ein Talent dafür, uns im Gemeinschaftsraum zu treffen. Hey, vielleicht bin ich übersinnlich begabt oder so?) (Okay, vielleicht sollte ich die letzte Bemerkung einfach streichen.)

Er starrte mich genauso geschockt an wie ich ihn, und das will einiges heißen. Nach ein paar Sekunden schaffte ich es aber schließlich, meinem Arm zu befehlen, den Zauberstab sinken zu lassen, und nach einigen weiteren Momenten reagierte dieser auch darauf. Mir war unangenehm bewusst, dass ich wie eine Verrückte wirken musste: früh morgens mit nassen Haaren, wild durcheinander gewürfelte Klamotten und im Begriff ihm einen Fluch auf den Hals zu jagen, dazu noch vor einem offenen Fenster stehend, durch das es auf meinen Rücken regnete. Super.

Dann kam Remus durch den Raum auf mich zu, wobei er es vermied, mir in die Augen zu blicken, griff an mir vorbei und schloss das Fenster. Das Rauschen des Regens draußen wurde um einige Dezibel nach unten gedreht und die Dusche auf meinen Rücken erstarb.

Um meine Hände zu beschäftigen, drehte ich meine Haare zusammen und drückte das Wasser heraus. Leider hatte ich nicht bedacht, dass das zu einer Pfütze auf dem Fußboden führen würde. Ich muss schon sagen, Miss Foley - ich bin beeindruckt. Ehrlich.

Nervös wischte ich mit meinem Fuß über die Lache und schrie natürlich erschrocken auf, als das kalte Wasser meinen Strumpf durchnässte. Fluchend hüpfte ich auf den nächsten Sessel, zog den Socken aus und funktionierte ihn zum Haargummi um. (Auf die Idee bin ich wirklich stolz. Sie hatte nur den kleinen Nachteil, dass ich in der Folgezeit noch bescheuerter aussah.)

Dann zwang ich mich endlich zu sprechen. „Wo...wo warst du?“, krächzte ich (das war das erste Mal, dass ich heute meine Stimme benutzte). „Achso, im Krankenflügel“, beantwortete ich keine Sekunde später meine eigene Frage. Toller Start für ein Gespräch also. Unsicher schielte ich zu Remus hinüber, der, die Hände in den Hosentaschen vergraben, am Fenster stand und hinausblickte. Unter seinem Pulli blitzte ein blau-weiß gestreifter Schlafanzug hervor. Ich verstand mich selbst nicht so recht. Eigentlich hätte ich doch wütend sein sollen, oder? Immerhin hat er mich seit was-weiß-ich-wie-lange ohne eine Erklärung, von einem Tag auf den anderen, mit dieser verdammten höflichen Freundlichkeit behandelt. Wo ich doch dachte, wir wären so was wie Freunde. Aber ich konnte es einfach nicht, was wiederum dazu führte, dass ich mich über mich selbst ärgerte. (So viel zum Thema, Gefühle wären nicht komplett bescheuert.)

Remus drehte sich um und biss sich auf die Unterlippe. Er schien etwas sagen zu wollen, doch dann schüttelte er den Kopf und begann unruhig im Zimmer auf- und abzugehen. Ich beobachtete ihn, und plötzlich blieb er stehen, sah mich direkt an und sagte: „Emma, es tut mir leid.“

„Was tut dir leid?“, fragte ich wie eine Idiotin und er konnte sich anscheinend ein Lächeln nicht verkneifen, wurde das aber sofort wieder einem ernstesten Gesichtsausdruck wick. „Dass ich dich in letzter Zeit wie ein, ich weiß nicht, behandelt habe.“

„Ein Idiot?“, versuchte ich ihm weiterzuhelfen und lief eine Sekunde später knallrot an.

Remus lächelte und strich sich die Haare aus dem Gesicht. „Ein verdammter Idiot, ja.“





Bevor ich hier wieder verschwinde: Ich habe gemerkt, dass ich in den letzten Einträgen immer „1976“ geschrieben habe. Mein typischer Jahresanfangs-Fehler. Auch jetzt schaff ich das nur, weil auf meiner Hand mit roter Tinte „1977“ steht. Hoffentlich werde ich jetzt nicht für eine Silvesterfanatikerin oder Weltuntergangsverkünderin gehalten...

Ups, ich höre Madam Pince näher kommen. Bin schon weg.

### **21.1.1977, morgens, 1. Stock, vor dem Klassenraum für Geschichte der Zauberei**

Ist es wirklich noch so früh? Außer mir ist noch niemand da und hinter der Tür ist auch alles ruhig (ja, ich habe gelauscht). Wie lange wollen die anderen denn bitte noch essen? Ich hätte nicht gedacht, dass ich mal das Klingeln herbeisehnen würde, aber ich habe nicht gerade übermäßig viel Lust, stundenlang in einem zugigen Gang herumzustehen. Und während des Unterrichts kann ich wenigstens ein bisschen dösen...

Oder hab ich den Stundenplan immer noch nicht drauf und wir haben gar keine Geschichte? Sollte ich vielleicht besser die anderen suchen gehen?

Ah, Moment. Ich glaube, da hinten kommt jemand.

### **21.1.1977, 9:03, Krankenflügel**

*Ich glaube, da hinten kommt jemand.*

Ich kann kaum glauben, dass erst ein bisschen mehr als eine Stunde vergangen ist, seitdem ich das geschrieben habe. Ich bin völlig durcheinander. Ich weiß noch nicht mal, ob es überhaupt richtig ist, dass ich so geschockt bin. Wahrscheinlich war das wieder mal einfach zu viel für mich. Aber am besten ist es ja immer, der Reihe nach zu berichten. Also:

Den Jungen, der in den Korridor einbog, erkannte ich fast sofort an seinem ruckartigen Gang und dem zu Boden gerichteten Blick. Severus Snape aus meinem Jahrgang, der anscheinend bis vor einem Dreivierteljahr mit Lily befreundet war, sie dann als „Schlammblut“ bezeichnet hat und jetzt verstärkt mit unangenehmen Typen aus Slytherin herumhängt. Das ist nicht viel für eine ganze Person, was ich über ihn weiß, aber woher sollte ich ihn denn auch besser kennen? Ich dachte mir, dass er irgendwie immer so wirkt, als ob er sich... *self-conscious* fühlt (mir fällt das deutsche Wort nicht mehr ein. Bescheuert). Und dann: Soll ich ihm jetzt Hallo sagen oder guckt er mich dann blöd an?

„Hallo“, sagte ich keine zwanzig Sekunden später und fügte gleich noch hinzu: „Weißt du vielleicht, wie viel Uhr es ist? Weil irgendwie noch niemand da ist, meine ich. Sind wir zu früh oder...“ Ich biss mir auf die Lippen und zwang mich, meinen Redefluss zu stoppen. Kann ich nicht einmal mein Gehirn angeschaltet lassen, wenn ich mich unterhalte?

Severus Snape sah mich ziemlich überrascht an und rang sich dann ein „Morgen“ ab. Nach einer kurzen Pause antwortete er: „Es müsste in zehn Minuten klingeln.“ Pause. „Ist die Tür abgeschlossen oder wieso stehst du hier?“

„Äh ja, die ist zu“, sagte ich und drückte zur Demonstration die Klinke herunter. Die Tür schwang auf. Ich lief rosa an und beeilte mich, in den warmen Klassenraum zu kommen, der allerdings noch völlig leer war. Nicht einmal Professor Binns war da.

Severus setzte sich auf seinen Platz an der Wand und packte ein Buch aus, das ganz sicher nichts mit Geschichte der Zauberei zu tun hatte (auf dem Umschlag stand irgendetwas von „wirklich wirksamen Zaubersäften“), in das er sich aber sofort vertiefte, was mir wiederum das Gefühl gab, ich müsste mich auch irgendwie sinnvoll beschäftigen.

Es endete damit, dass ich ein leeres Tintenfass auf den Boden schmiss, es reparierte, hochfliegen und anschließend wieder herunterfallen ließ. (Ja, ich weiß. Mein Gehirn ist morgens nie so ganz auf der Höhe.) Nach einigen Minuten klappte Severus sein Buch genervt zu und fragte mich: „Hat das irgendwas zu bedeuten oder macht dir das nur Spaß?“

„Äh, nichts“, erwiderte ich hastig und relativ sinnfrei und packte den Glasbehälter wieder weg.

Severus runzelte die Stirn. „Bist du nicht mit Black und Potter befreundet?“, fragte er dann abfällig und schlug sein Buch wieder auf.

„Ich bin in ihrem Jahrgang“, sagte ich verwirrt und abermals sinnfrei. „Häh, wieso?“

„Du scheinst ihren Sinn für Humor übernommen zu haben.“  
 „Sirius und James verfallen aber nicht in die *Reparo-Schleife*, wenn sie nachdenken“, sagte ich noch verwirrt. (Den Begriff hatte ich mir eine Minute zuvor ausgedacht.)  
 Severus schlug sein Buch wieder zu, diesmal lauter. „Sag mal, nervst du mich jetzt absichtlich oder was?!“  
 „Nein. Also hatte ich nicht vor. Wieso?“  
 „Möglicherweise, weil du...ach, vergiss es einfach.“  
 „Ich weiß, dass ich gerade Unsinn gelabert habe“, versuchte ich die Situation zu retten. „Also zum Beispiel das mit dem Jahrgang...das ist ja irgendwie klar.“  
 „Ja.“  
 „Weil du ja auch in meinem Jahrgang bist.“  
 „Ja.“  
 „Schon das ganze letzte Halbjahr.“  
 „Ja.“  
 „Und vermutlich weiterhin.“  
 „Ja.“  
 Verunsichert schielte ich zu ihm rüber. „Sagst du jetzt nur noch ja?“  
 „Ja.“  
 „Oh.“  
 Pause.  
 „Sag mal...stimmt das eigentlich, dass du Lily...“ Ich biss mir auf die Züge - im wahrsten Sinne des Wortes und gerade noch rechtzeitig, wie ich dachte. Was bitte ging in meinem Gehirn vor, *Severus Snape nach seinem Streit mit Lily zu fragen*?! Nur leider hatte ich nicht schnell genug reagiert, wie sich herausstellte.  
 „Hat sie dir das erzählt?“, fragte Severus mit einem aggressiven Unterton in der Stimme.  
 „Nein. Dann würde ich dich nicht fragen. Ich hab es einfach gehört und ich...“  
 „Aha. Verstehe.“ Pause. „Hat sie es nie erwähnt?“  
 „Nicht direkt...“  
 Pause.  
 „Ist sie jetzt eigentlich mit diesem Potter zusammen?“ Seine Stimme klang irgendwie bitter.  
 „Nein!“, sagte ich überrascht. „Sie ist gerade...“  
 Und dann brach ich ab.  
 Weil in diesem Moment nämlich etwas passierte.  
 Eine Gestalt betrat den Raum, aber nicht durch die Tür.  
 Eine silbrigweiße Gestalt, die durch die Tafel geschwebt kam... und eine erschreckende Ähnlichkeit mit Professor Binns hatte!

Ich schrie laut auf und hörte, dass Severus Snape, der meinem Blick gefolgt war, keuchte. Professor Binns...wenn er es denn war...hob den Blick und betrachtete uns eingehend, so wie man ein Experiment beobachtet, das ein unerwartetes Ergebnis liefert.

„Was ist los? Snellings? Foster?“

Ich machte den Mund auf, um ihn aus Gewohnheit zu korrigieren - und klappte ihn wieder zu. Hilfesuchend drehte ich mich zu Severus um.

„Professor, wir wurden von Professor McGonagall geschickt. Sie möchte Sie im Lehrerzimmer sprechen“, sagte dieser nach einem kurzen Moment des Zögerns. Die Gestalt vorne am Pult seufzte hörbar und murmelte etwas vor sich hin, schwebte dann aber zügig auf die Tür zu. Ich stand völlig unter Schock. Diese Gestalt...dieser Geist...schien völlig identisch mit unserem Geschichtslehrer zu sein. Hieß das etwa, dass...?

Severus Snape und ich wechselten einen kurzen Blick und rannten dann hinter der Gestalt her, die zielstrebig und fast zu schnell für Menschenbeine den Gang entlang und dann die Treppe herunter in Richtung Lehrerzimmer flog, allerdings stets nur einige Zentimeter über dem Boden - als wäre sie es noch gewohnt zu laufen. Ich hoffte inständig, dass jemand im Lehrerzimmer sein möge, als wir auf die Tür zustürzten. Die Gestalt flog durch das massive Holz hindurch, ohne es zu berühren, wie sie es auch schon zuvor bei der Tafel getan hatte. Sie war ein Geist, ohne Frage. Aber...?

Ich riss die Tür auf und wir stolperten hinter ihr her ins Lehrerzimmer, wo sich uns ein seltsames Bild bot. Obwohl es in wenigen Minuten klingeln würde, waren sämtliche Lehrer in dem getäfelten Raum versammelt

und standen um einen Sessel nahe dem Kamin herum, den sie somit vor unserer Sicht abschirmten. Es herrschte Stille, nur durchbrochen von einem Husten und einem geflüsterten Gespräch zwischen zwei Lehrerinnen. Niemand hatte unsere Ankunft bemerkt. Dann stand Professor McGonagall auf, sagte mit rauer Stimme: „Ich werde Professor Dumbledore benachrichtigen.“

Und erstarrte.

Und als sich die anderen Lehrer umdrehten, um den Grund für ihr Verstummen zu sehen, gaben sie den Blick auf den Sessel zwischen ihnen frei.

Dort saß Professor Binns mit geschlossenen Augen, scheinbar schlafend.

Neben mir schwebte sein Geist und starrte überrascht auf den leblosen Körper vor dem Kamin.

Und dann verschwammen die Geräusche um mich herum zu einem leisen Rauschen...und ich kippte weg.

Ich glaube, noch nicht einmal die Lehrer wissen, wie sie mit der Situation umgehen sollen. Ich habe Professor McGonagall mit Professor Flitwick darüber reden hören, ob es angebracht sei, eine Trauerfeier zu veranstalten. Denn in gewisser Weise ist Professor Binns ja noch / wieder da! Anscheinend, ohne richtig begriffen zu haben, dass er ein Geist geworden ist! So wie ich es verstanden habe, ist er einfach heute Morgen aufgestanden, um pünktlich zum Unterricht zu kommen...und hat nicht bemerkt, dass er seinen Körper zurückgelassen hat. Und wenn man seinen Geist sieht, hat man den Eindruck, es wäre gar nichts Besonderes passiert. Dabei ist Professor Binns *gestorben*.

Das ist alles so verwirrend.

Ich kann darüber gar nicht nachdenken.

Jedenfalls wurde eine Menge Wirbel um mich gemacht (was mir ziemlich unangenehm war) und dann wurde ich in den Krankenflügel gebracht (was mir ziemlich lieb war, weil sonst bestimmt alle gewollt hätten, dass ich erzähle, was passiert ist) und habe eine heiße Schokolade bekommen. Und angefangen zu schreiben. Severus Snape, ist, glaube ich, in Professor Slughorns Büro (aus demselben Grund).

Moment. Ich glaube, gerade wimmelt Miss Logan die Mädels an der Tür ab. Halt! Stopp!

### **21.1.1977, 11:17, Schlafsaal**

Tja. Jetzt bin ich hier. Nachdem ich Miss Logan überredet habe, mich gehen zu lassen, und die Mädels mich in unseren Schlafsaal manövriert haben. Unten im Gemeinschaftsraum ist die Hölle los. Alle wollen wissen, warum sämtlicher Unterricht ausfällt und niemand weiß etwas Genaues, aber irgendjemand hat wohl aufgeschnappt, dass es mit Professor Binns zu tun hat und seitdem kursieren die wildesten Gerüchte. Zum Beispiel, dass Severus Snape und ich ihn dabei erwischte hätten, wie er das Schloss in die Luft jagen wollte und er uns daraufhin irgendwelche verrückten Flüche auf den Hals gehetzt hätte (Originalton: „Der hat immer nur so harmlos getan!“). Dass es etwas wirklich Übles war, hat sich ja durch mein Auftauchen erledigt; dafür sind anscheinend gleich 10 neue Theorien aus dem Boden geschossen. Als Lily gerade von unten ihre Tasche geholt hat, wurde ihr mehrmals aufgetragen, mich zu fragen, ob Professor Binns wirklich in Askaban sitzt.

### **21.1.1977, 12:30, gerade noch so im Schlafsaal**

Eben war Professor McGonagall unten und hat uns gesagt, dass wir ganz gewohnt zum Mittagessen gehen sollen.

### **21.1.1977, nach dem Mittagessen, wieder im Schlafsaal**

So. Vorhin ließen wir den anderen Gryffindors etwas Vorsprung und kamen somit zu spät in die Große Halle, was jedoch niemandem auffiel, denn das Gewühl und die Lautstärke waren größer als je zuvor. Wir setzten uns zu den Jungs, die uns netterweise einen Platz freigehalten hatten; Katie und Lindsay nahmen mich in die Mitte, so dass Lily neben James landete, was uns einen bösen Blick einbrachte. Ich hatte allerdings den Eindruck, sie war sich nicht ganz sicher, ob es heute angebracht war, ihn weiterhin zu ignorieren.

Sirius lehnte sich sofort um Lindsay herum, um mich zu fragen: „Das ganze Zeug mit dem Muggelsprengstoff, einem Haufen Todesser und Animagi, Askaban und Unverzeihlichen Flüchen stimmt doch nicht, oder?“

Lindsay verdrehte die Augen, verkniff sich aber den Kommentar, der ihr sicher schon auf den Lippen lag. Ich schüttelte den Kopf: „Nein, Professor Binns ist...“

„ICH BITTE UM RUHE!“, dröhnte in diesem Moment Professor Dumbledores Stimme durch die Halle und Sekunden später war es so leise, dass man eine Stecknadel hätte fallen hören. Sirius kehrte vollständig auf seinen Platz zurück und wir drehten uns alle zum Hohen Tisch der Lehrer um. Ich suchte ihn mit den Augen ab: der Platz von Professor Binns war leer.

„Ich möchte Ihnen zuerst sagen“, begann Dumbledore und trat nach vorne, „dass sämtliche Gerüchte, die Sie an diesem Vormittag gehört oder selbst in die Welt gesetzt haben, in keinsten Weise der Wahrheit entsprechen. Diese ist weder so spektakulär noch dramatisch, wie Sie es sich vielleicht vorgestellt haben.“ Er lächelte leicht und fuhr dann fort: „Professor Binns befindet sich gegenwärtig an dieser Schule - genauer gesagt, in meinem eigenen Büro - und wird schon morgen den Unterricht wieder aufnehmen.“

In allen Ecken der Halle begannen Schüler miteinander zu tuscheln, doch Dumbledore brachte sie mit einer Geste zum Schweigen. „Es ist allerdings wichtig, dass Sie Folgendes wissen. Im Auftrag Ihres Geschichtslehrers bitte ich Sie, keinen großen Wirbel darum zu machen, denn er wünscht sich nichts mehr, als seinen Beruf in gewohnter Weise fortzuführen.“ („Ja, so sieht er auch aus“, murmelte Sirius.) „Um es kurz zu machen: Professor Binns wird Ihnen in Zukunft in Gestalt eines Geistes begegnen.“

Eine Sekunde lang war es ruhig. Dann schrie ein Mädchen am Ravenclaw-Tisch: „Er ist *tot*?!“ und wieder begannen alle, miteinander zu reden, diesmal lauter. Professor Dumbledore hob die Arme und wartete, bis wieder Ruhe herrschte. „Er ist in der letzten Nacht vor dem Kamin im Lehrerzimmer friedlich eingeschlafen und hat heute Morgen, ohne es zu bemerken, beim Aufstehen seinen Körper zurückgelassen. Ich bitte Sie noch einmal, nicht zu erschrecken. Dass sich ein Zauberer oder eine Hexe entscheidet, als Geist auf dieser Welt zu bleiben, ist zwar selten, aber nicht unbekannt. Sie sehen Beispiele dafür in den Geistern, die bereits Hogwarts bevölkern.“

Professor Dumbledore ließ den Blick über uns schweifen, wie um die Reaktion abzuschätzen. Dann seufzte er und strich sich über seinen Bart. „Leider muss ich Ihnen noch etwas mitteilen, das beunruhigender ist als die erste Nachricht. Es ist vermutlich nicht der richtige Augenblick dafür, doch ich möchte Ihnen keine Informationen vorenthalten. Vor einer halben Stunde hat mich die Zaubereiministerin darüber unterrichtet, dass Professor Fearless offiziell für tot erklärt worden ist und die Ermittlungen eingestellt wurden. Man hat keine weiteren Spuren finden können und auch der Hergang seines Verschwindens liegt weiterhin im Dunkeln. Ich sage gerne, die Hoffnung stirbt zuletzt, doch mir wurde in aller Deutlichkeit mitgeteilt, dass ein Wiederauftauchen in diesem Fall an ein Wunder grenzen würde. Ich schlage vor, trotz aller Unklarheiten eine Schweigeminute in Gedenken an unseren Lehrer und Kollegen Alcott Fearless einzulegen.“

Während wir schwiegen, dachte ich betroffen daran, dass ich - und wenn ich in die Gesichter der anderen blickte, vermutlich nicht ich allein - Professor' Fearless Verschwinden völlig vergessen hatte. Dabei ist es erst zwei Monate her. Außerdem, sucht man normalerweise nicht viel länger nach Vermissten, ehe man sie für tot erklärt? Und wie kann es sein, dass man überhaupt keine Spuren oder Hinweise gefunden hat?

Nach einer Minute hob Professor Dumbledore den Blick und sprach weiter. „Ich möchte, dass Sie eines wissen: Professor Fearless hat vor seinem Verschwinden das Schloss selbstständig verlassen, woran ihn natürlich, falls ihn denn jemand gesehen hätte, keiner abgehalten hätte. Aber niemand kann Hogwarts unbemerkt und ungehindert betreten. Ich kann Ihnen also versichern, dass Hogwarts nach wie vor völlig sicher ist und Sie sich über Ihren eigenen Schutz keine Gedanken machen müssen.“

Allerdings ist es genauso wichtig, dass Sie sich der Gefahr bewusst sind, die hinter dem Verschwinden unseres Lehrers und dem zahlreicher anderer Hexen, Zauberer und Muggel liegt. Zu vielen dieser Fälle hat sich eine schwarzmagische Gruppe bekannt, die sich Todesser nennt und offensichtlich einem Magier namens Lord Voldemort folgt. Einige von Ihnen werden diese Namen schon gehört haben, andere noch nicht, doch es ist von allerhöchster Wichtigkeit, dass wir die Gefahr nicht ignorieren. Mir wurde empfohlen, Ihnen dies zu verschweigen, um sie nicht unnötigerweise zu erschrecken, doch ich habe mich dagegen entschieden, weil ich es für notwendig hielt. Die Angst vor dem Unbekannten ist immer größer als die vor dem Bekannten. Und eine drohende Gefahr kann nicht mit verschlossenen Augen bekämpft werden. Ich bitte Sie inständig, sich das zu merken.“



Dumbledore seufzte abermals und rückte seine Halbmondbrille gerade. Er ließ den Blick noch einmal über die versammelten Schüler schweifen, bevor er zu seinem Platz zurückkehrte. Einige Momente später war die Halle wieder erfüllt von Gesprächen, diesmal aber nicht ganz so laut wie noch zuvor.

„Dumbledore ist einfach cool“, sagte Sirius nach einigen Momenten.

„Kannst du nicht einmal ernst sein?!“, fauchte Lindsay und warf ihm einen ärgerlichen Blick zu.

„Das *war* völlig ernst gemeint“, verteidigte Sirius sich. „Allein schon, dass er uns die Fakten sagt. Guck dir den *Tagespropheten* an, da ist der Inhalt gleich null. Davon, dass niemand die Todesser beachtet, profitieren die doch nur.“

„Und Dumbledore *macht* etwas dagegen“, schaltete James sich ein. „Meine Eltern haben mir erzählt, dass er schon seit Monaten Kontakt mit Auroren aufnimmt, die seiner Ansicht sind. Wahrscheinlich will er eine Widerstandsgruppe gründen...“

„Deine Eltern sind Auroren?“, fragte ich beeindruckt.

James nickte stolz, so als wäre es sein Verdienst, und machte den Mund auf, um fortzufahren, doch in diesem Moment tauchte das Essen auf dem Tisch auf. Sirius war natürlich der Erste, der sich seinen Teller voll lud und kaute schon, als ich noch dabei war, mich zwischen Kartoffelbrei und Bratkartoffeln zu entscheiden.

„Jedenfalls“, setzte James wieder an, „wenn es wirklich so weit kommen sollte, mach ich da mit.“

„Isch aaah“, bekräftigte Sirius mit vollem Mund.

Peter riss die Augen auf und Lily ließ ihre Gabel sinken. Sie gab aber nicht, wie ich vermutet hatte, einen Kommentar darüber ab, dass eine Gruppe Auroren sicher keine Hilfe von 16- oder 17-jährigen Schülern brauchte (das erledigte Lindsay), sondern fragte nur: „Meint ihr nicht, dass das Ministerium das verhindern kann? Dass es so weit kommt?“

„Bis jetzt wissen wir noch gar nichts“, antwortete Katie nach einem kurzen Schweigen. „Ich denke mal, wir sind noch am Anfang, oder?“

Wir nickten alle, und das Mittagessen endete, ganz ungewöhnlich, in allgemeinem Schweigen, weil jeder in seine eigenen Gedanken versunken war.

Beim Rausgehen balancierte ich über die Sitzbank, um Asako und Mary zu überholen und neben Remus zu gelangen. Er lächelte mir kurz zu, dann fragten wir beide gleichzeitig:

„Und was hältst du von dem Ganzen?“

„Es ist zu viel“, sagte ich. „Hups.“ (Ich war gestolpert und hatte mich an seinem Arm festgehalten.)

„Ja“, stimmte Remus mir zu, sobald ich wieder festen Boden unter den Füßen hatte. „Man kann das alles gar nicht richtig begreifen.“

„Ich glaube, das Problem ist, dass wir es nicht auf uns beziehen können“, versuchte ich (vergeblich) meine Gedanken in Worte zu fassen, aber er verstand, was ich meinte.

„Du meinst, es ist so weit weg?“

„Genau. Alles kam so plötzlich und...“ Ich verstummte, als ich plötzlich bemerkte, dass Katie und Lindsay nicht mehr vor uns herliefen. Wir hatten sie irgendwo in dem Gedränge vor der Großen Halle verloren. Stattdessen bogen aus einem Seitengang plötzlich Sirius' Bruder Regulus und Madeleine Zabini ein, die uns nicht bemerkten, deren Gespräch wir aber ungewollt mitbekamen.

„...denkst auch, dass Lord Voldemort dahinter steckt, oder?“, fragte Madeleine gedämpft.

„Ich bin mir sicher“, sagte Regulus mit einer tiefen Überzeugung in der Stimme. „Entweder er wurde aufgegriffen oder er ist vor ihnen geflohen.“

„Wie er sich wohl so unbeliebt gemacht hat...?“, feixte Madeleine.

„Was auch immer, er hat es sicher verdient...“

Die beiden verschwanden durch die Tür am Ende des Ganges, während ich stehen blieb und mich mit offenem Mund zu Remus umdrehte.

Ich fass es immer noch nicht, was ich da gehört habe. So wie Regulus über die Todesser gesprochen hat, klang das fast so, als würde er sie *gutfinden*. Und abgesehen von allem anderen passt das überhaupt nicht zu dem Bild, das ich mir bisher von ihm gemacht habe. Zugegebenermaßen kein sehr detailliertes, aber ich habe die ganze Zeit gedacht, er sei eigentlich nett und habe nur die falschen Freunde. Oder hat er sich vor Madeleine Zabini nur verstellt?!





5. Oder sie ha\_\_\_\_\_

*Miss Foley, I have to ask you urgently not to discuss you private concerns in my classroom anymore. 20 points off from Gryffindor.*

### **25.1.1976, später, Pause nach Verwandlung**

Oh Gott.

War das peinlich.

Wie kann man nur so doof sein wie ich? Remus hat mich sogar noch versucht zu warnen, aber ich hab's einfach nicht mitgekriegt. Und jetzt weiß netterweise mein halber Jahrgang, dass ich Tagebuch schreibe, und Professor McGonagall war so wütend, dass sie noch ein paar Bemerkungen über mein Liebesleben und meinen Seelenfrieden gemacht hat. Ich bin ja mal gespannt, wann ich mir die erste dumme Bemerkung anhören muss.

Der Tag fängt ja wieder gut an.

Dazu kommt noch die „äußerst wichtige Entdeckung“. Als ich nach der Stunde nach vorne ging, drückte mir Professor McGonagall mein Tagebuch in die Hand und sagte: „Bitte kommen Sie mit, Miss Foley.“ Sie öffnete die Tür zu ihrem Büro, winkte mich hinein und schloss die Tür hinter mir. Während sie sich auf den Stuhl hinter ihrem Schreibtisch setzte und ich mich ihr gegenüber niederließ, bemerkte ich plötzlich zu meinem Entsetzen, dass ich redete: „...dass war keine Absicht mit dem Stinktief, wirklich nicht.“

„Von was reden Sie?“ Professor McGonagall sah mich an, als zweifelte sie an meinem Geisteszustand (woran sie möglicherweise recht hat). „Nein, lassen Sie's, ich will es gar nicht wissen“, unterbrach sie mich, als ich den Mund öffnete, um ein umfassendes Geständnis abzulegen. Ich habe ja schon mal erwähnt, dass ich nicht lügen kann? „Ich möchte mit ihnen lediglich über Ihre Prüfungen sprechen.“

„Meine Prüfungen, ah ja“, sagte ich und versuchte, so auszusehen, als wüsste ich, um was es geht.

„Sie wissen bereits bescheid?“

„Ähm. Nein.“

Professor McGonagall seufzte. „Hier in Hogwarts werden die ZAGs bereits im fünften Jahr geschrieben. Ich habe gestern bemerkt, dass an ihrer alten Schule diese Prüfungen erst nach sechs Jahren abgelegt werden, ist das richtig?“

Ich nickte und versuchte so auszusehen, als wäre mir das neu. Weil es, wie mir gerade einfiel, vermutlich meine Pflicht gewesen wäre, bescheid zu sagen, nachdem ich das herausgefunden hatte.

„Gut, dann werden Sie Ihre ZAG-Prüfungen dieses Jahr nachholen. Wir benötigen nur eine Sondererlaubnis, aber das wird kein größeres Problem sein.“

Ich nickte wieder.

„Hatten Sie dann überhaupt schon eine Berufsberatung?“, fragte Professor McGonagall.

Diesmal schüttelte ich den Kopf, damit es ja nicht langweilig wurde.

„Aber wie haben Sie dann Ihre Kurse ausgewählt?“ Sie schien wirklich entsetzt.

„Ähm. Ehrlich gesagt, hab ich einfach die genommen, die ich letztes Jahr auch hatte. Außer Alte Runen, das hab ich gekickt, weil es gleichzeitig mit Monsterfüttern...ich meine, Pflege Magischer Geschöpfe lag.“ (Notiz für mich selbst: Sirius später anmutzen, weil er mir dieses bescheuerte Wort ins Hirn gepflanzt hat und ich es jetzt dauernd bei unpassenden Gelegenheiten verwende.) „Ich wusste gar nicht, dass die Fächerwahl irgendeinem System folgt.“

Jetzt sah meine Hauslehrerin aus, als würde sie bald einen Nervenzusammenbruch erleiden.

Ich versuchte, sie zu beruhigen. „Also das ist nicht schlimm, wirklich nicht...“

„Miss Foley, ist Ihnen klar, dass Sie sich vielleicht die Berufslaufbahn verbaut haben, die Sie eigentlich einschlagen wollten?“

Die ehrliche Antwort in diesem Fall lautet: Nein. Weil ich nämlich absolut keine Ahnung habe, welchen Beruf ich mal ausüben möchte. Um genauer zu sein, kann ich mir noch nicht mal vorstellen, dass man mich in weniger als eineinhalb Jahren auf die Berufswelt loslassen wird. Genauso gut könnte man mir sagen, dass ich mit Siebzehn einen Vampir heiraten und nach Sibirien ziehen werde.

„Professor McGonagall“, sagte ich und versuchte vernünftig zu klingen, „meine zukünftige berufliche Laufbahn liegt noch nicht so, äh, klar vor mir, wie Sie es sich vorstellen.“

Das schien aber nur ihren Ehrgeiz zu wecken. „Wo sehen Sie denn Ihre Stärken?“, wollte sie wissen. Meine Stärken, mmh. Das ist einfach. Da wäre zum Beispiel mein Talent dafür, zu reden, ohne zu denken, Sachen kaputtzumachen, zu unpassenden Gelegenheiten aufzutauchen, mir bescheuerte Verletzungen zuzuziehen und mich vor Leuten, die ich mag, dadurch zum Narren zu machen. Wer würde mich da nicht einstellen?

„Vielleicht könnte ich eher meine Schwächen nennen?“, schlug ich halbherzig vor.

„Sie müssen doch Stärken haben“, unterbrach sie mich empört. „Was ist denn Ihr Lieblingsfach?“

„Verwandlung“, sagte ich und lief rot an, als mir auffiel, mit wem ich redete.

„Das allein hilft Ihnen aber wenig. Es sei denn, Sie möchten Lehrerin werden?“

Ich schüttelte in stummem Entsetzen den Kopf. Klar. Emma Foley, das Vorbild für alle angehenden Hexen und Zauberer. Vielleicht sollte ich mir das mit Sibirien doch noch mal überlegen?

„Was machen Sie denn sonst noch gern?“

Mir lag schon ein „nichts“ auf der Zunge, aber das hätte wohl auch nicht so gut geklungen. Das Problem ist: ich habe keine richtigen Lieblingsfächer. Zaubersprüche und Geschichte der Zauberei stehen da ganz unten auf meine Liste. Verteidigung mochte ich eigentlich immer ganz gern, aber in letzter Zeit ist mir das zu, na ja, ich weiß nicht. Wir reden zu viel über Persönlichkeit und Gefühle und so. Zauberkunst ist schön und gut, aber erstens scheine ich darin immer schlechter zu werden und zweitens sehe ich den Sinn dieses Faches nicht wirklich. Okay, Kräuterkunde macht meistens Spaß, es sei denn, wir nehmen irgendwelche peruanischen fleischfressenden Tentakelpflanzen durch. Und Monsterf... PmG ist auch cool, solange man nicht gebissen wird. Aber das heißt nicht, dass ich damit meinen Lebensunterhalt verdienen will.

Schließlich wählte ich die unverbindliche Antwort: ein Achselzucken. Meine Hauslehrerin seufzte.

„Denken Sie darüber nach“, ermahnte sie mich. „Ich sage Ihnen bescheid, wenn das mit den ZAGs geregelt ist.“

Ich nickte, sagte „okay“, verabschiedete mich und ging raus.

Und dann fiel endlich der Groschen.

Moment mal. MOMENT MAL. Ich soll in vielleicht zwei Monaten eine Prüfung über die LETZTEN FÜNF SCHULJAHRE schreiben?!

Ich meine, okay, wenn ich nicht die Schule gewechselt hätte, hätte ich das auch machen müssen... aber dann hätte ich mir nicht vorher noch den ganzen Stoff übersetzen müssen! Und hätte das Ganze ein bisschen früher erfahren. Gut, ich hätte vielleicht schon seit Dezember davon ausgehen müssen. Allerdings ist das auch nicht gerade früh und... na schön, ich geb's zu, ich hab's vergessen. Zufrieden?

IST ES DANN ETWA UNVERSTÄNDLICH, WENN ICH JETZT DIE TOTALE PANIK SCHIEBE?

„Alles okay, Emma?“

„Warte mal 20 Sekunden, ich muss mich rehabilitieren.“

Ich ordnete alle Gedanken in einer ordentlichen Liste und begann, sie von oben nach unten abzuarbeiten.

„Hi Remus, was machst du hier?“

„Auf dich warten natürlich“, lächelte er. „Was wollte Professor McGonagall denn?“

„Ich soll dieses Jahr meine ZAGs nachholen!“, platzte ich heraus. „Und ich falle garantiert durch... ich kann mich noch nicht mal an die einfachsten Sachen erinnern, und zusätzlich herrscht in meinem Kopf ein einziges Durcheinander von Englisch und Deutsch.“ Je länger ich darüber nachdachte, desto panischer wurde ich. „Verdammt, ich hab sogar den *Schwebezauber* vergessen!“

„Emma, atme erstmal tief durch.“ Remus klang als müsste er sich ein Lächeln verkneifen und ich bemerkte plötzlich, dass er mich an der Hand festhielt und mich daran hinderte, in eine völlig falsche Richtung abzubiegen. Ich versuchte wirklich, tief durchzuatmen, aber irgendwie klappte es nicht, weil von meiner Hand irgendeine komische Elektrizität in meinen Körper strömte. (Ja, ich werde wohl langsam paranoid.) Vielleicht ging es Remus aber genauso, denn er ließ meine Hand plötzlich wieder los und fuhr sich nervös durch die Haare. Ich hatte das Gefühl, etwas sagen zu müssen. „Hey, war es *Wingardium leviosa*?“

Dummerweise wedelte ich dabei mit dem Zauberstab herum und brachte die Tasche eines Erstklässlers zum Schweben, der gerade vorbeilief.

Auf der anderen Seite hab ich den Zauber zumindest hingekriegt, oder? Und der Erstklässler ist auch nicht zuschaden gekommen, nur sein Tintenfass.

## 25.1.1976, nach der letzten Stunde

Gerade konnten wir wieder eine Lindsay-Sirius-Szene live miterleben. Habe ich schon erwähnt, dass Sirius sich jetzt, da er nicht mehr mit Evangeline zusammen ist, vor Verehrerinnen kaum noch retten kann? Zum Glück für ihn sind viele von ihnen zu schüchtern, um ihn anzusprechen, weshalb in letzter Zeit nur eine merklich gestiegene Anzahl an Augengeklimper und roter Gesichtsfarbe festzustellen ist. Betsy Carter dagegen, eine Viertklässlerin aus Ravenclaw, ist in der Eingangshalle einfach auf ihn zumarschiert und hat ihn gefragt, ob sie zusammen zum nächsten Quidditchspiel gehen wollen (Ravenclaw gegen Slytherin. Zum Glück muss ich noch nicht spielen!). Ich wage mal zu behaupten, dass ich seinen Gedankengang ziemlich exakt wiedergeben kann: Och nee, nicht schon wieder - na ja, sie ist ja ziemlich hübsch - loswerden kann ich sie hinterher immer noch.

Doch in der Sekunde, bevor er den Mund aufmachte, um zuzustimmen (und ihr damit höchstwahrscheinlich den Traum der letzten drei Jahre zu erfüllen), sagte Lindsay unerwarteterweise und mit dem Aufflackern eines fiesen Grinsens: „Wenn ich du wäre, würde ich mich nicht mit ihm treffen.“

Betsy wandte sich ihr überrascht und mit einem wütenden Blick zu. Vermutlich dachte sie, das wäre eine Art Eifersuchts-Rache-Aktion von ihr.

„Ehrlich“, fuhr diese mit einem mitleidigen Lächeln fort, „du denkst wahrscheinlich, dass du ihn dir angeln kannst, aber er wird dich nach dem Treffen abservieren und dich keines weiteren Blickes würdigen. Glaub mir, ich kenne ihn seit viereinhalb Jahren und das macht er jedes Mal.“

Betsy sah leicht verunsichert aus. Ist ihr bestimmt noch nie passiert, dass ihr jemand solche Ratschläge gegeben hat, wenn das Objekt ihrer Begierde (fassungloser Blick) direkt nebendran stand. „Was ist mit Evangeline?“, wandte sie schließlich ein (an dieser Stelle musste ich feststellen, dass das Gespräch der beiden einen leicht lächerlichen Charakter annahm).

„Oh, natürlich“, sagte Lindsay spöttisch. Die Sache schien ihr Spaß zu machen. „Wenn du dich für die neue Evangeline Devine hältst, bitte. Aber vielleicht bedenkst du, dass das Ganze auch nicht gut ausgegangen ist.“ Sie machte eine theatralische Pause, bevor sie fortfuhr: „Frag mal ein paar von denen, mit denen er sich getroffen hat. Dann wirst du feststellen, dass Sirius Black das absolute Arschloch ist, wenn es um seine Dates geht.“

Jetzt hatte sie es geschafft, Betsy völlig zu verwirren. Sie warf Sirius einen nervösen Blick zu und entfernte sich vorsichtshalber einen Schritt von ihm.

„Süße, lass mich dir einen Rat für's Leben geben“, schloss Lindsay. „Der gutaussehende Typ ist immer das Arschloch. Immer. Merk dir das.“

Betsy blinzelte und sagte dann: „Ähm, ich muss mal dringend... tut mir leid... ja... bis dann...“

Als sie weg war, drehte Sirius sich zu Lindsay um und knurrte wütend: „Hast. Du. Mir. Gerade. *Mein Date vermasselt?*“ Es klang wirklich furchteinflößend, aber Lindsay zuckte nur die Achseln. „Ich habe lediglich die Wahrheit gesagt und diese Ravenclaw vor einem gebrochenen Herzen bewahrt.“ Dann konnte sie ihr Grinsen nicht mehr verbergen. Sirius schien die ganze Sache allerdings nicht so lustig zu finden. „Wie auch immer, mit wem ich mich treffe, geht dich *so was von nichts an...*“

„Tut mir leid“, sagte Lindsay, grinste ihn aber weiterhin an. (Notiz: Ich dachte, Sirius wäre der mit dem Grinsen?)

„Wenn dich das nächste Mal ein Typ anmacht - ich *schwöre*, dann werde ich aus dem Nichts auftauchen und ihm Horrorgeschichten über *dich* erzählen!“, fluchte Sirius.

„Im Gegensatz zu dir habe ich auch ein Selbstwertgefühl, wenn ich nicht fünf Dates pro Tag habe“, konterte Lindsay gelassen. „Außerdem gibt es nichts über mich erzählen, weil ich nämlich einen durch und durch schlechten Ruf habe.“

Sirius rang die Hände. „Wo ist nur die Logik geblieben?! *Über mich gibt es nichts zu erzählen, weil ich einen schlechten Ruf habe*“, wiederholte er. „Macht Sinn.“

„Macht es auch“, sagte Lindsay liebenswürdig. „Ich kann es dir gerne erklären, wenn es dein Gehirn nicht überanstrengt, oh Hüter der Logik. Es ist nämlich ganz einfach: Zuerst sagen die Leute, scheiße, ist diese Lindsay Cohen zickig und arrogant, die kann ich so was von nicht ausstehen.“ („Womit sie recht haben“,

murmelte Sirius.) „Und sie warten darauf, dass man einen Fehler macht, damit sie sagen können, ich hab ja gleich gesagt, die ist bescheuert“, fuhr Lindsay ungerührt fort. „Wenn du diesen Fehler aber nicht machst, dann akzeptieren sie irgendwann, dass du so bist, wie du eben bist.“

Du dagegen bist zehnmal so arrogant wie ich und außerdem das größere Arschloch, aber du vertraust einfach darauf, dass die Leute dir das verzeihen, weil du gut aussiehst. *C'est la difference.*“

„Seit wann kannst du französisch?“

„Das hab ich nur aus dem Wörterbuch rausgesucht, um dich zu beeindrucken.“

„Echt?“

Lindsay verdrehte nur die Augen.

### **25.1.1976, 19:37, Gemeinschaftsraum**

Was mir gerade aufgefallen ist: Ich musste mir noch keinen einzigen Witz über Tagebuchschreiber anhören. Das ist wirklich erstaunlich.

### **26.1.1976, abends im Schlafsaal**

Hallo Tagebuch, da bin ich wieder. Nachdem ich gestern zu müde war. Aber jetzt muss ich unbedingt wieder schreiben, solange ich mich noch an alles erinnern kann. Und bevor ich darüber nachdenke. Die bewährte Strategie also.

Vorhin saßen Lindsay, Lily, Katie und ich zusammen an unseren Hausaufgaben im Gemeinschaftsraum. Unseren Stammplatz hatten sich Judy Campbell (die Zweitklässlerin, von der ich Luna hab) und ihre Freundinnen unter den Nagel gerissen. Lindsay wollte sie zwar verscheuchen, aber Lily hatte sich dagegen ausgesprochen, weshalb wir in der am weitesten vom Kamin entfernten Ecke am Fenster saßen. Draußen schneit es übrigens wieder und überall, wo es in den letzten Tagen getaut hat, befinden sich jetzt spiegelglatte Ausrutschfallen.

Jedenfalls schreckten wir alle hoch, als es auf einmal an die Fensterscheibe pochte. Ich stieß mein Tintenfass um und sagte abwesend: „Der Axtmörder!“ (ja, ich bin überarbeitet), was mir natürlich einen zweifelnden und zwei besorgte Blicke einbrachte. Wobei es zugegebenermaßen wirklich seltsam wäre, wenn der Axtmörder an ein ich-weiß-nicht-wie-hoch-liegendes Turmfenster klopfen könnte, aber na gut. Lily machte das Fenster auf, spähte in die Dunkelheit hinaus - und ließ einen schmerz erfüllten Aufschrei hören. „Blödes Vieh!“, schimpfte sie und betrachtete ihren heftig blutenden Handrücken, während eine braune Eule auf die Fensterbank hüpfte. „Brauchst du ein Taschentuch?“, fragte Katie, doch Lily murmelte: „Moment, ich mach das schon“ und heilte die Wunde mit einem ungesagten Zauber. (Wie macht sie das bloß?)

Währenddessen hatte Lindsay der Eule den Brief aus dem Schnabel genommen und ihn hastig aufgerissen. „Von Stephen!“, sagte sie aufgeregt und begann sofort zu lesen. Immerhin war es der erste Brief seit seiner last-minute-Absage vor Weihnachten. Ich dachte gerade, dass ich mir nicht sicher war, ob ich ihren Bruder besonders gut leiden konnte, als Lindsay das Pergament mit leichenblassem Gesicht sinken ließ.

„Was ist los?“, fragte ich alarmiert.

„Nichts“, sagte sie schnell und schob den Brief unter ihr Buch. Doch dann hielt sie mitten in der Bewegung inne. Einen Moment lang zögerte sie, dann atmete sie hörbar aus und hielt uns den Brief hin.

Lily sah Lindsay unsicher an und nahm ihn schließlich aus ihrer ausgestreckten Hand entgegen. Wir beugten uns zu dritt darüber und begannen zu lesen. Ich versuche, Stephens Brief aus dem Gedächtnis wiederzugeben:

*Liebe Lindsay,*

*erstmal muss ich dich bitten, den Inhalt dieses Briefes strengstens geheimzuhalten, okay?*

*Um es kurz zu machen: Seit deinem Brief im Dezember habe ich immer wieder darüber nachgedacht, was du mir über Jack geschrieben hast, und nachdem ich widerwillig einige Hinweise erkennen musste, die in dieselbe Richtung gingen, habe ich ihn darauf angesprochen. Vermutlich sollte ich es dir nicht sagen, aber du hast mich ja auf die Idee gebracht. Und du hattest in gewisser Weise recht: Diese „Tätowierung“ auf seinem*

*Arm ist kein gewöhnlicher Körperschmuck (viel zu hässlich, haha), sondern zeigt seine Zugehörigkeit zu dieser speziellen Gruppierung an. Auf der anderen Seite kann ich dich beruhigen: ich habe lange mit Jack darüber gesprochen und er hat mich davon überzeugt, dass von ihm keine Gefahr ausgeht. Ein paar der Punkte, die er mir als ihre Ziele genannt hat, klingen meiner Meinung nach sogar vernünftig: Findest du es nicht auch in gewisser Weise ungerecht, dass wir alle möglichen Unannehmlichkeiten auf uns nehmen müssen (Geheimhaltung usw.), nur weil die Muggel nicht mehr an Zauberei glauben wollen?*

*Jedenfalls musst du dir keine Sorgen um uns machen. Ich befinde mich nicht in Gefahr und bin an nichts Illegalem beteiligt (zumindest nicht in dieser Hinsicht, haha). Diese Undercover-Agenten, von denen ich dir das letzte Mal erzählt habe, sind auch wirklich keine Auroren und gehören noch nicht einmal einer organisierten Gruppe an, soweit ich das beurteilen kann.*

*Leider werde ich mich in der nächsten Zeit nicht bei dir melden können, da ich ab morgen wieder unterwegs bin. Du musst mir also nicht antworten, die Eule wird mich sowieso nicht finden. Aber sobald ich wieder kann, schreibe ich dir.*

*Stephen*

Als ich geendet hatte, blickte ich in zwei fassungslose Gesichter. Lindsay nahm den Brief an sich und stopfte ihn in ihre Tasche, dann vergrub sie unvermittelt das Gesicht in den Händen. „Jetzt steckt er drin, und ich kann ihn noch nicht einmal warnen!“ Lily legte ihr vorsichtig die Hand auf den Arm und Lindsay zuckte zusammen. „Wahrscheinlich musste es so kommen“, flüsterte sie mehr zu sich selbst, „er hat ja immer...“ Dann brach sie ab und wischte sich in einer brüskten Geste mit dem Ärmel ihres Pullis über die Augen.

„Was hat er immer?“, fragte ich vorsichtig.

„Nicht wichtig“, murmelte sie. „Kommt, wir gehen hoch.“

Oben in unserem Schlafsaal hockten wir uns auf Lilys Bett und schwiegen eine ganze Weile.

„Doch, es ist wichtig“, brach Lindsay plötzlich das Schweigen. „Wenn ihr wollt, erzähle ich es euch.“

„Was denn?“

„Ihr habt nie viel über meine Familie gehört, richtig? Mein großes Geheimnis. Gut, ich glaube, jetzt ist der Zeitpunkt, euch endlich alles zu erzählen.“

„Du musst nicht“, begann Lily, doch Lindsay unterbrach sie. „Ich will aber“, sagte sie. Sie zog Lilys Kopfkissen hinter ihrem Rücken hervor und schlang die Arme darum, dann begann sie zu erzählen.

(Wieder ein Versuch, aus dem Gedächtnis zu zitieren:)

„Es ist keine großartige Geschichte“, sagte Lindsay. „Und ich kann mich teilweise noch nicht einmal daran erinnern. Aber na gut.“

Mein Vater ist Engländer, Süde Engländer, um genau zu sein. Muggel. Kommt aus einem kleinen Dorf, das er bis zu seinem 18. Lebensjahr praktisch nie verlassen hat. Meine Großeltern kenne ich kaum, sie sind gestorben, als ich noch ganz klein war.

Nachdem mein Vater mit der Schule fertig war, hat er angefangen zu studieren. Meine Mutter Kyoko war, wie ihr wisst, Japanerin. Sie verbrachte ein Auslandssemester hier. Die beiden lernten sich kennen, sie verlängerte ihren Aufenthalt, schließlich folgte er ihr nach Japan. Wie das eben so ist. Sie heirateten, ein Jahr später kam Steve auf die Welt, sie waren eine glückliche Familie, dann irgendwann kam ich als Nachzüglerin, immer noch glückliche Familie. Bis Kyoko meinem Vater offenbarte, dass sie eine Hexe war. Dazu muss ich sagen, dass sie bei Steve und mir die magischen Fähigkeiten erst sehr spät entwickelt haben. Sie hat es ihm erst gesagt, als Stephens Brief schon auf dem Küchentisch lag.

Mein Bruder hat mir erzählt, dass sie lange geredet haben, während wir im Flur standen und zu lauschen versuchten. Irgendwann ist mein Vater gekommen, hat uns unsere Jacken angezogen und wir sind rausgegangen. Sapporo bei Nacht. Ich fand das damals ganz toll, klar, ich war ja erst acht. Kinobesuch mit Daddy, dann ein Spaziergang, bis Steve und ich schließlich auf einer Parkbank eingeschlafen sind, aber Daddy hat ja aufgepasst. Um es kurz zu machen: Als wir morgens zurückkamen, war Kyoko verschwunden. Spurlos, mit all ihren Sachen. Ohne Nachricht, nichts. Mein Vater ist fast durchgedreht. Zwei Stunden später saßen wir in einem Taxi zum Flughafen und unsere Wohnung war verwaist. Ich glaube, mein Vater wollte einfach so weit weg wie möglich. Keine Ahnung, wie er auf Alaska gekommen ist.



Jedenfalls ist Steve auf die Artic Wolf Academy gegangen und kam auch in den Sommerferien nicht mehr nach Hause. Deshalb habe ich versucht, meine magischen Unfälle so lange zu vertuschen, wie es ging. Sprich: bis auch mein Schulbrief kam. Und seitdem habe ich meinen Vater nur noch in den Ferien gesehen. Ich weiß nicht, ob wir für ihn schmerzhaft Erinnerungen bedeuten oder er in seinen Augen versagt hat, weil wir so geworden sind wie Kyoko.

Als ich dreizehn war, ist er dann nach England zurückgekehrt, deshalb bin ich jetzt hier. Aber meine Sommerferien habe ich seitdem immer bei Steve verbracht.“

Lindsay schwieg, und ich wusste nicht, was ich sagen sollte. Was ich gerade gehört hatte, ist erschütternd, und doch ist es zumindest ein Puzzleteil, um die Lindsay, die ich seit einem halben Jahr kenne, ein bisschen mehr zu verstehen. Bevor ich aber länger darüber nachdenken konnte, fuhr diese fort: „Ich habe euch das jetzt erzählt, und ich weiß, dass ihr es für euch behalten werdet. Aber ich möchte nicht weiter darüber reden. Wirklich nicht.“

„Eine Sache wollte ich dich aber fragen“, sagte Katie vorsichtig. „Du hast von deiner Mutter in der Vergangenheit gesprochen. Ist sie...?“

„Ich weiß nicht, was mit ihr ist“, erwiderte Lindsay schroff. „Ich habe nie mehr etwas von ihr gehört. Vermutlich lebt sie immer noch in Japan, aber woher sollte ich das wissen?“

Vielleicht gehe ich nach der Schule zurück und suche sie“, fügte sie nach einer kleinen Pause nachdenklich hinzu. „Das denke ich manchmal...aber wahrscheinlich würde sie mir die Tür vor der Nase zuschlagen.“

Wieder schwiegen wir, dann sagte Lindsay plötzlich: „Okay, ich bin nicht die Meisterin des Themenwechsels, aber ich frage mich gerade wirklich, was ihr eigentlich nach der Schule vorhabt?“

Lily betrachtete sie einen Moment lang nachdenklich und kam dann ihrem Wunsch nach einem anderen Gesprächsthema nach. „Ich würde gerne irgendwas...*Nützliches* machen“, sagte sie.

„Potter heiraten zum Beispiel?“, witzelte Lindsay, doch ihre Augen lächelten nicht.

„Ich dachte eher an einen Beruf wie Heilerin“, erwiderte Lily würdevoll und schüttelte ihre roten Haare, ohne auf die Bemerkung einzugehen. Immerhin ignoriert sie ihn konsequent und wider alle Entschuldigungsversuche, seitdem sie das mit Selina rausgefunden hat. „Aber dann wiederum bin ich mir nicht sicher, ob ich mit der Verantwortung klar kommen würde.“

Katie lehnte sich zurück und verschränkte die Arme hinter dem Kopf. „Ich glaube, ich werde weggehen“, sagte sie mit geschlossenen Augen. „Was anderes sehen. Wenn ich daran denke, gleich nach der Schule eine Ausbildung zu machen und dann in einem stickigen Büro zu landen, könnte ich schreien.“

„Abenteuer erleben und so?“, fragte ich.

„Nein, was friedliches“, grinste sie. „Ich dachte eher an unberührte Strände und so was.“

„Naja, das Geld hast du ja“, murmelte Lindsay. „Und du?“, wandte sie sich an mich, bemüht, das Gespräch in Gang zu halten.

„Das ist schon das zweite Mal heute, dass mir jemand diese Frage stellt, und langsam mache ich mir Sorgen“, antwortete ich. „Ist es wirklich schon so dringend oder hab ich noch etwas Zeit, um meine verborgenen Talente auszupacken?“

„Naja, eins hast du ja schon gefunden“, warf Lily ein.

„Sachen kaputtmachen?“ Lindsay grinste. „Ach nein, warte, ich weiß, was du meinst.“

„Was wisst ihr?“, fragte ich begierig, aber ich erntete nur geheimnisvolle Mienen. „Das musst du schon selbst herausfinden.“

„Das ist gemein.“

„Apropos gemein“, sagte Katie. „Irgendwelche Pläne bezüglich falsche Schlange aka Selina Adams?“

„Hat da jemand Rachedgedanken?“, stichelte Lily. „Nein, ich finde, wir sind alt genug, um die Sache diesmal auf die *erwachsene* Art und Weise zu lösen.“

„Auch genannt: die langweilige Lösung.“

Lindsay übergang Katis Einwurf und fragte nur: „Und die wäre?“

„So tun, als ob nichts passiert wäre. Das wird sie am meisten ärgern.“

„Oooh, Lily Evans entdeckt ihre fiese Seite“, grinste Katie. „Na gut, das kann ich akzeptieren.“

„Übrigens, habt ihr schon gelesen, dass nächste Woche Hogsmeade auf dem Plan steht?“, sagte Lindsay, nachdem abermals eine kurze Pause entstanden war. „Also gleich nach deinem Geburtstag, Lily.“

„Oh, cool, gibt's 'ne Party?“

Lily lächelte und zuckte mit den Schultern. „Ich weiß noch nicht. Vielleicht heb ich mir das mit der Party

für nächstes Jahr auf. Ich wüsste gar nicht, wen ich einladen sollte...“

„Überleg's dir noch mal“, sagte Katie.

Und wieder entstand eine kurze Pause. Wahrscheinlich dachten wir alle wieder über Lindsays Geschichte nach; jedenfalls tat ich es. Als das Schweigen länger wurde, schaute Lindsay auf ihre Uhr und sagte: „Ich muss noch was in der Bibliothek zurückgeben, kann mir jemand von euch beim Tragen helfen?“

„Klar.“ Ich sprang auf und nahm einen Stapel Bücher entgegen, während sie die andere Hälfte trug. „Bis gleich.“

Am Fuß der Wendeltreppe stießen wir fast mit Sirius zusammen, der auf irgendjemand zu warten schien. (Vielleicht hat er doch noch ein Date bekommen.) Okay, was heißt „fast“. Lindsay rammte ihm versehentlich (?) die Ecke eines Wälzers in den Magen. „Ups, 'tschuldigung, Black.“

„Bist du unter die Samuraikrieger gegangen oder was?“, ächzte Sirius.

„Das war der lahmste Witz, den ich seit langem gehört habe. Und das, obwohl ich ziemlich viel Zeit mit dir verbringen muss.“

„Tja, dann hab ich wohl hohe Standards gesetzt.“

Lindsays Laune schien gestiegen zu sein, als wir weitergingen. Vermutlich war es deshalb nicht gerade geschickt von mir, aber ich hatte schon den Mund aufgemacht, um sie zu fragen, bevor mir das auffiel.

„Du, Lindsay? Was mir gerade eingefallen ist...“, sagte ich, nachdem wir durch das Portraitloch geklettert waren.

„Bitte lass sie nicht *danach* fragen“, murmelte diese.

„Häh, was?“ Ich warf ihr einen verwirrten Blick zu. „Also, ich wollte dich fragen, wegen der Party am Schuljahresanfang...Aprils Party, meine ich...“

„Ich hab's geahnt“, seufzte Lindsay. „Hör mal, ich bin dir wirklich dankbar, dass du es niemandem erzählt hast. Ich weiß nicht, ich glaube, ich habe an dem Abend ein bisschen zu viel getrunken, davon werde ich wohl wehleidig oder so. Keine Ahnung. Und dann hat Sirius diese wirklich bescheuerte Bemerkung gemacht...“

„Welche Bemerkung?“

„Zum Glück verstößt Neugier nicht gegen die Schulordnung, was? Ich weiß es nicht mehr. Wirklich nicht.“

Wir waren inzwischen an der Bibliothek angekommen, und während Lindsay mir den Bücherstapel abnahm und zur miesepetrig dreinschauenden Madam Pince auf den Tisch legte, überlegte ich, dass Lindsay mir schon wieder ein Rätsel aufgegeben hat. Hat sie wirklich wegen Sirius geweint damals? Was muss er dann gesagt haben? Und weiß sie es wirklich nicht mehr oder hat sie diesmal von ihrer Fähigkeit, lügen zu können, ohne mit der Wimper zu zucken, Gebrauch gemacht? Ich meine, verübeln würde ich es ihr nicht, es ist schließlich ihre Sache. Aber, verdammt, wissen würde ich es trotzdem gerne.

Auf dem Rückweg ist nicht mehr viel passiert, deshalb gehe ich jetzt gleich zum Nachdenken-Teil über. Ich habe ja schon gesagt, dass mich Lindsays Geschichte ziemlich erschüttert hat. Ich meine, ich habe mir schon gedacht, dass es keine besonders fröhliche sein muss, aber...

Und ich glaube, ich habe sogar verstanden, warum sie uns das alles erzählt hat. Ich bin mir nicht sicher, ob es stimmt, aber davor hat sie ja gesagt, dass Stephen in diese Todesser-Sache mit hineinrutscht, habe so kommen müssen. Meint sie damit vielleicht, dass er ihrem Vater die Schuld daran gibt, dass ihre Familie so auseinandergebrochen ist? Weil er das Geständnis seiner Frau nicht gleich akzeptiert hat?

Ich würde Lindsay gerne irgendwie trösten, aber ich weiß nicht, wie. Sie schläft außerdem schon, oder zumindest tut sie so. Lily hat vorhin noch mal versucht, mit ihr über Stephen zu reden, doch sie hat nur gesagt, er habe ja selbst geschrieben, dass eine Antwort zwecklos sei. Sie könne ihn also nicht warnen und selbst wenn das möglich wäre, würde er ihre Warnung nicht ernst nehmen. Das einzige, was man noch machen kann, ist zu hoffen, dass er da nicht zu tief reingerät, hat sie gesagt. Noch sei ja nichts passiert.

Ich hoffe es wirklich, wegen Lindsay.

Moment, da kommt jemand an mein Bett geschlichen.

### **26.1.1976, kurze Zeit später**

„Schläfst du auch noch nicht?“ Katie streckte ihren Kopf durch den Vorhang meines Himmelbetts, dann





*Verbesserungsvorschlag:* Entweder nicht mehr nervös werden (schwierig) oder mich irgendwie am Reden hindern.

2. Wenn ich über etwas nachdenke, nehme ich eine Haarsträhne in die Hand und pinsele mich damit an der Backe! Das hat mir Lindsay gestern netterweise mitgeteilt und, verdammt, das sieht so bescheuert aus!

*Verbesserungsvorschlag:* Entweder nicht mehr nachdenken oder jemanden bitten, mich im Bedarfsfall zu schlagen.

3. Ich kann nicht lügen! Und wenn mich dann jemand bittet, etwas auf keinen Fall weiterzuerzählen, verplappere ich mich garantiert innerhalb der nächsten halben Stunde!

*Verbesserungsvorschlag:* Keine Ahnung... üben?

4. Wenn ich nervös bin, reibe ich mir die Nase und das sieht von weitem bestimmt so aus, als ob ich popele.

*Verbesserungsvorschlag:* Siehe 2.

So. Dann mal sehen, was Sirius aufgeschrieben hat.

### **31.1.1977, später**

Wir haben gerade eine weitere Stillarbeitsphase, in der wir noch mal abschließend darüber nachdenken sollen, was wir aus der Stunde mitgenommen haben.

#### Ich habe heute gelernt:

1. Dass Sirius es für seine größte Schwäche hält, dass er sein gutes Aussehen dazu nutzt, um mit möglichst vielen Mädchen auszugehen (sinngemäß aus seiner Liste zitiert).

2. Dass er es für seine zweitgrößte Schwäche hält, dass er manchmal ein ganz ganz kleines bisschen arrogant ist, aber dass das eben davon kommt, dass er so gut aussieht, was wiederum zu Punkt 1 führt.

3. Dass er meine Liste genauso bescheuert fand wie ich seine.

4. Dass er mir in Hinblick auf meine zweite Schwäche rät, mir meine Haare abzuschneiden und dass er nicht der Meinung ist, dass man das An-der-Nase-reiben mit Popeln verwechseln kann.

5. Dass Professor S. heute Morgen eventuell zu viel Kaffee getrunken hat. Jedenfalls kann ich mir nicht anders erklären, warum sie allein in dieser Stunde fünfmal erwähnt hat, dass uns diesen Frühling ein „großes Ereignis“ bevorsteht und dass wir uns auf eine „fantastische Überraschung“ freuen können.

#### Und zu guter Letzt habe ich gelernt:

6. Dass ich nichts gelernt habe.

### **31.1.1977, in der kleinen Pause zwischen den zwei Verwandlungsstunden**

Ich bin übrigens wirklich bescheuert. Also entweder war ich vorhin einfach noch zu müde oder VgdK hat mich aus der Bahn geworfen. Eins von beiden, jedenfalls habe ich ganz vergessen zu erwähnen, dass heute Lilys 17. Geburtstag ist! Wenn Lindsay und Katie mich heute Morgen nicht daran erinnert hätten, hätte ich glatt vergessen, ihr zu gratulieren. Und das, obwohl ich mir extra eine Notiz auf die Hand gemacht hatte! Das Gespräch sah ungefähr so aus:

LILY (zieht EMMA die Decke weg): Aufstehen!

EMMA: Hähwasissloswarumschreisdusoh?

LILY: Es ist schon halb acht, wir haben alle verschlafen.

EMMA (springt auf und möchte ins Bad rennen): Waaaah!

LINDSAY: Äh, Emma, hast du nicht irgendwas vergessen?

EMMA: Verdammt, mein T-Shir... dang...

KATIE (kichernd): Ich glaube, Lindsay meinte eher das, was auf deiner Hand steht.

EMMA (extrem intelligenter Tonfall): Hand?

LINDSAY: Hand.

EMMA (versucht, zu entziffern, was auf besagter Hand steht): Lie-lie-grah-tuh-lie-rehn. Häh? Lily gratulieren? Oh *verdamm!* Äh, alles Gute zum Geburtstag, Lily.

Lily fand das Ganze zum Glück lustig. Ach ja, sie hat sich übrigens dazu entschieden, keine Party zu machen, sondern hat vorgeschlagen, dass wir wie bei meinem Geburtstag in den Raum der Wünsche gehen.

Wenn ich so zurückdenke, war das wirklich extrem nett von den Mädels, dass sie das damals gemacht haben. Obwohl wir uns da noch kaum gekannt haben und ich mich noch nicht mit Lindsay ausgesprochen hatte.

Mist, es hat schon wieder geklingelt und Professor McGonagall hat mir gerade einen strengen Blick über den Rand ihrer Brillengläser zugeworfen. Ich sollte wohl besser aufhören zu schreiben. (Zum Glück hat mir Lindsay einen Bogen Pergament geliehen.)

### **31.1.1977 (Lilys Geburtstag und Tag der alternativen Lehrmethoden, wie ihn die Rumtreiber getauft haben), Mittagspause, Große Halle, nach dem Essen**

Ich bin schon mit dem Essen fertig (für mich gab es Kartoffelgratin), weshalb ich die so entstandene Zeit effizient zum Aufführen der letzten Ereignisse nutzen werde. (Das ist das Problem mit Verwandlungsaufsätzen: Ich habe vor dem Essen die Einleitung geschrieben, damit ich nicht vergesse, um was es darin gehen soll, was dazu geführt hat, dass ich jetzt einen Drang habe, mich weiterhin gepflegt auszudrücken.)

Apropos Verwandlung. Professor McGonagall hat uns als Hausaufgabe Referate aufgegeben. Zusätzlich zu dem *obligatorischen* Aufsatz, versteht sich. In eingeteilten Zweiergruppen und über ein Thema, das wir uns nicht selbst aussuchen dürfen. Mit dem Partner hatte ich noch Glück, es ist Peter; das einzige Problem ist, dass ich nie weiß, was ich mit ihm reden soll (und ihm geht's garantiert genauso). Ich meine, es hätte auch jemand sein können, den ich *gar* nicht kenne. Aber das Thema ist... ANIMAGI! Im Klartext: Wir müssen einen Vortrag über Animagi halten - *vor einer Lehrerin, die selbst einer ist!*

Außerdem weiß ich nicht, was sich Professor McGonagall dabei gedacht hat, Lily und James zusammenarbeiten zu lassen. Lily hat sich natürlich *sehr* gefreut, dass James schon wieder ihr Partner ist. Wenn ich wie Katie ein Freund von Verschwörungstheorien wäre, würde ich sagen, die Lehrerschaft von Hogwarts möchte unbedingt, dass sich die beiden wieder vertragen. Jedenfalls hat Professor McGonagall sehr gereizt reagiert, als James gefragt hat, ob Lily nicht mit Sirius zusammenarbeiten kann. Soll heißen: Sie hat ihn ziemlich angemotzt, dabei wollte er ja nur Lily helfen. Naja, jetzt hält Sirius ein Referat mit Mia Fox, einer Hufflepuff, Lindsay mit Melinda Levian und Katie mit Remus.

Irgendwie muss ich mal mit Peter ausmachen, wie wir das einteilen und so.

Wir müssen das ja schon nächste Woche halten.

Aber, Mist, ich rede doch sonst nie mit ihm alleine!

Okay, ich gehe jetzt nach dem Essen einfach hin und sage: „Peter, wie wollen wir das jetzt mit dem Referat machen? Am besten wir fangen morgen an, oder?“

Peter, wie wollen wir das jetzt mit dem Referat machen? Am besten wir fangen morgen an, oder? Peter, wie wollen wir das jetzt mit dem Referat machen? Am besten wir fangen morgen an, oder? Peter, wie wollen wir das jetzt mit dem Referat machen? Am besten wir fangen morgen an, oder?

Okay, ich kann's.

### **31.1.1977, abends im Schlafsaal, beim großen**

## Warten-bis-alle-schlafen-so-dass-wir-uns-rausschleichen-können

Haha. Ich habe gerade meinen letzten Eintrag noch mal durchgelesen. Die gute Nachricht: Ich habe ihn tatsächlich genau das gefragt und wir haben ausgemacht, dass wir morgen in die Bibliothek gehen. Die schlechte Nachricht: Lindsay, die neben mir stand, hat mich mit einer hochgezogenen Augenbraue angeguckt (Mann, sie kann das auch!) und gesagt: „Hast du den Satz auswendig gelernt oder was?“

Muss ich erwähnen, dass ich knallrot angelaufen bin?!

Jedenfalls warten wir jetzt, wie schon oben erwähnt, darauf, dass endlich alle schlafen. Wir wollen so gegen Mitternacht losgehen. Ich hoffe mal, wir werden nicht erwischt. Das würde, glaube ich, Ärger geben. Vor allem für Lily natürlich, weil sie ja eigentlich ein Vorbild ist und so. Insofern ist es *ziemlich* unvernünftig von uns, rauszugehen.

Verdammt, wenn wir wenigstens einen Tarnumhang hätten, so wie die Rumtreiber. Oder dieses mysteriöse Ich-weiß-immer-wo-alle-Leute-sind-Teil. Damit ist es ja keine Kunst, dauernd nachts im Schloss rumzulaufen.

Es ist 23:54. Zum Glück. Wenn ich hier noch länger im Dunkeln rumliege, drehe ich sicher innerhalb der nächsten fünf Minuten durch. Ich stehe mal besser auf und ziehe mich an. Drück mir die (imaginären) Daumen, Tagebuch, dass wir es unbemerkt in den Raum der Wünsche schaffen.

### 1.2.1977, irgendwann früh morgens, im Raum der Wünsche

Ich wollte eigentlich nur bescheid sagen, dass wir es geschafft haben. Aber inzwischen bin ich so hellwach, dass ich genauso gut auch erzählen kann, was passiert ist. Also: Wir sind um kurz nach 12 aus unserem Schlafsaal geschlichen und kamen ohne unangenehme Zwischenfälle bis zum Portraitloch. Dort zögerte Lily plötzlich und flüsterte: „Sollen wir wirklich rausgehen?“

„Wer hatte die Idee?“, zischte Lindsay zurück. „Du hast damit angefangen, jetzt gehen wir auch.“

Katie kicherte nervös. „Ja, sonst haben wir deinen Geburtstag überhaupt nicht gefeiert.“

„Können wir aber bitte im Raum der Wünsche übernachten?“, fragte ich. „Nicht, dass wir auf dem Rückweg noch erwischt werden.“

„Okay, aber erstmal müssen wir ungesehen hinkommen“, murmelte Lily, während sie das Portraitloch aufstieß.

„Was macht ihr um diese Zeit noch hier draußen?!“, zeterte die Fette Dame, die durch die unsanfte Bewegung ihres Bildes aufgeschreckt worden war.

„Psssssst!“

„Was, pssst? Wo wollt ihr hin?!“, fragte sie, immer noch viel zu laut. Wir drehten uns hilfeschend zu Lindsay um, die ungerührt log: „Das Klo ist verstopft und Emma hier muss ganz dringend.“

„Und da müsst ihr zu viert gehen?“

„Ähm, ja, ich, äh, ich, ähm, hatte Angst, alleine den, äh, den Gemeinschaftsraum zu verlassen.“

Glücklicherweise konnte man im Dunkeln nicht sehen, dass ich schon wieder rot anlief - oder die Fette Dame war einfach zu müde. „Ja gut, aber es könnte passieren, dass ich euch nicht höre, wenn ihr zurückkommt“, schnappte sie und lehnte sich gegen den Rahmen.

„Seit wann ist die denn so ein Wachhund?“, murmelte Lindsay, als wir hastig weitergingen. „Wir können von Glück reden, dass nicht das ganze Haus von ihrem Geschrei aufgewacht ist.“

„Ich glaube, sie hat sich mit Violet gestritten“, sagte Lily abwesend und warf einen nervösen Blick über die Schulter. „Und jetzt leise!“

„Wer ist Violet?“, fragte ich.

„Psssst!“ Lily machte eine hastige Handbewegung und wir duckten uns hinter eine Rüstung. Und lauschten.

„Was ist los?“, formte Katie mit den Lippen.

„Schritte“, antwortete Lily ebenso lautlos.

Wir warteten, aber es blieb still. „Lasst uns weitergehen“, flüsterte Lindsay und wir gingen vorsichtig aus der Deckung. Katie drückte sich an die Wand und spähte um die nächste Ecke. „Nichts zu sehen“, zischte sie und winkte uns vorwärts. Auf Zehenspitzen huschten wir den Gang entlang, vorbei an einer Reihe Portraits,

die allesamt selbst im Schlaf grimmig dreinblickende Zauberer mit Spitzhüten zeigten. Dann erstarrte Lily ein weiteres Mal mitten in der Bewegung und ich rannte fast in sie hinein. Mit panikerfülltem Gesicht öffnete sie eine Tür zu ihrer Rechten, irgendeine, und wir stürzten hinein. Drinnen zwängten wir uns an den Türspalt, um auf den Gang hinaus zu spähen. Wieder blieb es völlig still.

„Du bist wohl etwas überreizt“, bemerkte Lindsay trocken, als wir wieder auf den Korridor hinaustraten.

„Ich habe es ganz deutlich gehört!“, flüsterte Lily, die mit weit aufgerissenen Augen umherspähte.

„Beeilt euch einfach“, murmelte Katie und setzte sich wieder in Bewegung. „Noch da vorne um die Ecke, dann sind wir schon da.“

Je näher wir dem Raum der Wünsche kamen, desto schneller wurden wir. Lilys Fehlalarme hatten uns wohl doch ziemlich nervös gemacht; jedenfalls rannten wir fast, als wir uns endlich vor dem Wandbehang mit diesem Barnabas befanden.

„Schnell“, murmelte Lily, die vor Aufregung auf der Stelle trippelte. Katie trat vor die Wand und schloss die Augen, während wir anderen drei wachsame Blicke in beide Richtungen warfen. Katie ging einmal an der leeren Wand vorbei.

Plötzlich meinte ich irgendwo in der Nähe Schritte zu hören. Ich warf Lily einen alarmierten Blick zu und ihr Gesichtsausdruck sagte mir, dass sie es auch bemerkt hatte.

Katie ging ein zweites Mal an der Wand vorbei.

Die Schritte schienen näher zu kommen, und jetzt sah sogar Lindsay beunruhigt aus. Am liebsten hätte ich Katie eine Warnung zugerufen, damit sie schneller machte, aber das hätte vermutlich ihren Wunsch unterbrochen.

Sie drehte sich auf dem Absatz um, um den dritten Weg anzutreten.

Hinter mir spürte ich einen Luftzug und ich wirbelte entsetzt herum - da war nichts.

Katie ging ein drittes Mal an der Wand vorbei und blieb stehen.

Wir warteten und nach einer endlos langen Sekunde erschien die Tür zum Raum der Wünsche. Katie stürzte darauf zu und riss sie auf. Aber gerade als ich loslaufen wollte, bemerkte ich den Luftzug ein weiteres Mal und ich war mir auf einmal ganz sicher, dass da jemand hinter mir stand. Ich drehte mich wieder um - aus dem Augenwinkel sah ich eine Bewegung - ich machte den Mund auf um zu schreien, auch wenn wir dadurch erwischt würden - und eine Hand presste sich auf meinen Mund.

„Nicht schreien!“, flüsterte eine bekannte Stimme. „Oder willst du, dass wir Nachsitzen bekommen?“

Auch Lily hatte den Sprecher erkannt, der zu der scheinbar frei schwebenden Hand gehörte, und war an der Tür zum Raum der Wünsche stehen geblieben. „James!“, zischte sie jetzt wütend. „Was macht ihr hier?!“

„Nnng!“, sagte ich.

James streckte jetzt auch den Kopf unter dem Tarnumhang hervor. „Wir waren unterwegs“, flüsterte er, „und ihr wart so laut, dass wir mal nachsehen wollten, was hier los ist.“

„Nnnnnnnng!“, sagte ich.

„Ups“, sagte James und hörte endlich damit auf, meinen Mund zuzuhalten.

„Schön“, antwortete Lily angriffslustig, „und warum um alles in der Welt müsst ihr uns dazu so erschrecken?“

„Seid mal leise!“ Lindsay hob die Hand und sofort verstummten die beiden. Wieder waren Schritte auf dem Korridor zu hören, diesmal jedoch deutlich lauter. In stummem Entsetzen stürzten wir alle in den Raum der Wünsche hinein und schlossen die Tür hinter uns, in der Hoffnung, dass sie von draußen nicht mehr zu sehen war. Die Ohren an das Holz gepresst lauschten wir; und wir mussten nicht lange warten, bis die Schritte direkt auf der anderen Seite der Wand angekommen waren.

„Schüler aus dem Bett?“, fragte eine Stimme. „Meinen Sie wirklich, Minerva? Also, ich bin mir nicht sicher, ob es das wert war, mitten in der Nacht an mein Büro zu hämmern...“

Professor McGonagall schnaubte. „Natürlich war es das wert, Horace, gerade in dieser Situation, nach den Ereignissen im letzten Jahr, ist es doch eine Frage der Sicherheit der Schüler!“

„Aber die Schüler werden doch so vernünftig sein...“

„Schüler sind nie vernünftig!“, sagte Professor McGonagall seufzend. „Aber entschuldigen Sie bitte, dass ich Sie geweckt habe“, fuhr sie mit trockener Stimme fort, „Ihr Büro war am nächsten und wir haben ja die Anordnung vom Schulleiter, vorsichtshalber nur noch zu zweit zu patrouillieren.“

„Schon gut, schon gut“, antwortete Professor Slughorn brummelnd. „Aber ich gehe jetzt wieder schlafen,



wenn Sie nichts dagegen haben...“

Die Schritte entfernten sich; die beiden Lehrer waren um die nächste Ecke gebogen.

„Puh“, seufzte James, „das war sozusagen knapp.“

„Für *euch* war es knapp“, fauchte Lily, während die restlichen Runtreiber unter dem Tarnumhang hervorkrochen (es ist mir ein Rätsel, wie sie alle darunter passen). „*Wir* wären schon längst hier drin gewesen, wenn *ihr* uns nicht so dämlich hinterhergeschlichen wärt...“

„Was macht ihr hier eigentlich?“, fragte Remus, wohl um das Gespräch etwas zu beruhigen.

„Lilys Geburtstag feiern“, sagte ich, da Lily immer noch damit beschäftigt war, James bitterböse anzugucken und sich nicht ablenken ließ. „Gut, wir haben euch die Haut gerettet, jetzt könnt ihr ja wieder gehen!“, sagte sie gerade und deutete auf die Tür.

„Bist du verrückt?!“, protestierte Sirius. „McGonagall rennt da draußen rum und sie hat uns gestern schon fast erwischt!“

„Das ist dann *sozusagen* euer Pech“, erwiderte sie wütend.

„Lily, das können wir nicht machen“, schaltete sich Katie ein. „Wir sind doch auch schuld daran, dass wir jetzt hier feststecken... wenn wir nicht rausgegangen wären, hätte McGonagall wahrscheinlich gar nichts gehört.“

„Zufall“, knurrte Lily, „*und du verkneif dir deinen Kommentar!*“ (Sirius klappte den Mund wieder zu.)

„Lily, es tut mir leid, dass wir dir deine Feier so versauen“, sagte James und sah sie ernst an. „Wirklich.“

Eine Pause entstand. „Das sollte es auch“, murmelte Lily dann und seufzte. „Und wehe, ich muss mir jetzt die ganze Nacht euer dummes Gelaber anhören.“

Katie sprang auf und strahlte. „Kuchen Kuchen Kuchen!“

Erst jetzt schaute ich mir an, in was für einem Raum wir diesmal waren. Er erinnerte mich entfernt an meinen eigenen Geburtstag, war aber nicht identisch. Er wirkte wie ein gemütliches Wohnzimmer mit den Sesseln und Kissen sowie dem niedrigen Holztisch.

„Frage“, sagte Lindsay, die bisher geschwiegen hatte. „Welcher Kuchen?“

Katie erstarrte mitten in der Bewegung. „Oh *verdammt*, ich hab tatsächlich vergessen, den Kuchen dazuzuwünschen!“

„Seit wann fluchst du?“, fragte ich interessiert, aber niemand beachtete mich.

Remus sah Katie mit gerunzelter Stirn an. „Der Raum kann keine Lebensmittel bereitstellen. Zweites Transformationsgesetz, erinnerst du dich?“

„*Stimmt*“, sagte Lily nachdenklich. „Daran hab ich gar nicht gedacht... Aber letztes Mal hat es doch geklappt, oder?“

Katie, Lindsay und ich nickten zustimmend.

„Dann ist das wohl eins der Rätsel von Hogwarts, die immer ungelöst bleiben werden. So wie Ravenclaws Diadem oder woher die Maulende Myrte kommt“, sagte Katie schließlich. „Fakt ist: Wir haben keinen Kuchen.“

James begann zu grinsen. „Na dann ist es ja ein glücklicher Zufall, dass ihr den Mann mit dem größten Magen der Welt dabei habt!“

„Welcher Mann?“, fragte Lindsay spöttisch, was jedoch in Sirius' Protest unterging: „Das sind meine Kekse! Die hab ich mir extra aus der Küche geholt!“ Er versuchte, sie unter seinem Pulli zu verstecken, aber James entwand ihm die Tüte und hielt sie Lily hin: „Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag von Sirius.“

„Danke“, sagte Lily und ihr linker Mundwinkel sah fast so aus, als wollte er sich zu einem Lächeln verziehen.

Moment mal kurz, irgendjemand wacht gerade auf, glaube ich.

## **1.2.1977, ein bisschen später früh morgens, immer noch im Raum der Wünsche**

Da bin ich wieder. Es war übrigens Remus, der aufgewacht ist. Das heißt, als ich aufgehört habe zu schreiben, hat er noch geträumt, glaube ich; jedenfalls hat er etwas Unverständliches vor sich hin gemurmelt und den Kopf unter dem Kissen vergraben. Ich habe wie gesagt nicht verstanden, was er gesagt hat, aber es klang wie: „Geh weg... verschwinde... es ist doch noch gar nicht Zeit... ich will nicht...“

Ich war mir nicht sicher, ob er wach war, deshalb hockte ich mich neben ihm hin und berührte ihn mit der

Hand an der Schulter: „Remus?“

Er zuckte zusammen, zog den Kopf unter dem Kissen hervor und sah mich völlig verschlafen an. Seine Augen waren halb zu und seine Haare total verwuschelt. „Wasislos?“, murmelte er. „Emma?“

„Du hast schlecht geträumt“, flüsterte ich. Er ließ sich auf den Rücken fallen und starrte an die Decke. „Geträumt“, wiederholte er. „Ja, ich habe geträumt von...“ Dann brach er ab und schloss die Augen wieder.

„Remus?“, fragte ich noch mal vorsichtig.

Er riss die Augen wieder auf und stützte sich auf dem rechten Arm ab. „Es ist Neumond, oder?“, flüsterte er. „Der 1. Februar?“

„Genau“, sagte ich verwirrt. „Wieso fragst du?“

Remus zog sich die Decke bis zum Hals und vergrub das Gesicht in seinem Kissen. „Nur so...“, nuschelte er. „Gute Nacht, Emma...“

Kurz darauf atmete er tief und gleichmäßig. Er war wieder eingeschlafen.

Ich frage mich, was er geträumt hat.

## 1.2.1977, 7:00, immer noch im Raum der Wünsche

Wow. Ich bin vorhin tatsächlich beim Schreiben eingeschlafen. Dabei wollte ich doch noch irgendetwas sagen... Achso, genau. Der Mond. Vorhin, das war schon ein seltsamer Zufall. Weil ich nämlich kurz vorher überlegt hatte, wann eigentlich Vollmond war. Weil ich nämlich nach dem, was ich weiß, schon längere Zeit nicht schlafgewandelt bin und Angst hatte, dass ich es doch gemacht und nur nicht gemerkt habe. Aber zum Glück habe ich durch intelligentes Zurückrechnen herausgefunden, dass vor ungefähr zwei Wochen Vollmond war, also als Remus krank war und wir uns vertragen haben. An dem Wochenende. Also hatte Remus Recht, es ist gerade Neumond. Trotzdem frage ich, warum er das wissen wollte. Ich meine, er schlafwandelt doch nicht auch, oder?

Naja, wahrscheinlich hat er wirklich nur geträumt und wenn ich ihm nachher erzähle, was er im Halbschlaf geredet hat, lacht er nur (bzw. lächelt sein Remus-Lächeln).

Mir fällt gerade auch auf: Habe ich überhaupt schon geschrieben, wie der Abend/Morgen vorhin noch war?

Nein, hab ich nicht. Also, es war lustig. Und friedlich. Es gab keinen ernsthaften Streit, meine ich. Lily hat zwar nur mit James geredet, wenn es unvermeidbar war, aber sie hat ihn nicht angemotzt oder so. Sirius und Lindsay haben sich am Anfang natürlich ununterbrochen gestritten, aber irgendwann waren sie dann zu müde dazu. Peter ist als Erster eingeschlafen, schon nach einer halben Stunde, weil er laut den anderen Jungs zwölf Stunden Schlaf braucht, um wach zu sein. Okay, da bin ich nicht viel besser. Was vermutlich auch der Grund dafür ist, dass ich irgendwann im Laufe des Tages an einem garantiert unpassenden Zeitpunkt einschlafen werde, nach dieser, äh, sehr schlafreichen Nacht. Naja, was ich sagen wollte, ist: Dass wir alle was zusammen gemacht haben, also die Rumtreiber und wir, war, ich weiß nicht. Cool. Ich glaube, das fanden alle, trotz der *Diskrepanzen* zwischen einigen von uns. Lily hat kurz vorm Einschlafen noch gesagt: „Wenn mir jemand vor fünf Jahren gesagt hätte, dass ich meinen siebzehnten Geburtstag mit *denen da* im Raum der Wünsche feiern würde, hätte ich ihm, ich weiß nicht...“

„Eine reingehauen?“, schlug Lindsay vor.

„Nein!“, widersprach Lily empört, wenn auch schläfrig. „Ich bin ein sehr friedliebender Mensch!“

„Dafür haben aber manche ziemlich viel Angst vor dir“, flüsterte Katie gut hörbar.

„Das liegt nur an ihrer Ausstrahlung“, sagte Lindsay. „Und vielleicht an ihren Wutanfällen, manchmal, aber nur ein bisschen, das kann kaum ausschlaggebend sein...“

Lily warf ein Kissen nach ihr.

„Jedenfalls“, fuhr sie fort, wurde aber von Sirius unterbrochen: „...war dir all die Jahre nicht klar, was du verpasst hast?“

„Ja, es, ähm, war sehr...*unterhaltsam*“, sagte Lily, aber sie lachte.

Warte mal. Es ist schon viertel nach sieben. Sollte ich die anderen nicht vielleicht mal wecken???

## 1.2.1977 oder auch: Der Tag, an dem Ravenclaw gegen Slytherin spielt, 8:39, Große Halle, Frühstück

Ich weiß nicht, in letzter Zeit vergesse ich anscheinend dauernd, wichtige Sachen zu erwähnen. Zum Beispiel, dass heute Quidditch ist, das dritte Spiel der Saison. Ravenclaw spielt gegen Slytherin und wenn die Ravenclaws gewinnen, übernehmen sie mit zwei Punkten die Tabellenführung! Im Moment haben sie genau wie wir ein Spiel gewonnen; die anderen beiden Häuser noch keins. Aber im Prinzip ist noch alles offen, es haben ja erst zwei Spiele stattgefunden: Hufflepuff gegen Ravenclaw (das war in der Zeit, als diesen Buch hier „verschwunden“ war) und natürlich Gryffindor gegen Slytherin.

Muss ich sagen, dass es ein verdammt gutes Gefühl ist, gemütlich am Tisch zu sitzen und Toast zu essen und sich *keine* Gedanken über das Spiel machen zu müssen, weil man selbst heute nur Zuschauer ist?

Ich sag's noch mal, weil es so schön war: *Ja*, es ist ein verdammt gutes Gefühl. Oder anders gesagt: Ich bin schrecklich froh, dass ich noch eine Schonfrist bis zu meinem ersten Einsatz als Hüterin des Hausteams habe; besonders, wenn ich in die Gesichter der Ravenclaw- und Slytherinspieler gucke.

Moment, ich muss wieder aufhören, weil die anderen schon runter zum Feld gehen wollen, um gute Plätze zu bekommen.

### 1.2.1977, ca. viertel vor neun, Tribüne

James hätte gar nicht so einen Stress machen müssen. Die Spieler sind noch in den Umkleiden und die Hälfte der Zuschauer sitzt noch beim Frühstück. Allerdings werden in den Ravenclaw- und Slytherin-Fankurven schon eifrig Banner entrollt, die die üblichen Anfeuerungsschriftzüge in den Hausfarben tragen. So wie vermutlich bei jedem Quidditchspiel, auch in der alten Schule. Wenn auch vieles, oder besser gesagt, sehr vieles in Hogwarts anders ist als in Drachenfels - Quidditch ist wahrscheinlich auf der ganzen Welt gleich.

Gerade habe ich James, der neben mir sitzt, weil außer Sirius niemand neben ihm sitzen wollte (weil er bei Quidditch immer etwas hibbelig wird, wie es scheint) mal gefragt, für wen wir jetzt eigentlich sind. Ich meine, das war mir nicht so ganz klar. Vor allem, weil es bei Hufflepuff gegen Ravenclaw eigentlich allen Gryffindors egal war, wer gewinnt. Aber jetzt hat James mit einem entrüsteten Unterton in der Stimme gesagt: „Natürlich für Ravenclaw!“, was mich irgendwie verwirrt hat. Deshalb habe ich mich zu Lindsay, die auf meiner anderen Seite sitzt, umgedreht und gefragt: „Warum sind die Gryffindors für Ravenclaw? Eigentlich wäre es doch besser, wenn Slytherin gewinnt, dann hat Gryffindor keinen Rückstand!“

Lindsay zog schon wieder eine Augenbraue hoch. „Weil *alle* für Ravenclaw sind. Oder besser gesagt: Gegen Slytherin.“

Sie hatte Recht: Die Anfeuerungsrufe für Slytherin kommen ausschließlich von ihrer Tribüne, während die anderen Häuser aus Protest immer mal wieder ein „Ra-ven-claw!“ verlauten lassen.

„Warum eigentlich? Also, zum Beispiel Arina Volkova scheint doch ganz nett zu sein, oder?“

„Volkova?“ Lindsay runzelte die Stirn. „Die Austauschschülerin aus Durmstrang, die sich nach dem letzten Spiel an Remus rangemacht hat?“

„WAS hat die?!“, rutschte mir heraus und ich starrte Lindsay mit großen Augen an. Lindsay schüttelte nur den Kopf, aber eine Sekunde lang hätte ich schwören können, dass ihre Mundwinkel zuckten.

„Du musst doch mitbekommen haben, dass die Gryffindors massive Vorurteile gegen Slytherin haben“, fuhr sie fort. „Die teilweise berechtigt sind“, fügte sie hinzu. „Ich denke, man kann durchaus sagen, dass *wenn* angehende Schwarzmagier auf dieser Schule sind, man sie mit 99%iger Wahrscheinlichkeit in Slytherin finden wird. Aber trotzdem: Schau dir mal Devon Cabral an, mit der Katie in VgdK zusammenarbeiten muss. Ich kenne sie ja nicht, aber sie scheint mir einfach ein ziemlich ruhiges, vernünftiges Mädchen zu sein. Dagegen ist Avery einfach nur krank. Wenn ich noch eine Stunde mit dem zusammenarbeiten muss, kann ich nicht garantieren, dass er das Klassenzimmer unversehrt verlassen wird.“ Lindsay blickte so finster drein wie ein aufziehendes Gewitter. „Andererseits muss man wieder sagen, dass auch wir Idioten in unserem Haus haben“, fuhr sie dann fort. „Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass das alles nur sinnlose Rivalität ist. Als ich neu hier war, fand ich das mit den Häusern auch sehr verwirrend.“

Ich denke grade noch darüber nach, über das mit den Häusern, meine ich. An meiner alten Schule gab es

zwar auch so etwas ähnliches, aber die Schlafsaalverteilung war zufällig, es gab also gemischte Klassen. Ich frage mich, was davon besser ist. Der Vorteil der Häuser hier in Hogwarts ist wahrscheinlich, dass ähnliche Menschen zusammen sind und es deshalb vielleicht weniger Streit und Probleme innerhalb der Häuser gibt. Allerdings ist es auf Drachenfels so, dass es viel mehr Freundschaften außerhalb der eigenen Klassen und weniger Rivalitäten zwischen den Klassen gibt. Also nicht, dass ich zurück will oder so, das ist mir nur so aufgefallen...

Oh. Das Spiel fängt an, glaube ich.

### **1.2.1977, 10:43, vor dem Krankenflügel**

Zuerst mal: Ich bin wirklich *vor* der Tür zum Krankenflügel und nicht dahinter. Ehrlich, Brian, ich bin okay. Ich warte nur hier. Das wird jetzt etwas kompliziert zu erklären, aber ich versuch's.

Also, das Spiel war wirklich gut! Ich habe zwar nicht alles mitbekommen, weil es einfach so schnell ging, aber trotzdem. Das mit der Zeit ist wirklich komisch. Wenn ich selbst spiele und ich komme in eine kritische Situation (zum Beispiel bei einem gegnerischen Angriff), dann verlangsamt sich die Zeit und ich sehe alles wie in Zeitlupe. Wenn ich dann reagiere, macht sie einen großen Sprung, um den Rückstand aufzuholen und auf einmal halte ich den Quaffel in den Händen. Wenn es gut läuft, natürlich.

Beim Zuschauen dagegen bleibt die Zeit schön im Takt, dafür verpasst man manchmal wichtige Situationen, weil die Spieler einfach eine riesen Geschwindigkeit draufhaben.

Komisch, oder? Vielleicht verändert sich das Gehirn, wenn man Quidditch spielt... oder das ist ein weiterer Hinweis darauf, dass speziell mit meinem irgendetwas nicht stimmt.

Okay, ich erzähle einfach mal weiter. (Heute hab ich irgendwie einen Hang zum Philosophischen. Wenn ich mir morgen durchlese, was ich hier schreibe, fang ich sicher an, mir noch mehr Sorgen um meinen Geisteszustand zu machen.)

Gut, das Spiel. Ich muss sagen, Slytherin und Ravenclaw waren einfach beide in Form heute! Also wenn Slytherin auch gegen uns so gespielt hat, dann waren wir richtig gut. Allein schon, wie die Hüter manche Bälle gehalten haben, da mache ich mir richtige Sorgen, wie ich da mithalten soll. Hayley Stewart von Ravenclaw hatte, genau wie ich, anfangs Probleme mit Fiona MacPhersons Würfen, während Arina Volkova einige Angriffe von Matt und Joel durchließ. Allerdings gab es einige Fouls, denn Austin Crabbe und Crispian Avery konnten sich natürlich nicht zurückhalten, genau wie beim Spiel gegen uns. Das hat mich wirklich aufgeregt; ich meine, beim Quidditch kann man sich ja ganz schön verletzen. Vielleicht bin ich da etwas vorbelastet wegen meinem Erlebnis aus der fünften Klasse, aber trotzdem. Und Jimmy Patterson, dieses Stadionsprechermonster, hat nie was dazu gesagt, sondern immer nur über die Ravenclaws gelästert. Ich frage mich, warum sie den nicht einfach rausschmeißen.

Naja, jedenfalls war praktisch ununterbrochen Gleichstand. 10 zu 10, 20 zu 20, 30 zu 30 usw. Es stand gerade 60 zu 60, als ich zufälligerweise nach oben blickte - und fast direkt über uns, am Rand des Spielfelds, vielleicht fünf Meter weiter oben, *den Goldenen Schnatz schweben sah!* Bevor ich noch etwas sagen konnte, kam neue Bewegung in das Spiel; die beiden Sucher, Jenna Bates und Regulus, hatten dasselbe gesehen und stürzten sich jetzt aus 30 Meter Höhe fast senkrecht nach unten. Aus irgendeinem Grund registrierten die anderen Spieler jedoch nicht, was sich gerade abspielte, denn Roger Haddix von Slytherin schnappte sich den Quaffel und raste im Alleingang auf die Torringe zu. Ich sah gerade noch, wie der Treiber John Young mit seinem Schläger ausholte und auf einen Klatscher zielte, um ihn aus der Bahn zu werfen, dann hörte ich ein Rauschen über mir und ging wie die anderen unter meinem Sitz in Deckung (wobei ich mir das Knie aufschlug), in der Hoffnung, die beiden Sucher würden ihre Besen schnell genug zurück in die Waagrechte ziehen.

Und dann hörten wir auf einmal ein hässliches Krachen, gefolgt von einem Aufschlag.

Anscheinend war Roger Haddix dem Klatscher ausgewichen, der daraufhin weiter gerast war, bis über die Tribünen - und Regulus getroffen hatte, in dem Moment, als Jenna den Schnatz fing.

Unter meinem Sitz kauern hörte ich den Jubel der Ravenclaws, der ihnen nach einer Sekunde im Hals stecken blieb, und die dann ausbrechende Unruhe. Und als ich unter meinem Sitz hervorkroch, sah ich, dass

Regulus unten auf dem Spielfeld lag, mit gebrochenem Arm, inmitten der Bruchstücke seines Besens und offensichtlich bewusstlos. Professor McGonagall entriss Jimmy, der zum ersten Mal nicht wusste, was er sagen sollte, das magische Megaphon und rief: „Ich bitte alle Schüler, auf ihren Plätzen zu bleiben!“

Währenddessen rannte Dumbledore die Tribüne herunter und beschwor noch im Laufen eine Trage hervor, auf der Regulus in den Krankenflügel gebracht wurde.

Dann setzte sich die Menge in Bewegung, zurück zur Schule. Die Quidditchspieler rannten vorneweg, Dumbledore hinterher, um nach Regulus zu sehen, allesamt kreidebleich im Gesicht. Austin Crabbe wollte auf John Young losgehen, wurde aber unter vereinten Kräften von seinen Teamkollegen zurückgehalten. (Möglicherweise nur, weil Lehrer in der Nähe waren.) John selbst schien völlig neben sich zu stehen.

Als wir in der Großen Halle angekommen waren, drehte ich mich zufällig nach Katie um, die die ganze Zeit neben mir gelaufen war. Und genauso zufällig sah ich, dass sie gerade in der Menge untertauchte und sich einen Weg in eine andere Richtung bahnte. Ich versuchte, sie nicht aus den Augen zu verlieren und lief ihr hinterher. Ein paar Gänge weiter holte ich sie schließlich ein.

„Katie, warte!“, keuchte ich völlig außer Atem.

Sie wirbelte herum und starrte mich überrascht an.

„Wo willst du denn hin?“, fragte ich. „Der Gemeinschaftsraum ist doch in der anderen Richtung“, fügte ich unsicher hinzu.

„Ich... ich wollte in den Krankenflügel“, sagte sie leise.

„Nach Regulus gucken?“

Sie nickte.

„Aber sind nicht die anderen Spieler bei ihm?“

„Die werden bestimmt rausgeschmissen.“

Ich überlegte. „Soll ich mitkommen und auf dich warten?“, fragte ich dann.

Ja, und deshalb bin ich jetzt hier. Katie hatte recht, uns kamen die Spieler schon entgegen, als wir in den ersten Stock kamen (Katie zog mich schnell hinter eine Statue, damit sie uns nicht sahen). Und jetzt warte ich hier auf sie.

## **1.2.1977, später, Gemeinschaftsraum**

Als Katie die Tür zum Krankenflügel aufstieß, um herauszukommen (und sie dabei in meinen Rücken rampte), sah sie besorgt und zugleich erleichtert aus, falls das denn möglich ist.

Ich sprang auf. „Wie geht's ihm?“

„Ganz gut“, antwortete Katie. „Madam Logan war wach und hat ihm seinen Arm geheilt und er ist wieder bei Bewusstsein, aber er hat sich ziemlich den Kopf angeschlagen.“

„Also muss er über Nacht bleiben.“ (Ich sprach aus Erfahrung.)

Katie nickte.

„Du findest es komisch, dass ich bei ihm war“, sagte sie unvermittelt, während wir eine schmale Treppe hochstiegen, die vom ersten direkt in den dritten Stock führte.

„Also, schon, ja, irgendwie“, antwortete ich. „Also, weil du, ich meine, ich dachte, ihr seid nicht mehr so befreundet.“

„Früher war er anders als jetzt“, fuhr Katie fort und ich war mir nicht ganz sicher, ob sie mir zugehört hatte. „Als er in die erste Klasse kam, hatte er kaum Freunde in Slytherin, weil er der Bruder von Sirius ist.“

„Und Sirius als einziger in seiner Familie nach Gryffindor gekommen ist?“, fragte ich mit gerunzelter Stirn und versuchte, mich an dieses Gespräch zu erinnern.

„Genau, für die Blacks - und den Großteil der Slytherins - ist er ein Blutsverräter, ein noch viel schlimmerer als ich, weil er sich nämlich selbst dazu entschieden hat, und obwohl Reg vom Sprechenden Hut nach Slytherin geschickt wurde, wollten sie nichts mit ihm zu tun haben.“

„Und Sirius?“

„Am Anfang haben die beiden viel zusammen gemacht, aber irgendwann...“ Sie brach ab.

„Haben sie sich gestritten?“

„Ja.“

Ich fragte sie nicht weiter, aber ich glaube, ich habe es verstanden. Wenn Sirius sich um seinen Bruder

gekümmert hat, haben die Slytherins, die etwas gegen Regulus hatten, sich in ihren Vorurteilen bestätigt gesehen. Vielleicht haben sie sich deshalb gestritten. Denn es ist verdammt schwer, wenn keiner etwas mit dir zu tun haben will. Aber wenn Regulus von seinem Haus akzeptiert werden wollte, durfte er nichts mehr mit Sirius machen, oder zumindest durften die anderen es nicht mitbekommen.

„Und du und er?“, fragte ich schließlich.

Katie betrachtete den Boden, während wir die Treppe zum fünften Stock hinaufstiegen. „Wir waren ziemlich lange befreundet“, sagte sie. „Früher haben Lily, Lindsay und ich gar nicht *so* viel miteinander gemacht, denn Lily war mit Severus befreundet, ich mit Regulus und es hat eine Zeit lang gedauert, bis wir Lindsay besser kennen gelernt haben. Aber mit Severus und Lily war es anders“, fügte sie hinzu, „Severus war schon immer...eigenartig. Reg war früher ganz anders; jetzt redet er nicht mehr mit mir; schon gar nicht, wenn seine *Freunde* dabei sind.“

Ich hatte schon den Mund aufgemacht, um ihr von dem Gespräch zwischen ihm und Madeleine Zabini zu erzählen, dass ich mitgehört habe, aber ich klappte ihn gerade noch rechtzeitig wieder zu, bevor die Worte herauskommen konnten. Es hätte ja nichts genutzt, oder?

Gerade als wir in den Gang einbogen, an dessen Ende der Gemeinschaftsraum liegt, fiel mir ein, dass ich sie hätte nach Remus fragen können. Aber wahrscheinlich ist es gelogen, wenn ich behaupte, ich hätte es nur nicht gemacht, weil wir schon fast da waren. Ich meine, wir hätten ja auch stehen bleiben können. Und da ich ja irgendwann mal beschlossen habe, ehrlich zu mir selbst zu sein, muss ich wohl zugeben, dass ich mich nicht getraut hätte.

Würde mal gerne wissen, warum.

Naja, jedenfalls schafften Katie und ich es, im Gemeinschaftsraum so unauffällig zu den anderen zu stoßen, dass uns keiner fragte, wo wir gewesen waren. Was mir auffiel, war, dass Sirius ziemlich blass aussah und sein Grinsen zwar nicht spurlos von seinem Gesicht verschwunden war, aber ziemlich fahrig aussah. Er machte sich wirklich Sorgen um Regulus, aber trotzdem er ging nicht zu ihm in den Krankenflügel; jedenfalls habe ich nichts mitbekommen. So ganz verstanden habe ich das mit Regulus doch noch nicht, glaube ich. Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass er wirklich die Ansichten von diesen *Todessern* übernommen hat, er wirkt doch gar nicht so! Gut, der Einfluss der Freunde und alles, aber ich kann mir noch nicht mal vorstellen, dass irgendein Schüler hier auf Hogwarts so eine Meinung hat!

Das ist alles so verwirrend.

Bevor ich jetzt aufhöre zu schreiben, weil mir sonst der Arm abfällt und der Kopf platzt, muss ich noch eine gute Nachricht loswerden.

Kurz bevor ich mich in diesen Sessel gesetzt habe, um loszuwerden, was passiert ist, ist nämlich Lily aus dem Nichts neben Katie, Lindsay und mir aufgetaucht und hat erzählt, dass sie sich mit James vertragen hat. Unsere Reaktion war natürlich ein kollektives „WAS?!“.

„Ja, er hat sich gerade bei mir dafür entschuldigt, dass er bei Selinas Eifersuchts-Mist mitgemacht hat. Er hat gesagt, dass es ihm wirklich leid tut und dass er sich wie der größte Idiot fühlt, weil wir gerade angefangen hatten, normal miteinander zu reden, und er würde mich nie mehr wegen Dates belästigen, wenn wir nur wieder ganz normal ein bisschen befreundet wären wie in letzter Zeit.“

„Das hält er eh nicht durch“, sagte Katie und lächelte ein bisschen.

„Das hab ich ihm auch gesagt“, antwortete Lily und runzelte die Stirn, „aber wenn er sich schon so bei mir entschuldigt, musste ich das ja eigentlich akzeptieren.“

„Du hast ihn nicht angemotzt?“, fragte ich ziemlich ungläubig und lief rosa an, als mir bewusst wurde, dass das wohl nicht so nett war.

Lily lachte. „Doch, zuerst schon, aber dann hab ich mir gedacht, dass ich normalerweise ja nicht so zickig bin und dass, na ja, dass man eine ehrliche Entschuldigung annehmen sollte. Das ist alles.“

„Na dann bin ich mal gespannt, wie du reagierst, wenn er vor dir einen Kniefall macht“, sagte Lindsay  
Lily legte den Kopf schräg. „Wieso?“

„Einen ehrlichen Heiratsantrag sollte man annehmen, oder?“, fragte sie mit unschuldiger Miene und wick dem Sofakissen aus, das Lily nach ihr warf.

Als ich mich umdrehte, zwinkerte Remus mir über den Rücken von James, der ihm wohl gerade von seinem Erfolg berichtete, zu. Also hat *er* ihm wohl den Rat gegeben, sich auch in dieser Sache bei Lily zu



# Wer Fragen stellt, darf keine Antwort erwarten

Hey ihr!

*Ich habe das Gefühl, mich ständig zu wiederholen, aber dieses Kapitel hat wieder länger gedauert als geplant. Hinter der Verzögerung steckt eine Menge privater und schulischer Stress. Ich hoffe, dass die nächsten Wochen jetzt endlich besser werden und ich mehr Zeit zum Schreiben finde. Ansonsten möchte ich mich bei Eo-Lahallia, Schwesterherz, \*Amira\*, Nelly Potter, Tatze Sirius Black, Chilly, Mrs.Black, nora^^, Miki, greenday, ew4ever und Minimuffin bedanken!! Ich hätte nie gedacht, dass ich mal so viele Kommis bekommen würde und bin bei jedem einzelnen immer total aus dem Häuschen. =)*

*Deshalb möchte ich an dieser Stelle DANKE an alle sagen, die meine Geschichte kommentieren - ihr wisst gar nicht, wie sehr ihr mich motiviert und wie sehr ich mich über eure Reviews freue. =)*

*Ich werde versuchen, die Re-Kommis am Wochenende zu schreiben.  
So, dann bleibt nur noch: Ich hoffe, euch gefällt das Kapitel! =)*

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

## **3.2.1977, morgens im Schlafsaal**

Ich bin völlig kaputt. Keine Ahnung, wie ich den Tag überleben soll. Hatte heute Nacht einen wirren Traum (irgendwas mit Glaskugeln, die herumgeflogen sind) und bin um drei Uhr morgens aufgestanden und hab mich angezogen, um zum Frühstück zu gehen. Hab erst im Gemeinschaftsraum bemerkt, dass es ziemlich dunkel für 7:30 ist. Bin dann erst eine halbe Stunde, bevor mein Wecker geklingelt hat, wieder eingeschlafen. Super. Die Woche fängt ja wieder gut an.

## **3.2.1977, Zaubertränke**

Wir sollen einen Schlaftrank brauen. Ich glaube, ich fang gleich an zu lachen.

## **3.2.1977, Kräuterkunde**

Ich hab den Trank natürlich versaut. Bin beim Umrühren eingeschlafen. Remus hat mich zwar geweckt, aber zu diesem Zeitpunkt hatte der Trank schon angefangen, nach Drachennmist zu stinken.

## **3.2.1977, nachmittags im Gemeinschaftsraum**

War in der Mittagspause mit Peter in der Bibliothek, um über Animagi zu recherchieren. Unsere Gespräche liefen ungefähr nach folgendem Schema ab:

- Meinst du, wir brauchen das hier?
- Nee, glaub ich nicht.
- Mmh, ja.
- Also, ich weiß es auch nicht.
- Nein, ich denke auch.
- Ja, gut.
- Mmh.

Ich kann jetzt leider nicht weiterschreiben, weil ich noch Hausaufgaben machen muss und dann herausfinden will, wie die Verwandlung in ein Tier abläuft, während Peter darüber reden wird, wie man die



Verwandlung steuern kann. Scheint praktisch zu sein, das mit den Animagi. Es sei denn, man ist irgendein großes Tier, wie, keine Ahnung, ein Hirsch oder so. Ich meine, damit fällt man dann doch eher auf, oder?

### **3.2.1977, abends, wieder im Gemeinschaftsraum**

Nein, heute war kein verdammt schrecklicher Tag. Heute ist *immer noch* ein verdammt schrecklicher Tag! Es ist 22:17, ich bin vor einer halben Stunde aus dem Training zurückgekommen und muss jetzt noch Hausaufgaben machen. Ja, genau, Training. Montagabends. Das liegt daran, dass James, der eigentlich genauso viel zu tun hat wie ich und jeder andere in unserem Jahrgang zurzeit, seit dem Spiel am Samstag völlig besessen ist. Er meint, wir wären zwar gut, aber nicht gut genug, blabla, deshalb gibt es jetzt jeden Abend ein Training statt dreimal pro Woche und am liebsten würde er zweimal pro Tag trainieren, was wir vermutlich auch machen würden, wenn April sich nicht geweigert und Joey keinen Klatscher auf James gejagt hätte. Ich habe noch nicht mal geduscht. Soll heißen: Ich sehe aus, als ob ich in eine Pfütze gefallen wäre. *Draußen regnet es in Strömen*, verdammt! Und jetzt muss ich diesen Kräuterkundeaufsatz schreiben, bei dem ich keine Ahnung habe, was von mir erwartet wird, aber zu dem ich zu einer solchen Uhrzeit auch niemanden mehr fragen kann, und ich bin müde und frustriert und BIN SO WAS VON FERTIG, DASS ICH MEINEN STIFT KAUM NOCH HALTEN KANN.

Ich bin so müde.

Müde.

Müde.

Müde.

### **4.2.1977, Pause nach Verwandlung, Zauberkunstkorridor**

Gestern Abend, als ich schlafen gegangen bin, hab ich gedacht, dass heute bestimmt ein besserer Tag wird. Heute Morgen war ich so langsam beim Anziehen, dass ich den Mädels gesagt habe, sie sollen schon zum Frühstück runtergehen, woraufhin ich dummerweise noch mal eingeschlafen bin.

Woraufhin ich zu spät zu Verwandlung gekommen bin.

Woraufhin mich Professor McGonagall angemotzt hat.

Woraufhin ich mich am liebsten wieder ins Bett gelegt und mir die Decke über den Kopf gezogen hätte.

### **4.2.1977, Mittagessen, Große Halle**

Wollte nur kurz bescheid sagen, dass ich es gerade geschafft habe, mir einen halben Topf Brokkolisuppe überzukippen. Zum Glück war sie nur noch lauwarm. Aber wer hätte sich bitte nicht erschreckt, wenn ihm aus seinem Suppenteller plötzlich ein Geist entgegengegrinst und seinen Kopf zur Seite gekippt hätte?!

Oh, und als ich meine Kleider mit einem Zauber säubern wollte, hab ich es geschafft, meine Haare blau zu färben. Dank Lily haben sie inzwischen zwar wieder ihre normale Farbe angenommen (bzw. nicht-Farbe), aber trotzdem war das ziemlich peinlich. Weil mich wegen der Suppe sowieso schon alle angestarrt haben. Und eine Strähne auf der rechten Seite hat sich hartnäckig geweigert, wieder normal zu werden, weshalb ich jetzt wie Kayleigh aussehe, das Mädchen, das für einen Tag testen wollte, ob blaue Haare cool sind. (Es gibt keine Kayleigh. Die hab ich mir gerade ausgedacht.)

Hunger hab ich inzwischen keinen mehr, deshalb mach ich mich mal wieder auf in die Bibliothek. Bis dann.

### **4.2.1977, abends im Schlafsaal**

So. Es ist zwar schon wieder fast elf, aber das ist mir jetzt egal. Ich muss endlich mal wieder ausführlich aufschreiben, was passiert ist. Mir geht die ganze Zeit so viel im Kopf herum und ich denke: den Gedanken musst du zu Papier bringen, sonst ist er weg, aber ich komme einfach nicht dazu! Und ich weiß gar nicht, warum das auf einmal so ist.

Okay, gut, prinzipiell liegt es natürlich daran, dass ich

1. am Freitag einen Vortrag über Animagi halten muss,
2. zusätzlich jeden Tag den üblichen Berg Hausaufgaben zu bewältigen habe und
3. dauernd zu irgendwelchen Sonder-Trainingseinheiten gerufen werde (warum musste Ravenclaw am Samstag auch so verdammt gut spielen?!).

Aber trotzdem, letzte Woche hatte ich ja auch Zeit.

Egal. Jedenfalls war heute eigentlich so ähnlich wie gestern, nur ein bisschen anders. Ich war nach dem Mittagessen wieder mit Peter in der Bibliothek, dann war der übliche Unterricht ohne besondere Zwischenfälle (es sei denn, man zählt Sirius' Versuch, die Schulklingel so zu manipulieren, dass sie eine Viertelstunde früher klingelt, dazu), dann hab ich mich durch meine Hausaufgaben gekämpft (der Kräuterkunde-Aufsatz hatte eine Überarbeitung dringend!! nötig), bin zehn Minuten zu spät zum Training gekommen, hab mich von James anmotzen lassen, der den Gemeinschaftsraum exakt 30 Sekunden vor mir verlassen hatte, und mich mit gefühlten 100 Quaffeln bombardieren lassen. Nichts Besonderes also, auch wenn ich beginne mich zu fragen, wieso James ausgerechnet in dieser Woche auf die Idee kommt, uns jeden Tag trainieren zu lassen. Ich meine, ich finde Quidditch zwar auch wichtig und alles, aber *so* besessen bin ich dann doch nicht.

Jedenfalls bin ich erst ziemlich spät zurück in den Gemeinschaftsraum gekommen, was bescheuert war, weil Peter die ganze Zeit auf mich gewartet hatte. Ich beeilte mich beim Umziehen deshalb doppelt so sehr wie sonst und das muss ich wirklich mal sagen, im Vergleich zu Alice und Evangeline bin ich verdammt schnell im Umziehen. (Sachen in denen ich schnell bin = Umziehen, Reden, Kofferpacken und Schreiben wohl auch, sagen jedenfalls die anderen.) Trotzdem waren die meisten schon schlafen gegangen, als ich endlich durchs Portraitloch stolperte, geräuschvoll auf den Boden fiel und fast meinen Besen in den Kamin schleuderte. Es spricht irgendwie für sich, wenn sogar die Siebtklässler schon hochgehen, unser gesamter Jahrgang aber noch mit Arbeit eingedeckt ist. Na gut, Lindsay und Sirius saßen vor dem Kamin und lästerten darüber, dass sie ein Projekt mit Schülern aus einem anderen Haus vorbereiten müssen, trotzdem den Gemeinschaftsraum nach zehn nicht mehr verlassen dürfen, aber Remus und Katie waren hinter einem Stapel Bücher kaum zu sehen und Lily und Peter warteten ungeduldig auf James und mich. Sirius applaudierte zu meiner Bruchlandung, Lily half mir hoch und fragte mit einem leicht gereizten Unterton in der Stimme: „Kommt James jetzt auch?“

Ich nickte und hob meinen Besen auf. „Ja, gleich.“ (Notiz für mich selbst: Darüber nachdenken, James vor möglichen Auswirkungen des Sondertrainings auf Lilys Gemütszustand zu warnen.)

Zu Peter sagte ich: „Tut mir leid, dass du so langewartenmusstest das Training hat länger gedauert als gedacht.“

„Kein Problem“, murmelte Peter und betrachtete eingehend den Einband eines Buches namens „Das Tier in mir - Die wahre Geschichte eines Animagus“, das sich weniger durch Fakten als durch einen blumigen Erzählstil auszeichnet, wie ich mittags festgestellt hatte. „Ich hab meinen Teil fast fertig und, ich hoffe das ist okay, ich hab schon ein bisschen was für dich rausgesucht. Für deinen Vortrag.“

In diesem Moment flog das Portraitloch auf, James stürzte herein, schmiss sich auf einen Sessel und stieß völlig außer Atem hervor: „Ich bin da, wir können anfangen!“

Lily verschränkte die Arme vor der Brust. „Du hast gesagt, spätestens um halb zehn. Jetzt ist es viertel nach zehn. Und ich glaube, für unseren Vortrag brauchst du den Besen nicht“, fügte sie mit einem Stirnrunzeln hinzu (James verstaute den Besen, den er fest umklammert gehalten hatte, hastig unter dem Tisch.)

Ich konzentrierte mich wieder auf mein eigenes Gespräch. „Rausgesucht?“, wiederholte ich. „Das heißt, du hast vorgearbeitet?“

Peter zog die Schultern ein bisschen hoch. „Ja, also, du musst es ja nicht verwenden.“

Ich ließ mich in den Sessel fallen und zog den Bogen Pergament heran, den er beschrieben hatte. „Nein, so war das nicht gemeint!“, sagte ich. „Ich bin nur, ähm, verblüfft. Du hättest das nicht machen sollen, hattest du nichts anderes zu tun?“

„Ich hatte keine Idee“, nuschelte Peter.

„Achso“, sagte ich und nickte. Dann runzelte ich die Stirn. „Häh, Moment. Keine Idee?“

Peter kaute hektisch auf seinem Daumennagel. Dann, ganz plötzlich, zog er seine Hand weg und schob sie in seine Hosentasche. „Ich wollte es mir doch abgewöhnen...“, murmelte er und beobachtete eine Fliege, die lautstark gegen das Fenster dotzte.

„Blödes Vieh, da ist noch Glas dazwischen!“ Ich stand auf und öffnete das Fenster, um die Fliege herauszulassen, aber anstatt mein Angebot auf Freiheit anzunehmen, schlug sie nun eine andere Richtung ein und verschwand in den Tiefen des Gemeinschaftsraums.

Ich setzte mich wieder neben Peter. „Was macht die überhaupt hier?“, fragte ich ihn. „Es ist doch viel zu kalt für die!“

„Keine Ahnung.“ Peter zuckte mit den Schultern.

„Äh, wo waren wir gerade?“

„Mmh...“

„Achso, du hast gesagt, du hattest keine Idee.“

Irgendwie schien Peter in sich zusammenzusacken. Er räusperte sich. „Ja, das stimmt.“

„Tut mir leid für dich“, sagte ich mit dem Gefühl, das Gespräch langsam aber sicher in die Absurdität abdriften zu lassen. Wo war noch mal der rote Faden? Ich nahm eine Haarsträhne in die Hand und pinselte mir damit die Backe. (Dabei will ich mir das doch auch abgewöhnen!) Dann hatte ich auf einmal den Geistesblitz des Jahrhunderts:

„Ähm. Für was hattest du keine Idee? Für den Vortrag?“

Peter starrte mich einen Moment lang verblüfft an, dann nickte er heftig. „Genau, ich, ich, ähm, hatte keine Idee, wie man, ich meine, den Vortrag, etwas, ich weiß nicht, interessanter gestalten könnte. Dass wir nicht die ganze Zeit nur reden, meine ich.“

In diesem Moment hatte ich nicht den geringsten Verdacht, dass das nicht die ganze Wahrheit sein könnte. Um genau zu sein, ist mir dieser Gedanke gerade eben erst gekommen. Als ich die Gänsefüßchen gemacht habe. Denn wenn ich mir unser Gespräch noch mal durchlese, macht es doch irgendwie keinen Sinn, dass er vorgearbeitet haben soll, weil er keine Idee für die Gestaltung hatte. Ich meine, hey. Das wäre schon seltsam.

Naja, wie gesagt, vorhin nickte ich nur, sagte „achso“ und las mir durch, was er auf das Papier geschrieben hatte. Was teilweise ziemlich schwierig war, weil Peter eine sehr verschlungene Schrift hat. Allerdings ist sie um einiges ordentlicher als James' und Sirius' (besonders Sirius! Ich sage nur: *Silas Bloke*). (Aber Remus' Schrift ist schöner.) Als ich fertig war, war ich dafür umso verwirrter.

„Ähm. Peter?“

„Ja?“

„Du hast ja praktisch meinen ganzen Vortrag schon fertig gemacht?!“

„Ähm, ja, also wie gesagt, du musst es nicht verwenden, wenn du es nicht gut findest...“

„Nein!“, protestierte ich. „Das ist verdammt gut! Als hättest du mit einem Animagus gesprochen oder so!“

„Äh, ja, das mit der Verwandlung ist ziemlich einfach“, nuschelte Peter. „Also, ich hab nicht lange dafür gebraucht und ich dachte, dann haben wir mehr Zeit zum Vorbereiten und so...“

(Mir fällt gerade auf, dass die Verwendung von Füllwörtern wie „äh“, „ähm“ oder „achso“ in einem Gespräch zwischen Peter und mir überdurchschnittlich hoch ist. Also wenn ich ein Buch schreiben würde, würde ich uns sicher nicht oft zusammen auftreten lassen. Wobei es in den letzten Tagen schon deutlich besser geworden ist. Ich verweise auf gestern Mittag.)

Nein, ich habe nicht vergessen, mich zu bedanken. Und ich habe darauf bestanden, dass ich dafür morgen die Bilder in der Bibliothek raussuche, die wir verwenden wollen.

Komisch, wie man aus der Übung kommt, aber ich glaube, mein Arm fällt gleich ab. Ich gehe jetzt lieber schlafen, sonst komm ich morgen früh wieder nicht aus dem Bett. Oh Mann, wie soll das erst vor den Prüfungen werden?! (Wer kommt auch auf die blöde Idee, Jahresabschlussprüfungen einzuführen? Also da schreib ich lieber meine Klausuren über das Jahr verteilt. Naja, dieses Jahr hätte ich ja sowieso die ZAGs machen müssen...)

Das war nett von Peter, oder? (Genau, als ob ich von einem zusammengeklebten Stapel liniertem Paper eine Antwort erwarten könnte!)

Also das hätte ich nicht gedacht. Generell finde ich Peter eigentlich ziemlich nett. Es ist schade, dass er so still ist. Ich meine, ich habe das ganze Halbjahr fast nichts mit ihm zu tun gehabt. Okay, das trifft auch auf 99% der anderen Hogwartsschüler zu, aber Peter ist immerhin in meinem Jahrgang. Und mir fallen spontan nur zwei Gespräche ein, die wir vor diesem Projekt geführt haben:

- Kchchchch!
- Hast du dich verschluckt?
- Kchchchch!
- ...
- Danke.
- Kein Problem.

- Darf ich mal dein Schälmesser benutzen?
- Ähm. Ja klar.
- Danke. Aua.
- Oh, alles okay?
- Ja, nicht schlimm.

Faszinierend, was? (Notiz für mich selbst: Sich klarmachen, dass Tagebücher weder eine Meinung haben noch diese äußern könnten, wenn sie sie denn hätten. Es sei denn, sie sind irgendwie besessen oder so. Was ich nicht hoffe.)

Oh, Moment. Ich habe den ersten Schultag vergessen, als wir zusammen den Klassenraum säubern mussten.

Gut, jetzt hab ich schon wieder den Faden verloren. Egal. Ich bin müde. Habe ich das erwähnt? Und die anderen schlafen auch schon. Gute Nacht.

## **5.2.1977, mittags in der Bibliothek (ja, ich habe die Bilder schon rausgesucht!)**

Genau. Deshalb hab ich auch (oh Wunder) mal wieder Zeit zum Schreiben.

Ich bin schon wieder völlig fertig. Wenn du dich zum Beispiel fragst, liebes Tagebuch, warum ich die Namen Lindsay, Lily, Katie oder auch Remus schon ewig nicht mehr verwendet habe, kommt hier exklusiv die Erklärung: Ich habe auch schon ewig nicht mehr richtig mit ihnen geredet. Okay. Ich neige mal wieder zu Übertreibungen. Seit Montag, um genau zu sein. Ist trotzdem viel für Leute, die man jeden Tag sieht, oder?

Gut, ich nutze meine knappe Zeit besser etwas effizienter und wende mich den Themen zu, bei denen ich gerade das Bedürfnis verspüre, über sie zu berichten. Ich habe noch gar nicht erzählt, dass Katie als einzige von uns am Wochenende in Hogsmeade war, oder? Und auch nicht, dass sie mit Matt hingegangen ist! Ja, genau, mit Matthew Murray!!! Der, nur zur Erinnerung, Ravenclaw-Siebtklässler ist und sich die vermutlich einzige Abfuhr in seinem Leben von Katie eingehandelt hat. Und um das klarzustellen: Ich bin nicht die einzige, deren Weltbild dadurch in den Grundfesten erschüttert wurde. (Wie war das mit den Übertreibungen? Ich klinge ja schon wie diese komische Tagesprophet-Praktikantin, wie hieß die noch mal?)

Aber trotzdem!

Als wir versucht haben, Katie ein bisschen auszufragen, hat sie nur gesagt, dass es schön war und dass sie jetzt leider an ihrem Referat weiterarbeiten muss. Lily hat aber schon versprochen, sie bei nächster Gelegenheit auszuquetschen. (Dabei ist sie sonst immer die Diskrete.) Allerdings ist diese Gelegenheit aufgrund unserer (muss ich es noch mal sagen?) chronischen Überbeschäftigung noch nicht eingetreten.

Heute Morgen beim Frühstück ist mir aufgefallen, dass Lindsay auf einmal wieder den Tagespropheten liest. Dabei hat sie in den letzten Monaten immer nur allen, die die Zeitung auch nur angeschaut haben, einen verächtlichen Blick zugeworfen und die Meinung vertreten, er sei ein absolutes Schundheft geworden und auf die Glaubwürdigkeit der Informationen könne man sonst was geben. Freiheraus, wie ich bin (ein schönes Wort, oder?), habe ich sie natürlich gleich danach gefragt. Und mich in Erwartung einer bissigen Antwort schon mal nach Deckung umgeschaut. Stattdessen hat Lindsay sich auf die Lippe gebissen und gesagt: „Ich lese nur die Artikel über festgenommene Todesser.“

„Festgenommene Todesser?“, schaltete sich James gleich ein, der eigentlich gerade in den Sportteil vertieft gewesen war. „Seit wann nehmen die Todesser fest?“

Lindsay deutete auf einen kleinen Artikel: „*Blake Cunningham wegen zehnfacher Brandstiftung in Muggelwohngebieten angeklagt*. Wenn dem Ministerium das Verbrechen ins Gesicht springt und schreit ?Ich bin böse!“, können sie ja nicht einfach in eine andere Richtung gucken. Das funktioniert eben nicht. Das

bewegt sich dann nämlich mit.“

„Wer ischt Bake Hunningham?“, fragte Sirius, nachdem er erfolgreich den Versuch unternommen hatte, ein halbes Brötchen auf einmal herunterzuschlucken.

Lindsay hielt ihm das Bild eines etwa 20-jährigen, hageren Mannes mit Brille unter die Nase.

„Schreiben sie auch was über die Hintermänner?“, fragte James interessiert. „Der Typ hat das doch sicher nicht allein gemacht, oder?“

„Der 22 Jahre alte Cunningham, vermutlich ein Einzeltäter...“, las Lindsay aus dem Artikel vor.

„Aber das ist doch bescheuert!“, protestierte James, der sich langsam in Rage redete.

„Natürlich ist es bescheuert.“ Sirius betrachtete nachdenklich sein drittes Brötchen. „Das ist der Tagesprophet, Krone. Schon vergessen?“

„Warum liest du das?“, flüsterte ich Lindsay zu.

„Immer noch nicht kapiert?“, murmelte sie zurück. „Ich will sicher gehen, dass sie meinen Bruder nicht wegen irgendwas festnehmen.“

## **5.2.1977, nach dem Training. Im Krankenflügel.**

Ja, schön. Ich bin schon wieder hier. Ist aber nichts schlimmes, Brian, ehrlich. Hab nur einen Quaffel an den Kopf bekommen und die sind bei weitem nicht so hart wie die Klatscher. Jetzt muss ich nur eine halbe Stunde ruhig liegen bleiben und diese Zeit kann ich ja mal wieder zum Schreiben nutzen.

Also, vorhin musste ich so plötzlich aufhören, weil es genau in dem Moment, als ich „festnehmen“ geschrieben habe, geklingelt hat und wir danach Kräuterkunde hatten, was bedeutete, dass ich noch über die halben Hogwarts-Ländereien rennen musste. Okay, übertrieben. Ich habe aber auch nicht weiter mit Lindsay geredet, weil das Frühstück dann fertig war. Nur noch ein bisschen nachgedacht. Es ist irgendwie einfach zu vergessen, dass so Sachen passieren. Besonders Lindsay macht es einem leicht, weil sie nicht gerade oft über Sachen spricht, die sie beschäftigen. Und ich komme mir ziemlich mies vor, weil ich die ganzen letzten Tage kein einziges Mal daran gedacht habe, was ihr Bruder geschrieben hat. Das muss sie doch eigentlich ziemlich mitnehmen. Allein schon die Tatsache, dass sie mir das einfach so erzählt hat, ist bei ihr ja schon ein Warnzeichen.

Wir haben allerdings vorhin mit Katie über Matt geredet. In der 15-Minuten-Pause hat Lily sie einfach aus heiterem Himmel gefragt: „Tut mir leid, dass ich so indiskret bin, aber es interessiert mich wirklich, warum du mit Matt nach Hogsmeade gegangen bist.“

Katie zwirbelte ihre kurzen Haare hektisch um den Zeigefinger. „Nun ja“, sagte sie zögernd, „er hat mich gefragt und ich hab ja gesagt.“

„Was? Er hat dich gefragt?“ Lindsay schüttelte mit einem gespielt ungläubigen Gesichtsausdruck den Kopf. „Und ihr habt euch verabredet? Und ich hatte gedacht, er hat dir auf dem Flur aufgelauret und dich nach Hogsmeade geschleift...Aua!“ Sie warf Lily, die ihr auf den Fuß getreten war, einen bösen Blick zu.

„Ähm, ich glaube, Lily meinte eher, dass es uns gewundert hat, dass du mit Matt ausgegangen bist, weil du doch eigentlich den Eindruck gemacht hast, als wolltest du dich nicht mehr mit ihm treffen, nachdem du im Herbst mit ihm in Hogsmeade warst“, schaltete ich mich mit einem Satzungetüm ein.

Lindsay klopfte mir auf die Schulter. „Genau, Emma. Wenn schon indiskret, dann richtig.“

Ich beschloss, nichts zu ihrer Laune zu sagen, weil sie vermutlich auf die Sache mit ihrem Bruder zurückzuführen war.

„Ähm, Leute“, sagte Katie und lief rosa an. „Das mit Matt, also, das hat nichts zu bedeuten. Ich hatte nur den Eindruck, dass da noch, wie soll ich sagen, Klärungsbedarf bestand. Ihr wisst doch genau, dass ich...“

„...dass du auf den Geheimen Typen stehst, ja“, vervollständigte Lindsay den Satz.

„Remus?“, fragte ich. Komischerweise klang das nicht so neutral, wie ich es beabsichtigt hatte, sondern eher wie ein Grummeln. Vielleicht hatte ich zu wenig gegessen?

„Psst!“

„Tut mir leid.“

„Ähm, ja. Wollen wir dann langsam mal wieder reingehen?“, sagte Katie. „Wir müssen in den 6. Stock und die Stunde fängt gleich an.“

Apropos Remus. Ich hab ihn vorhin getroffen, als ich auf dem Weg zum Quidditchfeld war und er von der Bibliothek zurückkam. Ich war ziemlich spät, weil ich zwar schon mal im Erdgeschoss angelangt gewesen war, dann jedoch bemerkt hatte, dass ich meinen Besen vergessen hatte. (10 von 10 möglichen Punkten gehen an Emma Foley.) Deshalb war ich ziemlich hektisch und wäre auf der Treppe zum 5. Stock fast in ihn reingerannt. In Remus, meine ich.

„Huh? Emma, alles okay?“

Ich sammelte hastig meine Quidditchsachen vom Boden auf. „Ja tut mir leid ich hab keine Zeit das Training fängt gleich an und James bringt mich um wenn ich wieder zu spät komme! Wo ist denn der zweite Handschuh?“

Remus reichte ihn mir. „Dann muss James aber einen ziemlichen Massenmord begehen“, sagte er. „Mir sind vor einer halben Minute April, Evangeline und Stubby entgegengekommen.“

„Der schreckt vor nichts zurück, wenn es um Quidditch geht“, grummelte ich. „Tut mir leid, ich muss los.“

Ich setzte mich wieder in Bewegung und bemerkte erst nach zehn Sekunden, dass Remus neben mir herlief.

„Häh? Was machst du?“

„Ich laufe neben dir her.“ (Bitte an dieser Stelle ein Remus-Lächeln dazudenken.)

„Und wieso?“

„Nur so. Weil wir die ganze Woche noch nicht geredet haben.“

„Oh, ähm. Das ist nett von dir.“

„Kein Problem. Ich hatte gedacht, das Training fällt aus, bei dem Wetter?“

„Wetter?“ Ich starrte ihn verständnislos an. Remus deutete auf ein Fenster, an dem dicke Tropfen herunterliefen.

„Was, es regnet schon wieder?“, fragte ich entsetzt. Nicht, dass ich was gegen Regen hätte, aber beim Quidditch kann ich mir echt Schöneres vorstellen.

„Noch mehr als gestern“, sagte Remus. „Und es ist ziemlich kalt draußen.“

Ich gab ein Geräusch von mir, das man wohl am ehesten als „Grmpf!“ verschriftlichen könnte. „Sag mal, ist James schon immer so besessen?“

„Seit ich ihn das erste mal gesehen habe“, sagte Remus. „Im Flugunterricht in der ersten Klasse hat er, sagen wir, manchmal ein bisschen genervt.“ Er grinste mich an.

„Kann es sein, dass James generell dazu neigt, sich in Sachen reinzusteigern? Ich denke nur an Lily...“

„Mmh, ich glaube, mit Lily ist es etwas Besonderes“, antwortete Remus nachdenklich. „Er mag sie *wirklich*.“

„Und sie mag ihn auch, irgendwie. Wenn er sich nicht immer so, ich weiß nicht wie, bei ihr verhalten würde.“

„Ja, da geht irgendwas bei ihm durch, wenn er mit ihr redet“, pflichtete Remus mir bei.

„So als ob das Gehirn vom Mund abgetrennt wäre“, murmelte ich. „Kenn ich von irgendjemandem.“

Inzwischen waren wir auf der Haupttreppe angekommen. „Ach, wie weit seid ihr eigentlich mit eurem Referat und welches Thema habt ihr noch mal?“, fragte ich schnell noch.

„Verwandlungen infolge von Flüchen“, sagte Remus abwesend. „Wir sind fast fertig.“

„Wir auch“, laberte ich vor mich hin. Remus dachte anscheinend über etwas nach. „Wir haben Animagi und gestern hat Peter fast meinen ganzen Vortrag vorgearbeitet... Ich habe die Verwandlung und er schien eine Menge darüber zu wissen... Er hat gesagt, er hat gar nicht lange dafür gebraucht...“

„Was sagst du?“ Remus blieb auf einmal stehen und starrte mich an.

„Ähm. Wir hatten Animagi und gestern hat Pe -“, begann ich, aber Remus unterbrach mich. „Er hat deinen Vortrag geschrieben? Über die Verwandlung in einen Animagus?“

„Ja, komisch, oder? Ich meine, ich habe dafür heute die Bilder rausgesucht, aber das hätte er doch nicht machen müssen, oder?“

„Nein, das hätte er nicht“, murmelte Remus, die Stirn in Falten gelegt. Dann schaute er auf seine Uhr. „Du musst dich beeilen, es ist schon fast zehn nach halb!“

Komisch, oder? Also, ich meine, ich stimme Remus ja zu, aber seine Reaktion war schon seltsam. Da muss ich noch mal drüber nachdenken.

Aber es war schön, mal wieder mit ihm zu reden. Und nett, dass er extra mit runter gegangen ist.

Zum Training selbst muss ich jetzt wohl nicht so viel sagen, außer, dass es genauso beschissen war wie das Wetter. Wenigstens hatten wir keine Zuschauer, denn was wir da zustande gebracht haben, war wirklich nicht berauschend. Ich habe nur jeden 10. Ball gehalten, hab ich den Eindruck. Und auch die anderen Spieler waren völlig fertig. Ich glaube, die waren mir sogar dankbar, dass ich diesen Quaffel übersehen und an den Schädel bekommen habe, weil somit das Training abgebrochen wurde. (James: „Aber morgen trainieren wir weiter und dann will ich eine bessere Form sehen als heute, das war ja gar nichts!“)

Überraschenderweise hat Evangeline angeboten, mich zum Krankenflügel zu bringen, als meine Beteuerungen, ich könne schon allein gehen, dadurch widerlegt wurden, dass ich gegen eine Wand lief. Sie war total nett und hat mich gefragt, ob ich okay bin und alles. Ich finde es immer noch komisch, dass Leute wie sie (Siebtklässlerin, hübsch, beliebt) nett sein können. Vermutlich habe ich mir das etwas zu sehr zu Herzen genommen. Jedenfalls war es total bescheuert, sie beim Warten auf Madam Logan (die erst noch geweckt werden musste) zu fragen: „Warum haben Sirius und du euch eigentlich getrennt?“

Evangeline starrte mich mit offenem Mund an und fing dann an zu lachen, was mich wiederum dazu veranlasste, *sie* anzustarren. „Tut mir leid“, kicherte sie dann und warf ihre langen Haare zurück. „Wenn du es wirklich wissen willst: Wir haben gemerkt, dass wir eher Freunde geworden sind. Weißt du“, fügte sie nachdenklich hinzu, „diese ganze Sache, dass wir zusammen waren, das war eher so eine beliebter-Junge-beliebtes-Mädchen-Sache, wenn du verstehst, was ich meine.“

„Kann sein“, sagte ich verwirrt.

„Außerdem ist da ja noch diese Freundin von dir, von der er öfters redet. Lindsay.“

„Was redet er denn?“, fragte ich.

„Du bist ziemlich neugierig, weißt du das? Meistens regt er sich über sie auf.“

„Und warum meinst du dann...?“

„Wir können wetten, wenn du willst“, zwinkerte Evangeline. „Sagen wir, eine Packung Schokofrösche, okay? Bis zum Ende des Schuljahres.“ Sie hielt mir die Hand hin und ich schlug unsicher ein. „Ähm, wenn du meinst...“

Sie kicherte wieder. „Tut mir leid, ich bin heute irgendwie komisch drauf. Ich glaube, ich brauche jetzt einen Kaffee. Naja, jedenfalls ist Sirius ein ganz lieber Mensch, auch wenn er manchmal nicht so wirkt. Ist bei dir alles okay so weit?“

In dem Moment kam endlich Madam Logan angeschlurft und deutete mit dem Zauberstab auf Evangeline.

„Bitte warte draußen, wenn du warten willst“, krächzte sie und bohrte ihren Zeigefinger in meine Schläfe. „Tut es da weh?“

„AUA! Äh, ja. Ähm, Evangeline? Du musst nicht auf mich warten.“

„Gut, dann sehen wir uns später. Ich hol mir jetzt einen Kaffee.“

„Wo holst du dir einen Kaffee?“

„Musst du Sirius fragen. Bis dann!“

Oh, da hinten kommt Madam Logan. Ich glaube, ich darf jetzt gehen. Bis später!

## 5.2.1977, später, im Gemeinschaftsraum

Habe gerade kurz mit den Mädels geredet. Das Gespräch war allerdings davon geprägt, dass Lindsay sich ziemlich aufgeregt hat. Zuerst über Melinda Levian, ihre Projektpartnerin in Verwandlung. Zitat Lindsay: „Das Mädchen macht mich noch wahnsinnig!“ Angeblich redet sie ununterbrochen von ihrem Freund Benjy, wie toll und nett er ist und alles. Und (was vermutlich das Schlimmste für Lindsay ist), sie lässt sich von schroffen Antworten in keinsten Weise beeindrucken. „Ich glaube, wenn ich diesen Benjy irgendwann zu sehen bekomme, springe ich ihm an die Gurgel!“, knurrte Lindsay gerade ziemlich gereizt, als ich mich zu ihnen setzte. „Aber wenn ich Melinda glauben kann, wird das ja ein einmaliges Erlebnis werden.“

„Welcher Benjy ist das überhaupt?“, fragte Katie interessiert.

„Er heißt Benjy Fenwick, geht in die siebte Klasse, ist 17 Jahre alt und will nach seinem Abschluss Auror werden“, antwortete Lindsay mit imitierter Begeisterung.

„Ist der nicht in Gryffindor?“

Lindsay zuckte die Schultern. „Kann sein. Interessiert mich jetzt nicht so brennend.“

„Wie ist James eigentlich so?“, erkundigte sich Katie bei Lily.

Nun war es an ihr, die Schultern zu heben. „Er bemüht sich, nett zu sein“, sagte sie. „Ganz okay, würde ich sagen. Bei dir muss ich natürlich nicht fragen, und wie ist es bei dir, Emma?“, wandte sie sich an mich.

„Mmh, gut, würde ich sagen. Am Anfang wusste ich nie, was ich mit Peter reden soll, aber inzwischen geht es. Wir sind schon fast fertig.“

„Ihr habt's gut“, brummte Lindsay genervt.

„Ahaaa, würdest du lieber mit unserem vierten Rumtreiber-Freund zusammenarbeiten?“ Katie grinste Lindsay an und wackelte mit den Augenbrauen.

„Ich glaube, das würde Black nicht so gut gefallen“, sagte Lindsay spöttisch. „So wie Mia Fox sich an ihn ranmacht, da würde ihm doch was fehlen.“

Sogar Katie, sonst immer top informiert, war überrascht. „Was, Mia Fox macht sich an Sirius ran?“

„Ja, und auf eine ziemlich billige Art und Weise“, antwortete Lindsay. „Ich habe das Vergnügen, ihr dabei zusehen zu können, weil ich mit Melinda auch immer in der Großen Halle sitze. Sehr interessant, solltet ihr auch mal machen.“ Sie verdrehte die Augen und stand dann auf. „Wo wir schon beim Thema sind, ich muss dann mal los.“

Und ich jetzt langsam auch. Wo ist eigentlich Peter?

## 5.2.1977, noch später, Schlafsaal

Okay, eigentlich wollte ich schon längst schlafen gehen, aber das muss ich jetzt noch loswerden. Vorhin habe ich nämlich mal wieder mein Talent unter Beweis gestellt, Gespräche mit anzuhören, die mich nichts angehen. Dabei wollte ich doch nur Peter fragen, ob wir heute Abend noch was an unserem Referat machen sollen. Aber nein, stattdessen stolpere ich und falle direkt hinter der Sitzgruppe der selbsternannten Rumtreiber auf den Teppich, so dass ich bequem und unerkannt ihr Gespräch mithören kann. Super gemacht, Emma. Respekt. Und es war noch nicht mal interessant. Ich habe nämlich kein Wort verstanden. Mal wieder ein Versuch, ein komplettes Gespräch aus dem Gedächtnis wiederzugeben:

Sirius: ...den Trank, James?

James: Jep, ist fertig.

Sirius: Gut, dann kann die Sache ja morgen steigen.

Remus (besorgt): Das wird ziemlichen Ärger geben, wenn wir erwischt werden, das ist euch hoffentlich klar.

James: Ja, Moony, weil du uns immer wieder dezent darauf hinweist. (Moony?)

Sirius: Wenn wir erwischt werden, sagen wir einfach, wir waren das nur zu zweit.

Remus: Nein, das macht ihr nicht.

Peter: Was ist denn jetzt eigentlich genau der Plan?

Sirius: Naja, wir positionieren uns morgen im Korridor im dritten...

James: Psst!

Sirius: Was denn? Uns hört doch eh keiner.

Remus: Trotzdem wäre es vielleicht besser, das nachher zu besprechen...

Peter: Ich wollte eigentlich nur wissen, ob wir uns dazustellen oder nicht.

Sirius (klopft jemandem auf die Schulter): Das siehst du dann schon, Pete.

James: Jedenfalls wird es mal Zeit, dass wir wieder Präsenz zeigen.

Sirius (mit beinahe hörbarem Grinsen): Das Wort hast du von Lily...?

James (übergeht den Einwurf): Und mir wäre es persönlich lieb, wenn, äh, niemand mitbekommt, dass wir das waren.

Sirius: Wie willst du Präsenz zeigen, wenn niemand weiß, dass wir dahinterstecken?

James: Okay, dann eben, dass es niemand *offiziell* mitbekommt.

Sirius: Mit anderen Worten, du willst nicht erwischt werden.

James: Wieso sollte ich auch erwischt werden wollen? Das will doch niemand, also echt.

Remus (höchstwahrscheinlich lächelnd): Hat das vielleicht *irgendwas* mit Lily zu tun?

James: Nein, überhaupt nicht, das ist nur prinzipiell... Hör auf, so zu grinsen, Moony! Jedenfalls finde ich, es war zu lange still um uns.





# Ein unangenehmer Zwischenfall

Hey!

*Ich hab's noch geschafft! =)*

*Ja, wie ich schon in meinem Thread geschrieben habe, fahre ich morgen für 2 ½ Wochen in Urlaub, weshalb ich froh bin, dass ich jetzt doch noch vorher ein Chap hochladen kann.*

*Vielen Dank an alle, die die letzten Kapitel reviewt haben, ich hole das Beantworten nach, sobald ich wieder da bin. =)*

*Bis dann, ich müsste jetzt mal meinen Koffer packen.*

*Ich hoffe, das Chap gefällt euch! =)*

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

## 6.2.1977, 16:47, in Professor McGonagalls Büro

Sagen wir es kurz und schmerzlos, ohne lange Vorrede: Ich befinde mich gerade in Schwierigkeiten. In großen Schwierigkeiten.

Ich hasse es, den ersten Eintrag so beginnen zu müssen.

Naja, das sollte jetzt meine geringste Sorge sein. Professor McGonagall hat gesagt, dass sie in zehn Minuten wieder hier sein wird. Um das Urteil zu verkünden. Oder so ähnlich. Jedenfalls konnte ich sie nicht davon überzeugen, dass ich nichts mit der Sache zu tun habe. Trotz meiner überragenden rhetorischen Fähigkeiten.

Ha. Ha. Ha.

Oh Mann, wie kann man nur so dumm sein!!! Ich meine, ich wusste doch sogar, dass die Rumtreiber für heute etwas geplant hatten. Ich hätte nur vorhin daran denken müssen. Aber nein, scheinbar laufen bei mir grundsätzlich einige Dinge schief, wenn es darum geht, Informationen auszuwerten und miteinander zu verknüpfen. Denn wenn ich ein *bisschen* schneller reagiert hätte, würde meine Hauslehrerin jetzt vermutlich nicht davon ausgehen, dass ich gerade versucht hätte, meinen Mitschülern einen fragwürdigen selbstgebrauten Trank unterzujubeln.

Ich glaube, ich weiß jetzt, was mein geheimes Talent ist.

### *Spielend leicht in Schwierigkeiten kommen mit Emma Foley!*

*Sie haben viel zu selten Probleme?*

*Sie sehnen sich nach einer Zurechtweisung?*

*Sie haben das Gefühl, zu viele Leute mögen Sie?*

*Dann haben wir die perfekte Lösung!*

Gut, inzwischen drehe ich auch noch durch, schön, super. Vielleicht sollte ich einfach mal erzählen, was passiert ist. Wobei, so viel gibt es dabei gar nicht zu erzählen. Vor ungefähr einer halben Stunde begab sich Emma Foley in Begleitung von Lily Evans in den dritten Stock der Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei und vergaß dabei vollkommen, dass sie sich noch am vergangenen Abend vorgenommen hatte, ihren Schafsalkolleginnen zu raten, eben jenes Stockwerk zu meiden, da sie aus einer verlässlichen Quelle wusste, dass es an diesem Tag Schauplatz eines ungewöhnlichen Spektakels werden sollte. (Was für ein Satz.) Und *ungewöhnlich* ist wahrscheinlich das beste Wort, um zu beschreiben, was uns dort erwartete. Oder hätten wir damit rechnen sollen, direkt von der Treppe fast in einen Tisch hineinzulaufen, der mit einer großen Karaffe

und mehreren Gläsern gedeckt war? Wohl eher nicht. Allerdings hätte ich schon auf der Treppe stutzig werden sollen, als zuerst Fiona MacPherson, die Slytherin-Jägerin, an mir vorbei rannte und ziemlich panisch aussah, gefolgt von Stubby Boardman, buchstäblich mit Herzchen in den Augen, der irgendetwas stammelte von wegen, sie sei seine große Liebe und jeder einzelne seiner Songs sei ihr gewidmet. (Ob er da „Just Piss Off“ mit dazugezählt hat?) Da hätte ich mich vielleicht wundern sollen. Weil ich ja im Gegensatz zu Lily hätte wissen können, dass das nichts Gutes bedeutete. Aber andererseits, wer wäre denn auch davon ausgegangen, dass er ausgerechnet im *falschesten* Moment auftauchen würde? Eine Minute früher, und ich würde nicht hier hocken. Wenn das so weitergeht, fange ich noch an, an übernatürliche Schicksalsmächte zu glauben. Wäre ziemlich beunruhigend, weil die dann alle gegen mich wären.

Und noch mal andererseits hat Stubby ja durchaus das Recht, Fiona MacPherson eine Liebeserklärung zu machen, ohne dass jeder gleich eine Verschwörung dahinter vermuten sollte.

Jedenfalls blieben wir ziemlich verwundert vor dem Tisch stehen. „Was soll das denn?“, sagte Lily wohl mehr zu sich selbst als zu mir, denn ich stand nur rum und pinselte meine Backe mit einer Haarsträhne. Dummerweise achtete ich nicht auf die Schritte, die hinter uns näherkamen und als im selben Moment eine Stimme aus dem Nichts „Psst! Lily! Emma! Schnell!“ zischte, war ich zu überrascht, um zu reagieren.

Noch überraschter war ich allerdings, als ich kurz darauf die Stimme meiner Hauslehrerin vernahm, die vor Empörung bebte: „Miss Foley! Das hätte ich nicht von Ihnen gedacht!“

Und erst als ich mich zu Lily umdrehen wollte und diese auf einmal verschwunden war, kapierte ich, dass *irgendjemand* unter einem Tarnumhang verborgen hinter dem Tisch stand und an dem Versuch gescheitert war, Lily und mich in letzter Sekunde darunter zu zerren. Weshalb es plötzlich so aussah, als stünde ich allein vor diesem Tisch.

Den Rest kann man sich denken, oder? Ich bin mal gespannt, was jetzt passiert. Ich weiß nur, dass ich Professor McGonagall keineswegs von meiner Unschuld überzeugen konnte. Es war auch nicht unbedingt das Schlaueste, als Allererstes zu sagen: „Ich war's nicht!“

Ups. Ich glaube, eben kommt sie wieder.

## **6.2.1977, 17:27, Gemeinschaftsraum**

Da bin ich wieder. Und ja, ich lebe noch. Die vorhin erwähnten Geräusche stammten nämlich nicht von Professor McGonagall, sondern von jemandem, der offenbar unschlüssig vor der Tür stehen blieb und dann zaghaft klopfte. Stimmengemurmel war zu hören.

„Lily, warte lieber draußen, sonst denkt sie noch, du hättest da mitgemacht.“ Das war unverkennbar James.

„Ich glaube“, antwortete Lily (und sie klang sehr *wütend*), „im Gegensatz zu gewissen anderen Leuten wird Professor McGonagall mir glauben, dass ich nichts mit dieser kindischen Aktion zu tun hatte.“

„Hey, gib doch wenigstens zu, dass es lustig war.“ (Das Grinsen, mindestens Stufe 2, konnte man durch die geschlossene Tür hindurch hören.)

„Es wäre vielleicht lustig gewesen, wenn ihr das in der ersten Klasse gebracht hättet“, schnaubte Lily.

Ich stand auf, ging zur Tür und machte sie auf. Sofort wandelte sich Lilys Gesichtsausdruck von aufgebracht zu besorgt. „Emma! Alles okay?“

„Ähm, bis jetzt schon“, sagte ich unsicher.

„Professor McGonagall hat dir doch hoffentlich geglaubt, oder?“

„Ähm, nein, ich denke nicht“, sagte ich schuldbewusst.

Lily seufzte.

„Es tut mir leid, ich habe den Tarnumhang nicht mehr über dich drüber gekriegt“, sagte Remus. „Und dann war Professor McGonagall schon da, da konnten wir ja schlecht aus dem Nichts auftauchen.“

„Schon okay“, sagte ich und betrachtete meine Schuhe. Sehr interessant, meine Schuhe. Wirklich.

„Wo ist sie denn eigentlich?“ Lily stellte sich auf die Zehenspitzen, um an mir vorbeizuspähen.

„Keine Ahnung“, sagte ich überrascht. Ich hätte wirklich mal eher darüber nachdenken können.

„Na gut, dann lass uns mal reingehn“, sagte Sirius geschäftsmäßig. „Mal sehen, was sie uns diesmal für eine Strafarbeit gibt.“

„Lily...na schön“, unterbrach sich James in Anbetracht eines mörderischen Blickes, „aber Moony, Pete, ihr solltet einfach draußen auf uns warten. Das ist schon okay so. Es war ja nicht eure Idee. Wir hätten auf dich hören sollen“, fügte er wenig überzeugend an Remus gewandt hinzu. (Notiz für mich selbst: Nicht vergessen, herauszufinden, warum Remus' Spitzname Moony ist!!)

„Professor McGonagall wird sich sowieso denken, dass ihr das nicht alleine gemacht habt“, sagte Remus stirnrunzelnd. „Ich bleibe natürlich.“

„Ich auch!“, sagte Peter mit einem leichten Quicken in der Stimme.

„Das will ich aber auch hoffen!“, sagte eine bedrohliche Stimme hinter ihm und wir zuckten alle zusammen. „Bitte nehmen Sie alle in meinem Büro Platz! Miss Evans, was machen Sie denn hier? Wenn Sie nichts damit zu tun haben, warten Sie bitte draußen“, sagte Professor McGonagall, während sie durch die Tür rauschte und sich auf dem Stuhl hinter ihrem Schreibtisch niederließ.

„Ich war mit Emma unterwegs, kurz bevor Sie sie im dritten Stock getroffen haben, Professor. Sie hat nichts damit zu tun.“

„Das habe ich mir schon fast gedacht“, sagte unsere Hauslehrerin mit einem düsteren Blick, der sich vor allem auf James und Sirius zu konzentrieren schien. „Ich wollte eben nachschauen, ob ich Sie, meine Herren, noch antreffen würde, aber offensichtlich haben Sie sich dazu entschieden, selbst hier aufzutauchen. Setzen Sie sich. Sie meinetwegen auch, Miss Evans.“

Lily schloss die Tür und wir verteilten uns auf die vorhandenen Sitzgelegenheiten.

„Nun, wer von Ihnen hatte die *hirnrissige* Idee, einen selbstgebrauten Trank an Ihre Mitschüler zu verteilen?“

James und Sirius sahen sich an. „Wer war das eigentlich?“, fragte Sirius, „du oder ich?“

„Gut, das reicht mir schon!“, schnaubte Professor McGonagall. „Können Sie mir dann verraten, weshalb ich am Ort des Geschehens nur Miss Foley angetroffen habe, die, wie Sie sich vielleicht erinnern, schon in Ihren letzten *Streich* verwickelt war?“

„Das muss wohl ein Zufall gewesen sein“, sagte Sirius unschuldig.

Professor McGonagall musterte ihn wütend.

„Ehrlich, Professor“, fügte er hinzu, „Emma ist so grottenschlecht in Zaubersprüche, sie hätte das nie hinbekommen.“

„Danke, Sirius“, murmelte ich. Absolut ernst gemeint. Das war um einiges besser als das, was ich zu meiner Verteidigung vorgebracht hatte.

„Genau, Sie können ja Professor Slughorn fragen“, klinkte sich James ein.

„Besser nicht, ich bin mir nicht sicher, ob er von meiner Existenz weiß“, wandte ich erschrocken ein.

„Bestimmt, er guckt dich immer so frustriert an, wenn du wieder mal einen Kessel zusammengeschmolzen hast.“ (siehe auch *Blacks kleines Konversationslexikon*, Seite 326)

„Danke auch, Sirius“, sagte ich, was diesmal weniger von Herzen kam. Obwohl ich natürlich weiß, dass er recht hat. Ich *bin* eben schlecht in Zaubersprüche. Dieses ganze Zutaten zusammenmischen und so liegt mir irgendwie nicht. Was im Prinzip komisch ist, denn kochen kann ich. Vielleicht liegt es daran, dass ich im Kochen eher eine Notwendigkeit sehe (meine Eltern zu ernähren) als im Brauen von Zaubersprüchen, die hauptsächlich dazu zu dienen scheinen, Leute zu manipulieren. Aber einen Kessel, das möchte ich betonen, habe ich erst einmal eingeschmolzen. Okay, ich komme gerade vom Thema ab. Jedenfalls war Sirius' Bemerkung nicht gerade taktvoll (auch in Anbetracht der Tatsache, dass wir uns im Büro einer gewissen wütenden Lehrerin befanden), aber na ja, ich bin auch nicht diejenige von uns, die taktvolles Benehmen gepachtet hat und man sollte so was ja nicht übel nehmen. Lily sah das wohl ein bisschen anders, denn sie trat ihm auf den Fuß, was James dazu veranlasste, sich vor ihr um eine entrüstete Miene zu bemühen (wohl um verlorene Sympathiepunkte wiedergutzumachen), was ihm jedoch nur halb glückte.

„Nun gut“, sagte Professor McGonagall mit geblähten Nasenflügeln, „ich glaube Ihnen das mal. Für Sie, meine Herren, bedeutet das natürlich Nachsitzen. Mr. Black, Mr. Potter, ich bin mir durchaus bewusst, dass eine Strafpredigt wenig Eindruck auf Sie haben wird, aber ich hätte wenigstens gedacht, dass Sie endlich damit aufhören würden, Ihre Freunde mit in Ihre *Aktionen* hineinzuziehen. Geben Sie wenigstens ihnen die Chance, erwachsen zu werden.“ Professor McGonagall kniff die Augen zusammen. „Mr. Pettigrew, ich kann Ihnen nur noch einmal sagen, dass ich die vage Hoffnung habe, sie werden eines Tages Ihr eigenes Gehirn einschalten. Mr. Lupin, ich bin tief enttäuscht von Ihnen.“

„Remus hat versucht, uns davon abzuhalten“, warf James ein, doch unsere Hauslehrerin erwiderte nur:

„Nun, offensichtlich ist er in seiner Pflicht als Vertrauensschüler gescheitert. Mr. Potter und Mr. Black, Sie haben drei Tage Zeit, Professor Slughorn einen Aufsatz zu schreiben, warum die Ausgabe von Zaubertränken an andere Schüler gefährlich sein kann. Mr. Lupin, da Ihnen die Gefahren anscheinend bewusst waren, werden Sie Mr. Filch bei seinen täglich anfallenden Arbeiten assistieren. Mr. Pettigrew, sie melden sich bei Madam Pince zum Büchersortieren. Sie können jetzt gehen.“

Wir standen alle auf und drängelten uns zur Tür. Aber gerade, als ich davor stand, rief Professor McGonagall: „Einen Moment noch, Miss Foley!“ und ich zuckte zusammen, als hätte ich einen Stromschlag bekommen. Ich mag Professor McGonagall, aber ich habe auch irgendwie Angst vor ihr.

„Ähm, ja?“, fragte ich dementsprechend unsicher, als ich mich umdrehte. Hinter mir fiel die Tür zu und ich zuckte schon wieder zusammen. Professor McGonagall musterte mich mit zusammengekniffenen Augen und ich schrumpfte um ungefähr einen halben Meter. Okay, übertrieben.

„Miss Foley, mir ist klar, dass Sie nichts damit zu tun haben, aber *wie um alles in der Welt haben Sie es geschafft, sich so in Schwierigkeiten zu bringen?* Reißen Sie sich doch ein bisschen zusammen und passen Sie besser auf!“, schnaubte sie.

Ich, total verunsichert: „Ähm, äh, ich, ich versuch's...denke ich... kann ich machen...“

Sie schüttelte resignierend den Kopf und bedeutete mir mit einer Handbewegung zu gehen. „Wegen Ihren Prüfungen ist alles geregelt“, sagte sie noch, „und vergessen Sie nicht, über die Berufsberatung nachzudenken.“

„Mach ich“, sagte ich hastig, bevor ich mich durch die Tür nach draußen rettete.

„Was wollte sie denn noch?“, fragte Remus, der von mir unbemerkt vor der Tür gewartet hatte. (Ich war einfach in die andere Richtung losgelaufen, ohne nach links zu gucken.) Jetzt sprang ich vor Überraschung einen Meter in die Luft. (Okay, übertrieben. Ich kann nicht hoch springen. Wahrscheinlich waren es nur drei Zentimeter oder so.)

„Huh? Wo ist denn Lily?“

„Sie war so damit beschäftigt, James anzumotzen, dass ich angeboten habe, auf dich zu warten.“

„Oh, das ist, ähm, nett von dir.“ Ich merkte, dass ich aus irgendeinem Grund rot anlief. Um davon abzulenken, räusperte ich mich, was Remus jedoch zu der Vermutung kommen ließ, ich habe mich beim Quidditchtraining erkältet. Was mich dazu brachte, fieberhaft nach einem anderen Gesprächsthema zu suchen.

„Oh, achso, Professor McGonagall. Sie hat gemeint, ich solle mich zusammenreißen und darauf achten, mich nicht mehr sinnlos in Schwierigkeiten zu bringen.“

„Da kann ich ihr nur zustimmen“, sagte Remus und lächelte. „Aber es tut mir wirklich leid, dass sie dich erwischt hat, ich...“

„Du musst dich nicht entschuldigen“, widersprach ich ihm. „Ich bin ja selber schuld, wenn ich da auftauche, obwohl ich sogar wusste, dass -“ Ich brach ab und räusperte mich schon wieder. „Ähm. Ich habe euer Gespräch wirklich nicht absichtlich mit angehört“, sagte ich verlegen.

Remus lächelte. „Du hast wirklich ein Talent dafür, dich in komische Situationen reinzumanövrieren.“

„Es ist aber nicht so einfach, mich ?zusammenzureißen“, meinte ich erklären zu müssen, während ich mit den Händen in der Luft rumfuchtelte. „Man kann sich das ja nicht einfach abgewöhnen, so wie, keine Ahnung, fluchen oder ?keine Ahnung' zu sagen. Ich mach das ja nicht extra.“

„Ich weiß“, sagte Remus und hielt meine Handgelenke fest, weil ich eindeutig Gefahr lief, ihm in den nächsten zehn Sekunden eine runterzuhauen. Komischerweise hatte ich in dem Moment eine Art Gedächtnisschwund und hörte schlagartig auf zu reden. Eine kurze Pause entstand, dann machte ich einen Schritt zurück, bei dem ich fast stolperte, sagte irgendwas Sinnloses, an das ich mich nicht mehr erinnern kann, und dann, hm, machten wir uns auf den Weg zurück in den Gemeinschaftsraum. Wo ich jetzt immer noch sitze.

James sieht übrigens ziemlich deprimiert aus. Katie meinte vorhin, Lily hätte ihn nicht so fertigmachen sollen. Woraufhin Lily (immer noch mit diesem wütenden Funkeln in den Augen) erwiderte: „Wenn ich ihm das nicht gesagt hätte, würde er jetzt wahrscheinlich denken, ich steh drauf, wenn Typen sich idiotisch aufführen!“

„Lass sie doch ihre kindische Seite ausleben“, sagte Lindsay trocken, „besser, sie lassen es jetzt raus als in 10 Jahren. Schenk ihm doch zum Geburtstag ein Set Sandförmchen.“

Lily band ihre Haare zu einem Zopf zusammen, jedoch mit einer so großen Aggressivität, dass ich Angst hatte, sie würde sie sich büschelweise ausreißen.

„Immer wenn ich denke, dass James Potter vielleicht doch ganz vernünftig ist, bringt er irgendeine dumme Aktion, wie um mir das Gegenteil zu beweisen“, schimpfte sie. „Wenn er intelligent genug wäre, würde ich denken, er macht das extra.“

„Der beste Zeitpunkt war das wirklich nicht“, sagte Katie nachdenklich. „Was das wohl sollte...?“

„Sirius hat irgendwas gesagt von wegen, sie hätten das schon ewig lange vorgehabt und den Plan jetzt nicht einfach aufgeben können“, zitierte Lindsay mit einem sarkastischen Unterton in der Stimme. „*Wir schwören, dass wir Rumtreiber sind, nichts Gutes vorhaben und Unheil stiften, wo wir nur können...* Wie war das noch mal?“

„Was war das überhaupt für ein Trank?“, fragte ich.

Katie kicherte. „Hast du nicht mitbekommen, wie Bob und Avitus vorhin Stubby reingebracht haben?“

Ich überlegte. „Nein, aber ich habe ihn vorhin gesehen, wie er Fiona MacPherson hinterhergerannt ist.“

„Na also.“ Katie kicherte schon wieder. „Eigentlich ist es ja nicht lustig, aber...“

„Wir wissen schon, dass du den Rumtreiber-Humor hast“, sagte Lindsay und verdrehte die Augen.

„Das war's“, raunte mir Katie zu. „Lindsay Cohens schlimmste Beleidigung.“

„Naja, man muss anerkennen“, sagte Lily, „dass sie es geschafft haben, innerhalb kürzester Zeit ziemlich viel Verwirrung zu schaffen, und das mit einem einzigen, simplen Liebestrank. Eine bescheuerte Idee war es trotzdem.“

Puh, jetzt tut mir aber wirklich meine Hand weh. Was wollte ich noch sagen? Achso, ich weiß nicht so richtig, was ich von dieser Trank-Geschichte halten soll. Einerseits war es ja nichts gezielt Fieses oder so, aber andererseits hätte ich es schrecklich gefunden, wenn ich aus Versehen diesen Trank genommen hätte. Okay, vielleicht hätte mich Remus gewarnt, aber *wenn* ich ihn genommen hätte, wäre das verdammt peinlich gewesen. Wenn ich mir vorstelle, ich wäre dann wie Stubby irgendjemandem hinterhergerannt... *Er* fand es ja hinterher lustig, aber mir wäre das einfach nur peinlich. Vielleicht bin ich da etwas vorbelastet.

Naja, ich suche jetzt wohl mal Peter und gehe das Referat mit ihm durch. Wir müssen das ja morgen schon halten!!!

Oh nein, und nachher ist bestimmt noch Training. Das kann ja heiter werden.

## **7.2.1977, 6:48, im Schlafsaal**

Ich hab grad auf die Uhr geguckt und war ziemlich geschockt, dass ich zu so einer Uhrzeit schon so wach bin. Liegt vielleicht daran, dass ich irgendwas Komisches geträumt habe. Katie und Remus haben uns verkündet, dass sie heute heiraten und... irgendwas völlig wirres. Bin ziemlich gerädert aufgewacht. Außerdem bin ich aufgeregt wegen dem Vortrag. Ich weiß, dass es dumm ist, vor so was Angst zu haben, aber ich werde immer so nervös, wenn mich alle angucken. Aber ich bin froh, dass ich Peter als Partner hatte. Ich meine, es hat ja besser geklappt, als ich gedacht hätte und Peter scheint echt nett zu sein, nur eben sehr schüchtern. Er wusste auch viel über Animagi. Und gegen Ende haben wir eigentlich ganz normal miteinander geredet, ohne die ganzen „ähms“ und so. Also, ich finde ihn nett. Er fällt neben Sirius und James nie so auf und man fragt sich manchmal, wie er überhaupt in diese Gruppe reinpasst, aber Freunde sind ja oft ganz unterschiedlich.

Aber *verdammt*, ich bin so hibbelig, dass ich unseren Vortrag sicher versaue!!

Okay, und jetzt sollte ich wahrscheinlich langsam mal aufstehen und die anderen wecken...

## **7.2.1977, später, Große Halle, Frühstück**

Ich habe gerade mit der Post einen Brief von meinen Eltern bekommen. Ihnen geht es offensichtlich gut; Dad hat stolz davon berichtet, wie er unseren Fernseher repariert hat und meine Mutter hat mir ein Bild von einem Niffler gemalt, nach einer Vorlage aus dem Buch, dass ich ihr zu Weihnachten geschenkt habe. Ich leg







und darum bat, eine Frage stellen zu dürfen. Die Antwort *darauf* nahm uns noch Lindsay ab, die gut hörbar und mit vor Ironie tiefender Stimme kommentierte: „Natürlich nicht, Black, oder hast du schon mal gehört, dass nach der Aufforderung nach Rückfragen eine *Frage* gestellt wurde?“

„Ähm. Ja, was ist deine Frage, Sirius?“, sagte ich, in der Hoffnung, die Kontrolle über unseren Vortrag zu behalten (es gab schon vereinzelte Lacher sowie Unruhe unter einigen Hufflepuff-Mädchen, allen voran Mia Fox, die Lindsay quer durch den Raum empört anstarrte).

Sirius' Grinsen wurde breiter. „Es ist aber eine *persönliche* Frage“, fügte er hinzu.

Peter und ich warfen uns beunruhigte Blicke zu.

„Ähm...“

„Welche Animagus-Gestalt hättet ihr am liebsten?“, unterbrach er mich, „Katze, Hund, Maus, Hirsch oder Pferd? Ich darf doch, Professor McGonagall?“, fügte er hinzu.

Diese erhörte meine stummen Bitten nicht und erwiderte: „Ja, ich finde, das ist eine interessante Frage. Mit Begründung bitte, Miss Foley, Mr. Pettigrew.“

Ich meine, *ja*, prinzipiell finde ich das ja auch, aber wenn ich die Wahl gehabt hätte, hätte ich mich eindeutig dagegen entschieden, diese Frage vor der ganzen Klasse beantworten zu müssen.

Nun gut. Da Peter Sirius nur mit weit aufgerissenen Augen anstarrte (und so nebenbei, auch Remus hatte den Kopf zur Seite gewandt und schaute seinen Freund mit zusammengezogenen Augenbrauen an, während James nur seine Haare verstrubbelte und ihm zulachte), beschloss ich, den Anfang zu machen.

„Also, wie war das? Katze, Hund, Maus...und...*was*?“ Ich lief rosa an. Aus dem Augenwinkel sah ich Lily, die mir aufmunternd zunickte.

„Hirsch und Pferd“, murmelte Peter jetzt.

Ich warf ihm einen dankbaren Blick zu. „Okay, also, ähm, Pferd. Und Hirsch. Das ist ziemlich...bescheuert, oder?“, begann ich unsicher. Sirius und James fingen verhalten an zu lachen, was sie (nicht gerade erfolgreich) zu verbergen versuchten.

„Können Sie das etwas näher erläutern, bitte?“, sagte Professor McGonagall, wohl um mich zum Weitersprechen zu ermuntern, nachdem ich mich von den beiden hatte irritieren lassen.

„Oh, ja. Also, der Sinn der Sache ist ja meistens, dass man unauffällig ist, oder? Und ein Pferd, das irgendwo rumläuft, ist nicht gerade unauffällig. Ganz zu schweigen von einem Hirsch. Und, ähm, also vor Hunden hab ich... ich meine, ich mag sie nicht so besonders“, nuschelte ich. „Bleiben also Katze, und, äh, Maus, und ich glaube, dann würde ich die Katze nehmen, um nicht aus Versehen aufgegessen zu werden.“

Zum Glück haben wir Verwandlung zusammen mit den Hufflepuffs und nicht, sagen wir den Slytherins. Ich glaube, manche von denen hätten sich nicht damit begnügt, zu nicken oder freundlich zu lachen. Ohne jetzt Vorurteile zu haben.

Sirius nickte mit einem aufgesetzt ernsten Gesicht. „Verstehe. Sehr aufschlussreich. Und du, Pete?“

„Ich, ähm, stimme Emma zu, aber ich würde die, äh, Ratte nehmen, weil man so an alle möglichen Orte hinkommen kann.“

„Ich habe aber *Maus* gesagt“, warf Sirius ein und steigerte sein Grinsen auf die seltene Stufe 3.

„Oh“, sagte Peter und lief nun auch rot an. „Naja, das ist ja eigentlich dasselbe, oder?“

Professor McGonagall erhob sich nun. „Vielen Dank für Ihren Vortrag. Sie werden Ihre Note zu Beginn der nächsten Stunde erfahren, bevor wir uns anhören, was Miss Fox und Mr. Black zum Thema Teilverwandlungen zu sagen haben.“ Dann kräuselte sie ihre Lippen zu der Andeutung eines Lächelns. „Vielleicht sollte ich Sie beide in Zukunft nicht mehr zusammenarbeiten lassen“, sagte sie, „nicht, dass einer von Ihnen dabei zu Schaden kommt.“

Unser Vortrag endete somit unter Gelächter, nur ich schnallte es mal wieder nicht, bis Lily mir in Erinnerung rief, für welche Animagusgestalten Peter und ich uns entschieden hatten.

„Ich stimme dir übrigens zu“, raunte Lindsay mir vor, bevor Professor McGonagall uns die Hausaufgaben diktierte. „Ich hätte auch die Katze genommen. Aber was bitte *sollte* das Ganze?!“

Und unter diese Frage kann ich ein großes Ausrufezeichen setzen. Sirius hat zwar gesagt, das sollte nur die Atmosphäre etwas auflockern, aber irgendwie...war diese Frage doch sehr seltsam. Oder eher gesagt die Reaktion der anderen Rumtreiber darauf.

Mist, jetzt ist die Stunde schon fast rum. Ich hör jetzt lieber auf und versuche mir noch schnell ein paar Daten für Geschichte der Zauberei reinzuhämmern, für den Fall, dass Professor Binns uns unangekündigt

abfragt. Allerdings kann ich mir das ehrlich gesagt nicht vorstellen. Manchmal habe ich das Gefühl, er merkt gar nicht, dass er in einem Raum voller Schüler steht. Das ist noch schlimmer geworden, seitdem er... seitdem er ein Geist ist, meine ich. Und ich habe auch noch nie gesehen, dass er durch eine Wand schwebt oder so. Er geht immer durch die Tür, so als würde er noch leben.

Nur in der Großen Halle taucht er nicht mehr auf.

### **Hausaufgaben:**

GdZ: Inwiefern markierte die Oxford Conference einen Meilenstein auf dem Weg zur Rechtsprechung, wie wir sie heute kennen?

Kräuterkunde: beschriftete Zeichnung eines Snargaluffbaums

### **8.2.1977, 13:02, Große Halle, Mittagessen**

Gerade habe ich die Sensation des Tages miterlebt. James hat *tatsächlich* angekündigt, das Quidditchtraining wieder ein bisschen zu reduzieren, was April und Evangeline zu einem spontanen Freudentanz animiert hat. Was wiederum James zu der Auffassung gebracht hat, wir würden die Begegnung mit Hufflepuff in zwei Wochen nicht ernst genug nehmen. Und wie um ihm das zu bestätigen, rief Corbin Menshov über den halben Tisch: „Ach was, die hauen wir doch locker weg!“

„Das ist genau das, was ich meine!“, sagte James mit zusammengebissenen Zähnen und verstrubbelte sich leicht panisch die Haare. „Wir dürfen die Hufflepuffs nicht unterschätzen, okay? Habt ihr das verstanden?!“

Alle nickten eingeschüchtert und bekundeten murmelnd ihre Zustimmung. Wenn James Quidditchkapitän ist, blüht er richtig auf, um es mal so zu sagen. Sonst ist er jedenfalls nie so aggressiv.

„Außerdem ist das nur für die nächsten Tage, weil mich“, er sah April und Evangeline bissig an, „mehrere Beschwerden ereilt haben. Aber ab nächster Woche geht's dann richtig los!“

Jetzt waren wir alle beunruhigt, außer Corbin, der fragte: „War's das dann? Mein Steak wird nämlich kalt.“ Gut, ich esse dann auch mal was. Mmh, mal sehen, was es gibt. Wie wär's mit...Bratkartoffeln?!

Oh, Moment. Ich glaube, da vorne sehe ich eine Platte mit diesen leckeren Gemüsebratling-Teilen. Ich bin dann mal weg.

### **8.2.1977, abends im Schlafsaal**

Es ist schon fast zehn, und ich bin mir nicht ganz sicher, ob ich überhaupt noch schreiben sollte. Wenn ich nämlich jetzt anfangen würde, wird das seitenlang und dann muss ich morgen früh wieder mit dem *Aguamenti* geweckt werden. Andererseits...

Ach, egal. Ich muss das jetzt loswerden. Also, vorhin saßen bzw. lagen wir vier gemütlich im Schlafsaal auf dem Teppich und vernichteten Mrs. Evans' Kekse, heute Morgen mit der Post für Lily angekommen waren. Lindsay lag auf dem Rücken, hatte die Beine auf ihrem Bett platziert, die Augen geschlossen und bewegte sich nur ab und zu, um nach einem Keks zu greifen; Katie hockte im Schneidersitz neben ihr und kaute auf ihrem Bleistift, völlig versunken in ein Bild, das sie gerade zeichnete; Lily hatte gerade damit begonnen, einen neuen Wälzer zu lesen und ich blätterte in meinem Tagebuch. Dabei stieß ich auf eine Notiz an mich selbst, die ich am 30.10. geschrieben habe, nachdem ich unfreiwillig ein Gespräch der Rumtreiber belauscht hatte: *Herausfinden, wer sich diese Spitznamen ausgedacht hat und auf eine sinnvolle Erklärung hoffen. Ansonsten evtl. Fluch der Popel ausprobieren.*

Nun ja. Offensichtlich habe ich das nicht getan. Ich habe sowieso die Befürchtung, dass sich im Laufe der Zeit viele Notizen angesammelt haben, von denen ich keine einzige weiterverfolgt habe. (Notiz für mich selbst: Untersuchen, ob Notizen für mich selbst einen nachweisbaren sinnvollen Effekt haben.)

Da ich sowieso nichts zu tun hatte, begann ich ein bisschen darüber nachzudenken, was die Spitznamen denn jetzt bedeuten könnten. Ohne weit zu kommen, versteht sich.

„Was heißt eigentlich *Prongs*?“, sagte ich laut, weil mir plötzlich auffiel, dass mir das nicht wirklich klar war. Ich habe es ja mit „Krone“ übersetzt, aber vorhin war ich mir gar nicht mehr sicher, ob das überhaupt stimmt.

„Was?“, fragte Lindsay und öffnete träge die Augen.

„Huh?“, sagte Lily und schaute mich so verwirrt an, wie man nur aussieht, wenn man gerade aus der Vertiefung in ein Buch gerissen wurde.

„Also“, murmelte Katie, ohne von ihrem Bild aufzusehen, „Prongs heißt eben...*Prongs*. Du weißt schon“, fügte sie hinzu, als ich nicht antwortete, „Prongs eben.“

„Ich glaube, damit hast du Emma jetzt gewaltig geholfen“, sagte Lindsay sarkastisch.

Katie hob den Kopf und starrte mich einen Moment lang leer an, dann fing sie an zu lachen. „Oh, tut mir Leid, ich war grad eben...“

„Nicht so bei der Sache“, vervollständigte Lindsay ihren Satz.

„Aber wie soll man das erklären?“, fragte Katie in die Runde.

Lily klappte ihr Buch zu, überlegte kurz und malte dann eine Zickzacklinie in die Luft.

„Eine Zacke?“ Ich runzelte die Stirn und schaute vorsichtshalber doch noch mal in meinem Wörterbuch nach, das mir tatsächlich die Übersetzung *Zacke, Gabel* lieferte. (Wo ich gerade darüber nachdenke: Dann war *Krone* gar nicht mal so falsch, oder? Auf jeden Fall klingt es besser als *Gabel*.) „Aber *warum um alles in der Welt* sollte sich jemand so nennen?“, fragte ich dann ratlos in die Runde.

„Wenn du so freundlich wärst, uns zu erklären, wovon du sprichst?“, fragte Lindsay zurück.

„Von James, oder?“, schaltete sich Katie ein. „Ich hab auch schon mal gehört, wie Sirius ihn so genannt hat, aber mir ehrlich gesagt keine großen Gedanken darüber gemacht.“

„Das ist bescheuert“, sagte Lindsay und verzog das Gesicht. „Jetzt verstehe ich, was du meinst, Emma.“

„Prongs, Moony, Wormtail und Padfoot“, sagte Lily. „Oder?“

„Aber noch gar nicht so lange“, meinte Katie nachdenklich. „Erst seit, mmh, vielleicht eineinhalb Jahren?“

Lily nickte langsam. „Nur Moony... ich meine Remus, hat seinen Spitznamen schon länger, wenn mich nicht alles täuscht.“

(Aus irgendeinem komischen Grund lief ich zufälligerweise in dem Moment leicht rosa an.)

Katie seufzte und nahm sich noch einen Keks. „Naja, das sind eben die Rumtreiber, oder? So ganz durchschaut haben wir ihre Lebensweise nie.“

„Das ist ein wahres Wort“, sagte Lindsay. „Apropos, hatte noch jemand eine Idee, was diese seltsame Aktion von Mr. Black heute Morgen im Unterricht sollte?“

„Nope“, sagte Katie und nahm ihren Bleistift wieder auf.

Ich schüttelte den Kopf.

Wir aßen ein paar Kekse.

Plötzlich fragte Lily: „*Was* hat er noch mal gesagt? Ganz genau, meine ich?“

Ich blätterte ein paar Seiten zurück und las ihr bereitwillig vor: „*Welche Animagus-Gestalt hätten ihr am liebsten? Katze, Hund, Maus, Hirsch oder Pferd?*“ Wie schon so oft erntete ich nur verständnislose Blicke, da ich wieder das Rückübersetzen vergessen hatte. Manchmal frage ich mich echt, wie oft man den gleichen Fehler machen kann, ohne etwas daraus zu lernen. Aber na gut. Auch als ich das nachholte, veränderte sich im Wesentlichen nur Lilys Gesichtsausdruck; sie nickte, als hätte sich eine Vermutung bestätigt.

Lindsay hob jetzt ihre Beine vom Bett und setzte sich auf. „Hast du die Weltherrschaftsformel entdeckt, Lily?“, fragte sie mit hochgezogenen Augenbrauen.

„Nein, aber ich glaube, ich habe es durchschaut!“, hauchte sie.

„Was?“, fragten Lindsay, Katie und ich gleichzeitig.

„Die Frage *und* die Spitznamen“, sagte Lily und lächelte.

„YEAH!“ Katie schmiss ihren Block auf ihr Bett. „Du bist ein Genie!“

Lindsay reagierte weniger überschwänglich, und ich fragte etwas unsicher, was denn jetzt die Erklärung war, da ich irgendwie das Gefühl hatte, etwas verpasst zu haben.

„Es ist eigentlich ganz einfach“, begann Lily und setzte sich ein bisschen aufrechter hin. „Ich bin mir aber nicht sicher, ob es stimmt, denn es könnte auch Zufall sein. Lindsay, du hast mich darauf gebracht, also beschwer dich nicht. Die Spitznamen der Jungs passen mit den Tieren in Sirius' Frage zusammen: Prongs, also die Zacken, beziehen sich auf das Geweih vom Hirsch. Tatze... Das ist nicht ganz eindeutig, aber es könnte die Katze oder der Hund sein.“

„Wenn damit Black gemeint ist, tippe ich ganz klar auf den Hund“, murmelte Lindsay.

„Warum?“, fragte Lily neugierig.

Lindsay zuckte die Achseln.

„Als wir in VgdK über Ängste geredet haben, da fand es Sirius irgendwie lustig, dass ich Angst vor

Hunden habe...“, warf ich ein.

„Typisch“, murmelte sie.

„Und was ist dann Wurmschwanz?“, fragte Katie ratlos.

„Die Ratte!“, sagte Lily triumphierend.

„Häh?“, sagte ich deutlich weniger intelligent.

„Ich weiß, er hat 'Maus' gesagt, aber Peter hat sich in seiner Antwort verplappert“, erklärte Lily. „Die anderen beiden Tiere hat Sirius zur Tarnung an den Anfang und ans Ende gestellt. Es passt alles!“

„Häh?“, musste ich leider noch mal wiederholen.

„Ich versteh's auch nicht“, gestand Katie.

„Stellt euch mal eine Ratte vor eurem inneren Auge vor“, sagte Lindsay betont langsam. „Und versucht, dieses Bild mit *Wurmschwanz* in Verbindung zu bringen. Hm?“

Ich kapierte es. „Dann passt es echt“, sagte ich beeindruckt.

„Und dann war Sirius' Frage wieder nur ein platter Insiderwitz“, sagte Lindsay und seufzte. „Ich bin enttäuscht.“

Zugegebenermaßen hatte ich jedoch trotz Lilys Erklärungen nicht das Gefühl, die Sache mit den Spitznamen wirklich durchschaut zu haben, und auch Lily selbst sah nicht unbedingt zufrieden aus.

„Was ist los?“, fragte Katie mich. „Warum guckst du so kritisch?“

„Ich glaube, Emma hat das gleiche Problem wie ich“, sagte Lily.

„Und das wäre?“

„Zum Beispiel die Schwierigkeit, den Zusammenhang zwischen James Potter und einem Hirsch zu erkennen!“

„Außerdem haben wir noch nicht geklärt, was 'Moony' bedeuten soll“, merkte ich an.

Katie seufzte. „Naja, alles in allem sind es doch nur Spitznamen, oder? Die haben bestimmt irgendeinen ganz blöden Hintergrund... vielleicht hat sich James mal ein Geweih auf den Kopf gehext oder was weiß ich...“

„Wäre ihm glatt zuzutrauen“, bemerkte Lily. „Weißt du noch, als Sirius und er sich in der ersten Klasse gegenseitig Stinktiefell ins Gesicht gezaubert haben?“

„Eben!“ Katie stand auf, zog ihren Koffer unter ihrem Bett hervor und begann darin herumzuwühlen, während sie auf einmal lachen musste. „Stellt euch mal vor, die Rumtreiber sitzen in *ihrem* Schlafsaal und diskutieren über *unsere* Namen! ?Lily... das könnte eine Kurzform von Lilian sein, meint ihr nicht?“

Lily schüttelte heftig ihre roten Haare. „Was bin ich froh, dass das nicht der Fall ist!“

„?Und Katie...“, fuhr Katie fort, „?das ist eine *gewagte* Theorie, aber *vielleicht* könnte das von Katherine kommen.“

„Bitte hör auf, uns mit den Rumtreibern zu vergleichen“, sagte Lindsay gequält. „Ich fühle mich intellektuell herabgesetzt.“

„Jaja“, sagte Katie, „ich finde nur, dass wir dem vielleicht ein bisschen viel Bedeutung beimessen.“

„Aber wir haben uns *vorgenommen*, die Rumtreiber-Geheimnisse zu lösen!“, sagte Lily und grinste. „Und immerhin haben wir den Tarnumhang schon entdeckt.“

„Wie wär's dann, wenn wir uns stattdessen damit beschäftigen, wie man wissen kann, wo sich Leute gerade aufhalten, ohne sie zu sehen?“, schlug Lindsay vor. „Das könnte mehr Substanz haben als diese Namens-Geschichte.“

„Du meinst dieses Ich-weiß-nicht-wie-es-gehen-soll-aber-sie-wissen-immer-wo-alle-Leute-sind-Dings?“, vergewisserte ich mich.

„So könnte man es *auch* nennen“, sagte Lindsay zögernd. „Auch wenn es ja nicht zwingenderweise ein Gegenstand sein muss; es könnte genauso gut ein Zauber sein.“

„Mmh“, sagte ich. (Heute war echt mein intelligenter Tag.)

Jetzt war es an Lily, zu seufzen. „Tja, das werden wir nur durch Nachdenken wohl schwer rausbekommen, oder? Wir brauchen einen Plan.“

„Aber nicht jetzt...“, sagte Lindsay. „Jetzt haben wir uns zumindest für *meinen* Geschmack genug mit den Rumtreibern beschäftigt. Beziehungsweise, wir haben das ganze Arsenal für mindestens einen Monat aufgebraucht.“

„Ach, übertreib nicht“, grinste Lily.

„Nein, ehrlich. Wenn man sich zu oft über sie Gedanken macht, wirkt sich das schnell negativ auf die

Hirnkapazität aus.“

Katie zog einen Schlafanzug aus ihrem Koffer. „Dann geh ich mich in der Zwischenzeit mal duschen.“

Und ich hör jetzt endlich auf zu schreiben und mach mich auch mal bettfertig. Langsam wird es echt Zeit, schlafen zu gehen. Sonst bin ich morgen wirklich wieder so fertig...

## 9.2.1977, nachmittags, in einem leeren Klassenzimmer in der Nähe vom Gemeinschaftsraum

Gerade ist etwas Komisches passiert.

Obwohl - eigentlich ist *gar nichts* passiert. Jedenfalls nichts, was wirklich erwähnenswert wäre. Aber ich bin trotzdem ziemlich durch den Wind, um es mal so zu sagen. Und verstecke mich in einem leeren Klassenzimmer, anstatt in den Gemeinschaftsraum zu gehen. Deshalb schreibe ich es auch auf. Vielleicht entdecke ich ja später einen versteckten Hinweis, der mir erklärt, warum ich so durcheinander bin.

Okay. Also, vor vielleicht einer Viertelstunde war ich gerade auf dem Rückweg von der Bibliothek, wo ich die Bücher über Animagi zurückgegeben hatte, in den Gemeinschaftsraum und hatte vor, schon im 5. Stock den Korridor zu durchqueren, damit ich nicht im 7. Stock an dem Bild von Sir Cadogan vorbeimusste. Den Fehler habe ich nämlich gestern gemacht, und ich habe ja nichts gegen Portraits, aber Sir Cadogan hat mich in ein zehnmütiges Gespräch verwickelt, als ich eigentlich nur aufs Klo wollte. Naja, egal. Jedenfalls hatte ich mir aus der Bibliothek ein Buch mit dem Titel „Endlich effektiv Unrat zum Verschwinden bringen - Nützliche Tipps zum Verschwindezauber“ ausgeliehen, weil ich mich an den guten Vorsatz erinnert hatte, den Zauber bis zu den Prüfungen hinzubekommen. (Auch wenn er damals bei meinem Tagebuch schon ganz gut geklappt hat. Ich sollte überprüfen, ob meine magischen Fähigkeiten während des Schlafwandeln stärker ausgeprägt sind.) Dummerweise achtete ich nicht auf den Weg, sondern blätterte beim Laufen in dem Buch, weshalb mir entging, dass der Boden nass war.

Weshalb ich nach drei Schritten mit dem Gesicht nach unten auf eben diesem Boden lag.

Einen Moment lang blieb ich verblüfft liegen, da ich zuerst gar nicht kapierte, was passiert war; als ich realisierte, dass ich ausgerutscht war, fiel es mir schwer, einen Fluch zu unterdrücken. Ich rappelte mich mühsam auf und stellte glücklicherweise fest, dass noch alles an mir dran war; nur mein Umhang war jetzt leicht durchnässt und roch nach Putzmittel.

Eine Gestalt mit einem Wischmopp in der Hand kam aus einem Klassenraum und auf mich zu gelaufen. „Emma! Alles okay?“

Ich blickte verwirrt auf und blinzelte. „Oh, Remus. Was machst du hier?“ Mein Blick fiel auf den Wischmopp. „Hast *du* den Boden so nassgemacht?“

Er verkniff sich ein Lächeln. „Ja, das ist meine Strafarbeit. Filch hat mich dazu verurteilt, die Korridore zu putzen. Ohne Zauberei. Hast du dir wehgetan?“

„Nein, alles okay. Soll ich dir helfen?“

Er schüttelte den Kopf. „Danke, aber das geht schon.“

„Ich hab grad eh nichts zu tun“, sagte ich. „Es macht mir nichts aus.“

In diesem Moment sah ich am Ende des Korridors eine magere getigerte Katze um die Ecke streichen. Sie blieb stehen und starrte aus ihren gelblichen Augen zu Remus und mir hinüber.

„Oh, ist das nicht Mr. Filchs Katze? Mrs. Norris?“

Blitzschnell drehte Remus sich um, entdeckte die Katze und fing an, ziemlich hektisch über den schon geputzten Boden zu wischen. Dazu sagte er laut: „Tut mir leid, ich hab keine Zeit, ich muss hier noch aufwischen!“ Leise fügte er hinzu: „Ist sie weg?“

„Moment...jetzt.“

Remus hörte auf, den Boden zu traktieren und seufzte. „Bevor du dich wunderst“, erklärte er, „ich habe die ungute Erfahrung gemacht, dass wenn diese Katze sieht, wie ich eine Pause mache, sie eine halbe Minute später mit einem wütenden Filch wieder auftaucht.“

„Aber wie *macht* sie das?“ Ich runzelte die Stirn. „Ich meine, woher weiß sie, dass du putzen sollst?“

Remus fuhr sich mit der linken Hand durch die Haare. „Das hab ich mich auch gefragt. Aber nachdem mir das dreimal passiert ist, gehe ich lieber kein Risiko mehr ein.“

Mir fiel plötzlich etwas ein. „Vor ein paar Wochen ist Mrs. Norris gerade vor dem Gemeinschaftsraum herumgestreift, als ich Luna rausgelassen hab“, sagte ich. „Und sie hat sie angefaucht und wäre fast auf sie

losgegangen! Obwohl sie Geschwister sind!“ fügte ich ziemlich empört bei der Erinnerung daran hinzu. „Und Judy Campbell hat auch gesagt, dass sie fies zu den anderen Katzen war... Als ich Luna von ihr bekommen hab, meine ich...“

Remus nickte zu meiner verworrenen Erzählung und sagte: „Irgendwas ist seltsam an dieser Katze. Ich hoffe, sie ist nicht schon wieder zu Filch...“

„Intelligent genug dazu ist eine Katze bestimmt“, meinte ich. „Hast du zum Beispiel schon mal mitbekommen, wie Luna sich zuerst von mir etwas zu essen geben lässt und danach zu dir geht und das Ganze wiederholt?“

Remus lächelte. „Nein, das ist mir ehrlich gesagt noch nicht aufgefallen. Aber ganz durchschaut habe ich Luna sowieso nie. Wenn wir an verschiedenen Enden des Gemeinschaftsraums sitzen, dann hüpfst sie von deinem Schoß und läuft zu mir. Wenn du dich dann zu mir setzt, kommt sie wieder zu dir und lässt dich nicht mehr weg.“

„Das liegt daran, dass sich meine Haare besser zum Klettern eignen, sie aber in dich verlie... ähm, ich meine, dass sie dich lieber mag“, sagte ich.

„Ach was“, sagte Remus.

„Nein, das ist Tatsache“, sagte ich. „Und das macht mir nichts aus, ehrlich, ich kann das voll und ganz nachvollziehen.“

Ich brauchte wieder einen Moment, um zu kapieren, was ich gerade gesagt hatte.

Und das wäre vielleicht gar nicht so schlimm gewesen, wenn ich nicht knallrot angelaufen wäre. Wie schon öfters musste ich daraufhin feststellen, dass meine Schnürsenkel äußerst interessant sind, wenn man sie näher betrachtet. Wirklich spannend. Wie sie sich immer gegenseitig überkreuzen. Und dann diese Schleife.

Ich wartete darauf, dass Remus etwas sagte.

Er sagte nichts.

Ich schaute vorsichtig hoch und ihm direkt in die Augen.

Und bekam eine Art Stromschlag.

Nein, das trifft es nicht ganz.

Es war anders.

Mein Herz schlug so laut, als wollte es das ganze Schloss sprengen.

Und gleichzeitig war da auf einmal... diese Stille.

Diese seltsame Stille.

Und Remus und ich lächelten uns an.

Und dann...brüllte auf einmal jemand: „HEY MOONY, DA BIST DU JA!“ Obwohl, ich glaube, so laut war es gar nicht. Aber in dem Moment kam es mir so vor, als hätte dieser Jemand aus vollem Hals in ein Megafon geschrien. Und dieser Jemand war kein Geringerer als Sirius Black. Innerhalb von zwei Sekunden stand er neben mir und redete auf Remus ein: „Wir haben dich schon überall gesucht, musst du auch *sonntags* arbeiten? Wie lange musst du denn noch hier bleiben? Sollen wir dir was helfen? ...“

Dann fiel mir auf, dass neben ihm noch jemand stand und mich prüfend musterte. „Und ich hab *dich* gesucht“, sagte Lindsay zu mir und deutete ein Lächeln an. „Ich hatte schon die Befürchtung, du hättest den Verschwindezauber an dir selbst ausprobiert.“ Sie streckte die Hand aus und reichte mir „Endlich effektiv Unrat zum Verschwinden bringen“, das ich ganz vergessen hatte aufzuheben, und trocknete den Umschlag mit einem ungesagten Zauber. „Kommst du mit in den Gemeinschaftsraum?“

Ich nahm das Buch leicht benommen entgegen und brauchte ungefähr eine halbe Stunde, um mir eine Antwort zu überlegen. „Nein, ich, ähm, ich komme gleich nach, ich, ich muss noch mal... aufs Klo.“

Stattdessen sitze ich jetzt im 7. Stock in diesem leeren Klassenzimmer, wo an der Tafel steht: „12.9.1968 - Hausaufgaben: Wie unterscheidet sich die Verwandlung in einen Werwolf von der in einen Animagus? Mind. eine Rolle Pergament.“

Das war mein 8. Geburtstag, fällt mir gerade auf. Lustig. Damals hatte ich noch keine Ahnung, dass ich eine Hexe bin und dass es so etwas wie Magie nicht nur in den Büchern von meiner Mutter gibt.

Ich habe übrigens endlich meinen Eltern geschrieben. Heute Morgen. Dass ich viel zu tun habe und über das Animagus-Referat. Über Quidditch. Ein bisschen über meine Freunde, weil Mama und Dad nach ihnen gefragt haben.

Okay. Ich atme jetzt tief durch und gehe zurück in den Gemeinschaftsraum. Es ist nichts passiert. Es gibt

keinen Grund, so durcheinander zu sein.

Außer vielleicht dieser seltsamen Stille...

## 9.2.1977, abends im Bett

Die anderen schlafen alle schon, aber ich bin hellwach. *I've got a lot of thinking to do*. Wie heißt das nochmal auf Deutsch...?

Oh Mann, ich bin immer noch ziemlich neben der Spur, wie man merkt. Und vorhin hatte ich mit den Mädels ein Gespräch, das ich unbedingt noch aufschreiben muss. Mir geht einfach zu viel im Kopf herum, wie das anscheinend bei mir öfter mal der Fall ist.

Oder ich bin einfach unfähig, wie ein normaler Mensch mit meinem Leben klarzukommen.

Okay. Also vorhin, als ich in den Schlafsaal kam, saßen Lindsay und Lily auf Lilys Bett und unterhielten sich, während Katie anscheinend wieder in der Dusche war. (Dass es Katie war, die duschte, konnte man auch an den gleichzeitigen Dusch- und Zähneputzgeräuschen festmachen.) Lily rückte ein Stück zur Seite, damit ich mich zu ihnen setzen konnte. Wie ich feststellte, redeten sie über den neusten Aushang im Gemeinschaftsraum, den ich vorhin nicht hatte lesen können, da sich ein riesiger Auflauf davor gebildet hatte.

„Gott, ich hatte schon Angst, dass James wieder anfangen würde, mich nach Dates zu fragen“, sagte Lily und schauderte ziemlich glaubwürdig.

Ich schaute sie fragend an.

„Es geht um das Hogsmeade-Wochenende“, sagte Lindsay zur Erklärung. „Und, hat er nicht?“, wandte sie sich dann an Lily. „Ich muss wohl wieder anfangen, an Wunder zu glauben.“

„Hogsmeade-Wochenende?“, wiederholte ich überaus geistreich. „Tut mir leid“, fügte ich an.

„Am Freitag ist Valentinstag“, sagte Lily und lächelte mir zu. „Da gibt es immer ein zusätzliches Wochenende.“

„Oh“, sagte ich. „Und James hat dich nicht gefragt, ob ihr zusammen hingehen wollt?“

Sie schüttelte den Kopf und lächelte wieder. „Nein, nicht direkt.“

Lindsay zog die Augenbrauen hoch.

„Also, er hat zu mir gesagt, dass er gerne mit mir *als Freunde* hingehen würde, aber dass er das lieber lässt, weil ich dann sicher wieder sauer auf ihn bin, und hat stattdessen vorgeschlagen, dass wir alle zusammen gehen. Was *zugegebenermaßen*“, fügte sie ein bisschen widerwillig hinzu, „ziemlich nett von ihm war.“

„Ohne dich desillusionieren zu wollen, Lily“, sagte Lindsay nach einer Pause, „ich glaube eher, er hat langsam begriffen, wie er dich *nicht* rumkriegen kann und sich eine neue Strategie überlegt. Oder überlegen *lassen*.“ Sie räusperte sich übertrieben, was seltsamerweise nach „Remus“ klang.

Lily zuckte nur mit den Schultern. „Das kann schon sein, aber *meine* Überlegungen dazu waren, dass diese neue Schiene deutlich angenehmer ist als die letzte, weil sie keinerlei Effekt auf mich haben wird und mir gleichzeitig erlaubt, mit James wie mit einem normalen Menschen umzugehen. Außerdem“, fuhr sie fort, „ist ja nicht gesagt, dass er nicht tatsächlich doch ein bisschen erwachsener geworden ist, oder?“

„Kann schon sein“, sagte ich, während Lindsay sehr zweifelnd dreinschaute.

Dann warf sie einen kurzen Blick zur geschlossenen Badezimmertür, aus der zusätzlich zum Wasserrauschen jetzt noch Gesang herausdrang (wenn ich mich nicht täuschte, war es das neueste Lied der Hobgoblins), und wandte sich dann mir zu. „Wo wir gerade bei den Rumtreibern sind... Es wäre doch interessant zu wissen, wie es inzwischen an der Remus-Front aussieht.“

Aus irgendeinem Grund lief ich *schon wieder* rot an. „Was ist die Remus-Front?“, fragte ich.

Dass Lily mir einen zutiefst aufmerksamen Blick zuwarf, führte dazu, dass mir noch mehr Blut in den Kopf stieg. Ich wusste gar nicht, dass da so viel reinpasst.

„Naja“, sagte Lily ein bisschen verlegen, „um ehrlich zu sein, haben wir vorhin über dich gesprochen und, du weißt schon, du musst es natürlich nicht sagen, aber es interessiert mich wirklich, ob ihr nur Freunde seid oder...“

„Nur Freunde!“, sagte ich sehr schnell. „Das wisst ihr doch!“ Als niemand etwas dazu sagte, redete ich einfach weiter. „Außerdem, selbst *wenn* ich, wie ihr mir gerne unterstellt, in Remus...verliebt...*wäre*, hätte das doch keinen Sinn, wegen“, ich senkte nervös meine Stimme, „wegen Katie.“

Wir warfen alle einen Blick zum Bad, wo Katie in unser Schweigen hinein sang: „You say I'm blind, that I can't see all my bridges burning in front of me...“

„Kann sie nicht mal was anderes singen?“, murmelte Lindsay. „Ich hab dieses Lied langsam satt. Wie heißt das denn?!“

„Sick of it all“, antwortete ich.

„Ein typischer Fall des perfekten Namens.“

Lily, die nicht zugehört hatte, drehte sich jetzt wieder zu uns um und seufzte. „Wisst ihr“, sagte sie nachdenklich, „wenn Katie sagt, dass sie in Remus verliebt ist...dann glaube ich das einer Freundin. Aber bei jeder anderen würde ich denken, es *passt* nicht zusammen mit ihrem Verhalten.“ Sie seufzte noch einmal. „Aber wenn das wirklich so ist, muss sie uns das selbst sagen, oder?“

Lindsay warf mir einen prüfenden Blick zu.

„Bitte hört auf damit“, sagte ich leicht verzweifelt, weil mir nichts Besseres einfiel. „Ich, ähm... Was würdest du denn sagen, Lindsay, wenn ich dich fragen würde, zum Beispiel, mmh, ob du in Sirius verliebt bist?“

Lily lächelte und zwinkerte mir zu.

„Dazu kann ich nur sagen“, entgegnete Lindsay ungerührt, „dass einem jedes Mädchen, das sich in Sirius Black verliebt, nur Leid tun kann.“

„Nehmen wir zum Beispiel Mia Fox, Sirius' Projektpartnerin“, fuhr sie nach einer kurzen Pause fort. „Während sie zusammengearbeitet haben, war er nett zu ihr, weshalb sie sich jetzt Hoffnungen macht. Obwohl jeder außer ihr mit 99%iger Wahrscheinlichkeit vorhersagen könnte, dass er in spätestens zwei Wochen ihren Namen nicht mehr kennt. Und das Schlimmste ist: es tut seiner Beliebtheit überhaupt keinen Abbruch, dass er anscheinend den Rekordversuch unternimmt, sämtlichen Schülerinnen in Hogwarts das Herz zu brechen. Weil die Idiotinnen es ihm immer wieder verzeihen.“

In diesem Moment flog die Badezimmertür auf und Katie kam im Schlafanzug und zusammen mit einer gewaltigen Ladung Wasserdampf in den Schlafsaal. „Fertig!“, rief sie und schmiss ihr Handtuch auf einen Stuhl zum Trocknen.

„Wer will als Nächstes?“, fragte Lily in das Schweigen hinein, das entstanden war.

„Du kannst“, sagte ich, mit einem knappen Nicken bestätigt von Lindsay. Lily suchte ihre Sachen zusammen und verschwand im Bad und Katie nahm ihren Platz ein.

„Ihr seht aus, als hättet ihr ein interessantes Gesprächsthema“, lächelte sie.

„Ja, wir haben gerade über Lily und James geredet“, antwortete Lindsay souverän, während ich versuchte, mich nicht durch auffälliges Verhalten zu verraten. „Du hast das mit Hogsmeade noch mitgekriegt, oder?“

Katie nicke und fing an, einer imaginären Blume Blätter auszureißen (jedenfalls vermutete ich, dass ihre Geste das darstellen sollte) und dabei vor sich hinzumurmeln: „Sie liebt ihn, sie liebt ihn nicht, sie liebt ihn, sie liebt ihn nicht...sie liebt ihn!“

Lindsay stieß ihr ungehalten den Ellbogen in die Rippen. „Hör auf damit“, sagte sie, „Ich glaube, wir brauchen keinen *zweiten* Verkopplungsplan.“

Ja, und dann haben wir das Thema gewechselt und über etwas anderes geredet.

Was ich mich frage, ist (und das ist der eigentliche Grund, warum ich zu dieser, sagen wir, fortgeschrittenen Uhrzeit noch Tagebuch schreibe): Wie *kommt* Lindsay überhaupt darauf, dass ich in Remus verliebt wäre? Ich habe doch nie irgendwas in der Richtung gesagt oder auch nur angedeutet. (Hoffe ich, sonst müsste ich mir wirklich Gedanken machen, ob ich nicht ständig unbewusst falsche Signale aussende.) Aber sie würde das doch auch nicht einfach so behaupten. Es muss irgendwas geben, was sie zu dieser Annahme bewegt hat.

Tatsachen, die fälschlicherweise so gedeutet werden könnten, dass ich in Remus verliebt wäre:

1. *Ich verbringe ziemlich viel Zeit mit ihm.*

Aber das allein ist doch kein Grund, oder?

2. *Ich sage, dass ich ihn sehr nett finde und dass ich mit ihm reden kann.*

Aber das zeigt doch nur, dass er für mich ein guter Freund ist, oder?



3. *Ich war traurig, als er mich so abweisend behandelt hat.*  
Aber das wäre doch jeder, wenn sich ein Freund so verhält, oder?

4. *Ich freue mich immer, wenn ich ihn sehe.*  
Aber das ist doch normal, wenn man einen Freund trifft, oder?

Mehr fällt mir nicht ein...

Der Grund, warum Lindsay das vorhin erwähnt hat, ist wahrscheinlich, dass sie Remus und mich vorhin auf dem Gang getroffen hat. Aber das war, ich meine, ich bin vielleicht ein bisschen durcheinander gewesen, aber alles in allem ist das doch auch kein Grund, davon auszugehen, dass, du weißt schon, Tagebuch...

Und dann wäre da noch diese komische Elektrizität, die ich in letzter Zeit manchmal bemerke, wenn ich mit ihm rede. Aber erstens können Lindsay und Lily das ja nicht wissen und zweitens war das ja früher auch nicht so. Dementsprechend ist es wahrscheinlich nur eine vorübergehende Gehirnstörung meinerseits. Ich glaube wirklich nicht, dass das was zu bedeuten hat.

Und jetzt mache ich das Licht aus und schlafe. In der Hoffnung, dass ich mich morgen ein bisschen gefangen habe.

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

*Ich hoffe, es hat euch gefallen! :)*

*Wann es weitergeht, kann ich leider noch nicht sagen. Das hängt eng damit zusammen, wie viel ich in nächster Zeit für die Schule zu tun habe. Aber ich bemühe mich! :)*

*Bis hoffentlich bald (nehmt euch noch einen virtuellen Keks),  
die Rumtreiberin. ^^*

*PS: Ich würde mich wie immer über Kommentare freuen... :) \*nervös auf dem Stuhl rumhüpf\**

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

### **Behind the scenes - The making of chapter 36 - An epic fail**

In der dritten Fassung dieses Kapitels sagte Lindsay noch: „*Wenn man sich zu oft über sie Gedanken macht, wirkt sich das schnell negativ auf das Hirnkapazität aus.*“

Das nennt man dann auch: Ungewollt den Beweis gleich mitliefern...

Schönes Wochenende noch! :)

# Brüder

*\*tadadadaaaa\**

*Ich hab es tatsächlich noch geschafft, ein neues Kapitel fertigzustellen, bevor mich der Klausurenstress einholt. Und hoffe, es gefällt euch! :)*

*Vielen Dank an alle, die das letzte Kapitel reviewt haben. Ich hab mich wie immer riesig gefreut! :) Diesmal habe ich eure Kommentare gleich beantwortet - schaut mal hier vorbei. :)*

*Das nächste Kapitel wird jetzt leider frühestens in ca. vier Wochen kommen, wenn ich mich in die Herbstferien gerettet hab. (Noch drei Wochen!) Vorher werde ich nicht zum Schreiben kommen; ihr wisst ja, wie das immer vor den Ferien mit Klausuren ist... -.-“*

*Na gut. Dann wünsch ich euch mal (hoffentlich) viel Spaß beim Lesen! :)*

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

## **14.2.1977, 7:29, Große Halle, Frühstück**

Gerade hab ich daran gedacht, wie ich mit Remus die Medaillen im Pokalzimmer geputzt habe. Bei der Strafarbeit, meine ich. Und mich gefragt, ob es auch eine Auszeichnung namens „Zu dumm für Hogwarts“ gibt. Wenn ja, bin ich sicherlich eine der ersten Anwärtnerinnen darauf, nachdem ich mich heute Morgen mal wieder nach allen Regeln der Kunst blamiert habe.

Indem ich auf dem Weg zur Großen Halle mit dem rechten Bein in der Trickstufe auf der Treppe zum vierten Stock stecken geblieben bin.

Und das, obwohl ich diesen Weg das ganze letzte Halbjahr jeden Tag mindestens zweimal gelaufen bin und bestimmt jedes dritte Mal daran erinnert wurde, dass die 11. Stufe von oben verschwindet, wenn man darauf tritt. Das Schlimmste ist, dass ich ausgerechnet heute verschlafen habe und dementsprechend allein war, weil ich die anderen schon vorgeschickt hatte. Was bedeutete, dass ich, nachdem ich geschätzte zehn Minuten vergeblich versucht hatte, mich zu befreien, nur deshalb jetzt am Gryffindor-Tisch sitze, weil April und Evangeline zufälligerweise noch später dran waren als ich. Ich hörte sie hinter mir die Treppe runterkommen (sehen konnte ich sie nicht, da ich nicht in der Lage war, mich umzudrehen) und wie Evangeline gerade mit einer seltsamen Betonung sagte: „Geht Alice eigentlich mit Frank nach Hogsmeade?“ Dann verstummten ihre Schritte abrupt und sie fragte überrascht: „Emma? Was machst du da?“

(Was, wenn ich mir das so recht überlege, wohl eine der Fragen ist, die ich in meinem Leben schon sehr oft gestellt bekommen habe.)

„Ich, ähm, stecke fest“, sagte ich, ohne zu bemerken, dass das wohl eher rhetorisch gemeint gewesen war, denn Evangeline bemühte sich schon, mich an den Armen aus dem leeren Raum zwischen den beiden Stufen zu ziehen. Ohne Erfolg, auch wenn ich versuchte, mich so leicht wie möglich zu machen. April packte jetzt meinen anderen Arm und half ihr. Ebenfalls ohne Erfolg.

Evangeline schaute mit einem leicht verzweifelten Gesichtsausdruck nach oben, als wollte sie eine höhere Macht bitten, ihr zu helfen. Wie sich kurz darauf herausstellte, hatte sie jedoch nur zwei *Hobgoblins* auf der Treppe entdeckt, Bob und Avitus, die sie durch Rufen auf uns und mein Problem aufmerksam machte.

Zwei Minuten später hatte ich endlich mein Bein wieder auf festem Boden, und nur mal so nebenbei, es fühlt sich komisch an, in einer Trickstufe zu stecken. Als würde das Bein im Nichts schweben.

Aber, Merlins Lockenwickler, war das *peinlich*.

Und dann, als ich endlich hier angekommen war, wurde ich natürlich gefragt, wo ich so lange war und musste die Geschichte zum Besten geben, was (nicht gerade unabhängig vom Gelächter einiger Leute) gleich noch die Aufmerksamkeit meiner Umgebung auf mich gezogen hat.

PEINLICH.

Aber na gut. Vielleicht sollte ich irgendwann aufhören, mir wegen so was einen Kopf zu machen.

### 14.2.1977, 7:38, immer noch beim Frühstück

Apropos Pokalzimmer: Ich hab das grad erwähnt (ich weiß gar nicht mehr, in welchem Zusammenhang... und befürchte, es gab keinen) und Remus hat erzählt, dass er gestern wieder drei Stunden lang dort putzen musste. Und er sieht auch echt müde aus. Er ist ganz blass im Gesicht, hat dunkle Schatten unter den Augen und zwei Pullis übereinander an, so als würde er frieren. Aber als ich ihn gefragt habe, ob es ihm nicht gut geht, hat er gemeint, alles wäre okay. Ich habe vorgeschlagen, er solle in den Krankenflügel gehen und Sirius hat mir zugestimmt. Aber Remus meint, er kann noch in den Unterricht gehen. Er wäre nur ein bisschen schlapp.

Ich mach mir Sorgen, ob er nicht schon wieder krank wird.

### 14.2.1977, kleine Pause nach Zauberkunst

Mir ist gerade eingefallen, dass ich vorhin gar nicht erwähnt habe, in welchem Zustand sich die Große Halle befand, als ich zum Frühstück kam. Also ehrlich, wären Evangeline, April, Bob und Avitus nicht einfach unbeirrt weitergelaufen, ich hätte gedacht, wir haben uns in der Tür geirrt oder so. Genau, bei der *Großen Halle*. Daran sieht man wohl schon, wie schlimm es war.

Wo soll ich anfangen? Bei den Wolken von Herzchenkonfetti, die von der bewölkten Decke regneten? Bei den kleinen verzauberten *Engeln* mit Harfe, die über den Tischen herumschwebten und *Liedchen* vor sich hinklumperten? Oder vielleicht bei den *Valentinstagsbriefchen*, die sie auf die Plätze verteilten?

Zusammenfassend kann man sagen: Die ganze Halle war ROSA.

Und schon der kurze Weg zu meinem Platz machte mich leicht duselig im Kopf. Ich fühlte mich irgendwie unangenehm an Madam Puddifoot's erinnert. Und war ziemlich erleichtert, als ich Remus' Gesicht ausmachen konnte und kurz darauf zu meinem Platz gefunden hatte. Ich meine, ich habe ja schon vorher gewusst, dass man in Großbritannien einen ziemlichen Aufstand um diesen Tag macht. Aber das hier hat alle meine Befürchtungen übertroffen.

„Was verdammt *soll* das?“, fragte ich deshalb immer noch ziemlich bedepert.

„Valentinstag!“, antworteten Katie, Lindsay und Sirius im Chor, wobei Lindsay durch einen extrem genervten Tonfall hervorstach. Katie machte den Eindruck, als fände sie vor allem die Engel toll („Ich frag mich, wie sie die hinbekommen haben!“), während Sirius vollends damit beschäftigt war, den (metaphorisch gesprochen) *meterhohen* Stapel von Valentinskarten auf seinem Platz durchzugehen. Ich meine, hey, auch James hatte einige bekommen, aber Sirius konnte wohl keiner toppen. Ab und zu ließ er eine Bemerkung los wie: „Haha, schau mal, Alexa Proudfoot hat mir eine Karte geschrieben. Und ich dachte immer, sie wollte mich umbringen, so wie sie mich immer anstarrt.“

„Könntest du uns *bitte* mit den Details verschonen?!“, fauchte Lindsay, nachdem er ein paar Zeilen aus einer anonymen Karte zitiert hatte. „Ich habe nämlich die Befürchtung, dass ich mich sonst übergeben muss.“

„Oh, *dann* hör ich natürlich auf.“ Sirius tat, als sei er zutiefst beschämt, bevor sein Grinsen wieder zu Hochformen auflief. „Du bist ja nur neidisch, weil du selbst keine einzige Karte bekommen hast.“

Lindsay nahm einen Schluck Kaffee. „Weißt du, Black“, sagte sie verächtlich, „es gibt eine gewisse Schwelle in Bezug auf Intelligenz und Anspruch an sich selbst, die du nie überschreiten wirst, also glaub doch ganz einfach, was du willst.“

Ich weiß nicht. Ich mag Sirius, aber er kann manchmal ziemlich arrogant sein.

Und taktlos, aber darüber sag ich lieber nichts.

Katie hat übrigens zwei und Lily vier Valentinskarten bekommen, doch die haben sie beide ziemlich schnell in ihre Taschen gepackt. Und nur der Vollständigkeit halber erwähne ich noch, dass ich natürlich keine bekommen habe. Peter auch nicht. Aber Remus. Von Arina Volkova, der Austauschschülerin aus Durmstrang. Er wollte es mir nicht sagen, aber Sirius hat es einfach erzählt.

Warum schreibt Arina ihm bitte eine Valentinskarte? Sie hat ihn doch, so weit ich weiß, nur einmal aus der Nähe gesehen und das war beim Quidditchspiel gegen Slytherin. Aber ich überwache Remus schließlich nicht 24 Stunden am Tag.

Und es ist total bescheuert, sich darüber Gedanken zu machen; ich meine, er kann doch Karten bekommen, von wem er will, oder? Das muss mich eigentlich nicht so beschäftigen. Außerdem ist die Pause längst vorbei und wenn ich nicht gleich aufhöre zu schreiben, krieg ich Ärger von Professor Flitwick.

### **14.2.1977, 14:30, Schlafsaal**

Ich wollte nur kurz bescheid sagen, dass der Nachmittagsunterricht heute ausfällt und wir stattdessen nach Hogsmeade gehen dürfen! Übrigens das bisher einzig Positive, was ich dem Valentinstag abgewinnen kann. Es sieht zwar ziemlich nach Regen aus, aber wir gehen jetzt trotzdem. Man weiß ja nicht, wann wir das nächste Mal die Gelegenheit dazu haben. Und jetzt zieh ich mich besser mal an, damit ich nicht wieder die Letzte bin. Die Rumtreiber warten sowieso schon auf uns.

Bis später!

### **14.2.1977, später Nachmittag, wieder im Schlafsaal**

Da bin ich wieder. Früher als erwartet und noch am Trocknen, nachdem Lindsay und mich auf dem Rückweg ein Wolkenbruch überrascht hat. Die anderen sind noch nicht zurück und Lindsay ist gerade duschen. Und da ich deshalb sowieso alleine bin, schreib ich jetzt auf, was passiert ist. Von Anfang an.

Also. Als wir vorhin in den Gemeinschaftsraum kamen, in dem übrigens ein ziemliches Durcheinander herrschte, waren Sirius, James und Peter tatsächlich schon da und bereit, loszugehen. Nur Remus fehlte.

„Er ist nach dem Mittagessen dann doch in den Krankenflügel gegangen“, sagte James zur Begrüßung.

„Wart ihr schon bei ihm?“, fragte ich besorgt.

„Besucher werden nicht reingelassen“, sagte Sirius ziemlich schnell. „Miss Pomfrey hat Angst, dass sich alle mit Grippe anstecken.“

„Was hat Remus denn?“, fragte Katie jetzt. „Auch Grippe?“

Sirius und James warfen sich einen Blick zu und nickten dann unisono. „Wahrscheinlich ja“, sagte James zur Bekräftigung. „Genau!“, ergänzte Sirius.

Aus dem Augenwinkel sah ich, wie Lindsay und Lily sich ebenfalls einen Blick zuwarfen. Anscheinend bin ich nicht die Einzige, die dieses Gespräch mal wieder komisch fand. (Genau wie das letzte Mal, als Remus krank war, fällt mir ein.)

„Jedenfalls hat er gesagt, wir sollen ruhig gehen“, fügte Sirius hinzu.

Lily seufzte. „Na gut. Da kann man wohl nichts machen. Wollen wir los?“

Alle nickten und wir setzten uns in Bewegung; wenigstens für ein paar Meter, bis wir vor dem Portraitloch in einem kleinen Aufruhr stecken blieben. (Ich hatte den Eindruck, dass der Anlass für diesen Ausflug viele Schüler ein bisschen schwurbelig im Kopf gemacht hatte.) Als wir uns nach vorne durchgekämpft hatten, war ich die letzte (ich bin sehr schlecht im Drängeln), aber Sirius ließ mir überraschenderweise den Vortritt.

„Übrigens hat Remus mich noch gebeten, dir auszurichten, dass du dir keine Sorgen machen sollst“, raunte er mir zu und grinste dazu irgendwie komisch, während wir einer Gruppe Viertklässlerinnen auswichen, die beängstigende Hüpfen machten. Genau wie mein Herz, das in dem Moment eine Rhythmusstörung hatte. Und ich lief schon wieder rosa an. Schrecklich.

Auf der Treppe wurde es wieder ruhiger, aber in der Eingangshalle hatten sich zumindest mehr Schüler als beim letzten Hogsmeade-Wochenende versammelt. Außerdem war der Anteil an Händchen haltenden Paaren deutlich angestiegen. Naja, es folgte das übliche Überprüfen der Einverständniserklärungen und dann waren wir endlich draußen und auf dem Weg ins Dorf. Die Sonne schien sogar ziemlich unbeeindruckt von den dicken Regenwolken, die schon am Himmel hingen. Und es war wirklich lustig mit den Rumtreibern; sogar Lily und James redeten ganz normal miteinander. Die einzige kritische Szene entstand, als James Lily helfen wollte, über eine große Pfütze zu springen und sie ziemlich ärgerlich meinte, sie würde das schon alleine hinkriegen. Aber sie hat sich trotzdem bei ihm bedankt, was mich angesichts früherer Erfahrungen echt überraschte.

Es war nur schade, dass Remus nicht dabei sein konnte.

Na ja. Ich unterhielt mich gerade mit Katie und Peter über Muggelmusik (ein Thema, was beide ziemlich

spannend fanden), als Lindsay hinter uns auf einmal rief: „Emma? Hast du mal kurz Zeit?“

Ich sagte „Geht schon vor“ zu den beiden und blieb stehen, um auf Lindsay und (erstaunlicherweise) Sirius zu warten, die ein paar Meter hinter uns hergelaufen waren. Als sie mich eingeholt hatten, fragte Lindsay mit einem komischen Unterton in der Stimme: „Emma? Wärs du bereit, mit Sirius und mir einen kurzen Ausflug in den Wald zu machen?“

„Warum?!“ Ich sah ziemlich entgeistert zwischen den beiden hin und her, was Sirius mit einem dezenten Grinsen und Lindsay mit einem leichten Augenverdrehen quittierte.

„Ich habe gerade eben eine Eule von meinem Bruder bekommen“, sagte sie dann und reichte mir nach kurzem Zögern einen Brief, der ungefähr folgenden Inhalt hatte:

*Hallo Schwesterherz,*

*ich bin zufällig in der Nähe unterwegs und habe erfahren, dass ihr heute ins Dorf gehen dürft. Ich würde dich gerne treffen. Wenn es möglich ist, komm zum Waldrand am Ende der Straße, in der der „Eberkopf“ ist. Jack, der bei mir ist, meint, es sei besser, wenn wir nicht ins Dorf gehen. Er sagt auch, du solltest alleine kommen, aber ich denke, wenn du die beiden mitbringst, die letztes Mal dabei waren, ist das in Ordnung.*

*Bis hoffentlich gleich, dein Bruder*

„Die beiden, die letztes Mal dabei waren... Das wären dann Sirius und ich?“, fragte ich, nachdem ich den Brief gelesen hatte.

Lindsay nickte knapp und fragte noch einmal: „Würdest du mitkommen?“

„Wenn du willst“, sagte ich. Das war ehrlich. Denn ich hatte, na ja... mir war mulmig bei der Sache. Auch wenn es Lindsays Bruder war.

Ich schaute mit zusammengekniffenen Augen den Weg entlang, aber die anderen waren schon fast außer Sichtweite. Wahrscheinlich würden sie unser Fehlen erst bemerken, wenn sie in Hogsmeade angekommen waren.

„Dann los“, sagte Sirius, der auch irgendwie besorgt wirkte. Nur Lindsay schien sich nichts dabei zu denken. Sie lief zügig vor Sirius und mir her und sagte entschlossen: „Wenn wir da sind, werde ich ihn fragen, warum er das macht... Ich werde ihn bitten, *aufzuhören*...!“

Ich war mir nicht ganz sicher, ob Stephen auf sie hören würde. Aber ich habe ja auch keinen Bruder. Sirius sagte zögernd: „Und was ist, wenn dieser Jack dabei ist? Das ist doch der mit dem Dunklen Mal?“

„Trotzdem!“, antwortete Lindsay und strich sich die Haare aus dem Gesicht, die wie meine vom Wind durcheinander gewirbelt wurden. (Allerdings wurden ihre dadurch nicht buschig.) „Jack ist mir egal, aber Steve *muss* auf mich hören! Wenn ich ihn darum bitte, *muss* er das einfach machen!“

Sie lief noch einen Schritt schneller, so dass ich kaum hinterherkam. Wir überholten einige Schülergrüppchen und erreichten Hogsmeade wahrscheinlich kurz nach den anderen. Nur, dass wir nicht in Richtung Dorfmitte weitergingen, wo sie sicher auf uns warteten, sondern gleich am Dorfeingang links abbogen und in eine kleine Straße gerieten, die um einiges schäbiger aussah als der Rest des Dorfes und die ich noch nie aus der Nähe gesehen hatte. Dass wir richtig waren, bewies uns aber das große Schild am Eingang eines Pubs mit dem Namen „Hog's Head“ und einem aufgemalten Fass daneben. Damit war dann auch geklärt, was der Eberkopf war. Wir wurden automatisch etwas langsamer und auf einmal dachte ich, wie *komisch* das alles war. Ich meine, ich war mit Lindsay Cohen und Sirius Black in einer zwielichtigen Ecke von Hogsmeade unterwegs und auf dem besten Weg, mich am Waldrand mit Lindsays Bruder und dessen Freund zu treffen, der höchstwahrscheinlich ein *Todesser* war. Und, um ganz ehrlich zu sein, hatte ich echt *Angst*.

„Meint ihr nicht, wir hätten den anderen bescheid sagen sollen?“, sagte ich mit einem ganz leichten Fiepen in der Stimme, für das ich mich gleich darauf schämte.

„Lily hätte uns nicht gehen lassen.“ Lindsay drehte sich mit gerunzelter Stirn zu mir um und deutete meinen Gesichtsausdruck wohl so, dass ich Lily in diesem Fall vielleicht nicht widersprochen hätte, denn sie sagte ruhig: „Du musst nicht mitkommen.“

Ihre Worte hatten jedoch die gegenteilige Wirkung, denn ich schüttelte natürlich den Kopf und beschleunigte meine Schritte wieder. Immerhin hat mich der Sprechende Hut nach *Gryffindor* geschickt, oder? Ich weiß zwar nicht genau, warum, aber er hat es gemacht. Und es war Lindsays *Bruder*, verdammt. Was hätte denn da passieren sollen?

Wir gingen am „Hog's Head“ vorbei und liefen weiter die Straße entlang, die immer schmaler wurde, bis

sie eher zu einem kleinen Weg geworden war; einem schmutzigen Weg voller Pfützen und Schlaglöcher, wohlgeerntet. Echt, wäre ich hier morgens aufgewacht, hätte ich sonst was darauf gewettet, dass dieser Ort nicht zu Hogsmeade gehört. (Das ist jetzt nicht das realistischste Szenario, aber ich meine das pinzipiell.)

Schließlich bog der Weg um eine weitere Linkskurve und mündete - im Nichts. Oder besser gesagt, am Waldrand, so, wie Stephen es geschrieben hatte. Ich sah, wie Sirius in seiner Jackentasche seinen Zauberstab fester umklammerte und tastete hastig nach meinem, den ich zuerst nicht fand, weil ich ihn vorhin in der Eile hinters Ohr gesteckt hatte. Man bedenke, was passiert wäre, wenn ich ihn gebraucht hätte.

Aber es passierte nichts. So aufmerksam wir auch zwischen den Bäumen umherspähten - es war niemand da, der uns hätte überraschen können. Sirius ging sogar ein paar Schritte in das regennasse Gebüsch hinein und kam mit triefenden Haaren wieder heraus, doch weder Stephen noch Jack waren irgendwo zu sehen.

„Meint ihr, es ist was passiert?“, fragte Lindsay, nun doch besorgt.

Sirius runzelte die Stirn. „Für mich sieht es nicht so aus, als ob in den letzten drei Tagen jemand hier gewesen wäre.“

Lindsay setzte sich auf einen Baumstumpf und schaute auf die Uhr. „Sie kommen sicher noch“, sagte sie zuversichtlich.

Wir warteten mehr oder weniger angespannt. Ich zumindest zuckte bei jedem noch so harmlosen Geräusch zusammen und Sirius behielt ständig unsere Umgebung im Auge, was Lindsay, die als einzige ganz ruhig war, jedoch nicht kommentierte.

Fünf Minuten gingen vorbei.

Zehn Minuten gingen vorbei.

Fünfzehn Minuten gingen vorbei.

Zwanzig Minuten gingen vorbei.

Nach 22 Minuten sagte Sirius schließlich: „Ich glaube, dein Bruder kommt nicht mehr, Lindsay.“

Lindsay schaute noch einmal auf die Uhr und zum Wald, dann stand sie langsam auf. „Du hast recht“, murmelte sie und versuchte, den Dreck von ihrer Jeans zu wischen. Sie ließ den Kopf hängen und ihre langen schwarzen Haare verdeckten ihr Gesicht wie ein Vorhang. Dann ließ sie etwas hören, was fast wie ein trockener Schluchzer klang... aber Lindsay, *Lindsay* weint doch nicht, oder? Als sie den Kopf hob, waren jedenfalls keine Tränen zu sehen.

„Warum ist er nicht gekommen?“, sagte sie leise. „Warum hat er mich wieder versetzt? Warum?“

Ich ging einen Schritt auf sie zu und legte ihr ganz vorsichtig die Hand auf den Arm. Einen Moment später holte sie tief Luft und riss sich zusammen, wie es schien. „Es tut mir leid, dass ich eure Zeit so verschwendet habe“, sagte sie. „Lasst uns zurückgehen.“

Auf dem Rückweg schwieg sie und ging immer einen Schritt vor Sirius und mir her. Und drei Minuten später, wieder am Ortseingang, drehte sie sich von uns weg und sagte: „Ich geh zurück ins Schloss, ich hab keine Lust mehr.“

Als sie vielleicht zehn Meter gegangen war, sagte ich zu Sirius: „Ich geh ihr nach, such du die anderen.“

Sirius warf mir einen zweifelnden Blick zu.

„Ehrlich, ich glaube, das ist okay so.“

Ich habe Lindsay, die anscheinend nicht bemerkte, dass ich hinter ihr her lief, erst kurz vor Hogwarts eingeholt. Und gerade auf der Hälfte des Weges haben sich die Wolken entschlossen, die Sonne doch noch zu verdrängen. Und es *schütten* zu lassen. Wir waren völlig durchnässt, als wir uns in die Eingangshalle retteten. Lindsay sagte kein Wort, bis wir den leeren Gemeinschaftsraum durchquert hatten und die Treppe zu unserem Schlafsaal hochgestiegen waren.

„Bist du auch so nass?“, fragte sie dann, ohne mich anzuschauen.

„Ja...“

„Am besten gehst du duschen, sonst erkältest du dich auch noch.“

„Geh du zuerst“, bot ich an, aber sie schüttelte den Kopf. „Beil dich einfach.“

Ja, und das war's. Jetzt sitze ich hier auf meinem Bett und schreibe Tagebuch. Und Lindsay ist immer noch im Bad.

Ich weiß nicht, ob es richtig war, ihr vorhin nachzugehen. Ich glaube, sie wollte alleine sein. Aber ich hätte sie doch auch nicht einfach weggehen lassen können, oder?

Und was soll ich ihr jetzt sagen?

## 14.2.1977, später, immer noch im Schlafsaal

Okay. Da bin ich wieder. Und ich habe mit Lindsay gesprochen. Sie kam, kurz nachdem ich aufgehört hatte zu schreiben, in Jogginghose und T-Shirt aus dem Bad, blieb stehen und band sich die Haare zu einem Zopf zusammen. Und warf einen Blick auf das Tagebuch, das neben mir auf meinem Bett lag.

„Hast du schon alles aufgeschrieben?“

Ich betrachtete meine Hände.

Lindsay durchquerte den Raum und setzte sich im Schneidersitz auf ihr Bett, das ja neben meinem steht. „Natürlich hast du das“, stellte sie fest. „Auch, dass ich mich nicht bedankt, dich und Sirius einfach stehen gelassen und noch nicht einmal mit dir geredet habe, als du mir nachgegangen bist?“

„Ja...ich meine, nein“, sagte ich. „Nicht so, wie du das gerade gesagt hast.“

Lindsay seufzte. „So war es aber. Und es tut mir leid, dass ich...“ Sie zögerte und schien sich dazu durchringen zu müssen, weiterzusprechen. „Ich hasse es, wenn mich Leute schwach sehen“, sagte sie leise. „Ich habe es einfach bereut, dass ihr mich so gesehen habt... besonders Sirius.“

Ich wusste, dass sie gerade vollkommen ehrlich zu mir gewesen war und hatte den plötzlichen Drang, sie zu umarmen. Weil sie mit mir wie mit einer Freundin redete. Und... ich weiß nicht, aber vielleicht sind wir das ja auch irgendwie geworden, in den letzten Monaten.

Dann hob sie den Kopf und sagte mit fester Stimme: „Und jetzt würde ich gerne über etwas anderes sprechen, wenn das in Ordnung ist.“

„Oh, na klar“, sagte ich. „Ähm, über was denn?“

„Keine großen Präferenzen meinerseits. Such dir was aus.“

Ich dachte nach. Und sagte das *dümmste*, was mir in dieser Situation einfallen konnte. Das wirklich *allerdümmste*.

Ich sagte: „Was ich dich fragen wollte... Weißt du wirklich nicht mehr, was Sirius damals auf Aprils Party zu dir gesagt hat?“

Eine Sekunde später, als ich kapierte, was ich da gesagt hatte, hätte ich die Worte am liebsten wieder zurückgenommen. Aber dafür war es dann wohl zu spät.

Lindsay starrte mich mit einem undefinierbaren Gesichtsausdruck an, der mir den Eindruck vermittelte, sie würde gleich auf mich losgehen. Ich versuchte, den Schaden zu begrenzen.

„Nein, es tut mir leid, ich meine...“

Lindsay seufzte noch einmal. „Schon okay. Du hast nur besser aufgepasst, als ich es erwartet hätte. Und ich hatte für einen kurzen Moment vergessen, dass ich einem Mädchen gegenüber sitze, das erst redet, bevor es denkt.“ Sie lächelte mir kurz zu. „Gut, du hast Recht, ich weiß es noch. Ich wollte es nur nicht erzählen.“

„Oh.“

„Damit wäre deine Frage beantwortet“, sagte sie und ihr Lächeln wurde tatsächlich eine Spur breiter, bevor es wieder komplett verblasste. „Da ich aber davon ausgehe, dass du auch die Details wissen willst, hier die Kurzfassung: Es waren viele Leute auf Aprils Party, es war laut, es wurde getanzt und ich habe Lily und Katie aus den Augen verloren. Ich habe versucht, sie wiederzufinden, aber der Raum der Wünsche war ziemlich groß an diesem Abend. In einer Ecke hab ich dann Sirius getroffen, der die anderen Jungs gesucht hat. Evangeline war ja mit der Organisation beschäftigt. Wir haben geredet und uns ausnahmsweise nicht gestritten. Ich hatte sogar den Eindruck, dass wir uns gut verstanden haben. Und dann kam Evangeline und hat ihn angelächelt und aus Spaß gesagt: ?Na, hast du in der kurzen Zeit schon eine neue Freundin gefunden?“

„Und...was hat Sirius gesagt?“, fragte ich vorsichtig.

„?Wie kommst du denn *darauf*? Das ist doch nur *Lindsay*.“ Sie schwieg für einen Moment und fuhr dann fort: „Eigentlich eine Kleinigkeit, oder? Kein Grund, sich so aufzuregen. Nicht, wenn jemand wie Sirius das sagt.“

Ich schüttelte den Kopf. „Es ist *verletzend*“, sagte ich. „Es...“

In diesem Augenblick flog die Tür auf und Lily und Katie stürzten ins Zimmer. „Wir konnten nicht früher kommen, es hat zu sehr geregnet!“, stieß Lily hervor.

„Ist was passiert?“, keuchte Katie mit hochrotem Kopf.

Lindsay stand auf. „Seid ihr den ganzen Weg gerannt?“

Katie nickte. „Ja, Sirius... wollte uns nicht er... zählen, wo ihr... wart. Er mein...te, das solltest *du* ...machen.“

Lily musterte Lindsay kritisch. „War dein Bruder hier?“

Diese runzelte die Stirn. „Wie kommst du darauf?“

„Weil du uns nicht bescheid gesagt hast und Emma und Sirius mitgekommen sind. Hast du gedacht, ich lass dich nicht gehen?“ Lily verschränkte die Arme. „Ich mache ja keinen Hehl daraus, dass ich das nicht gut fand, aber du hättest ruhig mit uns reden können! Dann wären wir eben mitgegangen!“

„Genau!“, bekräftigte Katie, immer noch außer Atem.

Lindsays Gesichtsausdruck veränderte sich und sie hob beinahe hilflos die Arme. „Es tut mir leid. Steve hatte geschrieben, dass niemand Neues mitkommen soll, sonst hätte ich euch vielleicht gefragt.“

„Vielleicht, ja?“ Lily ließ ihre Tasche auf den Boden fallen und grinste Lindsay schief an.

„Außerdem war er sowieso nicht da“, sagte ich.

„Nein?“ Lily ging einen Schritt auf uns zu. „Das tut mir leid“, sagte sie zu Lindsay.

„Ist alles okay?“, fragte Katie.

„Danke, ja“, sagte Lindsay in gewohnter Lindsay-Manier. „Es macht mir doch immer Spaß, allen den Nachmittag zu vermiesen.“

„Ach was“, sagte Lily tröstend.

Und dann lächelte Lindsay doch noch.

Ja, und dann haben wir ziemlich lange geredet, bis Katie eingefallen ist, dass sie noch einen Brief an ihre Familie schreiben wollte, Lily sich an ihren Zaubertränke-Aufsatz gesetzt und Lindsay sich von ihr ein Buch ausgeliehen hat. Und ich... na ja, das kann man wohl leicht raten, oder?

Ich muss aber jetzt aufhören, weil es gleich Abendessen gibt. Ich wollte nur noch sagen... Ich verstehe echt, warum Lindsay das so verletzt hat. Auf dieser Feier, meine ich. Wenn ich mir zum Beispiel vorstelle, dass, ich weiß nicht, zum Beispiel Remus zu irgendjemandem gesagt hätte, ich wäre „nur *Emma*“. Das wäre... verletzend. Trotzdem hat es mich auch ein bisschen überrascht. Ich kenne Lindsay ja jetzt besser, aber sie scheint immer so *tough* zu sein. Ich hätte nicht gedacht, dass *sie* sich davon aus der Bahn werfen lässt. Und an dem Abend war sie ja echt traurig.

Mmh.

### **15.2.1977, 14:57, Gemeinschaftsraum**

Ich kann nur ganz kurz schreiben, weil ich unbedingt Hausaufgaben machen muss. Remus ist immer noch im Krankenflügel und ich konnte ihn immer noch nicht besuchen! Das ist so blöd. Warum lässt Miss Pomfrey auch keine Besucher rein? Eine Grippewelle gab's auch vor den Weihnachtsferien und da hatten sie diese Regelung nicht. Wobei, wenn ich mir das so überlege, genau das auch der Grund sein könnte.

Vielleicht sollte ich trotzdem hingehen und versuchen, sie zu überreden? Kennen tut sie mich ja. (Warum nur?) Aber ich weiß ja gar nicht, ob Remus überhaupt Besuch *möchte*.

Ich glaube, wenn er morgen immer noch im Krankenflügel ist, geh ich hin.

Übrigens, das wollte ich noch erwähnen, haben Sirius und Lindsay kein Wort mehr zu gestern gesagt. Jedenfalls nicht, als ich dabei war.

### **16.2.1977, kurz nach halb vier, wieder im Gemeinschaftsraum**

Hallo Tagebuch. Tut mir leid, ich hab es gestern einfach nicht geschafft, noch mal zu schreiben. Ja genau, Brian, stell dir vor, nachdem ich *drei* (mehr oder weniger gute, aber das war nicht zu ändern) Aufsätze geschrieben habe, konnte ich nämlich keine Feder mehr halten. Und auch keinen Kugelschreiber. Aber jetzt muss ich etwas loswerden. Halt dich fest, es geht los.

Also, vorhin war ich zusammen mit Lily und Katie in der Bibliothek, weil wir für Pflege magischer



Geschöpfe (in Lilys und meinem Fall) bzw. Muggelkunde (bei Katie) recherchieren mussten. (Lindsay blieb im Gemeinschaftsraum, weil sie eine arithmantische Berechnung machen musste.)

Gut, okay, das wäre geklärt, Miss Ausführlich Emma Foley.

Jedenfalls trafen wir auf dem Rückweg zum Gemeinschaftsraum im fünften Stock Sirius, der aus einem der unteren Geschosse zu kommen schien und eine Tüte mit Keksen in der Hand hielt. Als er uns bemerkte, blieb er stehen und wartete auf uns.

„Wieso hast du Kekse dabei?“, fragte ich; vielleicht nicht die netteste aller Begrüßungen.

„Hallo“, sagte Lily ziemlich matt. Katie winkte.

„Hi“, sagte Sirius. „Die Kekse sind für Remus, damit er sich im Krankenflügel nicht zu sehr langweilt.“

Wenn Lindsay dabei gewesen wäre, hätte sie sicher eine Bemerkung darüber gemacht, dass Kekse essen ja eine unglaublich anspruchsvolle Beschäftigung war. Stattdessen sagte ich, nachdem ich mit ungewohntem Scharfsinn (Ha. Ha.) diese Aussage analysiert hatte: „Wie willst du sie ihm denn geben, wenn Miss Pomfrey niemanden reinlässt?“

Sirius warf mir einen irritierten Blick zu. „Ähm, ich... Darüber hab ich mir... Ich denke, ich geb sie einfach ihr, oder?“

„Oh, na klar.“ (Wenn ich mir das im Nachhinein so überlege, hätte ich an dieser Stelle nachhaken sollen. Sirius' Reaktion war wieder ein bisschen komisch, oder bilde ich mir das nur ein?)

Jedenfalls wurde in diesem Moment das Gespräch unterbrochen, denn eine Gestalt bog um die Ecke - und blieb wie angewurzelt stehen, als sie uns sah. Die anderen merkten das scheinbar nicht; wir gingen noch einige Schritte weiter - bis Sirius nun seinerseits die Gestalt wahrnahm und ebenfalls erstarnte. Zwischen ihr und uns lagen jetzt vielleicht noch zwei Meter.

Ich schaute verwundert zwischen den beiden hin und her... und dann erkannte ich den Jungen, der vor uns stand. Ich hatte ihn bei meinem ersten Quidditchspiel gesehen und beim letzten, als er von einem Klatscher getroffen und in den Krankenflügel gebracht worden war: Regulus Black.

Sirius' Bruder, mit dem er nicht mehr redete.

Weil er angeblich die falschen Freunde hatte.

Und der früher mit Katie befreundet gewesen war.

Das alles fiel mir ein, und erst jetzt bemerkte ich, dass auch Katie regungslos neben mir stand. Ich betrachtete Regulus und Sirius, die sich stumm anschauten. Sie sind sich wirklich ähnlich. Jetzt, wo ich weiß, dass sie Brüder sind, verstehe ich gar nicht mehr, wieso ich nicht von selbst darauf gekommen bin. Beide haben die gleichen grauen Augen und schwarzen Haare und die gleiche Art, diese aus dem Gesicht zu streichen; nur ist Regulus kleiner und schmaler als Sirius und sein Gesicht ein bisschen spitzer. Außerdem strahlt er nicht dieses Selbstvertrauen aus, das Sirius auszeichnet; stattdessen zieht er seine Schultern oft ein bisschen hoch, als wollte er sich damit schützen oder so. Und ich glaube, er lacht seltener.

Als das Schweigen fast unerträglich wurde, sagte Sirius mit heiserer Stimme: „Heute mal ohne Anhängsel unterwegs, *Reg?*“ Es klang irgendwie... bitter.

Regulus biss sich auf die Unterlippe und blickte ihn jetzt direkt an. „Sirius, bitte...“, sagte er leise, doch Sirius unterbrach ihn und ging einen Schritt auf ihn zu, so dass er fast direkt vor ihm stand. „Was ist aus dir geworden?!“, fragte er und klang beinahe wütend dabei. „Sieh dich doch an, du und deine *Freunde*, ihr...“

Regulus hob das Kinn und in diesem Augenblick ähnelte er seinem Bruder mehr denn je. Er sagte: „*Du* warst doch derjenige, der mich alleine gelassen hat!“

Katie schlug die Hand vor den Mund. Regulus wandte den Blick ab und ging schnellen Schritts an Sirius vorbei, der sich nicht rührte und auf die Stelle starrte, wo er gestanden hatte. Als Regulus an Lily, Katie und mir vorbei ging, blieb er für den Bruchteil einer Sekunde stehen und schaute zu Katie, die immer noch wie erstarrt dastand, bevor er weiterging. Kurz darauf hörten wir seine Schritte auf der Treppe.

Sirius drehte sich mit verschränkten Armen zu uns um und fragte: „Wollen wir weitergehen?“

Und ich versteh das alles nicht.

Und wahrscheinlich geht es mich auch nichts an.

Aber ich würde trotzdem gerne wissen, was das zu bedeuten hat.

## 16.2.1977, Große Halle, Abendessen

Gerade ist noch etwas passiert, auf dem Weg hierher. In der Eingangshalle, um genau zu sein. Und zwar hatte sich eine kleine Schlange gebildet und als Lily, Katie, Lindsay und ich darauf warteten, zum Essen zu kommen, kam auf einmal jemand zu uns, den ich schon lange nicht gesehen hatte. Und zwar Matthew Murray. Der stellte sich neben Katie und fing ein Gespräch mit ihr an, das ich nicht näher verfolgte (ich kann nämlich auch diskret sein), bis ich auf einmal hörte, wie Matt sagte: „Mit wem warst du eigentlich in Hogsmeade?“

Katie runzelte die Stirn. „Warum interessiert *dich* das?“

„Naja, ich hatte gedacht, vielleicht könnten wir uns mal wieder treffen.“

Und dann sagte Katie so schroff, wie ich sie, glaube, ich noch nie gehört hatte: „Nein, Matthew, das können wir nicht.“ Und drängte sich an drei Viertklässlerinnen vorbei in die Große Halle. Matt blieb hilflos neben uns stehen und fragte an niemanden besonderen gerichtet: „Hab ich was falsch gemacht?“

Als wir uns kurz danach in der Großen Halle zu Katie gesetzt hatten, sagte Lily sehr leise zu ihr: „Du verhältst dich widersprüchlich, Katie. Erst wehrst du ihn ab, dann triffst du dich mit ihm, dann gehst du ihm aus dem Weg, dann verabredet ihr euch für Hogsmeade und jetzt lässt du ihn einfach abblitzen. Du solltest ihm sagen, was Sache ist.“

Katie schüttelte fahrig den Kopf und fuhr fort, ihre Serviette zu zerrupfen.

Lindsay beugte sich zu ihr hinüber und murmelte: „Lily hat Recht, du solltest reinen Tisch machen. So wenig ich Matthew mag, ist das nicht richtig. Wenn es wegen *Remus* ist...“

Katie hob den Kopf und verzog das Gesicht zu einem Ausdruck purer Verzweiflung. „Ich *weiß* es doch, aber bitte...*bitte* lasst es. *Bitte*.“

In diesem Moment erschien das Essen auf dem Tisch und ein wahrer Tumult brach aus. Und Sirius, James und Peter setzten sich zu uns und beendeten damit das Gespräch.

Und jetzt sollte ich vermutlich mein Tagebuch wegpacken. Die anderen gucken mich schon so komisch an.

## 16.2.1977, später, Gemeinschaftsraum

Ich wollte gerade Remus besuchen gehen. *Wollte*. Aber James hat gesagt, Remus würde morgen sowieso entlassen werden und außerdem bestimmt schon schlafen.

Es ist viertel nach sieben.

Aber wenn man krank ist, schläft man ja mehr.

Auf der anderen Seite kann Remus ja nicht mehr *so* krank sein, wenn er morgen aus dem Krankenflügel rauskommt.

Komisch.

Echt komisch.

## 17.2.1977, 17:42, Bibliothek

Hallo, Tagebuch! Ich bin gerade mit Remus in der Bibliothek (ja, er ist wieder gesund, nur noch ein bisschen blass) und bin eigentlich gerade mit Hausaufgaben beschäftigt, aber jetzt mach ich mal kurz Pause und schreibe hier rein. Außerdem bin ich sowieso mit Verwandlung fertig und warte auf Remus, denn wir wollen zusammen die Hausaufgaben für Geschichte der Zauberei machen. Lily hatte eigentlich auch vor, mitzukommen, aber sie hat sich dann ganz plötzlich umentschieden. Komisch! Naja, ich wollte ja eigentlich was erzählen.

Also, vor fünf Minuten, als ich fertig geworden bin, bin ich aufgestanden, um das Buch, das ich benutzt habe, zurück in das Regal hinter mir zu stellen. Dabei ist mir aufgefallen, dass man durch die Lücke durchgucken kann und dass hinter dem Büchergestell wieder eine Tischgruppe mit Stühlen steht, an dem eine





Abstand von einem Monat im Krankenflügel gewesen. Und krank ist er ja wohl wirklich; immerhin sieht er doch jedes Mal ganz blass aus und alles, also kann ich mir nicht vorstellen, dass es nur ein Vorwand sein sollte.

Ich komme mir wirklich mies vor.

Ich meine, ich mache das ja nicht, um selbst einen Vorteil davon zu haben, aber... trotzdem.

Das ist echt nicht richtig.

Auf der anderen Seite...

Moment, ich glaube, da kommt jemand.

## **20.2.1977, Mittagspause, Gemeinschaftsraum**

Ich bin mit Lindsay in den Gemeinschaftsraum zurückgegangen. Sie war es, die an meinen Tisch kam und offenbar war sie in die Bibliothek gegangen, um mich zu suchen.

„Hier bist du also“, stellte sie nämlich fest, während sie sich einen Stuhl heranzog und ich ihr schuldbewusst entgegenstarrte.

„Ähm, hast du mich, äh, gesucht?“, fragte ich und klang dabei wie ein auf frischer Tat ertappter Verbrecher.

Lindsay zog die Augenbrauen hoch. „Ja, nachdem du ganz plötzlich aus der Großen Halle verschwunden bist, dabei eine unverständliche Entschuldigung genuschelt und dich hinter einem Wandvorhang versteckt hast, ist sogar meiner Wenigkeit der Gedanke gekommen, dass etwas nicht stimmen könnte.“

„Oh“, sagte ich. Soviel zum Thema, ich wäre unauffällig in der Menge untergetaucht.

„Ist alles okay?“, fragte Lindsay und klang fast besorgt dabei.

„Ja, ich... ich...“ Ich wich ihrem Blick aus und wedelte mit dem Tagebuch vor ihrer Nase herum. „Mir ist nur etwas eingefallen, was ich nachschauen könnte...“ Das war keine Lüge, wenn auch nicht die ganze Wahrheit, aber ich lief zumindest nur leicht rosa an. Irgendwie war mir zum Heulen zumute.

„Und, hast du es gefunden?“ Lindsay musterte mich mit etwas, das an einen Röntgenblick grenzte.

„Nein, ich glaube, ich lasse es doch lieber“, sagte ich.

Lindsay runzelte die Stirn und fragte dann: „Willst du darüber reden, was es war?“

Die Antwort war eindeutig: ja! Ja, verdammt, ich wollte *wirklich* mit ihr reden. Und Lindsay hätte bestimmt auch nichts weitererzählt. Aber bevor ich richtig überlegt hatte, hörte ich mich schon sagen: „Nein, es war nichts wichtiges.“

Ich glaube nicht, dass sie mir das abgenommen hat.

Aber vielleicht war es doch richtig, nichts zu sagen. Vielleicht ist ja gar nichts und ich bilde mir alles nur ein, und dann stehe ich am Ende dumm da, weil ich Sachen über Remus erzählt habe, die gar nicht stimmen. Das will ich doch auch nicht.

Vielleicht ist es wirklich besser, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

## **20.2.1977, abends, wieder im Gemeinschaftsraum**

Lily sitzt gerade neben mir und hat echt PANIK. Vorhin in Verwandlung hat Professor McGonagall nämlich gefragt, ob sie und James ihren Vortrag schon morgen halten können, anstelle von Freitag. Und James hat einfach ja gesagt, ohne zu beachten, dass Lily wie wild mit dem Kopf schüttelte, so dass ihre roten Haare in alle Richtungen flogen. Deshalb hat er nach der Stunde auch gleich sein Fett weggekriegt, um es mal so zu sagen. Lily meint nämlich, ihr Part wäre noch gar nicht fertig (James: „Naja, meiner schon!“) und hat ihn dazu gezwungen, den ganzen restlichen Abend der Vorbereitung zu widmen. Ich kann sie echt verstehen, und langsam steckt sie sogar schon James mit ihrer Aufregung an, was man daran erkennen kann, dass die Anzahl seiner Haarverwuschler pro Minute ständig ansteigt. (Katie macht eine Strichliste.) Sirius dagegen ist ganz entspannt, obwohl er und Mia Fox morgen auch vortragen müssen, und trifft sich gleich mit ihr in der Bibliothek, genau wie Lindsay und Melinda Levian. Allerdings sah einer von den beiden deutlich besser

gelaunt aus, als sie den Gemeinschaftsraum verließen, und ich sage bewusst einer.

Oh, gerade hat mich Katie gebeten, die Strichliste fortzuführen, weil sie jetzt auch mit Remus an ihrem Referat weiterarbeiten geht.

Das heißt, jetzt sind alle beschäftigt außer mir. Peter ist nämlich auch nicht da und keiner weiß, wo er hin ist.

Da fällt mir ein...Warte mal kurz, Tagebuch.

### **20.2.1977, 30 Sekunden später**

Super, jetzt tut mir mein Schienbein weh. Naja, Lily hat sich natürlich für den Tritt bei mir entschuldigt und es war ja auch eine dumme Idee von mir. Zum Glück hab ich noch rechtzeitig aufgehört zu reden. Nur kurz zur Erklärung: Ich wollte James fragen, wo Peter ist, und hätte dabei fast verraten, dass wir von dem mysteriösen Ich-weiß-wo-alle-Leute-sind-Dings wissen. War vielleicht echt nicht so schlau.

#### Haarverwuschler pro Minute:

19:31 - 3

19:32 - 7

19:33 - 5

19:34 - 9

19:35 - 1

19:36 - 8

19:37 - 11

19:38 - 2

19:39 - 6

19:40 - 9

19:41 -

Ups. Gerade hat James mich ganz komisch angeguckt und gefragt, ob er was in den Haaren hängen hat. Unauffällige Beobachtungen sind wohl auch nicht mein Ding.

### **21.2.1977, Verteidigung gegen die dunklen Künste**

Oh Gott. Professor S. hat mir gerade wirklich Angst eingejagt. Und da wir gerade eine Stillarbeit machen sollen, kann ich die Zeit ja auch nutzen, um das mal zu dokumentieren. Also, wir hatten diese Woche noch kein Verteidigung, und als Professor Swindel

Swindleh

Swindlehurst in den Klassenraum gerauscht kam, strahlte sie über das ganze Gesicht. Sie stellte ihre wie üblich bis zum Platzen vollgestopfte lila Samttasche auf dem Pult ab und rückte den mit Pailletten verzierten Seidenschal zurecht, den sie um den Kopf trug. Dann breitete sie die Arme in einer weiten Geste aus, die ein wenig an Professor Dumbledore erinnerte, und lächelte in die Runde.

Eine irritierte Stille breitete sich im Klassenraum aus.

Schließlich fragte Sirius laut: „Professor, warum grinsen sie so?“

Lindsay neben mir seufzte. „Das fragt natürlich genau der Richtige“, murmelte sie gut hörbar und ihr Kommentar traf echt den Nagel auf den Kopf (ein ziemlich brutales Sprichwort, wenn man mal darüber nachdenkt, oder ist damit der Kopf vom Nagel gemeint?!), denn auf Sirius' Gesicht hatte sich schon wieder ein Grinsen der Stufe 1 etabliert.

Professor S. klimperte mit ihren zahlreichen goldenen Armreifen und antwortete betont geheimnisvoll: „Und, wie hat Ihnen der letzte Freitag gefallen?“

„Wie meinen Sie das?“, fragte jetzt Halinor Ashworth, die Vertrauensschülerin der Slytherins, während Alexa Proudfoot und Sarina Breckinridge zu kichern anfangen.

„Der Valentinstag, meine Liebe!“ Unsere Verteidigungslehrerin verschränkte die Arme vor der Brust.

„Der auf meine Anregung hin die Dekoration betreffend ein wenig *ausgebaut* wurde.“

„Sie waren das mit den Engeln?“, fragte Katie, die in Verteidigung, glaube ich, bisher noch kein Wort gesagt hatte. Diese Engel scheinen es ihr wirklich angetan zu haben und Professor S. wusste das überaus zu würdigen. „Genau, Miss Lynn! Um genau zu sein, habe ich mich um die gesamte Dekoration der Großen Halle gekümmert.“

„Oh, es war wirklich schön!“, sagte Alexa jetzt, ohne das man wusste, ob sie es ernst meinte oder Professor S. nur schmeicheln wollte.

„Danke, meine Liebe!“, strahlte diese jedenfalls gleich und fuhr schwungvoll fort: „Und da ich von vieler Seite ähnliche Komplimente bekommen habe -“ (James und Sirius taten, als müssten sie sich übergeben) „- werdet ihr in Kürze feststellen, dass ich noch eine weitere Idee hatte, um euren Schulalltag ein wenig aufzupeppen.“ Sie zwinkerte uns zu. „Aber das bleibt noch eine Überraschung. Ihr könnt gespannt sein.“

Und ich sage das nicht nur so, ich habe *echt* Angst, was sie vorhat.

Remus hat mich gerade gefragt, ob alles okay ist, weil ich Tagebuch schreibe und sich meine Beunruhigung wohl auch in meinem Verhalten widerspiegelt. Gut. Vielleicht, Brian, gibt es schlimmere Sachen als eine Verteidigungslehrerin, die einen vermutlich sehr *rosafarbenen* Angriff auf Hogwarts plant. Und vielleicht sollte ich langsam mal die Aufgabe machen, die an der Tafel steht.

### Think about what your Patronus' shape can tell you about your personality

Considering the fact that I haven't yet succeeded in incanting one, I'd say that it tells me... well... nothing.

Ich sollte mein Tagebuch wegpacken; nicht, dass ich noch vorlesen muss, weil ich „so viel geschrieben“ habe...

Mmmh. Ich wünschte, ich würde den Patronus hinbekommen. Wir haben es zwar nur einmal im Unterricht geübt, aber trotzdem. Ob ich es noch mal probieren soll??

Naja, ich bin ja nicht die Einzige.

Aber, wie mir gerade auffällt, die Einzige, die nur einen Satz geschrieben hat.

Okay, ich packe jetzt endlich mal meine Schulsachen aus und schreibe eine ordentliche Antwort. Ein bisschen Zeit habe ich ja noch.

### **21.2.1977, kleine Pause nach Verwandlung**

Lily und James und Sirius und Mia haben ihre Vorträge gehalten und allesamt wohlwollende Kommentare von Professor McGonagall geerntet. Lily war total erleichtert und hat James sogar umarmt (!) und „gutes Teamwork“ gesagt. James war angesichts dieser Geste allerdings viel überraschter als Sirius, als Mia diesem nach der Stunde um den Hals fiel und ihm irgendetwas Unverständliches ins Ohr flüsterte. Und James hat sich auch anders als Sirius vor dem Referat Sorgen gemacht, dass etwas schief gehen könnte. Naja, Sirius ist eben sozusagen das personifizierte Selbstvertrauen. Ihre Noten haben sie aber noch nicht bekommen, genauso wenig wie Peter und ich, denn Professor McGonagall hat jetzt gesagt, dass sie sich erst alle Vorträge anhört und dann die Noten bekannt gibt.

Von mir aus kann das ruhig noch ein bisschen dauern.

### **21.2.1977, Zaubersprüche**

Noch zwei Schulstunden, dann ist Wochenende. 90 Minuten. Okay, Emma, das hältst du noch durch. 90 Minuten sind doch gar nichts, nur... ziemlich lange, wenn man sie mit Zaubersprüchen verbringen muss. Man könnte sagen: Das schlimmste kommt immer zuletzt. Und es hat auch schon echt gut angefangen, indem Professor Slughorn die Tafel aufgeklappt und verkündet hat, dass wir uns heute mit dem Schwebetrunk beschäftigen werden.

Hätten wir nicht *einmal* Theorie machen können?

Ich habe heute irgendwie kein gutes Gefühl dabei, meinen Kessel anzuheizen.

## 21.2.1977, knapp zwei Stunden später

Eigentlich müsste ich jetzt so etwas sagen wie „Ich hab's geahnt“, aber im Moment bin ich einfach zu durcheinander, um mich über mich selbst zu ärgern. Ja, ich hätte besser aufpassen sollen. Ich hätte den Kessel nicht zu heiß machen sollen. Ich hätte noch einmal überprüfen sollen, ob ich die Zutatenliste richtig abgeschrieben habe. Und vor allem hätte ich auf Lily hören sollen, als diese an meinem Tisch vorbei zum Vorratsschrank ging und dabei zu mir sagte: „Emma, was machst du da?“

Tatsache war, ich schaute zu Remus rüber und beobachtete, wie er in seinem Kessel rührte. Ich wollte wirklich nur gucken, ob ich bis jetzt alles richtig gemacht hatte, ehrlich, aber irgendwie hatte ich dann vergessen, selbst umzurühren, weshalb der Bodensatz meines halb fertigen Tranks in der Zwischenzeit angekockelt war und zu stinken angefangen hatte. Die gelbgrünen Rauchschwaden, die aus meinem Kessel aufstiegen, erweckten die Aufmerksamkeit von Professor Slughorn, was, wenn man unbedingt positiv denken wollte, eine echte Sensation war, denn er hat mich in den letzten sechs Monaten in seinem Unterricht völlig ignoriert.

„Miss Foley, wollen Sie Ihre Arbeit vielleicht abbrechen?“, rief er durch den ganzen Klassenraum, woraufhin sich alle zu mir umdrehten und einige wie zum Beispiel Crispian Avery nicht gerade freundlich zu lachen angingen.

„Nein, Sir“, sagte ich ziemlich leise und starrte in meinen Kessel. Im Nachhinein hätte ich natürlich ja sagen sollen, das wäre dann Schadensbegrenzung gewesen.

„Nimm den Kessel vom Feuer“, zischte Lindsay von links.

„Gib ein bisschen Wasser dazu“, flüsterte Lily mir zu, als sie zurück zu ihrem Platz ging.

Ich gehorchte und tatsächlich besserte sich der Zustand meines Tranks insofern, dass der grüne Rauch erlosch und der Gestank wieder verschwand. Das Problem war nur, dass ich keine Ahnung hatte, was ich als nächstes tun sollte und, um das Desaster noch zu komplettieren, Professor Slughorn jetzt langsam durch die Tischreihen auf uns zukam. Ich wischte mir hektisch die Haare aus dem Gesicht und versuchte, aus der Anleitung schlau zu werden, aber sie hätte genauso gut auf Altgriechisch verfasst sein können. Ich meine, ich verstehe ja schon, was da steht, aber egal, was ich auch probiere, meine Zaubersprüche tun nie das, was ich möchte, das sie tun. Und je panischer ich wurde, desto weniger konnte ich denken.

„Als nächstes die Billywig-Flügel“, flüsterte Remus rechts von mir, als Professor Slughorn sich über Ygernas Macmillans Trank beugte und erleichtert kippte ich den vorbereiteten Haufen in meinen Kessel, dessen Inhalt sich blassblau färbte.

„Sehr gut“, murmelte er. „Und jetzt schnell...“

Aber seine Worte gingen in einem ohrenbetäubenden *Knall* unter, als eine rote Feuerkugel aus Peters Kessel vor mir aufstieg und an der Decke zerplatzte. Nach einem kurzen Schockmoment brach fast die ganze Klasse in Lachen aus. Peter dagegen stand mit hängenden Schultern vor seinem Kessel und schien darauf zu warten, dass er Ärger bekam. Er tat mir leid.

Und ich war immer noch so geschockt, dass ich ganz vergaß, dass Remus mir gerade noch eine Anweisung gegeben hatte. Und als er auf einmal neben mir stand, meine Hand nahm und hastig meinen Zauberspruch umrührte, konnte ich auf einmal gar nichts mehr machen. Remus versuchte noch, den Kessel ein weiteres Mal vom Feuer zu ziehen, dann packte er auf einmal meinen Arm und zerrte mich einen Meter zurück, wo wir gegen die Wand knallten, irgendjemand - vielleicht Lily - schrie „ACHTUNG“ und dann... gab es einen weiteren Knall, der mir das Gefühl gab, mein Trommelfell wäre geplatzt. Ich kniff die Augen zusammen und wartete ab.

Als ich sie langsam wieder öffnete, stand ich zwischen Remus und der Wand und der Rest des Klassenraums war in dichte Rauchschwaden gehüllt. Irgendjemand - vielleicht Lily - rief unverständliche Worte, die Tür wurde aufgerissen, jemand hustete heftig und Professor Slughorn donnerte einen Zauberspruch durch das Zimmer. Daraufhin lichtete sich der Rauch und als ich mich endlich wieder bewegte und an Remus vorbeispähte, sah ich auf den ersten Blick, dass mein Kessel explodiert war und seine Bruchstücke durch den ganzen Klassenraum geschleudert worden waren. Und dass Professor Slughorn mich bereits als Übeltäterin identifiziert hatte.

Nach einem kurzen Moment des Schweigens rief er: „Irgendjemand verletzt?“



Keiner meldete sich und ich atmete auf. Wenigstens etwas.

„Miss Foley?!“

Ich zuckte zusammen und trat neben Remus, der aus irgendeinem Grund immer noch meine Hand hielt und diese kurz drückte.

„Ja, Sir...?“

„Sie putzen nach der Stunde den Klassenraum und kommen dann in mein Büro, um sich Ihre Strafarbeit abzuholen.“ Professor Slughorn wandte sich ab und ging zurück zu seinem Pult. „Es klingelt gleich, ignorieren Sie einfach das Chaos und füllen Sie Ihre Proben ab.“

Und das war's. Zu meiner Strafarbeit kann ich nicht viel sagen, außer, dass Professor Slughorn sehr...gleichgültig mir gegenüber wirkte und ich jetzt eine theoretische Abhandlung über die Nebenwirkungen des Vielsafttranks schreiben muss, was echt schwierig wird. Und ich muss mir einen neuen Kessel kaufen.

*Nochmal.*

Was mich aber im Moment am meisten beschäftigt, ist, dass ich irgendwie das Gefühl habe, ein Déjà-Vu zu haben. Diese Sache mit dem explodierenden Kessel...und Remus, der mich rettet...erinnert mich doch stark an meinen ersten Schultag.

Was meine Befürchtung bestätigt, dass *zumindest ich* mich seitdem kein bisschen verändert habe, auch wenn ich es vielleicht gehofft hätte.

Aber vielleicht...

Ach, egal.

Remus hat mir mit dem Aufräumen geholfen und auf mich gewartet, als ich zu Professor Slughorn gegangen bin.

## **22.2.1977, Große Halle, Frühstück**

Die Eule hat mir gerade einen Brief von meinen Eltern gebracht. Sie haben mir einen neuen Kuli geschickt, weil ich ihnen geschrieben habe, ich würde viel ins Tagebuch schreiben in letzter Zeit. Das ist so lieb von ihnen, dass ich gleich einen Anflug von Heimweh bekommen habe, was sonst meistens nur abends vor dem Einschlafen passiert. Aber es scheint ihnen gut zu gehen. Dad hat anscheinend ein bisschen kochen gelernt. Und die Rostlaube funktioniert immer noch.

Lindsay hat wieder keinen Brief von ihrem Bruder bekommen. Sie wartet jetzt schon seit einer Woche darauf, aber ihre Eule ist ohne Antwort zurück nach Hogwarts gekommen. Lindsay tut zwar so, als wäre sie völlig gelassen, aber ich glaube, sie macht sich von Tag zu Tag immer mehr Sorgen, was ja auch verständlich ist. Gestern Abend habe ich gehört, wie sie mit Sirius geredet hat und er hat ihr noch mal versichert, dass es unwahrscheinlich ist, dass Stephen etwas passiert ist, aber trotzdem hat sie heute morgen fast nichts gesagt und nur auf die Post gewartet. Lily kneift immer ihre Lippen zusammen, wenn jemand Lindsays Bruder erwähnt, aber sie sagt nichts dazu. Ich glaube, dass Stephen nicht zu dem Treffen aufgetaucht ist, hat ihre Meinung ihm gegenüber noch mehr verschlechtert, wenn das überhaupt möglich war. Ein bisschen wundert es mich ehrlich gesagt, dass sie anscheinend schon so lange schlecht auf ihn zu sprechen ist. Aber ich traue mich nicht so recht, sie zu fragen.

## **22.2.1977, nachmittags, Schlafsaal**

Jetzt ist der Samstag schon fast rum, ohne, dass ich etwas gemacht habe. Außer Hausaufgaben natürlich. Langsam bin ich echt ziemlich fertig. Aber wenigstens hab ich jetzt alles gemacht - außer der Strafarbeit, aber für die hab ich ja noch mehr Zeit - und kann morgen endlich mal einen freien Tag genießen. Bin ich froh, dass wir den Vortrag schon hinter uns haben. Und dass wir keine Klausuren schreiben müssen.

Okay, diese Freude hält vermutlich nur bis zu den Abschlussprüfungen an...

Gerade, als ich in den Schlafsaal gekommen bin, um meine Schulsachen wegzubringen, lag Lindsay auf

ihrem Bett und schrieb etwas in ein kleines Buch, das vor ihr auf ihrem Kopfkissen lag.

„Oh, hi, machst du auch Aufgaben?“, fragte ich geistesabwesend, während ich meinen Bücherstapel auf meine Matratze fallen ließ.

Anstelle einer Antwort klappte Lindsay das Buch hastig zu und jetzt fiel mir auf, dass es mir irgendwie bekannt vorkam.

„Moment... ist das nicht das Buch, das ich dir zu Weihnachten geschenkt habe?“, sagte ich und kam einen Schritt näher; selbst verblüfft darüber, dass es mir eingefallen war. „Was machst du da?“

Lindsay drehte sich auf den Rücken und grinste kurz, was eigentlich eine echte Seltenheit ist, in den letzten Wochen aber erstaunlicherweise häufiger vorgekommen ist. Dann setzte sie ihren unbewegten Gesichtsausdruck auf und erwiderte: „Ich schreibe etwas.“

„Oh, schön“, lächelte ich und machte mich daran, meine Bücher ordentlich neben mein Bett zu stapeln. Plötzlich hielt ich inne, weil mir etwas einfiel: „Und, äh, was schreibst du?“

Lindsay ignorierte mich und ging zur Tür: „Kommst du mit runter in den Gemeinschaftsraum?“

„Hey, ich hab dich was gefragt!“

„Und ich hab dir nicht geantwortet“, sagte Lindsay und schloss die Tür hinter sich.

Komisch, oder?

### **23.2.1977, Mittagessen**

Hallo Tagebuch, da bin ich wieder. Gestern Abend war ich einfach zu müde, um noch zu schreiben, tut mir leid. Und jetzt kann ich auch nicht lange, denn das Essen ist gerade gekommen, aber ich wollte nur kurz zwei Sachen erwähnen:

1. Heute ist seit Tagen mal wieder schönes Wetter und nachher wollen wir rausgehen, auf die Ländereien. Ich freu mich schon. Wenn noch mal jemand „Bibliothek“ sagt, bekomme ich echt Platzangst.

2. Sirius kommt aber nicht mit, weil er sich, bitte festhalten, mit Mia Fox trifft. Das war es also, was sie gestern nach Verwandlung geflüstert haben. Naja, es stört mich ja nicht, aber was mich gewundert hat, war erstmal Lindsays Reaktion. Als er das so beiläufig erwähnte, sagte sie zehn Sekunden lang gar nichts, und allein das ist schon beunruhigend, wenn es um Lindsay geht, denn sonst kommt ihr beißender Kommentar immer sofort. Dann hob sie die Augenbrauen und sagte: „Weißt du, Black, für ein paar Tage hatte ich mich tatsächlich der Illusion hingegeben, dein Intelligenzquotient wäre positiv.“

Ich war mir nicht ganz sicher, ob Sirius verstand, was sie meinte, aber dass es nichts Nettes war, wusste er sicher. Und dann kam das wirklich Überraschende. Er sagte nämlich weder etwas Beleidigendes noch etwas Abweisendes, sondern nur: „Sie hat mich einfach gefragt und...“

„Oh komm schon, du musst dich nicht rechtfertigen - wir wissen alle, dass du ein Arschloch bist, wenn es um Mädchen geht.“ Sie trank einen energischen Schluck Kürbissaft und murmelte dann mit einem Blick zum Hufflepufftisch: „Komisch, dass sie mir kein bisschen leid tut“, aber das hörten nur Katie und ich.

„Ja, das wissen wir allerdings“, verkündete James und haute ihm auf den Rücken, und da sich in diesem Moment die Teller und Platten auf dem Tisch füllten, blieb unklar, ob das jetzt Lob oder Tadel gewesen war.

Und jetzt esse ich echt mal, sonst sind alle Bratkartoffeln weg.

### **23.2.1977, kurz darauf**

Mir fällt grad auf, dass ich mich bei meinem Tagebuch entschuldigt und es noch nicht mal bemerkt habe.

Mit mir geht's wohl langsam den Bach runter.

### **23.2.1977, 13:42, Bibliothek**

Jaja, ich weiß, ich hab vorhin sinngemäß gesagt, dass ich hier am Wochenende nicht mehr anzutreffen sein werde, aber ich muss noch was nachgucken und eigentlich mag ich die Bibliothek ja auch.



-  
Emmas "Aufsatz" heißt übersetzt ungefähr:

Denken Sie darüber nach, was Ihnen die Form Ihres Patronus über Ihre Persönlichkeit sagt:

In Anbetracht der Tatsache, dass ich es noch nicht geschafft habe, einen Patronus zu beschwören, würde ich sagen, sie sagt mir... nun ja... nichts.



stand und erwartungsvoll in unsere Richtung schaute. Dass es Sirius war, auf den sie wartete, war klar. Aber das *eigentlich* Überraschende war, dass Sirius sie komplett ignorierte und einfach an ihr vorbei ging, so als wäre sie irgendjemand, den er nicht näher kennt. Oder Luft. Ich warf einen verblüfften Blick zu Mia, die Sirius hinterherstarrte, traute mich aber nicht, etwas zu sagen.

Remus runzelte die Stirn, als er sich neben mich auf die Bank am Gryffindor-Tisch setzte und sagte: „Was ist los, Tatze? Ich dachte, du und sie...?“

James grinste, genau wie Sirius, wenn auch ein bisschen unsicherer. „Ach komm, Moony, du müsstest ihn doch inzwischen kennen, oder?“

„Aber du sagst ihr nicht mal mehr Hallo?“ Remus warf einen mitleidigen Blick zum Hufflepuff-Tisch hinüber, an dem jetzt ein kleiner Tumult ausgebrochen war. Auch Peter, der uns gegenüber saß, hatte den Kopf nach hinten gewandt und beobachtete, wie Mia von ihren Freundinnen getröstet wurde. Eine von ihnen feuerte einen wütenden Blick in Sirius' Richtung ab, der davon allerdings nicht sonderlich betroffen wirkte, sondern nur lässig mit den Schultern zuckte. Lily dagegen schien es kaum auf ihrem Platz zu halten, denn sie kennt Mia und wirkte nicht sehr begeistert angesichts der neuen Entwicklung. Katie hielt den Kopf gesenkt und drehte ihren Becher in den Händen. Ich betrachtete mal wieder meine Hände (die natürlich so ganz anders aussahen, als sie es sonst immer tun), weil ich auch nicht wusste, was ich dazu jetzt sagen sollte. Das war sozusagen für mich die Premiere. Und ehrlich gesagt, hätte ich nicht gedacht, dass Sirius so... *so* sein kann, meine ich. Er ist doch eigentlich immer nett. Ein bisschen arrogant, ja, aber trotzdem.

Und Mia tut mir echt leid.

Lindsay schien etwas Ähnliches zu denken, denn sie knallte ihre Faust auf den Tisch und sagte an Sirius gewandt mit einem beißenden Unterton in der Stimme: „Und damit hast du auch der letzten von uns live demonstriert, was du doch für ein Arschloch sein kannst, Black. Beeindruckend, oder, Emma?“

Ich nuskelte etwas Unverständliches und pinselte meine Backe mit einer Haarsträhne. Sirius lachte. „War mir ein Vergnügen, Cohen.“

Wenn sich Lindsay und Sirius mit ihren Nachnamen anreden, habe ich festgestellt, bedeutet das meistens, es gibt *richtigen* Streit. Allerdings war es diesmal... anders als sonst. Ich meine, am Anfang des Schuljahres, beziehungsweise praktisch das ganze erste Halbjahr über haben sie sich ständig wegen irgendwelchen Kleinigkeiten in den Haaren gelegen. Wie *Kaffee* zum Beispiel. Aber vorhin... klang es ernst. Wirklich ernst.

Lindsay schleuderte schwungvoll ihre Haare zurück und beugte sich über den Tisch, so dass sie Sirius genau in die Augen schauen konnte. „Ist in deiner leider nur in Ansätzen vorhandenen Gehirnmasse *einmal* der Gedanke aufgetaucht - ja, Black, man kann seinen Kopf zum Nachdenken benutzen, falls du das noch nicht wusstest - dass sich deine *Mitschülerinnen*, nachdem du sie abserviert hast, nicht mit einem kranken Grinsen an ihren Haustisch setzen und bescheuerte Witze reißen? Dass es ihnen vielleicht nicht gerade *gut* geht? Und dass du der verdammte Grund dafür bist?“

Sirius öffnete den Mund, um etwas zu entgegnen - und klappte ihn wieder zu.

„Gut so, Black“, sagte Lindsay mit vor Sarkasmus triefender Stimme, „sag am besten gar nichts mehr, dann geht es uns allen besser.“

„Was regst du dich denn eigentlich so auf?“, knurrte Sirius jetzt und richtete sich auf. „Es ist immer noch meine Sache, mit wem ich mich treffe und mit wem ich Schluss mache, oder?“

„Aber es geht mich durchaus auch etwas an, wenn sich einer meiner *Freunde*“, sie betonte das Wort, als ob sie es in Anführungszeichen schreiben würde, „ich sage es gern noch einmal, wie ein komplettes Arschloch verhält. Wenn es dich stört, kannst du es ja als Warnung betrachten, dass du irgendwann mal eine erwischst, die sich nicht wie der letzte Dreck behandeln lässt.“

„Vielen Dank“, sagte Sirius ironisch, „ich werd's mir merken. Trotzdem kann es dir egal sein, solange du nicht persönlich betroffen bist, und ich kann dir versprechen, das wird von mir aus jedenfalls nie der Fall sein“, fügte er wütend hinzu.

„Von mir aus auch nicht!“, fauchte Lindsay und stand so abrupt auf, dass sie fast Katie von der Bank gestoßen hätte. „Ich hab keinen Hunger mehr!“ Und damit marschierte sie aus der Großen Halle, bevor irgendjemand etwas sagen konnte.

Ich starrte ihr hinterher und überlegte, ob ich ihr nachgehen sollte. Aber ich hatte das Gefühl, dass sie lieber allein sein wollte.

„Blöde Zicke“, knurrte Sirius, und dann: „Nein, sag nichts!“, als Remus neben mir Luft holte, um etwas zu sagen. „Ich glaube, ich geh auch. Oh Mann, jetzt hat die mir auch noch den Appetit verdorben!“ Wütend stand

er auf und verließ die Halle ebenfalls.

James stieß einen tiefen Seufzer aus. „Wow. So was hatten wir auch noch nicht, oder?“

Lily verdrehte die Augen fast schon nach Lindsay-Art. „Ihr könnt aber nicht abstreiten, dass sie Recht hat“, sagte sie und warf einen nachdenklichen Blick zur Tür hinüber. „Sagt ihr ihm das eigentlich nie?“

„Hey, es ist seine Sache, oder?“ James zuckte mit den Achseln. „Außerdem wissen seine Freundinnen ja, auf was sie sich einlassen.“

Jetzt war es an Lily, zu seufzen. „Sag am besten nichts mehr, sonst werde ich auch noch wütend“, murmelte sie. „Zum Glück ist wenigstens die andere Hälfte von euch vernünftig“, ergänzte sie mit Blick auf Remus und Peter.

„Und, hat sich dein Bild von Sirius jetzt geändert?“, fragte Katie, die auf der anderen Seite neben mir saß.

„Ich weiß nicht“, sagte ich unsicher.

„Und das machen wir schon seit Jahren mit“, meinte Lily halb lächelnd. „Du hattest nur das einmalige Glück, ihn mit einer Freundin kennenzulernen, die länger als drei Tage aktuell war. Und James war früher kaum besser“, fügte sie mit einem kritischen Seitenblick zu.

„Hey“, widersprach James milde empört. „So wie Tatze war ich nie.“

„Und du hast dich gebessert“, sagte Remus mit einem vielsagenden Lächeln, das dazu führte, dass James unsicher zu Lily hinüberschielte und sich die Haare verwuschelte.

„Oh nein, bitte nicht“, sagte Lily und hielt James' Hand fest. „Daran hatten wir doch gearbeitet, oder, Potter?“

„Du warst auch schon mal dazu übergegangen, mich mit meinem Vornamen anzureden“, konterte James, was Katie mit einem Kichern quittierte, und anscheinend im Versuch, einen Themenwechsel zu erreichen, mit Peter ein Gespräch über die Hausaufgaben in Pflege magischer Geschöpfe anfang.

„Ich hätte nicht gedacht, dass sie sich so streiten“, sagte ich zu Remus und schüttelte ungläubig den Kopf.

„Ich schon“, antwortete er leise. „Ich glaube, Lindsay nimmt ihm das sehr übel.“

„Das habe ich auch schon gedacht“, murmelte ich. „Sie hat da mal so was gesagt... Aber so ganz verstehe ich es trotzdem nicht.“

Remus zeichnete mit seiner Gabel ein Muster auf die Tischdecke und antwortete nicht gleich. Dann sagte er nachdenklich: „Was mich auch wundert, ist, dass Sirius der Streit so auf den Magen geschlagen ist, dass er freiwillig auf das Essen verzichtet hat.“

Und wenn ich mir das so überlege, ist das wirklich erstaunlich.

Naja, ich sollte jetzt mal aufhören mit dem Schreiben. Ich habe nämlich gerade gemerkt, dass alle schon mit dem Essen fertig sind. Übrigens sind weder Lindsay noch Sirius mehr aufgetaucht.

## **24.2.1977, kurz vor dem Einschlafen, im Bett**

Ich wollte nur noch kurz erzählen, dass Lindsay im Schlafsaal war, als wir nach dem Essen hochgekommen sind, und etwas in das Buch geschrieben hat, das ich ihr zu Weihnachten geschenkt habe. Und dass sie zu vorhin nur gesagt hat, dass sie bitte über ein anderes Thema reden will.

## **25.2.1977, nachmittags, ein leerer Klassenraum im zweiten Stock**

Okay. Gerade hatte ich eine sehr...seltsame Unterhaltung. Dabei wollte ich eigentlich nur nach Unterrichtsschluss kurz aufs Klo gehen, bevor ich mich in die Bibliothek zum Lernen setze. Aber dummerweise habe ich mir zu diesem Zweck die Mädchentoilette im zweiten Stock ausgesucht. Genau. Die Toilette, in der der Geist der Maulenden Myrte spukt.

Allerdings war ich in Gedanken, als ich die Tür aufstieß und hineinging, und übersah deshalb das „Defekt“-Schild. Doch kaum war ich ein paar Schritte in den Raum hineingegangen (wobei das tapsende Geräusch meiner Füße unheimlich laut von den Wänden widerhallte), als eine gedehnte Stimme fragte: „Wer ist daaaa?“ Ich spürte einen Luftzug, dann sagte die Stimme, die auf einmal von direkt über mir zu kommen schien: „Gryffindor? Katie, bist du das?“

Überrascht legte ich den Kopf in den Nacken und erkannte die durchsichtige Gestalt, die knapp unter der Decke schwebte und auf mich herunterstarrte. „Nein, doch nicht“, seufzte sie jetzt und stürzte sich kopfüber

nach unten, bis sie auf Augenhöhe mit mir war. „Aber du warst auch schon mal hier, oder?“

„Myrte?“, fragte ich unsicher. Mir war wieder eingefallen, warum ich dieses Klo seit Monaten gemieden hatte. Also, ich habe ja nichts gegen sie, aber es ist schon komisch, wenn man aufs Klo gehen will und...na ja.

„Ooooooh, du hast dir meinen Namen gemerkt!“, sagte Myrtes Geist mit einem Ton, der irgendetwas zwischen Entzücken und Spott war. „Und, bist du auch hier, um dich auszuheulen? Hat dich dein Freund verlassen? Wurdest du von deinen Mitschülern gehänselt? Ein Streit mit deinen Freundinnen vielleicht? Oder doch eine erschütternde, unglückliche Liebe?“ Während sie mit ihrer Aufzählung fortfuhr, stieg sie in Spiralen wieder hoch an die Decke. Dann, urplötzlich stürzte sie sich wieder nach unten und sauste an mir vorbei, bis an das Fenster hoch oben an der Rückwand des Raumes über den Waschbecken. „Sonst kommt ja doch nie jemand zur motzenden, jammernden, maulenden Myrte!“, schrie sie dabei. „Nur, wenn es euch selbst schlecht geht, dann taucht ihr auf einmal hier auf, um euch auszuheulen!“

„Aber ich hatte den Eindruck, du magst das“, sagte ich unvorsichtigerweise.

Myrte hielt mitten in der Luft an und drehte sich dann mit verschränkten Armen zu mir um. „Ja, so ist das eben, wenn man selbst kein Leben hat“, schmolte sie, „und das im wahrsten Sinne des Wortes, *denn ich bin tot*, falls es dir noch nicht aufgefallen ist!“

„D-d-doch, das ist mir aufgefallen“, stotterte ich unsicher.

Jetzt fing sie langsam wieder an, sich um sich selbst zu drehen. „Und ich hatte einen tragischen, tragischen Tod...“, sagte sie verträumt. „Hinterher hat es ihnen allen leid getan, wie sie mich behandelt haben... Olive Hornby... ja, besonders Olive. Die Arme!“ Sie kicherte und drehte sich weiter. Ich wusste nicht so ganz, was ich dazu sagen sollte, denn ich war mir nicht sicher, ob es unhöflich ist, einen Geist zu fragen, wie er gestorben ist. Deshalb beschloss ich, es lieber zu lassen. Nicht, dass sie es mir übel nahm.

„Was willst du eigentlich hier?“, unterbrach sich Myrte auf einmal und schwebte wieder langsam zu mir hinunter, wobei sie mich genau in Augenschein nahm. „Du siehst nicht sehr traurig aus. Hast du irgendwas Verbotenes vor? Wenn ja, verrate ich dich. Ich habe keine Lust, mir noch einmal diese Animagi-Verwandlung anzusehen! Auch, wenn das letzte Mal...“ Sie brach ab und lief leicht silbern an.

„Nein, ich habe nichts vor“, sagte ich ein bisschen verwirrt. Myrte wechselte mir eindeutig zu oft das Thema. „Ich habe mich nur...“ Gerade noch rechtzeitig verschluckte ich das „...in der Tür geirrt“, das ihr sicher nicht gefallen hätte, und murmelte stattdessen etwas Unverständliches. Myrte schien sich daran jedoch nicht zu stören. „Also hast du doch Liebeskummer, liege ich richtig? Du bist doch mit Katie in einem Jahrgang, oder? Aaaaah, dann lass mich raten, wer er ist.“ Sie ließ ein begeistertes Kichern hören. „Aber es ist doch nicht etwa Sirius Black, oder? Nein nein nein, bitte nicht, da hatte ich schon so viele.“

„Nein, ich bin nicht in Sirius verliebt!“, widersprach ich ärgerlich. „Und ich habe auch keinen Liebeskummer!“

„Nicht Sirius?“, fragte Myrte enttäuscht und kam noch ein bisschen näher auf mich zu. „Aber es ist nicht James, oder etwa doch?“ (Überrascht stellte ich fest, dass sie bei den letzten Worten fast ein bisschen aggressiv klang.)

„Nein!“, sagte ich empört. „Warum kennst du die beiden eigentlich, das hier ist ein Mädchenklo!“

„Ach“, sagte Myrte nur geheimnisvoll und stieg ein bisschen höher, wobei sie wieder silbern anlief. Dann hielt sie auf einmal inne und sagte triumphierend: „Aaah, jetzt weiß ich es! Ach, du *Arme*, ist es etwa...“

„Ich habe keinen Liebeskummer!“, unterbrach ich sie mit Nachdruck. Fieberhaft suchte ich nach einem anderen Gesprächsthema, bevor das hier noch unangenehmer werden konnte, als es ohnehin schon war. „Kannst du mir nicht sagen, warum Katie bei dir war?“, fragte ich schließlich verzweifelt.

„Was?“ Myrte starrte mich ein paar Sekunden lang an, aber dann breitete sich zu meiner Überraschung ein strahlendes Lächeln auf ihrem Gesicht aus. „Hat sie dir das nicht erzählt?“, fragte sie entzückt und schwebte zielstrebig auf mich zu, bis sie sich wieder auf Augenhöhe mit mir befand. „Ich dachte, ihr seid *Freundinnen*? Erzählen sich Freundinnen so etwas nicht normalerweise?“ Sie kicherte glücklich. „Oder seid ihr gar keine? Hast du dir das nur ausgedacht?“

„Wir *sind* Freundinnen!“, widersprach ich unsicher.

„Ach ja? Und warum weiß ich dann mehr über ihr kleines Geheimnis als du? Ich bin doch nur...“, sie stieg bis unter die Decke, „die dumme, langweilige, nervige *maulende Myrte*!“

Mit diesen Worten stürzte sie sich in den Abfluss der nächsten Toilette.

Und ich blieb ziemlich bedröppelt stehen.



Okay. Eigentlich wollte ich noch in Ruhe über diese... Unterhaltung nachdenken, aber wahrscheinlich sollte ich endlich mal in die Bibliothek gehen. Remus und Lily warten dort auf mich. (Auf jeden Fall habe ich vor ich-weiß-nicht-wie-lange behauptet, ich würde gleich nachkommen.) Ich melde mich dann noch mal.

## 25.2.1977, 17:03, Bibliothek

Hallo Tagebuch. Da bin ich wieder. Nicht, dass du ein Zeitgefühl hättest, aber es hat ein bisschen gedauert, denn ich habe gerade meine Strafarbeit noch angefangen. War vielleicht eine ganz gute Idee, denn ich habe festgestellt, dass das Thema *sehr* komplex ist. Es fängt schon damit an, dass ich mir meine *Arbeitsmaterialien* in der Verbotenen Abteilung zusammensuchen muss und zu diesem Zweck extra eine Erlaubnis von Professor Slughorn bekommen habe. Als er mir die gegeben hat, habe ich mir nichts Großes dabei gedacht. Ich meine, für wie schädigend schätzt man normalerweise eine Schulbibliothek ein? Aber jetzt bin ich weniger glücklich damit. Lily hat mich zwar hinter die Absperrung begleitet, wo die verbotenen Bücher stehen (nachdem uns Madam Pince sehr misstrauisch kontrolliert hat) und dank ihres hervorragenden Orientierungssinns auch gleich ein paar passende Bücher aus den Regalen gezogen, darunter ein gruseliger Schinken namens „Höchst Potente Zaubertänke“, was auch immer das heißen soll. Aber ein paar, beziehungsweise viele der anderen Bücher, die da rumstehen, sehen *sehr* unheimlich aus. Auf einem Buchrücken entdeckte ich zum Beispiel rote Flecken, die verdächtig nach Blut aussahen.

Ich versuchte, nicht genauer darüber nachzudenken, wie die da hingekommen waren und lenkte mich stattdessen mit einer Frage ab, über die ich mir auch nicht ganz im Klaren war.

„Du, Lily?“

„Mmmh?“ Lily blätterte rasch durch ein bestimmt 300 Seiten dickes Buch, das keine Aufschrift auf dem Rücken hatte, aber wohl etwas mit dem Thema zu tun hatte. Sie schien die Sache mit den verbotenen Büchern pragmatischer als ich zu sehen. Ich kam mir ein bisschen blöd vor, weil sie meine Bücher raussuchte, aber ehrlich gesagt traute ich mich nicht, eins von denen anzufassen. Ich meine, man weiß ja nie. Vielleicht fangen die an zu schreien, wenn ich sie berühre. Oder so.

„Magst du James jetzt eigentlich oder nicht?“

Lily klappte das Buch zu und legte es zu „Höchst Potente Zaubertänke“ auf den Stapel. „Naja, wenn ich Lindsay wäre, würde ich jetzt sagen, dass ich meine Ansprüche an die Rumtreiber generell etwas zurückgeschraubt habe.“

„Und wenn du nicht Lindsay wärst?“, fragte ich stirnrunzelnd, während ich versuchte, mir einen Reim darauf zu machen.

„Dann würde ich sagen, dass er netter ist, als ich dachte, aber trotzdem ein Idiot sein kann“, erklärte Lily. „Kommst du? Ich glaube, das hier reicht dir, und wir sollten nicht allzu lange hier rumstehen.“ Damit drückte sie mir zwei der Bücher in die Hand, nahm die anderen beiden und marschierte zurück in den helleren Teil der Bibliothek, um Madam Pince die Bücher zur Kontrolle vorzulegen, bevor wir zurück zu Remus an unseren Tisch gingen.

Ich weiß nicht, ob es an den Büchern liegt oder am Thema, aber ich finde das Ganze echt gruselig. Wenn Professor Slughorn vorhatte, mich endgültig von Zaubertänken abzuschrecken, ist ihm das gelungen. Allein schon diese Zeichnungen in „Höchst Potente Zaubertänke“ mit irgendwelchen zusätzlichen Armen und...

Naja.

Ich habe mir mal ein Konzept gemacht:

### Hausarbeit zum Thema Vielsafttrank

1. Einleitung: Was ist der Vielsafttrank (allgemein), Gliederung
2. Herstellung und Wirkung des Vielsafttranks
3. Nebenwirkungen und Probleme
4. Schluss (der Vielsafttrank ist ein gefährlicher Trank, den man nicht leichtfertig verwenden sollte usw.)

Ich bin echt froh, wenn ich diese Bücher zurückgeben darf.

Naja, eigentlich wollte ich ja noch über vorhin schreiben. Über Katie, meine ich. Sie ist doch jetzt schon so

lange in Remus...verliebt und trotzdem redet sie nie darüber. Zumindest nicht mit mir. Aber ich glaube, auch nicht mit Lily oder Lindsay. Also, ich verstehe das ja auch, aber wenn es ihr deshalb wirklich so schlecht geht, dass sie sich im Klo der Maulenden Myrte versteckt hat, um zu weinen... Ich kapiere das alles nicht. Ich meine, sie redet doch ganz normal mit Remus und er mag sie doch auch und warum... Warum ist es dann so schlimm für sie? Und warum tut sie immer so, als ob gar nichts wäre? Vielleicht sollte ich mal mit einer von den beiden anderen reden.

Aber...

Aber andererseits haben wir in letzter Zeit auch nicht wirklich über die wichtigen Sachen geredet. Lily...Lily redet nie über James, zum Beispiel, und gerade vorhin hatte ich fast den Eindruck, als ob sie das Thema hatte wechseln wollen. Oder als wir Severus Snape auf den Ländereien getroffen haben, da hat auch nie jemand etwas gesagt. Und Lindsay tut so, als ob nichts los wäre, obwohl ich mir sicher bin, dass sie ganz verrückt vor Sorge um ihren Bruder ist. Aber wir reden nie darüber. Auch gestern Morgen, nach dem Streit mit Sirius. Ich weiß ja auch nicht, ob ihr das so lieber ist...

Und ich...

Ich spreche auch mit niemandem darüber, wie durcheinander ich im Moment bin wegen...

Ich schreibe es nur auf.

### **25.2.1977, 18:32, Gemeinschaftsraum**

Ich bin gerade erst aus der Bibliothek zurückgekommen. Lily ist schon um halb sechs gegangen, aber ich hab dann doch noch ein bisschen an dieser Hausarbeit weitergeschrieben. Je schneller ich sie fertig habe, umso besser, oder? Und dann hab ich noch kurz mit Remus geredet. Was wirklich schlimm ist: *Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, über was*. Notiz für mich selbst (ich weiß, ich wollte damit aufhören): Endlich mal Gehirn checken lassen!! Oh Mann, ich habe über irgendwas nachgedacht und... dann hat mich Remus so komisch angeguckt und gefragt: „Alles okay, Emma?“

Ich schreckte hoch und merkte, dass ich keine Ahnung hatte, über was er davor gesprochen hatte. Und lief prompt rot an. „Ähm, äh, ähm, äh...“, stotterte ich los, noch bevor ich meine Gedanken zu Ende geordnet hatte, was natürlich der nächste Fehler war. „Ja, äh, alles okay.“ Mein Gesicht fühlte sich inzwischen ziemlich heiß an.

Remus zog die Augenbrauen zusammen.

„Ich, äh, wollte gerade sagen, das, äh, finde ich auch gut“, setzte ich hinzu.

„Du findest es *gut*?“ Jetzt sah Remus mich leicht verwirrt an.

Okay. Hier lief gerade etwas ziemlich schief. „Äh...nein?“, sagte ich deshalb versuchshalber.

„Emma, kann es sein, dass du keine Ahnung hast, wovon ich rede?“

Ich drehte eine Haarsträhne zwischen den Fingern. „Also, um ehrlich zu sein...“

Remus lachte leise. „Ich hab dir gerade gesagt, dass ich das Buch nicht mehr finde, das du mir ausgeliehen hast. Ich war mir ganz sicher war, dass es neben meinem Bett liegt, aber...“

„Oh“, war das Einzige, was ich sagte, weil ich ziemlich erleichtert war, dass ich nicht zu irgendetwas Anderem meine Zustimmung bekundet hatte. „Dann, äh, gib's mir einfach, wenn du es gefunden hast. Es taucht bestimmt wieder auf.“

„Ja, spätestens in zwei Monaten an der Rückwand meines Schrankes“, ärgerte er mich, was die Folge hatte, dass wir aus der Bibliothek geschmissen wurden, weil ich bei dem Versuch, ihn mit meinem Pergament zu hauen, das Tintenfass auf den Boden schmiss.

Und es war eins von den ganz großen.

Und randvoll.

Na gut, wir gehen jetzt essen, deshalb hör ich besser mal auf zu schreiben. Bis später!

### **25.2.1977, 20:29, wieder im Gemeinschaftsraum**

Nur was ich immer noch nicht weiß, ist: Welches Buch habe ich Remus eigentlich geliehen?

### **25.2.1977, 20:35, immer noch im Gemeinschaftsraum**

Ich hab ihn gerade gefragt. Er hat den Kopf geschüttelt, sein schiefes Remus-Lächeln gelächelt und gesagt: „Du bist heute echt ein bisschen neben der Spur, oder, Emma?“

„Ein bisschen“, gab ich zu und pinselte meine Backe mit einer Haarsträhne. „Ich denke nur die ganze Zeit darüber nach, ob...“ Ich lief schon wieder knallrot an und brach mitten im Satz ab, während ich mir fieberhaft eine Alternative überlegte. „Ob...äh...ich...ich...Luna nicht besser mehr Trockenfutter geben soll“, stotterte ich und traute mich nicht, nachzusehen, welche Reaktion Remus zeigte. „Sie, äh, ich habe irgendwo gelesen, dass das besser ist. Für Katzen“, sagte ich lahm. „Dann haben sie weniger... Verdauungsprobleme.“ Da Remus nichts sagte, laberte ich natürlich in typischer Emma-Art weiter. „Und der Haarausfall lässt auch nach, das heißt, man muss dann nicht mehr so viel bürsten.“

„Hat Luna Haarausfall?“, fragte Remus. Wahrscheinlich dachte er, ich wäre dabei, den Verstand zu verlieren.

„Nein, das ist eher eine...Präventivmaßnahme“, hörte ich mich sagen.

„Achso“, sagte Remus und klang jetzt so, als ob er sich ein Lächeln verkniffe. „Vielleicht solltest du es mal ausprobieren.“

„Ja, das ist eine gute Idee“, sagte ich erleichtert. „Ich glaube, das mach ich gleich mal.“  
Und damit marschierte ich hoch in unseren Schlafsaal.

Das einzig Positive an der ganzen Sache ist, dass es schlimmer gewesen wäre, wenn ich meinen ersten Satz zu Ende gebracht hätte.

Aber trotzdem.

*Wie kann ein Mensch innerhalb von einer Minute nur so viel Mist reden?!?*

### **25.2.1977, 21:42, Schlafsaal**

Irgendwie kann ich nicht einschlafen, ich muss die ganze Zeit nachdenken. Mein Kopf ist schon ganz schwurbelig von den ganzen Gedanken.

### **25.2.1977, 21:57, Schlafsaal**

Aber wenn...

### **25.2.1977, 22:35, Schlafsaal**

Wenn ich jetzt mal annehmen würde...  
Ach egal.

### **25.2.1977, 23:07, Schlafsaal**

Also, es ist ja nicht so, als ob ich die ganze Zeit darüber nachdenken würde, aber...irgendwie schon. Was ich meine, ist...also *wenn*...

Ach, das ist doch alles bescheuert.

### **25.2.1977, 23:21, Schlafsaal**

Ich bin bescheuert.

### **26.2.1977, 0:02, Schlafsaal**

Aber *wenn*...und ich sage ganz bewusst *wenn*...wenn ich in ihn verliebt sein *sollte* - dann hätte das doch sowieso keinen Sinn. Weil Katie doch in ihn verliebt ist.





*mit großem Bedauern haben wir festgestellt, dass Sie unserem Ratschlag nicht gefolgt sind. Wenn Sie uns erlauben, noch deutlicher zu werden: Damit meinten wir, dass Sie sich normal verhalten, ja, normal, besonders nach dem, was sie sich heute Vormittag geleistet haben. Und falls Sie jetzt nicht wissen, wovon wir sprechen, machen Sie doch bitte den Test: Können Sie wenigstens in einem der Fächer, das Sie heute hatten, sagen, das Thema war? Nein? Nun, dann erlauben Sie sicher, dass wir feststellen, dass Sie völlig neben der Spur waren. Was nach der letzten Nacht auch kein Wunder ist. Mussten Sie denn unbedingt stundenlang nachgrübeln, bevor Sie endlich eingeschlafen sind? Wir sagen es Ihnen gerne noch einmal: Vergessen Sie die ganze Sache.*

*Mit freundlichen Grüßen*

*Die Gesellschaft zur Verbreitung von unangenehmen Wahrheiten*

## **26.2.1977, 17:11, Gemeinschaftsraum**

Hallo, Tagebuch. Da bin ich wieder. Wahrscheinlich würde ich zwar immer noch im Schlafsaal rumliegen, wenn Lily nicht gekommen wäre...aber naja. Egal. Es war auf jeden Fall lieb von ihr, dass sie extra hochgegangen ist, um nach mir zu gucken. Gerade, als ich das Buch hier zugeklappt hatte, ging nämlich die Tür auf und Lily streckte ihren Kopf herein. „Alles okay bei dir?“, fragte sie ziemlich besorgt. Da ich mir dachte, dass ich am besten gleich anfangen sollte, mich „normal“ zu verhalten, setzte ich mich ruckartig auf und antwortete: „Ja!“

Naja, vermutlich war das etwas *zu* enthusiastisch, denn Lily sah nicht gerade so aus, als würde sie mir glauben. Stattdessen kam sie jetzt ganz ins Zimmer, machte die Tür hinter sich zu und setzte sich im Schneidersitz auf ihr Bett. „Wirklich?“, fragte sie dann. „Du warst den ganzen Vormittag so abwesend...“

„Ich hab nur über was nachgedacht“, murmelte ich ausweichend. „Aber jetzt, ähm, bin ich fertig damit.“ Lily lächelte.

Bevor ich mich daran hindern konnte, hörte ich mich auf einmal sagen: „Gestern bin ich aus Versehen in Myrtes Klo gegangen und da hat sie so was gesagt...“

Jetzt sah Lily mich aufmerksam an. „Was denn?“

„Wegen Katie...“, fuhr ich zögernd fort.

„Katie war im Klo der Maulenden Myrte?“

„Myrte kennt sie auf jeden Fall und, naja, es klang so, als ob sie mehrmals da war und...geweint hat...wegen, du weißt schon.“

Lily nickte.

„Und na ja, da hat Myrte eben so etwas gesagt von wegen, wenn ihr Freundinnen wärt, hätte sie doch erzählt, was los war“, endete ich lahm und zwirbelte eine Haarsträhne zwischen meinen Fingern. Aber ich redete ja mit Lily und Lily verstand sofort, was ich meinte.

„Du hast recht“, sagte sie nämlich nachdenklich. „Wir sollten...wir sollten uns mal wieder...“ Sie brach ab und starrte eine Zeit lang ins Leere. „Weißt du“, sagte sie dann und es klang, als ob sie mit sich selbst reden würde, „ich hab James immer gehasst...immer...und...“

In diesem Moment flog die Tür auf und Katie stürmte herein, gefolgt von Lindsay (die jedoch eher schlenderte). „Hier seid ihr!“, strahlte Katie. „Wir haben euch schon gesucht!“

„Du hast sie gesucht“, korrigierte Lindsay, „ich hab dir gleich gesagt, dass sie hier oben sind.“

„Habt ihr schon gehört, dass Sirius nächsten Samstag seinen Geburtstag feiert?“, fragte Katie, ohne weiter darauf einzugehen.

„Geburtstag?“, wiederholte ich verständnislos.

Katie runzelte die Stirn. „Emma, du hast heute Morgen neben mir gestanden, als ich ihm gratuliert habe!“

„Oh“, sagte ich.

„Und ich habe dich schon für eine Art Ikone gehalten, weil du ihn völlig ignoriert hast“, bemerkte Lindsay trocken.

„Hab ich ihm nicht gratuliert?“ Langsam wurde die Sache ein bisschen gruselig, fand ich.

Lily schüttelte den Kopf. „Nein, und sogar Lindsay hat ihm Alles Gute gewünscht.“

„Wenn man das so nennen darf...“, kicherte Katie.

Lindsay schmiss sich auf ihr Bett. „Ach, ursprünglich wollte ich Mia Fox dazu bringen, ihm ?Happy

Birthday, Arschloch!' zu sagen und ihm eine runterzuhauen, aber dann habe ich es doch gelassen“, sagte sie.

„Oh“, sagte ich nochmal.

„Ich könnte mich darüber stundenlang aufregen!“, sagte sie kopfschüttelnd. „Sirius hat *so* einen Ruf, und trotzdem findet er immer wieder eine Dumme, die auf ihn reinfällt, und ich *kapier* einfach nicht, warum.“

„Weil man grundsätzlich dazu neigt, sich in die falschen zu verlieben“, antwortete Katie nach einer kurzen Pause.

„Weil Liebe bescheuert ist“, sagte Lily.

„Weil man selbst bescheuert ist“, murmelte ich.

„Willst du Sirius noch gratulieren?“, fragte Katie. „Dann komm ich noch mal mit runter.“

Muss ich erwähnen, dass ich mir ein bisschen komisch vorkam, zu Sirius hinzugehen, der gerade mit was weiß ich wie vielen Leuten quatschte, ihm auf die Schulter zu tippen, weil er mich nicht bemerkte, und „Alles Gute zum Geburtstag“ zu nuscheln? Wenn ja, habe ich es hiermit getan. Was auch sehr schön war: Seine Antwort war „Danke, du kommst auch auf die Party nach dem Quidditchspiel am Samstag, oder?“

„Mmh-mmh“, antwortete ich und ging zurück zu Katie. Und dann fiel mir auf einmal etwas auf. Quidditchspiel?

### QUIDDITCHSPIEL AM SAMSTAG?!?!?

Ich hatte mich schon gewundert, warum James für diese Woche um die 50 Trainings geplant hat...

#### **26.2.1977, 20:03, Schlafsaal**

*Sehr geehrte Miss Foley,*

*wenn wir noch anmerken dürfen: Es wäre viel besser gewesen, wenn Sie nie angefangen hätten, über diese spezielle Frage nachzudenken.*

*Mit freundlichen Grüßen*

*Die Gesellschaft zur Verbreitung von unangenehmen Wahrheiten*

#### **26.2.1977, 20:07, Schlafsaal**

*Sehr geehrte Gesellschaft zur Verbreitung von unangenehmen Wahrheiten,*

*Sie haben vollkommen recht.*

*Dann würde es mir nämlich jetzt erheblich besser gehen.*

*Mit freundlichen Grüßen*

*Emma Foley*

#### **27.2.1977, 3:16, Gemeinschaftsraum**

Das gab es auch schon lange nicht mehr. Dass ich nachts im Gemeinschaftsraum sitze, meine ich. Dabei habe ich diese Tradition ja schon sehr frühzeitig eingeführt. An meinem dritten Schultag hier, um genau zu sein.

Ja, exakt, ich sitze um drei Uhr nachts im Gemeinschaftsraum, weil ich nicht schlafen kann, und lese mir alte Einträge aus meinem Tagebuch durch. Im Vergleich zu jetzt waren sie damals ziemlich kurz, fällt mir gerade auf. Aber ursprünglich hatte ich ja auch nie vor, hier großartig was reinzuschreiben. Tja, meine Wahrsage-Fähigkeiten sind wohl ähnlich erbärmlich wie mein Verständnis von Zaubereigeschichte. Zum Glück habe ich dieses Fach nie gewählt. Katie hat mal gemeint, die Lehrerin für Wahrsagen, Professor Blackbird, würde sich sehr gut mit Professor Swindlehurst verstehen, und das ist für mich Warnung genug.

Meine Liebe.

Aber ich glaube, ich rede ziemlichen Mist. Liegt vielleicht an der, sagen wir, fortgeschrittenen Uhrzeit. Dabei wollte ich doch eigentlich nur den Plan präsentieren, den ich beim Lesen alter Tagebuch-Einträge entwickelt habe.

#### Der ultimativ-meisterhafte Plan für zukünftiges Verhalten von Emma E.G. Foley:

*Erster Grundsatz (oder auch: Der Grundsatz, auf dem alles basiert):* So tun, als ob nichts wäre.

*Zweiter Grundsatz:* Normales Verhalten an den Tag legen.

*Dritter Grundsatz:* Alle Dinge, die mich dazu gebracht haben, zu glauben, ich wäre in ihn verliebt, einfach ignorieren.

So.

Das war's.

In jeder Hinsicht.

Und ich habe es auch endlich geschafft, es aufzuschreiben.

*Ich glaube echt, ich bin in Remus verliebt.*

„Ich habe die Befürchtung“ hätte es wohl besser getroffen.

Aber letztendlich ist es eh egal.

#### **28.2.1977, 17:02, Gemeinschaftsraum**

##### Erwähnenswerte Dinge, die heute bis jetzt passiert sind:

1. Heute Morgen hing im Gemeinschaftsraum ein Aushang am Schwarzen Brett, um den sich der gesamte sechste und siebte Jahrgang schon drängte, als wir die Treppe runterkamen. (Etwas spät, wohlgemerkt, da ich ziemlich lange gebraucht hatte, um wachzuwerden.)

„Was ist das denn?“, fragte Lindsay kritisch. „Gibt's was umsonst oder warum sind die so wild?“

Bevor irgendjemand etwas antworten konnte, kam ein strahlender James auf uns zugerannt, der gerade noch rechtzeitig abbremste, bevor er Lily über den Haufen lief und verkündete: „Die Apparierkurse!“

„Das ist kein Satz“, bemerkte Lindsay und Lily lachte.

James verwuschelte sich mal wieder die Haare. „Die Apparierkurse, na ja, wir können uns anmelden“, führte er aus. „Ich habe deinen Namen auch schon mal auf die Liste geschrieben, weil so ein Andrang war“, fügte er an Lily gewandt hinzu.

„Danke!“, sagte diese überrascht. „Dafür gehe ich aber nicht gleich mit dir aus“, ergänzte sie jedoch schnell, was dazu führte, dass James sich schon wieder die Haare verwuschelte.

„Merlin, ich war wirklich schlimm, oder?“, fragte er verlegen.

„Falsch, Potter“, korrigierte ihn Lily, „du bist *immer noch* schlimm.“

„Na gut, dann kann ich dich ja gefahrlos fragen, ob du mit mir ausgehen willst.“

Lily runzelte die Stirn: „Nicht in die alten Muster zurückfallen, Potter - du kennst die Antwort?“

„Ja?“, fragte er hoffnungsvoll.

„Nein!“, rief Lily, konnte aber ein leichtes Lachen nicht unterdrücken.

„Lassen wir die beiden allein und tragen uns auch ein“, murmelte Lindsay und begann sich einen Weg durch das Gedränge zu bahnen.

„*Müssen* wir bei diesem Kurs mitmachen?“, fragte ich Katie, als wir ihr folgten, und konnte den leicht beunruhigten Unterton nicht aus meiner Stimme verbannen.

„Willst du nicht apparieren lernen?“, fragte diese verblüfft zurück.

„Naja, *doch*, aber...“, begann ich zu erklären, dass ich das starke Gefühl hatte, dass dieser Kurs für mich so sicher zu einer Katastrophe führen würde, wie die Holyhead Harpies diese Saison den Pokal holen würden, doch Lindsay unterbrach mich: „Gibst du mir mal deinen Stift, Emma?“



Während Lindsay unsere Namen an das Ende der Liste setzte, hörte ich hinter mir Peter, der ein ebenso unguutes Gefühl bei der Sache zu haben schien wie ich, mit Sirius und Remus reden.

„Müssen wir da eigentlich mitmachen?“

„Ich glaube schon, und du willst doch auch apparieren lernen, oder?“, meinte Remus aufmunternd. Simultan ertönten das Geräusch eines Schlages und ein leises „Autsch!“ Offenbar hatte Sirius Peter gönnerhaft auf den Rücken geschlagen. „Mach dir keine Sorgen, Pete, das Einzige, was passieren kann, ist, dass sich alle über dich lustig machen oder dass du dich zersplinterst. Aber dann jagen wir entweder den Idioten, die lachen, einen Fluch auf den Hals, oder der Typ vom Ministerium bringt dich ins St. Mungo's. Also überhaupt kein Grund zur Sorge.“

Sirius' gute Absichten in Ehren, aber mich zumindest munterte seine kleine Ansprache nicht wirklich auf.

2. In VgdK hat Professor S. heute eine echte Glanznummer hingelegt. Also, ich weiß ja nicht, wie es den anderen geht, aber langsam wird mir das echt ein bisschen viel, immer über meine Ängste und Stärken und Schwächen und so weiter zu reden. Und vor allem auch noch mit Sirius. Naja, ich hab ja nichts gegen ihn, aber trotzdem. So gut kenne ich ihn jetzt auch nicht und, tja. Aber Professor S. liebt anscheinend Partnerarbeit. Heute gab es allerdings eine große Ausnahme: Wir haben Abwehrzauber durchgenommen und eine Duellierstunde gemacht. Natürlich nicht, ohne vorher über unsere Stärken und Schwächen im Zauberduell zu reden, aber trotzdem. Nun ja. Was soll ich sagen? Ich habe 19 von 20 Duellen sang- und klanglos gegen Sirius verloren und wir mussten bestimmt mehr als fünfmal unterbrechen, weil ein Zauber von mir auf diverse Art und Weise daneben gegangen ist. Aber beim 20. Mal hab ich gewonnen und 20 Punkte für Gryffindor für eine „kreative Taktik“ bekommen!

Dann am Ende der Stunde hat Professor S. dann noch eine kurze Ankündigung gemacht: „Meine Lieben! Um die Spannung etwas zu steigern, sage ich euch schon jetzt, dass ich im Laufe der nächsten Woche endlich verraten werde, welche Überraschung euch erwartet - unter Anderem natürlich deshalb, weil ich bei der Organisation die Hilfe von ein paar von euch benötigen werde. Also überlegt euch schon mal, ob ihr Zeit habt, ein außergewöhnliches Ereignis vorzubereiten!“

„Aber Professor“, wandte Alexa Proudfoot ein, „wie sollen wir uns das überlegen, wenn wir nicht wissen, um was es geht?“

„Das ist der Witz an der Sache“, erwiderte unsere Lehrerin nur und zwinkerte uns ein paar Mal zu.

„Können sie uns nicht einen Tipp geben?“

„10 Knuts, dass es was mit Gefühlen zu tun hat!“, sagte Sirius gut hörbar.

„20 Knuts“, erhöhte James. „Das ist eine sichere Wette, mein Freund.“

„Meine Lieben“, meinte Professor Swindlehurst milde lächelnd, „alles hat mit Gefühlen zu tun.“

3. In Geschichte der Zauberei ist auch endlich Sirius' Zauberstab wieder aufgetaucht, den ich mit meiner „kreativen Taktik“ in unserem letzten Duell hatte verschwinden lassen.

Mit einem ungesagten Zauber, um das mal hervorzuheben.

Allerdings zu einem Zeitpunkt, als ich eigentlich vorhatte, *Expelliarmus* einzusetzen.

Um genau zu sein, war das der Höhepunkt an Peinlichkeit in der ganzen Doppelstunde.

4. Vorhin hatten wir ein Training und ich war grottenschlecht und James hat mich ziemlich angemotzt. Wenn ich am Samstag so spiele wie heute, kann Gryffindor Ravenclaw den Schnatz auch gleich in Geschenkpapier verpackt überreichen.

Es war einfach nur *schrecklich*.

5. Das einzig Lustige war, dass April Corregan zu spät zum Training kam, weil sie ein Date mit Joel Wood hatte. Also ich fand das schön zu hören, aber James bekam infolgedessen seinen ersten Ausraster: „DIESES TRAINING HIER IST VERDAMMT WICHTIG UND DESHALB WERDE ICH ES NICHT DULDEN, WENN IHR ALLE ZU SPÄT KOMMT!“

„Ist klar, Chef“, meinte Corbin Menshov nur entspannt und drehte einen lässigen Looping auf seinem Besen.

„Ja?“, fragte James nach. Die Luft war anscheinend raus.

„Ja.“

„Ganz abgesehen davon, dass nur April zu spät gekommen ist“, fügte Stubby Boardman hinzu. „Wir anderen waren pünktlich.“

„Alice war sogar zu früh.“

„Ich hatte Angst vor James.“

„Kann ich verstehen, kann ich verstehen“, sagte Stubby verständnisvoll.

James verschränkte die Arme vor der Brust. „Jedenfalls bist du das nächste Mal pünktlich, April, oder du fliegst aus dem Team.“

„Schon klar, du findest sicher noch vor Samstag einen neuen Jäger, Chef“, stimmte Corbin zu.

Anscheinend probierte er eine neue Taktik aus, um James zur Weißglut zu bringen. Dieser jedoch bemerkte die Ironie nicht oder ignorierte sie einfach. „Jaah, das werde ich, wenn sie nicht pünktlich kommt, und ich hoffe auch“, wandte er sich jetzt direkt an April, „du hast eine gute Entschuldigung.“

„Ja, ich hatte ein Date mit Joel“, verkündete diese strahlend, woraufhin Evangeline mit einem lauten „YEAH!“ auf sie zugerast kam und sie fast von ihrem Besen schmiss, während Alice mit einem leeren Gesichtsausdruck den Quaffel direkt auf Stubbys Kopf fallen ließ. James hingegen wirkte empört: „Du verbündest dich mit dem Feind!“, sagte er, aber es klang ein bisschen matt. „Wollen wir jetzt anfangen oder soll ich Kaffee holen?“

„Hey, du bist derjenige, der redet, Chef“, sagte Corbin, doch er wurde wieder nicht beachtet.

6. Aber abgesehen davon war das Training der absolute Horror. Es wundert mich, dass James nicht *mich* aus dem Team geschmissen hat. Wenn Megan Cole (?) noch spielen dürfte, wäre der heutige Tag eindeutig der letzte in meiner Karriere gewesen.

#### Nicht erwähnenswerte Dinge, die heute bis jetzt passiert sind:

1. Mr. Filch hatte einen kleinen Anfall wegen einer Stinkbombe in seinem Büro. Die Verantwortlichen dafür waren jedoch nicht die Rumtreiber („Eindeutig unter unserem Niveau“, kommentierte Sirius nur, was Lindsay mit einem *sehr* vielsagenden Augenverdrehen bedachte), sondern vier Jungs aus der ersten Klasse, darunter auch der Junge mit den igeligen Haaren, mit dem ich an meinem ersten Schultag geredet habe.

2. Ich habe meine Vielsafttrank-Strafarbeit in der Mittagspause fertiggeschrieben und abgegeben, was Professor Slughorn mit einem bloßen „Aha“, kommentierte und stattdessen Lily wieder einmal fragte, ob sie nicht zu einem Abendessen des „Slugclubs“ (wie ich erfahren habe, der Club seiner handverlesenen Lieblingsschüler) kommen wollte, was diese jedoch höflich mit der Begründung, sie habe heute Abend Vertrauensschüleraufgaben zu erledigen, ablehnte. Aber er mochte mich ja seit der ersten Stunde Zaubertränke nicht, also sollte ich mir darüber wahrscheinlich keine Gedanken machen.

3. Ich habe Miss Pomfrey auf dem Gang getroffen und sie hat mich begrüßt. Notiz für mich selbst: Ich war schon zu oft im Krankenflügel.

4. Ich habe den ganzen Tag noch keine richtige Unterhaltung mit Remus geführt, aber ich bin ihm auch nicht offensichtlich aus dem Weg gegangen.

5. Ich hatte die Erkenntnis, dass es dumm ist, eine lange Liste von Ereignissen unter der Überschrift „nicht erwähnenswert“ zu führen.

#### **28.2.1977, 18:12, Schlafsaal**

Gerade hat Lily vorgeschlagen, am Wochenende einen Übernachtungsausflug in den Raum der Wünsche zu machen.

„Was?“, fragte Katie überrascht und sah von dem Portrait auf, das sie gerade zeichnete und auf dem Lindsay mit einem sehr arroganten Gesichtsausdruck dargestellt war. (Diese hat von ihrem Glück aber noch nichts bemerkt.)

„Das war ursprünglich mal deine Idee“, gab Lily ebenso überrascht zurück.





aber er hätte ja *eigentlich* Sirius treffen müssen und ist nur zurückgeprallt, weil der einen Schildzauber eingesetzt hat. Und, na ja, wenn ich nicht aus irgendeinem Grund in diesem Moment gestolpert wäre, wäre ich nie in die Schussbahn geraten. Aber so hat er mich eben getroffen und ich bin ganz blöd hingefallen...und als ich versucht habe, aufzustehen, hab ich gemerkt, dass ziemlich viel Blut aus meiner Nase auf den Boden tropfte.

„ACH HERRJEMINE!“ , jammerte Professor S. und wuselte sofort zu mir herüber und um mich herum, „ach je, ach je, was *machen* wir denn jetzt?“

„Soll ich Emma in den Krankenflügel bringen, Professor?“ , fragte Sirius souverän, und diese ging sofort darauf ein.

„Ja, sei so gut, mein Lieber“, seufzte sie und wischte sich mit ihrem Schal über die Stirn, „ach du je, das ganze Blut, und ich kann doch kein Blut sehen!“

Während Sirius mich durch die Tür schob, hörte ich hinter mir, wie James, ganz ungewohnt hilfsbereit, ihr seinen Stuhl anbot und Lily laut „*Evanesco*“ sagte.

„Danke für die Freistunde!“ , grinste Sirius, nachdem er die Tür hinter uns geschlossen hatte.

„Keind Probnemb.“ Besorgt beobachtete ich, wie langsam aber sicher mein Umhang so mit Blut besudelt wurde, dass ich aussah, als wäre ich nur knapp dem Axtmörder entkommen. Sirius folgte meinem Blick und meinte dann nach kurzem Überlegen: „Mmh, du solltest vielleicht echt in den Krankenflügel gehen.“

„Bäre gans gud“, stimmte ich zu und setzte mich in Bewegung. Da ich dabei eine Blutspur auf dem Boden zurückließ, begann Sirius, rückwärts vor mir herzulaufen und gleichzeitig die Tropfen zum Verschwinden zu bringen. (Wieso er dabei nicht ständig in Gegenstände reinlief, blieb ein Mysterium für mich.)

„Warum gehst du eigentlich Remus aus dem Weg?“ , fragte Sirius dann beiläufig.

„Bas?“ Ich starrte ihn entsetzt an und vergaß dabei für einen Moment lang, weiterzulaufen.

„Warum gehst du Remus aus dem Weg?“

„Nih gehe Chemus ndicht aus tem Weg“, widersprach ich und lief dabei natürlich knallrot an. Super gemacht, Emma. Das hat er dir natürlich geglaubt.

Allerdings dachte ich bis zu diesem Zeitpunkt *wirklich*, dass niemand das bemerkt hatte. Ich hab mir nämlich echt Mühe gegeben, unauffällig zu sein.

Sirius grinste nur. „Und was war das dann gestern Nachmittag, als er dich fragen wollte, ob ihr zusammen in die Bibliothek geht und du gesagt hast: 'Tutmirleidichmussjetztdringendweg'? Oder als du dich heute Morgen in diesem Geheimgang im zweiten Stock versteckt hast, als wir zum Frühstück gegangen sind?“

Ich lief noch röter an, was sicher super zu den Blutflecken passte.

„Ahm“, setzte ich zu einer Erklärung an, ohne die geringste Ahnung zu haben, was ich sagen wollte, doch ich wurde von der Tatsache abgelenkt, dass Sirius seinen Zauberstab auf mein Gesicht richtete und „*Episkey!*“ sagte. Schlagartig hörte meine Nase auf, Blut auf den Boden tropfen zu lassen. Allerdings hatte ich nicht verhindern können, dass ich vor Schreck laut aufschrie.

„Ähm...danke, aber hättest du mich nicht vorwarnen können?“ , fragte ich ein bisschen undankbar.

„Hätte das was gebracht?“ , fragte Sirius zurück. Dieses Gespräch war eindeutig ein Beispiel für die Hohe Kunst der Unterredung, wie sie im *Black'schen Konversationslexikon* gelehrt wird.

„Es wäre netter gewesen“, sagte ich, aber das wurde von Sirius übergangen. „Jedenfalls“, sagte er nämlich, „wollte ich dir nur sagen, dass das bescheuert ist.“

„Das *Black'sche Konversationslexikon*?“, sagte ich unbedachterweise.

„Was?“ Sirius starrte mich an. „Nein, das mit Remus.“

„Oh.“

„Ja.“

„Und...wieso?“

„Naja, was würdest du sagen, wenn Lindsay sich vor dir in einem Geheimgang verstecken würde?“ , fragte Sirius zurück. „Du würdest denken, dass sie wieder mal einen ihrer Anfälle hat“, beantwortete er sich die Frage selbst. „Nehmen wir lieber Lily.“

„Ich weiß nicht“, sagte ich unsicher. „Vielleicht...dass sie nicht mit mir reden will?“

Sirius nickte kurz.

„War das wirklich so auffällig?“ , musste ich noch mal nachfragen. „Also, ich meine - *wirklich* auffällig?“

„Extrem auffällig“, bestätigte Sirius und erlaubte sich ein Grinsen, Stufe 1.

Ich hustete ein bisschen. „Und...was hat Remus dazu gesagt?“

Sirius' Grinsen steigerte sich auf Stufe 2. „Frag ihn doch selber.“  
Und damit verschwand er in die Bibliothek.

Merlins Schuppenshampoo. Ich dachte echt, ich hätte mich unauffällig verhalten. Und jetzt *das*. Notiz für mich selbst: Keinen Pfennig mehr auf meine Selbsteinschätzung geben.

Okay, dann. Gut. Dann bleibt mir wohl nichts anderes übrig, als damit aufzuhören, Remus aus dem Weg zu gehen.

Was vielleicht auch intelligenter wäre.

Oh, gerade hat es geklingelt. Dann geh ich mal die Anderen suchen.

Halt, nein.

Erst noch ins Bad und die Axtmörderspuren beseitigen.

### **1.3.1977, 13:24, Mittagspause, Bibliothek**

Ich Idiotin.

Ich hab's schon wieder getan.

Aber als Remus sich vorhin in der Großen Halle mir gegenüber hingesetzt hat, bin ich nur knallrot angelaufen, hab mein Essen innerhalb von ca. 20 Sekunden runtergewürgt und bin mit der genuschelten Begründung, ich müsste noch was lernen, hierher verschwunden.

Dumm. Dumm. Dumm.

Emma Foley - hiermit wurden Sie offiziell in den erlauchten Kreis der bescheuerten Leute aufgenommen.

### **1.3.1977, nach dem Quidditchtraining, wieder in einem leeren Klassenraum**

Oh Mann. Leere Klassenräume scheinen in letzter Zeit echt meine Lieblings-Orte zu sein. Dabei ist es da drin immer - ich spreche aus Erfahrung - verdammt kalt. Und zugeig. Also zu dieser Jahreszeit, versteht sich. Dabei ist jetzt schon März. Wow. Wie die Zeit vergeht!

Das merkt man unter anderem auch daran, dass ich langsam wie meine Oma klinge.

Wo wir gerade dabei sind: Heute Morgen hab ich gleich zwei Briefe bekommen, einen von meinen Eltern und einen von meinen Großeltern (mütterlicherseits, also die aus Deutschland). Das ist wirklich schlimm: Ich muss nur einen Brief von meiner Familie lesen und sofort bekomme ich das totale Heimweh. Und jetzt bin ich schon wieder fast zwei Monate hier im Schloss. Aber ich glaube, meinen Eltern geht es genauso, sie haben mich nämlich gefragt, ob ich noch mal ein paar Fotos für sie machen kann. Katie hat mir schon angeboten, mir ihre Kamera für's Wochenende auszuleihen. Und Oma und Opa schienen mich auch zu vermissen. Für sie muss es ja am komischsten sein, auf einmal nur zu zweit im Haus zu wohnen, wo wir sonst immer zu sechst waren.

Wenn ich jetzt noch länger darüber nachdenke, werde ich, glaube ich, ziemlich traurig.

Dabei wollte ich eigentlich über etwas ganz Anderes schreiben. Ich weiß auch gar nicht mehr, wie ich jetzt darauf gekommen bin. Ist mir eben so eingefallen.

Aber jetzt denke ich lieber mal an was anderes, um mich abzulenken.

Also. Vorhin war wieder ein Quidditchtraining, und es war genauso schrecklich wie die letzten paar Mal. Wenn nicht sogar noch schrecklicher.

Um genau zu sein: Es war die absolute Katastrophe.

Um noch genauer zu sein: *Ich* war die absolute Katastrophe.

Ich hab die ganze Zeit gedacht, ich krieg das bis zum Spiel wieder hin, aber ich halte kaum noch einen Ball. James war völlig verzweifelt und hätte mich bestimmt aus dem Team geschmissen, wenn er noch einen Ersatzspieler bekommen hätte. Oder ich wäre freiwillig gegangen. Aber ich bin ja schon die einzige Ersatzhüterin, die er bekommen konnte, und Megan Cole darf ja nicht mehr spielen.

Es hat zwar niemand was zu mir gesagt, aber trotzdem war es einfach nur schrecklich.

Schrecklich.

Schrecklich.

Schrecklich.

Nach dem Training zog ich mich um, so schnell es ging, und schlich mich mit hängendem Kopf aus der Umkleidekabine. Während ich das Quidditchfeld überquerte, hätte ich echt heulen können. Dann hörte ich auf einmal schnelle Schritte hinter mir und jemand rief: „Emma! Hey, Emma! Warte!“

Überrascht drehte ich mich um.

Es war Evangeline, die leichtfüßig über den Rasen auf mich zugerannt kam.

„Hab ich was vergessen?“, fragte ich sie niedergeschlagen, als sie vor mir stehen blieb.

„Nein, ich muss mit dir reden“, sagte sie lächelnd. „Wir können zusammen zum Schloss zurückgehen.“

„Ich...ähm...okay“, murmelte ich überrascht.

Während wir das Quidditchfeld verließen und langsam den Weg zum Schloss einschlugen, sagte sie fast im Plauderton: „Im Moment spielst du ja nicht so gut, was?“

Ich wusste nicht genau, was ich darauf antworten sollte.

Evangeline steckte die Hände in ihre Umhantaschen und betrachtete gedankenverloren den wolkenverhangenen Himmel. „Weißt du, letztes Jahr hatte ich auch so eine Phase, in der hab ich wochenlang kein einziges Tor gemacht“, erzählte sie dabei. „Und nicht nur das, ich konnte keine gescheiten Pässe mehr machen und hab dauernd den Quaffel fallen gelassen. Es war absolut schrecklich. Angus Jones, der war da noch unser Kapitän, war kurz davor, mich aus dem Team zu werfen. Das hättest du nicht gedacht, oder?“, fügte sie lächelnd hinzu.

„Ähm - nein“, sagte ich verwundert.

„Aber so was passiert ja nicht grundlos“, fuhr sie fort. „Bei mir lag es daran, dass ich mir in der Zeit ziemliche Sorgen wegen meinen Freundinnen gemacht habe. Mmh, hast du gesehen, wie Alice geguckt hat, als April von ihrem Date mit Joel kam?“

Ich überlegte. „Sie hat den Quaffel fallen gelassen“, fiel mir dann ein.

„Genau“, lächelte Evangeline. „Das lag daran, dass Alice bis zu diesem Tag davon ausgegangen ist, dass April in Frank verliebt ist.“

„Frank?“, fragte ich. Irgendwie kam mir der Name bekannt vor.

„Frank Longbottom“, erklärte sie. „Er ist in unserem Jahrgang, in Hufflepuff.“

„Okay...und wieso dachte Alice das?“, fragte ich, immer noch ziemlich verwirrt.

„Weil sie es letztes Jahr behauptet hat“, sagte Evangeline. „Auch mir hat sie erst vor vielleicht einem halben Jahr gesagt, dass es gar nicht gestimmt hat.“

In diesem Moment klingelte bei mir endlich was. Das Gespräch, das ich damals aus Versehen mitgehört habe, als ich hinter diesem Wandvorhang saß! Als ich mich in der Schule verlaufen hatte und dann genau zur falschen Zeit in dem Korridor auftauchte, in dem die Rumtreiber es regnen ließen. Und dann die Strafarbeit mit Remus im Pokalzimmer machen musste.

Dieses ganz komische Gespräch, in dem April gesagt hat, sie hätte nur behauptet, in „Frank“ verliebt zu sein, damit sie sich nicht ausgeschlossen fühlte.

„Okay...“, sagte ich langsam. „Und deshalb hast du schlecht gespielt?“

„Nein, es wird noch komplizierter“, lachte Evangeline. „Pass auf. Alice hat mir also gestanden, dass sie in Frank verliebt ist, sich aber nicht traut, ihn anzusprechen, weil er sie auch kaum zu beachten schien. Kurz darauf rede ich mit April und glaube von da an, dass sie auch in ihn verliebt wäre. Dann geht April ein paar Mal mit Frank aus und macht damit, ohne es zu wollen, Alice traurig. Und ich bin in der dümmsten aller Situationen.“

„Warum?“, fragte ich. Zugegebenermaßen hatte ich Schwierigkeiten, ihr zu folgen.

„Weil ich Frank auch mochte“, sagte sie offen. „Ich hab es nur weder Alice noch April gesagt, um sie nicht zu verletzen.“

„Oh“, sagte ich. „Und dann hast du schlecht gespielt.“

„Dann habe ich schlecht gespielt“, bestätigte sie. „Aber April hat gemerkt, dass ich wegen irgendwas traurig war, und mich darauf angesprochen. Und dann - also das ist jetzt wirklich blöd - hab ich behauptet, ich wäre unglücklich in Sirius verliebt.“

„Du hast es behauptet?“

„Nur damals“, beruhigte sie mich. „Danach hab ich mehr Zeit mit ihm verbracht... und, tja, dann hab ich mich irgendwann in ihn verliebt. Und als ich dann mit ihm zusammen war, hab ich erfahren, dass April gar nicht in Frank verliebt war, aber das kam zu spät“, lächelte sie. „Und dann hat Frank irgendwann Alice gesagt, dass er nur zu schüchtern war, um sie nach einem Treffen zu fragen, und seitdem gehen sie regelmäßig miteinander aus. Allerdings hat Alice sich die ganze Zeit Sorgen wegen April gemacht - bis zum letzten Training.“

Ich dachte ein bisschen darüber nach.

„Ja, das war's“, sagte Evangeline, immer noch lächelnd. Inzwischen waren wir natürlich schon längst im Schloss angelangt und stiegen gerade die Treppe in den ersten Stock hoch. „Ich wollte dir das nur erzählen, weil ich den Eindruck hatte, dass du vielleicht gerade ähnliche Sorgen hast. Weißt du, wenn ich mir jetzt überlege, was passiert wäre, wenn April, Alice und ich uns einfach letztes Jahr zusammengesetzt und offen darüber geredet hätten - dann hätten wir festgestellt, dass das Problem zumindest nur halb so groß war, wie es schien. Allerdings“, fügte sie nach kurzen Überlegen mit einem leisen Kichern hinzu, „hätte ich dann vielleicht Sirius nie kennen gelernt.“

„Mmh“, sagte ich intelligenterweise. „Man weiß nie, oder?“

„Nein“, stimmte sie mir zu. „Und reden wäre sicherlich besser gewesen.“

Eine kurze Pause entstand, dann sagte Evangeline lachend: „Ich sollte mich wohl geschmeichelt fühlen, dass Sirius und ich so lange zusammen waren, wenn ich sehe, wie schnell er jetzt seine Freundinnen wechselt.“

„Wie andere Leute ihre Socken“, zitierte ich Lindsay.

Als hätte Evangeline meine Gedanken gehört, sagte sie nachdenklich: „Weißt du, ich dachte immer, dass Sirius mit Lindsay zusammenkommen würde, nachdem wir uns getrennt haben. Aber vielleicht“, ergänzte sie dann, „müssten sie sich dann blöde Kommentare anhören, weil sie und ich uns ein bisschen ähnlich sehen, meinst du nicht?“

„Ich weiß nicht“, sagte ich unsicher.

Evangeline lächelte mir zu und sagte dann entschuldigend: „Ich gehe jetzt noch mal kurz in die Bibliothek und suche Alice. Wir sehen uns dann sicher später noch mal.“

„Oh, okay“, sagte ich. „Dann, ähm...danke.“

Das war ernst gemeint, denn auch, wenn ich nicht alles kapiert hatte, fühlte ich mich jetzt erheblich besser als vorher.

„Und erzähl's keinem, ja?“, rief sie mir noch zu, bevor sie mir zuwinkte und um die Ecke bog.

Und ich mich in diesen Klassenraum setzte und anfang, das Gespräch aufzuschreiben, bevor ich es vergessen hatte.

Jetzt fällt mir allerdings gleich die Hand ab. Vielleicht sollte ich langsam auch mal zurück in den Gemeinschaftsraum gehen, denn wir wollen heute Abend ja das mit dem Raum der Wünsche und dem Rumtreiber-Geheimnisse-herausfinden-Plan machen. Und die anderen haben bestimmt gemerkt, dass das Training schon längst vorbei ist, wenn alle anderen aus dem Team zurückgekommen sind.

Okay, dann geh ich mal.

Ich schreib dann nachher wieder.

### **1.3.1977, 21:12, Schlafsaal**

Okay. Es gibt einen Plan. Katie hat ihn entwickelt und Lily und Lindsay finden ihn „einfach, aber genial“. Ich dagegen habe hauptsächlich Angst, dass ich etwas vergesse und dadurch alles kaputt mache. Deshalb schreibe ich ihn mir jetzt vorsichtshalber auf.

#### Akte 18570014: Plan zur Lüftung eines weiteren Rumtreiber-Geheimnisses

Schritt 1 (Katie und Emma): Die Rumtreiber so lange im Gemeinschaftsraum festhalten, bis alle anderen (oder zumindest die meisten) schlafen gegangen sind.

Schritt 2 (Katie und Emma): So auffällig unauffällig sein, dass die Rumtreiber merken, dass wir etwas



vorhaben. (Also in den Raum der Wünsche zu gehen, nicht, ihr Geheimnis herauszufinden.)

Schritt 3 (Emma): Den Plan, sich heute Abend rauszuschleichen, „aus Versehen“ verraten.

Schritt 4 (Lily): Der sogenannte „Overkill“ - im Klartext soll das wohl heißen, dass Lily die Rumtreiber dazu bringt, uns zu helfen.

Schritt 5 (Lindsay): Heimliche Observation.

Also, ich finde den Plan ja auch gut, aber für meinen Geschmack lastet da ein bisschen zu viel Verantwortung auf mir. Ich meine, okay, ich muss nur das machen, was ich ansonsten wahrscheinlich sowieso getan hätte: Mich auffällig verhalten (anscheinend ja mein Spezialgebiet...) und den Plan verraten. Trotzdem mache ich mir Sorgen, dass ich das Ganze vermässeln werde. Und das wäre bescheuert, weil der Plan wirklich gut ist und eine echte Chance, endlich etwas rauszufinden, nachdem wir so lange darüber gerätselt haben. Ein bisschen haben mich Katie und Lily mit ihrem Tatendrang nämlich angesteckt. Lily ist ja sozusagen die treibende Kraft dahinter und Katie hat, glaube ich, ein Faible für geheime Missionen. Und ich will ja auch wissen, wie die Jungs es schaffen, immer am Ort des Geschehens zu sein und so. Lindsays Ansicht ist ein klein bisschen anders; sie meint, dass sie es nur verdient haben, wenn wir es herausfinden, wenn sie schon so blöd sind und sich so auffällig verhalten, dass wir gemerkt haben, dass sie irgendeinen Zauber oder magischen Gegenstand besitzen müssen. Und sie meint auch, dass Lily überhaupt keine Skrupel haben soll, weil diese sich nämlich Gedanken macht, ob es okay ist, nur nett zu den Rumtreibern zu sein, damit wir ihr Geheimnis rauskriegen. Ich finde das irgendwie auch, aber Lindsay meint, dass ich ja nicht weiß, was die drei sich in den unteren Klassen immer von den Jungs gefallen haben lassen müssen. Das war dann das Argument, mit dem Lily sich vollends vom Plan überzeugen hat lassen. Und, na ja, wir machen ja nichts Schlimmes. Wir wollen nur das Geheimnis rausbekommen.

Merlins Rasierschaum für sensitive Haut, ich hoffe, wir kriegen das hin.

### **1.3.1977, 21:34, Schlafsaal**

Womit ich auch nicht ganz glücklich bin, ist, dass ausgerechnet ich mich jetzt gleich (um viertel vor) mit Katie zu den Rumtreibern in den Gemeinschaftsraum setzen soll. Weil, na ja, ich bin Remus zwei Tage lang völlig bescheuert aus dem Weg gegangen und jetzt...

Vermutlich ist das die Strafe.

Aber ich weiß echt nicht, was ich dann sagen soll.

Außerdem hab ich die Befürchtung, dass er mir ansieht, dass wir was vorhaben.

Und ich komme mir mies vor, weil ich mich jetzt nur runtersetze, weil wir die Rumtreiber austricksen wollen.

Aber vielleicht sollte ich es auch als die letzte Chance sehen, mich endlich wieder normal zu verhalten.

Okay, Emma.

Einatmen.

Ausatmen.

Einatmen.

Ausatmen.

Blöde Hände, hört auf zu zittern.

Vielleicht sollte ich noch mal ins Bad gehen und einen ruhigen, entspannten Gesichtsausdruck üben.

### **1.3.1977, 21:44, Schlafsaal**

Okay, Tagebuch. Ich bin fertig und abmarschbereit.

Drück uns die Seiten, dass alles klappt und dann bis später im Raum der Wünsche. (Hoffentlich.)

### 2.3.1977, irgendwann nachts, Raum der Wünsche

So, da bin ich wieder. Und wir haben es tatsächlich hierher geschafft, ohne erwischt zu werden. In dieser Hinsicht war Lilys Idee auf jeden Fall ein voller Erfolg, denn ohne die Rumtreiber wären wir genau in Filch reingelaufen, der noch ziemlich lange sein Unwesen in den Korridoren trieb. Aber auch in der anderen Hinsicht - also das Rumtreiber-Geheimnis zu lüften - waren wir siegreich. Naja, nicht ganz so, wie geplant, aber ich denke, man kann zufrieden sein.

Aber ich erzähle besser wie immer alles von vorne, sonst wird es zu wirr. Schlafen kann ich sowieso nicht (auch wenn ich es angesichts des Quidditchspiels morgen vielleicht besser tun sollte) und dann kann ich mir genauso gut die Zeit nehmen und alles aufschreiben, solange ich es noch weiß. Und dabei werde ich dann sicher auch endlich müde.

Also.

Der Plan zur Lüftung eines weiteren Rumtreiber-Geheimnisses, richtig?

Richtig.

Akte 18570014: Protokoll über die Durchführung des Planes zur Lüftung eines weiteren Rumtreiber-Geheimnisses (was eine Überschrift)

Schritt 1: Um exakt 21:45 mitteleuropäische Winterzeit verließen Katie und ich den Schlafsaal und machten uns auf den Weg nach unten. Als wir in den Gemeinschaftsraum kamen, waren tatsächlich viele Leute schon schlafen gegangen - vermutlich, um morgen zum Spiel ausgeschlafen zu sein. Glücklicherweise waren die Rumtreiber aber alle noch anwesend und saßen in ihren Stamm-Sesseln in der Nähe vom Kamin. Da ich ehrlich gesagt keine Ahnung hatte, wie wir sie hier unten „festhalten“ sollten und Katie auch nur gesagt hatte, dass wir einfach improvisieren würden, lief ich einfach hinter ihr her und verließ mich darauf, dass sie wusste, was sie tat. Zumindest *ich* wusste es nicht. Und zusätzlich wurde ich noch davon abgelenkt, dass ich knallrot im Gesicht anlief, als ich Remus sah (es fühlte sich jedenfalls so an, als wären mehrere Liter Blut in mein Gesicht geschossen) und mein Herz bescheuerterweise doppelt so schnell zu klopfen begann. Naja, das kannte ich ja inzwischen schon. Katie hatte solche Probleme nicht; sie ging einfach fröhlich zu der Sitzgruppe rüber, schnappte sich einen Sessel und fragte: „Was dagegen, wenn wir uns zu euch setzen?“

Ich bemühte mich, es ihr nachzumachen. (Nur die Frage sparte ich mir, das wäre wohl ein bisschen dumm rübergekommen.)

„Nein“, sagte James nach einer kurzen Pause und ich hatte das Gefühl, dass wir sie gerade mitten in einem Gespräch unterbrochen hatten, das sie jetzt nicht fortsetzen wollten. Diese Theorie wurde dadurch bestätigt, dass im Folgenden niemand mehr etwas redete. Ich merkte, dass Remus zu mir rüberschaute, lächelte ihn total verlegen an und dachte mir, dass er mich wohl für die bescheuertste Idiotin im gesamten Universum und in sämtlichen Parallelgalaxien halten muss.

Mindestens.

Aber das gehört eigentlich nicht in ein Protokoll.

(Er lächelte kurz zurück, runzelte aber ein bisschen die Stirn dabei.)

Katie begann nun mit ihm ein Gespräch über irgendetwas und trat mir ab und zu auf den Fuß, damit ich auch meinen Teil dazu beitrug, dass die Rumtreiber nicht schlafen gingen. Aber irgendwie konnte ich in dem Moment nicht so ganz klar denken, weshalb mein Anteil daran nicht unbedingt sehr groß war. Überhaupt schien es ziemlich schief zu gehen, denn die anderen Leute im Gemeinschaftsraum machten nicht die geringsten Anstalten, schlafen zu gehen, und Katie redete zwar mit Remus und Peter über irgendetwas, aber James und Sirius schienen nicht sehr interessiert daran zu sein. Das Ganze gipfelte darin, dass Sirius sagte: „Mmh, ich glaube, ich gehe dann mal schlafen“ und James ihm zustimmte.

Mit anderen Worten, es lief beschissen.

Schritt 2: In dieser Situation hatte ich das Gefühl, ich müsste auch endlich mal was machen. Deshalb sagte ich, als die beiden schon dabei waren, sich zu erheben, hyperintelligenterweise: „Äh - James!“

„Ja?“

So schnell konnte ich mir natürlich nichts ausdenken, deshalb fuchtelte ich ein bisschen mit den Händen in der Luft herum und sagte, um Zeit zu schinden: „Ich, äh, warte mal kurz, ich äh, wollte dich noch was, äh,

fragen.“

James gähnte kurz. „Was denn?“

„Ähm...“, sagte ich hilflos. Mir fiel absolut nichts ein, was ich ihn fragen konnte. Halt, das stimmt nicht ganz. Mir fiel nichts ein, was nicht völlig bescheuert gewesen wäre.

Doch dann kam mir James selbst unerwartet zu Hilfe: „Wegen morgen, meinst du?“

„Äh, ja genau! Das ist es!“, sagte ich dummerweise, was mir irritierte Blicke einbrachte. (Notiz für mich selbst: Aufhören, laut zu denken!) „Ich meine...wegen Quidditch“, fuhr ich ermutigt fort. „Ich weiß nicht, ob ich das morgen hinkriege.“

Das war nichts als die Wahrheit.

James verstrubbelte sich die Haare. „Wir brauchen dich aber“, sagte er und klang dabei leicht verzweifelt. „Du schaffst das schon.“ Aber sein Gesichtsausdruck schien mir das genaue Gegenteil zu sagen.

„Tut mir leid, ich weiß echt nicht, warum ich in letzter Zeit so mies bin“, sagte ich noch, wo ich schon dabei war. Ich versuche die Tatsache, dass wir morgen gegen Ravenclaw spielen, die meiste Zeit zu verdrängen, aber ich habe eine schreckliche Angst davor. Ich *kann* gar nicht daran denken.

James zuckte mit den Schultern. „Naja, wir versuchen einfach, die Jäger der Gegner frühzeitig abzublocken, damit möglichst wenige zu dir durchkommen.“

Ich fühlte mich schrecklich.

Katie nutzte die Gelegenheit jedoch, um James nach der aktuellen Quiddichtabelle zu fragen und hinzuzufügen: „Oder wollt ihr schon schlafen gehen?“

„Habt ihr noch was vor, oder was?“, grinste Sirius.

„Nein“, sagte Katie schnell.

„Was?“, fragte ich überrascht, „ich dachte, wir...“

Katie trat mir auf den Fuß, bevor ich sagen konnte: „Ich dachte, wir sollten uns auffällig verhalten“, was wirklich nicht sehr schlau gewesen wäre.

„Nein, wir sind einfach...noch nicht müde“, sagte sie dann und unterdrückte ein Kichern. Und das genügte schon, um uns verdächtig zu machen.

Schritt 3: „Oh, achso“, sagte Sirius nämlich und grinste ein bisschen stärker. „Naja, dann leisten wir euch doch gerne noch ein bisschen Gesellschaft, oder?“

Remus musterte ihn stirnrunzelnd und schien etwas sagen zu wollen, doch dann setzte James seinen Monolog über die Situation des Gryffindorteam im Hauspokal fort. Ich versuchte, nicht zuzuhören, denn im Wesentlichen hatte dieser zum Inhalt, dass wir Ravenclaw schlagen mussten, wenn wir im Endeffekt besser sein wollten als sie. Deshalb dachte ich ein bisschen nach, bis Sirius mich aus meinen Gedanken schreckte:

„Emma?“

„Was?!“ Ich zuckte zusammen.

„Tatze, das ist gemein“, murmelte Remus mit einem halben Lächeln und ich warf ihm einen verwirrten Blick zu, doch Sirius fragte im selben Moment: „Wäre es okay, wenn wir nachher auf den Astronomieturm mitkommen?“

Und natürlich tappte ich voll in die Falle rein. Ich meine, okay, ich *sollte* es verraten, aber es ist so typisch blöd für mich, dass ich es unabsichtlich mache. Und dann auch noch mit so einem dummen Satz wie:

„Astronomieturm? Aber ich dachte, wir gehen in den Raum der W...“

Zum *Glück* gehörte das zum Plan dazu.

Schritt 4: „Zufälligerweise“ kam genau in diesem Moment Lily die Treppe hinunter und zu uns herüber, anscheinend verwirrt darüber, dass Katie ärgerlich zu mir herüberschaute (und krampfhaft versuchte, nicht zu kichern, aber das merkten die Jungs wohl nicht), ich bedröppelt dreinblickte und Sirius sich einen ablachte. James lachte nicht mehr, sondern starrte zu Lily herüber und verwuschelte sich wie in Trance die Haare.

„Was ist los?“, fragte Lily und gähnte kurz. „Wo bleibt ihr so lange?“

„Ich hab den Plan verraten“, sagte ich und es war echt nicht schwer, niedergeschlagen zu klingen.

„Oh.“ Lily ließ sich auf der Lehne von Katies Sessel nieder.

„Keine Sorge, wir kommen euch nicht in die Quere“, sagte Remus und lächelte schief. „Ist nicht schlimm.“

(Ich schaute zu ihm hinüber und lief schon wieder rot an. Ich hoffte echt, dass er nicht sauer auf mich war, aber ich konnte ihn ja jetzt schlecht fragen.)

Lily klopfte mir aufmunternd auf die Schulter. „Ist echt nicht schlimm, Emma. Die Jungs verraten uns schon nicht.“

„Hey, seit wann hast du so eine gute Meinung von uns?“, fragte Sirius lachend.

„Also, dass ihr uns nicht verraten würdet, ist mir schon immer klar“, sagte Lily und man hörte ihrer Stimme nur ein ganz kleines bisschen das Widerstreben an. Dann warf sie Katie einen besorgten Blick zu. „Ich hoffe nur, McGonagall macht keinen Kontrollgang, sonst haben wir ein Problem.“

Katie seufzte und hustete ein bisschen, um ihr Kichern zu verbergen. „Naja, wir müssen uns wohl einfach auf unser Glück verlassen, oder?“, brachte sie hervor.

„Es sei denn...“, sagte Lily langsam, so als hätte sie gerade eine Idee gehabt. „Nein, das wäre ein bisschen viel verlangt.“

„Was meinst du?“, fragte James und setzte sich auf seine Hände (anscheinend, um mit dem Haarverwuscheln aufzuhören).

„Naja, also...“ Lily senkte die Stimme. Sie machte das echt gut. „Könntet ihr vielleicht nachgucken, ob draußen irgendjemand rumschleicht, bevor wir losgehen?“

Eine kurze Pause entstand.

„Wie meinst du das?“, fragte Sirius dann.

„Naja...“ Lily holte tief Luft und überwand sich zu dem ihrer Meinung nach schlimmsten Part: Sie zwang sich zu einem Kichern. „Ich weiß nicht genau, *wie* ihr das macht, aber ich habe manchmal den Eindruck, ihr habt so ein *Gespür* dafür, wo sich Leute gerade aufhalten. Da waren so ein paar Situationen, in denen ihr wusstet, wo jemand ist, ohne, dass ihr in gesehen hattet. Und jetzt, wo ihr schon unseren Plan kennt, könntet ihr uns doch den Gefallen tun - bitte, wir sind auch nicht sauer, wenn es nicht klappt.“

Wir hielten alle drei die Luft an.

Und dann stimmten die Rumtreiber zu.

Schritt 5: Wir warteten ungefähr fünf Minuten im Gemeinschaftsraum, der inzwischen abgesehen von uns völlig leer war, und hofften, dass bei Lindsay jetzt alles klappte. Zu reden trauten wir uns nicht, obwohl alle vier Jungs hochgegangen waren. Dann kam James die Treppe runter und sagte: „Ich würde an eurer Stelle noch eine halbe Stunde warten. Wir glauben, Filch schleicht da draußen rum, aber bis 12 hat er unserer Erfahrung nach noch nie durchgehalten. Also eine halbe Stunde, dann müsste es sicher sein.“

„Danke!“, strahlte Lily ihn an. Er lächelte überrascht zurück, wünschte uns eine gute Nacht und verschwand wieder.

Lily ließ sich in den Sessel fallen, in dem vorher Peter gesessen hatte, und ihr Lachen war wie weggewischt. „Oh Mann, jetzt habe ich echt meine Prinzipien der Neugier geopfert“, seufzte sie. „Ich hoffe mal, es hat sich gelohnt.“

Keine halbe Minute später tauchte Lindsay endlich auf der Treppe auf und kam zu uns herübergeschlendert.

„Und?“, fragten Lily, Katie und ich gleichzeitig.

Lindsay ließ sich gemütlich auf Sirius' Sessel nieder. „Ist alles nach Plan gelaufen, sie haben mich nicht bemerkt“, sagte sie. „Allerdings hatte Remus ein bisschen Bedenken, weil er euer Verhalten seltsam fand, deshalb hat es so lange gedauert. Dann haben sie sich darauf geeinigt, euch zu warnen, falls jemand draußen rumgeistert, und dann ist ihnen aufgefallen, dass ich eben nicht dabei war und sie haben tatsächlich vor der Tür nachgeguckt, ob ich lausche.“

„Was hast du gemacht?“, fragte Lily entsetzt.

„Ich bin in das Zimmer nebenan gelaufen“, sagte Lindsay gequält. „Viertklässler-Schlafsaal. Zum Glück war keiner mehr wach.“

Katie kicherte. „Und dann?“

„Dann hab ich mich vor's Schlüsselloch gehockt und versucht, zu erkennen, was sie da machen“, sagte Lindsay.

„Mach's nicht so spannend!“

„Es schien mir ein Stück Pergament zu sein...oder ein Zettel...genau konnte ich es nicht erkennen“, sagte sie entschuldigend. „Sie haben sie auf den Boden gelegt und sich alle drüber gebeugt, dann hat Peter

daraufgedeutet und gesagt: 'Da ist Filch' und dann haben sie den Zettel zusammengefaltet und in James' Koffer gepackt. Und ich bin schnell die Treppe hochgerannt, damit sie mich nicht sehen.'

„Hast du einen Zauberspruch gehört?“, fragte Lily gespannt.

Lindsay überlegte kurz. „Nein, keinen Zauberspruch. Aber als sie diesen Zettel geholt haben, hat Sirius mit seinem Zauberstab draufgetippt und etwas gebrummelt, ihr kennt das ja, ich habe nur verstanden: 'Ich schwöre feierlich...' - und dann noch etwas.“

„Nun ja“, sagte Lily und fing an zu grinsen, „ich würde sagen: Alles in Allem gute Arbeit, oder?“  
Katie klatschte uns alle ab.

Naja, und dann warteten wir eine halbe Stunde, in der wir uns bemühten, nicht über das ominöse Pergament zu reden, für den Fall, dass doch noch einmal einer der Rumtreiber hier runterkam. Dann schlichen wir uns aus dem Gemeinschaftsraum (ohne die Fette Dame aufzuwecken!) und gelangten ohne Probleme oder unangenehme Begegnungen zum Raum der Wünsche, der, wenn ich mich richtig erinnere, wieder der gleiche gemütliche Raum mit den Kissen ist wie an meinem Geburtstag.

Oh Mann, langsam werde ich echt ein bisschen müde. Es ist ja auch schon...mmh, ich habe keine Uhr an. Aber ich glaube, inzwischen schlafen die anderen alle. Ich mach mal eine kurze Pause und geh aufs Klo. Und dann schreib ich den Rest auch noch auf. Das muss ich jetzt schon die ganze Zeit loswerden, aber ich wollte es eben in der richtigen Reihenfolge machen. Dabei ist mein Protokoll, wie mir auffällt, viel länger geworden als geplant.

Naja, ich schreib es ja nicht nur auf, um es aufzuschreiben, sondern weil es mir Spaß macht, es aufzuschreiben.

### **2.3.1977, irgendwann nachts, ein bisschen später, Raum der Wünsche**

So, da bin ich wieder. Und ich glaube, es ist wirklich schon ziemlich spät bzw. früh, wie man's nimmt. Schlafen kann ich trotzdem noch nicht. Meine Hand hat mir zwar ein bisschen wehgetan, aber das geht auch schon wieder. Ich muss das jetzt einfach noch fertig schreiben. Heute ist einfach so viel passiert!

Also, wo war ich? Ach ja, als wir in den Raum der Wünsche gekommen sind.

Ja. Zunächst einmal beschäftigten wir uns eine ganze Zeit lang mit Spekulationen über die Funktion des ominösen Pergaments, die leider nicht sehr ergiebig waren. Katie vertrat die Theorie, dass es nur eine Art Verbindungsstück zwischen mehreren Warnzaubern darstellt und die Rumtreiber darauf ablesen können, ob einer davon aktiviert wurde, was mich stark an eine Art magisches Sicherheitssystem erinnerte, während Lily die Idee hatte, dass es vielleicht eine Art Karte sein könnte, auch, wenn sich keiner von uns vorstellen konnte, wie genau das funktionieren würde. Mit der Zeit wurden die Theorien dann immer wilder. Um halb eins meinte Lily, dass das Pergament vielleicht auch nur ein Ablenkungsmanöver war und die Rumtreiber in Wirklichkeit wussten, dass Lindsay vor der Tür war. Lindsay stritt das mit der Begründung ab, erstens sei sie gut versteckt gewesen und zweitens entbehrten die Jungs die dafür notwendige Intelligenz. Das war dann der Punkt, an dem wir aufhörten, darüber nachzudenken.

Stattdessen fragte mich Katie: „Übrigens, Emma, was meinstest du eigentlich vorhin, dass du das morgen nicht hinbekommst mit dem Spiel?“

„Naja, ich hab's euch nicht gesagt, aber in letzter Zeit hab ich echt mies gespielt“, antwortete ich bedrückt. „Ich krieg einfach gar nichts mehr hin!“

„Aber vor den letzten Spielen warst du doch auch so nervös und dann hat alles geklappt“, versuchte Lily, mich aufzumuntern.

Ich zuckte mutlos mit den Schultern. „Da hab ich aber im Training auch gut gespielt und James hat mich nicht angemotzt...“, murmelte ich. In diesem Moment war mir nicht klar, was das für ein Fehler war.

„Er hat dich angemotzt?“, fragte Lily empört. „Dieser unsensible...!“

„Vorhin klang das aber anders, wenn ich Katie glauben darf“, bemerkte Lindsay trocken.

Lily schmiss ein Kissen nach ihr. „Das hab ich nur wegen dem Plan gemacht!“, sagte sie wütend, „aber das ist typisch James, dass er seine Situation als Kapitän ausnutzt, um die anderen Spieler fertigzumachen!“

„Naja, er macht sich eben Sorgen wegen dem Spiel“, sagte ich. „Ich versteh das schon.“

„Du musst ihn nicht verteidigen, Emma!“, schimpfte Lily und ihre Augen glitzerten gefährlich. „Das kann

er schon allein.“

„Er ist aber nicht da“, bemerkte Lindsay.

Lilys Wut verflog genauso schnell, wie sie gekommen war. „Tut mir leid“, sagte sie seufzend, „ich könnte mich manchmal stundenlang über ihn aufregen.“

„Aber ich dachte, in letzter Zeit verstehst du dich ganz gut mit ihm?“, fragte Katie überrascht.

„Das ist es ja!“, sagte Lily. „Aber wenn ich dann denke, so schlimm ist er gar nicht, dann muss ich mich gleich darauf fragen, ob er sich wirklich geändert hat. Vielleicht hat er das ja auch ein bisschen“, fuhr sie nachdenklich fort. „Trotzdem. Wenn ich dann mal zu dem Schluss komme, dass er eigentlich ganz okay ist, muss ich immer daran denken, wie es früher war, und dann ärgere ich mich über mich selbst, weil ich so blöd bin und sich seitdem so viel geändert hat...“ Sie seufzte noch einmal.

Ich konnte ihr nicht so ganz folgen. „Was meinst du damit?“, fragte ich sie deshalb.

Und dann hat mir Lily von ihrer Freundschaft mit Severus Snape erzählt.

Dass sie ihn schon kannte, bevor sie auf die Schule gekommen ist oder überhaupt ihren Brief bekommen hat, weil er im selben Dorf wie sie wohnt. Dass er ihre magischen Fähigkeiten erkannt hat und ihr alles über Hogwarts erzählt hat, was er wusste, und dass sie sich in diesem Sommer angefreundet haben. Dass sie mit ihm zusammen im Zug war und dort James und Sirius das erste Mal getroffen hat, und dass diese Severus da seinen Spitznamen 'Snivellus' verpasst haben. Und dass der Sprechende Hut sie dann nach Gryffindor und ihn nach Slytherin eingeteilt hat.

An dieser Stelle machte Lily eine Pause. „Mir war da nicht klar, dass das ein Problem sein könnte“, sagte sie schließlich. „Für mich war es auch keins“, fuhr sie fort. „Und ich konnte Severus damals davon überzeugen, dass die Wahl des Hutes für unsere Freundschaft unwichtig war. Aber *andere* Leute haben mich von Anfang an dumm angemacht, weil mein bester Freund ein Slytherin war.“

„Du meinst James?“, fragte ich zur Sicherheit nach.

„Ja, er vor allem“, sagte sie düster. „Dieser besserwisserische, arrogante... Er und Sirius haben Severus so oft grundlos angegriffen und was weiß ich nicht alles. Ich hätte ihm so *gerne* eine reingehauen!“

„Manchmal warst du dicht davor“, sagte Katie. „Wir haben uns im Laufe der ersten Klasse angefreundet“, erzählte sie dann weiter, als Lily die Fäuste ballte und schwieg. „Wir waren ja auch die einzigen Gryffindor-Mädchen in unserem Jahrgang und mussten zusammenhalten!“

„Aber ist das nicht ungewöhnlich?“, erkundigte ich mich.

„Es ist reiner Zufall, oder?“, sagte Lindsay. „Theoretisch könnte auch mal ein ganzer Jahrgang nach Ravenclaw gesteckt werden.“

„Und dann im zweiten Jahr kam Lindsay als Verstärkung zu uns“, fuhr Katie fort. „Inzwischen hatten sich dann die Rumtreiber formiert und steckten von da an ununterbrochen zusammen. Deshalb war es gut, dass wir zu dritt waren“, kicherte sie.

„Weil wir uns am Anfang auch so super verstanden haben.“ Lindsay verdrehte die Augen.

„Ach was, so schlimm war's nicht, oder?“, fragte Katie und lachte.

„Jedenfalls hat es dann angefangen mit den intelligenten Rumtreiber-Streichen“, sagte Lindsay. „Wir wurden von ihnen meistens als eine Art Test-Opfer angesehen.“

Lily hob den Kopf und sagte grimmig: „Bis wir zurückgeschlagen haben!“

„Das war lustig.“ Katie strich sich die Haare aus dem Gesicht. „Jedenfalls war Lily immer noch mit Severus befreundet, und ich habe in der zweiten Klasse dann Reg wiedertreffen. Regulus, meine ich. Sirius' Bruder.“

„Ja, in der Zeit hab ich mich oft mit mir selbst beschäftigt“, meinte Lindsay trocken. „Kein Vorwurf“, fügte sie schnell hinzu, als Lily den Mund öffnete. „Ich weiß, dass du mir oft genug angeboten hast, mitzukommen, aber Severus Snape und ich war eben keine Liebe auf den ersten Blick.“

„Es ist dann in der dritten Klasse sowieso schon anders geworden“, sagte Katie nachdenklich. „Am Anfang haben Regulus und ich uns so oft gesehen, aber dann ist es immer weniger geworden, bis wir uns nur noch heimlich getroffen haben und irgendwann ging es dann gar nicht mehr. Das war vor etwa eineinhalb Jahren.“

„Aber warum?“, fragte ich.

„Er hatte die falschen Freunde“, wiederholte sie das, was sie beim ersten Mal, als sein Name gefallen ist, gesagt hat. „Hat sie immer noch, um genau zu sein.“

„Und Severus hat angefangen, mit Typen wie Crispian Avery aus unserem Jahrgang herumzuhängen“,

sagte Lily bitter. „Ich weiß nicht, warum. Vielleicht wollte er nicht immer der Außenseiter sein oder sich hämische Kommentare anhören müssen, weil seine beste Freundin ein Mädchen und dazu noch in Gryffindor war. Aber ich habe so lange darüber weggesehen, ich hab ihm geglaubt, wenn er mir gesagt hat, er war nicht an was-auch-immer-Avery-und-seine-Kumpanen-gemacht-haben beteiligt, ich hab weggehört, wenn er abfällige Bemerkungen über Leute gemacht hat, die ich kannte - bis zum letzten Sommer, als ich dann dran war. Das war der letzte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat. Ich konnte ihm das nicht verzeihen... ich konnte... ihm das nicht... verzeihen...“

Die Wut verschwand aus ihrer Stimme, und stattdessen sah sie nur noch traurig aus. Lindsay legte ihr in einer für sie ungewöhnlichen Geste den Arm um die Schulter.

„Ich kann ihm das nicht verzeihen“, sagte sie dann noch mal, wieder mit fester Stimme. „Aber das macht ja nicht alles ungeschehen, was vorher war. Ich hab zwar gesagt, es ist mir egal, wenn James auf Severus losgeht, aber ich kann doch auch nicht einfach weggucken, wenn das passiert. Das würde ich doch bei keinem Anderen machen.“

„In den letzten Monaten haben sie sich aber ziemlich in Ruhe gelassen“, sagte Katie.

Lily nickte und befreite sich vorsichtig aus Lindsays Umarmung, um sich wieder aufrecht hinzusetzen. „Wisst ihr, das Problem ist, dass wenn ich James jetzt nicht mehr hassen würde, dann käme ich mir vor, als würde ich mich selbst verraten.“

„Tust du ja auch in gewisser Weise“, sagte Lindsay nach einer kurzen Pause. „Aber nur, wenn du ausschließlich darauf schaust, wie es früher war. Dinge ändern sich eben. Leute, die man mochte, gehen weg; Leute, die man nicht mochte, werden auf einmal Freunde.“

„Und wenn man von jetzt zurückschaut, sieht alles, was vorher war, anders aus, als man damals dachte“, sagte ich. „Das ist so, wie wenn ich in meinem Tagebuch blättere. Da fallen mir Dinge auf, die ich in der Situation nicht bemerkt habe, oder ich frage mich, warum ich mich so aufgeregt habe, oder mir fällt auf, was sich seitdem geändert hat.“

„Was fällt dir denn auf?“, fragte Katie neugierig.

„Zum Beispiel hat sich Lindsay am Anfang vom Schuljahr viel öfter mit Sirius gestritten“, rutschte mir etwas heraus, was ich eigentlich gar nicht ansprechen wollte.

„Stimmt“, sagte Lily stirnrunzelnd und wandte ihre Aufmerksamkeit Lindsay zu. „Früher habt ihr euch täglich gestritten, und jetzt?“

„Das letzte Mal war der Morgen, an dem Sirius mit Mia Schluss gemacht hat“, sagte Katie.

„Reicht das nicht?“, fragte Lindsay.

„Naja, dafür, dass du ihn angeblich nicht ausstehen kannst...“, meinte Katie lächelnd.

„Ich *hasse* Sirius nicht!“, sagte Lindsay widerstrebend. „Ich hasse nur die Art, wie er sich manchmal verhält... bestimmte *Eigenschaften* von ihm...“

Eine kurze Pause entstand, und dann sagte ich: „Katie? Darf ich dich was fragen?“

„Klar!“, sagte sie. „Muss ich Angst haben?“

„Ich weiß nicht“, sagte ich unsicher.

Vielleicht hätte ich es lassen sollen... aber dann waren die Worte schon draußen und konnten nicht mehr rückgängig gemacht werden. „Stimmt es, dass du im Klo der Maulenden Myrte warst und... geweint hast?“, fragte ich leise.

Lily warf mir einen schnellen Blick zu.

„Wer sagt das?“, fragte Katie nach einer kurzen Pause.

„Myrte“, murmelte ich. „Tut mir leid, das war jetzt ziemlich taktlos.“

„Nicht schlimm“, sagte sie. „Ich hätte es wissen müssen“, fügte sie halb lächelnd hinzu. „Ihr müsst euch keine Sorgen machen, das war nur wegen... ihr wisst schon... manchmal ist es einfach schlimm zu wissen, dass es nie funktionieren wird und... ich es ihm nie sagen kann und...“ Sie brach ab. „Aber damit muss man sich abfinden, oder?“

„Wahrscheinlich“, murmelten Lindsay und ich gleichzeitig.

„Aber was ist eigentlich mit dir, Emma?“, fragte Katie und lächelte wieder.

„Was soll mit mir sein?“, fragte ich ratlos zurück.

Katie schüttelte den Kopf und lachte leise. „Der Zufall will es, dass Myrte mir gestern auch etwas über dich erzählt hat - du warst neulich in ihrem Klo?“

„Unabsichtlich“, sagte ich gequält.

„Was für eine Überraschung“, kommentierte Lindsay.

„Was hat sie gesagt?“, fragte Lily.

„Dass eine Freundin von mir da war, die helle Haare hat und ganz durcheinander war, weil sie in Remus Lupin verliebt ist.“

„WAS?“ Ich starrte Katie mit offenem Mund an. „Das stimmt nicht! Das hab ich nie gesagt! Sie hat mich durcheinander gebracht, weil sie dauernd das Thema gewechselt hat und überhaupt, und dann hat sie angefangen zu raten, in wen ich angeblich verliebt wäre!“

Lily fing an zu lachen, während Lindsay nur den Kopf schüttelte und sagte: „Ich weiß genau, warum ich in meinem Leben nur einmal auf diesem Klo war.“

„Und...stimmt es?“, fragte Katie neugierig.

Ich verstand nicht, warum sie mich das fragte und verstehe es immer noch nicht. Aber in dem Moment, als sie sagte, wie schlimm das manchmal für sie ist, war mir bereits klargeworden, dass ich lügen *musste*. Ich konnte nicht sagen, dass ich glaube, in Remus verliebt zu sein. Das würde doch bedeuten, für Katie alles noch schlimmer zu machen. Ich *konnte* es nicht sagen.

Und deshalb antwortete ich: „Nein, natürlich nicht! Ich mag ihn und alles, sehr sogar, aber als Freund und nicht als...irgendwas anderes.“

Danach redeten wir noch über dies und das und irgendwann schliefen die anderen nacheinander ein. Und ich liege immer noch wach und denke über alles nach. Wobei ich auch langsam müde werde. Ich denke, ich mach jetzt doch besser die Augen zu.

Aber weißt du, Tagebuch, ich...

Wenn Katie mit Remus zusammen wäre, würde ich *nie* etwas sagen, nie.

Ich wünsche es ihr doch sogar.

Ich würde mich doch auch für sie freuen.

Aber dann, wenn ich darüber nachdenke, dann komme ich mir so falsch vor.

Weil ein winzig kleiner, gemeiner Teil von mir froh darüber ist, dass sie es ihm nicht sagen wird.

\*\*\*\*\*

*Emma - I thought you weren't able to lie?*

*Seems like I was mistaken.*

*Lindsay*

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

Die Notiz heißt auf Deutsch:

*Emma - Ich dachte, du kannst nicht lügen?*

*Scheint, als hätte ich mich geirrt.*

*Lindsay*

\*\*\*\*

*So. \*nervös vor dem Bildschirm rumhüpf\* Ich hoffe, es hat euch gefallen! Und natürlich würde ich mich sehr über Kommentare freuen. Diesmal gibt es auch wieder virtuelle Schokokekse für alle Kommischreiber. =) Und dann...hätte ich noch eine Frage. Und zwar würde es mich echt mal interessieren, was ihr von*



*Evangeline haltet. => Ich bin ein neugieriger Mensch. ;)  
Bis hoffentlich bald, ich versuche, nicht zu lange zu brauchen.*



wartete.

Eine ganze Weile passierte gar nichts. Allerdings hörte ich ganz deutlich Geräusche, hauptsächlich das Rauschen von Wasser und gedämpftes Pfeifen. Dann ging die Tür einen Spalt weit auf und ich blickte direkt in ein verquollenes Auge, das, wie es schien, zu Sirius gehörte. Einen Moment lang starrte mich dieses Auge ausdruckslos an, bevor die Tür ganz geöffnet wurde und ich tatsächlich Sirius gegenüber stand, der kein Hemd trug und sehr müde aussah.

Das war der Punkt, an dem es mir einfiel, mal auf meine Armbanduhr zu schauen.

„Oh, tut mir leid, ich hab vergessen, dass es noch so früh ist“, stammelte ich, während Sirius zurück zu seinem Bett schlurfte, um sich ein T-Shirt verkehrtherum über den Kopf zu ziehen.

„Kein Problem, James hat mich sowieso schon rausgeschmissen“, knurrte er dazu.

„Ich, äh, wollte nur kurz mit Remus sprechen“, sagte ich leise und sehr verlegen.

„Dann weck ihn.“ Sirius nickte mit dem Kopf in Richtung Remus' Bett und ging zur Badezimmertür, an die er kurz mit der Faust schlug. „Beeil dich mal, Krone.“

Immer noch verlegen ging ich langsam zu Remus' Bett und setzte mich auf die Kante des Stuhls, der daneben stand und auf dem seine Kleidung hing. Er schlief noch tief und fest. Sein Atem ging ganz gleichmäßig; er lag halb auf dem Bauch und hatte den Arm um sein Kissen geschlungen.

„Wolltest du ihn nicht *wecken*?“

Ich hatte gar nicht gemerkt, dass Sirius zurückgekommen war, und erschreckte mich so sehr, dass ich aufsprang und versehentlich den Stuhl umwarf. Auf dem Weg nach unten riss dieser noch einen Bücherstapel um, so dass es ein sehr lautes Krachen gab, das Remus und Peter auf grausame Art und Weise aus dem Schlaf riss.

„Was ist los?!“, fragte Peter panisch und schaute wild im Zimmer umher.

„Nichts“, brummte Sirius und schlurfte zurück zu seinem Bett, während er noch etwas Unverständliches hinzufügte. Peter ließ sich auf sein Kissen zurückplumpsen und schloss die Augen wieder.

Ich schaute zurück zu Remus, der sich aufgerichtet hatte und mich sehr verschlafen ansah. „Emma? Was machst du?“, murmelte er.

„Ich, ähm, wollte eigentlich kurz mit dir reden, aber ich hab nicht daran gedacht, dass es noch so früh ist“, sagte ich.

Remus gähnte. „Okay, warte kurz draußen, ich zieh mich an.“

„Tut mir leid...“

„Macht nichts, James hätte mich sicher gleich geweckt“, meinte Remus mit einem schiefen Lächeln.

Ach, dieses Lächeln...

Okay, Emma. Krieg dich mal wieder ein.

„James scheint ja ziemlich rigoros zu sein“, rutschte mir heraus, bevor ich mich noch schnell bückte und den Stuhl wieder aufhob.

„Das war die Untertreibung des Jahrhunderts“, hörte ich Sirius hinter mir sagen, als ich die Tür wieder schloss. Ich lehnte mich an die Wand und wartete.

Zwei Minuten später ging die Tür wieder auf und Remus kam heraus, angezogen und mit ganz verstrubbelten Haaren. Unwillkürlich musste ich lächeln und er lächelte zurück, was mir auf einmal das komische Gefühl gab, ich hätte etwas sehr Wuseliges im Magen. Dann fiel mir wieder ein, dass ich mit ihm reden wollte.

„Ich wollte mich nur bei dir entschuldigen, weil ich dir aus dem Weg gegangen bin und nicht mit dir geredet und mich überhaupt so komisch verhalten hab“, sagte ich deshalb schnell. „Es war nicht wegen dir, also doch -“, ich stoppte mich gerade noch rechtzeitig, bevor ich etwas wirklich Dummes gesagt hätte, „- aber es war eigentlich nur was wirklich Bescheuertes und es tut mir leid und ich hoffe, du bist nicht sauer oder hältst mich für eine Idiotin.“

Damit war es raus und ich schaute Remus nervös an und hoffte, dass er nicht sagen würde, dass er mich für genau das hielt. Stattdessen lächelte er leicht. „Kein Problem“, sagte er. „Ich hab mich ja im letzten Herbst noch viel bescheuerter verhalten.“

„Aber du hattest sicher einen besseren Grund als ich“, sagte ich leicht verzweifelt. „Ich würde es dir ja sagen, aber es ist wirklich blöd und... ich bin nur froh, wenn du nicht sauer bist und wir immer noch... befreundet sind?“

„Natürlich sind wir das“, meinte Remus und lächelte. „Du musst dich nicht entschuldigen.“

Ich fühlte mich auf einmal, als könnte ich auch ohne Besen locker vom Boden abheben.

Naja, ich gehe jetzt besser mal zum Frühstück. Die anderen sind vielleicht auch schon da.

Und dann das Spiel.

Merlins Bart, das *Spiel*.

Ich hoffe, ich krieg das irgendwie hin.

### 1.3.1977, 13:16, Gemeinschaftsraum

Merlin.

Nein, diesmal nicht Merlins Was-auch-immer.

Nur Merlin, und allein das zeigt schon, wie fertig ich bin.

Merlin, ich hab's geschafft.

Das Spiel ist vorbei und ich hab es überlebt.

Ich hab's echt überlebt.

In dem Moment, als ich wieder festen Boden unter den Füßen hatte und realisierte, dass es wirklich, *wirklich* vorbei ist, fühlte es sich an, als würde irgendwo in meinem Bauch ein riesiger Heliumballon aufgepustet und ich würde gleich wieder abheben und zum Schloss schweben, wenn mich nicht irgendjemand an den Füßen festhalten würde. So erleichtert war ich. Aber am Besten, ich erzähle wie immer alles von vorne.

Also. *Also*. Sobald ich mich in der Großen Halle an den Frühstückstisch gesetzt und in die bleichen Gesichter der anderen Spieler geblickt hatte, kam die Nervosität zurück wie ein Schlag ins Gesicht. Ich brachte kein Wort mehr heraus, geschweigedenn davon, dass ich etwas hätte essen können. Als kurze Zeit später die Mädels auch runterkamen, versuchte Lily zwar hartnäckig, mich dazu zu bringen, wenigstens ein bisschen Toast runterzuwürgen, aber mein Magen fühlte sich mal wieder so an, als würde jemand mit einem gigantischen Kochlöffel darin rumrühren. Nicht gerade schön. Deshalb beschränkte sie sich darauf, mir eine „Kampffrisur“ zu flechten (so weit ich das mitbekam, ein französischer Zopf), damit ich „alle Quaffel rechtzeitig bemerken würde“, wie sie dazu sagte. Das war echt lieb von ihr, aber ich war zu keiner wirklichen Reaktion fähig. Es rauschte alles völlig an mir vorbei, auch, dass Sirius seinerseits das Frühstück dazu nutzte, um dauernd Anspielungen auf gestern Abend zu machen. Mein Gehirn war völlig auf den Moment fixiert, in dem James uns auffordern würde, zum Spielfeld runterzugehen. Als dieser Moment dann kam, fühlte ich mich seltsam taub. Ehrlich gesagt, wunderte es mich, dass ich meinen Körper überhaupt dazu bringen konnte, aufzustehen und sich zu bewegen. Das Einzige, was ich sonst noch denken konnte, war, dass wir, wenn ich so spielte wie im Training, automatisch verloren hatten und alle mich dafür hassen würden.

„An was auch immer du gerade denkst, vergiss es und nimm stattdessen etwas Positiveres“, sagte Lindsay dann auch trocken, als könnte sie meine Gedanken lesen.

Ich brachte keinen Ton heraus.

Lily und Katie umarmten mich. „Viel Glück!“

„Ihr schafft das!“, hörte ich Remus noch sagen, bevor ich den Anderen aus dem Team aus der Großen Halle folgte. Wie wir zum Spielfeld gekommen sind und wie lange wir in der Umkleidekabine waren, daran kann ich mich nicht mehr erinnern. Aber dann war der Zeitpunkt da, an dem wir in unseren roten Umhängen und mit den Besen in der Hand aufs Feld stiefelten, während uns von der anderen Seite das Hufflepuff-Team in gelb entgegenkam. Die Menge um uns herum machte ein undefinierbares Geräusch, das mehr nach dem Rauschen eines schlecht eingestellten Radios klang als nach Jubel oder Buh-Rufen. Alex Dawson, der Schiedsrichter, wies die beiden Kapitäne an, sich die Hände zu schütteln, dann gab es einen ohrenbetäubenden Pfiff und wir stießen uns vom Boden ab. Anders als sonst fühlte ich mich immer noch ziemlich taub, aber ich lenkte meinen Besen schnell in Richtung unserer Torringe, machte eine Drehung und versuchte mich aufs Spielgeschehen zu konzentrieren.

„Herzlich Willkommen zu der diesjährigen Begegnung Hufflepuff gegen Gryffindor!“, ertönte auch gleich die näselnde Stimme des Stadionsprecher-Monsters Jimmy Patterson. „Wer ein Duell der Extraklasse erwartet, ist hier falsch, denn das einzig wirklich Interessante ist, ob Gryffindor den Anschluss an Ravenclaw, die völlig unberechtigt an erster Stelle stehen, halten oder endgültig abgeschlagen werden wird, denn Hufflepuff hat im

Hauspokal auch diesmal wenig zu sagen.“

Diesmal waren es deutlich erkennbare Buh-Rufe, die aus fast allen Richtungen zu kommen schienen. Jimmy hatte es anscheinend geschafft, sämtliche Häuser auf einmal zu beleidigen. Außer Slytherin, natürlich, aber die ärgerten sich wahrscheinlich, dass sie selbst nur auf dem vierten Platz standen.

„Kommen wir trotzdem zur Aufstellung: Hufflepuff spielt dieses Jahr unter Kapitän Kevin Ainsworth, der letztes Jahr noch einer der jüngsten im Team war, aufgrund der Tatsache, dass fast das gesamte Team im Sommer die Schule verlassen hat, inzwischen jedoch gezwungenermaßen in der Hierarchie aufgestiegen ist.“

Wieder wurde gebuht.

„Nun gut, Ainsworth also als Treiber, neben der Neuentdeckung Kyle Crompton aus der zweiten Klasse. Als Jäger spielen ebenfalls als Neuentdeckungen Dionne Bennett und Melissa Lee aus der dritten Klasse neben der routinierten Viertklässlerin Maura Mills.

Mills übrigens im Ballbesitz, sie fliegt aufs Tor zu - aber nein, sie wird abgeblockt von Gryffindor-Treiber Joey Jenkins und verliert den Quaffel.

Gut, Sucher ist der Drittklässler Dustin Parker, ebenfalls erst seit diesem Jahr im Team und als Hüter spielt Lake Cavey aus der vierten Klasse.“

Jimmy wandte sich nun unserem Team zu, vermutlich ebenso freundlich wie dem der Hufflepuffs, aber ich blendete ihn aus und versuchte mich zu konzentrieren. James hatte uns ja vor dem Spiel gewarnt, die Hufflepuffs nicht zu unterschätzen und vor allem Maura Mills schien mir eine wirklich gute Jägerin zu sein. Aber in den ersten Minuten des Spiels bemühten sich alle, keine der Hufflepuff-Jägerinnen in Schussposition gelangen zu lassen. In der 8. Minute gelang es Sobby Boardman, Dionne Bennett durch die gekonnte Imitation irgendeines durchgedrehten Gitarristen so zu irritieren, dass diese einfach mitten in der Luft stehen blieb und den Quaffel fallen ließ. Aber dann...raste Maura Mills auf einmal mitten durch die Verteidigung...holte weit aus...und...ich dachte nur: okay, das war's.

Durch meine zusammengekniffenen Augen hörte ich das Publikum enttäuscht aufstöhnen und traute mich gar nicht, sie wieder zu öffnen.

Bis ich dann Evangeline rufen hörte: „Super Emma! Ich wusste doch, dass du es drauf hast!“

Und die Augen langsam aufmachte und realisierte, dass ich gehalten hatte.

*Ich hatte gehalten!*

Ich konnte es nicht fassen, aber auf einmal kam ein kleines bisschen Selbstvertrauen zu mir zurück. Ich dachte mir: Wenn du diesen Ball halten konntest, kannst du auch den nächsten halten. Es war, als hätte es irgendwo in mir *klick* gemacht. Ich meine, ich habe gegen Slytherin auch gehalten. Ich habe gegen Fiona MacPherson gehalten. Und das verlernt man doch nicht von einem Tag auf den anderen, oder?

Und auf einmal...ging es mir wieder wie sonst auch, wenn ich fliege. Mein Kopf war wieder klar, zumindest klarer als vorher, und ich konnte mich endlich richtig auf das Spiel konzentrieren und auf die Angriffe achten. Okay, ich habe nicht alles gehalten. Ich war schon mal deutlich besser. Aber ich war eben auch schon mal deutlich schlechter und ich schaffte es, dass wir nie ernsthaft in Rückstand gerieten. Und deshalb konnte sich James völlig beruhigt auf den Schnatz konzentrieren und ihn nach genau 24 Minuten Spielzeit in einem spektakulären Sturzflug einfangen. Und da man ja beim Fangen des Schnatzes (oder snitch, wie man hier sagt) 150 Punkte zusätzlich bekommt...

...heißt das...

... WIR HABEN GEWONNEN!!!

WIR HABEN ECHT GEWONNEN!!!

Und das heißt im Klartext, wir sind noch drin im Hauspokal und jetzt gleichauf mit Ravenclaw! Und, um noch deutlicher zu werden: *Nur* wir und Ravenclaw können noch gewinnen! Als nächstes spielt Hufflepuff gegen Slytherin, aber da geht es dann nur noch um den dritten Platz. Und deshalb ist das letzte Spiel der Saison, Gryffindor gegen Ravenclaw, auch das Entscheidungsspiel. Da geht es dann um *alles*.

Aber daran denke ich jetzt lieber noch nicht. Abgesehen davon, dass es noch lange lange lange lange dauern wird... und wir heute GEWONNEN haben!

Ich hab es wirklich geschafft!

*Ich hab's geschafft Ich hab's geschafft Ich hab's geschafft!*

Ich kann gar nicht mehr aufhören zu grinsen. Und am liebsten würde ich mal so richtig laut schreien, aber das lass ich lieber. Merlin!!! Ich hab's wirklich überlebt!!!

Gerade fragt mich Lily, ob ich mitkomme zum Mittagessen, und ehrlich gesagt, hab ich ziemlichen Hunger. Ich merke gerade, mein Magen macht sich schon bemerkbar... Und ein bisschen Ruhe wäre auch nicht schlecht. Hier drinnen ist nämlich die absolute Hölle los, und ich kann dir exklusiv verraten, Tagebuch, sie ist ein Meer von rot-goldenen Fahnen und Umhängen.

### **1.3.1977, nachmittags, Gemeinschaftsraum**

Gerade habe ich mit Katies Kamera ein paar Fotos gemacht. Eigentlich wollte ich nur je ein Foto von Lily, Katie und Lindsay machen, aber dann kam Sirius zufällig vorbei (bzw. er wurde vom Klicken der Kamera angelockt, wie Lindsay meint) und war der Meinung, dass ich unbedingt auch ein Foto von den Rumtreibern brauche und eins von Lily und Remus und eins von James und mir in unseren Quidditchumhängen und eins von Katie und ihm und eins von Lindsay und ihm und eins von James und ihm und eins von Peter und ihm und eins von Remus und mir... Und dann hat Katie noch ein paar Fotos vom Gemeinschaftsraum und der darin stattfindenden Dauerparty gemacht, die sicherlich tausendmal besser geworden sind als meine, weil Katie eben einfach eine künstlerische Ader hat. Morgen wollen wir sie dann zusammen entwickeln, darauf freue ich mich schon. Vielleicht kann ich meinen Eltern dann auch endlich erklären, warum sich die Leute auf Zaubererfotos bewegen. Oder zumindest, wie man sie hier entwickelt. (Wobei ich nicht sicher bin, ob das so eine gute Idee ist. Dad würde ich zutrauen, dass er das zuhause ausprobieren will.)

Nun ja. Wie schon erwähnt, sieht es nicht aus, als würde sich unser Haus heute noch einmal beruhigen. Es kommt einem fast so vor, als hätten wir den Hauspokal gewonnen, dabei haben wir nur verhindert, dass Ravenclaw schon frühzeitig als Sieger dasteht. Jetzt sieht es in der Tabelle so aus, dass Ravenclaw und wir je zweimal gewonnen und Hufflepuff und Slytherin je zweimal verloren haben. Die beiden Teams haben wirklich Pech dieses Jahr.

Jedenfalls ist es hier drinnen so laut, dass ich glaube, mir wird demnächst der Kopf explodieren. Denn vor vielleicht einer halben Stunde sind die Hobgoblins auf die glorreiche Idee gekommen, die Gunst der Stunde für einen Auftritt zu nutzen, und jetzt schallt ihr neuer Song ohrenbetäubend durch den Gemeinschaftsraum: *Whenever you speak... it disturbs me...* Ich glaube, er heißt „Violated“. Lindsay regt sich schon wieder über den Songtext auf, der ihrer Meinung nach wie „dahingeklatscht“ wirkt. Allerdings muss man den Hobgoblins lassen, dass sie in letzter Zeit, na ja, ziemlich rocken. Auch, wenn Bob immer noch gerne im Schlafanzug Drums spielt und Avitus schreckliche Grimassen schneidet, während er auf seiner Gitarre herumschrammelt. Und sie für viele Leute immer noch vor allem deshalb beliebt sind, weil man Witze über sie reißen kann. Aber ehrlich gesagt...ich finde sie irgendwie cool.

Übrigens spielen sie heute Abend auch auf Sirius' Party, was ich nett von ihm finde. Dass er sie engagiert hat, meine ich.

Lily hat James gefragt, was Sirius gemacht hätte, wenn wir heute verloren hätten. Er hat sie nur entgeistert angestarrt und ihr versichert, unser Sieg hätte nie auf der Kippe gestanden und da sei er sich die ganze Zeit völlig im Klaren gewesen.

Ach so.

### **1.3.1977, gegen Abend, Schlafsaal**

Übrigens ist mir aufgefallen, dass sich außer unserem Haus niemand über den Ausgang des heutigen Spiels freut. Die Ravenclaw sind enttäuscht, weil sie schon jetzt Hauspokal-Gewinner sein könnten. Die Hufflepuffs sind enttäuscht, weil sie gehofft hatten, durch einen Sieg gegen uns und einen gegen Slytherin noch eine Chance auf Platz zwei zu haben; jetzt ist höchstens noch der dritte Platz drin. Und die Slytherins...tja, ich habe den Eindruck, dass viele von ihnen der Meinung sind, dass, wenn sie schon nicht mehr Erster werden können, lieber Ravenclaw als Gryffindor gewinnen sollte.

Diese Situation nehmen jetzt einige von uns zum Anlass, die anderen Häuser absichtlich zu provozieren,

indem sie immer weiter feiern. Jedenfalls scheint es mir so. Das ist...na ja...nicht besonders nett, oder? Ich meine, an meiner alten Schule war es zwar so ähnlich, aber nicht so ausgeprägt, weil es da keine Häuser gab und deshalb auch keine „Feindschaften“. Ich bin wirklich mal gespannt, wie das dann vor dem Endspiel wird...

Naja. Es ist schon halb acht und das heißt, in nicht allzu langer Zeit beginnt Sirius' Geburtstagsparty unten im Gemeinschaftsraum. Vielleicht sollte ich mir langsam mal etwas anderes als meinen verschwitzten Quidditchumhang anziehen. Wäre eine Idee. Jedenfalls ziehen sich die anderen auch gerade an. Gut, dann...bis später, Tagebuch. Ich melde mich dann nachher mal zum Lagebericht.

### 2.3.1977, 1:26, endlich wieder im Schlafsaal

Hallo, Tagebuch. Hier ist Emma Foley mit der exklusiven Berichterstattung von *dem* gesellschaftlichen Ereignis des Abends - Sirius Blacks Geburtstagsfeier im Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Meine Damen und Herren, wenn Sie diesen Abend woanders verbracht haben, kann ich Ihnen verraten, haben Sie etwas verpasst.

Haha.

Tagebuch, du kannst dich wirklich geehrt fühlen, dass ich um diese Uhrzeit noch hier rein schreibe - ich bin inzwischen nämlich *schrecklich* müde. Und damit meine ich *wirklich* schrecklich müde. Ich bin ja vorhin sogar schon mal eingeschlafen. Aber trotzdem, ich muss das jetzt noch loswerden, sonst kann ich nicht ruhig schlafen, weil ich mir Gedanken mache, ob ich bis morgen früh nicht irgendwas Wichtiges vergessen habe.

Bescheuert, oder, Brian?

Nun ja. Wo soll ich anfangen?

Am besten mit dem Gemeinschaftsraum. Der überhaupt nicht mehr wie der Gemeinschaftsraum aussah, wohlgemerkt. Ich bin mir ziemlich sicher, dass es irgendwo in der Schulordnung verboten ist, einen Gemeinschaftsraum so umzufunktionieren, aber das schien allen herzlich egal zu sein, selbst Professor McGonagall, die nach unserem Sieg sehr überschwänglich war. Jedenfalls war alles voller Lichterketten und Zeugs und in der einen Ecke war eine Art Bühne aufgebaut worden, auf der jetzt die Hobgoblins spielten. Wahrscheinlich hat Sirius selbst keinen Handgriff für die Dekoration getan, aber es sah eigentlich hübsch aus, nur, dass es so dunkel war, dass man zwangsläufig ständig stolperte.

Okay, dass *ich* ständig stolperte.

Lily, Lindsay, Katie und ich setzten uns in die Ecke, die am weitesten von der Musik weg war, in der Hoffnung, dass wir da noch ein Wort von dem verstehen konnten, was wir sagten. Von diesem Platz aus war es eigentlich ganz okay. Also, man konnte die anderen Leute beobachten, die lustig tanzten, hörte die Musik in einer annehmbaren Lautstärke und war aus dem ganzen klaustrophobierregenden Trubel heraus. (Das war jetzt das Wort des Tages. Applaus.)

Nach vielleicht einer halben Stunde bemerkte dann unser Gastgeber, dass seine Klassenkameradinnen allein in der Ecke saßen und kam tatsächlich zu uns herübergeschlendert.

„Na, ist euch langweilig?“

„Nein, es macht sehr viel Spaß, Selina und Michael bei ihrem Paarungsritual zu beobachten“, antwortete Lindsay freundlich, was Katie zu einem Kicheranfall verleitete.

Sirius warf einen Blick zu den beiden hinüber, die sehr eng tanzten. „Naja, ich schätze mal, sie will James eifersüchtig machen. Wird aber nicht funktionieren“, fügte er stirnrunzelnd an Lily gewandt hinzu, die Selina mit einem mörderischen Blick bedachte.

„Es ist mir völlig egal, auf wen James eifersüchtig ist oder nicht!“, sagte sie ruhig, aber mit einer etwas höheren Stimme als sonst, wie mir schien.

Sirius zuckte nur mit den Schultern. „Wollt ihr nicht tanzen oder so?“

„Du tanzst doch auch nicht“, bemerkte Lindsay gelangweilt.

„Ich *könnte* aber, wenn ich wollte“, grinste er.

„Ach komm, Black - du wirst doch keine ungeahnten Qualitäten besitzen?“, fragte sie spöttisch. „Du drückst dich doch nur, weil du dich nicht blamieren willst.“

„Und du versuchst, von der Tatsache abzulenken, dass du wie ein Trampel aussehen würdest, wenn du es versuchen würdest.“

„Wie du meinst, Black. Rede dir nur was ein“, versetzte sie. „In Wirklichkeit bist du doch derjenige, der

weder Taktgefühl noch Koordination besitzt.“

„Das lasse ich nicht auf mir sitzen“, knurrte Sirius und hielt ihr ziemlich aggressiv seine Hand hin. „Auf!“

„Ich bin kein Besen, Black, und so lasse ich mich nicht auffordern“, widersprach Lindsay süffisant.

Sirius verzog sein Gesicht zu einer schmerzhaften Grimasse. „Möchtest du mit mir tanzen?“

Lindsay grinste, nahm seine Hand und stand auf.

„Du siehst übrigens heute ziemlich hübsch aus“, hörten wir Sirius noch sagen, woraufhin Lindsay erwiderte: „Wenn du erwartest, dass ich das Kompliment zurückgebe, Black, hast du dich geschnitten, ich kann nicht verantworten, dass du noch arroganter wirst, als du sowieso schon bist.“

Die beiden tanzten.

Als Lindsay Sirius nach Ende des Liedes stehen ließ und zu uns zurückkam, sah er für einen Moment ein bisschen verloren aus auf der Tanzfläche... aber dann schüttelte er den Kopf, als hätte er Wasser in den Ohren, und verschwand aus unserem Blickfeld.

„Und, kann er tanzen?“, kicherte Katie.

„Es geht“, antwortete Lindsay ruhig, lächelte dann aber kurz. „Es ist einfach zu leicht, ihn zu provozieren“, bemerkte sie.

„Für *dich* ist es leicht“, korrigierte Lily sie stirnrunzelnd.

„Das sind wohl die Nachwirkungen des Flohpulver-Vorfalls“, meinte Lindsay nur.

„Komisch, dass sich das fast vier Jahre gehalten hat“, hakte Lily noch einmal nach, aber Lindsay ließ sich zu keinem weiteren Statement hinreißen.

Keine zwei Meter von uns entfernt tanzte jetzt Alice Bryant langsam mit ihrem Klassenkameraden Neil Breckinridge, den ich, wie mir gerade auffällt, genauso wie die übrigen Jungs aus der siebten Klasse in diesem Buch noch kein einziges Mal erwähnt habe, was wohl daran liegt, dass ich praktisch nichts mit ihnen zu tun habe - der Vollständigkeit halber, in der siebten sind noch Sam Owen, Steve Wheelock, Eric Vaughan und Ewan Bloodworth - und, um zum Anfang von diesem viel zu langen Satz zurückzukommen, versicherte ihm, dass unser Sieg gegen Hufflepuff heute ihr Verhältnis zu Frank Longbottom in keinster Weise negativ beeinträchtigte. Neil lächelte nur schüchtern und sagte etwas von wegen, sie hätte aber heute super gespielt, wie immer.

Wie gesagt, wir befanden uns in einer ausgezeichneten Beobachterposition. Inzwischen machten die Hobgoblins eine kreative Pause und stattdessen legte Peter jetzt die Musik auf, irgendein gitarrenlastiges Lied, das ich nicht kenne. (Notiz für mich selbst: Herausfinden, inwiefern sich Muggel-Stereoanlagen von Zauberer-Stereoanlagen unterscheiden - da muss es schließlich einen Unterschied geben, sonst dürften weder sie noch Radios hier in Hogwarts funktionieren!) Jedenfalls überredete Lily Lindsay, mit ihr zu tanzen („Du kannst das doch und außer James fordert mich eh niemand auf“) und die beiden verschwanden irgendwo in den Tiefen des Gemeinschaftsraumes. Kurz darauf tauchte jedoch stattdessen Remus auf und fragte uns, ob er sich zu uns setzen könne.

Inzwischen hatte die Müdigkeit, die ich den ganzen Tag lang erfolgreich verdrängt hatte, wieder mit voller Wucht zugeschlagen, sprich: Ich hatte Mühe, meine Augen offen zu halten. Und deshalb...also, das ist wirklich blöd...muss ich irgendwann meinen Kopf an Remus Schulter gelegt haben und eingeschlafen sein. Jedenfalls kann ich mich nicht daran erinnern, was zwischendurch passiert ist. Nur, dass ich irgendwann wieder aus dem Schlaf auftauchte und über der gedämpften Musik Gesprächsfetzen hörte. Irgendjemand strich mir vorsichtig über die Haare und ich hielt die Augen geschlossen.

„...nehme an, du weißt, dass ich...verliebt bin?“

Ich brauchte einen Moment, um Katies Stimme zu erkennen - dann hielt ich den Atem an, bis ich Remus antworten hörte: „Ich habe es mir gedacht...“

Eine Pause entstand, in der meine Gedanken rasten.

„Weißt du“, sagte Katie dann, „ich war mir dessen nicht bewusst, aber ich glaube, ich habe einen Fehler gemacht...“

Im Hintergrund spielten wieder die Hobgoblins.

*I am not like you...*

*I am not like you...*

*I am not like you...*

„Was war eigentlich neulich, als Emma dir aus dem Weg gegangen ist?“, fragte Katie leise.

Da blinzelte ich und tat so, als würde ich gerade aufwachen.



Ich wollte nichts mehr hören.

Denn auch, wenn ich nicht alles verstanden hatte, hatte es doch ausgereicht, um ziemlich weh zu tun.

Naja, wir redeten über irgendetwas und bald darauf kamen auch Lily und Lindsay wieder zurück, ziemlich aufgedreht und außer Atem. Was mich wirklich erstaunte, war, dass auch Lindsay für einen Moment kein bisschen gelangweilt oder arrogant aussah, sondern einfach ausgelassen lachte.

„Entschuldigung, dass wir so lange weg waren“, sagte Lily und ließ sich in einen Sessel fallen.

„Kein Problem“, murmelte ich.

„Ihr wart wirklich lange weg, Emma ist sogar zwischendurch eingeschlafen“, lächelte Katie.

Ich lief rot an. „Naja, ich hatte letzte Nacht nicht sehr viel Schlaf...“

„Hatten wir alle nicht“, meinte Lily. „Jetzt, wo ihr's sagt...“ Sie gähnte herzhaft.

„Wie wär's, wenn wir die Party ohne uns ausklingen lassen?“, schlug Lindsay vor.

„Bin dabei“, meinte Katie.

Ich nickte nur.

„Na dann, auf geht's“, sagte Lily.

„Ähm...Gute Nacht“, sagte ich noch verlegen zu Remus, ohne ihn direkt anzugucken, bevor ich den anderen zum Treppenaufgang folgte. Trotzdem wusste ich genau, dass er die Stirn leicht runzelte, als er mir antwortete: „Gute Nacht, Emma.“

Tja, und jetzt bin ich hier... und wirklich müde.

Deshalb höre ich jetzt auch endlich auf zu schreiben.

Ich glaube, es reicht für heute.

Obwohl, nein - es ist ja schon nach Mitternacht.

Also, dann reicht es für gestern.

Macht das Sinn, Brian?

Ich glaube, nicht.

Egal.

Ich hoffe, ich träume nicht wieder so wirres Zeug wie gestern N

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

„Violated“ + „Vaguely Familiar“ by the amazing Dashboard Prophets (meinen persönlichen Hobgoblins)  
:]

*Ich hoffe sehr, es hat euch wieder gefallen und ihr lasst mir einen Kommentar da. \*nervös auf dem Stuhl herumhüpf und mit der virtuellen Keksdose wedel\**

*Ach ja, wenn ich morgen die Kommiss zum letzten Chap beantwortet habe, bekommt ihr dann eine PN von mir. :) Hoffentlich komme ich dazu... Ich gebe mein Bestes. ^\_^“*

*Dann bis hoffentlich bald - ich bin jetzt erstmal aus dem größten Stress raus und habe die vage Hoffnung, mit dem nächsten Kapitel wieder schneller zu sein.*

*Gute Nacht! ;)*

# Die Peitschende Weide und eine Überraschung

Hey ihr!

*Es tut mir so leid, dass die Updates in letzter Zeit immer so unregelmäßig sind und ich euch schon wieder so lange hab warten lassen. Diesmal lag es daran, dass ich mir eine heftige Erkältung eingefangen habe und 10 Tage einfach nur im Bett lag. Sorry, sorry, sorry. Ich bin jetzt nur froh, dass ich es noch bis heute geschafft habe, weil ich morgen dann in Urlaub fahre. Aber mit ein bisschen Schlafmangel und spätabendlicher Recherche hat es noch geklappt. ^^ Die Re-Kommis schaff ich jetzt allerdings nicht mehr, denn es ist schon halb neun und ich hab noch nicht mal angefangen, meinen Koffer zu packen... Vielen vielen Dank aber an alle Kommischreiber, ich hab mich wie immer riesig über eure Reviews gefreut! :) Meine Antworten folgen nächste Woche im Thread, ich schreib euch dann eine PN. Zum Schluss noch ein Wort an alle Fotografen unter meinen Lesern (falls es welche gibt): Ich hoffe, ich habe das Filmentwickeln einigermaßen realitätsgetreu dargestellt, wenn nicht, korrigiert mich bitte. :) Ansonsten hoffe ich sehr, dass euch das neue Kapitel gefällt! :)*

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

## 2.3.1977, 7:52, Schlafsaal

Merlins Star-Trek-Unterwäsche, Hogwarts muss sich schädigend auf meine Schlafhormone auswirken. (Gibt's so was überhaupt?) Wenn ich mir mal den ersten Eintrag in diesem Buch anschau - wer hätte da denn bitte gedacht, dass dasselbe Mädchen 6 Monate später nach einem langen Abend von selbst um zehn vor acht aufwacht? Ich scheine mich wirklich an akuten Schlafmangel gewöhnt zu haben. Ob das jetzt gut oder schlecht ist, sei dahingestellt.

Der letzte Abend und überhaupt der ganze Tag gestern kommen mir so unwirklich vor. Im Halbschlaf habe ich geglaubt, ich hätte alles nur geträumt und heute wäre in Wirklichkeit Samstag und ich müsste gleich aufs Spielfeld.

Von dem Schreck bin ich dann auch aufgewacht.

Nee, ich bin echt froh, dass ich das hinter mir habe.

Auch, wenn ich nichts gegen ein paar kleine Änderungen hätte. Womit ich dann auch wieder bei dem Punkt wäre, der mich die halbe Nacht beschäftigt hat: Das Gespräch zwischen Katie und Remus und die Tatsache, dass ich die mieseste Freundin bin, die jemals einen Fuß auf die Hogwarts-Ländereien gesetzt hat. Ich meine, ich müsste mich *freuen*. Wenn das kein Hinweis war, dass die beiden, na ja, ineinander verliebt sind, dann weiß ich auch nicht. Und stattdessen wünsche ich mir, mein Leben fünf Minuten davor abgespeichert zu haben und jetzt einen Neustart machen zu können, so wie Dad mit seinen schrottigen Computern.

Nur leider funktioniert das nicht so leicht, ganz abgesehen davon, dass es an den Tatsachen nichts ändern würde. Aber vielleicht würde es schon ausreichen, wenn ich es einfach nicht mehr wüsste, dann würde ich nämlich endlich damit aufhören, so lange zu grübeln, bis mein Kopf fast platzt.

Okay, Emma. Ganz ruhig. Du wolltest dich doch normal verhalten, oder? Tja, wenn das hier normal ist, dann solltest du dich wirklich fragen, was passiert, wenn du mal durchdrehst.

### Merke:

1. Es wäre schön, wenn Katie und Remus zusammen wären.
2. Es gibt keinerlei realistische Chance, dass er in dich verliebt sein könnte.

Oh. Ich glaube, Lily wacht gerade auf. Dann pack ich das Tagebuch mal weg und melde mich später wieder.

## 2.3.1977, 9:23, Große Halle, Frühstück

So, da bin ich wieder. Und ich muss sagen, langsam bereue ich, dass ich vorhin nicht noch mal versucht habe, einzuschlafen. Inzwischen hat die Müdigkeit nämlich wieder zurückgeschlagen und ich sehne mich sehr stark nach meinem Bett. Oder ist Müdigkeit vielleicht ansteckend? Wenn ja, ist es kein Wunder, dass ich am Dauergähnen bin - das ganze Haus, das heißt zumindest das Drittel, das um diese Uhrzeit „schon“ wach ist, scheint nämlich genau wie nach Evangelines Party einen kollektiven Kater zu haben. (Okay, außer den unteren Klassen natürlich, aber auch die haben verdächtig schwarze Ringe unter den Augen.) Es scheint, als ob die Party gestern, bzw. heute, noch eine ganze Zeit lang weitergegangen ist, nachdem wir uns in unseren Schlafsaal verzogen haben. Allerdings hindert das die Gerüchteküche in keinsten Weise daran, wie ein Kessel zu brodeln. Um genauer zu sein, wie ein Kessel, in dem man versucht, einen Trank der lebenden Toten herzustellen, aber den Eisenhut zu früh reingegeben hat. (Ich spreche aus Erfahrung.) Als ich gerade nichtsahnend hinter Lily in die Große Halle schlurfen wollte, wurde ich nämlich auf einmal davon abgelenkt, dass jemand an meinem Ärmel zupfte. Ich drehte mich überrascht um und stellte noch überraschter fest, dass der Ärmelzupfer ein Mädchen aus Hufflepuff war, die in die siebte Klasse geht, deren Name ich aber nicht kannte.

„Wer bist du und warum zupfst du an meinem Ärmel?“, fragte ich, ohne mir bewusst zu sein, wie unhöflich das war. Sirius Blacks kleines Konversationslexikon *at its best*.

„Bertha Jorkins“, stellte sich das Mädchen kurz vor und fuhr dann ohne Umschweife fort: „Sag mal, stimmt es, dass Sirius Black mit Leanne Watkins geht?“

Ich starrte sie ein paar Sekunden lang an, ohne zu blinzeln. „Sirius Black“, wiederholte ich dann. „Mit wem?“

„Leanne Watkins“, wiederholte Bertha ungeduldig. „Aus der fünften.“

„Oh“, sagte ich. Naja, zu meiner Entschuldigung muss ich sagen, dass mein Gehirn noch nicht richtig funktionierte. „Also, hm, ich weiß nicht. Woher sollte ich das wissen?“

Bertha runzelte kurz die Stirn und warf einen prüfenden Blick auf mein Hausabzeichen. „Du gehst doch in seinen Jahrgang, oder?“

„Ja, aber...“

„Und du warst doch gestern auf der Party, oder?“

„Ja, aber...“

„Also hast du doch sicher gesehen, wie sie rumgeknutscht haben?“

Langsam kam mir das Ganze etwas komisch vor. „Nein! Ich knutsche nicht und ich gucke anderen Leuten nicht beim Knutschen vor!“, protestierte ich daher.

„Nein, das hätte ich sicher gehört“, sagte Bertha missmutig. „Gut, dann frag ich eben jemand Anderen.“

Sie verschwand in der Großen Halle und ich blieb erstmal eine Minute oder so stehen, um das Gespräch zu verdauen. Sobald ich es dann an meinen Platz geschafft hatte, fragte ich, immer noch leicht fassungslos: „Wer bei Merlins Dreitagebart ist Bertha Jorkins?“

Katie fing an zu lachen, Lindsay sah genervt aus. „Sie geht ist so was wie die personifizierte Neugier“, erklärte Lily. „Hat sie versucht, irgendwelche Gerüchte aus dir rauszubekommen?“

„Nein, hat sie versucht, irgendwelche Gerüchte über die Rumtreiber rauszubekommen?“, kicherte Katie. „Die sind immer hoch im Kurs.“

„Nein, hat sie versucht, irgendwelche Gerüchte über *Sirius Black* rauszubekommen?“ verbesserte Lindsay genervt.

„Ja, sie wollte wissen, ob Sirius mit Leanne zusammen ist“, berichtete ich.

„LEANNE?“ Katie kreischte, Lily klang mitleidig und Lindsay...

„Ich weiß nicht, ob es stimmt“, schob ich schnell nach.

Lindsay gab eine Art Fauchen von sich. „Liebe Emma, Gerüchte dieser Art stimmen immer, wenn sie Mr. Black betreffen, weil er sich einfach an alles ranmacht, was weiblich ist und nicht schnell genug wegrennen kann.“

Mit diesen Worten kippte sie eine ganze Tasse Kaffee ab. Und seitdem ist die Stimmung völlig dahin, weil Lindsay düster vor sich hinstarrt und jedem, der es wagt, sie anzusprechen, über den Mund fährt. Ich versteh es nicht so richtig. Irgendwie scheint es ihr nicht zu gefallen, dass Sirius was mit Leanne haben soll. Vielleicht, weil sie Leanne nicht so besonders mag?

### 2.3.1977, 13:50, Klo der Maulenden Myrte

Hallo Tagebuch, da bin ich wieder. Und *ja*, ich bin wirklich hier. Im Klo der Maulenden Myrte, meine ich. Freiwillig und unversehrt. Na gut, was heißt freiwillig. Ohne Katie wäre ich definitiv nicht hier. Aber mit Katie ist es gar nicht mal schlimm, weil Myrte sich ganz ruhig und friedlich verhält und uns noch nicht mal beschuldigt hat, dass wir uns über sie lustig machen würden. Sie scheint Katie irgendwie zu mögen, oder hat sich an ihre Anwesenheit gewöhnt. Katie hat nämlich gesagt, dass sie in letzter Zeit ihre Fotos immer hier entwickelt, weil sie hier die nötige Ruhe hat. Nur das Einspulen macht sie in unserem Badezimmer mithilfe eines Lichtabsorptionszaubers, den sie sich selbst beigebracht hat, damit die Filme nicht überbelichtet werden. (Merkt man sehr, wie beeindruckt ich bin?) Oh, das hab ich noch gar nicht erwähnt, fällt mir gerade auf. Naja, ich bin natürlich deshalb hier. Um mit Katie die Fotos zu entwickeln. Und gerade holt sie noch Wäscheklammern aus unserem Schlafsaal, damit wir gleich den entwickelten Film zum Trocknen aufhängen können. Ich habe währenddessen die Aufgabe, die Entwicklungsdose jede Minute zweimal zu kippen. Im Moment befinden wir uns im vorerst letzten Schritt, dem Wässern. In genau 6 Minuten muss das Wasser wieder gewechselt werden, aber bis dahin ist Katie ja bestimmt wieder zurück. Das Entwickeln ist super-interessant, echt. Katie braut dazu immer einen speziellen Trank, den sie dann als Entwicklungsflüssigkeit benutzt. (Heute hatte sie aber noch einen kleinen Vorrat vom letzten Mal, deshalb hab ich nicht gesehen, wie das geht.) Danach kommt der Film dann noch in ein Stoppbad, um die Entwicklung, nun ja, zu stoppen. Im Prinzip läuft das Ganze genauso ab wie die Filmentwicklung bei Muggel, nur eben mit diesem Trank statt der normalen Entwicklungsflüssigkeit. Ich wünschte nur, ich könnte Katie ein bisschen mehr helfen, aber vermutlich ist es besser, wenn ich so wenig wie möglich anrühre. Bis jetzt ist allerdings noch nichts Schlimmes passiert, zum Glück. Ich bin gespannt, wie die Fotos aussehen, wenn sie fertig sind! Gerade...

Oh, ich glaube, da kommt Katie wieder.

### **2.3.1977, 17:12, Gemeinschaftsraum**

Da bin ich wieder! Und die Fotos sind fertig!

Das ist wohl noch ein Unterschied zu „normalen“ Fotos: Das Entwickeln geht schneller. Wir haben den Film zwar kurz nachdem ich aufgehört habe zu schreiben zwischen den Klokabinen aufgehängt, aber Katie hat den Prozess etwas mit einem Trocknungszauber beschleunigt. Danach haben wir praktisch das Gleiche noch mal gemacht, nur diesmal eben nicht mit dem Film, sondern mit den belichteten Fotos. (Ich bin einfach nicht in der Lage, Sachen in der richtigen Reihenfolge zu erzählen. Zuerst haben wir natürlich die Negative mit Katies magischem Belichtungsgerät beleuchtet, das sehr teuer aussieht und sie zu ihrem 15. Geburtstag bekommen hat (magisch deshalb, weil es keinen Strom braucht, sonst würde es hier ja nicht funktionieren (blöde Klammer in der Klammer)) hat und damit dann die Positive auf das Fotopapier gebracht.

Die Fotos sind wirklich lustig geworden, vor allem natürlich, wenn man sieht, was unsere Foto-Ichs auf den Bildern alles machen. Vorhin habe ich beobachtet, wie eine Foto-Lily dem neben ihr stehenden Foto-James eine runtergehauen hat, als der versucht hat, sie aus dem Bild zu ziehen. Und eine Foto-Lindsay hat es sich inzwischen gelangweilt in der Bildecke bequem gemacht, während der Foto-Sirius unverwüstlich grinst und in die Kamera winkt. Mein Foto-ich scheint dagegen ziemlich planlos durch die Bilder zu laufen. Eigentlich erstaunlich, dass sich die Leute auf den Fotos so verhalten wie ihre echten Gegenstücke, oder?

Eine Sache war noch komisch. Das war, als wir das Foto von Remus und mir entwickelt, fixiert und gewässert hatten und auf die Wäscheleine hängten. Unsere Foto-Ichs haben sich gerade angefangen zu bewegen und sahen irgendwie verlegen aus. Katie hat mich angelächelt und gemeint, dass das Bild schön geworden ist und sie uns sowieso immer so süß zusammen findet. Und da ist es mir einfach rausgerutscht.

Naja, eigentlich hab ich mehr rumgestammelt.

„Aber...ich dachte doch...du bist...also ich meine...warum sagst du dann...also...“

Ich wurde immer leiser, bis ich schließlich ganz aufhörte zu reden und mich stattdessen darauf verlegte, rot anzulaufen. Es kam ja doch nur Unsinn dabei raus. Katie sagte nichts, sondern starrte mich nur an, aber ich hatte nicht den Eindruck, dass sie mich wirklich sah. Dann biss sie sich auf die Lippe.

„Ich glaube, wir sollten...“, begann sie und brach wieder ab. „Wir sollten...dieses Foto aus dem Entwickler nehmen“, sagte sie nach einer kurzen Pause und stürzte hektisch zu der entsprechenden Schüssel.

Aber, na ja, ich bin mir nicht sicher, aber ich glaube, sie wollte zuerst etwas Anderes sagen.

Oder?

### **2.3.1977, 19:03, Gemeinschaftsraum**

Was, schon Abend?

Als ich eben auf die Uhr geguckt habe, war ich richtig geschockt, wie spät es schon ist. Dabei hab ich eigentlich gar nichts mehr gemacht; der Rest vom Nachmittag ist einfach so dahingestrichen. Naja gut, ich habe Hausaufgaben gemacht. Geschichte der Zauberei, um genau zu sein, und es war wieder eine richtige Quälerei. Allerdings muss ich sagen, dass mir diese altenglischen Texte inzwischen gar nicht mehr so viele Schwierigkeiten machen. Also, ich verstehe zumindest immer, um was es so ungefähr geht, und das ist ja schon mal was.

Hm. Ich denke mal, wir sollten so langsam mal zum Abendessen gehen... Es ist Zeit für einen weiteren Berg Bratkartoffeln.

Ich habe mit Katie übrigens nicht weiter über das Thema gesprochen.

Ich hätte auch nie etwas sagen sollen.

### **3.3.1977, 7:35, Große Halle, Frühstück**

Tut mir leid, dass ich gestern Abend nicht mehr geschrieben habe. Ich war irgendwie ziemlich kaputt und weiß gar nicht, warum. Und dann hab ich heute Nacht auch noch so einen Mist geträumt. Halte dich fest, Tagebuch, und staune, was ein Gehirn über Nacht so alles ausbrüten kann... Also. Luna war abgehauen und ich bin ihr hinterher gerannt, um sie zu fangen, aber sie ist mir immer wieder entwischt. Dann kam Lily und hat gesagt, wir müssten jetzt auf die Hochzeit gehen und ich solle mich fertig machen und als ich mich geweigert habe (Luna war schließlich immer noch auf freiem Fuß), hat sie mir mit einem Besen eins übergebraten und mich in ein Flugzeug geschleift, das uns nach Japan fliegen sollte. Aber als wir dann da waren, hat der Pilot eine Durchsage gemacht, dass wir nicht landen können, weil Vollmond ist. Lily war so wütend, dass sie ins Cockpit gestürmt ist, nur, um festzustellen, dass das Flugzeug von Luna geflogen wurde. Daraufhin sind wir mit unseren Besen aus dem Fenster gesprungen und in eine große Stadt geflogen und dann durch die Straßenschluchten. Auf einmal ist dann ein riesiger Hund hinter uns hergestürmt und wir konnten unsere Besen nicht nach oben ziehen, sondern mussten in einem Meter Höhe weiterfliegen. In dem Moment, als er uns fast erwischte hätte, hat Lindsay eine Strickleiter aus einem Fenster runtergelassen und wir sind schnell hochgeklettert und durchs Fenster in das Haus hinein. Aber das Zimmer war leer bis auf einen riesigen Bogen Pergament auf dem Boden, auf dem in Blockbuchstaben stand: LINDSAY YUUKI COHEN IST IM FAHRSTUHL. Und dann kam plötzlich Katie im Brautkleid reingerannt und hat gesagt, sie könne jetzt nicht heiraten, weil Vollmond ist, und da ist Lily ausgerastet und hat geschrien: „WAS HABT IHR DENN ALLE MIT EUREM VOLLMOND?!“

Und ich bin aufgewacht.

Bescheuert, oder?

Das wirklich Dumme daran ist, dass der Traum einen komischen Nachgeschmack bei mir hinterlassen hat. Und ich hab das blöde Gefühl, etwas vergessen zu haben.

Würde gerne mal wissen, was das sein soll.

Überhaupt ist die Stimmung etwas gedrückt. Katie scheint über etwas nachzugrübeln und reagiert nur mir Verzögerung, während Lindsay unverhohlen düster ist und kaum ein Wort redet. Peter ist nicht da und keiner weiß, wo er ist, trotz des mysteriösen Rumtreiber-Pergaments. Nur Lily, James und Sirius haben wirklich gute Laune. Sirius' Laune ist sogar unverschämt gut. Und er isst so viel, dass ich nicht hingucken kann.

Remus hat mich gefragt, was los ist, und ich hab ihm von meinem bescheuerten Traum erzählt und dass der mich ein bisschen mitgenommen hat. Ich weiß nicht warum, aber ich hätte es besser gelassen, denn seitdem rührt er sehr abwesend in seinem Tee und starrt ins Leere. Ich glaube, ich werde ihn gleich mal ablenken.

### **3.3.1977, Große Halle, Mittagessen**

Gerade hatten wir Kräuterkunde und ich hatte ein echt komisches Gespräch. Professor Sprout hat uns

nämlich zu zweit die Tentakel der *Venemosa Tentacula* kürzen lassen (schrecklich!) und ich wurde in eine Gruppe mit Davey Gudgeon aus Ravenclaw eingeteilt. Ich hatte noch nie vorher mit ihm geredet, aber er scheint wirklich nett zu sein. Und deutlich talentierter als ich im Umgang mit hinterhältigen Tentakelpflanzen, sollte ich vielleicht noch hinzufügen. Er hat mehrmals einen *Venemosa*-Arm mit einem Klaps zurück in ihren Topf befördert, als ich noch nicht mal bemerkt hatte, dass sie wieder einen Ausflug gestartet hatten. Ehrlich gesagt, ist mir diese Pflanze ein bisschen unheimlich.

Naja, jedenfalls war Davey nett und ich ziemlich unhöflich... Seine Haare sind so lang, dass sie ihm ins Gesicht hängen (okay, das ist ein komischer Anfang) und ungefähr in der Mitte der Stunde, nach einem langwierigen Kampf mit einem besonders heimtückischen Tentakel, hat er sie sich zurückgestrichen und ich habe gesehen, dass mit seinem rechten Auge etwas nicht stimmt. Die Haut darum herum ist ganz vernarbt und er kann es nicht richtig aufmachen. Ich wollte gar nichts sagen, aber anscheinend war es offensichtlich, was mir durch den Kopf ging, denn Davey sagte auf einmal: „Ach, stimmt ja, du hast es noch nie gesehen, oder?“

Ich lief rot an und murmelte etwas Unverständliches. Dann riss ich mich zusammen und antwortete: „Ähm, nein. Ähm, also, wie ist das denn passiert? Also, ich meine...“

Glücklicherweise schien es Davey nichts auszumachen, nach seinem Auge gefragt zu werden (oder er ist daran gewöhnt), denn er setzte bereitwillig zu einer Erklärung an. „Das war die Peitschende Weide.“

„Die was?“

Er wiederholte den Namen und da klingelte was bei mir. Die Peitschende Weide, ein aggressiver Baum, der alles kurz und klein haut, was in seine Nähe kommt - oder so ähnlich. Auf Englisch *whomping willow*.

„Okay, und wo, ähm, hat dieser, äh, Zusammenstoß stattgefunden?“, fragte ich deshalb.

„Hier auf dem Schulgelände“, erwiderte Davey zu meiner Überraschung.

„Wir haben eine Peitschende Weide auf dem Schulgelände?!“

Er nickte. „Wusstest du das nicht? Die wurde gepflanzt, als wir in die erste Klasse gekommen sind. Und wir waren so blöd und haben versucht, so nah wie möglich an den Stamm zu kommen.“ Davey deutete auf sein Auge. „Tja, das ist dabei rausgekommen. Ich hätte es fast verloren und auch mit Magie konnte Madam Logan es nicht mehr richtig hinbekommen. Seitdem ist es verboten, in ihre Nähe zu kommen.“

Ich wusste nicht, was ich sagen sollte. „Das tut mir echt leid“, stammelte ich schließlich, aber Davey zuckte nur mit den Schultern. „Ich hab mich dran gewöhnt“, meinte er und schlug nach der *Venemosa*.

„Wollen wir weiterschnippeln?“

Am Ende der Stunde, als Davey gerade unsere Scheren wegräumte und ich die Tentakel-Enden (die sich teilweise noch bewegten) in den Abfalleimer beförderte, kam Remus an unseren Tisch und fragte mich, wie ich die Stunde fand.

„Naja, ich mag die *Venemosa* nicht so sehr“, sagte ich. „Aber ich wusste gar nicht, dass es auf dem Gelände eine Peitschende Weide gibt!“, fügte ich hinzu.

Das Ergebnis war erschreckend: Remus wurde plötzlich kreideweiß.

„Ist alles okay?“, fragte ich bestürzt. „Ist dir schwindelig oder so?“

Er holte tief Luft. „Nein, alles in Ordnung. Du hast mit Davey zusammengearbeitet, oder?“

Ich nickte. „Meinst du, du könntest mir die Weide mal zeigen?“

„Mmmh“, meinte Remus zögernd. „Wir dürfen nicht mehr in ihre Nähe gehen.“

„Wir können sie uns ja auch aus der Ferne angucken“, versuchte ich ihn zu überzeugen. „Wir gehen nicht mehr als zehn Meter heran.“

Remus lächelte schief. „Warum willst du sie denn unbedingt sehen?“, fragte er.

Ich stellte fest, dass mir kein plausibler Grund einfiel. „Naja, eigentlich nur so. Ich hab noch nie eine Peitschende Weide gesehen. Bitte.“

„Na gut“, sagte Remus widerwillig. „Aber wenn sie sich nicht bewegt, sieht sie aus wie ein ganz gewöhnlicher Baum. Wirklich nichts Besonderes.“

Ich bin trotzdem gespannt. Auch, wenn sie sich nicht bewegt und wir sie nur aus zehn Metern Entfernung sehen werden. Ich will auch gar nicht näher ran. Als wir das Thema im Unterricht hatten (und das ist schon lange her), wurde zwar erwähnt, dass es gefährlich ist, sich einer Peitschenden Weide zu nähern. Aber dass so etwas wie bei Davey passieren kann, daran habe ich nie gedacht.

### 3.3.1977, Verteidigung gegen die dunklen Künste

Professor S. erzählt uns gerade etwas über den Zusammenhang von Konzentration und seelischem Ungleichgewicht, aber ich musste stattdessen feststellen, dass meine persönliche Konzentrationskurve umso stärker fällt, je länger ich ihrem Vortrag zuhöre. Eigentlich wollte ich ja nicht mehr im Unterricht schreiben, aber... na ja... jetzt mach ich mal eine Ausnahme.

Nach dem Mittagessen bin ich dann echt mit Remus zur Peitschenden Weide gegangen. Eigentlich komisch, dass sie mir noch nicht aufgefallen ist, denn ich war ja schon zweimal in Hagrids Hütte und da kommt man ganz in die Nähe. Tja, Remus hatte Recht, aus der Entfernung sieht sie ziemlich unspektakulär aus. Aber hey, immerhin kann ich jetzt von mir behaupten, schon mal ein Exemplar dieser „höchst seltenen Weiden-Spezies“ mit eigenen Augen gesehen zu haben. Und, ähm... aber das war wirklich nicht der Hauptgrund... es war eine schöne Gelegenheit, mit Remus zu reden. Allerdings hatte ich den Eindruck, dass ihm die Weiden-Aktion irgendwie komisch vorkam. Oder dass er einen besonderen Grund dahinter vermutet hat? Er hat sich jedenfalls seltsam benommen... ich weiß auch nicht, warum.

Oh. Gerade hat Professor S. ihren Vortrag unterbrochen und gesagt, sie würde jetzt eine „wichtige Ankündigung“ machen. Na, da bin ich mal gespannt...

#### Hausaufgaben:

Wie kann sich ein traumatisches Ereignis auf die magischen Fähigkeiten auswirken und was kann man dagegen tun?

### 3.3.1977, 18:10, Gemeinschaftsraum

So, ich bin also schon wieder dabei, mich bei meinem Tagebuch zu entschuldigen: Tut mir leid, dass ich erst jetzt schreibe, ich habe mich vorhin nämlich aufgerafft und gleich meine Hausaufgaben gemacht. Und jetzt bin ich fertig. Und kann aufschreiben, was Professor Swindlehursts „wichtige Ankündigung“ war. Beziehungsweise ihre schon lange versprochene Überraschung. Tja, jetzt wissen wir's. Ich bin mir zwar noch nicht so ganz sicher, was ich davon halten soll, aber unsere Verteidigungslehrerin war völlig aus dem Häuschen, als sie uns gesagt hat, was uns demnächst erwartet. Sie strahlte über das ganze Gesicht, rückte ihren rosafarbenen Seidenschal zurecht, klatschte in die Hände und begann dann: „Ihr Lieben! Ich bin mit meinen Vorbereitungen jetzt an einem Punkt angelangt, an dem ich euch endlich mitteilen kann, was meine Überraschung für euch, oder eher gesagt die ganze Schule, ist. Hiermit lade ich euch also voller Vorfreude für den Samstag vor den Osterferien ein, an einem Fest teilzunehmen, das es in der Form noch nicht in Hogwarts gab, aber hoffentlich bald zu einer neuen Tradition werden wird, die noch viele Jahre fort dauern wird, so dass eure Kinder, wenn sie denn auf diese Schule gehen, ebenfalls daran teilhaben werden, und dann könnt ihr mit Stolz von euch behaupten, dass ihr dabei wart, als dieses Erlebnis zum ersten Mal stattfand!“

Sie lächelte uns erwartungsvoll und ein wenig nervös an.

Niemand sagte etwas, nur Sirius und James lachten.

„Ähm - Professor?“, sagte Lily dann. „Was ist denn nun dieses Erlebnis?“

„Ach du je“, sagte Professor S. „Hab ich das nicht gesagt?“

Die ganze Klasse schüttelte synchron mit den Köpfen.

„Nun ja“, fuhr unsere Lehrerin daraufhin weniger enthusiastisch fort, „ich meinte natürlich den Frühlingsball.“

„Den was?“, fragten ungefähr zehn Leute gleichzeitig, darunter auch ich.

„Den Frühlingsball“, wiederholte Professor S. matt. „Ich hoffe, ihr freut euch, dass diese Idee von mir die Zustimmung des Kollegiums gefunden hat und ich möchte die Vertrauensschüler und eventuell noch einige Freiwillige bitten, mir bei den Vorbereitungen zu helfen“, fügte sie nach einer kurzen Pause hinzu.

„Ein Ball“, echote Crispian Avery etwas verspätet und voll tiefer Ungläubigkeit.

„Ein Ball?“, sagte Alexa Proudfoot mit hochgezogenen Augenbrauen in Richtung Devon Cabral, die ihrerseits angestrengt zu Boden blickte.

„Ein Ball!“, rief Katie und strahlte dabei fast so sehr wie unsere Lehrerin, was diese augenblicklich aufmunterte.

„Ooooh, ein Ball“, ahmte Lindsay sie nach und verdrehte genervt die Augen.

„Ist doch toll, ein ganzer Haufen Mädchen im Festaufzug“, grinste Sirius natürlich, doch zu meiner Überraschung gab Lindsay keinen bissigen Kommentar dazu ab, sondern drehte sich einfach weg. Auch Peter warf ihr einen verwunderten Blick zu, sagte jedoch nichts.

James kämpfte anscheinend mit sich, konnte sich dann aber nicht zurückhalten. „Hey, Lily, also, wie wäre es, wenn...“, begann er, aber Lily unterbrach ihn: „Ach bitte, nerv mich jetzt nicht damit, James.“ Stattdessen begann sie schnell und aufgeregt mit Remus über die Organisation zu reden.

Und ich...tja, wie gesagt, ich weiß nicht, was ich davon halten soll. Naja. Überstehen werde ich's schon irgendwie.

## **TO DO:**

1. Herausfinden, was der Traum bedeutet hat. (Vermutung: nichts)
2. Entscheiden, ob ich mit Katie reden soll oder nicht.
3. Sich normal verhalten!!!
4. Meinen Eltern schreiben. (Wo ist Remi?)
5. Früh ins Bett gehen, um Schlafdefizit auszugleichen.

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

*So. Ich hoffe, es hat euch gefallen! :) Ich freue mich wie immer über Kommentare und hoffe, ich kann ein paar lesen, wenn ich zurückkomme, damit ich weiß, wie ihr's fandet. :) Zum Abschluss gibt es noch ein verfrühtes virtuelles Schokoei für euch und ich melde mich so bald wie möglich!*

*Liebe Grüße, eure Rumtreiberin ;)*





ich habe doch keine versteckte hochintelligente Seite und das Ganze ist nur ein Zufall.

I'm talking to my brain.

I'm talking to Brian.

Wow. Trotzdem. Ich überrasche mich immer wieder.

### 4.3.1977, Große Halle, Frühstück

Okay, Professor S. scheint es wirklich ernst zu meinen. Über Nacht ist nämlich ein Aushang am schwarzen Brett im Gemeinschaftsraum aufgetaucht, der das Ganze mit dem Ball noch mal offiziell ankündigt und darum bittet, dass man sich als freiwilliger Helfer meldet. Außerdem werden die Vertrauensschüler aufgefordert, morgen zu einer Besprechung des Ganzen in Professor S.s Büro zu kommen. Lindsay hat Lily schon ihr herzliches Beileid ausgesprochen, aber die scheint sich gar nicht so viel daraus zu machen, im Gegenteil. Sie meinte stattdessen, so etwas gehöre eben zu ihren Aufgaben als Vertrauensschülerin und sie mache das gerne. Lindsay hat gesagt, sie würde sich an ihrer Stelle weigern, so etwas Bescheuertes mitzutragen, woraufhin Lily sehr rätselhaft geantwortet hat: „Reg dich doch nicht so auf, im Moment ist niemand da, vor dem du das starke Mädchen markieren musst.“

Oder so ähnlich.

Vielleicht habe ich es auch falsch verstanden.

Ich glaube, sie hat gesagt: „There's no need to put on a strong-girl act.“

Aber ich wollte nicht nachfragen, weil Lindsays Miene schon wie versteinert war.

Übrigens ist Sirius *wirklich* mit Leanne Watkins zusammen. Ich hab die beiden vorhin rumknutschen sehen - unabsichtlich, versteht sich, ich hätte liebend gerne darauf verzichtet. Vor ein paar Minuten kamen die beiden dann auch zum Frühstück (sie hatte seinen Arm umklammert, als wollte sie ihn nie mehr loslassen und strahlte wie verrückt) und Sirius setzte sich zu uns, während Leanne zu ihrer besten und unzertrennlichen Freundin Lena stürmte, vermutlich, um ihr alles haarklein zu erzählen. Die beiden kicherten so laut herum, dass man es am ganzen Tisch hörte, was dazu führte, dass Mary Macdonald so aussah, als würde sie sich am liebsten unter der Bank verstecken. Selina wirkte genervt und zugleich neidisch, während Asako Myamoto irgendwie traurig dreinblickte. Naja, weil ich so damit beschäftigt war, die Fünftklässlerinnen zu beobachten, bekam ich zuerst gar nicht mit, was in der Zwischenzeit neben mir passierte. Offensichtlich hatte Lindsays vor Verachtung nur so tiefender Gesichtsausdruck, den sie aufgesetzt hatte, sobald Sirius in die Große Halle gekommen war, dazu geführt, dass Sirius' Laune von „zufrieden“ auf „aggressiv“ umgeschwenkt war. Deshalb war seine erste Aktion am Frühstückstisch auch, dass er versuchte, einen Streit mit Lindsay anzufangen.

„Was ist los, Cohen? Warum guckst du so, als hätte dir jemand Drachendung unter die Nase geschmiert?“ („Drachendung“ musste ich im Wörterbuch nachschlagen.)

Ich zuckte fast ängstlich zusammen in Erwartung einer bissigen Äußerung à la Lindsay, zum Beispiel: „Das liegt daran, dass sich mir gerade jemand gegenüber gesetzt hat, den ich fast genauso wenig mag wie Exkremente von Großtieren.“

(Dass mir so etwas einfällt, zeigt doch irgendwie, dass Lindsay in den letzten Monaten einen gewissen Einfluss auf mich ausgeübt hat...)

Stattdessen zuckte sie nur mit den Schultern und antwortete: „Ich wüsste nicht, was dich das angeht, Black.“

Das warf Sirius offenbar genauso aus der Bahn wie alle anderen Anwesenden, wenn nicht sogar noch mehr. Er starrte sie einen Moment lang echt fassungslos an, dann setzte er sein Grinsen, Stufe 1, auf, das jedoch nicht echt wirkte. „Gut, dann hoffe ich, das hat sich bald erledigt, ich sitze nämlich nicht gerne gegenüber von Leuten, die aussehen, als würden sie gerade einen Massenmord planen“, versuchte er dann erneut, sie zu provozieren.

Doch Lindsay zuckte wieder nur die Achseln und meinte: „Wenn dich meine Physiognomie stört, wirst du dich wohl woanders hinsetzen müssen.“

Sirius schien es nicht fassen zu können. Er drehte sich hilflos zu Remus und James um (Peter war zu diesem Zeitpunkt komischerweise noch nicht aufgetaucht), aber die konnten ihm auch nicht weiterhelfen. Also

beendete er sein Dilemma damit, dass er sich massenhaft Haferbrei auf einen Teller häufte. Dabei schielte er einmal kurz zu Lindsay herüber - ich habe es zufällig genau gesehen -, fast so, als hoffte er, sie würde eine spitze Bemerkung über seine Nahrungsaufnahme machen, aber sie beachtet ihn seitdem überhaupt nicht mehr.

Und das ist *definitiv* das Seltsamste, das mir in der letzten Zeit unter die Augen gekommen ist.

#### **4.3.1977, Kräuterkunde**

Zum Glück machen wir heute nichts Praktisches mehr, die *Venemosa Tentacula* letzte Stunde hat mir völlig ausgereicht, besten Dank. Außerdem glaube ich, hätte das heute in einer mittleren Katastrophe geendet, angesichts der Tatsache, dass ich schon beim Betreten des Gewächshauses einen zwei Meter hohen Stapel Tonblumentöpfe umgeworfen habe. Na ja, zum Glück gibt's für solche Fälle Magie. (Das klingt wie ein dummer Werbespot. Vielleicht sollte ich mir überlegen, nach meinem Abschluss in die magische Werbebranche einzusteigen.)

Toll war es trotzdem nicht.

Der Grund, weshalb ich schreibe, ist, dass Lily mir gerade quer durch das Gewächshaus einen Zettel hat zufliegen lassen. Zugegebenermaßen war ich ziemlich überrascht, dass Lily so ein Risiko eingeht, bis ich den Zettel auffaltete und sah, dass er *leer* war. Zu diesem Zeitpunkt war ich gerade dabei, Pflanzerde von einem Arbeitstisch zu kehren, die von der ersten Stunde noch übrig geblieben war, und zufälligerweise kam Remus vorbeigelaufen, als ich den Zettel sehr ratlos in meinen Händen drehte und meine Verwirrung dadurch gesteigert wurde, dass Lily sich hinter Professor Sprouts Rücken verzweifelt bemühte, mir mithilfe von Gebärdensprache etwas mitzuteilen. „Versuch es mal mit *Specialis Revelio*“, riet er mir im Vorbeigehen, was mich dazu veranlasste, ihn noch verblüffter anzustarren. Als er mich nur kurz anlächelte und dann zu seinem Platz zurückging, tat ich geschickterweise so, als hätte ich mein Buch fallen gelassen, hockte mich hin und tippte den Zettel mit leicht mit dem Zauberstab an, während ich *Specialis Revelio* dachte. (Dass dieser Plan später dazu führen könnte, dass ich verdächtigt wurde, Dianthuskraut zu entwenden, war mir in diesem Moment nicht bewusst.) Natürlich klappte es erst, als ich den Versuch aufgab, einen ungesagten Zauber zu verwenden und besagten Spruch stattdessen leise vor mich hinmurmelte. Dafür war der Effekt umso erstaunlicher: Auf dem Zettel erschien Buchstabe für Buchstabe eine Botschaft in Lilys Schrift, so dass es aussah, als würde eine unsichtbare Hand daraufschreiben.

*Ich habe einen Plan. Wir treffen uns in der Mittagspause zu einer geheimen Besprechung. Damit kriegen wir sie!*

Also, das klingt ja ziemlich erfreulich.

Nur leider habe ich keine Ahnung, wovon Lily spricht.

#### Hausaufgaben:

Verwandlung: Aufsatz über die Unterschiede zwischen der Verwandlung in lebende Wesen und in Gegenstände.

Kräuterkunde: Überlebensstrategie der *Venemosa Tentacula* (Bitte, nicht schon wieder!)

#### **4.3.1977, Mittagspause, ein leerer Klassenraum**

Oh Gott, ich weiß

Ich weiß echt nicht, was ich

Ich bin völlig  
vollkommen durchei

Das ist mir noch nie passiert, dass ich

dass ich nicht weiß, was ich  
Ich meine, ich war ja schon

Aber das

mir fehlen einfach

Ich weiß wirklich nicht, was ich

denken

soll.

Ich weiß überhaupt nicht mehr, wie ich in diesen Klassenraum gekommen bin.  
Ich muss durch die Gänge gerannt sein wie ein kopfloser

Okay, ich sollte mal tief durchatmen.

Einatmen.

Ausatmen.

Meine Hände zittern so, dass ich meine eigene Schrift kaum lesen kann.

Ich muss mich

wirklich

beruhigen.

Ganz ruhig, Emma.

Im Grunde ist doch gar nichts passiert.

Okay.

Ich erzähle alles von Anfang an.

Also. Wo habe ich aufgehört zu schreiben?

Der Zettel.

Genau, der Zettel von Lily. Dass wir uns in der Mittagspause treffen sollen. Der Zettel, von dem ich immer noch nicht weiß, was genau er zu bedeuten hat.

Eigentlich hat es damit angefangen, dass Katie sich kurz nachdem ich aufgehört hatte zu schreiben aus dem Unterricht abgemeldet hat, weil es ihr nicht gut ging. Sie sah auch nicht gut aus, so, als hätte sie eine schlaflose Nacht hinter sich. Und sie meinte, es müsste sie keiner begleiten, so schlimm wäre es nicht.

Auf jeden Fall hatte sie Lilys Nachricht zu diesem Zeitpunkt nicht bekommen.

Nach der Stunde redete ich dann mit Lily und Lindsay.

„Meint ihr, sie ist in den Krankenflügel gegangen?“, fragte ich.

„Wir sollten nach ihr suchen“, sagte Lily.

„Was wolltest du denn besprechen?“, fragte Lindsay, woraufhin Lily ihr mit einer ärgerlichen Handbewegung bedeutete, leiser zu reden. „Nicht hier und erst, wenn wir komplett sind“, zischte sie. Lindsay und ich wechselten einen Blick - das Ganze wurde immer mysteriöser.

„Teilen wir uns auf und suchen Katie“, schlug Lily vor. „Und dann treffen wir uns...in der Bibliothek, da werden wir wohl kaum belauscht werden“, fügte sie flüsternd hinzu.

Lindsay zog die Augenbrauen hoch. „Ich nehme nicht an, dass du uns verrätst, wieso du dir da so sicher bist?“

„Nicht jetzt“, wiederholte Lily.

„Naja gut, dann suchen wir Katie“, meinte ich.

Wir teilten uns also auf. Lily ging in den Krankenflügel, Lindsay in die Große Halle und ich wollte im Gemeinschaftsraum bzw. Schlafsaal nachsehen. Auf dem Weg in den siebten Stock hielt ich nur ein paar Mal an, um hinter einem Wandvorhang nachzusehen, was vielleicht ein bisschen blöd war, aber man weiß ja nie, auf welche Gedanken Leute kommen, die man gerade sucht. Allerdings kam ich nie im siebten Stock an, denn als ich die Treppe zum fünften Stockwerk ein bisschen außer Puste hochstapfte, hörte ich auf einmal hinter mir schnelle Schritte und entferntes Rufen.

Also blieb ich stehen und beugte mich über das Geländer, um herauszufinden, wer es da so eilig hatte.

Nach ein paar Sekunden tauchte die Person auf der Treppe unter mir auf. Sie trug einen Gryffindor-Umhang und hatte hellbraune Haare, die inzwischen wieder auf Schulterlänge gewachsen sind. Katie.

„Warte, Emma...“, keuchte sie völlig außer Atem, während sie um die Kurve bog und die letzten Stufen zu mir herauf stürmte.

„Oh, hallo Katie“, sagte ich überrascht. „Was für ein Zufall!“

Katie blieb ein paar Stufen unter mir stehen und wischte sich die Ponyfransen aus dem Gesicht. „Kein Zufall!“, brachte sie hervor, „ich hab dich gesucht.“

„Das ist lustig, ich hab dich nämlich auch gesucht“, berichtete ich aufgeräumt. „Lily möchte irgendwas mit uns besprechen, wie wir sie kriegen werden oder so.“

„Wie wir sie kriegen werden?“

Ich nickte. „Ja, das hat sie gesagt. Ich weiß auch nicht, was sie vorhat, aber wir sollen in die Bibliothek kommen, und die ist doch hier jetzt irgendwo, oder?“ Ich drehte mich ein paar Mal um meine eigene Achse.

„Jetzt?!“

„Ja, es sei denn natürlich, du bist noch im Krankenflügel, aber das ist ja nicht der Fall“, sagte ich, ohne zu bemerken, dass ich mich bescheuert verhielt. Vielleicht war das ja der Fluchinstinkt. „Was hattest du eigentlich vorhin?“

„Nichts Schlimmes“, winkte sie ab.

„Okay, dann ist es ja gut“, meinte ich und lächelte sie an. „Wollen wir dann los?“

„Ja, gut...ich meine...nein!“ Katie streckte die Hand aus und hielt mich an meiner Tasche fest. „Sei mal für einen Moment still!“, bat sie mich, als ich den Mund aufmachte, um meine Verwirrung zu äußern. „Du hast mich ganz aus dem Konzept gebracht“, sagte sie, während ich den Mund unverrichteter Dinge wieder zuklappte. „Ich habe dich gesucht, um mit dir zu reden.“

„Oh“, sagte ich.

„Es ist wichtig“, sagte Katie.

„Und was ist mit Lily?“, wandte ich ein.

„Die muss jetzt warten“, sagte sie bestimmt. „Es ist wirklich wichtig. Wir müssen reden.“

„Okay...gut, dann...“ Verwirrt entschied ich, meine Tasche auf der Treppe abzustellen und mich nebendran zu setzen. Blöd wurde die Situation jedoch dadurch, dass Katie stehen blieb und anfang, vor mir auf- und abzulaufen. Dabei zwirbelte sie unablässig eine Haarsträhne zwischen den Fingern. Bevor sie anfang zu sprechen, holte sie mehrmals tief Luft.

„Okay, ich wollte dir das schon lange sagen, aber ich habe es nie gemacht“, begann sie. „Weil ich nicht zugeben wollte, dass ich euch angelogen habe. Aber vorgestern, als wir über das Foto geredet haben, ist mir klargeworden, dass ich keine Ausrede mehr habe.“ Sie blieb stehen und drehte sich zu mir um. „Es geht um Remus.“

Ich fühlte mich, als hätte mir jemand einen Schwall eiskaltes Wasser über den Kopf gegossen. „Um Remus“, echote ich tonlos.

Katie setzte sich neben mich und vergrub das Gesicht in den Händen. „Du erinnerst dich noch daran, wie ihr erfahren habt, dass ich...“

Ich nickte, ohne daran zu denken, dass sie es nicht sah.

„Dann weißt du auch noch, dass ich gar nicht gesagt habe, dass ich in Remus verliebt wäre?“, fragte sie leise. „Ich habe nur 'R' gesagt... und Lily hat daraus geschlossen, dass es Remus ist.“

Ich starrte sie an.

„Aber du hast ihr zugestimmt“, sagte ich.

„Ich habe ihr zugestimmt“, bestätigte Katie flüsternd. „Es war die perfekte Ausrede. Ich wollte euch nicht

anlügen, aber nachdem ich einmal 'ja' gesagt hatte, konnte ich es nicht mehr rückgängig machen. Und dann habe ich gedacht, ich lass es einfach so, wie es ist. Es schadet ja niemandem etwas. Wie gesagt, es war die perfekte Geschichte. Bis auf einmal etwas dazwischenkam.“

Sie hob den Kopf und sah mich jetzt direkt an. „Du hast dich in Remus verliebt.“

Ich widersprach nicht.

Katie betrachtete ihre Hände. „Und ich habe trotzdem nichts gesagt. Du hast es immer abgestritten, und das hat mir den Vorwand gegeben. Obwohl ich es dir am Ende nicht mehr geglaubt habe, habe ich mir eingeredet, dass es keinen Grund gibt, dir meine Lüge zu gestehen. Aber jetzt ist es mir klargeworden. Dass du dir die ganze Zeit wegen mir Sorgen gemacht hast. Und es tut mir leid, es tut mir schrecklich leid.“ In ihren Augenwinkeln sammelten sich Tränen; Katie versuchte, sie wegzuwischen, aber sie konnte nicht verhindern, dass sie ihr über das Gesicht liefen.

Ich fühlte mich, als hätte mir jemand ins Gesicht geschlagen. Irgendwie taub.

Ich wusste nicht, was ich sagen sollte.

Katie dachte anscheinend, ich könnte wütend oder enttäuscht sein, aber ich fühlte mich nur müde.

Am liebsten hätte ich mich einfach in mein Bett gelegt und mir die Decke über den Kopf gezogen, was beweist, wie überfordert ich mich mit der Situation fühlte.

Ich weiß nicht, wie lange ich so dahockte, unfähig, zu reagieren.

Ich starrte einfach ins Leere und versuchte, zu verarbeiten, was Katie mir gesagt hatte.

*Sie ist gar nicht in Remus verliebt.*

*Die ganze Zeit über war sie nicht in Remus verliebt!*

Als ich es endlich schaffte, mich aus dieser Starre zu lösen, beugte ich mich zu ihr rüber und umarmte sie. Katie schniefte.

„Ist schon okay“, sagte ich, ohne zu registrieren, was ich sagte. „Ich meine, es war ein ganz schöner Schlag, und ich fühle mich auch ein bisschen überfordert, aber ich glaube, das legt sich wieder...“

Ich kramte in meiner Tasche nach einem Taschentuch und reichte es ihr.

„Eigentlich solltest du mich nicht trösten, sondern mich anschreien“, schniefte Katie.

„Wäre dir das lieber?“, fragte ich ehrlich erstaunt.

„Naja, in gewisser Weise schon, denn so fühle ich mich doppelt mies.“

Ich hielt ihr meine Hand hin, um sie wieder auf die Beine zu ziehen. „Ich bin aber nicht sauer, nur durcheinander. Ehrlich.“

Katie blickte zu Boden. „Naja, vielleicht holt Lily das mit dem Anschreien noch nach, wenn ich ihr das nachher erzähle.“

„Kann gut sein“, meinte ich. „Vielleicht solltest du sie vorher mit der Ganzkörperklammer ruhig stellen.“

Naja, und dann musste Katie in den Unterricht, Muggelkunde. Während ich noch frei hatte. Und mich in diesen Raum hier setzte.

Und darüber nachdachte, was passiert war.

Woraufhin der Schock noch mal richtig reinhaute.

Und ich weiß immer noch nicht, ob das jetzt alles ändert...oder gar nichts.

### **4.3.1977, Zauberkunst**

Katie und ich haben gerade erfahren, dass auch Lily und Lindsay die Bibliothek nie erreicht haben. Es gab anscheinend eine unangenehme Begegnung mit einem Mulciber (oder so ähnlich) aus der siebten Klasse in einem Korridor im vierten Stock, die dann zwar von Severus Snape beendet wurde, doch Lily war ziemlich fassungslos, dass er mit Mulciber unterwegs war, weil der wohl ein nicht sehr netter Zeitgenosse ist. Außerdem gab es dann noch Streit, weil Severus meinte, sie solle sich bloß nichts darauf einbilden und stattdessen fortfahren, James weiterhin in ein bestimmtes Körperteil zu kriechen.

Aber sie konnte (und wollte, glaube ich) nicht so genau erzählen, was passiert ist, weil in diesem Professor Binns hineingeschwebt kam und die Stunde begann.

In der Pause nach Geschichte hat Katie Lily und Lindsay dann die Sache mit Remus erzählt. Allerdings wurde sie auch von Lily nicht angeschrien, stattdessen reagierte diese ähnlich fassungslos wie ich. Lindsay sagte nur: „Ich hab's die ganze Zeit gewusst“, während Lily immer wieder wiederholte: „Du hättest es uns doch *sagen* können.“

„Und ich blöde Kuh hab auch noch damit angefangen“, meinte sie auf dem Weg zum Zaubertrankklassenraum. „Wenn ich nicht gedacht hätte, du wolltest 'Remus' sagen...“

„Und wenn Emma nicht von ihrem Bett gefallen wäre...“, ergänzte Lindsay und grinste dabei tatsächlich. „Pst!“

Lily sah Katie ernst an, lächelte dann aber. „Versprichst du mir, dass du das nächste Mal kein halbes Jahr wartest, bis du uns die Wahrheit sagst?“

Katie lächelte erleichtert zurück. „Versprochen.“

Und ich sollte endlich aufhören zu schreiben, oder mein Tagebuch wird doch noch konfisziert.

### 4.3.1977, abends, Schlafsaal

Okay. Jetzt wissen wir's also. *Wie wir sie kriegen.*

Lass mich schon mal vorneweg sagen: Nein, „sie“ sind weder die Grippe noch die Windpocken - das waren so ungefähr meine schlimmsten Befürchtungen.

Naja, ich bin immer noch... keine Ahnung.

Durcheinander.

Ich meine, im Prinzip ändert es ja nichts an der Situation, dass Katie jetzt doch nicht in Remus verliebt ist. Also, doch, *schon*, aber nicht so, dass ich auf einmal hingehe und mich Remus an den Hals schmeiße.

Weil ich mir ja immer noch gar nicht hundertprozentig sicher bin, ob das jetzt, na ja, du weißt schon. Sagen wir, mein Gehirn hat noch nicht herausgefunden, wie es die Botschaften von meinem Herz dechiffrieren soll. Die beiden haben ein ernsthaftes Kommunikationsproblem - was zu Verwirrung meinerseits führt.

Und außerdem ändert sich ja nichts daran, was Remus über mich denkt. (Noch so etwas, was ich gerne mal wissen würde.)

Das Einzige, was ich jetzt weiß, ist, dass er nicht mit Katie zusammen ist, was wiederum ein anderes Licht auf das Gespräch bei Sirius' Party wirft...da muss ich noch mal drüber nachdenken.

Aber das ist dann auch schon alles.

Und eigentlich wollte ich doch von Lilys Idee erzählen, oder? Das war gerade eben, als wir in den Schlafsaal gekommen sind. Lindsay ließ sich auf ihr Bett fallen, streckte die Arme aus und fragte: „Was war das eigentlich für eine Idee, für die du uns in der Mittagspause durchs Schloss gejagt hast?“

Sofort hellte sich Lilys Miene auf. Sie stellte ihre Tasche ab und sprang ebenfalls auf ihr Bett, wo sie sich im Schneidersitz hinbockte. Katie tat es ihr gleich, während ich über meine eigenen Beine stolperte und mit dem Bauch zuerst auf die Matratze fiel. Naja, das Ergebnis war das gleiche.

„Ja genau, wen willst du kriegen?“, fragte ich, nachdem ich mich aufgerichtet hatte.

Katie kicherte verdrückt, verstummte aber sofort wieder, nachdem sie auf ihre Uhr geschaut hatte, ein Detail, das ich am Rande registrierte, das aber keinen Sinn zu machen schien.

„Die Rumtreiber!“, verkündete Lily strahlend.

„Definiere 'kriegen'“, verlangte Lindsay und zog die Augenbrauen hoch. „Kriegen im Sinne von *abkriegen* oder kriegen im Sinne von *drankriegen*?“

„Drankriegen natürlich!“, stellte Lily empört klar. „Für wen hältst du mich?“

„Für jemanden, der gerade dabei ist, seine Meinung über einen gewissen Quidditchkapitän radikal umzustellen.“

Lilys Augen blitzten gefährlich.

„Also, was ist der Plan?“, schaltete ich mich ein, um dieses kritische Thema zu umgehen.

„Genau, was ist der Plan?“, wiederholte Katie, allerdings nicht so euphorisch, wie sie sonst bei solchen Gelegenheiten ist.

Lily gab nach. „Okay, der Plan“, sagte sie und konnte ein breites Lächeln nicht mehr unterdrücken. „Also,

wir wissen, dass die Jungs regelmäßig nächtliche Streifzüge unternehmen, richtig? Bis jetzt haben wir uns allerdings nie darum gekümmert, *wann* sie das tun. Das sollten wir ändern.“ Sie grinste geheimnisvoll.

„Du denkst an eine Art Wache?“, fragte Lindsay stirnrunzelnd.

„Genau!“, strahlte Lily, zufrieden, dass man ihr folgen konnte. Okay, was heißt „man“ - ich verstand mal wieder nur Bahnhof.

„Wenn wir uns abwechseln, können wir sie im Prinzip jeden Abend überwachen“, fuhr Lily nun fort. „Dann sind wir gewarnt, wenn sie das nächste Mal unterwegs sind. Und dann...“

„Und dann?“, fragte ich verständnislos.

„Dann spielen wir Zauberschnippschnapp im Kleiderschrank“, sagte Lindsay ernst.

Ich blinzelte. „Oh.“

„Wir brechen in ihr Zimmer ein und versuchen, einen Hinweis auf dieses Kartenteil zu finden“, seufzte Lindsay. „Oder?“

„Genau das“, schloss Lily zufrieden.

„Glaubst du, da finden wir was?“, fragte Lindsay kritisch.

Lily zuckte die Schultern. „Naja, sie rechnen sicher nicht damit, dass wir, ähm, ihre Privatsphäre ein bisschen missachten könnten.“

„Ein bisschen, ja“, spottete Lindsay. „Aber du hast Recht, ich glaube nicht, dass sie alle Hinweise beseitigt haben. Wir hätten schon eher darauf kommen sollen.“

„Was meint ihr?“, wandte sich Lily an Katie und mich.

„Was ist, wenn die Jungs dann auch bei uns einbrechen?“, fragte ich unsicher, wurde aber von einer glücklichen Lily darüber aufgeklärt, dass die Mädchenschlafsäle durch einen Zauber von Überfällen dieser Art geschützt sind.

„Katie?“

„Ich bin dabei“, sagte sie und lächelte kurz. Dann stand sie unsicher auf und ging nach einem weiteren Blick auf die Uhr zur Tür. „Ich muss noch mal kurz weg“, meinte sie verlegen.

Und dann verschwand sie auf den Flur.

Das war jetzt vielleicht vor 20 Minuten und sie ist immer noch nicht zurück.

Oh, warte mal kurz.

### 4.3.1977, abends, später

Da bin ich wieder. Ich hab gerade mit Lily und Lindsay geredet.

Katie ist immer noch nicht da.

Vorhin, als ich geschrieben habe, meinte Lily auf einmal: „Du hast sie auch nicht gefragt, in wen sie dann verliebt ist, oder, Emma?“

Komischerweise wusste ich sofort, von wem sie redete.

Und mir fiel siedend heiß ein, dass Lily Recht hatte. Ich habe noch nicht mal daran *gedacht*, sie zu fragen, weil ich so geschockt war. Deshalb schüttelte ich nur den Kopf.

„Meint ihr, sie ist gerade...“, versuchte ich dann einen Gedanken auszusprechen, der mir gerade gekommen war.

„Bei R?“, sagte Lindsay trocken. „Sicher.“

„Du weißt gar nicht, ob der Name wirklich mit R anfängt“, gab Lily zu bedenken. „Vielleicht wollte Katie auch einfach 'äh' sagen...“

Lindsay hob die Schultern. „Das würde die Auswahl allerdings erheblich vergrößern.“

Eine Pause entstand.

„Wisst ihr, was komisch ist?“, fragte Lily dann. „Angenommen, die Rumtreiber benutzen gerade ihr magisches Dings, dann bekommen sie genau diese Information gratis geliefert.“

„Tja, wenn es nicht absolut indiskret wäre, könnten wir rübergehen und sie fragen“, stellte Lindsay fest. „Aber so was macht man halt nicht.“

„Nein, so was macht man nicht“, seufzte Lily. „Das ist schlimmer als Spionieren.“

Mir fiel etwas ein. „Aber in meiner ersten Schulwoche habt ihr auch die Jungs nach mir gefragt, als ich...“ Ich brach ab, als mir einfiel, dass ich damals in einem leeren Klassenraum gesessen hatte, weil Lindsay mir







3. Ich verhalte mich wie die letzte Idiotin. Zuerst die Sache mit den Haaren. Dann konnte ich nicht aufhören, mich zu entschuldigen, bis Remus mir seine Hand auf den Arm gelegt und „Hey, alles ok“ gesagt hat. Und dann laufe ich knallrot an und nehme aus Verlegenheit einen Schluck aus meiner Tasse, woraufhin ich mich prompt verschlucke und einen Hustenanfall bekam.

4. Alles in allem muss ich mich also fragen, ob es klug war, heute Morgen mein Bett zu verlassen.

Huh. Gerade hat James seine Zeitung so heftig auf den Tisch geknallt, dass ich fast rückwärts von der Bank gefallen wäre. Ich glaube, ich höre mal kurz auf zu schreiben.

### **5.3.1977, immer noch morgens, Frühstück, kurze Zeit später**

Bin wieder da. Was James so aufgeregt hat, war eine Meldung auf der ersten Seite des *Tagespropheten*, nach der ein Mann namens Rookwood Vize-Abteilungschef der Abteilung für Magische Strafverfolgung geworden ist (ich nehme zumindest an, dass das auf deutsch so heißt). Okay, ich muss gestehen, dass ich den Namen noch nie gehört habe, geschweidenn wusste, dass der echte Abteilungschef Barty Crouch heißt (komischer Name). Aber James meinte, dieser Rookwood sei unfähig und man sollte ihn am besten mit einem Tritt in den Allerwertesten aus dem Ministerium schmeißen. Außerdem sei er total der Todesser.

„Äh, James?“, schaltete sich an dieser Stelle Lily ein. „Woher willst du das denn so genau wissen?“ Sie gab ihrer Stimme eine leicht genervte Note, aber ich war mir fast sicher, dass sie lächelte.

„Ach, das ist doch ein offenes Geheimnis“, grummelte James.

„Könnte es sein, dass du hier die Meinung deiner Eltern übernommen hast?“, wurde Lily konkreter.

James murmelte etwas Undeutliches.

„Ja oder nein?“

„Jaaaah. Zufrieden?“

Jetzt war es eindeutig: Lily lächelte. „Okay, und was lernen wir daraus?“

„Haferbrei ist lecker?“, schlug James halbherzig vor.

„Nein, wir bezeichnen niemanden als Todesser, bevor wir keine Beweise haben“, sagte Lily streng. „Und wir behaupten nicht, etwas sei ein offenes Geheimnis, wenn 99% der Bevölkerung noch nichts von dieser Theorie gehört hat. Verstanden?“

„Jaaaah“, antwortete James folgsam.

„Woher hast du denn die aktuelle Statistik?“, fragte Lindsay spitz, wurde aber ignoriert, denn inzwischen hatte Lily sich selbst auch den Tagespropheten geschnappt und die Titelseite überflogen.

„Das ist doch der Gipfel der Unverschämtheit!“, empörte sie sich nun ihrerseits. „Hört euch das an!“ Wütend strich sie die Zeitung glatt, wobei sie mehrmals auf einen kleinen Artikel deutete, um ihrer Empörung Nachdruck zu verleihen.

### ***„Angebliches Lethifold-Opfer taucht wieder auf - Ehekrach sorgte für Massenpanik von unserer Praktikantin Rita Skeeter***

*Es gibt also doch noch Wunder. Nachdem sein Verschwinden vor fast genau drei Jahren das gesamte Königreich in Panik versetzt hat - mussten wir doch glauben, dass eine der schrecklichsten magischen Kreaturen überhaupt unser Land heimsucht - ist der 44-jährige Heiler Janus Thickey gestern überraschend wieder aufgetaucht. Erinnern wir uns: im März 1973 wandte sich seine verzweifelte Frau an die Aurorenzentrale, nachdem sich ihr Mann unter mysteriösen Umständen in Luft aufgelöst zu haben schien. Die herbeigerufenen Auroren fanden schließlich einen Hinweis auf seinen Verbleib, den die vermeintliche Witwe übersehen hatte - eine Notiz, die alles darauf hindeuten ließ, dass Mr. Thickey von einem Lethifold verschlungen worden war.*

*Jetzt der Skandal: Eine Bekannte hat Mr. Thickey vor ein paar Tagen in Brighton gesichtet, wo er mit einer anderen Frau einen Stadtbummel machte. „Ich bin mir hundertprozentig sicher, dass er es war. Diese Nasenhaare würde ich überall erkennen!“, so die Freundin der Familie, die Mr. Thickeys Frau Amanda, welche zu den neuen Erkenntnissen keinen Kommentar abgeben wollte, in der schweren Zeit beigestanden hat. Auch Mr. Thickey selbst äußerte sich nicht zu seinem niederträchtigen Versuch, einen grauenvollen Tod*

vorzutäuschen, um mit seiner deutlich jüngeren Geliebten durchzubrennen. Entwarnung also für alle, die die letzten drei Jahre in Angst vor einem Lethifold-Angriff verbracht haben: Der Lethifold kommt immer noch lediglich in tropischen Klimazonen vor.

Wir wussten es doch schon immer: Totgesagte leben länger, was der Fall Thickey wieder einmal bestätigt. Die Frage, die sich jetzt noch stellt, ist, ob Mr. Thickeys wundersames Wiederauftauchen vielleicht Hoffnung gibt in Bezug auf die gehäuften Vermisstenanzeigen in den letzten Monaten. Vielleicht würde es sich lohnen, einmal in Brighton nachzuforschen.“

(Oder so ähnlich.)

„Das ist doch wirklich die Höhe!“ Lily schnaubte verächtlich. „Wenn der Tagesprophet sich rühmt, einigermaßen professionell zu sein, sollte er diese Praktikantin k.o. schlagen und in die Klatschredaktion der Hexenwoche abschieben! Das ist absolut lächerlich!“

Remus zog den Artikel zu sich herüber. „Behauptet die echt, dass alle vermissten Personen in Brighton sind und ihre Ehepartner betrügen?“, fasste er das Ganze noch mal zusammen.

Ich nahm ihm meinerseits die Zeitung aus der Hand, um das Bild anzuschauen, das neben dem Artikel abgedruckt ist und das auf eine sehr an Muggel-Paparazzi erinnernde Art Janus Thickey mit seiner Geliebten zeigt. „Aber warum sollten die alle auf einmal in Brighton sein?“

„Das ist der Geheimtipp in der Lethifold-Opfer-Szene“, sagte Lindsay trocken. „Brighton, die Stadt des Ehebruchs.“

„Wäre vielleicht eine Reise wert“, grinste Sirius, was James zu einem „Genau das habe ich gerade auch gedacht, Tatze!“ verleitete, allen anderen Anwesenden jedoch nur ein gequältes Seufzen entlockte.

„Hat diese Skeeter nicht schon mal was im *Tagespropheten* geschrieben?“, fragte Peter nachdenklich.

„Die *arbeitet* da, Peter“, sagte Sirius.

„Nein, sie ist nur Praktikantin“, korrigierte Lindsay in neutralem Tonfall. „Und ja, sie hat damals diesen Artikel über Professor Fearless geschrieben.“

„Ich hab ihn hier irgendwo“, fiel mir ein und ich deutete auf mein Tagebuch.

„Du hast ihn eingeklebt?“, fragte Remus.

„Nein, ich hab den Anfang übersetzt...irgendwo da vorne...na ja, egal.“

„Das sollte ihr jedenfalls zu denken geben“, meinte Katie. „Ich kann mir nicht vorstellen, dass sich Professor Fearless auch nach Brighton abgesetzt hat.“

„Wenn ja, soll er bitte sofort zurückkommen“, murmelte Peter. „Ich wusste schon wieder nicht, was ich in den Hausaufgaben schreiben soll.“

### 5.3.1977, Mittagspause, draußen (!)

Ja, wirklich - ich sitze gerade draußen (!!), um genauer zu sein, am Seeufer auf dem Boden in der Sonne (!!). Heute ist nämlich seit was-weiß-ich-wie-lange mal wieder schönes Wetter. Und es ist warm! Wir haben alle unsere Umhänge ausgezogen, weil es in dem schwarzen Stoff richtig ungemütlich geworden ist. Und mit „wir“ kann ich eigentlich drei Viertel der Schüler einschließen, denn wenn ich mich so umgucke, habe ich den Eindruck, die ganze Schule ist hier draußen. Ein paar verrückte Drittklässler schwimmen sogar im See, etwas, was ich *nie* machen würde, denn erstens ist das Wasser doch bestimmt eiskalt und zweitens erwacht der Riesenkrake gerade aus seinem Winterschlaf. Naja, jedem das Seine.

Lily ist gerade erst vor zehn Minuten zu uns gestoßen, weil sie bei einem Ball-Meeting in Professor Swindlehursts Büro war. Als sie sich mit einem genießerischen Seufzen neben Katie ausstreckte, fragte Lindsay schläfrig: „Und, wie viel Prozent der Dekoration sind rosa?“

„Keine Ahnung, so weit sind wir noch nicht“, antwortete Lily, wobei sie die Ironie gelassen ignorierte. „Wir haben eher über den groben Ablauf gesprochen.“

„Aha.“ Lindsay richtete sich auf, um ihre Haare in einen Zopf zu binden. „Meint ihr, ein Aufrufezauber funktioniert von hier aus? Ich hätte gerne meine Sonnenbrille.“

„Probier's aus“, murmelte Katie, die sich ihr Verwandlungsbuch über die Augen gelegt hatte.

„Und wir suchen noch jemanden, der für Musik sorgt“, fuhr Lily fort und warf Lindsay einen ärgerlichen Blick zu.

„Nehmt die Rolling Stones“, sagte diese mit zusammengekniffenen Augen.

„Oh, macht das echt, das ist toll!“, schaltete ich mich aufgeregt ein.

Lindsay drehte sich nicht zu mir um, seufzte aber. „Emma, das ist eine *Zauberschule*. Die würden ihr Publikum nicht mal *sehen*. Oh nein“, setzte sie hinzu.

Bevor irgendjemand reagieren konnte, war sie schon auf die Füße gesprungen und hatte nach ihrer Tasche gegriffen. „Tut mir leid, Leute, ich muss mich mal kurz übergeben gehen.“

„Hast du was falsches gegessen?“, fragte eine wohlbekannte Stimme, in der die Andeutung eines Grinsens mitschwang.

Lindsay drückte ihre Tasche an sich und warf Sirius, der Hand in Hand mit Leanne herbeigeschlendert kam, einen kühlen Blick zu. „Nein, mir geht's gut“, antwortete sie kurz angebunden.

„Dafür siehst du aber erstaunlich *derangiert* aus“, versetzte Sirius mit einem etwas breiteren Grinsen, das wohl Freude über die erfolgreiche Verwendung eines Fremdwortes ausdrücken sollte. Das Komische daran war, dass Lindsay nichts sagte, was in diese Richtung ging, sondern nur mit den Schultern zuckte und meinte: „Du musst es ja wissen. Ich habe heute noch nicht so ausgiebig in den Spiegel geguckt.“

Und auch, als Leanne kurz kicherte und Sirius einen schmachttenden Blick zu warf, gab sie keinen bissigen Kommentar ab, sondern hängte sich ruhig ihre Tasche um und faltete ihren Umhang ordentlich zusammen.

Sirius wirkte mehr und mehr hilflos, sein Grinsen war wie weggewischt und er fuhr sich ein paar Mal nervös durch die Haare. „Eigentlich wollte ich auch nur fragen, ob ihr Peter vielleicht gesehen habt“, sagte er dann, wobei er aber nur Lindsay anschaute. „Er war nicht beim Essen.“

„Keine Ahnung. Aber du kannst das doch leicht herausfinden, oder?“ Sie nickte uns kurz zu, bevor sie sich ohne eine weitere Bemerkung auf den Weg zum Schloss machte.

„Hey!“, rief Sirius ihr nach, dann schüttelte er fassungslos den Kopf. „Das ist doch... wisst ihr, was mit ihr los ist?“, fragte er uns.

„Ist was mit ihr?“, fragte Lily freundlich lächelnd zurück.

„Nein... egal... komm, lass uns gehen“, murmelte er und zog Leanne, die schrecklich irritiert dreinblickte, hinter sich her in Richtung Seeufer.

Und ich höre jetzt besser mal auf zu schreiben, sonst kommen wir nämlich zu spät in den Unterricht.

### **5.3.1977, Abendessen, Große Halle**

Hallo, da bin ich wieder. Ich hatte leider im Unterricht keine Gelegenheit mehr zu schreiben, na ja, eigentlich sollte ich das ja auch nicht. Okay, genau genommen sollte ich auch beim Essen nicht schreiben.

Ich mach's jetzt trotzdem mal.

Sirius versucht schon die ganze Zeit, Lindsay zu provozieren, und wenn ich sage „die ganze Zeit“, meine ich *wirklich* die ganze Zeit. Ich glaube, *jeder* hätte seine gesamten Ersparnisse darauf verwettet, dass Lindsay spätestens in Verwandlung der Kragen platzen würde, als Sirius sich ständig gemeldet und in seinen Antworten irgendwelche Sticheleien eingebaut hat (er ist da wirklich unersättlich, wie es scheint). Aber sie hat so getan, als würde sie überhaupt nichts merken, und selbst, als Sirius vor Professor McGonagall die gewagte Theorie vertrat, dass die Initialen L.C. aufgrund der Nähe zur Abkürzung von „low cleverness“ eine negative Auswirkung auf die Auffassungsgabe haben, hat sie nur halblaut gesagt: „Da bin ich ja froh, dass ich einen Zweitnamen habe.“ Zu dem Zeitpunkt, als Professor McGonagall Sirius schließlich höflich aufgefordert hat, sich für den Rest der Stunde nur noch zu melden, wenn er weniger abstruse Sachen sagt (was ihn aus irgendeinem Grund in der Wertschätzungsskala der Hufflepuff-Mädchen noch höher steigen ließ), schien er völlig aus der Bahn geworfen. Und Lindsay, das sah ich aus den Augenwinkeln, lächelte vor sich hin.

Gerade hat Sirius einen letzten verzweifelten Versuch gestartet, Lindsay aus ihrer ungewohnten Ruhe zu bringen, indem er drei Minuten am Stück davon geredet hat, wie toll er doch sei. (Einer der von ihm vorgebrachten Vorzüge war, glaube ich, die Tatsache, dass er sich einhändig rasieren kann.)

Und jetzt rate mal, was Lindsay daraufhin gesagt hat!!

„Schön, wenn ein Mensch so viele tolle Eigenschaften hat.“ Und das ohne den leisesten Hach, von Sarkasmus.

Und jetzt rate mal, was Sirius daraufhin gemacht hat!!

Er hat sein Essen weggeschoben. Einen noch fast ganz vollen Teller. Ohne einen weiteren Blick darauf zu werfen.

!!!

„Hast du keinen Hunger mehr?“, fragte Lindsay freundlich. Sirius beugte sich über den Tisch zu ihr herüber und knurrte: „*Kannst du mir mal verraten, was zur Hölle mit dir los ist?!*“

„Dasselbe könnte ich dich auch fragen“, sagte Lindsay nur, bevor sie aufstand und mit den Worten „Ich geh schon mal vor“ die Große Halle verließ.

Was soll man dazu noch sagen?

### **5.3.1977, 19:32, Gemeinschaftsraum**

Ich sitze gerade mit Lily und Katie in unseren Stammsesseln am Kamin. Lindsay ist eben weggegangen, weil sie meinte, sie wolle noch kurz was mit Peter besprechen. Keine Ahnung, was das sein soll, aber die anderen beiden waren genauso verblüfft wie ich, also habe ich nichts verpasst. Lily hat schon angekündigt, dass sie Lindsay nachher mal ernsthaft ausfragen will. Dabei hat sie das eigentlich schon gemacht, als wir hier hoch gekommen sind und uns zu ihr gesetzt haben.

„Lindsay!“, sagte Lily in einem Ton, der zwischen streng und neugierig schwankte.

„Lily!“, antwortete Lindsay seufzend, so als wüsste sie schon, was sie erwartete. Leider zerstörte ich Lilys Gesprächsführungsplan, den sie sicher im Kopf hatte, indem ich mich in den Sessel neben Lindsay fallen ließ und einfach mit dem herausplatze, was uns alle beschäftigte: „Warum streitest du dich nicht mehr mit Sirius?“

„Hm, vielleicht bin ich einfach ausgeglichener geworden?“

Lily schnaubte nur, während Katie sich vor Lindsay, die völlig entspannt in ihrem Sessel lag, aufbaute und mit dem Zeigefinger auf sie deutete: „Keine Ausflüchte! Wir wissen genau, dass da etwas ist!“

Lindsay richtete sich auf und zog ihre Beine an sich, hob dabei aber die Augenbrauen. „Okay, und woher wisst ihr das so genau?“

„Weil heute *jeder* ausgetickt wäre, und du ganz vorneweg!“, schimpfte Lily mit verschränkten Armen. „Ehrlich, selbst ich war kurz davor, Sirius eine runterzuhauen!“

„Selbst du?“, fragte Lindsay grinsend. „Weil du sonst ja immer so ruhig und beherrscht bist?“

„Das bezog sich darauf, dass ich nicht direkt betroffen war“, sagte Lily resigniert. „Also, was ist jetzt mit Sirius?“

Lindsay seufzte noch einmal. „Ich wollte eigentlich nur mal schauen, wie er reagiert“, meinte sie schließlich. „Und als das dann so einen grandiosen Effekt hatte“, sie grinste kurz, „habe ich gedacht, jetzt kann ich's auch auf die Spitze treiben. Ehrlich“, sie grinste breiter, „wenn er mich so völlig fassungslos anstarrt, das ist Gold wert. Und es tut einfach so verdammt gut.“

„Das heißt, du wirst dich nie mehr mit ihm streiten?“, fragte Katie und klang beinahe enttäuscht dabei.

Lindsay zuckte mit den Schultern. „Mal sehen. Je nachdem, wie es weitergeht, würde ich sagen. Aber ich muss mich jetzt leider aus eurem Verhör verabschieden, weil ich noch kurz was mit Peter besprechen will.“

Und mit diesen Worten machte sie sich auf den Weg zum Portraitloch. Lily schaute ihr nachdenklich nach. „Für mich sieht das ziemlich nach einer ungewöhnlichen Racheaktion aus“, sagte sie dann.

„Aber für was?“, fragte ich.

„Für Leanne?“, fragte Katie.

„Kann sein“, meinte Lily. „Ich frage mich nur, warum sie dann zu so drastischen Maßnahmen greift...“

### **5.3.1977, 20:07, Gemeinschaftsraum**

Psssssst! Ich bin auf geheimer Mission hinter einem Sessel unterwegs und niemand darf mich hören oder sehen. Deshalb muss ich gerade mal ausprobieren, ob der Kuli auf dem Papier so laut ist, dass man mich hört.

HÖRT IHR MICH?

Okay, ich glaube, ich kann gefahrlos schreiben.

Möglicherweise übertreibe ich etwas, aber ich folge nur Katies Vorschlag und irgendwie ist es ja auch lustig. Da fällt mir ein: Habe ich nicht mal über Katie gesagt, sie hätte wohl zu viele James-Bond-Filme geguckt? Jetzt kann ich es ja zugeben - ich bin in Wirklichkeit diejenige, die eine Überdosis davon genossen hat. In den Weihnachtsferien habe ich mit meinem Vater alle neun Filme angeschaut. Er liebt diese Filme nämlich, wenn auch hauptsächlich aufgrund der Tatsache, dass James, also Bond, immer irgendwelchen abnormalen Geräte und Fahrzeuge besitzt. (Eigentlich wollten wir eine chronologische Filmnacht machen, aber nach zehn Minuten „Goldfinger“ bin ich eingeschlafen. Später hat Dad mir aber erzählt, dass er schon das Ende von „Liebesgrüße aus Moskau“ nicht mehr mitbekommen hat.) (Übrigens kommt im Juli ein neuer James-Bond-Film ins Kino, „Der Spion, der mich liebte“!)

Und jetzt beschatte ich also die Jungs, um herauszufinden, wann wir gefahrlos in ihr Zimmer einbrechen können. Wir haben gelost, um genau zu sein, und weil ich ja so ein unglaublicher Glückspilz bin (haha), bin ich als Erste dran. Die erste kritische Situation ist gerade vor fünf Minuten entstanden, als Sirius auf den Gedanken gekommen ist, mit dem Sessel zu kippen, hinter dem ich mich versteckt habe, und ich mich nur mit knapper Not davon abhalten konnte, ein Röcheln von mir zu geben. Ich hoffe, das macht er nicht noch mal.

### 5.3.1977, 20:21, Gemeinschaftsraum

Ich habe gerade ein bisschen hier drin geblättert und bin auf eine Stelle gestoßen, an der ich schreibe: „Bin ich denn dazu verdammt, jedes einzelne ihrer Männergespräche mit anhören zu müssen?“

Und ich kann jetzt offiziell bestätigen: Ja, das bin ich.

James und Peter haben sich noch nicht im Gemeinschaftsraum gezeigt, aber Sirius und Remus unterhalten sich schon die ganze Zeit. Am Anfang habe ich mich bemüht, nicht zuzuhören, aber als sich Sirius' Sessel abermals bedrohlich auf mich zuneigte, schreckte ich gezwungenermaßen auf.

„Weißt du“, sagte Sirius gerade, „irgendwie fehlt mir was, wenn du verstehst, was ich meine.“

Remus setzte zu einer Antwort an (das konnte man daran hören, wie er „Hmm“ sagte), doch in diesem Moment knallte das Portraitloch zu und Schritte kamen näher. „Hi“, hörte ich Lindsays Stimme sagen, bevor sie an der Sitzgruppe und damit auch an meinem Versteck vorbei ging, wobei sie so tat, als hätte sie mich nicht gesehen. Auf dem Weg zur Treppe sang sie leise vor sich hin: „Every feeling that I get, but I haven't missed you yet“, oder so ähnlich, ich kenne das Lied nicht. Nachdem ihre Schritte verklungen waren, fragte Remus (ich hörte es etwas gedämpft durch das Polstermobilier): „Warum bist du eigentlich mit Leanne zusammen?“

„Hm, keine Ahnung“, brummte Sirius. „Hat sich halt so ergeben. Ich würde es auch nicht unbedingt ?zusammen sein' nennen“, setzte er hinzu.

„Vielleicht ist es ja das, was Lindsay stört?“, schlug Remus vor, was mal wieder zeigte, dass er... ach, ich weiß nicht... du weißt schon... er ist so... verständnisvoll und irgendwie fallen mir gerade nicht die richtigen Worte ein. Naja, abgesehen davon fing ich da an, mich ein bisschen fehl am Platz zu fühlen, denn *eigentlich geht mich dieses Gespräch nicht das Geringste an*. Aber was soll ich denn machen? Aufstehen und weggehen geht nicht, es sei denn, ich möchte mich in eine extrem unangenehme Situation bringen. Zum Glück ist James kurz darauf dazugestoßen und Peter ein paar Minuten ebenfalls. Das heißt, jetzt sind sie also vollzählig und führen auch keine Männergespräche mehr. Stattdessen reden sie gerade irgendwas über Hogsmeade und, äh... James fragt eben, wann denn „die nächste Aktion ist.“ Ich glaube, ich sollte jetzt mal lieber wieder zuhören.

### 5.3.1977, 20:54, Gemeinschaftsraum

Okay. Jetzt reden sie über Quidditch, also kann ich mal schnell protokollieren. Die Frage nach der „nächsten Aktion“ wurde mit der Gegenfrage „Hast du einen Kalender?“ vonseiten Sirius beantwortet. Daraufhin sagte Remus: „Egal, ich weiß es auch so, am 13.“

„Das ist ein Donnerstag, oder?“, fragte Peter dann, was Sirius mit einem „Woher weißt du das denn?“ quittierte. James sagte nachdenklich: „Also alles dann wie immer, oder?“, was Sirius (grinsend, wie man deutlich hörte) bestätigte.

Dann war diese Unterhaltung auch schon beendet, weil Remus nervös sagte: „Lasst uns das lieber später besprechen, okay?“

Ich würde sagen: sehr mysteriös.  
Und ich fühle mich immer unwohler.

### **5.3.1977, 21:10, Gemeinschaftsraum**

Wie lange wollen die denn hier noch sitzen bleiben und reden? Mir tut mein Rücken weh und ich will eigentlich so langsam mal hoch in den Schlafsaal. Gerade war Lily da und hat so getan, als würde sie ihr Geschichtsbuch suchen, hat aber dabei unauffällig einen Zettel in meiner Nähe fallen gelassen:

*If they haven't stopped talking at 9:30, we'll get you out of here!*

### **5.3.1977, 21:21, Gemeinschaftsraum**

Uh. Ich bin doch tatsächlich für ein paar Minuten eingeschlafen. Und die Rumtreiber machen immer noch keine Anstalten, in ihren Schlafsaal zu gehen. Naja, in spätestens neun Minuten werde ich ja „rausgehauen“, was auch immer das heißen soll. Ich frage mich gerade, ob ich Angst haben muss.

Oh. (Heute ist der Tag der komischen Laute.) Hab ich da grade meinen Namen gehört?

### **5.3.1977, 21:24, Gemeinschaftsraum**

Oh.

Remus: „Was würdest du denn machen?“

Sirius: „Moony, *ich* finde Emma ein bisschen seltsam, aber es geht um *dich*, und du und sie, ihr...“

Remus: „Wir sind Freunde.“

Sirius: „Wir beide sind das auch, und trotzdem sage ich das nicht fünfmal täglich. Siehst du den Unterschied?“

Was...

Oh.

Sie gehen.

### **5.3.1977, 21:56, Schlafsaal**

So, da bin ich endlich. In meinem Bett. Und nicht mehr hinter einem Sessel auf dem Boden zusammengefaltet. Ich hab gerade noch Bericht erstattet und Katie gesagt, dass das mit dem Verstecken eine schlechte Idee war. Lily ist allerdings der Meinung, dass die Informationen, die ich gesammelt habe (sprich: das Datum der nächsten Rumtreiber-Aktion) die Mühen voll und ganz wert waren. Das Ende des Gesprächs habe ich aber nicht erwähnt. Das war zu seltsam.

Noch eine Peinlichkeit zum Schluss, bevor ich schlafen gehe (James Bond sein macht müde): Gerade, als ich mich zum Treppenaufgang zu den Mädchenschlafsälen geschleppt hatte und mich dazu aufraffte, hochzuschlurfen, hörte ich auf einmal eine überraschte Stimme hinter mir sagen: „Oh, Emma - was machst du denn hier?“

Da ich knallrot in Gesicht anlief, drehte ich mich nicht um, um zu antworten. „Hi, Remus. Ich, äh, ähm, ich, äh, hab mein, äh, Geschichtsbuch hier vergessen.“

„Aber wolltest du nicht gerade hochgehen?“, fragte er.

„Äh, doch, schon, ich - hab meine Brille vergessen und ohne die finde ich das Buch nicht“, fantasierte ich wild.

„Seit wann trägst du denn eine Brille?“

„Schon immer!“, sagte ich nachdrücklich und starrte die Treppe verzweifelt an. „Ich brauch sie immer nur



bei besonders schlechten Lichtverhältnissen, so, wie, äh, jetzt.“

Wir drehten uns beide zum nächstgelegenen Fenster um. Zum Glück war die Sonne eine halbe Stunde vorher untergegangen, aber es war trotzdem noch relativ hell.

„Soll ich dir suchen helfen?“ Ich hatte den starken Eindruck, dass Remus sich ein Lächeln verkniff.

„Nein, äh - ich glaube, ich habe es doch oben liegen gelassen“, murmelte ich mit einem interessierten Blick auf meine Schuhe. „Gute Nacht!“, fügte ich hastig hinzu, weil ich das Gefühl hatte, er würde sonst noch etwas sagen, und stürmte die Treppe hoch, als würde oben die Preisverleihung für die dümmste Lüge des Jahres stattfinden.

Und jetzt schlafe ich am besten. Wenn ich noch länger nachdenke, wird diese Nacht bestimmt ähnlich erholsam wie die letzte.

### **6.3.1977, Frühstück**

Gerade eben hat mir Remi (die Eule!) einen Brief von meinen Eltern gebracht. Ich klebe ihn einfach mal mit einem Dauerklebefluch hier ein (hoffentlich mach ich damit das Tagebuch nicht kaputt).

Okay, hat funktioniert.

*Liebe Ellie,*

*vielen Dank für deinen wunderbar langen Brief - dein Vater und ich haben uns sehr darüber gefreut. Ich soll dir übrigens viele liebe Grüße von ihm ausrichten und er unterschreibt auch nachher noch, aber er ist gerade unterwegs, um irgendetwas zu reparieren. Ich hoffe, ich bekomme keinen wütenden Anruf von seinem Kunden, weil er das Haus in die Luft gejagt hat. Wenn ja, könntest du das bitte irgendwie für uns regeln?*

*Ich habe dir übrigens ein Foto von dem Bild beigelegt, das ich gerade male. Findest du, ich sollte den Drachen rot oder orange machen, und ist der linke Flügel realistisch? Ich habe nämlich den Eindruck, er stimmt von der Perspektive her nicht so ganz. Außerdem bekommst du, wo ich gerade so schön dabei bin, noch ein Foto von unserem letzten Besuch bei deinen Großeltern (ignoriere Granddads Gesichtsausdruck, er hat sich gerade über die Lokalpolitik aufgeregt) und eins von unserem Wohnzimmer, das, wie du hoffentlich siehst, frisch gestrichen ist. Deine Fotos sind aber viel schöner als unsere, und nicht nur, weil sie sich bewegen - ich könnte sie stundenlang angucken! Auf dem einen Foto sitzt du schon die ganze Zeit da und schreibst in dein Tagebuch - machst du das immer noch so oft? Und ich fand kein bisschen, dass sie nicht gut geknipst sind, also üb einfach schön weiter, vielleicht repariert dein Vater dir dann zum Geburtstag eine alte Kamera.*

*Deine Freunde sehen sehr nett aus, wenn du willst, kannst du sie ja von mir grüßen.*

*Hallo, Emmas Freunde!*

*So, Ellie, was war noch? Ach ja. Ich habe dir ein paar Haferflockenkekse beigelegt, aber wahrscheinlich solltest du sie nicht mehr essen, weil ich nämlich vorhin im Radio gehört habe, dass es morgen regnen soll, insofern ist Remi wahrscheinlich zusammen mit dem Brief nass geworden, aber ich schreibe ja mit deiner wasserfesten Tinte. Und du hattest uns gefragt, woher Remi seinen Namen hat. Sag mal, lernt ihr in dieser Schule noch nicht mal anständig Latein? Remi ist der Plural von Remus und bedeutet Flügel. Oh, da fällt mir ein, hast du nicht geschrieben, dass dieser nett aussehende Junge mit den hellbraunen Haaren Remus heißt? Fragst du deshalb?*

*Übrigens, hättest du eigentlich Lust, in den Sommerferien für zwei Wochen nach Deutschland zu fahren? Ich bin gerade dabei, deinen Vater zu überzeugen.*

*Schreib uns bald mal wieder und mach schön deine Hausaufgaben - das muss ich doch sagen, oder?*

*Fühl dich ganz fest gedrückt von  
Mama und DAD*

Gut, jetzt weiß ich's also. Remi bedeutet „Flügel“. Hätte ich das eher gewusst, hätte ich mir ein paar peinliche Situationen à la „Remi!“ - „Warum heißt deine Eule Remi?“ ersparen können. So wie eben, als die

Post ausgerechnet zufällig zusammen mit den Rumtreibern an den Tisch gekommen ist und ich wild winkte und die Eule, die etwas planlos in der verzauberten Decke herumflog, zu mir rief. Zu dem Zeitpunkt, als Lindsay „Sie meint ihre Eule“ sagte, hatte ich schon eine beachtliche Menge komischer Blicke geerntet. Aber jetzt habe ich endlich eine Antwort! Und sie macht sogar Sinn, yeah.

Katie lästert gerade ein bisschen über Madeleine Zabini, höre ich eben. Wie es scheint, hat sie sie auf dem Weg in die Große Halle (sie ist noch mal zurück, weil sie ihren Verwandlungsaufsatz vergessen hatte) zusammen mit zwei anderen, anscheinend sehr „netten“ Leuten namens Evan Rosier und Ethan Wilkes auf dem Gang getroffen, wo Madeleine ein paar nicht so nette Sachen zu Katie gesagt hat, die diese aber nicht wiederholen wollte. Das erinnert mich gerade an diese seltsame Begegnung mit ihr und dieser Alecto Carrow aus der siebten Klasse vor ein paar Monaten.

Das war genauso komisch.

### **6.3.1977, vor Zauberkunst**

Heute ist Madeleine Zabini anscheinend überall. Ich hab sie gerade auf dem Rückweg vom Klo ebenfalls in einem Gang getroffen. Allerdings hat sie nichts zu mir gesagt, geschweisedenn mich bemerkt, weil sie sich gerade mit Sirius' Bruder unterhalten hat.

### **6.3.1977, Mittagspause, Bibliothek**

Hallo Tagebuch. Ich bin alleine hier, weil ich noch kurz etwas über Augureys nachschlagen wollte (für Pflege magischer Geschöpfe, meine ich). Und eigentlich hatte ich auch gedacht, dass ich das in ein paar Minuten erledigen könnte, aber jetzt dauert es eben ein bisschen länger. Ich muss nämlich unbedingt von der Begegnung erzählen, die ich gerade hatte. Und zwar war ich nicht die Einzige, die ihre Mittagspause in der Abteilung für magische Wesen (oder wie sie jetzt auch heißt) verbracht hat. Als ich nämlich um die Ecke bog und gerade versuchte, mich zu orientieren, bemerkte ich, dass der Tisch schon zu drei Vierteln von Severus Snape belegt war, der ein ziemlich alt aussehendes Buch mit einer bestimmt zwei Meter langen Tabelle verglich, während er nervös auf seinem Federkiel kaute. Neben ihm auf dem Tisch lagen bereits mehrere Pergamentrollen mit Notizen. So leise wie möglich schlich ich zum entsprechenden Regal und zog mir das Buch von Newt Scamander heraus, das ich gesucht hatte. Weil ich Severus nicht stören wollte, oder eher gesagt, mich nicht traute, ihn zu fragen, ob ich mich zu ihm setzen kann, startete ich den Versuch, Seite 163 aufzuschlagen, während ich den Wälzer in einer Hand hielt.

Muss ich erwähnen, dass es schief ging?

Natürlich jaulte ich auch noch auf, als mir das Buch mit der einen Ecke gezielt auf die Fußzehen fiel, was Severus Snape, der so versunken in seine Lektüre gewesen war, dass er mich tatsächlich bis dahin nicht bemerkt hatte, auffahren ließ.

„Ähm - könnte ich mich vielleicht zu dir setzen?“, fragte ich durch vor Schmerz zusammengebissene Zähne, als er den Kopf hob. Er starrte mich ein paar Sekunden an, warf dann einen hektischen Blick auf die Bücher und Pergamentrollen vor ihm und wieder zurück zu mir, dann stand er ruckartig auf und begann, seine Aufzeichnungen, drei der Bücher und die Tabelle in seine Schultasche zu stopfen. „Ich wollte sowieso gerade gehen“, sagte er in einem Tonfall, der mir unmissverständlich klarmachte, dass ich ihn gerade vertrieb.

„Ähm, ich kann mich auch woanders hinsetzen“, stammelte ich, aber er hatte bereits seine Tasche geschultert und schob die restlichen Bücher zurück in ein Regal neben ihm, bevor er grußlos um die nächste Ecke bog und verschwand.

Kannst du mir mal verraten, was das zu bedeuten hatte?

### Augurey = Irischer Phönix

- heimisch in Irland und Großbritannien
- äußerlich keine Ähnlichkeit mit dem Phönix
- schwächlig, grünlich-schwarzes Gefieder, ausgezehrt, mag Regenwetter

Ich hätte eigentlich auch einfach Lily fragen können.

### **6.3.1977, immer noch Mittagspause, immer noch Bibliothek**

Ich frage mich echt, warum Severus Snape vorhin so seltsam reagiert hat. Okay, wahrscheinlich habe ich ihn genervt, aber es war ja trotzdem Platz für zwei an seinem Tisch, und er schien fast so, als wollte er nicht, dass ich sehe, was er da macht.

Da fällt mir ein - ein paar der Bücher hat er ja dagelassen.  
Ob ich mal...?

### **6.3.1977, Bibliothek**

Was zum...

*Moste Evil Monsters* von Cypriannus Aiken?  
*Chimaeras And Beasts Today* von Numitor Bagley?  
*The Monster Within* von Elroy Stidolph?

Warum liest Severus Snape heimlich Bücher über Monster?

Eigentlich geht es mich ja überhaupt nichts an und diese Bücher sehen wirklich unheimlich aus...aber es hat gerade geklingelt und ich muss zum Unterricht...und...

Soll ich mir eins davon mitnehmen und es mir mal genauer ansehen?

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

*Tut mir leid wegen dem Cliffhanger. ;) Ich bemühe mich, euch nicht zu lange auf die Folter zu spannen. Jetzt bin ich wieder sehr gespannt auf eure Meinung, es ist ja einiges passiert in diesem Kapitel. Wie schätzt ihr die Erfolgsquoten von Lindsays Verhalten ein, oder eher gesagt: Was glaubt ihr, wie wird Sirius weiterhin reagieren? Meint ihr, die Mission „Rumtreiber ausspionieren“ wird ein Erfolg? Was will Severus mit den Büchern?*

*Und natürlich auch...Hat es euch gefallen? :)*

*Jeder, der einen Kommentar schreibt, bekommt ein virtuelles Eis seiner Wahl! ;)*

*Liebe Grüße noch mal und bis bald*

*die Rumtreiberin, die gerade sehr nervös vor ihrem PC auf und ab hüpf*



Mantikore summen, während sie ihre menschliche Beute genießen.

Chimäras legen Eier, genau wie Drachen.

Vampire beißen zwar bevorzugt in den Hals, doch das Hauptkriterium für ihre Bissstellenauswahl liegt darin, dass sie Arterien lieber mögen als Venen. Außerdem ist Vampir-Jäger ein äußerst ehrenhafter Beruf, mit dem man sogar Beamter wird.

Graphorns sind so aggressiv, dass sogar Bergtrolle vor ihnen Angst haben.

Und Cypriannus Aiken ist definitiv der Meister der gruseligen Zeichnungen.

Langsam komme ich mir bescheuert vor, wie ich mit diesen Büchern auf meinem Bett liege und vergeblich versuche, einen Sinn in meinem Tun zu erkennen. Was geht es mich eigentlich an, dass Severus Snape Bücher über Monster liest? Vielleicht muss er eine Hausarbeit über Nundus schreiben, oder er hat vor, sich einen Occamy zu halten (hoffentlich nur zuhause). Am Ende sieht er mich sicher noch, wie ich die Bücher zurückgebe (ja, ich habe mir alle drei ausgeliehen!) und weiß dann zu allem Überfluss noch, dass ich ihm nachspionierte habe.

Und trotzdem habe ich das blöde Gefühl, dass diese Bücher wichtig sind. Jetzt nicht so, wie in diesem Buch, das meine Mutter vor ein paar Jahren gelesen hat, in dem die Helden ein magisches Portal in einem Bibliothekswälzer entdeckt haben (sie hat es nie zu Ende gelesen, weil es da auch eine Zaubererschule gab, die aber ganz anders als Drachenfels war, außerdem konnten die Leute ohne Zauberstäbe zaubern, deshalb fand sie es unrealistisch), sondern... ich denke irgendwie die ganze Zeit, dass ich etwas Wichtiges übersehe.

Bescheuert, oder?

Ich hatte auch einen Moment lang überlegt, Lindsay davon zu erzählen, als sie vor einer halben Stunde hier war und etwas in ihr Buch eingetragen hat. Aber dann kam ich mir dumm vor, zu sagen: „Hey Lindsay, ich hab da mal Severus Snape hinterhergeschnüffelt und das hier gefunden!“

Aber ich grübele schon den ganzen Tag darüber nach. Heute Morgen bin ich gegen eine verschlossene Tür gelaufen, weil ich so in Gedanken versunken war, und wenn du mal zurückdenkst (was du nicht kannst, aber egal), wirst du feststellen, dass ich schon längere Zeit keinen wirklich peinlichen Unfall mehr hatte. (Woran das wohl liegt?) Komischerweise hatte ich es überhaupt nicht vermisst, mich zur Witzfigur zu machen... und mein Kopf tut von dem Aufprall immer noch weh.

Überhaupt habe ich den Eindruck, dass ich in letzter Zeit einfach zu viele Gedanken in meinem Kopf habe. Da ist die Sache mit Remus, die irgendwie durch Katies Geständnis nicht einfacher, sondern komplizierter geworden ist. Das ist unlogisch? Naja, ich versuche es mal zu erklären. Vorher habe ich einfach nie richtig über meine Gefühle nachgedacht, weil ich mir gesagt habe, dass es eh keinen Sinn macht. Ich hatte so ein imaginäres „Betreten verboten!“-Schild in meinem Gehirn, wenn du verstehst, was ich meine. (Tust du nicht, aber egal.) Jetzt habe ich diese „Ausrede“ oder wie auch immer man es nennen will, nicht mehr und stehe deshalb umso ratloser da.

Anders gesagt: Ich weiß einfach überhaupt nicht mehr, was ich will.

Außerdem kratzt die ganze Zeit so was in meinem Hinterkopf, und das hängt mit seinen häufigen Krankenflügelbesuchen zusammen. Ich hab das Gefühl, dass ich da einen Hinweis direkt vor meiner Nase hätte, wenn ich nur richtig suchen würde... aber dann wiederum halte ich mich immer wieder davon ab, das zu tun, weil ich ihm nicht nachspionieren will.

Jaja, ich weiß, das ist Pseudo-Moral, bei Severus Snape habe ich schließlich keine Hemmungen, aber mit Remus bin ich immerhin befreundet, und wenn er wollte, dass ich weiß, was er hat, würde er es mir ja sagen, oder?

Dann ist da die Sache mit dem Kerl, in den Katie verliebt ist und der sie so unglücklich macht, und die Frage, warum sie uns nicht sagen kann, wer es ist.

Und bei jeder Meldung über vermisste Menschen sehe ich, wie sich diese Falte zwischen Lindsays Augenbrauen bildet, die nur auftaucht, wenn sie sich Sorgen macht, und ich weiß genau, dass sie auf eine

Nachricht von ihrem Bruder wartet, aber ich traue mich nicht, sie darauf anzusprechen.

Zu dem ganzen Schlamassel kommen dann noch ein paar weniger bedeutende Sorgen, wie zum Beispiel dieser komische Frühlingsball, über den alle reden, James' Trainingswut und seine wütenden Zurechtweisungen und nicht zu vergessen Lilys Plan, in den Rumtreiber-Schlafsaal einzubrechen.

Wundert es dich jetzt noch, dass ich befürchte, mein Kopf wird demnächst vor lauter Gedanken platzen...?

Ich widme mich jetzt mal dem *Monster within* von Elroy Stidolph.

### **7.3.1977, 17:41, immer noch im Schlafsaal**

Man sollte wirklich meinen, Severus Snape hätte ein wenig mehr Respekt vor Bibliothekseigentum. Aber er hat sich nach mehreren Kapiteln Notizen direkt in das Buch gemacht, und ja, ich bin mir sicher, dass er es war, weil ich einmal aus Versehen sein Zaubertränkebuch zu Boden gerissen habe, und da habe ich gesehen, dass er mit derselben kleinen, unleserlichen Schrift alles Mögliche da reingeschrieben hat. Und da hätten wir auch gleich den Haken an der Sache: Sosehr ich mich auch anstrengte, ich kann seine Schrift einfach nicht entziffern.

Entweder er schreibt wirklich so winzig, oder ich brauche eine Brille.

### **7.3.1977, 17:46, immer noch im Schlafsaal**

Moment. Das hier kann ich lesen.

*Witch Weekly Gardening Calendar?*

Der Hexenwoche-Gartenkalender? Was will er denn damit?

Ich geb's auf. Es gibt sowieso bald Abendessen.

Wo sind eigentlich die Anderen?

### **7.3.1977, 18:00, Gemeinschaftsraum**

Komisch. Lily und Katie sind da und besprechen gerade Einzelheiten unseres Einbruch-Plans (als ich gerade hier runtergekommen bin, wurde ich gefragt, ob ich es für eine gute Idee halte, dass wir uns als Jungs verkleiden, für den Fall, dass uns jemand aus den Nachbarschlafsälen sieht), aber Lindsay ist spurlos verschwunden.

Ich glaube, ich gehe sie mal suchen.

### **7.3.1977, 18:23, vor dem Wandteppich von Barnabas dem Bekloppten**

Okay.

Mein linker Arm bildet gerade einen wunderschönen blauen Fleck aus, weil ich mich ein bisschen zu fest gekniffen habe, als ich herausfinden wollte, ob das hier einer meiner seltsamen Träume ist. Mit anderen Worten: Ich bin wach und es ist die Realität, was mich im Moment leicht beunruhigt.

Okay.

Okay.

Okay.

Es gibt sicher für alles eine Erklärung.

**ABER TROTZDEM IST ES VERDAMMT SELTSAM!**

Nein, Stopp. Immer der Reihe nach. Also. Ich habe ja geschrieben, dass ich Lindsay suchen gehen wollte, und das hab ich auch getan. Ich hab also meinen Umhang angezogen, weil es heute in den Gängen etwas zugig war, und bin aus dem Gemeinschaftsraum marschiert. Und stand natürlich dumm da, weil ich keine Ahnung hatte, wo ich suchen sollte. Deshalb bin ich auf gut Glück einfach mal zur Eulerei gegangen, weil das am nächsten war, allerdings ohne Erfolg, es sei denn, man bewertet es als Erfolg, von einem Waldkauz gebissen zu werden, weil man auf die tote Maus getreten ist, die er gerade essen wollte. Aber wie der Zufall es so wollte, hörte ich gerade, als ich schon fast am Ende der Treppe war, in dem Korridor, in dem sich eben der Aufgang befindet, auf einmal Lindsays Stimme. Es war vielleicht etwas blöd von mir, aber nach dem ganzen Gerede über unsere Rumtreibergeheimnisenthüllungsaktion ist irgendwie der Detektiv in mir durchgekommen und ich bin die restlichen Stufen heruntergeschlichen, weil ich erst sehen wollte, was sie macht, bevor sie mich sieht. Als ich unten angekommen war, war sie jedoch schon um die nächste Ecke gebogen, und so bin ich dann wie der letzte Schnüffler (was mir nach der Severus-Snape-Sache vorhin wohl im Blut liegt!) hinterhergerannt, habe mich am Ende des Ganges an die Wand gepresst und in bester James-Bond-Manier um die Ecke gespäht.

Und gerade noch gesehen, wie Lindsay mit Peter im Raum der Wünsche verschwunden ist.

Ja, genau.

Ich meine: *Was zur Hölle macht Lindsay mit Peter im Raum der Wünsche?!*

### **7.3.1977, 18:38, vor dem Wandteppich von Barnabas dem Bekloppten**

Mir ist gerade aufgefallen, dass ich hier rumstehe und die Wand anstarre, als wäre ich ebenso bekloppt wie Barnabas. In Anbetracht der Tatsache, dass ich ansonsten wohl immer noch so dastehen werde, wenn Lindsay und Peter wieder aus dem Raum herauskommen, könnte es klüger sein, zu verschwinden.

### **7.3.1977, 18:47, Bibliothek**

Okay. Frag mich nicht, was ich hier tue oder warum ich überhaupt hier bin, es war einfach der erste Ort, der mir eingefallen ist, als mir klargeworden ist, dass ich jetzt nicht in den Gemeinschaftsraum gehen kann. Denn wie ich mich kenne, hätte ich meine *Beobachtung* innerhalb von ungefähr 17 Sekunden unfreiwillig herumposaunt. Was suboptimal gewesen wäre, denn

- a) nicht alle kennen den Raum der Wünsche und
- b) es würde einen Eindruck wecken, den ich nicht wecken möchte.

*Aber warum um alles in der Welt treffen sich die beiden...?*

Okay, das habe ich dich schon mal gefragt.

Jedenfalls wünsche ich mir gerade, ich wäre woanders hingegangen, denn ich hatte gerade noch eine komische Begegnung. Ja, *noch eine*. Und sie war fast genauso seltsam. (An anderen Tagen hätte ich mich seitenlang über die Seltsamkeit dieses Erlebnisses ausgelassen, aber heute sind die Maßstäbe eben sehr hoch.)

Und zwar war ich gerade friedlich auf dem Weg durch den Korridor im dritten Stock, der zur Bibliothek führt, und habe mich dazu gebracht, geduldig abzuwarten, was Lindsay sagt, wenn ich sie nach vorhin frage, als ich auf einmal fast in zwei Leute hineingelaufen bin, die sehr eng umschlungen in der Mitte des Ganges standen.

Okay, anders gesagt, sie knutschten herum.

Naja, jedenfalls schielte ich nur abwesend zu dem Jungen herauf, der mir das Gesicht zugewandt hatte, und da man sich ja in den letzten Tagen schon daran gewöhnt hatte, sagte ich leicht peinlich berührt: „Uh, tut mir leid, Sirius“, und wollte schnell weitergehen. Der Junge sagte auch nichts, aber das dazugehörige Mädchen lachte irgendwie total irritiert und deshalb schaute ich noch mal genauer hin.

Und erkannte die beiden.

„Oh. Tut mir leid, ich hab nicht richtig hingeguckt... Regulus.“

Regulus machte sich von seiner Begleiterin los, die, wie ich jetzt feststellte, Madeleine Zabini war. „Nicht schlimm.“

Irgendwie wurde die Situation peinlich, was auch Madeleine so zu empfinden schien, denn sie machte ein paar Schritte weg von mir. „Lass uns gehen“, sagte sie dazu.

„Ja, geh schon mal vor, ich komm gleich“, sagte er, ohne sie anzusehen. „Ich muss noch kurz was regeln.“

Madeleine zuckte die Schultern und machte sich auf den Weg zur Treppe. Ich starrte ihr blöd hinterher und fragte mich, wie man in einem Hogwartsumhang laufen kann wie ein Model.

„Emma, richtig?“

„Äh, ja?“ Ich blinzelte und betrachtete Regulus' Slytherin-Abzeichen, weil ich nicht wusste, wo ich sonst hingucken sollte.

„Es wäre mir sehr gelegen, wenn du niemanden davon erzählen würdest“, sagte Regulus nach einer kurzen Pause, woraufhin ich doch noch überrascht meinen Blick hob.

„Von...eben?“, fragte ich begriffsstutzig nach. „Madeleine und du...?“

Er nickte kurz und wartete.

„Äh, ja, klar, kann ich machen“, stotterte ich verwirrt. „Kein Problem.“

„Solltest du machen“, verbesserte er mich und einen kleinen Moment hatte ich echt Angst vor ihm, weil es im Korridor schon dämmrig war und seine Augen so im Schatten lagen, dass sie aussahen wie dunkle Höhlen. Aber dann runzelte er die Stirn und warf einen Blick zur Treppe, wo Madeleine auf ihn wartete, der fast hilflos wirkte, und der Moment war vorbei. „Gut, wenn wir uns verstanden haben...“, sagte er und schien zu versuchen, eine leichte Drohung in seine Stimme zu legen. Ich nickte schnell.

„Dann bin ich wohl mal weg...schätze ich“, beendete er seinen Satz mehr für sich, wie es schien, nickte mir kurz zu und schlenderte betont langsam davon.

Und ließ mich mit der Frage zurück: Warum ist es ihm so wichtig, dass ich niemandem sage, dass ich ihn mit Madeleine habe rumknutschen sehen? Ich meine, ich bin doch nicht so eine Tratschtante, oder? Wem hätte ich das denn erzählen sollen und warum?

Außerdem war sein Verhalten mehr als komisch.

Vielleicht sollte ich mal überprüfen, ob die Rumtreiber heute wieder einen verbotenen Zaubertrank im Schloss ausgeschenkt haben.

Ich glaube, ich gehe jetzt zurück in den Schlafsaal und leg mich hin. Diese ganze Verwirrung hat mir nämlich den Appetit verdorben.

### **7.3.1977, 19:16, Schlafsaal**

Damit wären wir wieder am Anfang. Die Anderen sind natürlich beim Essen, wie sich das gehört. Und ich bin allein hier.

### **7.3.1977, 19:19, Schlafsaal**

Mit Lindsays geheimnisvollem Buch, das aufgeschlagen auf ihrem Bett liegt.

...

### **7.3.1977, 19:21, Schlafsaal**

Nein.

Nein, Emma.

Du hast genug geschnüffelt für heute.

Und es tut auch nichts zur Sache, dass du immer noch verwirrt wegen vorhin bist.



So was macht man nicht.

Und deshalb wirst du jetzt nicht zu Lindsays Bett rübergehen und einen Blick in das Buch werfen.

### 7.3.1977, 19:59, Schlafsaal, wieder allein

Ich habe es getan.

Ich weiß immer noch nicht, warum, aber ich habe es getan.

Ich habe es exakt zwei Minuten ausgehalten, und dann habe ich genau das gemacht, was ich mir im letzten Eintrag ausreden wollte: Ich bin aufgestanden, wie ein Einbrecher zu Lindsays Bett rübergeschlichen und hab das Buch vorsichtig hochgehoben.

Zuerst habe ich überhaupt nicht erkannt, was auf die aufgeschlagene Doppelseite geschrieben war, weil es so voll war. Lindsay hat mit schwarzem Kuli geschrieben, nicht mit Tinte, in Großdruckbuchstaben, und dabei so fest aufgedrückt, dass das Papier ganz gewellt ist. Erst nach ein paar Sekunden habe ich erkannt, dass es ein Text war. Auf der linken Seite stand die mehrfach unterstrichene Überschrift, *Everything About You*. Jetzt konnte ich natürlich nicht mehr aufhören und las weiter.

Es war ein Gedicht.

*Every time we lie awake  
After every hit we take  
Every feeling that I get  
But I haven't missed you yet*

*Every roommate kept awake  
By every sigh and scream we make  
All the feelings that I get  
But I still don't miss you yet*

*Only when I stop to think about it  
Only when I stop to think about you, do you know*

Oder ein Liedtext? Hat Lindsay nicht neulich so etwas Ähnliches gesungen?

Ich muss gleich noch mal nachschauen.

Der Rest des Textes nimmt die ganze rechte Seite ein und ist in riesigen Blockbuchstaben auf das Papier gedrückt, umgeben von Verzierungen und Kulikritzeleien:

*I hate everything about you  
Why do I love you?*

Das "Why" ist mehrfach unterstrichen, so heftig, dass das Papier an dieser Stelle gerissen ist.

Und ich fühlte mich so mies, als hätte ich gerade ohne Erlaubnis in Lindsays Kopf geschaut. (Nicht, dass ich Legilimentik beherrschen würde, aber es war das gleiche Gefühl. Ich hätte es lassen sollen.)

Aber ich konnte mich nicht daran hindern, noch eine Seite weiterzublättern, obwohl ich genau wusste, dass ich das Buch auf der Stelle hätte weglegen sollen. Das nächste Doppelblatt sah nicht mehr so aggressiv aus, sondern hier hat Lindsay wieder mit ihrer normalen, ordentlichen Schreibschrift geschrieben. Die Überschrift ist diesmal von einer Art Ornament umschlungen und lautet *Lovesick Melody*.

*You say the sweetest things  
and I can't keep my heart from singing  
along to the sound of your song  
my stupid feet keep moving  
to this 4/4 beat I'm in time with you  
to this 4/4 beat I would die for you*

*Someone stop this  
I've gone to far to come back from here, but you don't have a clue  
You don't know what you do to me*

*Would someone stop this song, so I won't sing along?  
Someone stop this song, so I won't sing...*

Weiter konnte ich nicht lesen, weil in diesem Moment die Tür aufgestoßen wurde und ich vor Schreck fast das Buch fallen ließ. Als ich herumwirbelte, sah ich zu meinem Entsetzen, dass es Lindsay war, die im Türrahmen stand und mich anstarrte. Ich machte den Mund auf, um etwas zu sagen - keine Ahnung, was -, doch bevor ich eine Entschuldigung stammeln konnte oder überhaupt vollständig realisiert hatte, dass sie mich gerade mit ihrem Tagebuch (?) in der Hand sah, hatte sie schon den Raum durchquert und es mir aus der Hand genommen. Sie musterte die Seite, die ich eben betrachtet hatte, und ich fühlte mich so schrecklich wie selten in meinem Leben.

Und wartete auf ihren Urteilsspruch.

Nach einer gefühlten Ewigkeit hob Lindsay den Kopf und sagte: „Das hier handelt von Lily und James.“

Jetzt war ich diejenige, die sie anstarrte. „Lily und James?“, krächzte ich schließlich, um irgendetwas zu sagen.

„Lilys Gefühle für James, von denen ich mir sicher bin, dass sie existieren“, präzisierte Lindsay. „Hab ich vor ein paar Wochen geschrieben.“

„Oh“, sagte ich. Ich war mir nicht ganz sicher, was ich von ihrer Reaktion halten sollte. „Hör mal, es tut mir echt leid, ich weiß nicht, was heute in mich gefahren ist“, platzte ich dann heraus.

„Neugier ist eine der festen und ständigen Eigenschaften eines energischen Geistes“, sagte Lindsay.

„Was?“

„Das stammt von Samuel Johnson“, erklärte sie. „Ich bin nicht sauer, ich hätte einfach das Buch nicht hier herumliegen lassen sollen. Ist mir eben eingefallen.“

Ich fragte sie nicht, wie sie in diesem Zusammenhang auf Samuel Johnson kam, war mir aber sicher, dass dieser mit seinem Ausspruch bestimmt nicht gemeint hat, dass man herumliegende Tagebücher lesen soll.

„Naja, ich war immer noch diejenige, die darin gelesen hat“, murmelte ich verlegen, konnte mich dann aber nicht zurückhalten, zu fragen: „Sind das Songtexte?“

Lindsay nickte.

„Und wenn das hier für Lily und James war“, wagte ich mich einen weiteren Schritt auf eine, wie mir schien, sehr brüchige Eisfläche, „von wem handelt das hier?“ Ich streckte vorsichtig die Hand aus und blätterte eine Seite zurück. Automatisch strich Lindsay über die gewellte Seite, bevor sie das Buch mit einem energischen Schlag zuklappte.

„Kommst du jetzt mit zum Essen?“, fragte sie und ich wusste, dass ich keine Antwort mehr bekommen würde. Deshalb schüttelte ich nur den Kopf. Lindsay steckte das Buch in ihre Tasche. „Du hast hoffentlich nichts dagegen, wenn ich das hier mitnehme, oder?“

„Du bist sauer“, stellte ich niedergeschlagen fest.

„Bin ich nicht. Du hast dich entschuldigt und es ist okay“, sagte Lindsay. Sie zögerte noch kurz, dann ging sie zur Tür, verschwand auf den Flur und machte sie leise hinter sich zu.

Und jetzt bin ich wieder allein, diesmal ganz.

Und fühle mich verdammt mies.

Ich würde gerne mit jemandem über alles reden.

Aber Lindsay kann ich jetzt weder auf ihre Texte noch auf Peter ansprechen und Regulus hat mir immerhin gedroht, oder wollte es zumindest

Und dieses Lied... Ich bin mir inzwischen sicher, dass Lindsay es vor sich hingesungen hat, als ich im Gemeinschaftsraum auf dem Boden saß.

Es geht mir einfach nicht mehr aus dem Kopf.

*I hate everything about you.  
Why do I love you?*

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

*Ich hoffe, das Kapitel hat euch gefallen, ein paar Hinweise gegeben und ein paar neue Fragen aufgeworfen. Ich würde mich wie immer sehr freuen, eure Meinung dazu zu hören. Als kleines Dankeschön gibt es für jeden Kommischreiber ein virtuelles Schokoeis. \*mit einem Fähnchen wink\**

*[X]Eis bestellen.*

*[X]Eis abholen.*

*;)*

*Nochmal ganz liebe Grüße und bis bald!*

*\*Songs: „Everything About You“ by 3 Days Grace, „Lovesick Melody“ by Paramore*

## Die andere Hälfte

*Heute ist mein letzter Ferientag und ich habe es geschafft. Das Kapitel ist fertig und ich werde es jetzt hochladen. Ihr glaubt gar nicht, wie erleichtert ich darüber bin, denn zwischenzeitlich hatte ich wirklich das Gefühl, ich würde es nicht mehr schaffen, hier weiter zu schreiben. Ich möchte euch nicht wieder meine ganze Lebensgeschichte vorjammern - vielleicht haben ein paar von euch gesehen, dass ich im Thread ein Lebenszeichen von mir gegeben habe - aber bitte glaubt mir, dass ich Emmas Tagebuch nicht vergessen habe und auch alles tun werde, um diese Fanfiction geordnet zu Ende zu schreiben. Ich hänge viel zu sehr daran, um mit dem Schreiben aufzuhören. :) Ich kann euch nur bitten, mir die lange Wartezeit noch einmal zu verzeihen, und hoffen, dass euch das neue Kapitel gefällt.*

*Die Reviews der letzten Kapitel kann ich leider nicht individuell beantworten, ich schaffe es einfach zeitlich nicht. Deshalb habe ich die Fragen, die ihr mir gestellt habt, gesammelt im Thread beantwortet ([Link](#)). Beim nächsten Chap gibt es dann wieder richtige Re-Reviews.*

*Ich wünsche euch viel Spaß mit dem neuen Kapitel und hoffe, dass ihr es mögt.*

*>Rumtreiberin*



nicht gerade gut versteckt. Es ist total seltsam, das zu beobachten, aber ich erwische sie immer wieder, wie sie abwesend aus dem Fenster starrt, die Augenbrauen zusammengezogen und das Gesicht voller Sorge. Ich bin mir aber nie sicher, ob ich sie darauf ansprechen soll - oder ihr anbieten, mit ihr zu kommen - weil ich nicht weiß, wie sie darauf reagieren würde. Dazu kommt, dass meine bisherigen Erfahrungen mit den Hogsmeade-Besuchen von Lindsays Bruder nicht unbedingt positiv waren. Ich meine, das einzige Mal, wo ich ihn getroffen habe, hat sich hinterher herausgestellt, dass sein bester Freund Jack ein Todesser ist. Überhaupt ist es die Frage, ob er auftauchen wird, denn Zuverlässigkeit scheint nicht unbedingt eine von Stephens herausragenden Qualitäten zu sein.

Was weniger bedeutsam ist, mich aber trotzdem irgendwie beschäftigt, ist die Sache mit dem Gartenkalender. Es ist total bescheuert - wenn du einen Mund hättest, würde ich dich jetzt bitten, nicht zu lachen, Tagebuch - aber ich habe fast ein bisschen Angst davor, einen zu kaufen. Denn entweder ist das dann der endgültige Beweis für meine Paranoia - ich meine, hey, es ist ein *Gartenkalender* - oder, unwahrscheinlich aber möglich, ich hatte Recht und Severus Snape ist tatsächlich etwas auf der Spur, und dann bin ich mir nicht sicher, ob ich es überhaupt wissen möchte.

Oh, gerade hat Lilys Wecker geklingelt. Ich glaube, ich sollte mich jetzt vielleicht auch langsam mal anziehen. Ich versuche mich später noch mal mit den neusten Neuigkeiten zu unserem Plan zu melden.  
Bis dann!

### **13.3.1977, genau eine Stunde später (also 7:31, für den Fall, dass du nicht addieren kannst, Tagebuch), in der Großen Halle**

Okay, das hat jetzt wirklich nichts mit dem Rumtreibergeheimnistarnungsplan zu tun. Aber ich muss es trotzdem loswerden. Gerade habe ich nämlich in der Zeitung einen Artikel gesehen, bei dem ich wirklich nicht weiß, was ich davon halten soll. (Das klingt jetzt irgendwie sehr intellektuell. Ich wünschte, ich wäre es, aber die Wahrheit ist, dass ich mich ursprünglich nur hinter dem *Tagespropheten* verstecken wollte, nachdem mir mein Zauberstab in Katies Haferbrei gefallen ist und dieser daraufhin alle, die sich zum Tatzeitpunkt in einem Umkreis von zehn Metern befanden, mit graubraunen Sprenkeln bespritzt hat. James meinte allerdings, dass die Zeitung inzwischen auch zu nichts Anderem mehr nutze sei, ausgenommen vielleicht zum Schuhe abputzen. Ich weiß nicht, ob das stimmt, aber wenn die Redaktion vorhat, Rita Skeeter eine größere Rolle spielen zu lassen, könnte er Recht haben.)

Jedenfalls handelte der Artikel von „jugendlichen Bandenkämpfen“. Ich zitiere mal aus dem Gedächtnis, denn inzwischen haben sich die Anderen über die Zeitung hergemacht:

***„Jugendliche Rowdies verwüsten die Chadwick Street - Ministerium vermutet einen Bandenkrieg von unserer Praktikantin Rita Skeeter***

Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität, *klagte schon der altgriechische Magier Sokrates, doch heutzutage scheint es, als müssten wir diese Aussage nicht nur bedingungslos anerkennen, sondern als sei sie zu schwach, um einige der letzten Ereignisse zu kommentieren. So glaubten die von aufmerksamen Anwohnern herbeigerufenen Auroren des Zaubereimisteriums gestern Morgen, nicht recht zu sehen, als sie in der Chadwick Street in London apparierten. Das Ausmaß der Zerstörung, die sie dort vorfinden mussten, sehen Sie auf dem nebenstehenden Foto. Zeugen berichteten, in den frühen Morgenstunden deutliche Geräusche eines Kampfes auf der Straße gehört zu haben. „Ein Körperklammerfluch schlug um kurz nach fünf in mein Fenster ein, zerstörte die Scheibe und traf meine Eidechse Lenny, die friedlich auf meinem Nachttisch schlummerte“, berichtet Adela Hemingway erschüttert. „Die Rowdies haben mich mit ihrem rüden Geschrei aus meinem Schlaf gerissen. Sie beschimpften sich gegenseitig als Heizapparate und befeuerten sich mit Flüchen aller Art. So etwas wäre früher einfach nicht möglich gewesen.“*

*Das Ministerium vermutet in einer offiziellen Stellungnahme einen Bandenkrieg hinter den Verwüstungen. „Es scheint sich um einen Kampf zweier rivalisierender Jugendgruppierungen zu handeln“, erklärte Marianus Bonning, Sprecher der Abteilung für magische Strafverfolgung. „Wir tun alles in unserer Macht Stehende, um die Verantwortlichen so schnell wie möglich dingfest zu machen.“*

*Es bleibt zu hoffen, dass dem Ministerium dies so bald wie möglich gelingt - bevor unsere Jugendlichen sich noch zerstörerischeren Zeitvertreiben zuwenden.*

Also ich weiß ja nicht, wie du das siehst, Tagebuch, und das ist jetzt wirklich nicht die hochgestochenste Bemerkung von mir, aber WARUM BESCHIMPFEN SICH ANGEBLICHE JUGENDLICHE ALS HEIZAPPARATE?

Ich glaube, ich sollte mir das merken, für den Fall, dass ich irgendwann mal cool werde.

„Emma, du hast dein Buch fallen gelassen.“

„Halt's Maul, du Heizapparat!“

(Okay. Das wird niemals passieren. Aber ich frage mich das gerade wirklich. Warum ist „Heizapparat“ eine Beleidigung? Hm, James hatte, glaube ich, gerade eine Verschwörungstheorie dazu, aber ich hab leider nicht zugehört. Notiz für später: Remus danach fragen.)

Oder vielleicht...

Nein. Stopp. Ich wollte mich doch ganz normal verhalten. Also kann ich ihn auch danach fragen.)

Irgendwie habe ich das Gefühl, dass ich mir zu viele Gedanken über Kleinigkeiten mache.

### **13.3.1977, 13:10, Mittagspause, Bibliothek**

Tja. Hier sind wir also wieder. Verzweifelt auf der Suche nach einem agentenmäßigen Kommunikationsmittel. Deshalb kann ich auch nicht lange schreiben, denn, wie ich bereits heute Morgen gesagt habe: Die Zeit drängt.

Aber so was von.

Lily hat uns gerade noch mal ermutigt, nicht aufzugeben. Sie kam mit einem heroischen Gesichtsausdruck an unseren inzwischen zum Stammplatz gewordenen Tisch hier am Fenster (mit Blick auf den See), knallte einen beachtlichen Bücherstapel auf die Tischplatte und sagte: „Seid ihr bereit?!“

Ich hatte den Drang, aufzuspringen, zu salutieren und „Ja, Sir!“ zu rufen, ließ es aber. Lindsay musterte inzwischen den Bücherstapel und bemerkte trocken: „Ich bin guter Hoffnung, dass wir bis zum Schuljahresende die ganze Bibliothek durchhaben.“

Lily schnaubte und stemmte, anstatt sich hinzusetzen, energisch die Arme in die Hüften. „Ihr wisst schon, dass das möglicherweise unsere letzte richtig gute Chance ist?“, fragte sie.

„Was, aber wir sind doch nächstes Jahr schon auch noch hier, oder?“, fragte ich mit einer plötzlich aufkeimenden Panik. Hey, es hätte ja sein können, dass ich etwas nicht mitbekommen hatte.

Lily ignorierte meinen Einwurf. „Heute wissen wir, dass sie *definitiv* außer Haus sein werden“, erläuterte sie, indem sie das *definitiv* mit einer sehr professionell wirkenden Geste unterstützte. „Bei all den anderen Gelegenheiten haben wir das, wenn überhaupt, nur durch Zufall herausgefunden. Zufall bedeutet: Keine Planung. Keine Planung bedeutet: Kein Erfolg.“

„Aber ohne Kommunikationsmittel wird das heute Abend auch nichts“, sagte Katie besorgt. „Ich weiß genau, dass dann irgendwas schief gehen wird. Bis jetzt wurden wir jedes Mal, wenn wir ihnen nachspionieren wollten, erwischt und haben es irgendwie zurückbekommen.“

„Ich sage nur *Juckpulver in unserer Unterwäsche*.“ Lindsay verzog das Gesicht. „Allein die *Vorstellung*, dass sie an meinem Koffer waren!“

„Ich dachte, Jungs könnten nicht in die Mädchenschlafsäle?“, fragte ich verwirrt.

„Und das ist genau der Punkt!“ Lily schlug ärgerlich mit ihrer Faust in die linke Handfläche. „Letztendlich haben wir meistens den Kürzeren gezogen. Aber das letzte Mal, wo wir ihre Geheimnisse lüften wollten, waren wir auch noch jung und unerfahren.“ („Das war letztes Jahr“, murmelte Lindsay mir zu.) „Diesmal können wir es wirklich schaffen. Wir können herausfinden, woher sie immer wissen, wo wir uns aufhalten. Wie sie sich dauernd aus dem Gemeinschaftsraum schleichen können, ohne erwischt zu werden, obwohl sie dabei sind, den Rekord an jemals missachteten Schulregeln zu brechen. Wir haben noch einen halben Tag Zeit. Wir können es schaffen. Wir müssen uns nur anstrengen.“

Mit diesen Worten ließ sie sich demonstrativ auf einen Stuhl fallen und nahm sich das oberste Buch von

dem wirklich riesigen Stapel. Lindsay, Katie und ich sahen uns kurz an und taten es ihr dann gleich. Ich zumindest habe nach Lilys kleiner Rede das Gefühl, irgendetwas Ehrenhaftes zu tun. Vielleicht so ein bisschen, als würden wir mit unserer geheimen Mission die Welt vor einem korrupten Chemie-Konzern retten, der die Weltmeere vergiftet...und nicht bloß unsere Mitschüler ausspionieren.

### **13.3.1977, 13:40, Mittagspause, immer noch in der Bibliothek**

Aber wir finden nichts.

*Wir finden einfach nichts.*

Es ist wirklich zum Heulen.

### **13.3.1977, 13:56, Mittagspause, immer noch in der Bibliothek**

Ich hab das Gefühl, gleich platzt mir der Kopf von dem ganzen Lesen.

Und die Pause ist fast vorbei und wir haben nichts gefunden...

Inzwischen sind unsere Optionen wohl nur noch, das Ganze zu vergessen oder das Risiko einzugehen, ein neues Level an Peinlichkeit zu erreichen.

Mit anderen Worten: Die Aussichten sind super.

### **13.3.1977, 17:13, auf dem Weg zum Gemeinschaftsraum**

Hallo Tagebuch. Tut mir leid, dass meine Schrift gerade so krakelig ist, aber ich schreibe im Laufen. Ich muss mich nämlich ein bisschen beeilen, die anderen warten sicher schon auf mich, damit wir uns wegen nachher absprechen können. Okay, im Prinzip ist es sinnlos, was ich tue, weil ich so ja viel langsamer laufe, aber so habe ich wenigstens kein schlechtes Gewissen. (Ja, so kann man sich Logik auch zurechtbiegen!)

Es ist wirklich deprimierend. Wir hatten

Moment.

### **13.3.1977, 17:27, vor einem Wandteppich mit einem Schaf in Ritterrüstung, das leider im Moment genauso aussieht wie ich**

Okay.

Ganz ruhig.

Ich halluziniere nicht. Das ist die Realität, so absurd sie auch sein mag. (Aber das kennen wir ja schon zu genüge.)

Ich stehe hier vor dem Wandteppich, bin relativ durchsichtig und habe, glaube ich, soeben die Lösung für unser Problem gefunden.

Haben es alle gehört?

**ICH HABE DIE LÖSUNG FÜR UNSER PROBLEM GEFUNDEN!!!**

Vorhin, als ich plötzlich aufgehört habe zu schreiben, bin ich nämlich gerade an einem leeren Klassenraum vorbeigegangen, der nicht so leer war, wie er zunächst schien, denn ich hörte schon aus einiger Entfernung ein unverkennbares Lachen herausschallen.

Ein Lachen, das unwillkürlich ein Bild von einem unverschämten Grinsen vor meinem inneren Auge heraufbeschwor.

Klar.

Sirius.

Mir fiel wieder ein, dass er heute Morgen zusammen mit James in VgdK Nachsitzen kassiert hatte, weil sie



auf ihrem Tisch eine Liste erstellt hatten, in der sie das Aussehen sämtlicher Mädchen in unserem Kurs bewertet hatten. (Zum Glück hat Professor McGonagall sie sofort entfernt, bevor das jemand lesen konnte!) Naja, jedenfalls meinte sie, dass sie einen Aufsatz über dem Alter angemessenes Verhalten schreiben sollten oder so. Deshalb wunderte es mich ein bisschen, dass sie sie zusammen in einem Raum nachsitzen ließ, wo sie ja wieder die ganze Zeit nur Mist machen würden. Aber als ich so im Vorbeigehen durch die halb offene Tür schielte, sah ich, dass Sirius alleine war. Er saß an einem Tisch direkt vor der Tafel, vor sich ein noch relativ leer wirkendes Pergament, Feder und Tinte, und es war definitiv niemand Anderes da.

Und gerade sagte er: „Haha, lass uns das schreiben, das wird sie wahnsinnig machen.“

*Sirius redete mit jemandem, wo definitiv niemand anwesend war!*

Vielleicht hatte mich Lily mit ihrer Neugier angesteckt, jedenfalls konnte ich mich nicht dazu durchringen, einfach weiterzugehen. Okay, ich hätte natürlich auch einfach klopfen und fragen können, aber ich hatte so den Eindruck, dass mich das nicht weiterbringen würde.

Deshalb ließ ich diesen Desillusionierungszauber auf mich los, der natürlich völlig schief ging, weil er mich zum Einen nicht wirklich durchsichtig machte und zum Anderen meine Haare nicht erwischte, so dass ich jetzt aussehe wie ein spukender Wischmopp.

Keine Ahnung, was mich da geritten hat, das auch nur auszuprobieren.

Ich meine, ich *weiß*, dass ich das nicht kann. Ist ja auch nicht gerade der leichteste Zauber. Deshalb haben wir den ja für unseren Plan auch aussortiert.

Naja, immerhin konnte man nicht erkennen, dass ich es war, weshalb ich meine Tasche vor der Tür abstellte und auf Zehenspitzen in den Klassenraum huschte. Ich hatte die ganze Zeit über so eine Horrorvision vor mir, in der Sirius sich umdreht und „Accio Wischmopp!“ sagt (Was dann wohl passiert wäre...?), aber er war so damit beschäftigt, mit sich selbst zu reden, dass er mich nicht hörte.

Und dann war ich nahe genug an ihm dran, um zu sehen, was er da tat.

*Er redete mit einem Spiegel.*

Ich schloss kurz die Augen in der Befürchtung, es sei eine Halluzination. Nicht, weil ich dachte, dass Sirius komplett den Verstand verloren hatte. Einmal in meinem Leben war ich nämlich schnell von Begriff. Ich wusste sofort, was los war.

Okay, es war offensichtlich, wenn man sich, so wie ich, eine Woche lang nur mit magischer Kommunikation beschäftigt hat.

- a) Sirius redete mit einem Spiegel.
- b) Es klang, als rede er mit James.
- c) Im Spiegel war James' Gesicht zu sehen.

Ich habe es sogar heute Morgen erwähnt.

Nur bin ich es eben nicht gewohnt, dass Zufälle etwas Positives bringen.

Aber das hier war definitiv ein Zwei-Wege-Spiegel.

Ich muss es noch mal sagen, glaube ich.

Sirius und James besitzen ein Set Zwei-Wege-Spiegel.

*Sirius und James besitzen ein Set Zwei-Wege-Spiegel.*

Mit anderen Worten: Sirius und James besitzen das Mittel zu unserem Erfolg in dem Versuch, sie auszuspionieren - so paradox das auch klingen mag.

### **13.3.1977, 18:41, Gemeinschaftsraum**

Gut - *das* wiederum war leicht peinlich. Ich hätte meine Aufmerksamkeit vielleicht mehr auf meine

Umgebung anstatt auf mein Tagebuch richten sollen. Aber ganz ehrlich: Ich wusste eben nicht, dass sich in diesem Gang eine Jungs-Toilette befindet. Sonst hätte ich mich natürlich zum Schreiben woanders hingewandt und wäre Sirius nicht begegnet, als dieser sich anscheinend eine kleine Pause vom Nachsitzen gönnte. Klar. Und vielleicht hätte ich auch anders reagieren sollen, als er noch zwei Meter von mir entfernt war und ich ihn endlich bemerkte. Dann hätte er mich vielleicht sogar übersehen. Aber ich habe mich eben erschrocken, und er hat so in meine Richtung geguckt... da dachte ich mir, dass er sicher meine ungedesillusionierten (gibt es das Wort, oder heißt das dann einfach „illusionierten“?) Haare bemerkt hatte.

Naja, panisch „Bitte nicht *Accio Wischmopp!*“ zu rufen, war vermutlich doch eine ziemlich dämliche Reaktion.

Auf jeden Fall führte sie dazu, dass Sirius stehen blieb, stirnrunzelnd auf den verschwommenen Fleck mit Haaren starrte, den er vor dem Wandteppich auf dem Boden hocken sah (also auf mich) und schließlich sagte: „Das ist vermutlich der schlechteste Desillusionierungszauber, der jemals ausgeführt wurde.“

Ich packte mein Tagebuch weg und schaffte mich umständlich auf meine Füße. „Ja, aber trotzdem hast du mich...“, begann ich mein eigenes Unheil heraufzubeschwören, bevor mir gerade noch rechtzeitig auffiel, dass es unserem Plan abträglich wäre, wenn ich Sirius erzählen würde, wofür dieser Zauber ausgeführt worden war. „Trotzdem, äh, ist es dennoch ein Desillusionierungszauber!“, kriegte ich zugegebenermaßen recht unelegant die Kurve.

Sirius grinste sein Sirius-Grinsen, Stufe 1. „Wenn du vorhast, anzugeben, würde ich dir zu einer anderen Strategie raten. Was machst du eigentlich hier?“

„Warten, bis der Zauber nachlässt“, sagte ich niedergeschlagen.

„Du hast einen Zauber auf dich selbst losgelassen, den du nicht richtig beherrschst und von dem du noch nicht mal den Gegensatz kennst?“, fragte Sirius ungläubig.

„Ja, das sind so diese kleinen Selbst-Experimente, die man macht, wenn einem langweilig ist.“

Sein Grinsen wurde noch eine Spur breiter. „Ich will ja jetzt nichts sagen, aber meistens ist es der eigenen Gesundheit zuträglicher, wenn man das zuerst an jemand Anderem ausprobiert. So als Tipp für's nächste Mal. Aber der Look steht dir, sehr innovativ.“

Ich betrachtete ihn durch meine immer noch durchsichtige Hand und nahm an, dass das nicht unbedingt ein Kompliment war. „Äh, danke?“

„Kein Problem, immer gerne“, sagte Sirius großspurig. „Dann bis später und viel Spaß noch.“

„Äh, Sirius?“

Grinsen.

„Kennst du den Gegenzauber?“

Anstelle einer Antwort machte er einen Schritt auf mich zu, tippte mir mit seinem Zauberstab kurz auf den Kopf und ich hatte das Gefühl, dass die „Unsichtbarkeit“ wie eine kühle zweite Haut von mir abgestreift wurde, indem der Zauberstab sie wieder einsog. Dementsprechend erleichtert fühlte ich mich, als ich sah, dass mein Körper wieder vollständig sichtbar war.

„Danke“, sagte ich seufzend. „Und, äh, hallo“, fügte ich hinzu, als mir auffiel, dass er mich mit meinem „Look“ wohl schwerlich erkannt haben konnte. „Äh, ich bin's.“

Sirius verdrehte die Augen. „Ich weiß, Emma. Wer sonst würde mit einem missglückten Zauber auf dem Hals vor dem Jungsklo auf dem Boden hocken und Tagebuch schreiben?“

Mit diesen Worten verschwand er zurück in das Klassenzimmer, in dem die Strafarbeit auf ihn wartete, und ich dachte mir nur: Wenn Lindsay jetzt anfängt, dreistufig zu grinsen, haben wir wirklich eine verkehrte Welt.

Jedenfalls war ich nun wieder sichtbar, Sirius hatte offensichtlich keinen Verdacht geschöpft und ich beeilte mich endlich, in den Gemeinschaftsraum zurückzugehen, um den Anderen von meiner Entdeckung zu erzählen. Ich fand sie in einer ruhigen Ecke und in eine schon von weitem als verschwörerisch erkennbare Unterhaltung vertieft. Dementsprechend bemühte ich mich auch gar nicht groß, einen Einstieg zu finden, sondern platzte einfach mit der Neuigkeit heraus, sobald ich mich auf den vierten, noch freien, Sessel fallen gelassen hatte: „Sirius und James haben einen Zweiwegespiegel!“

Die Reaktionen fielen sehr unterschiedlich aus. Lily und Katie riefen beide gleichzeitig: „WAS?“, wobei in Lilys Tonfall eine gewisse Empörung mitschwang, während Lindsay sich in ihrem Sessel zurücklehnte und sagte: „Du verarschst uns.“ Als ich den Kopf schüttelte, hob sie die Augenbrauen. „Nein? Ehrlich? Merlin,

warum werden immer die Ignorantesten materiell so begünstigt?“

„Wie hast du das rausgefunden?“, fragte Katie mit einem begeisterten Leuchten in den Augen.

„Äh, nicht so wichtig“, sagte ich hastig. „Ich meine, eine lange Geschichte. Erzähl ich euch später. Wichtiger ist, dass...“

„...das verdammt noch mal die Lösung für unser Problem ist!“, strahlte Lily und bemerkte nicht die entsetzten Blicke der Gruppe von Erstklässlern, die erschrocken zu ihrer fluchenden Vertrauensschülerin herüberstarrten.

„Seid wann benutzt du böse Wörter?“, fragte auch Lindsay belustigt, was mit einem erneuten breiten Lächeln von Lily beantwortet wurde: „Seitdem ich weiß, dass wir *verdammt noch mal* heute Abend einen Sieg davon tragen werden! Im Zauberschach“, fügte sie sehr laut hinzu, nachdem ihr auffiel, dass sie unsere Umgebung unterhielt.

„Ja, Zauberschach ist extrem spannend“, kam ich ihr zu Hilfe. „Immer diese Adrenalinausstöße. Ich glaube, wenn wir heute Abend verlieren, ist das echt nicht gut für mein Rheuma.“

„Du redest Unsinn“, bemerkte Lindsay.

„Back to business“, sagte Katie leiser und beugte sich ein wenig über den Tisch, so dass wir alle wieder die Köpfe zusammensteckten. „Wie kommen wir an diese Spiegel ran?“

„Accio!“, sagte ich etwas zu laut, während ich mich an meine Begegnung mit Sirius erinnerte. „Ich meine, Accio“, flüsterte ich. „Das müsste gehen, oder?“

Lily runzelte die Stirn. „Wenn wir den Zauber spezifizieren, müssten die Spiegel direkt aus dem Jungsschlafsaal zu uns rüberfliegen“, sagte sie. „Es sei denn, sie haben sie irgendwie davor geschützt...“

„Unsinn“, sagte Lindsay entschieden. „Die sind sich doch so sicher, dass niemand von ihren Geheimnissen weiß.“

„Okay“, sagte Katie langsam. „Wir warten also bis zum Abendessen. Dann holen wir uns die Spiegel. Was ist, wenn sie das Fehlen bemerken?“

„Ein bisschen Risiko muss sein“, sagte Lily. „Ich glaube aber nicht, dass sie die Spiegel mitnehmen. Sie sind zu unhandlich für eine längere Aktion, oder?“

Katie nickte. „Dann verstecken sich zwei von uns mit dem Spiegel hier im Gemeinschaftsraum und passen ab, wenn sie sich rausschleichen.“

„Das bin ich“, sagte ich schnell

„Und ich“, sagte Lindsay, „du brauchst jemanden, der aufpasst, dass du keinen Mist baust.“

„Also warten Lily und ich oben im Schlafsaal mit dem anderen Spiegel auf euer Signal“, sagte Katie. „Sobald sie weg sind, schleichen wir uns zu ihnen rüber und schauen mal, was wir so finden.“

„Ich dachte, du hast Angst, erwischt zu werden?“, fragte Lindsay stirnrunzelnd.

„Jetzt könnt ihr uns ja vorwarnen, wenn sie kommen.“ Katie fing an zu kichern. „Notfalls verstecken wir uns dann unter ihren Betten.“

### **13.3.1977, 22:07, Gemeinschaftsraum, in einer Ecke hinter ein paar Sesseln auf dem Boden**

Wow. Mir fällt gerade auf, dass wir das gerade *wirklich* machen. Ich meine, Lindsay und ich sitzen hier hinten, versteckt hinter den Sofalehnen, mit Blick auf das Portraitloch und mit einem Zwei-Wege-Spiegel zwischen uns auf dem Boden, in dem die Decke von unserem Schlafsaal zu sehen ist. Lily und Katie sind auch schon auf Position, aber sie haben im Moment die deutlich dankbarere Aufgabe, vor allem, wenn man bedenkt, dass es noch *Stunden* dauern kann, bis was passiert. Im Moment sind nämlich zumindest James, Sirius und Peter friedlich in ihrem Schlafsaal. Remus ist immer noch nicht vom Abendessen zurückgekommen, was seltsam ist. Ich hoffe, er ist nicht krank und die ganze Aktion fällt ins Wasser.

Also ich meine, ich will natürlich auch so nicht, dass er krank ist.

Naja, bevor ich jetzt noch anfangen, wirres Zeug zu reden, muss ich noch was erzählen. Vorhin, also nachdem wir ungefähr eine halbe Stunde hier gegessen hatten, hat Lindsay mich gefragt, ob es mich stört, wenn sie was schreibt. Ich natürlich: „Nein, überhaupt nicht.“ Dummerweise musste ich aber sofort unter Beweis stellen, dass ich das Black'sche Konversationslexikon wirklich in- und auswendig kenne, denn sobald sie auch nur eine Zeile geschrieben hatte, platzte ich heraus: „Lindsay, kann ich dich was fragen?“

Lindsay schaute nicht auf, hob aber eine Augenbraue zum Zeichen, dass sie mich verstanden hatte. Ich warf einen nervösen Blick auf den Zweiwegespiegel und beugte mich dann vor, um Lindsay ins Ohr zu

flüstern: „Dieser Song... *I hate everything about you...* Handelt er von Sirius?“

Lindsays Hand erstarrte mitten in einem Wort. Ich bereute es sofort, sie gefragt zu haben. Ich weiß auch überhaupt nicht mehr, wie ich darauf gekommen bin - es war einfach ein Gedanke. Vielleicht, weil ich Sirius vorhin getroffen habe. Vielleicht, weil mir da aufgefallen ist, wie ähnlich sie sich manchmal sind. Aber ehrlich gesagt hatte ich keine solche Reaktion erwartet.

„Es tut mir leid“, sagte ich schnell, „Ich weiß gar nicht...ist egal, lass es einfach, ich...“

„Du darfst nicht denken, dass ich mir über die Situation irgendwelche Illusionen mache“, sagte Lindsay sehr leise. Sie schien mich überhaupt nicht gehört zu haben, was vermutlich besser so war. „Ich bin mir völlig darüber im Klaren, wie absurd das alles ist, und dass der einzige Grund, warum er mich jemals anders sehen würde, der wäre, dass ich sein Triumph wäre.“

„Sein Triumph?“, fragte ich verständnislos.

„Ich bin höchstwahrscheinlich an dieser Schule diejenige, bei der die Wettquoten, dass er mich rumkriegt, am höchsten sind“, sagte Lindsay trocken. „Wenn er mich rumkriegt, wäre das die Krone für sein ohnehin schon immenses Ego. Dann könnte er alle rumkriegen. Die Tatsache, dass er es noch nicht versucht hat, ist der Beweis dafür, dass seine Geringschätzung für mich noch tiefer sein muss als sein Hang zur Angeberei.“

Ich konnte nicht aufhören, Lindsay anzustarren.

„Sieh mich nicht so an“, sagte sie mürrisch und wandte sich wieder ihrem Buch zu. „Wie ich dir sagte, ich bin mir über die Situation im Klaren.“

„Aber...“, machte ich einen Versuch, doch sie unterbrach mich: „Darf ich dich auch was fragen? Worüber hast du neulich mit Snape geredet?“, fuhr sie fort, ohne meine Zustimmung abzuwarten. „Versteh mich nicht falsch, aber normalerweise tut das niemand, der keinen Grund dazu hat.“

Ich betrachtete, wie sich Katies Fuß in die Spiegelfläche schob. Anscheinend lag sie auf dem Boden und zeichnete. „Sei nicht so gemein“, murmelte ich.

Lindsay klappte ihr Textbuch zu und lehnte sich gegen den Sessel hinter ihr. „Darf ich dich daran erinnern, dass wir über den Jungen reden, der eine meiner besten Freundinnen als Schlammbhut beschimpft hat?“

„Wie kam das eigentlich?“, fragte ich. „Ich hab schon gehört, dass Lily ihm gegen James und Sirius helfen wollte, aber ich dachte, sie war mit Snape befreundet?“

„War sie auch“, murmelte Lindsay mit geschlossenen Augen. „Aber das ging schon eine ganze Zeit nicht mehr so gut, seitdem er sich mit diesen Möchtegern-Todessern angefreundet hat. Der Höhepunkt war, dass sie Mary Macdonald, der Lily zu der Zeit Nachhilfe gegeben hat, einen Zauber auf den Hals gejagt haben, der... Lass es mich so sagen: Wenn es Zeugen oder Beweise gegeben hätten, wären sie dafür geflogen. Von der Schule“, fügte sie angesichts meines Gesichtsausdrucks hinzu, den ich nur als *puzzled* beschreiben kann. (Wie heißt das auf Deutsch?) „Diese Sache mit Sirius und James war nur der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat. Aber du hast meine Frage nicht beantwortet.“

Ich biss mir auf die Lippe und überlegte, was ich sagen sollte. Lindsay beobachtete mich aufmerksam. „Du bist etwas auf der Spur.“

„Ich weiß nicht“, sagte ich unsicher. „Da gibt es etwas, was ich überprüfen will... Ich muss erst wissen, ob ich nicht komplett spinne. Nach dem Wochenende kann ich es dir sagen, hoffe ich.“

Lindsay runzelte die Stirn. „Nichts Gefährliches, oder?“

Als ich den Kopf schüttelte, seufzte sie und wandte sich nun doch wieder ihrem Textbuch zu. „Ich bin gespannt.“

Was ich mich natürlich frage, ist, wie sie bemerkt hat, dass...

Oh, Moment. Da ist Lily im Zwei-Wege-Spiegel.

### **13.3.1977, 22:45, immer noch im Gemeinschaftsraum**

Lily wollte nur wissen, ob bei uns alles okay ist. Langsam fange ich echt an, sie und Katie zu beneiden, denn sagen wir mal so, meine untere Rückengegend meldet sich langsam bei mir und das auf eine sehr schmerzhaft Weise. Meiner Meinung nach könnten sich die Rumtreiber ruhig ein bisschen beeilen mit ihrer „Aktion“ oder wie auch immer sie das nennen, sonst kann ich morgen nämlich nicht mehr laufen.

### **13.3.1977, 23:16, Gemeinschaftsraum**

Inzwischen sind wir die Einzigen, die noch hier rumlungern. Immerhin ist morgen früh Unterricht! Ich will gar nicht wissen, wie „wach“ ich dann sein werde...

### **13.3.1977, 23:41, Gemeinschaftsraum**

Ich beginne, eine sehr intensive Sehnsucht nach meinem Bett zu verspüren.

### **13.3.1977, 23:56, Gemeinschaftsraum**

Lindsay meint zwar, ich wäre ein Weichei, aber ich hab gerade genau gesehen, wie ihre Augen kurz zugefallen sind.

### **13.3.1977, 0:01, Gemeinschaftsraum**

Remus ist übrigens immer noch nicht vom Abendessen zurück und ich habe das dumpfe Gefühl, dass er auch nicht mehr kommen wird. Vielleicht ist er wirklich wieder krank geworden?

### **14.3.1977, 0:03, Gemeinschaftsraum**

Mir ist gerade aufgefallen, dass ich das falsche Datum geschrieben habe.

### **14.3.1977, 0:14, Gemeinschaftsraum**

Ich muss jetzt einfach irgendwas schreiben, sonst schlaf ich ein. Echt. Ich kann meine Augen kaum noch offen halten, und seitdem wir die Einzigen hier sind, können wir uns ja auch nicht mehr unterhalten. Merlins Schlaftabletten... oh nein, bitte nicht. Ich darf einfach nicht mehr an dieses Wort denken. Ich bin WACH WACH WACH WACH. So WACH, dass ich am liebsten...auf der Stelle eine Decke über meinen Kopf ziehen

*DA IST JEMAND AUF DER TREPPE!!!*

### **14.3.1977, 0:30, Gemeinschaftsraum**

Okay, ich bin definitiv nicht zur Geheimagentin geeignet! Ich bin so nervös, dass ich die ganze Zeit auf und ab laufen muss, um nicht die Krise zu kriegen. Dabei soll ich nur das Portraitloch im Auge behalten, für den Fall, dass irgendwas schief läuft und die Jungs auf einmal wieder zurückkommen. *Merlin!* Sie waren es also tatsächlich, eben auf der Treppe. Wir haben sie zwar nicht gesehen, weil wir uns hinter den Sesseln flach auf den Boden schmeißen mussten, aber wir hörten ihre geflüsterte Unterhaltung. „Wir sind spät dran“, „Hast du den Umhang?“, „Mach schneller!“. James, Peter und Sirius, unverkennbar. Sobald wir das Portraitloch leise zuschlagen hörten, pfiff Lindsay in den Zweiwegespiegel, um Lily und Katie aufzuwecken. Keine Minute später waren sie hier unten, besprachen sich noch mal kurz mit uns und schlichen sich dann hoch in den Jungsschlafsaal. Seitdem hören wir aus dem Zwei-Wege-Spiegel gedämpfte Flüche, Kichern und ab und zu einen lauten Schlag. Ich habe mich total erschreckt, aber Katie hat uns mitgeteilt, dass sie den Raum abgeschlossen und impertubiert haben, also laufen sie zumindest keine Gefahr, von den Siebtklässlern entdeckt zu werden.

Merlin, ich hoffe nur, die Rumtreiber platzen hier nicht auf einmal rein, denn dann müssen wir improvisieren.

Ich höre lieber mal auf zu schreiben, denn Lindsay beschwert sich, dass ich nicht aufmerksam genug bin.

### **14.3.1977, 0:46, Gemeinschaftsraum**

Gerade war Katie im Zwei-Wege-Spiegel und hat uns mitgeteilt, dass James Unterhosen mit Tannenbaummuster besitzt („Und nein, wir haben nicht in seinen Klamotten rumgewühlt, die lag hier einfach so rum!“), aber dass sie außer einem Spickoskop nichts Verdächtiges gefunden haben. Lindsay meinte, sie sollen sich beeilen, denn wir haben ja keine Ahnung, wie lange der Rumtreiber-Ausflug dauert.

### **14.3.1977, 0:56, Gemeinschaftsraum**

Katie war eben noch mal im Spiegel. Sie haben die Karte oder was auch immer es ist immer noch nicht gefunden und vermuten, dass es noch irgendein Versteck gibt, das sie nicht gefunden haben.

Oder dass die Rumtreiber das, äh, magische Artefakt auf ihre „Aktion“ mitgenommen haben.

### **14.3.1977, 1:08, Gemeinschaftsraum**

Ich weiß nicht, was los ist!!! Gerade kam ein ziemlich lauter Schrei aus dem Spiegel und seitdem reagieren Lily und Katie nicht mehr!!! Lindsay meint, wenn sie sich in zwei Minuten nicht gemeldet haben, gehen wir hoch und sehen nach.

### **14.3.1977, 1:09, Gemeinschaftsraum**

Alles okay. Sie haben sich gemeldet und meinen, sie kommen jetzt runter. Ich bin mal gespannt, was sie gefunden haben...

### **14.3.1977, 2:13, Schlafsaal**

Okay, angesichts der Tatsache, dass ich morgen früh sowieso eine Art wandelnde Leiche sein werde, kann ich jetzt genauso gut auch noch erzählen, was passiert ist.

Also: ICH GLAUB'S NICHT!!!

*Dafür* der ganze Aufwand!

Nicht falsch verstehen, wir *haben* was gefunden (und es ist vermutlich sogar das Richtige), aber es nützt uns in seinem gegenwärtigen Zustand überhaupt nichts!

Okay.

Wie immer von vorne, oder?

Lily und Katie waren ziemlich aufgeregt, als sie die Treppe von den Jungsschlafsälen runtergeschlichen kamen, und bedeuteten uns sofort, ihnen hoch zu uns zu folgen, was Lindsay und ich auch nur zu gerne taten. In unserem Schlafsaal angekommen, verschloss Katie die Tür hinter uns und impertubierte den Raum mit einem ungesagten Zauber (Warum scheint das jeder außer mir zu können?), bevor sie sich zu uns auf den Boden setzte, wo Lily bereits ein sehr leer aussehendes Blatt Pergament auf dem Boden ausgebreitet hatte.

„Was...?“, begann ich, doch Lily unterbrach mich mit einer feierlichen Miene: „Das ist es!“

„Das ist was?“, fragte Lindsay mit hochgezogenen Augenbrauen.

„Die Rumtreiber-Karte!“, verkündete Katie strahlend.

„Die Rumtreiber-Karte“, wiederholte Lindsay zweifelnd. „Also, wenn das eine Karte ist, hat sie erschreckende Ähnlichkeit mit einem leeren Blatt Pergament.“

„Wir hatten alles durchgesucht“, erklärte Lily, ohne auf sie einzugehen. „Als wir schon dachten, wir würden nichts mehr finden, hatte Katie die zündende Idee.“

„Wir haben Ausrufezauber ausprobiert“, sagte Katie mit einem begeisterten Leuchten in den Augen. „Und da wir ja vermutet hatten, dass es eine Karte sein könnte...“

„Dieses Blatt hier hat auf *Accio Rumtreiber-Karte* reagiert“, schloss Lily. „Es war unter einem losen Dielenbrett versteckt. Und der Zauber hätte wohl kaum funktioniert, wenn es nur ein leerer Bogen wäre.“

Lindsay lehnte sich gegen den Pfosten von Lilys Bett hinter ihr. „Okay, dann legt mal los.“

Bevor ich fragen konnte, was sie meinte, hatte Lily auch schon ihre Ärmel hochgerollt und ihren Zauberstab auf das Pergament gerichtet: „*Specialis Revelio!*“, sagte sie entschieden.

Für einen kurzen Moment schien sich etwas zu verändern, man konnte feine Tintenlinien und einen Schriftzug erkennen, doch dann verblassten die Linien wieder und das Pergament sah genauso aus wie zuvor: leer.

„Nochmal“, sagte Katie.

Lily wiederholte den Zauber, doch diesmal passierte nichts. „Sie haben sich ziemlich gut geschützt“, murmelte sie ärgerlich. Lindsay zog das Pergament zu sich rüber und zückte ihrerseits ihren Zauberstab, um dreimal kurz darauf zu tippen: „*Aparecium!*“, sagte sie.

Nichts passierte.

Lindsay wiederholte den Zauber, doch der gewünschte Effekt blieb aus. „Erzähl mir nicht, dass da keine unsichtbare Tinte ist“, murmelte sie ärgerlich und anscheinend zu ihrem Zauberstab. „Offensichtlicher geht's ja wohl nicht.“

„*Finite Incantatem?*“, sagte ich unsicher, aber wie erwartet tat sich nichts, als ich meinen Zauberstab auf das Pergament richtete.

„Lasst uns morgen in Ruhe danach schauen“, schlug Katie schließlich vor, indem sie das Pergament ihrerseits in die Hand nahm und noch mal eingehen betrachtete. „Jetzt finden wir eh nichts mehr. Dieses bescheuerte Teil“, fügte sie halb im Ernst, halb im Spaß hinzu und richtete ihren Zauberstab drohend auf das Blatt: „Oh Rumtreiber-Karte, Katherine Ophelia Lynn befiehlt dir, dein Geheimnis zu enthüllen, also beuge dich ihrem allmächtigen Wort!“

Und während wir noch lachten, wurden die Tintenlinien auf einmal wieder sichtbar, doch diesmal verblassten sie nicht wieder, sondern formten Worte und Sätze:

*Mr. Moony wünscht anzumerken, dass Katherine Ophelia Lynn in diesem speziellen Fall unter einer leichten Form von Größenwahn leidet.*

„WAS?“, riefen Lily und ich gleichzeitig (mir fiel auf, dass das schon der zweite Aufruf dieser Art innerhalb der letzten 12 Stunden war), während Lindsay sich ungläubig vorbeugte und das Pergament aufhob, das Katie vor Schreck fallen gelassen hatte - gerade noch rechtzeitig, um den nächsten Satz zu lesen, der direkt darunter erschien:

*Mr. Wormtail möchte gerne hinzufügen, dass sie im Moment fremdes Eigentum in der Hand hält und besser daran täte, es so schnell wie möglich zurückzubringen.*

Wir drängten uns alle um Lindsay herum, um zu beobachten, wie sich noch mehr Worte formten:

*Mr. Padfoot sendet herzliche Grüße an ihre Freundinnen, die genau wie sie eine unangenehme Neigung dazu haben, ihre Nasen in die Angelegenheiten von Anderen zu stecken, und möchte sie daran erinnern, dass sie mit der Intelligenz und den Fähigkeiten ihrer männlichen Mitschüler in keinster Weise mithalten können.*

„Dieser...!“, sagte Lily wütend, doch bevor sie Sirius mit einem Schimpfwort bedenken konnte (denn das waren ja offensichtlich diese komischen Spitznamen, die wir schon entschlüsselt hatten!), erschien der letzte Satz auf dem Pergament:

*Mr. Prongs wünscht den Anwesenden noch einen netten Tag und freut sich bereits auf die Rache, die diese erneute Impertinenz mit Sicherheit nach sich ziehen wird.*

Wir starrten uns fassungslos an.

„Diese...!“, wiederholte Lily schließlich mit einem ungläubigen Kopfschütteln, doch dann breitete sich auf einmal ein Lächeln auf ihrem Gesicht aus.

„Was ist?“, fragte ich.

„Damit haben sie den Grundstein für ihren Untergang gelegt!“, sagte Lily mit einem Hauch von Triumph in ihrer Stimme. „Wir wissen jetzt, dass es sich hierbei“, sie tippte mit dem Finger auf das Pergament,

„wirklich um eine magische Karte handelt. Und sie befindet sich in unserem Besitz. Das heißt...“

„...wir können in Ruhe nach einem Weg suchen, sie zu entschlüsseln, während die Rumtreiber sich den Kopf zerbrechen werden, wo sie hinverschwunden ist“, beendete Katie ihren Satz.

„Sie und die Spiegel“, erinnerte ich die Anderen.

„Und das Beste ist“, sagte Lindsay genüsslich, „dass sie uns, selbst wenn sie ahnen, dass wir dahinterstecken, nicht die Schuld geben können - aus Angst, uns mehr zu verraten, als wir überhaupt schon wissen.“

Wir grinsten zufrieden in die Runde.

„Lasst uns jetzt echt schlafen gehen“, schlug Katie dann vor. „Die Sachen können wir auch morgen noch verstecken.“

Als ich den Vorhang vor mein Himmelbett zog, hörte ich, wie Lily leise schnaubte und etwas vor sich hinmurmelte, das verdächtig nach „Impertinenz!“ klang.

Und ich muss jetzt wirklich schlafen.

Sonst kann ich morgen früh gar nicht den Anblick der Rumtreiber genießen, die festgestellt haben, dass ihre Zwei-Wege-Spiegel auf wundersame Art und Weise verschwunden sind - und ihre Rumtreiber-Karte gleich noch mitgenommen haben.

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

*Ich wünsche euch wunderschöne Weihnachten!*





verhindern, dass die Rumtreiber wieder Mist bauen, aber ganz ehrlich, dann hätte er besser mal Sirius oder James entfernt, denn *du willst einfach nicht wissen*, was sie mit den Feen gemacht haben, liebes Tagebuch. (Ich glaube, ich hab dich gerade das erste Mal „lieb“ genannt. Bin ich jetzt zum Klischee geworden??)

Den Rest der Stunde überspringe ich lieber. Es endete damit, dass ich vergaß, den Riegel an der Tür des Doxykäfigs zu schließen, und da weder Remus noch ich reaktionsfähig genug waren, um die Biester mit einem Lähmzauber zu erwischen, blieb die ganze Arbeit an Lily hängen, weshalb sie natürlich extrem sauer auf uns war. Außerdem war unsere ganze Klasse mit Doxybissen übersät und wir mussten alle zusammen eine Exkursion in den Krankenflügel machen, um das Gegengift einzunehmen.

Juhu.

Und unsere Mitschüler waren natürlich alle total gut auf uns zu sprechen.

Ha.

Ha.

Ha.

Als wir zurück auf die Ländereien trotteten, um das wegzuräumen, was von der Stunde übriggeblieben war, schloss Sirius plötzlich zu Lily und mir auf und schlenderte (natürlich Sirius-like lässig) neben uns her. Er und James hatten vorher mit Remus geredet und im Laufe dieses Gesprächs hatte sich dessen Stirn in besorgte Falten gelegt. Lily und ich tauschten einen nervösen Blick aus - anscheinend hatten ihn die beiden über den Einbruch informiert. Remus selbst hat, wie ich festgestellt habe, nämlich überhaupt nichts davon mitbekommen, weil er echt schon wieder im Krankenflügel war. Da fällt mir ein... mir war irgendwas dazu eingefallen. Egal. Ich denke wann anders darüber nach, jetzt gerade geht mir sowieso viel zu viel im Kopf rum.

Wo war ich? Achja. Dementsprechend waren wir natürlich etwas beunruhigt, als Sirius offensichtlich mit uns reden wollte. Andererseits war ja zu erwarten gewesen, dass wir unter die Verdächtigen fallen würden, also beschloss ich einfach, vorsichtshalber mal die Klappe zu halten und Lily das machen lassen.

„Herzlichen Glückwunsch für diesen gelungenen Auftritt“, sagte Sirius sehr höflich und mit einem dezenten Grinsen, Stufe eins. Ich bekam kurz Panik, bis ich begriff, dass er von PmG und den Doxys redete. Ups. „Ihr habt es geschafft, dass ich tatsächlich unseren lieben Peter beneidet habe... und sogar noch dafür, dass er heute Morgen Wahrsagen hatte.“

„Ach, halt die Klappe, Sirius“, fauchte Lily wütend, „der einzige Grund, warum ihr sauer seid, ist doch, dass ihr eure Experimente mit den Feen nicht fortsetzen konntet, und ich sag dir eins, das ist so was von *eklig*, dass ich euch dafür glatt Punkte von meinem eigenen Haus abziehen würde, wenn ihr Remus nicht wieder bequatschen würdet, damit er sie euch zurückgibt!“

Sirius sah milde überrascht aus angesichts dieses Ausbruchs. „Leicht überspannt heute, Lily?“

„Nein, ich bin verdammt wütend!“ Lilys Augen sprühten schon verdächtig viele Funken und ich befürchtete einen ernsthaften Wutanfall. Vorsichtig zupfte ich an ihrem Umhangärmel. „Äh, Lily?“

„Auf dich ganz besonders!“, schnappte sie und ich klappte meinen Mund wieder zu.

Sirius schob die Hände in die Hosentasche und schielte aufmerksam zu Lily rüber. „Tja, dabei hätten wir so viel mehr Grund, wütend zu sein“, sagte er.

Wir hatten inzwischen die Haupttreppe erreicht, die Lily unbeeindruckt herunterauschte. „Ach ja?“

Sirius hielt mühelos mit ihr Schritt, aber ich stolperte fast über meine eigenen Füße, als ich versuchte, neben den beiden herzulaufen. War vielleicht besser, dass ich in der Unterhaltung nicht so ganz präsent war.

„Uns wurde nämlich etwas gestohlen“, fuhr Sirius fort.

„Ach ja?“, wiederholte Lily. Auf ihren Wangen erschienen hektische rote Flecken, die aber auch auf ihre Wut zurückzuführen hätten sein können. „Etwas Wertvolles? Willst du den Diebstahl melden?“

„Nein, ich wollte dich nur fragen, ob du vielleicht gestern Abend etwas Ungewöhnliches bemerkt hast. So als Vertrauensschülerin.“

„Ich weiß nicht, was du unter 'ungewöhnlich' verstehst“, sagte Lily, „aber ich habe niemanden in euren Schlafsaal schleichen sehen.“

*Außer Katie und mir selbst*, ergänzte ich in Gedanken für sie. Sirius schien etwas ganz Ähnliches zu denken, aber zum Glück für uns begann Professor Kesselbrand in diesem Moment, den Arbeitseinsatz zu koordinieren, weshalb das Gespräch erstmal beendet war. Anscheinend denken die Rumtreiber echt, dass wir etwas damit zu tun haben (okay, wer sollte es auch sonst sein?), aber sie scheinen auf eine Gelegenheit zu warten, mit uns unter, äh, 16 Augen reden zu können, denn bisher hat uns keiner von ihnen mehr auf den

Einbruch angesprochen, obwohl ja jetzt reichlich Zeit war. Als wir nach der Pause nämlich zu unserem VgdK-Klassenraum kamen, war er überraschenderweise völlig leer, bis auf eine Nachricht an der Tafel: *Meine Lieben! Ich bin leider heute unpässlich. Lest bitte bis zur nächsten Stunde die Seiten 335-343 und beantwortet folgende Fragen:*

- Inwiefern wirkt sich der psychische Zustand Margarets auf die Gestalt ihres Patronus' aus?
- Ist darin eine Systematik zu erkennen?

James und Sirius fingen daraufhin natürlich gleich wieder mit ihrer Theorie an, dass die Stelle verflucht sei und sie deshalb jedes Schuljahr einen neuen Lehrer bekommen hätten. („Langsam wird Swindy ja auch fällig“, stellte Sirius leicht zynisch fest.) Ich kann das leider nicht beurteilen, aber etwas gruselig ist es schon. Wobei ich eigentlich glaube, dass Professor Swindlehurst einfach in ihrem Büro auf einem Plüschsofa liegt und in Ruhe ihre Party a.k.a. den Frühlingsball plant.

### **14.3.1977, Geschichte der Zauberei**

Ich hätte vorhin in den Freistunden schlafen sollen. Im Moment sind die drei Fragen, die mein Leben beherrschen, nämlich: Warum liege ich nicht in meinem Bett, was ist eigentlich gerade das Thema und wie kann ein Mensch so eine einschläfernde Stimme haben wie Professor Binns?

Es tut mir ja leid, das zu sagen, aber früher konnte man wenigstens noch die Augen auf seine sandfarbenen Anzugsjacken richten und war somit gewarnt, wenn er sich mal bewegte, aber jetzt sehe ich ihn manchmal in diesem schräg durchs Fenster fallenden Licht überhaupt nicht. Schon seltsam. Gerade hat James versucht, ihn auf die Palme zu bringen, indem er Papierkügelchen durch ihn durchgeworfen hat, was schon sehr respektlos ist, aber er hat es noch nicht einmal gemerkt.

Nur seine Stimme, die ist immer noch die gleiche...

### **14.3.1977, 15:34, Eingangshalle**

Ich bin mir nicht sicher, ob ich jetzt sagen soll, dass das hier das einzig Gute am heutigen Tag ist oder der letzte Zusatz, der noch gefehlt hat, um ihn zu einer absoluten Katastrophe werden zu lassen.

Pro: Wir gehen nach Hogsmeade. Es ist ganz nettes Wetter. Ich kann meinen Gartenkalender kaufen. Ich muss keine Hausaufgaben machen. James hat das Quidditchtraining ausfallen lassen.

Contra: Ich muss die Hausaufgaben morgen machen. James wird im nächsten Training komplett ausrasten, denn „Wenn Ravenclaw Slytherin schlägt, haben wir eine Chance auf den Titel!“. Es sieht so aus, als würde es bald regnen. Ich bin müde. Und Lindsays Bruder wird da sein.

Wenn ich so ein bisschen darüber nachdenke, ist es vor allem der letzte Grund, der mir Sorgen macht. Aber vielleicht taucht er ja einfach wieder nicht auf. Stephen, meine ich.

Oh. Wir sind jetzt gleich dran, unsere Erlaubnisscheine vorzuzeigen. (Heute sind recht viele Leute unterwegs. Vorzeitige Frühlingsgefühle?)

Ich melde mich dann später noch mal.

### **14.3.1977, 16:12, Hogsmeade, Postamt**

Hallo. Da bin ich wieder, Agent 314. Im Moment befinde ich mich hinter einem Regal mit Zeitungen, in unmittelbarer Bodennähe und gutem Blick auf die Eingangstür und den Postschalter. Außer einer Angestellten und einem Kunden, der mit dem Rücken zu mir steht und sehr, äh, absorbiert von einem Brief ist, sind keine weiteren Menschen anwesend. Mein Vorhandensein wurde noch nicht bemerkt, so dass ich in Ruhe meiner geheimen Mission nachgehen kann...äh...eine Ausgabe der *Hexenwoche* zu kaufen.

Das ist schon ein bisschen peinlich, oder? Ich habe das Objekt schon lokalisiert, mich aber bisher noch nicht getraut, damit an den Schalter zu gehen und es zu bezahlen, was wohl in direktem Zusammenhang damit steht, dass die Top-Schlagzeile lautet: „Duncan Isadore - der fesche Sänger der Singenden Schrakten freut sich über den Preis für sein charmantes Lächeln - exklusives Interview!“ (Ich bin mir bei der Übersetzung nicht

sicher, was „fesch“ und die „Singenden Schranken“ angeht - ehrlich, so kann doch keine Band heißen, oder?)

Wichtig dagegen ist die ebenso exklusive Beilage: „Magischer Gartenkalender mit Mondphasen - so klappt es mit den Heilkräutern!“

Wobei ich natürlich auch brennend daran interessiert bin, wie ich mir „ganz leicht und schnell“ einen Pulli mit Einhornmotiv stricken kann.

Moment, weshalb tue ich das hier eigentlich?

Ach ja. Weil Severus Snape in einem Bibliotheksbuch die Notiz „Witch Weekly Gardening Calendar“ hinterlassen hat. Wie konnte ich das nur vergessen.

Herzlich Willkommen in der Welt der rationalen Gründe, wir berichten live von Emma Foley.

Ach egal. Ich nehm jetzt einfach diese bescheuerte Zeitschrift (schon passiert!), kaufe sie und hoffe auf eine Erleuchtung

### **14.3.1977, eine Viertelstunde später, im Three Broomsticks**

Ich bin wirklich dämlich.

Und das hübsche Gekrakel am Ende des letzten Eintrags habe ich dem „Kunden mit dem Brief“ (oder wie auch immer ich ihn genannt habe) zu verdanken, der sich irgendwie unbemerkt in Richtung des Zeitschriftenstandes bewegt hat und es somit ermöglichte, dass auf einmal hinter mir eine wohlbekanntere Stimme sagte: „Emma, was machst du da auf dem Boden?“

Ich sprang auf, wirbelte herum und versteckte die *Hexenwoche* hinter meinem Rücken wie ein kleines Kind, das beim Kekseklaunen erwischt wurde. „Äh, hi Remus! Was machst du denn hier?“

Remus schaute mich etwas befremdlich an, ungefähr so, wie man jemanden anschaut, der einen riesigen Soßenfleck im Gesicht hat, aber man weiß nicht, ob man es ihm sagen soll. Kurz darauf stellte sich auch heraus, was der Grund dafür war: „Du hast einen *Tagespropheten* auf dem Kopf“, sagte er.

„Oh.“ Das war wohl passiert, als ich mein Tagebuch aufgehoben hatte. Vorsichtig angelte ich die Zeitung aus meinen Haaren und offenbarte dabei unfreiwillig das Schundblatt, das ich hinter meinem Rücken versteckt hatte.

„Ich, äh, habe eine ganz plötzliche und heftige Obsession für, äh...“ Hilflos blickte ich auf den Titel herab. „...selbstgestrickte Pullis...mit...Einhörnern...entwickelt“, nuschelte ich.

„Du kannst stricken?“

„Nein...deshalb muss ich mir ja die Zeitschrift kaufen“, sagte ich. „Ist das logisch?“

„Ja, aber nicht sehr glaubwürdig“, sagte Remus.

Ich seufzte und beschloss, dass ich heute schon so viel Mist erzählt hatte, dass ich jetzt auch genauso gut wenigstens die halbe Wahrheit sagen konnte.

„Ich brauche den Gartenkalender“, gab ich deshalb zu. „Ich, äh...“, wieder warf ich einen hilflesuchenden Blick auf den Titel, „er ist, mit, äh, Mondphasen. Super, oder? Dann kann ich endlich im Schlafsaal was anpflanzen...ist alles okay bei dir?“

Irgendwie sah Remus auf einmal ziemlich blass aus.

„Vielleicht hast du zu wenig getrunken“, laberte ich, „soll ich Wasser...?“

Ich zückte bereits meinen Zauberstab, aber mit einem besorgten Blick auf das Zeitungsregal neben uns hielt Remus meinen Arm fest, als ich *Aguamenti* schon auf den Lippen hatte. Wäre auch dämlich gewesen, weil ich kein Glas hatte.

„Bezahl einfach die Zeitschrift und dann gehen wir“, sagte er.

„Warum warst du eigentlich hier?“, fragte ich, als ich zurückkam und die *Hexenwoche* samt Kalender sicher in meiner Tasche verstaut hatte. Was auch immer losgewesen war, er schien sich wieder beruhigt zu haben und hatte auch wieder seine normale Gesichtsfarbe zurückbekommen. (Okay, was heißt normal. Er sah immer noch ziemlich krank aus und hatte tiefe Ringe unter den Augen, bei denen Katie sicher gerne den Make-up-Zauber angewandt hätte, den sie neulich in der Bibliothek aufgestöbert hat.)

„Ich habe einen Brief abgeschickt und einen bekommen“, sagte er und fügte lächelnd hinzu: „Was man

eben so in der Post macht.“

Ich ignorierte den Seitenhieb und fragte stattdessen ganz ungeniert: „Oh, von wem?“, nur um mich dann selbst zu unterbrechen: „Äh, also ich meine...“

Er zuckte nur mit den Schultern. „Von meiner Mutter. Zum Geburtstag.“

„Oh, wann hast du denn?“

„Ich hatte“, korrigierte er, „am 10.“

Ich versuchte mich daran zu erinnern, was am 10. März gewesen war... vermutlich haben wir den ganzen Tag in der Bibliothek verbracht, um unseren Einbruch zu planen... „Äh. Das hab ich irgendwie nicht mitbekommen.“

Jetzt musste er wirklich grinsen. „Das sollte auch niemand mitbekommen, weil ich Geburtstage nicht sonderlich mag.“

„Dann herzlichen Glückwunsch nachträglich... oder magst du es dann auch nicht, gratuliert zu bekommen?“ Langsam war ich echt verwirrt, und mein Schlafmangel trug leider, wie ich gerade feststellen muss, auch nicht sonderlich zur Qualität des Gespräches bei.

„Wie hast du es bitte geschafft, dir von James keinen Partyhut aufsetzen zu lassen?“, konnte ich nur noch fragen, doch in diesem Moment bogen wir um die Straßenecke und stießen fast mit jemandem zusammen.

„Emma! Da bist du ja endlich!“, sagte Lily und bevor ich mich wehren konnte, hatte sie mich energisch am Arm gepackt und angefangen, mich in die nächste Querstraße zu schleifen. „Ich wollte dich gerade suchen gehen. Bis später, Remus!“

„Lily? Was ist los? Äh, bis später...?“

„Lagebesprechung in den Drei Besen“, war ihr einziger Kommentar. „Was war das mit James und Partyhüten?“

„Nicht so wichtig“, sagte ich schnell.

Naja, jetzt bin ich hier, und die Erkenntnisse sind folgende: Die drei restlichen Rumtreiber haben mit Lily, Katie und Lindsay gesprochen und angedeutet, dass sie wissen, dass wir in ihren Schlafsaal eingebrochen sind. Was sie allerdings nicht sagen wollten, war, was denn genau gestohlen wurde. Verwickelte Situation, und wir hatten immer noch keine Gelegenheit darüber zu reden, was jetzt mit dieser Rumtreiber-Karte Sache ist. Aber wie es aussieht, liegt darüber jetzt erstmal absolute Geheimhaltung (Katies Wortwahl).

Außerdem ist Stephen in exakt 30 Minuten am Ortsausgang, um Lindsay zu treffen.

### **14.3.1977, 16:45, Ortsausgang / Waldrand**

Ich kann nur kurz schreiben, aber ich *muss* kurz schreiben. Klingt das wirr? Egal. Ich bin jetzt hier zusammen mit Lindsay und Katie. Lily ist im Dorf geblieben, im *Hog's Head*, um genau zu sein, zusammen mit dem einen Zwei-Wege-Spiegel; ich kann das jetzt alles nicht so ganz erklären, aber sie hat die Spiegel mitgenommen, weil sie sich Sorgen wegen dem Treffen gemacht hat. Im Gegensatz zu mir und, wie ich an ihrem Blick gesehen habe, auch Katie. Also ich habe natürlich schon daran gedacht, aber mit dem ganzen Stress in den letzten Tagen...

Ich hab ein *richtig* schlechtes Gewissen.

Naja jedenfalls hat Lily einen Plan, deshalb befindet sich jetzt in Katies Umhanttasche das zweite Exemplar des Zwei-Wege-Spiegels, damit wir im Notfall Lily verständigen können und sie Hilfe holt.

Ich glaube, was mich am meisten beunruhigt hat, ist die Tatsache, dass Lindsay nicht widersprochen hat.

### **14.3.1977, keine Ahnung, wie viel Uhr es ist, aber es wird schon dämmrig, Professor McGonagalls Büro**

Ich weiß wirklich nicht mehr, was ich denken soll. Alles rauscht um mich herum, ich fühle mich, als würde ich das hier alles durch einen alten Fernseher ohne Ton betrachten. Überhaupt ist es völlig still hier drin. Nur manchmal gibt Katie ein ersticktes Geräusch von sich, das wie ein Schluchzen klingt. Ansonsten warten wir.

Wenn ich daran denke, dass ich vorhin so einen Aufstand um eine Zeitschrift gemacht habe... und jetzt

sitze ich hier in Professor McGonagalls Büro und warte darauf, zum Schulleiter gebracht zu werden. In meinem Kopf geht alles durcheinander, nur müde bin ich nicht mehr. Wenn man davon absieht, dass sich mein ganzer Körper so schwer anfühlt, dass ich mich frage, ob ich von meinem Stuhl aufstehen könnte, wenn ich wollte. Ich weiß auch nicht, wie lange es her ist, dass Professor McGonagall den Raum verlassen hat. Oder wann sie wieder kommen wird.

Aber ich glaube, ich muss wie immer ganz von vorne anfangen, um das alles ein bisschen zu ordnen. Okay. Wo habe ich aufgehört?

... ich schaffe es kaum, die Seiten umzublättern, weil meine Hände auf einmal so unzuverlässig geworden sind. Aber ich weiß es jetzt wieder; das Letzte, was ich erwähnt habe, war Lilys Notfallplan.

Ich war also wirklich nervös, um nicht zu sagen - ich hatte Angst. Natürlich versuchte ich, mir vor Lindsay nicht anmerken zu lassen, denn sie war ja schon die ganzen letzten Tage besorgt gewesen. Trotzdem schien sie sich auf ihren Bruder zu freuen, was ich von mir nicht behaupten konnte: je länger wir warteten, desto sehnlischer wünschte ich mir, dass er einfach nicht auftauchen würde, so wie es das letzte Mal und, wenn man Lily Glauben schenken kann, auch schon bei anderen Gelegenheiten der Fall gewesen ist.

Doch diesmal ließ er uns nicht lange warten.

Ich habe ja noch nicht allzu viele Leute apparieren sehen, aber dieses leise *plop* erkennt, glaube ich, jeder Zauberer sofort wieder, wenn er es einmal gehört hat. Nur, dass es nicht nur ein *plop* war, sondern gleich fünf. Es klang ein bisschen so, wie wenn man Popcorn in der Bratpfanne macht und die ersten Maiskörner anfangen, hochzuspringen, aber dieser Vergleich blieb mir sozusagen metaphorisch im Hals stecken, weil ich sofort das Gefühl hatte, dass etwas nicht stimmte.

Die vier Fremden bezogen gleich im Abstand von einigen Metern Stellung - man kann es nicht anders nennen, denn die Figur, die sie bildeten, war ein perfektes Quadrat und sie sahen nicht so aus, als hätten sie das nur aus Freude an der Geometrie gemacht. Es war eine Drohung, oder zumindest eine Vorsichtsmaßnahme.

Die fünfte Person war Stephen, doch wenn Lindsay ihm nicht um den Hals gefallen wäre, hätte ich ihn vermutlich nicht wiedererkannt. Die drei Monate, seitdem ich ihn zum ersten (und bis dahin letzten) Mal gesehen hatte, waren nicht spurlos an ihm vorbeigegangen; er wirkte vielleicht nicht schmaler, aber irgendwie ausgezehrt. Seine Haare hatte er kurz abgeschnitten und er trug eine Narbe unter dem linken Auge, die definitiv frisch war.

Jetzt löste er sich vorsichtig aus der Umarmung seiner Schwester und lächelte schwach. „Schön, dich wiederzusehen, Linds. Wir haben leider nur eine Viertelstunde, dann muss ich wieder weg.“

Bevor Lindsay etwas sagen konnte, deutete zu meinem Schrecken die Wache, die mir gegenüberstand, plötzlich auf Katie und mich. „Wer ist das? Du hast uns gesagt, dass sie alleine wäre, Steve.“

Es war, glaube ich, das erste Mal, dass ich ihn reden hörte, aber erst in diesem Moment erkannte ich, wer da vor uns stand. Jack.

Ich konnte nicht verhindern, dass ich automatisch auf seinen Unterarm starrte, doch er trug einen Umhang, der die Schlangen-Tätowierung - das Dunkle Mal - verbarg. Katie dagegen hatte natürlich keine Ahnung, wer da vor uns stand, doch ich spürte, wie sie unwillkürlich einen Schritt näher zu mir herantrat und nach meiner Hand griff.

„Ihre Freundinnen“, sagte Stephen. „Eine war auch schon das letzte Mal dabei, oder?“

Er sah mich stirnrunzelnd an.

„Ja“, krächzte ich. Meine Beine fühlten sich so an, als würden sie gleich unter mir wegknicken, und am liebsten hätte ich mich umgedreht und wäre einfach weggerannt. Und hätte mir meine Bettdecke über den Kopf gezogen, um nichts mehr hören und sehen zu müssen.

„Die Andere kann gehen“, sagte Jack mürrisch. „Wir brauchen nicht noch mehr kleine Mädchen, die unsere Gesichter erkennen.“

Katie warf einen hilfeschuchenden Blick zu Lindsay, die nach kurzem Zögern nickte.

„Okay“, sagte sie, „dann bis später. Lindsay. Emma.“

Sie bückte sich, um ihre Tasche aufzuheben, und in diesem winzigen Moment drückte sie mir etwas Glattes, Kühles in die Hand. Den Zwei-Wege-Spiegel.

Ich hörte ein paar Äste knacken, als sie sich langsam entfernte.

„Na dann“, sagte Jack, „mach den Abschied kurz, damit wir endlich verschwinden können.“

Das Wort schien eine Weile in der Luft zu hängen, dann -

„Abschied?“, fragte Lindsay, und ihre Stimme klang etwas höher als sonst.

Stephen fuhr sich mit der Hand über den Kopf, und in dieser Sekunde wirkte er wie ein gebrochener Mann.

„Ich werde erstmal nicht mehr hierher kommen können“, sagte er schließlich, den Blick auf dem Boden. „Ich bin zu sehr...eingespannt.“

„Eingespannt?“, sagte Lindsay, „du meinst wohl, es ist zu riskant, hierher zu kommen. Das wolltest du mir doch sagen, oder?“

Er nickte kurz. „Wenn du mit der Schule fertig bist...“

„Wenn ich mit der Schule fertig bin?“, wiederholte sie, „und was ist mit jetzt? Was ist mit den Sommerferien?“

„Ich dachte, du könntest diesmal vielleicht zu Grandma gehen“, sagte Stephen leise.

Lindsay sagte nichts mehr, sie erschlaffte einfach wie eine Marionette, der man die Fäden durchgeschnitten hat.

„Warum machst du das?“, fragte sie schließlich kaum hörbar, „wieso bist du mit diesen...diesen *Menschen* unterwegs?“

Er zog sie an sich und zerstrubbelte ihr liebevoll die Haare; sie ließ es einfach geschehen. „Du weißt doch, dass ich ein bisschen Abenteuer brauche“, sagte er leise lachend, „weißt du noch, als wir klein waren und...“

Lindsay machte sich von ihm los. „Steve, das ist kein *Abenteuer*. Hör auf damit. Komm mit mir, wir... wir gehen zu Dumbledore... wir... bitte. Tu es einfach für mich“, flüsterte sie.

Ihr Bruder antwortete nicht, doch ich starrte auf den Mann neben Jack, der die beiden mit versteinerten Miene beobachtete und die Hand in seiner Umhangtasche zusammenkrampfte, so als habe er sie gerade um den Griff seines Zauberstabs geschlossen. Er kam mir vage bekannt vor, doch ich kann mich nicht daran erinnern, wo ich ihn schon mal gesehen haben sollte. Auf jeden Fall gehörte er nicht zu den Freunden von Stephen, die im Dezember bei dem Treffen dabei waren.

„Linds... du musst dir keine Sorgen um mich machen“, sagte Stephen beschwichtigend. „Das eine Jahr wird so schnell rumgehen, du wirst überhaupt keine Zeit haben, mich zu vermissen. Und dann sehen wir weiter. Du brauchst mich nicht mehr“, fügte er liebevoll hinzu und strich Lindsay über den Kopf, „du bist so groß geworden...“

Sie stieß einen Laut aus, der so gequält klang, als habe er sie körperlich verletzt. „Ich brauche dich immer!“, stieß sie hervor, „und du...hast du auch dieses...*Mal*, Steve?!“

Er antwortete nicht, und sie stieß einen ersticken Schrei aus. Bevor ich auch nur realisieren konnte, was sie tat, hatte sie ihren Zauberstab gezückt und war auf Jack losgesprungen; von ihrem Angriff überrumpelt, stolperte er rücklings gegen einen Baum und verlor seinen Zauberstab. Lindsay war völlig aufgelöst, sie schlug seinen Kopf gegen den rauen Stamm, „Warum hast du ihm das angetan?“, schrie sie.

Ich stolperte ein paar Schritte auf sie zu, obwohl ich nicht wusste, was ich überhaupt tun wollte, doch bevor ich sie erreichen konnte, wurde ich von meinen Füßen gerissen und landete ein paar Meter entfernt auf dem Boden. Unausgesprochener Fluch. Ich tastete panisch nach dem Zwei-Wege-Spiegel, der mir beim Sturz aus der Hand gefallen war, während ich hinter mir mehrere Flüche durch die Luft schießen hörte und jemand „Aufhören!“ schrie.

Meine Finger fanden das kühle Spiegelglas und ich hielt es ganz nah an mein Gesicht. „Lily?“, flüsterte ich. „Lily! Wir sind in Schwierigkeiten...“

Ein Fluch schlug direkt neben meinem Kopf im Waldboden ein und ich sprang auf meine Füße, wobei ich den Spiegel schnell wieder in meine Tasche schob, und versuchte, das Ausmaß der Situation zu begreifen. Jack lag zusammengesunken auf dem Boden, bewusstlos - hatte Lindsay ihn geschockt? Jetzt schoss der unheimliche Wächter Flüche auf sie ab, denen sie immer wieder auswich, während Stephen sich bemühte, dazwischen zu gehen, aber von den beiden übrigen Wächtern, einem Mann und einer jungen Frau, festgehalten wurde. Das Einzige, was ich denken konnte, war: „WAS SOLL ICH JETZT TUN?“, aber mein Körper schien irgendwie auch ohne meinen Kopf zu handeln und ich richtete meinen Zauberstab auf den Unheimlichen und rief: „*Expelliarmus!*“

Wie in Zeitlupe flog der Zauberstab, der ihm aus der Hand gerissen worden war, durch die Luft und landete vor meinen Füßen. Für einen Moment waren alle wie erstarrt, doch dann ging auf einmal alles ganz schnell. Noch einmal setzte der Zeitlupeneffekt ein und ich sah genau, wie zwei rote Flüche auf mich zujagten und sich in der Luft kreuzten. Gleichzeitig schossen aus dem Nichts zwei andere Flüche auf die Gruppe zu -





*Prüfungen lernen, von daher kann ich nichts versprechen... Allerdings ist in einem Monat dann alles rum und ich kann mich in aller Ruhe meinem Geschreibsel widmen. :)*

*Bis bald dann hoffentlich!*

*Und... es wäre sehr lieb, wenn ihr mir einen Kommentar dalassen würdet - ich bin nämlich sehr gespannt auf eure Rückmeldungen. :)*

*Eure hibbelig vor dem PC sitzende Rumtreiberin*

# Nach dem Sturm

*Hallo meine lieben Leser,*

*ich traue mich schon fast gar nicht mehr hier rein. Schon wieder hat es so ewig lange gedauert, bis ich euch ein neues Kapitel vorsetzen kann...und meine Bilanz für das gesamte letzte Jahr ist ja auch eher deprimierend.*

*Jetzt bin ich zum Glück mit der Schule und den Unibewerbungen fertig und vor mir liegt noch ein beträchtliches Maß an Ferien, und ich habe mir vorgenommen, die nächsten Tage für die weitere ausführliche Planung zu nutzen und dann, sobald es geht, weiterzuschreiben, um die Wartezeiten endlich wieder etwas zu verkürzen.*

*Natürlich werde ich nie mehr auf „ein neues Kapitel alle zehn Tage“ zurückkommen, dafür sind sie (leider? Zum Glück?) inzwischen viel zu lang geworden. Aber versprochen, drei Monate werdet ihr auf keinen Fall auf das nächste Kapitel warten müssen. :)*

*Abschließend kann ich euch nur noch mal sagen, dass es mir wirklich Leid tut. Das Jahr schrecklich anstrengend und da musste meine Schreiberei leider zu kurz kommen. :(*

*Als kleines Dankeschön an euch habe ich mich mal mit einem Videoprogramm herumgeschlagen und einen kleinen Trailer für DGdR erstellt. Ihr erfahrt nicht wirklich etwas Neues, und er ist auch nicht sonderlich gut geworden, aber vielleicht gefällt er euch trotzdem. Statt Schauspielern musste ein Tagebuch herhalten; ich bringe es nicht über mich, meine Charaktere zu „besetzen“, weil ich immer denke, dass das die eigene Vorstellung ein bisschen kaputt machen würde (jedenfalls geht das mir immer so)...*

## DIE GESCHICHTE DES REGENS - TRAILER

*So, jetzt aber genug der Vorrede. Noch ein liebes Dankeschön an alle, die das letzte Mal Reviews geschrieben haben! Hier sind meine Antworten (ich bin endlich wieder dazu gekommen) und dann geht es endlich los mit dem Kapitel.*

**Katie Weasley:** *Hey! Bitte nicht für verspätete Reviews entschuldigen; die Einzige, die sich für lange Wartezeiten entschuldigen sollte, bin wohl ich. \*seufz\* Und erstmal: Danke, meine Prüfungen sind gut gelaufen und es war alles nicht so schlimm, wie ich vorher dachte. Also man kann es überleben. ;)*

*Dann zu deinem Review: Du hast ganz recht mit Stephen, das ist nicht die netteste Art und Weise, seine Schwester zu behandeln. Trotzdem ist ihm nicht wirklich bewusst, was er da tut. Ganz sicher will er sie nicht absichtlich verletzen. Mehr möchte ich jetzt nicht verraten.*

*In Bezug auf den Angriff hoffe ich, dass das alles mit diesem Kapitel etwas klarer wird.*

*Und Remus, ja, der muss ja bei jedem fallengelassenen Wort denken, dass Emma jetzt auf der richtigen Spur ist. Im Prinzip hat sie jetzt alles in der Hand...also sag ich mal nichts und lasse euch abwarten, was passiert.*

*Vielen lieben Dank für dein Review und ich hoffe, das Chap gefällt dir. :)*

**PadmaPatil:** *Hey, schön, wieder von dir zu hören, und es freut mich, dass du noch dabei bist. :) Vielen Dank für das Lob zum letzten Kapitel! Das mit dem Cliffhanger tut mir auch leid, ursprünglich hatte ich dieses und das letzte Chap als ein einziges Kapitel geplant... aber es wäre einfach zu lang geworden (23 Seiten!).*

*Ich hoffe, dass das neue Kapitel die offenen Fragen ein bisschen aufklärt.*

*Vielen Dank für dein Review und das Glück-Wünschen! :)*

**Schwesterherz:** *Oh je, jetzt bin ich mal wieder rot angelaufen. Ganz lieben Dank für dein Review und das viele Lob. Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll, aber es freut mich riesig (und ich meine wirklich riesig) zu hören, dass es dir so gut gefallen hat, gerade bei so einem Kapitel wie dem letzten, das ja mit der Kampfszene*



gehört, obwohl er noch nicht so lange Schulleiter ist. (Ich glaube, seit sechs Jahren, bin mir aber nicht ganz sicher.) Es ist ja kaum mehr als zwanzig Jahre her, dass er Grindelwald besiegt hat, für uns ist das natürlich weit weg, aber die Generation von unseren Eltern war kaum älter als wir jetzt sind, als Grindelwald an der Macht war. Deshalb ist Dumbledore für mich das ganze Schuljahr über eigentlich jemand gewesen, den man nur aus der Entfernung sieht, der beim Essen am Hohen Tisch der Lehrer sitzt und Ankündigungen für uns Schüler macht, aber so richtig war ich mir nicht im Klaren darüber, dass er wirklich die ganze Zeit hier ist, in der Schule, in diesem hellen Büro voller seltsamer Instrumente, Bücher und mit den Portraits der alten Schulleiter an den Wänden. Das klingt total komisch, ist aber wirklich so. Und es war ja nicht nur sein Büro, sondern er saß dort direkt vor uns an seinem Schreibtisch, stand auf, als wir reinkamen, zeichnete acht Stühle für uns in die Luft und bat uns, Platz zu nehmen. Wir waren alle etwas verunsichert; ich glaube, Sirius und Remus hatten schon einmal mit Dumbledore geredet (ich weiß nicht, warum), aber sonst niemand. Dazu kam, dass Dumbledore, der sonst immer so fröhlich und irgendwie ein wenig verrückt gewirkt hat, uns mit einer sehr ernststen Miene musterte. Er hatte die Spitzen seiner Finger aneinander gelegt und in dem Licht der untergehenden Sonne hinter ihm, durch das seine weißen Haare leuchteten, sah er total unwirklich aus, wie er da saß, und ich fragte mich auf einmal, wie alt Dumbledore eigentlich ist. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass er jemals jünger als heute ausgesehen hat, obwohl er ein wenig erschöpft wirkte.

„Es tut mir leid, dass Sie so lange auf mich warten mussten“, sagte er mit der Andeutung eines Lächelns und musterte uns über den Rand seiner Halbmondbrille hinweg, was mir irgendwie das Gefühl gab, geröntgt zu werden - oder zumindest, er habe mein Tagebuch gelesen. „Nachdem ich von dem Angriff gehört hatte, habe ich sofort einige Hebel in Bewegung gesetzt, um die Spuren zurückverfolgen zu können, aber wir kamen leider zu spät.“ Dumbledore seufzte tief und ließ mit einem Schlenker seines Zauberstabs eine kleine Glasschüssel von einem Tisch herüberfliegen. „Möchte jemand von Ihnen ein Brausebonbon?“

Zu müde, um überrascht zu sein, schüttelten wir unisono den Kopf. Dumbledore seufzte ein weiteres Mal. „Entschuldigen Sie mich“, sagte er, nun völlig ernst. „Diese Situation ist auch neu für mich, und leider sehr beunruhigend. Leider muss ich Sie bitten, mir den Ablauf des Angriffs zu berichten, denn was ich bis jetzt gehört habe, war sehr lückenhaft, und mir ist noch nicht ganz klar, welche Rolle Sie alle darin gespielt haben. Alles, was ich weiß, ist, dass Sie, Mr Potter, Hilfe geholt haben, als das Postamt den Brandzauber abbekommen hat. Aber wieso waren Sie überhaupt dort?“

Unter Dumbledores aufmerksamen Blick warfen wir uns unbehagliche Blicke zu.

„Sie verstehen mich falsch“, sagte Dumbledore. „Es geht hier nicht um ein Verhör oder gar um eine Bestrafung. Ich würde Sie alle heute nicht mehr mit dieser Angelegenheit belästigen, wenn es nicht so extrem wichtig wäre, die Wahrheit zu kennen.“

Als immer noch niemand etwas sagte, fügte er leise hinzu: „Ich verspreche Ihnen, dass nichts von dem, was Sie mir sagen, dieses Zimmer verlässt, wenn Sie das nicht möchten.“

„Was ist das bloß für ein respektloses Benehmen?“, schnarrte in diesem Moment eine wütende Stimme rechts von uns; ich wirbelte erschrocken herum, nur um festzustellen, dass es einer der alten Schulleiter war, der gesprochen hatte. Auch Dumbledore war zusammgezuckt, jetzt wandte er sich dem Portrait zu und sagte milde: „Phineas, bitte.“

„Ist das nicht mein misstratener Ur-ur-enkel?“, fuhr der darauf abgebildete, spitzbärtige Mann unbeeindruckt fort. „Wenn du schon den Namen unserer Familie so besudelt hast, dann zeig wenigstens in deinem Verhalten, dass wenigstens ein bisschen Blut der Blacks in dir fließt!“

„Phineas!“, wiederholte Dumbledore, nun in einem deutlich schärferen Tonfall.

„Es ist doch wahr!“, zeterte das Portrait, „guckt ihn euch doch an, ist das überhaupt ein echter Black? Ich glaube immer noch, dass er in Wirklichkeit...“

Doch wir hörten nie, was Phineas glaubt, denn in diesem Moment drehte Sirius den Kopf in die Richtung des Portraits und sagte lässig: „Halt's Maul, Opa.“

Phineas starrte ihn einen Moment lang mit einem Ausdruck größter Entrüstung an, dann glitt er seitwärts aus dem Bilderrahmen und war verschwunden.

Bevor irgendjemand den Vorfall kommentieren konnte, wandte sich Sirius Dumbledore zu und sagte: „Es waren Todesser, oder?“

Dumbledore zögerte kurz, bevor den Kopf leicht neigte. „Ich vermute es, ja.“

Sirius schien seinen Kiefer anzuspannen, und als er fortfuhr, klang seine Stimme ein wenig gepresst. „Ich weiß auch nicht viel. Ich war mit Remus und Peter unterwegs, James hatte was vergessen und ist nicht

wiedergekommen. Wir haben gerade überlegt, ob wir ihn suchen sollen.“ Er warf einen Blick zu Katie, die neben ihm saß. „Dann kam plötzlich Katie zu uns und hat etwas von einem Angriff gesagt, aber bevor wir irgendwas machen konnten, kamen James und Lily die Straße entlanggerannt. Hinter ihnen waren diese zwei Männer und die Frau. Wir wollten ihnen helfen, aber wir hatten kaum eine Chance gegen ihre Flüche.“

„Der Wirt des Hog's Head hat uns geholfen“, sagte Remus in die Stille, die entstanden war, als Sirius aufgehört hatte zu sprechen.

Für einen ganz kleinen Moment lang dachte ich, Dumbledore sei zusammengezuckt.

„Anscheinend hatten sie Angst, dass noch mehr Leute kommen würden, und sind geflohen, aber bevor sie disappariert sind, haben sie das Postamt in Brand gesetzt“, fuhr Remus nach einer kurzen Pause fort. „Es war sinnlos.“

James nickte, sagte aber nichts und hob auch nicht den Kopf.

„Es tut mir leid.“

Ich verstand im ersten Moment nicht, dass es Lindsay war, die gesprochen hatte, doch jetzt sagte sie laut, wenn auch mit einem starken Zittern in der Stimme: „Mein Bruder war in dieser Gruppe.“

Ich hatte mich die ganze Zeit gefragt, ob sie es Dumbledore sagen würde, und ich glaube, das war auch der Grund, warum niemand von uns die Geschichte erzählen wollte: Wir wussten nicht, ob wir die Wahrheit sagen konnten. Aber bevor jemand reagieren konnte, fuhr Lindsay hastig fort, so als wollte sie die Worte möglichst schnell aus ihrem Mund haben. „Ich wollte mich mit ihm treffen, aber er war nicht allein. Lily war im Dorf, um Hilfe zu holen, falls etwas schief geht, und Katie wurde weggeschickt. Ich habe einen von ihnen angegriffen, und daraus ist der Kampf entstanden. Emma hat Lily gewarnt, und dann kam sie zusammen mit James...“

„Ich habe ihn zufällig getroffen“, warf Lily leise ein. „Wir wollten sie ablenken...“

„Einer von ihnen ist mit meinem Bruder disappariert, die anderen drei sind ihnen gefolgt. Ich habe Emma reanimiert und wir sind ihnen hinterher, aber wir kamen zu spät.“

Dumbledore schloss für einen Moment die Augen. „Stephen also...“, sagte er dann schwer. „Sie wussten es schon länger, oder?“

Lindsay nickte nur. „Ich weiß nicht, ob er das Dunkle Mal hat, aber ich befürchte es.“

„Sie haben von dem Mal gehört?“ Dumbledore seufzte erneut. „Darf ich fragen, wie Sie sich gegenseitig warnen konnten?“

„Es waren die Zwei-Wege-Spiegel“, sagte Lindsay mit einem halben Lächeln in Richtung der Jungs. „Sorry.“

„War nur eine Frage der Zeit, bis wir sie uns wiedergeholt hätten“, antwortete Sirius, ebenfalls mit einem Lächeln, das irgendwie traurig wirkte, und Lindsay wandte den Blick schnell ab.

„Meinen Sie, Sie könnten die vier auf einem Foto wiedererkennen?“, fragte Dumbledore nach einer kurzen Pause.

„Diesen Jack würde ich überall erkennen“, sagte Lindsay und wischte sich wütend mit dem Handrücken über die Augen. „Aber die anderen...“

„Jack...“, wiederholte Dumbledore nachdenklich und zog einen Ordner heran, den er zu durchblättern begann, bis er schließlich ein Blatt Pergament hervorzog, auf das ein Foto geklebt war. Ich zuckte automatisch zusammen, als ich das Gesicht erkannte.

„Jackson Travers“, las Sirius vor. „Das ist er. Und er hat das Mal, Emma hat es gesehen.“

„Die Tätowierung“, murmelte ich.

Dumbledore sah mich über den Rand seiner Brille hinweg an. „Könnten Sie sich vielleicht diese Fotos anschauen und mir sagen, ob Sie jemanden erkennen?“

Zögernd nahm ich den Ordner von ihm entgegen und blätterte durch die Seiten. Es waren nicht allzu viele Fotos, vielleicht fünfzehn, und ich erkannte die beiden, die im Wald gewesen waren, sofort. Das Bild des Unheimlichen trug die Unterschrift „Walden Macnair“, der Dünne entpuppte sich als „Robert Jugson“. Nur die Frau war nicht dabei.

„Können Sie mir sagen, wer von den vier den Kampf angefangen hat?“

„Macnair“, antwortete Lindsay tonlos.

„Und welche Rolle hat Travers gespielt, nachdem Sie, Miss Evans und Mr Potter, die Verfolgungsjagd provozierten?“, fragte Dumbledore aufmerksam.

Lily startete ihn an. „Es waren eigentlich nur Macnair und die Frau, die Flüche auf uns abgeschossen haben,

oder, James?“

James nickte stumm, ohne den Kopf zu heben.

Dumbledore machte sich Notizen auf ein dicht beschriebenes Stück Pergament. Schließlich zog er eine Schublade seines Schreibtisches auf und verstaute die Rolle zusammen mit der wunderschönen Feder sorgfältig darin.

„Wir sollten es vermutlich heute dabei belassen“, sagte er und schloss erneut für ein paar Sekunden die Augen. „Ihr habt mir sehr geholfen, aber ich glaube, ihr braucht jetzt ein wenig Ruhe. Es wird euch bestimmt beruhigen zu hören, dass niemand einen bleibenden Schaden erlitten hat“, fügte er hinzu. „Miss Alistair wird zurzeit noch im St Mungo's Hospital behandelt, ist aber auf dem Weg der Besserung, und Hagrid hat sich der Eulen angenommen.“

Sirius lehnte sich in seinem Stuhl zurück, doch zu meiner großen Überraschung war es Peter, der auf einmal zögernd anfang zu sprechen. „Sir“, sagte er leise, „Sie können uns doch nicht einfach ohne eine Erklärung gehen lassen, oder?“

Wir alle schauten ihn an, außer James, der immer noch den Kopf gesenkt hielt.

Dumbledore seufzte ein weiteres Mal. „Nein, das kann ich vermutlich nicht, aber ich wünschte, es wäre möglich.“ Er schwieg für ein paar Augenblicke, dann setzte er wieder zum Sprechen an. „Sie haben natürlich alle von den Todessern gehört, zumal Sie ja einen ausgezeichneten Informanten kennen“, sagte er und neigte mit einem leichten Lächeln den Kopf in Richtung James, der auch darauf nicht reagierte. „Wir vermuten, dass sie hinter zahlreichen Entführungen und Anschlägen stecken, seitdem sie vor ungefähr zwei Jahren das erste Mal auf der Bildfläche erschienen sind. Das Problem, das sich uns stellt, ist, die echten Täter von Nachahmern zu unterscheiden.“

„Wer ist 'wir', Sir?“, fragte Sirius mit hochgezogenen Augenbrauen.

„Ein paar Leute, die mir helfen, mehr über diese Gruppe in Erfahrung zu bringen, Mr Black“, sagte Dumbledore milde. „Wir sind der Ansicht, dass nur ein Bruchteil der Täter in direkter Verbindung zu der Zentrale steht. Die Todesser sind noch nicht organisiert und handeln noch nicht nach einem Plan. Was Sie mir berichtet haben, passt genau in dieses Bild.“

„Also ist Travers der einzige richtige Todesser gewesen?“, fragte Remus stirnrunzelnd.

„Genau, Mr Lupin“, sagte Dumbledore lächelnd, so als hätte er eine Prüfungsfrage richtig beantwortet. „Die anderen ziehen nur mit ihm herum, in der Hoffnung, ebenfalls in den inneren Kreis aufgenommen zu werden. Das bedeutet“, fügte er, nun wieder ernst, an Lindsay gewandt hinzu, „dass ich auch nicht glaube, dass Ihr Bruder bereits mit dem Dunklen Mal gezeichnet ist.“

Später standen wir alle zusammen in dem Korridor herum, in dem sich der Eingang zu Dumbledores Büro befindet, irgendwie unschlüssig, ob wir jetzt einfach weggehen sollten, als wäre nichts passiert. Dumbledore hatte uns vom Abendessen befreit, damit wir in unsere Schlafsäle gehen konnten, falls wir das wollten, um neugierigen Fragen zu entgehen.

„Wollen wir hoch in den Turm?“, schlug Katie schließlich vor; sie klang müde.

Sirius schob seine Hände in die Hosentaschen. „Also ich geh runter zum Abendessen, nur mit belegten Broten komm ich nicht über die Runden. Kommt jemand mit?“

„Ich komm gleich nach“, murmelte James und schlich dann in die andere Richtung davon.

„Na dann“, sagte Sirius, der ihm leicht verwirrt hinterherschaut.

„Wenigstens hat einer von uns seinen Appetit nicht verloren“, murmelte Lindsay.

„Was hat James denn nur?“, fragte Peter.

Lily rümpfte die Nase. „Für ihn war das wohl alles am schwierigsten, auf einmal mitten in einem Kampf zu sein, nachdem er jahrelang mit seinem Auroren-Insiderwissen angegeben hat“, sagte sie, um dann nachdenklich hinzuzufügen: „Dabei hat er sich gar nicht mal schlecht geschlagen.“

Tja. Das war's. Inzwischen ist es, glaube ich, zwei Uhr nachts, aber ich hätte sowieso nicht schlafen können, wenn mir das alles noch im Kopf herumgeistert. Wir sind dann vorhin hier hochgekommen, haben unsere belegten Brote gegessen (der Teller hat sich immer wieder aufgefüllt und wir hatten Hunger) und versucht, uns über das Geschehene zu unterhalten. Lindsay hat sich auf ihr Bett gelegt und sich schlafend gestellt, aber ich bin mir sicher, dass sie uns zugehört hat. Lily wollte alle Einzelheiten noch mal diskutieren, aber Katie war noch ziemlich mitgenommen und ich, glaube ich, leicht apathisch, so dass wir es irgendwann

aufgegeben und das Licht ausgemacht haben. Und ich glaube, ich sollte jetzt auch mal schlafen. Ich bin gespannt, wie das alles morgen aussieht.

### 15.3.1977, nach dem Mittagessen, unten am See

Lily, Katie, Lindsay und ich haben uns einen schattigen Platz unter einem Baum in der Nähe des Ufers gesucht; Katie zeichnet wieder, ich weiß nicht, was; Lily liest und lässt ab und zu Kieselsteine über das Wasser hüpfen; und Lindsay starrt hauptsächlich vor sich hin. Sie hat ihr Textbuch mitgebracht und es sogar aufgeschlagen vor sich hingelegt, aber noch kein Wort hineingeschrieben. Lily hat mir heute Morgen gesagt, dass wir sie am besten erstmal in Ruhe lassen sollen, aber als wir uns vorhin hier hingeworfen haben, konnte ich mich einfach nicht zurückhalten und habe den Fehler begangen, Lindsay anzusprechen. Naja, was heißt „ansprechen“, ich hatte kaum meinen Mund aufgemacht, als sie mich auch schon unterbrach; „Lass einfach gut sein Emma, ja?“, fauchte sie ziemlich gereizt. Wahrscheinlich hat Lily recht und sie braucht einfach erstmal ein bisschen Zeit für sich alleine. Trotzdem war ich ziemlich geschockt, okay, wahrscheinlich ist das dumm und mich hat es ja auch nicht so erwischt wie Sirius beim Mittagessen. So wie es aussieht, hat er Lindsays Kommentar zu seinen Essgewohnheiten gestern nämlich als eine Art Friedensangebot angesehen - was an sich schon absurd ist, denn seit wann gilt freundliches Verhalten als persönlicher Angriff? Aber bei den beiden ist das wohl einfach etwas speziell - und hat den Fehler begangen, zu versuchen, sie mit ein paar kleinen Sticheleien aufzumuntern. James hat sich anscheinend über Nacht erholt und die beiden haben Witze darüber gerissen, dass im *Daily Prophet* stand, dass die Post in Hogsmeade von einer „Jugendbande“ zerstört wurde („Die waren so wütend, weil ihre Heizapparate nicht rechtzeitig geliefert wurden!“), und Lindsay ist während dem Nachtschlaf dann auf einmal der Kragen geplatzt. Sie hatte schon die ganze Zeit wütend ausgesehen, aber ich zumindest hätte nie erwartet, dass sie ihre Gabel so heftig auf die Tischplatte schmeißen würde, dass sie in dem massiven Holz stecken blieb.

„Könnt ihr eigentlich ein Mal in eurem Leben ernst sein oder müsst ihr über alles eure scheiß Witze reißen?“, fauchte sie und mit den tiefen Ringen unter ihren Augen sah sie ziemlich furchteinflößend aus.

James wirkte ein wenig erschrocken, aber Sirius musterte Lindsay nur mit verschränkten Armen. „Was ist dein Problem?“, fragte er herausfordernd. „Ich dachte, nur Emma hätte einen Zauber abbekommen, oder haben sie dir gestern versehentlich den Humor entfernt?“

Ich weiß, ich habe schon mal gesagt, wenn Blicke töten könnten, würde Sirius wohl schon lange nicht mehr unter uns weilen...aber das war nichts gegen den Blick, mit dem Lindsay ihn nach diesem Kommentar durchbohrte. Eine unangenehme Pause entstand, dann...

„Werd erwachsen, Black“, sagte sie verächtlich, schob ihren Teller weg und stand auf.

„Lasst uns lieber gehen“, murmelte Lily mit zusammengebissenen Zähnen, und zusammen verließen wir die Große Halle (wobei ich mein angefangenes Stück Siruptorte zurückließ).

„Ich hasse es“, platzte sie heraus, sobald wir draußen auf den Ländereien waren, „wie er sich wieder profilieren muss, weil er denkt, er hätte gestern seinen Ruf riskiert!“ Offensichtlich zu wütend, um die richtigen Worte zu finden, jagte sie einen ungesagten Zauber auf einen herumliegenden Stein und ließ ihn in zahlreiche Bruchstücke zerbersten, von denen eines nur knapp Katies Wange verfehlte.

Lindsay sagte nichts mehr, nickte jedoch düster.

Katie und ich tauschten einen Blick aus; ich war mir nicht sicher, ob die beiden noch von der gleichen Person sprachen.

Aber wo ich gerade schon Sirius erwähnt habe.

Er war ja gestern beim Abendessen und hat uns heute Morgen erzählt, was Dumbledore den anderen Schülern gesagt hat. Sirius meinte, Dumbledore hätte die Anwesenden recht knapp daran erinnert, was er bei Professor Fearless' Verschwinden über die Existenz der Todesser gesagt hat, und sie davor gewarnt, die Geschichten von Angriffen und Überfällen auf die leichte Schulter zu nehmen. „Dieses Beispiel muss uns zeigen, wie konkret die Gefahr ist“, zitierte ihn Sirius. „Wir müssen wachsam sein, weil es genau in unserer Mitte geschieht... und dann noch was davon, dass wir nicht zulassen dürfen, dass unsere Werte verloren gehen. Also nichts wirklich Neues.“

Anscheinend waren einige Schüler ziemlich geschockt, als sie vom Postamt erfahren haben, aber wie ich das so sehe, war das nicht unbedingt nachhaltig. Es ist natürlich irgendwie etwas Anderes, wenn man direkt

dabei war, obwohl ich mir ja selbst unerschütterlich bin, ob das jetzt etwas geändert hat, oder ob wir einfach zurück zum Normalzustand kehren werden. Einerseits war es ein Schock für mich, mich auf einmal in einem Kampf zu befinden, ich meine, in einem richtigen Kampf, keinem Duell auf dem Weg zum Klassenzimmer, wo man sich gegenseitig die Tasche aufreißen lässt und vielleicht ein paar neue Körperteile hinzufügt, sondern einem echten Kampf, sozusagen „da draußen in der echten Welt“; irgendwie hat sich in meinem Gedächtnis vor allem das Bild von Lily eingebrannt, die uns auf der Straße entgegengerannt kommt, das Gesicht voller Blut, und dahinter das Postamt. Es ist immer noch ein Schock, und es kommt mir auch irgendwie... falsch vor, einfach hier am See in der Sonne zu sitzen und Tagebuch zu schreiben, wenn das doch erst gestern war und Lindsay neben mir sitzt und Angst hat, ihren Bruder nie wieder zu sehen. Und dann... auf der anderen Seite ist es einfach zu unwirklich. Ich glaube, ein Teil von mir hat immer noch nicht kapiert, dass das gestern kein verrückter Traum war, sondern die Realität, weil keiner von uns so etwas erwartet hat. Ich wollte doch nur zum Postamt und diese Zeitung kaufen und dann Lindsay begleiten, ich meine, es war doch ein normales Hogsmeade-Wochenende! Wenn du in der Zeitung liest, dass Leute ein Haus in Brand gesteckt haben, oder selbst wenn ein Lehrer von dir auf einmal verschwindet, irgendwie kapiert man gar nicht, was das überhaupt bedeutet. Auch bei Professor Fearless, haben wir da jemals wieder groß drüber gesprochen? Klar, ich war geschockt, aber die Tatsache, dass er einfach *verschwunden* ist, führt auch dazu, dass es ein bisschen so ist, als wäre er einfach in Rente gegangen oder in Urlaub; man kapiert nicht, dass es vielleicht endgültig ist. Ich bin 16, und ich komme mir auf einmal so jung vor, wenn ich daran denke, dass das, was da passiert ist, vielleicht wirklich die Realität ist, das „Draußen“, und man hier in der Schule vielleicht nur in einer Art Schutzblase ist. Irgendwie habe ich mir darüber noch nie Gedanken gemacht. Und dann wiederum habe ich in Deutschland auch nie was von Todessern oder sonst etwas gehört, da war es immer nur Grindelwald, und der ist seit über 20 Jahren besiegt. Vielleicht ist das auch einfach alles zu viel. Vielleicht ist es ganz natürlich, dass man das nicht realisieren kann und einfach versucht, normal weiterzumachen. Ich meine, auf der anderen Seite, was bleibt uns denn anderes übrig? Es ist ja jetzt auch nicht so, als wäre die Welt zusammengebrochen, es war ein Angriff, niemand ist körperlich zu Schaden gekommen.

Vielleicht denke ich auch einfach zu viel nach.

Trotzdem war es irgendwie interessant, wie alle darauf reagiert haben, besonders James. Lily hat da schon recht, er hat immer so viel über Todesser erzählt und dass die Zeitung nur Unsinn schreibt, weil er das eben über seine Eltern (die Auroren sind, habe ich das mal erwähnt?) mitbekommen hat. Ich hätte echt nicht gedacht, dass gerade er dann so still sein würde, Sirius ist ja auch ziemlich locker geblieben.

Naja, so gut kenne ich die beiden ja auch nicht, es hat mich eben gewundert.

### **15.3.1977, später, im Mädchenklo im sechsten Stock**

Okay. Als ich vor inzwischen fast zehn Minuten die Bibliothek verlassen habe, wollte ich mir eigentlich einen ruhigen Platz im Gemeinschaftsraum suchen und hier rein schreiben, dass es irgendwie beruhigend ist, wie normal der Nachmittag heute verlaufen ist. Nachdem es gegen halb vier langsam zu kühl wurde, um am See zu sitzen, haben wir nämlich, vielleicht aus Mangel an einer anderen Beschäftigung, unsere Hausaufgaben in Angriff genommen. Und gerade hatte ich beschlossen, dass a) es aussichtslos ist, *Aguamenti* als ungesagten Zauber zu wirken und b) die Bibliothek nicht der geeignetste Ort ist, um es noch länger auszuprobieren; außerdem ist mein Runespoor-Aufsatz lang genug, und ich dachte, dass es sich vor dem Abendessen nicht mehr lohnt, die Sternkarte noch anzufangen. Aus diesem Grund verabschiedete ich mich von den anderen drei, um meine Schulsachen vor dem Abendessen in den Gemeinschaftsraum zu bringen, und machte mich auf den Weg in den siebten Stock. Es waren ziemlich viele Leute im Schloss unterwegs, entweder schon in die Große Halle oder, so wie ich, noch mal schnell in den Gemeinschaftsraum, aber ab dem vierten Stock wurde es ruhiger, da ja, wie ich inzwischen kapiert habe, nur die Gemeinschaftsräume von Gryffindor und Ravenclaw in den oberen Stockwerken sind.

Dementsprechend war ich auch ziemlich überrascht, als ich im fünften Stock auf einmal fast in eine Gruppe Slytherins hineinrannte. Keine Ahnung, was sie da machten, ich kannte auch nur ein paar von ihnen, da waren Severus Snape, der irgendwie mitgenommen aussah, und Crispian Avery aus meinem Jahrgang, plus Alecko Carrow, die ich nur von einer sehr seltsamen und ungemütlichen Begegnung vom Beginn des Schuljahres kenne, sowie, Hand in Hand mit Madeleine Zabini, Sirius' Bruder Regulus.

„Tut mir leid“, murmelte ich zerstreut und sammelte *Fantastic Beasts and where to find them* schnell



wieder vom Boden auf. Aber ich war nur ein paar Schritte weitergehastet, als ich auf einmal jemanden sagen hörte: „Warte mal kurz.“

Es war Regulus, der mir mit einer Handbewegung bedeutete, weiterzugehen, und neben mir herlief, bis wir, wie ich schließlich begriff, außer Hörweite der Anderen waren.

„Du warst bei dem Angriff dabei, oder?“, fragte er leise, ohne mich anzuschauen.

Ich starrte ihn mit offenem Mund an und wusste nicht, was ich sagen sollte. „Ich, äh... woher...?“

„Das tut nichts zur Sache“, murmelte er ärgerlich und klang dabei für einen Moment lang fast wie Sirius, nur nicht so bestimmend. „Wurde jemand verletzt?“, und als ich nichts antwortete, fügte er zögernd hinzu: „Ist Katie in Ordnung?“

Ich weiß nicht, wie lange er auf meine Antwort warten musste, aber ich glaube, in diesem Moment habe ich etwas verstanden. Es ist schon so lange her, dass ich das letzte Mal über mein Gespräch mit Katie nachgedacht habe...sie hat mir gesagt, dass es nicht Remus ist, in den sie verliebt ist, und zu meiner Schande muss ich gestehen, dass ich seitdem kaum noch gerätselt habe, wer es denn nun ist. Das ist schon arm, oder? Allerdings...im Prinzip habe ich es schon die ganze Zeit geahnt, es war wie so ein diffuser, nicht greifbarer Gedanke, der mich in diesem Augenblick wie ein herunterfallender Backstein traf.

Es ist Regulus.

Es *muss* Regulus sein, es passt alles, sie war mit ihm befreundet, als sie nach Hogwarts kam, und dann irgendwann ist ihre Freundschaft kaputtgegangen, aber man merkt doch, dass sie ihn immer noch mag.

Oder?

Oder bilde ich mir da nur etwas ein?

Jedenfalls starrte ich Regulus an wie eine Erscheinung, und anstatt ihm seine Frage zu beantworten, stammelte ich nur: „Du...du und Katie, ihr...“

Ein leichtes Rosa zog sich über seine markanten Wangenknochen. „Glaub ja nicht, dass mir irgendetwas an ihr liegt“, sagte er kühl, dann schüttelte er einmal kurz seinen Kopf, wie um einen lästigen Gedanken zu vertreiben, und schlenderte zurück zu seinen Freunden, die am anderen Ende des Gangs auf ihn warteten.

„Was war denn los?“, rief ihm Madeleine schon von weitem entgegen.

Ich beschloss, dass dieses Gespräch zu den Gesprächen gehört, die ich wohl nie verstehen werde.

Aber ob das mit Katie und Regulus jetzt stimmt? Als ich hier reinkam (ja, ich habe keinen besseren Ort gefunden) und anfang zu schreiben, war das alles völlig klar und logisch, inzwischen bin ich mir schon nicht mehr sicher. Vielleicht sollte ich Katie einfach fragen.

Irgendwie schon seltsam, ich weiß noch genau, wie Lily, Lindsay und ich am Anfang des Schuljahres darüber gerätselt haben, wen Katie wohl Matthew Murray vorzieht.

Und jetzt ist heute, und ich glaube es zu wissen.

Wirklich seltsam.

### **15.3.1977, 20:03, ein Korridor im vierten Stock**

Okay, es ist schon ziemlich dunkel, aber wenn ich *Lumos* benutze, reicht es, um schnell etwas aufzuschreiben. Und zwar komme ich gerade vom Abendessen, beziehungsweise *schon wieder* aus der Bibliothek, weil ich nämlich vergessen hatte, dass ich noch ein Buch zurückbringen musste. Lily und Katie haben mir angeboten, mitzukommen, aber ich habe ihnen gesagt, dass sie ruhig schon vorgehen können.

Und weißt du, wen ich eben hier in diesem Korridor gesehen habe?

Professor Swindlehurst.

Na gut, das wäre an sich vermutlich gar nicht so verwunderlich, wenn sie nicht schon beim Abendessen gefehlt hätte und nicht - geweint hätte. Genau. Sie hat mich nicht bemerkt, als ich an ihr vorbeigegangen bin, und ich habe mich nicht getraut, sie anzusprechen, aber sie stand hier, mitten im Korridor, in der Hand ein Stück Pergament, und hat geweint. Nicht lautlos, sondern mit rauhen Schluchzern, die sie richtiggehend schüttelten. Ich wusste nicht, was ich tun sollte - ich dachte, vermutlich würde sie nicht wollen, dass ich sie so sehe - und während ich noch überlegte, stolperte sie in Richtung des Treppenhauses davon.

Das ist schon komisch, einen Lehrer weinen zu sehen, und dann auch noch gerade Professor Swindlehurst. Aber was sage ich, ich...

Moment.

Was sind das für komische Geräusche?

### 15.3.1977, kurze Zeit später, im Gemeinschaftsraum

Da bin ich wieder. Wie sich herausgestellt hat, stammten die Geräusche von zwei Fünftklässlern aus Gryffindor, deren Namen ich nicht kannte, die sich einen Korridor weiter ein erbittertes Duell lieferten. Als ich um die Ecke stolperte, um nachzusehen, wuchs einem der beiden gerade eine Art üppiger Strauch aus den Ohren, während sich der Andere krümmte, um irgendetwas in seine Hand zu würgen, und seine Tasche in blauen Flammen stand.

Bevor ich auch nur richtig registrieren konnte, was vor sich ging, rauschte auch schon der erste abgelenkte Fluch nur Zentimeter von meinem rechten Ohr entfernt an mir vorbei. Normalerweise reagiere ich in so einer Situation zumindest auf *irgendeine* Art und Weise, aber irgendwie fühlte ich mich plötzlich so, als hätte jemand einen Lähmzauber auf mich losgelassen, und ich kriegte es noch nicht mal auf die Reihe, mich hinter einer Rüstung in Deckung zu bringen.

Gerade, als dem einen Duellant zusätzlich zu dem Blattwerk noch eine Beinklammer verpasst worden war, tat sich auf einmal ein Schutzschild zwischen den beiden auf, das den Kampf beendete. „*Finite Incantatem!*“, sagte Remus, und der eine Junge hörte auf zu würgen und seine Tasche erlosch, während der andere zumindest seine Beine wieder bewegen konnte. „Du musst in den Krankenflügel, Campbell“, fügte er mit Blick auf dessen Ohren hinzu, und mir fiel ein, dass er der Bruder von Judy Campbell ist, dem Mädchen, von dem ich Luna bekommen habe. Remus fingerte nervös an seinem Vertrauensschülerabzeichen herum und sagte dann: „Ihr wisst, dass Zaubern auf den Gängen verboten ist?“

„Aah, kommb, Lupind, du willst uns doch keide Punkte abziehend, oder?“, fragte Campbell bittend und leicht nasal, da ihm inzwischen auch Blätter aus den Nasenlöchern wucherten.

„Es war nur ein kleiner Streit, der ein bisschen eskaliert ist“, fügte sein Kontrahent hinzu, strafte seine Worte aber Lügen durch den wütenden Blick, den er Campbell zuwarf.

Remus zögerte. „Ihr versprecht mir, dass ich nichts mehr von eurem Streit höre, wenn ich den Schildzauber löse?“

„Versprochen!“, sagten beide wie aus einem Mund.

Nach einem weiteren Moment des Zögerns entfernte er den Zauber; Campbell und der andere Junge stierten sich einen Moment lang so zornig an, dass ich dachte, sie würden gleich wieder auf einander losgehen, aber dann sammelten sie ihre Sachen ein und stiefelten hintereinander her in Richtung Krankenflügel, wobei uns ein Lichtblitz signalisierte, dass Campbell wohl einen Fluch auf seinen Gegner losgelassen hatte, sobald sie um die Ecke gebogen waren.

Remus drehte sich in meine Richtung, doch bevor einer von uns etwas sagen konnte, rauschte so etwas wie eine bunte Kanonenkugel über unsere Köpfe hinweg und johlte dabei: „Loony Loony Lupin! Loony Loony Lupin!“

„*Silencio!*“, sagte ich automatisch, aber Peeves, der Poltergeist (wusstest du, dass Poltergeist auf Englisch auch 'poltergeist' heißt?), gackerte nur und sang etwas, das man vielleicht mit „Ich weiß etwas, das Dumby nicht weiß, als Vertrauensschüler bist du der letzte Scheiß!“ übersetzen könnte, bevor er mit einem beunruhigenden Pfeifton ins Treppenhaus raste und verschwand.

„Was hat Peeves gegen dich?“, fragte ich erstaunt und vergaß ganz, dass ich eben noch vor Schock wie gelähmt gewesen war.

Remus seufzte. „Er hat ja recht“, meinte er bedrückt, „ich weiß gar nicht, warum Dumbledore mich überhaupt ernannt hat.“

„Du willst eben den Leuten keine Punkte abziehen, damit es keinen Streit gibt“, sagte ich. „Das ist doch nichts Schlimmes.“

„Das ist nett von dir, aber als Vertrauensschüler sollte man sich gelegentlich auch durchsetzen können“, antwortete Remus, um dann abzuwiegeln: „Naja, ist ja auch egal. Wie geht es dir eigentlich?“

Wir machten uns gemeinsam auf den Weg zum Gemeinschaftsraum und ich musste ein bisschen nachdenken, bevor ich ihm das Ergebnis meiner wirren Gedankengänge präsentieren konnte.

Remus nickte; „Ich weiß, was du meinst“, sagte er, „ich kann das auch alles nicht so ganz realisieren. Wobei“, und er ließ mir mit einem schiefen Lächeln den Vortritt durch das Portraitloch, „das Seltsamste vermutlich war, James sprachlos zu sehen.“

Ich grinste zurück, und es fühlte sich irgendwie total ungewohnt an; aber es tat gut.

Und erst, als ich mir meinen Platz am Kamin gesucht hatte, fiel mir auf, dass das die erste Unterhaltung mit Remus seit längerer Zeit war, in der ich mir überhaupt keine Gedanken darüber gemacht habe, was ich sagen soll.

### 16.3.1977, vormittags, wieder in der Bibliothek

So, inzwischen ist Sonntag und ich sitze beim schönsten Sonnenschein hier drinnen und brüte über meinen Aufsätzen. Dabei konnte ich schon gestern Abend nicht mehr schreiben, weil ich diese Sternkarte fertig machen musste. Jetzt mache ich mal eine kurze Pause, um einen Lagebericht durchzugeben.

Auch heute Morgen hat es keine von uns geschafft, ein Gespräch mit Lindsay zu führen. Es ist nicht so, dass sie wirklich unfreundlich wäre, aber man sieht es ihr doch an, dass sie mitgenommen ist wegen ihrem Bruder, und trotzdem blockt sie jedes Gespräch ab. Vielleicht braucht sie wirklich einfach nur Zeit, wie Lily sagt, aber ich komme mir irgendwie mies vor, wenn ich sehe, dass es ihr schlecht geht, und ich nichts machen kann. Außerdem glaubt Lily, und ich befürchte, dass sie Recht hat, dass Lindsay... na ja, dass sie sich die Schuld daran gibt, wie das Treffen gelaufen ist. Okay, ganz nüchtern gesehen, kann man sagen, wenn sie Travers nicht angegriffen hätte... aber ich denke, man darf es einfach nicht so sehen. Woher hätte sie denn wissen sollen, was passieren würde? Abgesehen davon denkt man in so einer Situation ja nicht unbedingt nach, bevor man handelt, oder?

Ansonsten ist heute noch nicht so viel passiert, okay, es ist auch erst elf. Abgesehen natürlich von dem höchst absonderlichen Gespräch mit Sirius heute Morgen vor dem Frühstück. Das war mal wieder einer von diesen Zufällen, die ich so sehr liebe - ich bin in ihn hineingerannt, als ich vom Klo kam. Es war noch relativ früh und die Anderen quälten sich noch oben im Bad herum; dementsprechend war ich verwirrt, gerade Sirius anzutreffen, wo doch (wenn ich mich richtig erinnere) normalerweise James derjenige ist, der die Rumtreiber immer aus den Federn schmeißt.

Ich entschuldigte mich stammelnd bei Sirius, der leicht grünlich im Gesicht aussah, weil ich ihm aus Versehen meinen Zauberstab in die Magengrube gerammt hatte.

„Tut mir leid! Bist du in Ordnung?“

„Wen zur Hölle wolltest du um diese Uhrzeit verhexen?“, stieß Sirius hervor und rieb sich mit verzerrter Miene den Bauch.

„Oh, ich hab nur die Tür nicht mehr aufbekommen und -“, mir fiel auf, dass das zu viel Information war, und brach ab. Sirius hörte mir sowieso nicht zu, weshalb ich annahm, dass das seine Art gewesen war, seine Missbilligung darüber zum Ausdruck zu bringen, dass Menschen mit ausgestreckten Zauberstäben in der Öffentlichkeit herumlaufen.

„Wenn ich dich jetzt schon treffe, Emma, wollte ich dich kurz was fragen“, sagte Sirius.

„Jaah?“, fragte ich nervös.

Sirius schaute durch die Lücke zwischen zwei Knöpfen in sein Hemd, vielleicht um nachzuschauen, ob er einen blauen Fleck bekam. Als er bemerkte, dass ich ihn wartend anstarrte, hob er kurz eine Augenbraue, dann sagte er: „Okay, schon gut. Hat Lindsay in der letzten Zeit irgendwas über mich gesagt?“

Ich starrte ihn an wie ein Auto. „Ähm. Du meinst, 'in der letzten Zeit' so wie in 'gestern' oder 'heute'?“

Sirius schob seine Hände in die Hosentaschen. „Nein, schon klar, ich meinte das eher allgemeiner. Ich weiß ja, dass sie nicht gerade in Plauderstimmung ist.“

„Ähm“, wiederholte ich, „ich könnte nachgucken, aber...“, in Ermangelung einer besseren Strategie fiel ich einfach mit der Tür ins Haus, „warum um alles in der Welt willst du das wissen? Du hast doch gestern mit ihr geredet, oder?“

„Naja, die Sache ist die“, sagte Sirius und wippte leicht auf den Fußballen, „ich *wollte* mit ihr reden, über ihren Bruder und den ganzen Todesser-Mist, und daraufhin hat sie mir sozusagen geraten, zur Hölle zu fahren.“

„Äh, Sirius?“, begann ich, aber er unterbrach mich sofort. „Ja, ich weiß, das hat sie mir schon sehr oft in exakt diesem Wortlaut gesagt, aber meine Absichten waren wirklich freundlich.“

„Hast du sie nicht selbst gefragt, warum sie sich so verhält?“, sagte ich vorsichtig, während ich mich mal wieder fragte, was das Ganze sollte. Seltsamerweise erinnerte mich der Verlauf des Gesprächs stark an meine Unterhaltung (oder auch nicht) mit Regulus gestern. Vielleicht sollten beide Black-Brüder einfach mal ihre

Prioritäten klären.

Sirius wirkte irgendwie so, als liefe das Gespräch in eine falsche Richtung, was mir Leid tat, aber ich konnte es ja auch nicht ändern. „Ja, das wollte ich dich fragen“, sagte er ärgerlich. „Sie hat zu mir gesagt, sie hätte keine Lust mehr auf mich und darauf, dass ich hinter ihrem Rücken schlecht über sie rede. Weißt du, was sie damit gemeint haben könnte?“

„Nein“, sagte ich wahrheitsgemäß. „Also, ich weiß, dass es sie stört, dass du *vor* ihrem Rücken schlecht über sie redest, aber das müsstest du ja mitbekommen haben, oder?“

„Schon gut“, knurrte Sirius, der unser Gespräch anscheinend als beendet ansah und jetzt selbst auf die Toilette stürmte, vielleicht, um den blauen Fleck genauer in Augenschein zu nehmen. Oder er war einfach sauer, weil es wohl verschwendete Zeit für ihn gewesen war, mir von Lindsay zu erzählen.

Wundern tut es mich aber doch, und zwar auf beiden Seiten.

Oh je, ich sollte wirklich mit meinem Snargaluff-Aufsatz weitermachen.

Der Staub sieht echt hübsch aus, wenn er so vor dem Fenster in der Sonne herumtanzt.

### **16.3.1977, nach dem Mittagessen, in einem leeren Klassenraum im siebten Stock**

Ich sollte nicht hier sein.

Ich sollte auf der Stelle aufstehen, diesen Klassenraum verlassen und in den Gemeinschaftsraum gehen, so, wie ich es vorhatte.

Um Remus den Brief zurückzugeben, den er in der Eingangshalle verloren hat.

Was auch der einzige Grund ist, warum ich überhaupt in diesem Stockwerk bin und nicht in der Bibliothek.

Stattdessen sitze ich hier auf einem vollgekritzelten Tisch, der aussieht, als würde er schon seit Ewigkeiten nicht mehr benutzt werden (mit gutem Ausblick auf das anscheinend magisch eingebrannte „I love Filius“).

Ich wollte den Brief wirklich nicht lesen.

Ehrlich.

Aber als ich ihn aufgehoben habe und nachschauen wollte, an wen er adressiert ist, ist er irgendwie aus dem Umschlag gefallen, und dann hab ich zufällig draufgeguckt, und ich dachte einfach nicht, dass es nur diese eine Zeile sein würde.

Natürlich hätte ich es trotzdem nicht tun dürfen.

Und jetzt traue ich mich nicht, den Brief Remus zu bringen, weil ich nicht weiß, ob ich ihm sagen soll, dass ich ihn gelesen habe, oder ob ich es lieber lassen soll.

Überhaupt weiß ich nicht, was ich denken soll, ich hab mit Remus nur einmal kurz über seine Eltern geredet, beziehungsweise über seinen Vater.

Aber eigentlich sollte ich doch überhaupt nicht über diesen Brief nachdenken, weil ich ihn *nicht hätte lesen dürfen!*

Ich glaube, ich gehe jetzt erstmal zu den anderen in die Bibliothek und gebe Remus den Brief nachher.

Es muss der Brief gewesen sein, den Remus vorgestern (vorgestern schon!) im Postamt abgeholt hat, von seiner Mutter, zum Geburtstag.

Diese eine Zeile mitten auf dem Pergament war mit einer sehr zittrigen Hand geschrieben worden und lautete einfach:

*Happy Birthday my darling. I keep thinking of you, always. Love*

## 16.3.1977, abends im Gemeinschaftsraum

Da bin ich wieder.

Irgendwie... wollte ich gerade etwas anderes erzählen, aber... mir kommt es so komisch vor, hier einfach mit den Einträgen weiterzumachen, als wäre nichts passiert. So falsch. So als würde ich mir nicht genug Gedanken darüber machen, was passiert ist, oder als wäre ich nicht angemessen geschockt. Auf der anderen Seite, was bleibt mir Anderes übrig? Ich kann nicht so tun, als wäre es nicht beruhigend, einen ganz normalen Tagesablauf zu haben, mit Mittagessen und Hausaufgaben und allem. Vielleicht geht es mir auch einfach wie Lindsay, und ich brauche noch ein bisschen Zeit, um das alles zu kapieren?

Ich will morgen noch mal versuchen, mit ihr zu reden. Wir behandeln sie alle noch ein bisschen vorsichtig, aber vorhin hat sie sich ganz normal an unserem Snargaluff-Gespräch beteiligt.

Okay. Ich schreib jetzt einfach. Also, was ich eigentlich erzählen wollte, ist, ich habe Remus gerade endlich den Brief zurückgegeben. Als wir vom Abendessen aufgestanden sind und uns auf den Weg hier hoch machten, waren die Rumtreiber (trotz Sirius' enormen Pensums) auch gerade fertig, und ich trödelte ein bisschen, um neben Remus herzuschlendern. Ich wusste immer noch nicht, was ich ihm jetzt sagen sollte, aber ich dachte, dass weiteres Hinauszögern keinen Sinn mehr hatte.

Zum Glück erzählte James gerade irgendwas über einen neuen anschraubbaren Kompass für Rennbesen, und niemand hörte mir zu, als ich Remus leicht nervös begrüßte und ihm dann ohne großes Aufhebens den Brief entgegenstreckte. „Hier, den hab ich vorhin in der Eingangshalle gefunden“, sagte ich. „Das ist deiner, oder?“

„Danke“, sagte Remus überrascht und nahm den Umschlag entgegen. „Ich hab gar nicht gemerkt, dass ich ihn verloren habe.“

Mir fiel auf, wie absurd der Gedanke gewesen war, mir eine Geschichte auszudenken, wie der Brief zu mir gekommen ist. Ich hätte sie sowieso nicht vortragen können, denn in solchen Situationen arbeitet mein Mund immer gegen mein Gehirn. Ob das jetzt gut oder schlecht ist... keine Ahnung.

„Es tut mir wirklich leid“, hörte ich mich sagen, „ich hab ihn schon seit nach dem Mittagessen, aber dann...“

Remus lächelte. „Kein Problem, ich hab ihn ja nicht vermisst.“

Mir fiel auf, dass die anderen schon mehrere Meter vor uns waren, und blieb nun ganz stehen. „Nein, ich... ich hab ihn gelesen“, sagte ich und wunderte mich, dass ich das ohne Stimmeln herausbrachte. „Es war keine Absicht, er ist rausgefallen und ich hab ihn aufgehoben und dann... es tut mir wirklich leid“, wiederholte ich niedergeschlagen.

Remus sagte eine ganze Weile nichts, und ich schaute meine Schuhe an. Sie waren noch völlig mit Dreck verkrustet, aus dem Wald, und ich dachte, dass Madam Pince wahrscheinlich einen Herzstillstand erleidet, wenn sie in der Bibliothek den Boden kontrolliert.

„Sie ist krank“, sagte Remus plötzlich, „meine Mutter. Sie kann keine langen Briefe mehr schreiben... die Feder fällt ihr aus der Hand, wenn sie sich zu sehr anstrengt.“

„Das tut mir leid“, sagte ich unsicher. „Ist es... ich meine, seit wann...?“

„Schon seit Jahren.“

Ich wusste nicht; ich hätte ihm fast meine Hand auf den Arm gelegt, aber dann zog ich sie unauffällig wieder zurück.

„Es tut mir wirklich leid, ich hätte das nicht lesen dürfen, und es geht mich auch wirklich nichts an“, wiederholte ich leise.

Remus seufzte; er schaute mir nicht so wirklich in die Augen, sondern seitlich an mir vorbei. „Mach dir nichts draus“, sagte er, „ich...“

Aber wir wurden zum zweiten Mal an diesem Wochenende von einem ungebetenen Zuhörer unterbrochen, der über unsere Köpfe hinwegzischte wie ein angepiekster Luftballon. „OOOOOOOH“, flötete Peeves, „ist das nicht Loony und das Mädchen, das ihre Kessel immer explodieren lässt? Ist Loony etwa verlüüüübt? Hat Loony eine Freundin?“

Die bizarre und knallbunte Erscheinung wurde noch gruseliger dadurch, dass mich Peeves, wie er sich auf

der Stelle drehte, auf eine unangenehme Art und Weise an ein Betonmischfahrzeug erinnerte.

„Ooooh, aber das Kessel-Mädchen weiß nicht, dass Loony ein Geheimnis hat!“, fuhr Peeves genüsslich grinsend fort. „Sonst würde sie sich ganz sicher nicht mit Loony Lupin treffen, oder mit ihm in einem einsamen Gang reden, oder...“

„Langlock!“

Peeves brach mit einer Art Gurgeln ab, griff sich an den Hals und raste durch den Gang davon, nicht ohne James, der gerade um die Ecke gebogen war, noch mit der Faust zu drohen.

„Wir haben uns schon gefragt, wo du steckst, Moony“, sagte James, während er auf uns zukam, Peter und Sirius auf den Fersen.

Ich schaute Remus verwirrt an, dann sagte ich zu James, um irgendetwas zu sagen: „Was war das für ein Zauber?“

„Klebt die Zunge an den Gaumen“, erklärte er und drehte dabei lässig seinen Zauberstab zwischen den Fingern. „War letztes Schuljahr für ein paar Monate groß in Mode.“

Peter lachte, als ob er eine lustige Erinnerung aus dieser Zeit hatte, aber ich fragte lieber nicht nach den Details.

Während wir uns auf den Weg in den Gemeinschaftsraum machten, sagte Remus: „Übrigens, Tatze, Leanne hat dich vorhin gesucht.“

„Wieso das denn?“ Sirius runzelte die Stirn.

„Sie meinte, sie hätte dich seit Tagen nicht gesehen...“

„Ach. Echt? Naja, dann wird sie mir ja wohl irgendwann mal über den Weg laufen. So groß ist das Schloss auch wieder nicht.“

Die Unterhaltung wandte sich dann Quidditch zu, und ich passte nicht so wirklich auf, obwohl James extra irgendwelche Spielzüge erläuterte. Ehrlich gesagt war ich etwas abgelenkt, weil ich über mein Gespräch mit Remus nachdachte, und schreckte erst wieder hoch, als wir schon vor dem Portraitloch standen und James sagte: „Also alles klar, Emma?“

„Was? Äh? Häh? Warum sind wir schon hier?“

Sirius deutete eine kleine Verbeugung an. „*Thank you for travelling with the Ingenious Marauders.*“

„Oh. Ähm. Ja. Alles klar.“

Remus verkniff sich ein Lächeln und ließ mir wieder den Vortritt durch das Portraitloch. „Dir sollte klar sein, dass sie keine Ahnung hat, wovon du gerade geredet hast“, sagte er zu James, bevor er mir folgte.

Und du kannst dir nicht vorstellen, wie glücklich mich dieses Lächeln machte.

### **16.3.1977, fünf Minuten später, immer noch im Gemeinschaftsraum**

Tut mir leid, ich musste kurz unterbrechen, weil die Jungs auf einmal an den Tisch kamen, an dem ich mit Lily, Lindsay und Katie sitze, um uns daran zu erinnern, ihnen die Zwei-Wege-Spiegel zurückzubringen. Nachdem Katie ihnen zugesichert hatte, dass wir sie ihnen vor dem Schlafengehen rüberbringen werden, senkte James seine Stimme noch ein wenig mehr und beugte sich zu uns herunter, während die anderen drei etwas näher rückten.

„Noch etwas“, sagte er dann. „Wir wissen, dass ihr das Pergament gestohlen habt, und fordern euch hiermit offiziell auf, es uns zurückzugeben. Ansonsten werden wir den Diebstahl melden.“

Lindsay schnaubte, und wir schauten alle überrascht in ihre Richtung. „Damit Filch es beschlagnahmt? Ein Gegenstand, der so *offensichtlich* gegen die Regeln verstößt?“, sagte sie, ohne von ihrem Aufsatz aufzusehen.

Die Rumtreiber tauschten nervöse Blicke aus.

„Ihr wisst nicht, wie es funktioniert“, sagte Sirius überlegen.

„Und wenn wir auf dem besten Weg sind, es herauszufinden?“, sagte Lily und funkelte ihn angriffslustig an.

„Das werdet ihr ebenso wenig schaffen, wie ihr es vor uns verstecken könnt“, sagte James überzeugt.

Katie grinste. „Ihr wollt es euch also zurückholen?“

„Was heißt hier, wir wollen“, sagte James.

„Wir werden!“, sagte Peter.

Sirius klopfte ihm anerkennend auf die Schulter.

„Nur eine Frage der Zeit“, fügte Remus lächelnd hinzu.

Lily klappte schwungvoll ihr Zaubertränke-Buch zu. „Wir werden sehen!“, sagte sie.

Und vielleicht ist mein Gefühl ja doch nicht so falsch und es wird doch wieder alles so werden wie vorher, irgendwann, nur eine Frage der Zeit.

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

*Ich bin mal wieder schrecklich nervös, wie euch dieses Kapitel gefallen hat. Zuerst hab ich mich gar nicht getraut, es hochzuladen, weil ich Angst hatte, die Stimmung nicht getroffen zu haben. Deshalb wäre es mir sehr wichtig, zu hören, was ihr denkt, und würde mich über Kommentare sehr freuen...*

*Viele liebe Grüße und bis hoffentlich bald  
Rumtreiberin*





Swindlehurst gehen muss. Anscheinend ist dieser komische Ball von ihr irgendwann demnächst.

### **17.3.1977, eine Minute später, immer noch in der Großen Halle**

Ich habe eben Katie danach gefragt, und er ist diesen Samstag.  
Ups.

### **17.3.1977, nach dem Unterrichtsende, Gemeinschaftsraum**

Oh je, heute hat es anscheinend die ganze Schule darauf angelegt, dass ich nicht zum Schreiben komme. Vorhin hab ich doch erwähnt, dass ich einen ganzen Berg Hausaufgaben vor mir herschiebe, oder? Naja, als ob das nicht schon genug wäre, hängt jetzt hier im Gemeinschaftsraum ein neuer Aushang am Schwarzen Brett, um den sich mal wieder bereits das gesamte Haus zu drängen schien, als wir aus dem Unterricht kamen.

„Oh nein“, sagte Lily niedergeschlagen, „bitte nichts, was das Wort 'Vertrauensschüler' enthält, bitte, bitte...“

Sie wirkte leicht abgekämpft, weil sie die Zeit, in der Katie, Lindsay und ich in der Bibliothek unsere Hausaufgaben gemacht hatten, in Professor S.s parfümiertem Büro verbracht hatte, um eine Band für den *Ball* (nur stilecht mit an Hysterie grenzender Begeisterung) ausfindig zu machen.

Lindsay, die Größte von uns, stellte sich auf die Zehenspitzen, um über die Köpfe der Leute vor uns zu schauen. „*WICHTIGE ANKÜNDIGUNG FÜR ALLE SECHTSKLÄSSLER*“, las sie laut vor. „Warum stehen die denn dann alle hier rum? *Nach einer krankheitsbedingten Verzögerung wird der allgemeine Apparierkurs nun unter Aufsicht eines ausgebildeten Ministerialbeamten am Mittwochabend beginnen. Bitte finden Sie sich alle um 20:00 in der Großen Halle ein. Die Kursgebühr von 10 Galleonen wird eingesammelt... und so weiter... Nach den 10 regulären Kursstunden können diejenigen Schüler, die zu diesem Zeitpunkt volljährig sind, am 4. Mai die Prüfung ablegen...*“

„Nein!“, sagte Katie aufgebracht, „das glaub ich jetzt nicht!“

„Mach dir nichts draus“, sagte Peter, der sich zusammen mit Remus einen Weg zu uns gebahnt hatte, „wir können die Prüfung dann nachholen oder so. Bei meinem Cousin war es auch so, da muss man dann einmal ins Ministerium dafür.“

„Aber das sind zwei Wochen! Da *bin* ich praktisch schon 17!“

Lindsay zog eine Augenbraue hoch. „Wenn du mit solchen Rechnungen anfängst, ist selbst Emma schon 17.“

„Unterstütz mich!“, wandte sich Katie nun verzweifelt an mich, „Du willst die Prüfung doch auch machen, oder?“

„Ähm“, sagte ich. „Ehrlich gesagt finde ich Apparieren etwas gruselig. Muss man das können?“

„Gruselig?“ Katie starrte mich entgeistert an. „Mein Dad und Anna apparieren den ganzen Tag im Haus rum, das macht mich wahnsinnig! Ich bin froh, wenn ich's endlich auch kann!“

„Ich glaub auch nicht, dass ich so gut darin bin“, murmelte Peter.

„Ach was!“, widersprach ihm Lily mit einem Stirnrunzeln; sie hatte sich auf die Zehenspitzen gestellt, in der Hoffnung, das Schwarze Brett ebenfalls sehen zu können. „Diese ganzen Drittklässler können doch nicht wegen diesem Aushang alles blockiert haben! Lass uns mal nachschauen!“ Sie packte Remus am Handgelenk und zog ihn hinter sich her auf das Schwarze Brett zu, wobei sie den jüngeren Schülern anscheinend so finstere Blicke zuwarf, dass alle den beiden Platz machten.

„...oder, Emma?“, hörte ich Katie sagen. Verwirrt drehte ich mich zu ihr um und erkannte, dass sie mir wohl gerade eine Frage gestellt hatte, die ich nicht gehört hatte, weil ich Lily und Remus beobachtet hatte.

„Kein Grund zur Eifersucht“, sagte Lindsay mit einem Lächeln, das teils spöttisch, teils nachsichtig war.

„Ähm“, antwortete ich und warf einen nervösen Blick zu Peter, der aber zum Glück gerade in seiner Schultasche kramte. „Was war die Frage?“

Katie kicherte und ich lief leider etwas rosa an. „Ob du heute Abend noch Quidditchtraining hast.“

Ich starrte sie an wie eine Erscheinung, dann warf ich einen schnellen Blick auf meine Armbanduhr, und die einzige Reaktion, zu der ich fähig war, war ein lang gezogener, sehr gequält klingender Laut.

Jetzt hab ich natürlich auch wieder die Hälfte der Zeit mit Tagebuchschreiben verplempert... Ich muss mich wirklich mal an die Aufgaben setzen, sonst muss ich morgen wieder diesen vorwurfsvollen Blick von

Professor McGonagall aushalten.

Der andere Aushang war übrigens die offizielle Ankündigung des Frühlingsballs, inklusive Einsatzplan für die Vertrauensschüler. Lily war nicht sehr begeistert.

### 17.3.1977, 21:05, Gemeinschaftsraum

MERLIN.

James musste das Training natürlich bis zur letzten Minute ausreizen, so dass das gesamte Team zurück zur Schule sprinten musste, um noch rechtzeitig reinzukommen, bevor abgeschlossen wurde. Filch und Mrs. Norris haben uns sehr missmutig angestarrt, als wir in der letzten Sekunde noch durch das Tor geschlüpft sind. Ich bin völlig fertig und habe keine Ahnung, wie ich jetzt noch diesen Verwandlungsaufsatz schreiben soll. Das Problem ist auch, dass ich im Moment auf einem Schulbesen spielen muss, weil Megan Cole (verständlicherweise) keine Lust mehr darauf hatte, dem Team ständig ihren Besen zu leihen. Und ich habe zwar einen Besen, aber der ist noch bei meinen Großeltern in Deutschland.

Okay, egal. Ich höre jetzt auf zu schreiben und mache endlich meine Hausaufgaben.

Bis später (hoffentlich, falls ich dann noch am Leben bin).

### 17.3.1977, 22:14, immer noch im Gemeinschaftsraum

Ich fange jetzt einfach zur Abwechslung mal kommentarlos an zu schreiben. Eigentlich hatte ich mich nämlich ganz gut geschlagen, zumindest bis um kurz vor zehn. Zu diesem Zeitpunkt war mein Verwandlungsaufsatz fast fertig und ich grübelte nur noch über einem passenden Abschluss (Schwierigkeiten in der praktischen Anwendung), in der Hoffnung, möglichst bald zu den Anderen in den Schlafsaal gehen zu können. Als ich vom Training zurückgekommen war, saßen nämlich lediglich noch Lily, Remus und Peter an ihren Hausaufgaben. James und ich setzten uns zu ihnen an den Kamin (die Siebtklässler hatten sich schon verzogen, also waren die Plätze frei), aber Lily war zu diesem Zeitpunkt schon fast fertig und James brauchte für den Verwandlungsaufsatz so wenig Zeit, dass ich mir ernsthaft darüber Gedanken machte, was es für meine Fähigkeiten bedeutet, wenn ich Verwandlung als mein bestes Fach ansehe. Eine Viertelstunde vorher hatte sich schließlich auch Peter mit einem schuldbewussten Blick verabschiedet - Remus hatte ihm mit seinen Aufgaben geholfen und musste jetzt selbst noch einen Aufsatz fertig schreiben. Während ich also über einen guten Schluss nachdachte, schaute ich zu, wie Remus, den Kopf auf die linke Hand gestützt, eine Runentabelle anstarrte und dabei mit der rechten Hand auf einem leeren Pergament rumkritzelte. Viel weiter brachte mich das aber auch nicht, weshalb ich irgendwann einfach einen 0:8:15-Satz hinkritzelte („Menschliche Verwandlungen sollten nur mit äußerster Umsicht durchgeführt werden, da die Folgen verheerend sein können“) und dann das Pergament zum Trocknen in der Luft herumwedelte. Im selben Moment setzte Remus einen Punkt hinter die letzte Zeile seiner Übersetzung und lehnte sich in seinem Sessel zurück.

„Auch fertig?“, fragten wir gleichzeitig. Ich musste lachen. „Wie war eigentlich das Treffen mit Professor S.?“, sagte ich dann.

„Alles wird sehr rosa werden.“ Remus gähnte. „Mit ganz viel rosa Blumendekoration. Lily ist fast durchgedreht.“

„Das kann ich mir vorstellen“, murmelte ich.

„Allerdings war Professor S. nicht ganz bei der Sache“, sagte er nachdenklich (mir fiel auf, dass er anscheinend meine Abkürzung übernommen hat), um dann plötzlich zu fragen: „Weißt du eigentlich schon, mit wem du hingehen willst?“

Ich starrte ihn an, dann machte es Klick. „Das Ganze ist mit *Tanzpartnern*?“

Remus grinste. „Naja, ich wollte...“, begann er, aber unterbrach sich noch im gleichen Moment und starrte mit entsetzter Miene auf meine Hand. Ich folgte seinem Blick.

*Ich hatte meinen Aufsatz so dicht am Kamin herumgewedelt, dass er Feuer gefangen hatte.*

Und dabei dachte ich, ich hätte meine Tollpatschigkeit langsam in den Griff bekommen.

Mit stummem Entsetzen griff ich nach meinem Zauberstab, richtete ihn auf das Pergament und dachte *Aguamenti!*. Erst, als ich meinen völlig durchnässten Aufsatz (irgendein versteckt-genialer Gedanke hatte mich dazu bewogen, mit wasserfester Tinte zu schreiben...okay, ich hatte einfach das erstbeste Tintenfass aus

meiner Tasche gezogen) in den Händen hielt, fiel mir auf -

„Hey! Das war ein ungesagter Zauber!“

Nachdem ich das Pergament mit einem Trocknungszauber fast erneut in Brand gesetzt hätte, half Remus mir dann, den letzten Absatz noch mal neu zu schreiben. Ein großer Verlust war die erste Fassung nicht, aber ich hätte dann doch gerne gehört, was er sagen wollte.

Und jetzt geh ich endlich mal hoch in den Schlafsaal.

### 17.3.1977, ziemlich spät, Schlafsaal

Als ich vorhin ziemlich geschafft hier hoch kam, saßen Lily und Lindsay auf Lilys Bett und unterhielten sich über irgendetwas, während ein diffuses Rauschen aus dem Bad signalisierte, dass Katie noch unter der Dusche stand. Lily hob den Kopf und lächelte mich an, als ich die Tür hinter mir ins Schloss fallen ließ und mich auf mein Bett schmiss.

„Geschafft?“, fragte sie, und ich grummelte etwas Unverständliches in mein Kopfkissen, bevor ich mich aufsetzte und ihnen von dem brennenden Verwandlungsaufsatz erzählte. „Professor McGonagall wird durchdrehen“, schloss ich, „das Pergament ist total gewellt und man sieht genau, dass das untere Ende weggebrannt ist.“

„Kann es sein, dass du deine Gespräche in letzter Zeit gerne etwas abrupter beendest?“, fragte mich Lindsay. Ich hatte ihnen von Peeves erzählt.

„Acher jesch isches hoch kahr, hasch schehr schahgen hollke“, rief Katie aus dem Bad.

Die Reaktion darauf war ein dreistimmiges „Was?“. Katie streckte den Kopf aus der Tür und nahm die Zahnbürste aus dem Mund. „Aber jetzt ist es doch klar, was er sagen wollte“, wiederholte sie strahlend und wischte sich ein Zahnpastarinnsal aus dem Mundwinkel. „Er wollte mit dir zu dem supertollen -“

„- Ball gehen“, beendete Lindsay ihren Satz und verdrehte die Augen.

Ich rekapitulierte mein Gespräch mit Remus. „Oh“, sagte ich dann. „Meint ihr?“ Ich hatte das seltsame Gefühl, jemand hätte mir mit einer überdimensionalen Faust in den Magen geschlagen. Erst nach ein paar Momenten begriff ich, dass es Nervosität war, die mich plötzlich gepackt hatte. Okay. Also *angenommen*, er wollte mich *wirklich* fragen, dann - was?

Mein Blick blieb an Lily hängen, die Remus eindeutig am besten kennt. Sie runzelte nachdenklich die Stirn. „Wenn ja, fragt er dich sicher noch mal, mach dir keine Sorgen.“

„Sofern Emma ihn nicht mit ihren pyromanischen Tendenzen verschreckt hat“, sagte Lindsay trocken, grinste mir dann aber zu. Katie kam nun begleitet von einer riesigen Dampfwolke in den Schlafsaal und setzte sich im Bademantel auf ihr Bett. Mir fiel ein, dass ich Lindsay noch etwas hatte fragen wollen, und angesichts des Aufruhrs in meiner Magengegend, der inzwischen schon fast an leichte Übelkeit grenzte, war mir ein Themenwechsel auch nicht ganz unlieb.

„Ähm, Lindsay?“, sagte ich deshalb. „Ich hab gestern Morgen Sirius im Gemeinschaftsraum getroffen, und er hat so was Komisches gesagt von wegen... ähm...“ Hastig zog ich mein Tagebuch aus der Schultasche, die ich einfach neben mich geworfen hatte. „Er wollte wissen, was du damit gemeint hast, dass du keine Lust mehr darauf hast, dass er hinter deinem Rücken schlecht über dich redet.“

Katie starrte mich ungläubig an: „Sirius ist nicht im Ernst zu dir gegangen und hat dich das gefragt?“

(Auf Englisch klang es allerdings etwas beunruhigend: *Sirius didn't seriously...*)

„Lindsay?“, fragte Lily vorsichtig.

Lindsay seufzte. „Das ist mir rausgerutscht, als ich am Samstag Abend mit ihm geredet habe“, sagte sie. „Aber ich habe am Wochenende zwei Beschlüsse gefasst, an die ich mich in Zukunft halten werde, und einer davon ist, dass es besser für mich ist, wenn ich so wenig wie möglich mit Sirius zu tun habe.“

„Und der andere?“, fragte ich in die Stille hinein, die entstanden war.

„Dass genau das Gleiche für meinen Bruder gilt“, antwortete Lindsay ruhig. „Ich werde ihn wohl in nächster Zeit nicht mehr wieder sehen, also sollte ich damit aufhören, mir die Schuld für etwas zu geben, was sein freier Entschluss war.“

Lily drückte ihre Hand. Sie sagte nichts, aber ihr Gesichtsausdruck zeigte grimmige Zustimmung. Ich erinnerte mich daran, dass Lily Stephen schon die ganze Zeit nicht gemocht hat, weil sie ihn für „unzuverlässig“ hielt - im Klartext hatte sie damit wohl sagen wollen, dass er seine Schwester zu oft im Stich

gelassen hat.

„Und deshalb“, fuhr Lindsay nach einer kurzen Pause fort, „will ich auch einfach nicht mehr über ihn sprechen. Lasst uns einfach weiter über Emmas verkorkstes Liebesleben reden -“

„- Hey!“, protestierte ich.

„- und so tun, als wäre alles ganz normal bei mir. Das hilft mir am meisten.“

Katie lächelte sie zögernd an. „In dem Fall würde ich jetzt gerne einen Kommentar à la Lindsay ablassen, von wegen, du und normal“, sagte sie vorsichtig.

Lindsay schmiss ein Kissen nach ihr, konnte aber ein breites Grinsen nicht verbergen.

Danach redeten wir noch ein bisschen weiter über alles Mögliche, was uns an diesem Tag beschäftigt hatte. Irgendwann fiel mir dann auf, dass ich auch noch hatte duschen wollen (hallo, ich hatte Training!), und als ich aus dem Bad zurückkam, waren die Anderen eingeschlafen.

Ich musste die ganze Zeit darüber nachdenken, was Lindsay gesagt hat. Es ist ungewöhnlich für sie, so offen über das zu reden, was sie beschäftigt, und ich habe Lily angesehen, dass sie dasselbe gedacht hat. Ich frage mich aber, was es bedeutet. Will sie sich jetzt wirklich komplett von ihrem Bruder loslösen? Lily ist, glaube ich, der Meinung, dass das am besten für Lindsay wäre. Es schien ihr ja nach ihrem Beschluss auch besser zu gehen. Aber Sorgen macht sie sich doch bestimmt immer noch, oder?

Und was ist mit Sirius? Ich glaube inzwischen, dass ihre Bemerkung auf das abgezielt hat, was sie mir mal gesagt hat: Dass sie ihn mehr mag, als er sie jemals mögen würde. *Die Tatsache, dass er es noch nicht versucht hat, ist der Beweis dafür, dass seine Geringschätzung für mich noch tiefer sein muss als sein Hang zur Angeberei.* Deshalb wollte sie wahrscheinlich nicht mit ihm über private Dinge reden, weil sie denkt, es ist besser für sie, dass sie sich gar nicht erst mit ihm anfreundet oder so. Allerdings schien es Sirius ja wirklich zu beschäftigen, was sie gesagt hat. Wenn er sie nicht ausstehen könnte, wäre das ja wohl anders...oder?

### **18.3.1977, mitten in der Nacht**

Und ich *kann* auch einfach nicht so tun, als ob mich dieses Gespräch vorhin mit Remus nicht auch beschäftigt hätte. Ich hab gerade versucht, darüber nachzudenken, wieso mich dieses plötzliche Flattergefühl wieder gepackt hat, und bin dabei in meinem Tagebuch auf einen Eintrag von vor 10 Tagen gestoßen:

*Aber ich habe verstanden, dass ihm die Wahrheit zu sagen auch bedeuten würde...dass ich mir über meine eigenen Gefühle klar werden muss.*

Und da sieht man mal wieder, wie gut ich darin bin, Dinge zu verdrängen. Das Gute daran, dass ich diesen Gedanken einfach in die hinterste Ecke meines anscheinend nicht voll funktionsfähigen Gehirns verbannt habe, ist, dass ich mich anscheinend wieder normal mit Remus unterhalten kann - so weit man unsere Unterhaltungen als „normal“ bezeichnen kann. Ich meine damit, dass ich diese komische Phase von wegen rot werden und stottern anscheinend überwunden habe. Das heißt aber nicht, dass ich selbst kurze und belanglose Unterhaltungen wie die vorhin unverhältnismäßig genieße. Es ist bescheuert, aber ich freue mich einfach *zu sehr*, ihn zu sehen. Weil ich bei ihm einfach sagen kann, was ich denke, und deshalb auch nicht den ganzen Müll zusammenlabere, den ich bei anderen Leuten von mir gebe. Ich bin nämlich zu dem Schluss gekommen, dass das nur passiert, weil ich mich darauf konzentriere, etwas Bestimmtes *nicht* zu sagen. Macht das Sinn? Ich weiß es nicht.

Dabei kenne ich ihn ja jetzt auch nicht *so* gut. Nicht so gut wie James, Sirius und Peter ihn kennen, natürlich, und auch nicht so gut, wie Lily es tut, oder Lindsay und Katie. Wir haben jetzt ein Dreivierteljahr eine Menge Hausaufgaben zusammen gemacht und ansonsten bin ich in allen unmöglichen Lebenslagen irgendwie in ihn reingestolpert - im Krankenflügel, zum Beispiel, oder beim Schlafwandeln. Ich würde auch sagen, dass wir befreundet sind, aber trotzdem beruht die Tatsache, dass ich ihn *so* sehr mag, auf komplett irrationalen Gefühlen, von denen ich gar nicht weiß, woher sie kommen.

Ich mag ihn einfach sehr gerne, und das ist so ziemlich alles, was ich sicher darüber sagen kann.

So verwirrend, wie das alles ist, wundert es mich gar nicht mehr, dass ich während der ganzen

Rumtreiber-Karte-Diebstahl-Aktion und dann dem letzten Wochenende überhaupt nicht mehr darüber nachgedacht habe.

Aber ich weiß ja jetzt, dass es nicht Remus ist, in den Katie verliebt ist, und wenn er mich *wirklich* fragen sollte, ob wir als Freunde zu diesem dämlichen Ball gehen sollen, glaube ich, kann ich einfach ja sagen und den Abend genießen.

### **18.3.1977, morgens beim Frühstück in der Großen Halle**

OH NEIN OH NEIN OH NEIN.

Soeben habe ich meine ganze Schüssel Porridge über dem Tagebuch ausgekippt, in dem Versuch, während dem Frühstück hier rein zu schreiben. Und, ja, ich esse inzwischen manchmal morgens Porridge, auch wenn es eklig und schleimig ist, aber irgendwann dreht man durch mit dem ganzen Toast. Warum kann es nicht wenigstens einmal im Monat Schwarzbrot zum Frühstück geben? (Du siehst, schleimbesprenkeltes Tagebuch, ich habe wirklich niedrige Ansprüche. Und trotzdem gibt es Leute wie Katie, die schon bei dem Gedanken an Schwarzbrot das Gesicht verziehen und sagen: „Das kann man echt essen?“)

Zum Glück gibt es dagegen Leute wie Lily, die das notwendige Feingefühl zum Zaubern besitzen, sogar in Zauberkunst gut sind und mit einem ungesagten Zauber den Haferschleim aus dem Papier saugen können, so dass es jetzt nur noch leicht gewellt und gräulich verfärbt ist, aber das macht ja nichts. (Mir fällt grad ein, dass ich gestern Abend ja tatsächlich einen ungesagten Zauber geschafft habe, ohne zu flüstern oder zu gucken, als hätte ich Verstopfung. Vielleicht bin ich ja auf dem richtigen Weg. Oder ich brauche eine Stresssituation dafür.)

Ich wollte eigentlich nur schreiben, dass ich mich heute vor dem Frühstück mit einem Brief an meine Eltern herumgequält habe. Ich wusste einfach nicht, ob ich ihnen von dem Angriff auf uns erzählen soll. Einerseits würde ich es gerne, andererseits will ich nicht, dass sie sich dann Sorgen machen. Deshalb habe ich es dann irgendwie heruntergespielt und noch was über den Ball erzählt. Nachher gehe ich in die Eulerei und schicke es ab, besser bekomme ich es sowieso nicht hin, aber ich werde wohl eine Schuleule übers Meer schicken müssen, denn Remi ist bei meinen Eltern.

Nachdem ich diesen Brief geschrieben habe und den Kontrast direkt nebeneinander hatte, kommt es mir wieder total seltsam vor, dass wir tatsächlich auf diesen Ball gehen werden, und nur eine Woche dazwischen liegt. Ich krieg's einfach nicht im Kopf zusammen, und mir kommt das alles schon wieder ewig lang vor, obwohl es mir gleichzeitig noch in den Knochen steckt.

Es ist aber auch kein Wunder, dass mir das surreal vorkommt, wenn man bedenkt, dass dieser Ball im Moment das einzige Gesprächsthema ist. Den Angriff auf das Postamt haben die meisten einfach weggesteckt. Professor S. hat vorhin noch mal gesagt, dass sie glaubt, eine kleine Aufmunterung wäre gerade jetzt das Richtige, und jetzt läuft sie durch die Reihen und spricht alle Vertrauensschüler noch mal wegen der Koordination an oder so, während sich alle über die Farbe ihrer Festumhänge unterhalten oder sich (wie zum Beispiel Alice Bryant und Frank Longbottom) für Freitag verabreden. S. scheint eigentlich ganz die Alte zu sein...ein bisschen nervöser vielleicht. Gerade eben habe ich mein Glas vom Tisch gefegt, als sie mit Lily und Remus geredet hat, und sie ist richtig zusammengezuckt. Oder bilde ich mir das nur ein?

### **18.3.1977, Geschichte der Zauberei**

Merlin, ich wollte eigentlich in der kleinen Pause nach Zauberkunst schreiben, aber der gesamte Kurs ist zu spät zur nächsten Stunde gekommen, weil Peeves uns im Gang kollektiv mit Kreidestückchen beworfen hat (untermalt von gackerndem Lachen). Da er sich laut Lily von niemandem außer Dumbledore und dem Hausgeist der Slytherins (einem gewissen „Blutigen Baron“) etwas sagen lässt, blieb uns nichts Anderes übrig, als die Beine in die Hand zu nehmen. Professor Binns hat allerdings nicht bemerkt, dass wir zu spät gekommen sind. Stattdessen kam er gedankenverloren durch die Tafel hereingeschwebt, was uns alle noch mal erschreckte, weil er sonst immer noch die Tür benutzt. Als Sirius jedoch laut „Das war das Spannendste, was ich je in Geschichte gesehen habe“ sagte, reagierte er nur mit dem typischen pfeifenden „Setzen Sie sich, Mr. Beckinsale“ und alles war wie immer.

Jedenfalls haben wir uns gerade in Zauberkunst unterhalten (das geht ganz gut, weil es da immer ziemlich

laut ist, wenn wir einen neuen Zauber üben), und ich habe die Anderen gefragt, was sie wegen der Tanzpartner-Sache machen. Lindsay hat mit den Schultern gezuckt und Katie meinte, dass sie wohl alleine hingehen wird. Lily dagegen bekam ein bedrohliches Glitzern in den Augen. „Erwähne nie wieder diesen Ball in meiner Gegenwart!“, rief sie so laut, dass Professor Flitwick an unseren Tisch kam, um unsere Arbeit zu überprüfen.

Und jetzt muss ich aufhören und mir Notizen machen, sonst verzweifle ich wieder an meinen Hausaufgaben.

### **18.3.1977, Mittagspause in der Bibliothek**

Da bin ich wieder, und ich kann wirklich nur ganz kurz schreiben. Professor McGonagall hat mir nämlich vorhin gesagt, dass ich morgen nach Unterrichtsschluss einen Termin bei ihr habe, „um über Ihre Prüfungen zu sprechen“. Und deshalb muss ich jetzt wirklich mal meine Hausaufgaben fertig machen, denn morgen Abend ist ja auch die erste Apparierstunde, und ich werde demzufolge ziemlich genau...gar keine Zeit dafür haben. Ich hoffe nur, sie fragt mich nicht nach meinen Lernfortschritten, das könnte unangenehm werden.

Aber ich wollte noch kurz etwas erzählen: Gerade eben nach dem Mittagessen, als wir alle noch am Gryffindor-Tisch saßen und uns nicht zum Aufstehen aufraffen konnte, fing James, der gegenüber von Lily saß, plötzlich an, seine Haare zu verwuscheln. Ich fragte mich gerade noch, was er hatte, als Lily, die anscheinend Schlimmes ahnte, auch schon warnend sagte: „James. Nicht.“

„Oh, Lily, ich wollte dich nur fragen“, begann James, brach aber bei dem Anblick von Lilys Gesichtsausdruck ab. „Nur als Freunde...“, nuschte er noch.

„James. Potter“, sagte sie streng.

Sirius fing an zu grinsen. „*Wie oft habe ich dir schon gesagt, dass ich noch nicht mal mit dir ausgehen würde, wenn die Alternative der Riesenkrake wäre?*“, beendete er ihren Satz mit einer schlechten, aber erkennbaren Imitation von Lilys genervtem Tonfall.

Lily betrachtete James, der den Kopf sichtlich hängen ließ, und sagte dann seufzend: „Naja, dann vielleicht schon, aber ansonsten kann kommen was mag, James, ich werde *nicht* mit dir zu diesem Ball gehen.“

„Unglaublich, Krone, hast du das gehört? Du hast einen Konkurrenten weniger, was für ein Fortschritt!“ Sirius haute James auf die Schulter, anscheinend seine Variante einer tröstlichen Geste. James schien ihn aber überhaupt nicht wahrzunehmen, sondern starrte gedankenverloren in die Luft neben Lilys Ohr, so als wäre ihm plötzlich ein Gedanke gekommen. Auf jeden Fall sagte er danach nichts mehr zu dem Thema, sondern verabschiedete sich sehr schnell in die Bibliothek...allerdings habe ich ihn hier auch noch nicht gesehen.

Komisch.

### **18.3.1977, kleine Pause vor Verwandlung**

Mir ist gerade etwas eingefallen.

Ich hab das ganze Wochenende kein einziges Mal mehr daran gedacht, und ich weiß auch gar nicht, wo ich ihn hingetan habe.

Den Gartenkalender, meine ich.

Merlin, mir kommt das so ewig lang her vor, dass ich Severus Snapes Notiz in diesem Bibliotheksbuch gefunden und beschlossen habe, herauszufinden, was sie bedeutet.

Ob ich heute Abend mal danach schauen soll?

### **18.3.1977, nach Verwandlung**

Was soll ich sagen?

Es gibt eine Sensation, und ich weiß jetzt, warum James vorhin so abwesend war. Und die Sensation ist nicht, dass wir zehn Minuten früher aus Verwandlung entlassen wurden. Obwohl das natürlich alles miteinander zusammenhängt.

Also. Ich muss das jetzt zu Papier bringen, damit es der Nachwelt erhalten bleibt.

Das erste Seltsame an der Sache war nämlich, dass James Zaubertränke geschwänzt hat, ohne seinen Freunden bescheid zu sagen. Professor Slughorn war natürlich nicht sauer oder so, sondern hat Sirius und

Remus (Peter ignoriert er genauso wie mich) nur vielsagend zugezwinkert. Er liebt ihn zwar nicht so sehr wie Lily oder Severus Snape, aber er hält die Rumtreiber generell für ein paar Draufgänger, die sich noch die Hörner abstoßen müssen. (Sowas in der Art hat er echt mal gesagt.) Was aber wirklich auffiel, war, dass er auch zu Verwandlung nicht auftauchte, und normalerweise traut sich *niemand*, Professor McGonagall in irgendeiner Weise gegen sich aufzubringen. Sirius fragte uns dann auch ganz besorgt, ob wir ihn irgendwo gesehen hätten, aber anscheinend war er wie vom Erdboden verschluckt. Und dann, mitten in der zweiten Stunde, als wir uns gerade der Praxis der menschlichen Verwandlung widmeten und der gesamte Kurs mit Spiegeln dasaß und versuchte, sein Gesicht zu verändern, flog auf einmal die Tür mit einem Knall gegen die gegenüberliegende Wand und James platzte herein. „KOMMT SCHNELL!“, rief er, „DER RIESENKRAKE DREHT DURCH!“

Alle erstarrten mitten in der Bewegung, nur Raven Blanchetts Nase wurde immer länger, da sie anscheinend gerade versucht hatte, ihre Form zu verändern. (Sie ist jetzt im Krankenflügel, aber Madam Logan hat die ursprüngliche Form wieder hibekommen.) Dann machte Professor McGonagall den Fehler, sich reflexartig von ihrem Stuhl zu erheben, was der Kurs als Signal auffasste, James zu folgen, der den Korridor zum Treppenhaus entlangsprintete. Ihr blieb nichts anderes übrig, als hinterherzurrennen. Lily, die sich zusammen mit Lindsay und mir bemühte, mit Katie mitzuhalten, die eindeutig die Schnellste von uns ist, murmelte ununterbrochen: „Oh nein, was hat er jetzt wieder gemacht...“

Mir fiel auf, dass wir wohl eine ziemlich kuriose Gruppe abgaben, denn fast alle waren noch von ihren Verwandlungsexperimenten entstellt: Sirius zum Beispiel kämpfte mit einer Haarpracht, die ihm über den ganzen Rücken reichte, Lily hatte das Gegenteil versucht und sich eine Kurzhaarfrisur verpasst, Katie hatte blonde Augenbrauen und Remus und Peter hatten sich gegenseitig heftige Sommersprossen auf das ganze Gesicht verteilt. (Ebenfalls beliebt waren lange Vorderzähne und buschige Augenbrauen.) Zudem verursachten wir anscheinend eine Menge Lärm, denn auf dem Weg nach unten wurden wir aus mehreren geöffneten Klassenzimmertüren heraus beobachtet.

James rannte jetzt tatsächlich durch die Eingangshalle auf das Tor zu, immer noch gefolgt von unserem Kurs, sprang die Treppe herunter und hielt quer über die Wiese auf den See zu. Die meisten hatten wahrscheinlich gedacht, dass es wieder nur ein verrückter Rumtreiber-Streich war, aber schon von Weitem sahen wir (sofern wir unsere Wimpern nicht so weit verlängert hatten, dass sie unsere Sicht vernebelten), dass James nichts als die Wahrheit gesagt hatte, denn der Riesenkrake war tatsächlich weiter aufgetaucht, als ich es ihn jemals habe tun sehen. Okay, ich hatte bis dahin immer höchstens einen Arm gesehen. Er ist *wirklich* riesig. Und als wir näher kamen, sahen wir, dass das unförmige Teil, das über ihm schwebte und an einen der oberen Arme gebunden war, eine Art fliegendes Banner war, das sich im Wind leicht wellte. Ich kniff die Augen zusammen, um die Aufschrift lesen zu können, während unsere Gruppe langsam und in einiger Entfernung zum Ufer zum Stehen kam.

### LILY EVANS, WILLST DU MIT MIR ZUM BALL GEHEN?

Professor McGonagall war nun zu uns aufgeschlossen und nahm sich sofort James vor. „Ich will nicht abstreiten, dass das ein gutes Stück Magie ist, Mr. Potter, aber den Kraken am *helllichten* Tag zu wecken - *mitten im Unterricht!*“, tobte sie. Ich konnte ihr nicht ganz folgen, hörte aber deutlich die Worte „Nachsitzen“, „Strafarbeit“ und „Unverschämtheit“ heraus.

Lily hatte die ganze Zeit nichts gesagt, sondern nur fassungslos auf den Kraken gestarrt. Erst, als Professor McGonagall ihre Predigt mit einem wütenden „*Relaschio!*“ beendete, der Krake in den See zurücksank (nicht ohne uns alle noch spielerisch mit einer gewaltigen Menge Wasser zu begießen) und sich das Plakat nach einem weiteren Schlenker ihres Zauberstabs in der Luft zusammenrollte und vor James' Füßen auf den Boden knallte, drehte sich Lily zu uns um - und fing an zu lachen. Während der Kurs langsam mit einstimmte, schlich sich James mit einer schuldbewussten Miene an Professor McGonagall vorbei in unsere Richtung und suchte Lilys Blick.

„Und?“, fragte er dann vorsichtig.

Lily schüttelte lächelnd den Kopf. „Dann gehe ich doch lieber mit dir“, sagte sie.

„Der Unterricht ist beendet!“, schnaubte Professor McGonagall. „Wer sich nicht selbst zurückverwandeln kann, kann mich in zehn Minuten in meinem Büro aufsuchen. Mr. Potter, Sie kommen mit mir!“

Aber James grinste nur, als er das Plakat aufhob und ihr hoch zum Schloss folgte.

Tja, und das ist jetzt das *neue* Gesprächsthema unseres Jahrgangs. Lily meinte, wir sollen sie bitte erst morgen darauf ansprechen, da sie sich selbst noch nicht so ganz im Klaren darüber sei, was sie da getan habe. Dann ist sie zusammen mit Lindsay (die einen Ich-hab's-doch-schon-immer-gewusst-Gesichtsausdruck aufgesetzt hatte) zu Alte Runen gegangen. Ich hab dann noch mit Katie gesprochen - sie war super aufgedreht und meinte, sie hätte das nie gedacht, gestern hätte sich Lily doch noch so über James aufgeregt... Und sie hat da vollkommen Recht, das war einfach unerwartet, aber ich musste daran denken, wie sie am Abend vorher über ihn geredet hat: *„Für ihn war das wohl alles am schwierigsten, auf einmal mitten in einem Kampf zu sein, nachdem er jahrelang mit seinem Auroren-Insiderwissen angegeben hat ... Dabei hat er sich gar nicht mal schlecht geschlagen.“*

Das klang irgendwie ganz anders als sonst.

Wirklich glücklich hat sie jedoch angesichts von James' Grinsen nicht gewirkt, eher ein wenig geschockt über ihre eigenen Worte.

Ich bin gespannt, was sie morgen dazu sagen wird...

### **18.3.1977, 23:34, Schlafsaal**

Und wir müssen uns wohl wirklich bis morgen gedulden, bis ein Gespräch über Lilys Entscheidung möglich sein wird, denn wir saßen mal wieder alle Ewigkeiten an unseren Hausaufgaben. Lily und Remus mussten natürlich auch wieder zu einem Ball-Meeting, und ich hatte den Eindruck (und Lindsay hat mich darin bestätigt), dass Lily ganz froh war, James heute nicht mehr begegnen zu müssen. Lindsay meinte dazu: *„Lily hat wohl gerade Angst vor sich selbst.“*

Die Anderen sind dann auch eben auf ihre Betten gefallen und fast sofort eingeschlafen. Ich bin dagegen aus irgendeinem Grund noch ziemlich wach, und das liegt nicht nur daran, dass Luna in ihr altes Verhaltensschema zurückgefallen ist und ständig an meinen Haaren hochklettert. Da fällt mir auf, ich habe sie schon lange nicht mehr erwähnt, oder? Wahrscheinlich habe ich mich inzwischen einfach daran gewöhnt, dass Remus sie mir dauernd zurückbringen muss, weil sie mal wieder in seinem Koffer zwischen den Klamotten schläft.

Remus.

Der Gartenkalender.

Okay. Ich habe ihn vorhin wiedergefunden, er war immer noch in der Tasche, die ich am Freitag mithatte und einfach das ganze Wochenende über nicht ausgepackt habe. Ich wollte das jetzt eigentlich gar nicht schreiben, oder überhaupt darüber nachdenken - er hat mir ja praktisch gesagt, dass er ein Geheimnis hat, und ich wollte es darauf beruhen lassen, bis er es mir von sich aus erzählen kann. Aber als ich diesen Kalender gesehen habe, ist mir wieder dieser Gedanke gekommen, den ich einfach nicht mehr loswerde, ich habe es eben hier in einem Eintrag von vor elf Tagen gelesen: *Außerdem kratzt die ganze Zeit so was in meinem Hinterkopf, und das hängt mit seinen häufigen Krankenflügelbesuchen zusammen. Ich hab das Gefühl, dass ich da einen Hinweis direkt vor meiner Nase hätte, wenn ich nur richtig suchen würde... aber dann wiederum halte ich mich immer wieder davon ab, das zu tun, weil ich ihm nicht nachspionieren will...*

Und da ich diesen Gedanken sowieso nicht mehr abschütteln kann, kann ich ihn jetzt genauso gut aufschreiben: Ich bin mir ziemlich sicher, dass er nicht einfach nur immer oft krank ist, sondern regelmäßig.

Immer genau im Abstand von einem Monat.

Dass es einmal im Monat ist, ja...das wusste ich...selbst, dass es ungefähr dieser Abstand war...aber dass es so genau ist...

Ich hab gerade eben mal geblättert, und... Ach, ich kann jetzt genauso gut einfach zugeben, dass ich mir was vormache: Ich habe schon spioniert.

Ich hab die ganze Zeit versucht, diesen blöden Gedanken wieder in den Hinterkopf zurückzuschieben, wo er hingehört, aber es geht nicht. Ich *weiß*, dass das die richtige Spur ist, und ich kann mein Gehirn nicht davon abhalten, immer wieder in diese Richtung zu gehen.

*30.10.: Remus war Mitte des Monats schon wieder krank, nachdem die Jungs auf irgendwelchen*



nächtlichen Unternehmungen waren. Vielleicht sollte er sich ernsthaft überlegen, das nächste Mal drinnen zu bleiben, wenn er so ein schlechtes Immunsystem hat (oder einen Pulli anzuziehen).

14.11.: Remus liegt zwei Betten weiter, seit heute Morgen. War wohl doch etwas Ernsteres gestern...

14.12.: Mir ist gerade aufgefallen, dass Remus schon wieder krank ist...

Im November - da hab ich gar nicht mehr dran gedacht - da hat er sich doch so abweisend verhalten nach dieser Unterhaltung, die wir im Krankenflügel geführt haben. Weil ich genau dieses Zeugs ausgesprochen habe, was mir anscheinend schon da durch den Kopf gegangen ist: *Ja, weil du so oft krank bist, und deshalb, mmh, keine Ahnung. Und du bist immer gleich krank. Auf dieselbe Art und Weise, meine ich. Also, du bist ein, zwei Tage im Krankenflügel, und vorher und nachher siehst du irgendwie blass aus. Und müde. Und meistens bist du am Abend vorher mit den anderen Jungs draußen unterwegs, ich weiß nicht, vielleicht erkältest du dich da, also...*

Mitte Januar war ich dann wegen einer Platzwunde im Krankenflügel, die ich mir aus den Ferien mitgebracht hatte, und Remus war auch wieder dort...allerdings wegen einem Kratzer auf dem Arm. Das war kurz bevor wir uns vertragen haben, und ich wusste nicht, was ich sagen soll...

Und am Tag danach war er wieder krank, und James, Sirius und Peter wollten mich krampfhaft davon abhalten ihn zu besuchen...

... *Das Verhalten der Rumtreiber war ziemlich...verdächtig, als ich sie nach Remus gefragt habe. Es kann also noch nicht allzu vielen Leuten komisch vorgekommen sein, dass er regelmäßig einmal im Monat krank wird...weshalb ich mir langsam Sorgen mache, ob ich mir da nicht etwas einbilde.*

14.2.: *Ich mach mir Sorgen, ob er nicht schon wieder krank wird.*

Und schließlich, erst vor ein paar Tagen: *Remus ist übrigens immer noch nicht vom Abendessen zurück und ich habe das dumpfe Gefühl, dass er auch nicht mehr kommen wird. Vielleicht ist er wirklich wieder krank geworden?*

Das ist das Eine.

Das Andere ist der Gartenkalender.

Er ist mit Mondphasen - das stand nicht in der Notiz, von daher wusste ich nicht, worauf es hinaufläuft. Aber der Abstand zwischen den Tagen, an denen Remus krank war, hat immer ungefähr 30 Tage betragen - bei den Gelegenheiten, wo ich es genau mitbekommen habe.

Und ich habe ganz zufällig gesehen, dass es immer an Vollmond war.

Zuerst dachte ich, das wäre einfach Zufall, aber als ich nach den Daten gesucht habe, sind mir beim Blättern noch zwei andere Unterhaltungen mit Remus ins Auge gefallen...

11.11.: *„Hast du eine Ahnung, welcher Mond gerade ist?“ - Remus sah mich mit einem eigenartigen Gesichtsausdruck an. „Zunehmender“, sagte er nach einer Pause. „Fast Vollmond.“ Sogar ich merkte, dass seine Reaktion irgendwie seltsam war. „Bist du auch Schlafwandler?“, fragte ich unsicher...*

1.2.: *Da bin ich wieder. Es war übrigens Remus, der aufgewacht ist. Das heißt, als ich aufgehört habe zu schreiben, hat er noch geträumt, glaube ich; jedenfalls hat er etwas Unverständliches vor sich hin gemurmelt und den Kopf unter dem Kissen vergraben. Ich habe wie gesagt nicht verstanden, was er gesagt hat, aber es klang wie: „Geh weg...verschwinde...es ist doch noch gar nicht Zeit...ich will nicht...“*

...

*„Du hast schlecht geträumt“, flüsterte ich. Er ließ sich auf den Rücken fallen und starrte an die Decke.*

*„Geträumt“, wiederholte er. „Ja, ich habe geträumt von...“ Dann brach er ab und schloss die Augen wieder.*

*„Remus?“ ...*

*Er riss die Augen wieder auf und stützte sich auf dem rechten Arm ab. „Es ist Neumond, oder? ... Der 1. Februar?“*

Ich habe nie daran gedacht, dass das etwas mit seiner Krankheit zu tun haben könnte, aber es muss so sein, jetzt, wo ich es hier alles noch mal vor mir sehe, scheint das auf einmal alles so klar zu sein...

Und...

*Gott.*

Das bedeutet natürlich, dass Severus Snape auf genau der gleichen Spur ist...dass er Remus' Geheimnis lüften will.

Ich glaub das nicht, aber...es *muss* so sein...ich bin die ganze Zeit davon ausgegangen, dass mir der Kalender nur zufällig geholfen hätte, aber -

Was ist, wenn Severus sich den Kalender gekauft hat, um dasselbe zu tun wie ich?

*Was, wenn er überprüfen wollte, in welchen Mondphasen Remus krank geworden ist?*

Vielleicht drehe ich einfach durch, oder sehe irgendwelche Verschwörungstheorien... Auf der anderen Seite weiß ich noch genau, dass er etwas Seltsames zu mir gesagt hat, als er gesehen hat, dass ich ihm hinterherspionierte und seine Bücher ausgeliehen habe...

Warte...

*Du weißt es also auch nicht...Ich war mir sicher, dass ihr eingeweiht seid, aber ich lag offensichtlich falsch... Glaub nicht, dass ich dir irgendetwas sage. Ich bin als Erster auf die Spur gekommen und ich werde das Geheimnis als Erster lüften...*

Ich drehe nicht durch.

Es muss so sein.

Es *ist* so.

Und das heißt...

Diese Bücher, die Severus sich ausgeliehen hat. In denen er anscheinend gehofft hat, die Lösung zu finden.

*Moste Evil Monsters.*

*Chimaeras And Beasts Today.*

*The Monster Within.*

The Monster Within.

Das bedeutet... das würde bedeuten, dass Remus...

Dass er...

Oder?

~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~+~

*Jetzt bin ich wirklich sehr gespannt auf eure Reaktionen...!*

*...und würde mich wie immer sehr über Kommentare freuen. :)*

*Liebe Grüße & bis bald!*



Mädchen, deren Cousin bei einem Werwolfangriff getötet worden war, und sie hatte in dieser Stunde fast einen Zusammenbruch. Ich weiß, dass Werwölfe als Tierwesen gelten, und zumindest in Deutschland gibt es ein Werwolf-Fangkommando, das auffällige Werwölfe zur Strecke bringt; auch, wenn es keine genauen Informationen darüber gibt. Und normalerweise würde keine Zaubererschule einen Werwolf überhaupt aufnehmen.

Dann denke ich an Remus, und das alles kommt mir absurd vor.

Erstens übersteigt es einfach meine Vorstellungskraft.

Zweitens komme ich nicht davon weg, das Ganze als Krankheit zu sehen, so wie ich es die ganze Zeit über auch getan habe. Und es ist doch auch eine Krankheit, oder? Etwas, für das man nichts kann und das einmal im Monat ausbricht. Ich meine, ich *kenne* Remus doch, zumindest ein bisschen. Und in den vergangenen sieben Monaten, seitdem ich ihn zum ersten Mal getroffen habe, war er schließlich auch schon ein Werwolf, und es gibt eigentlich gar keinen Grund, warum sich jetzt irgendwas für mich ändern sollte, oder?

Ich kann nicht behaupten, dass mir meine Entdeckung nicht irgendwie Angst machen würde.

Aber diese ganzen Sachen, die ich gelesen habe, kann ich einfach nicht mit Remus in Verbindung bringen. Und ich habe ihn doch kennengelernt, und mag ihn, und sein Charakter ist doch immer noch derselbe...

Im Moment überwiegt bei mir eigentlich gerade das schlechte Gewissen, dass ich es herausgefunden habe, obwohl er nicht wollte, dass ich es weiß.

Ich frage mich auch, wie das alles abläuft. Madam Logan und Miss Pomfrey müssen eingeweiht sein, aber wo geht Remus hin, wenn er sich verwandelt? Irgendwo auf die Ländereien? Überhaupt stand in den ganzen Büchern kein einziges Wort darüber, wie die Verwandlung für den Werwolf selbst ist. Verwandelt man sich nur an einem Tag? Wenn ja, warum ist Remus dann immer mehrere Tage krank? Tut es weh...?

Und wie hat Dumbledore es geschafft, dass niemand Remus' Geheimnis herausgefunden hat? Außer James, Peter und Sirius, natürlich, die mich ja einmal auf so verdächtige Weise abgewimmelt haben. Sind sie wirklich die Einzigen, die es wissen?

Und, daran habe ich gar nicht mehr gedacht: Weiß Severus Snape, was hinter Remus' Krankheit steckt?

Ich glaube, nach dem Gespräch mit ihm muss ich davon ausgehen, dass er es schon vorher geahnt hat und nur nach Beweisen gesucht hat.

Aber warum ist er überhaupt so dahinter her?

Gerade eben hat Lilys Wecker geklingelt. Ich sollte wohl aufhören zu schreiben und ins Bad gehen, in der Hoffnung, dass mich kaltes Wasser etwas wacher machen wird.

Das wird ein langer Tag werden.

Und ich habe keine Ahnung, wie ich mich Remus gegenüber verhalten soll.

### **19.3.1977, Geschichte der Zauberei**

Ich werfe mal wieder meine Prinzipien über Bord und schreibe im Unterricht. Egal, heute bin ich sowieso nicht aufnahmefähig.

Oh nein, da fällt mir auf - heute Abend ist doch die erste Apparierstunde.

Na danke.

Merlin, mir fallen die ganze Zeit fast im Sitzen die Augen zu; im Prinzip müsste Professor Binns mir dankbar sein, denn Tagebuchschreiben ist gerade die einzige Möglichkeit für mich, nicht einzuschlafen.

Was ihm allerdings vermutlich sowieso nicht auffallen würde.

Bevor ich vorhin zum Frühstück gegangen bin, habe ich beschlossen, niemandem zu sagen, was ich herausgefunden habe, und am allerwenigsten Remus selbst. Ich habe im Bad, beim Anziehen und auf dem Weg zur Großen Halle darüber nachgedacht (und ich glaube, die Anderen haben sich gewundert, was mit mir los ist), und abgesehen davon, dass ich einfach nicht wüsste, was ich ihm sagen sollte, fände ich es irgendwie unfair.

Oder ich rede mir das alles nur ein, weil ich Angst davor habe, was er mir antworten würde. Keine Ahnung. Ich weiß es wirklich nicht.

Allerdings haben meine Bemühungen, mir nichts anmerken zu lassen, bis jetzt hauptsächlich dazu geführt, dass mich alle komisch beäugen, so als könnte ich im nächsten Moment auf den Tisch springen und anfangen, die irische Nationalhymne zu singen. Oder so. Aber ich war eben ein bisschen durcheinander, weil sich Remus, gerade als ich beschlossen hatte, dass ich beim Frühstück noch nicht in der Lage sein würde, ein normales Gespräch mit ihm zu führen, plötzlich direkt neben mich setzte und mich nett fragte, ob alles okay mit mir sei. Dementsprechend starrte ich ihn für eine Sekunde ungefähr mit dem gleichen Gesichtsausdruck an, den ich auch getragen hätte, wenn der Blutige Baron auf einmal meinem Toast entsprungen wäre, bevor ich ihn anstrahlte und sagte: „Nein. Es ist überhaupt nichts los. Ich meine, ja. Alles okay. Ähm, alles bestens.“

Dafür hätte ich mir am liebsten selbst eine verpasst.

„Wir glauben, sie hat sich heute Morgen einen Verwechslungszauber auf den Hals gejagt“, ließ Katie ihn hinter vorgehaltener Hand wissen, während sie suchend nach der Porridge-Schüssel tastete, die sich einen Moment zuvor noch direkt vor ihrem Platz befunden hatte. Jetzt allerdings war sie im Gewahrsam von Sirius, der sich sogleich eine unflätige Menge davon auf seinen Teller klatschte und ihn in sich hineinstopfte, als gebe es kein Morgen mehr.

„Nur *heute* Morgen?“, murmelte Remus mir zu, während sich um uns herum ein kleiner Tumult ausbreitete, da Katie nicht die Einzige war, die den Porridge vermisste.

„Ähm“, sagte ich verlegen. „Tut mir leid, ich habe heute Nacht nicht so gut geschlafen.“

Er lächelte mich aufmunternd an, was aber nur den Effekt hatte, dass ich mich schrecklich fühlte, weil ich trotz aller Vorsätze und Überlegungen offensichtlich gerade nicht in der Lage war, normal mit ihm zu reden. Aber ich starrte ihn an und versuchte verzweifelt, das Gesicht, das ich zugegebenermaßen ziemlich gut kenne, mit den Illustrationen in „The Monster Within“ in Einklang zu bringen. Es klappte nicht. Der einzige Hinweis waren die langsam verblassenden Augenringe - letzte Woche Donnerstag war Vollmond. Neben Remus zu sitzen war genau wie sonst, und irgendwie dachte ich, dass ich sein Lächeln heute Nacht bei der ganzen Grübelei vermisst hatte. Ein dämlicher Gedanke, oder? Aber ich war total verwirrt, beziehungsweise bin es immer noch, und das einzig Sinnvolle, was ich in diesem Moment dachte, war, dass diese Bücher, die Severus Snape aus der Bibliothek ausgeliehen hatten, nicht stimmen können. Ich weiß nicht, in was sich Remus einmal im Monat verwandelt - vielleicht in das, was auch das Wesen war, das Briannas Cousin getötet hat -, aber keiner der Texte hat mit nur einem Wort erwähnt, dass er dazwischen eine völlig normale Person ist. Netter als normal.

Aber was, wenn er in verwandeltem Zustand schon mal jemanden verletzt hat?

Remus hatte irgendetwas gesagt, das ich nicht gehört hatte, und ich lief dummerweise rot an, sah aber an seinem Gesichtsausdruck, dass das keine sehr passende Reaktion gewesen war. Zum Glück ließ uns in diesem Moment hundertfaches Flügelrauschen zur Decke blicken - die Post war da. Ich hielt Ausschau nach Remi, aber keine der Eulen ließ etwas auf meinen Teller fallen. Stattdessen bekam James ein großes Paket und Sirius einen schmalen, irgendwie offiziell aussehenden Brief. Während ich gedankenverloren auf meinem Toast herumkaute, beobachtete ich, wie James mit dem Klebeband kämpfte und das Paket schließlich mit *Diffindo* öffnete. Dann tauchte er kurz mit dem Kopf darin ein und zog grinsend eine Notiz heraus. „Selbst gemachte Kesselkuchen“, strahlte er. „Die Hälfte davon ist für dich, Tatze. Meine Mum schreibt, dass sie es immer noch schade findet, dass du in den Weihnachtsferien nicht mit nach Hause gekommen bist, und dass du im Sommer unbedingt wieder bei uns wohnen sollst. Und dass du viel essen sollst, weil dein Stoffwechsel... Was ist los?“

Sirius starrte mit leerem Gesichtsausdruck auf den Brief, den er in der Zwischenzeit geöffnet hatte. Als James ihn ansprach, reichte er ihm den Pergamentbogen weiter, und James murmelte beim Lesen vor sich hin: „Sehr geehrter Mr. Black, hiermit bedauern wir, Ihnen mitteilen zu müssen... *Onkel Alphard Cygnus Black gestorben ist?* ...in seinem Testament bedacht... Verlesung findet am 24. März statt...“ Er ließ das Pergament sinken und warf Sirius einen mitfühlenden Blick zu. „Das tut mir leid, Mann“, sagte er hilflos. Sirius schnaubte und riss ihm den Brief wieder aus der Hand. „Typisch, dass sie mir nichts davon gesagt haben!“, knurrte er. „Ich wette, er ist schon seit Wochen tot und ich weiß nichts davon!“ Er starrte das Pergament noch einen Moment lang an, dann knüllte er es in der Hand zusammen und schmiss den entstandenen Ball in seine Tasche, die auf dem Boden lag. „Lasst uns zum Unterricht gehen!“

Als die Rumtreiber den Tisch verlassen hatten, stieß Katie pfeifend die Luft aus. „*Onkel Al ist tot?*“, wiederholte sie dann leise, und wir steckten unwillkürlich die Köpfe näher zusammen.

„Du kanntest ihn?“, fragte Lily.

Katie nickte. „Klar, er war immer der Netteste der ganzen Familie, wenn mal wieder alle zusammengekommen sind. Ich glaube, Sirius stand ihm ziemlich nahe, jedenfalls habe ich das so mitbekommen. Ich kann mir allerdings nicht vorstellen, dass noch viel Kontakt mit ihm möglich war, seitdem er letzten Winter von zu Hause abgehauen ist.“

„Er ist von zu Hause abgehauen?“, fragte ich verblüfft.

„Ja, er war in den Ferien seitdem immer bei James“, erklärte Lily stirnrunzelnd.

„Außer diese Weihnachtsferien, da ist er hiergeblieben“, bemerkte Lindsay.

„Ich bezweifle nicht, dass Ihre Gesprächsthemen interessant sind“, unterbrach uns in diesem Moment plötzlich eine wohlbekannte Stimme, „aber vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass sich Ihre Mitschüler bereits auf dem Weg in die Klassen befinden.“

Und unter dem strengen Blick von Professor McG. beeilten wir uns, in den Klassenraum von Professor Binns zu gelangen. Wo ich immer noch sitze. Und die Doppelstunde in etwas mehr als zehn Minuten vorbei ist, ohne, dass ich überhaupt mal das Thema mitbekommen hätte. Das wird wieder spaßig heute Abend.

Vielleicht sollte ich jetzt doch noch versuchen, eine ungefähre Ahnung davon zu bekommen, was ich nacharbeiten muss...

### **19.3.1977, Mittagspause, Bibliothek**

Ich bin hier, weil ich recherchieren will. Oder es zumindest versuchen. Ich hatte die Hoffnung, dass ich das mit Remus dann vielleicht besser kapiere. Im Prinzip weiß ich ja nicht wirklich viel über Werwölfe. Ich meine, ich komme aus einer Muggelfamilie, und bis zu meinem zweiten Schuljahr hatte ich keine Ahnung, dass es sie überhaupt *gibt*. Vielleicht, wenn ich mehr wüsste, vielleicht würde ich dann besser verstehen.

Aber jetzt habe ich mir einen Stapel Bücher an einen Tisch am Fenster geräumt, und lege jedes Einzelne wieder weg, nachdem ich einen kurzen Blick auf das Werwolf-Kapitel geworfen habe. Ich kann das einfach nicht lesen, und dazu kommt, dass ich die ganze Zeit Angst habe, jemand könnte mich hier sehen und die gleichen Rückschlüsse ziehen, die ich bei Severus Snape gezogen habe.

Das einzige Buch, das ein wenig aus dem Rahmen fällt, ist ein ziemlich neu aussehendes, grün eingebundenes Taschenbuch namens „*Hairy Snout, Human Heart - the heartbreaking report of a man's struggle against lycanthropy*“. Es ist vor zwei Jahren erschienen und anscheinend die Autobiografie eines Werwolfs.

Ach, es hilft irgendwie alles nichts. Ich würde so gerne mit jemandem reden, aber ich kann dieses Geheimnis, das ich ja gar nicht kennen sollte, doch nicht auch noch weitererzählen.

### **19.3.1977, nach Unterrichtsende in einem leeren Klassenraum**

Weißt du, in welchem Klassenraum ich gerade sitze, Tagebuch? Natürlich nicht. Ich gebe dir einen kleinen Tipp: Ich war am 9.2. schon mal hier. Und an der Tafel steht immer noch genau der gleiche Anschlag, den anscheinend nie jemand weggewischt hat: *12.9.1968 -Hausaufgaben: Wie unterscheidet sich die Verwandlung in einen Werwolf von der in einen Animagus? Mind. eine Rolle Pergament.*

Manchmal glaube ich wirklich, irgendwo sitzt jemand und sorgt dafür, dass mein Leben mich jeden Morgen mit einem ironischen Grinsen begrüßt. Ich bin müde, ich bin total fertig, ich lese die gesamte Doppelstunde Zaubertränke unterm Tisch in „*Hairy Snout, Human Heart*“, werde von Professor Slughorn erwischt, muss meinen missglückten Aufpäppeltrank an Halinor Ashworths Kröte ausprobieren und mich bei ihr entschuldigen, während Slughorn die Kröte auf normale Größe zurückschrumpft und Conell Ward bedrohlich mit seinen Fingerknöcheln knackt, beschließe, mich in irgendein leeres Klassenzimmer zu hocken, in Ruhe Tagebuch zu schreiben und die ganze Werwolf-Sache einfach mal zu vergessen, und wo ende ich?

Genau hier.

So viel zum Thema Vergessen.

Gerade ist Lily gegangen; sie ist mir nach Zaubertränke gefolgt. Ich hab mich total erschreckt, als sie durch die Tür geschlüpft kam und sich auf einmal auf den Tisch neben mir setzte. Das ist auch eigentlich der Grund, warum ich schon wieder schreibe, denn nachdem ich mit ihr geredet habe, ist zu dem ganzen Durcheinander in meinem Kopf noch ein weiterer Punkt dazugekommen, über den ich mir jetzt Gedanken mache. Es ist irgendwie alles so viel, dass sich in meinem Kopf alles völlig wirr umeinander dreht. Allein schon dieses Buch hätte gereicht, aber jetzt kommt irgendwie eins zum anderen und ich kann kaum glauben, dass es noch nicht mal 24 Stunden her ist, dass ich darauf gekommen bin, dass Remus ein Werwolf ist.

Okay.

Nochmal zurück zum Anfang. Ich hoffe, ich kann mich einigermaßen an alles erinnern.

Lily kam also, ohne dass ich sie hörte, durch die Tür zu diesem Klassenzimmer, in dem ich sitze, und hockte sich neben mich. Ich zuckte erschrocken zusammen, als ich sie bemerkte, wusste aber nicht, was ich sagen sollte. Irgendwie hatte ich Angst, dass wenn ich anfang zu reden, ich vielleicht in einem Schwall alles ausspucken könnte, was mich beschäftigt.

„Hallo“, sagte ich schließlich dumpf und wandte mich wieder der verstaubten Schrift an der Tafel zu.

„Hey“, sagte Lily, „ich hab mich abgesetzt.“ Sie zögerte kurz, dann zog sie mir vorsichtig das Buch, das ich neben mich auf die Tischplatte gelegt hatte, unter der Hand weg. „Du glaubst es auch, oder?“, fragte sie leise.

Hektisch drehte ich mich zu ihr um. „Was?“

Lily öffnete das Buch und zeigte mir den Zettel, der innen an den Umschlag geheftet war und auf dem sich die Schüler eingetragen hatten, die es ausgeliehen hatten. Außer mir waren nur zwei weitere Namen aufgelistet: ein Junge aus Ravenclaw hatte es letztes Jahr für ein paar Tage ausgeliehen, und direkt darüber stand in einer mir wohlbekannten Schrift: *Lily Evans, Gryffindor, 3.-28.6.1976*.

„Da war es ganz neu in der Bibliothek“, sagte Lily mit abwesender Stimme, während ich ihren Namen anstarrte und ihr kaum folgen konnte. „Ich hatte gedacht, es würde für einen Skandal sorgen, aber der Verlag ist so klein, dass es kaum jemand beachtet hat...“ Sie knallte das Buch zu, wandte mir ihren wieder aufmerksamen Blick zu und runzelte die Stirn. „Wie hast du es herausgefunden?“

Ich räusperte mich in der Hoffnung, meine Stimme wiederzufinden. „Du meinst, dass Remus...?“, vergewisserte ich mich. „Dass er...“ Ich schaute auf das Buch in Lilys Hand und sie folgte meinem Blick, bevor sie nickte.

„Mein Tagebuch“, sagte ich nach ein paar Momenten des Zögerns. „Er war immer an Vollmond krank, und da waren noch so ein paar Bemerkungen...“ Ich brach ab. „Eigentlich habe ich keine Beweise.“

Lily seufzte. „Ich auch nicht. Ich habe es schon seit Jahren vermutet“, fuhr sie nach einer kurzen Pause fort. „Zuerst ist mir nicht aufgefallen, dass er einmal im Monat verschwindet. Ich hatte damals auch gar nicht so viel mit den Jungs zu tun, oder mit Katie. Irgendwann ist es immer offensichtlicher für mich geworden, und ich habe in der Mondtabelle nachgeschaut... In der vierten Klasse sind Remus und ich sozusagen in einen Irrwicht reingelaufen, der sich in einem leeren Klassenraum in so einer Großvateruhr versteckt hatte, und da hab ich gesehen, dass er für ihn zum Vollmond geworden ist... Aber ich habe immer versucht, mir nicht so viele Gedanken darüber zu machen.“

„Und das hat funktioniert“, sagte ich sehr skeptisch.

„Nein, natürlich nicht.“ Lily lächelte ein wenig. „Aber ich wollte mit niemandem darüber reden, um die Aufmerksamkeit nicht noch zusätzlich auf ihn zu lenken. Deshalb habe ich meine Theorie auch nie Lindsay und Katie gegenüber erwähnt. Aber als ich gesehen habe, wie du so abwesend mit diesem Buch rumgelaufen bist, habe ich gewusst, dass du das gleiche Dilemma hast.“

„Stimmt es, was in diesen Büchern steht?“, platzte ich unvermittelt heraus. „Wird Remus - ein Monster?“

„Ich weiß es nicht“, sagte Lily offen. „Ich glaube schon. Wenn wir richtig liegen, natürlich. Aber ich glaube auch, was dieser anonyme Autor schreibt. Er hat keine Wahl, es ist unglaublich schmerzhaft für ihn und er kann sich hinterher an kaum etwas erinnern.“

Ich traute mich nicht, die Frage auszusprechen, die mir auf der Zunge brannte, aber Lily beantwortete sie trotzdem.

„Was ist -?“

„- wenn er jemanden verletzt hat?“ Lily zupfte gedankenverloren an ihrer Unterlippe. „Das habe ich mich auch oft gefragt... Eigentlich glaube ich, dass Dumbledore alle Sicherheitsvorkehrungen getroffen hat, damit nichts passiert... und wenn vor Hogwarts etwas passiert wäre, müsste das bekannt sein. Aber sicher kann man

es nicht wissen, oder?“

Ich dachte eine Weile über das nach, was sie gesagt hatte, und konnte nicht aufhören, auf das Buch in ihrer Hand zu starren und immer wieder den Klappentext zu lesen: *All I did was run, but I had not taken two steps when the beast caught up on me. I was thrown to the ground, and a second later I felt a horrible pain when long, yellow fangs found their way through my skin. As I had never suffered anything like this before, I thought I would die, but what the monster turned me into was much worse...*

„Wie sicher bist du dir?“, fragte ich schließlich.

„Ich weiß es nicht“, seufzte Lily. „Sagen wir, dass du zum gleichen Schluss wie ich gekommen bist, bestärkt die Theorie, oder?“

„Nicht nur ich“, fiel mir plötzlich wie ein Schlag ins Gesicht ein, „Severus Snape - er ist auch dahinter her.“

Lilys Blick verlor für ein paar Sekunden jeglichen Ausdruck. Schließlich schüttelte die langsam den Kopf. „Er ahnt es auch schon länger“, sagte sie. „Dir hat noch niemand davon erzählt, was letztes Jahr passiert ist, oder?“

„Wenn du den Streit meinst...“

„Nicht ganz.“ Wieder zupfte Lily an ihrer Unterlippe. „Du hast wahrscheinlich gemerkt, dass ich nicht gerade gerne darüber rede, aber na gut. Weißt du, ich habe Severus auch nie von meinem Verdacht erzählt, aber vor ein paar Jahren wäre er wohl die einzige Person gewesen, der ich mich anvertraut hätte. Zu dem Zeitpunkt...in der Mitte des vierten Schuljahres...hat er mehr und mehr damit angefangen, mit diesen - diesen Leuten rumzuhängen. Avery. Mulciber. Rosier. Wilkes. Crabbe. Du weißt, wovon ich rede... Ich habe keine Ahnung, wie er das geschafft hat, wo er doch noch mit mir befreundet war, denn für die sind Menschen wie ich - und du auch - einfach nur *Dreck*. Keine Ahnung, was er ihnen gesagt hat. Ich habe ihm natürlich trotzdem vertraut, wir waren schließlich befreundet, und er oder einer der Anderen hat auch niemals etwas gegen mich gesagt, aber das hat nichts daran geändert, dass er immer öfter etwas gegen Leute gesagt hat, die ich auch mochte. Katie zum Beispiel: Blutsverräterin. Einmal hat Mulciber Mary Macdonald angegriffen, als ich dabei war, daher kennen wir uns... Jedenfalls habe ich mich Severus nicht anvertraut, weil ich nicht wollte, dass er sich noch mehr in diesen Streit mit den Rumtreibern hineinsteigert. In der vierten und fünften war es am schlimmsten, James und Sirius haben ihn ständig auf den Gängen verhext und Severus war immer auf Rache aus. Da sind ein paar ganz üble Hexereien gefallen. Trotzdem bin ich mir sicher, dass er etwas geahnt hat, spätestens seit... Er wusste, dass es ein Geheimnis gibt. Und dann, vor etwas weniger als einem Jahr, ist diese seltsame Sache passiert. Ich glaube, Dumbledore hat Severus verboten, darüber zu reden, aber unter der Peitschenden Weide gibt es einen Tunnel, und da ist er reingekrochen, und James hat ihn im letzten Moment rausgezogen. Seitdem hat Severus James noch mehr gehasst als vorher, und ein paar Wochen später haben wir uns dann...gestritten.“

Ich brauchte eine ganze Weile, um das zu verdauen.

„Unter der Peitschenden Weide ist ein Geheimgang?“, sagte ich schließlich, weil das der Punkt war, der noch am einfachsten zu kapieren war. Ich erinnerte mich daran, dass ich Remus überredet habe, mir die Weide zu zeigen. Wenn darunter wirklich ein Tunnel ist, macht es irgendwie Sinn, dass er nicht so begeistert davon war. Als ich Lily davon erzählte, nickte sie langsam. „Aber wenn...*wenn* er da unten tatsächlich Remus gesehen hat - warum wusste Severus dann nicht, was er ist?“

„Vielleicht hat er ihn gar nicht gesehen“, mutmaßte ich. „Vielleicht hat James ihn vorher rausgeholt.“

Aber Lily runzelte die Stirn. „Er hat mich danach gefragt“, sagte sie. „Ich habe ihm gesagt, dass es immer heißt, Remus sei krank, und er hat mich gefragt: *Jedes Mal bei Vollmond?* Severus hätte niemals so lange gebraucht, um es herauszufinden.“

„Aber er hat zu mir gesagt...warte...*Ich werde der Erste sein, der das Geheimnis lüftet*. Wenn er es gewusst hätte...?“

„Du hast Recht, das klingt nicht so, als hätte er schon einen Verdacht...“, murmelte Lily. Sie starrte abwesend vor sich hin und nach einer Weile sagte ich: „Lily? Kann ich dich noch was fragen?“

Sie blinzelte, als hätte ich sie aufgeweckt, und wandte sich dann wieder mir zu. „Klar.“

„Ähm. Du hast vorhin gesagt, James, Sirius und Severus hätten sich gegenseitig verhext. Ich hatte immer den Eindruck...“

„...die Rumtreiber seien auf Severus losgegangen?“ Lily seufzte ein weiteres Mal. „Sind sie auch. Naja, hauptsächlich Sirius und James, sie haben überhaupt damit angefangen. Das wirklich Gemeine daran war, dass



sie jede Gelegenheit genutzt haben, um ihn bloßzustellen, auch, wenn sie in der Überzahl waren. Das verzeih ich ihnen auch heute nicht, dieses angeberische, miese...“ Sie holte tief Luft. „Aber Severus hat auch keine Gelegenheit ausgelassen, von hinten Flüche auf sie loszulassen, und das waren teilweise welche, von denen ich nicht gedacht hätte, dass er sie einsetzt. Ich habe nie verstanden, woher diese bescheuerte Feindschaft kommt, und inzwischen geht es mich auch einfach nichts mehr an.“

„Aber du hast Severus doch noch ein paar Mal gerettet...?“, fragte ich vorsichtig.

„Ja, aber das würde ich bei jedem machen, der von einer Gruppe Schüler gedemütigt wird“, sagte sie und hob ihr Kinn. „Das hat absolut nichts mit unserer Vergangenheit zu tun!“

Naja, und dann hat Lily mich gefragt, ob wir zusammen zum Gemeinschaftsraum gehen wollen, bevor der Apparierkurs anfängt (den ich schon wieder komplett vergessen hatte), aber ich meinte, dass ich noch hier bleibe, um Tagebuch zu schreiben. Deshalb hat sie meine Bücher mitgenommen, damit ich dann direkt zum Abendessen gehen kann. Es ist nämlich jetzt schon fast Zeit.

Verwirrend, oder? Das mit Lily, meine ich. Dass sie es die ganze Zeit wusste. Es macht Sinn, irgendwie. Ich meine, es wäre irgendwie seltsam, wenn sie in all den Jahren nichts bemerkt hätte, wo sie Remus doch gut kennt und alles. Und sogar bemerkt hat, dass ich den gleichen Schluss gezogen habe wie sie. Trotzdem kann ich nicht behaupten, dass ich die Sache jetzt viel klarer sehen würde.

Naja, vielleicht ein bisschen.

Und ich bin verdammt froh, dass ich mit jemandem reden konnte.

### **19.3.1977, 19:31, Gemeinschaftsraum**

Ich würde jetzt sehr gerne Tagebuch schreiben, aber auf mich wartet noch ein Geschichtsaufsatz, bevor in einer halben Stunde der Apparierkurs beginnt.

Und vielleicht ist es auch ganz gut, wenn ich mal an was anderes denke.

*Notiz für mich selbst: Kursgebühr bezahlen!*

### **19.3.1977, abends, Schlafsaal**

Okay. Das war also der Apparierkurs, Teil 560 in der Serie „Dinge, die Emma Foley niemals auf die Reihe kriegen wird“. Ich meine, da war dieser Mann. So ein Typ vom Ministerium, Mr. Twycross, ein kleiner, noch ziemlich junger Mann mit blonden Haaren und auffällig dichten Augenbrauen und Wimpern, dessen einziges Bedürfnis zu sein schien, uns ständig auf „Ziel, Wille und Bedacht“ hinzuweisen. Wenn es nach Mr. Twycross geht, hält uns nach Befolgen dieser Dreierregel absolut nichts mehr davon ab, elegant wie eine Ballerina in den vor uns liegenden Holzreifen zu erscheinen.

Das bedeutet aber nicht, dass es irgendjemand geschafft hat.

Abgesehen von der Apparierstunde ist übrigens noch etwas anderes passiert...aber egal. Nochmal der Reihe nach, okay?

Ich hatte also in dem ganzen Gedränge den Platz neben James erwischt, was den Vorteil hatte, dass ich seinen Live-Kommentar verfolgen konnte („Dad hat mir erzählt, dass Twycross früher auch in der Aurorenzentrale war, aber dann ist ihm der Job zu stressig geworden und er hat die Fortbildung zum Apparierlehrer gemacht...“), aber auch den Nachteil, dass besagter Twycross ständig an uns vorbeimarschierte und James' Drehtechnik lobte. Laut ihm wird er es spätestens in der nächsten Stunde schaffen, in den Reifen zu apparieren. Aber obwohl niemand (und es war fast der gesamte Jahrgang da) einschlägige Ergebnisse vorweisen konnte, war es doch etwas frustrierend, wenn Twycross ein weiteres Mal mit gerunzelter Stirn an mir und meinen verknoteten Beinen vorbeikam und...naja, ist klar, was er sagte. Was mich überraschte, war, wie still Sirius war. Eigentlich schon seit dem Abendessen. Und was fast am seltsamsten war: er hat da nur einen einzigen Toast gegessen. Dann fiel mir wieder das mit seinem Onkel ein - zu meiner Schande muss ich gestehen, dass ich das schon wieder völlig vergessen hatte. Heute Morgen beim Frühstück hat er ja hauptsächlich wütend reagiert, aber vielleicht wollte er auch einfach nicht zeigen, dass er traurig ist?

Nun ja, irgendwann hatten wir es überstanden, Mr. Twycross brachte die Reifen zum Verschwinden und wurde von den Hauslehrern, die das Ganze beaufsichtigt hatten (vermutlich, weil sie befürchteten, er könnte

sich alleine nicht durchsetzen, was nicht völlig aus der Luft gegriffen schien...), nach draußen begleitet. Ich drehte mich suchend nach Lily, Lindsay und Katie um, lief dabei aber fast in Remus rein, der anscheinend auf dem Weg zu James, Peter und Sirius war. (Sobald die Lehrer die Große Halle verlassen hatten, war logischerweise Chaos ausgebrochen.)

„Und, wie war's?“, fragte er mich lächelnd.

Ich kniff die Augen fest zusammen und versuchte, alles auszublenden, was ich heute über ihn herausgefunden habe. Oder glaube, herausgefunden zu haben. Und stellte mir mit aller Kraft vor, es wäre gestern oder vorgestern und ich hätte niemals *The Monster Within* gelesen. Oder Werwolfötungsmethoden. Oder Mondtabellen. Oder...

„Ich nehme an, dieser Gesichtsausdruck bedeutet, deine Antwort fällt negativ aus?“

Ich öffnete die Augen und atmete aus, als hätte ich stundenlang die Luft angehalten. Dann lächelte ich zurück. „So ungefähr. Auf jeden Fall bekomme ich einen Nervenzusammenbruch, wenn das nächste Mal jemand die Drei Schrecklichen Wörter benutzt. Sag mal...“

Ich unterbrach mich selbst, als Lily, Katie und Lindsay sich ihren Weg zu uns bahnten, indem sie dem unkontrolliert gestikulierenden Ravenclaw Gary Handleton auswichen (langsam kann ich mir die Namen meiner Mitschüler merken!). „Hey!“, sagte Katie strahlend, „hat was, oder? Ich hoffe, ich krieg's bald hin, aber Twycross hat gesagt, er ist sicher, dass ich den Dreh rauskriege, ich soll nur immer an Z -“

„Sag's nicht!“, riefen Lily, Remus und ich gleichzeitig. Nach einer kurzen überraschten Pause fingen wir alle an zu lachen - außer Lindsay, die zur Eingangstür startete und von unserem Gespräch nichts mitbekommen zu haben schien.

„Alles okay?“, fragte ich sie leise, als ich das bemerkte, und sie zuckte zusammen, fokussierte ihren Blick auf mich und zwang sich hastig zu einem Lächeln. „Klar, alles in Ordnung.“

„Sieht aber nicht so aus.“

Wir zuckten beide zusammen, denn wir hatten nicht bemerkt, dass auch die übrigen Rumtreiber dazugekommen waren. Es war Sirius, der gesprochen hatte, mit gerunzelter Stirn, in schroffem Ton, aber irgendwie - besorgt.

Lindsay starrte ihn an, dann schüttelte sie kurz den Kopf, wie um sich zu sammeln. „Ach.“, sagte sie dann. „Weil du meine Mimik und Gestik auch komplett auswendig kennst. Lasst uns gehen“, fügte sie an uns gewandt hinzu.

Sirius zog die Augenbrauen zusammen. „Was hast du eigentlich für ein Problem?“, fragte er sie. „Erst zickst du mich völlig grundlos an und jetzt gehst du mir schon wieder die ganze Zeit aus dem Weg. Ich hab das mit deinem Bruder durchaus mitgekriegt und...“

„Und was hast du für ein Problem?“, antwortete Lindsay defensiv. „Was ist kaputt gegangen, dass du auf einmal denkst, nett sein zu müssen?“

„*Nett sein zu müssen?*“ Sirius lachte. „Ganz ehrlich, weil ich einfach nicht verstehe, warum du mich so behandelst!“

„Dann denk noch ein bisschen darüber nach!“, sagte Lindsay mit erstickter Stimme, drehte sich auf dem Absatz um und stürmte aus der Halle.

Lily, Katie und ich starrten uns an, unsicher, ob wir ihr folgen sollten oder ob sie lieber allein sein wollte, entschlossen uns aber nach ein paar Sekunden, ihr hinterherzurennen. Aber als wir die Tür erreicht hatten, war Lindsay in dem sich in der Eingangshalle ausbreitenden Gedränge schon nicht mehr zu sehen. Unschlüssig blieben wir stehen und wurden einige Momente später wieder von den Rumtreibern eingeholt, die sich auch auf den Weg nach oben machten.

„Was genau mach ich eigentlich immer falsch?“, sagte Sirius gerade und hob in einer hilflosen Geste die Hände. Remus sah so aus, als wollte er etwas sagen, klappte dann den Mund aber wieder zu. „Mach dir nichts draus“, sagte Peter stattdessen aufmunternd, während James Sirius auf die Schulter schlug. „So, und was macht dein Date für Freitagabend?“

„Nichts“, knurrte Sirius.

„Hat dich etwa niemand gefraaaaagt?“, stichelte James, wurde aber von Lily unterbrochen, die in geschäftsmäßigem Tonfall sprach und dabei immer noch nach Lindsay Ausschau hielt. „James Potter, unsere Abmachung ist sofort hinfällig, wenn du weiterhin mit der Tatsache angibst, dass ich dich dem Riesenkraken vorgezogen habe.“

„Ah, Lily, ich würde dich doch niemals verärgern!“

„Was du in den letzten Jahren immer wieder auf beeindruckende Weise demonstriert hast“, erwiderte sie mit verschränkten Armen, musste sich aber ein Grinsen verkneifen. In diesem Moment kam Jennifer Mallory unsicher, aber entschlossen auf unsere Gruppe zumarschierend, und wandte sich ohne Vorwarnung direkt an Sirius.

„Sirius, möchtest du vielleicht mit mir zum...?“

„Nein“, unterbrach er sie schroff. „Kein Interesse.“

Während sie noch dastand und um Fassung rang, drehte er ihr demonstrativ den Rücken zu und hielt weiter auf die Treppe zu.

Remus zog die Augenbrauen hoch. „Okay, ich *glaube*, ich weiß, warum du noch keine Tanzpartnerin hast.“

„Ach, heute ist einfach ein Scheißtag“, murmelte Sirius. „Ich geh einfach alleine, oder lass uns zusammen hingehen, Moony, du hast doch auch noch niemanden, oder?“

„Ähm...“, sagte Remus - etwas, was ich bei ihm noch nie zuvor erlebt habe.

Jetzt zeigte sich eine Spur des alten Sirius-Grinsens, und er blieb mitten auf der Treppe stehen, um sich zu uns umzudrehen. „Ah, komm schon, Moony, das wird lustig, niemand hat was dagegen, wenn wir zusammen gehen.“

„Doch, ich!“, sagte da jemand.

Und ich brauchte ein paar Sekunden, um zu kapieren, dass der Grund, warum mich alle anstarrten war, dass ich das gewesen war.

„Tja“, murmelte ich schließlich, weil mir nichts anderes mehr übrig blieb, „ich hatte gedacht, vielleicht willst du mit mir hingehen, Remus?“

Die Sekunden dehnten sich zu einer halben Ewigkeit aus, aber erstaunlicherweise war ich gar nicht nervös, während ich auf seine Antwort wartete.

Okay, gelogen. Aber es fühlte sich nicht so schrecklich an, wie ich gedacht hatte. Nur ein bisschen von diesem Kribbeln und den Bauchschmerzen.

Und dann lächelte er mich an und sagte: „Klar, gerne, Emma.“

Sirius verdrehte die Augen und stapfte weiter die Treppe hoch. „Jetzt bin ich *wirklich* frustriert“, sagte er.

Aber ich glaube, es war gar nicht so schlimm, dass er nicht grinste, denn dafür konnte ich irgendwie nicht mehr damit aufhören.

Wir haben Lindsay dann im Gemeinschaftsraum getroffen. Sie hat so getan, als ob nichts gewesen wäre, und hat uns gefragt, ob wir hier hoch kommen wollen. Lily hat versucht, mit ihr über das Geschehene zu reden, aber sie meinte, es wäre ihr lieber, wenn wir das noch mal aufschieben könnten. Ich weiß nicht, ich mache mir Sorgen um sie. Es ist natürlich ihre Entscheidung, wenn sie nicht über ihren Bruder reden will (und das war doch wahrscheinlich der Grund, warum sie so abwesend war, oder?), aber vielleicht wäre es doch besser für sie. Andererseits kann ich verstehen, wenn sie nicht ständig daran denken will.

Was die Sache mit Sirius angeht... Ich nehme an, das war das, was Lindsay gestern meinte, als sie gesagt hat, dass *es besser für sie ist, wenn sie in nächster Zeit so wenig wie möglich mit ihm zu tun hat*. Aber vorhin schien er sich ja genau, wie als er ihr angeboten hat, mit ihr zu reden, echt Sorgen zu machen, und ihr abweisendes Verhalten hat ihn doch anscheinend auch beschäftigt, oder?

Andererseits kennt Lindsay ihn besser als ich und wenn sie glaubt, dass sie ihn mehr mag als es umgekehrt jemals möglich wäre...

Oder geht es hier überhaupt gar nicht mehr um *mögen*??

Was mir auch gerade aufgefallen ist: Ich hatte die Tatsache, dass *Lily und James zusammen zum Frühlingsball gehen* bis vorhin auch schon wieder komplett verdrängt. Und Lily schuldet uns immer noch eine Erklärung! Vorhin haben wir uns nämlich nur noch ein bisschen über den Appariertkurs unterhalten bzw. über Mr. Twycross gelästert (dessen Vorname, wie Katie herausgefunden hatte, *Wilkie* ist), und dann sind Lindsay und Katie schlafen gegangen. Lily liest, glaube ich noch, bzw. hat es zumindest getan, als ich mit dem Schreiben angefangen habe.

Was auch schon wieder eine ganze Weile her ist.

Und ich werde jetzt auch den Zauberstab ausmachen und versuchen, meinen Schlafmangel nachzuholen.





nicht vorhandenen Verstand, sondern einfach daran, dass meine Gefühlswelt ein einziges wirres, völlig unverständliches Chaos ist.)

Ich habe aber festgestellt, dass dieses komische Gefühl, das ich in letzter Zeit immer habe, wenn ich Remus sehe, noch unverändert da ist, und es ist ganz sicher keine Angst oder so was. Naja, vielleicht doch, aber das hat, glaube ich, nichts damit zu tun, dass ich jetzt weiß, dass er...  
ein Werwolf ist.

Verwirrung ist auf jeden Fall dabei, aber alles in allem fühlt es sich irgendwie so an, als hätte jemand diesen Kamin aus dem Gemeinschaftsraum in meinem Brustkorb angelassen. Und ich hätte ein bisschen zu lange davor gesessen und mein Gesicht wäre deshalb warm.

...Ich lass das lieber mit den Vergleichen. Was ich eigentlich meinte, ist, die Verwirrung und dieses ganze große Durcheinander in meinem Kopf sind separat von diesem Gefühl und ich kann... ach, ich geb's auf.

Tatsache ist, gerade klingelt Lilys Wecker, und auf mich wartet ein weiterer fantastischer Tag, a.k.a. der Tag-vor-dem-Frühlingsball-an-dem-auch-noch-die-zweite-Apparierstunde-stattfindet.

Juhu.

### **21.3.1977, Mittagspause, Große Halle**

Und da bin ich wieder. Ich hab heute Morgen beim Frühstück nicht wirklich etwas runterbekommen, weshalb ich jetzt anscheinend in Rekordgeschwindigkeit alles in mich reingestopft habe. Ich war sogar schneller fertig als Sirius, der jetzt in derselben Motorradzeitschrift blättert, die mein Vater auch immer liest (aber Sirius hat ungefähr doppelt so viel geschafft wie ich).

Neben mir sitzt Lily, die sehr viel interessierter als sonst ihren Teller betrachtet, was vielleicht daran liegt, dass uns gegenüber James weniger an seinem Essen als viel mehr an Lily Interesse zu haben scheint. Auf jeden Fall scheint er einen gewaltigen inneren Konflikt auszutragen, der vermutlich darauf beruht, dass er etwas zu ihr sagen möchte, aber Angst hat, dass sie ihr Date sofort wieder abbläst, wenn er den Mund aufmacht.

Jetzt hat Remus ihn mehrmals leicht mit dem Ellbogen angerempelt, was dazu geführt hat, dass James die Nahrungsaufnahme wieder aufgenommen hat.

Oh, warte mal. Gerade...

### **21.3.1977, restliche Mittagspause, auf der Haupttreppe in der Eingangshalle**

Tut mir Leid, Tagebuch. Ich wurde vorhin ein wenig von der Tatsache abgelenkt, dass Remus, nachdem er James zur Vernunft gebracht hatte, in meine Richtung schaute und den Mund aufmachte, als wollte er etwas sagen. Dann drehte er aber plötzlich den Kopf zu Lily neben mir, schob seinen Teller weg und meinte: „Wir sollten dann los, oder?“

Dass ich den beiden auf dem Weg zwischen den Haustischen hindurch hinterherstarrte, merkte ich erst, als mir Lindsay von der rechten Seite her den Ellbogen in die Seite rammte. Ich wollte gerade mein Tagebuch wieder aufschlagen und darüber nachdenken, ob Remus eigentlich etwas anderes sagen wollte, als mir auffiel, dass Sirius Lindsay über den Rand seiner Motorradzeitschrift her beobachtete.

(Halten wir fest: Ich starrte Remus und Lily hinterher, James tat dasselbe, Katie starrte ins Leere, Sirius Lindsay an und ich Sirius, wie er Lindsay anstarrte. Da Peter noch sein Essen auf dem Teller hin und her schob, war dementsprechend natürlich ein lebhaftes Gespräch im Gange.)

Das Problem dieser an für sich ja ganz friedlichen Situation war nur, dass Lindsay dasselbe bemerkte, und mit hochgezogenen Augenbrauen zurückstarrte.

„Was ist los?“, fragte sie schließlich genervt, nachdem der Wettbewerb eine halbe Minute ohne Sieger geblieben war.

„Ich denke gerade“, bemerkte Sirius nicht minder genervt.

„Ach tatsächlich.“ Jetzt war es an Lindsay, ihren Teller wegzuschieben und sich würdevoll zu erheben.

„Dann will ich deine Kreise nicht weiter stören. Kommt ihr mit?“, wandte sie sich an Katie und mich, und wir beeilten uns, von der Bank zu klettern und unsere Taschen aufzuheben.

Als ich den beiden hinterherhastete, hörte ich gerade noch, wie James leise zu Sirius sagte: „Um deine Frage von vorgestern aufzugreifen: Was *tust* du eigentlich?“

„Du hättest ruhig etwas netter zu Sirius sein können“, sagte Katie mit gedämpfter Stimme, sobald wir hier in der Bibliothek einen Platz in Beschlag genommen hatten. (Wir hatten noch ein bisschen Zeit, und Lindsay war auf der Suche nach einer Runen-Übersetzungshilfe.)

„Wegen seinem Onkel, meinst du?“, erkundigte ich mich etwas zu laut, was ein paar Ravenclaws am Tisch neben uns (ich erkannte nur Jimmy Patterson, den Stadionsprecher) zu einem kollektiven „Schhhh!“ verleitete.

Lindsay grummelte etwas Unverständliches und ging die Regalreihe ab, vor der sie gerade stand. Schließlich zog sie einen Wälzer aus dem Regal und knallte ihn auf die Tischplatte (diesmal schauten nicht nur die Ravenclaws empört, sondern auch Madam Pince um die Ecke).

„Er hat dich nur angeschaut“, flüsterte Katie, nachdem die Bibliothekarin wieder in den Tiefen der Zaubertränke-Abteilung verschwunden war. „Seit wann...?“

„Es hat mich eben irritiert, das ist alles“, murmelte Lindsay verbissen und fuhr mit dem Finger die Inhaltsangabe des Buches entlang. „Was starrt er mich auch so blöd an?“

„Vielleicht hat er wirklich nachgedacht“, schlug ich vor.

Lindsay schnaubte.

Mit einem leisen Lachen zog Katie ihr das Buch weg. „Das ist genau das, was ich meine. Früher hättest du einfach einen Spruch losgelassen und wärest sitzen geblieben, anstatt die Flucht zu ergreifen.“

„*Weil es mich irritiert*“, zischte Lindsay und entriss ihr das Buch. „Ich weiß doch, was er über mich denkt, warum meint er jetzt plötzlich...“

„Aber du warst doch auch eine Zeitlang plötzlich so unnatürlich nett zu ihm“, wandte ich ein, als Lindsay nicht weitersprach. „Als er mit Leanne zusammen war.“

„Ja, und da hat er anscheinend gemerkt, dass er es für sein Ego braucht, sich mit mir zu streiten“, sagte sie kurz angebunden. „Hört mal, *meinetwegen entschuldige ich mich bei ihm*, ich kann es eben im Moment nicht gebrauchen, dass er sich verpflichtet fühlt, netter zu mir zu sein. Und können wir jetzt bitte das Thema wechseln?“

Sie schob ihren Stuhl energisch zurück, um das Buch wieder in seinen Platz im Regal zu rammen, wobei sie missbilligend von den Ravenclaws beobachtet wurde. „*Schon gut*“, fauchte sie in deren Richtung, woraufhin sie sich rasch wieder ihren Büchern zuwandten.

Katie kicherte ein bisschen. „Heute legst du's echt drauf an, oder?“

Widerwillig grinste Lindsay zurück und zog das nächste Buch ein wenig sanfter aus dem Regal.

„Was ist mit Lily?“, schlug ich vor. „Sie schuldet uns immer noch eine Erklärung.“

„Ja, und zu diesem Zweck versteckt sie sich genau wie dein *Date* sehr geschickt hinter dieser Vertrauensschülersache.“ Katie kicherte schon wieder. „Angeblich suchen sie immer noch eine Band. Wenn ihr mich fragt, kämpft sie nur noch gegen ihre Prinzipien.“

„Trotzdem absurd, dass sie und James anscheinend in dem Moment aufgehört haben, miteinander zu reden, als sie seine Einladung angenommen hat“, murmelte Lindsay, die eine Tabelle überflog.

„Er hat Angst, dass sie sofort wieder absagt“, äußerte ich meine Vermutung von vorhin.

„Vermutlich.“ Katie zog heimlich eine Hand voll Bertie Bott's Bohnen aus ihrer Umhanttasche, wobei sie Ausschau nach Madam Pince hielt, und bot sie uns an.

„*Rumtreiber eben*.“ Lindsay verdrehte die Augen und griff nach einer Bohne. Ich lehnte ab. Ich mag sie nicht sonderlich, was vielleicht an meinem besonderen Talent dafür liegt, immer die mit Seifengeschmack zu erwischen.

Fünf Minuten später wurden wir aus der Bibliothek geschmissen. Ich hätte schwören können, dass Jimmy erleichtert aufseufzte, als wir hinter der wutschäumenden Madam Pince her an seiner Gruppe vorbeitroteten. Jetzt sitzen wir hier auf der Treppe und warten auf Lily, weil es sich nicht mehr groß gelohnt hätte, noch woanders hinzugehen; und weil Lindsay ihre Übersetzung noch fertig macht und Katie etwas zeichnet, was ich nicht sehen kann, habe ich beschlossen...naja, ist eigentlich klar, oder?

### 21.3.1977, abends im Gemeinschaftsraum

Puh. Ich bin schon wieder komplett fertig von diesem dämlichen Apparierkurs, dessen einziger Effekt offensichtlich ist, mich schwindelig zu machen. Während Mr. Twycross uns immer und immer wieder gutgelaunt auf Die Drei Unsäglichen Begriffe hinwies, hing ich der Theorie nach, dass der Kurs in Wirklichkeit ein groß angelegtes Experiment ist, in dem herausgefunden werden soll, welches Ausmaß an Drehungen und verknoteten Beinen ein durchschnittlicher Sechstklässler wohl aushält. Leider habe ich den Fehler gemacht, diese Theorie gegenüber Lindsay zu äußern, als gerade ebenjener Mr. Twycross hinter uns stand.

„Ah, dann zeigen Sie doch mal, was sie bisher gelernt haben“, sagte er gut gelaunt, nachdem er James zu Ende gelobt hatte. (Lindsay warf mir einen „selber Schuld“-Blick zu.) Ich versuchte, mich auf den Reifen vor mir auf dem Boden zu konzentrieren, was sich leider als etwas schwierig herausstellte bei dem ganzen Zeugs, das mir sonst noch so im Kopf herumschwirrt. Dann drehte ich mich unbeholfen auf der Stelle.

Nichts passierte.

„Bezaubernd“, sagte Mr. Twycross ein wenig gequält. „Üben Sie weiter, und immer schön daran denken - Ziel, Wille, Bed -“

Der Rest seiner Worte ging in einem *Knall* unter, der von den Hallenwänden verstärkt wurde und dessen Ursprung eindeutig irgendwo hinter mir lag.

„Ah, haben Sie es geschafft, Mr. Pot -“, erneut musste sich Mr. Twycross unterbrechen, als er sich umdrehte. „Miss, äh?“

„Evans“, sagte Lily, die in der Mitte ihres Reifens stand, und sich ein selbstzufriedenes Grinsen offensichtlich nicht verkneifen konnte.

„Ich bin so neidisch auf dich“, beschwerte sich Katie zehn Minuten später, nachdem Mr. Twycross samt Holzreifen wieder verschwunden war. „Wie hast du das geschafft?“

Lilys Augen blitzten. „Ziel, Wille, Bed -“

„Sag's nicht!“, riefen Katie und ich gleichzeitig. Lindsay hob fragend eine Augenbraue in Richtung Katie. „Warst du nicht vorgestern noch so begeistert von *Wilkie*?“

„Jedenfalls geht's mir jetzt besser“, stellte Lily zufrieden fest.

„Wie immer, wenn du James geschlagen hast“, sagte Lindsay.

„Im wörtlichen oder übertragenen Sinn?“, erkundigte ich mich neugierig.

„Oder wie wenn du die Stinkbomben von Drittklässlern konfisziert hast“, ergänzte Katie.

Lily lachte. „Ach, hört doch auf.“

„Ich persönlich glaube ja“, sinnierte Lindsay, „dass du das dringende Gefühl hattest, seinem Ego einen Dämpfer geben zu müssen, nachdem du seine Einladung akzeptiert hast.“

Wir gingen gerade durch einen ziemlich schlecht beleuchteten Korridor im ersten Stock, und als Lilys Augen erneut blitzten, sah das fast ein wenig furchterregend aus. „Mag sein“, sagte sie und erlaubte sich ein weiteres Grinsen.

„Vielleicht fühlt er sich jetzt minderwertig“, wandte Katie kichernd ein.

Lily wandte den Blick über die Schulter, wo die Rumtreiber gerade um die Ecke am Ende des Ganges bogen und James lautstark verkündete: „Mit der Mannschaft machen wir auch Ravenclaw platt, und dann gehört der Pokal endlich uns!“

„Ich glaube, diese Bedenken sind unbegründet“, sagte Lily und legte Katie und mir die Arme um die Schultern. „Und nach diesem blöden Ball kümmern wir uns endlich wieder um die Rumtreiberkarte!“

Die ist übrigens laut Lily „an einem sicheren Ort“ versteckt, den sie aber nicht in der Öffentlichkeit nennen möchte. Im Übrigen ist sie gerade sowieso nicht da, sondern sitzt schon wieder mit den restlichen Vertrauensschülern irgendwo herum und versucht, eine Band ausfindig zu machen. Oder was auch immer sie sonst noch brauchen.

Lindsay und Katie haben mich gerade gefragt, ob ich mit hochkomme, und ich glaube wirklich, ich brauche jetzt eine Mütze voll Schlaf.

**22.3.1977, 10:00, Große Halle, Frühstück**



Siehst du diese wunderschöne Uhrzeit, Tagebuch? Den wunderschönen blauen Himmel an der verzauberten Decke über uns? Und die wunderschönen Kakaoflecken auf dieser Seite? Weißt du, was das bedeutet?

Nein, weißt du nicht. Ich schreib es aber trotzdem auf: *Es ist Wochenende.*

Und weißt du, was mir gerade ebenfalls aufgefallen ist?

Nein, weißt du auch nicht. Aber nächste Woche gibt es Osterferien. Was wiederum bedeutet: ausschlafen, kein Unterricht, keine Hausaufgaben...und die beginnende, nagende Sorge im Hinterkopf, dass in nicht allzu langer Zeit meine ZAGs anstehen.

Ich geb es ja schon zu, das Ganze hier ist lediglich eine Taktik, um von der ganzen Aufregung um mich herum abzulenken. Ich hätte nicht gedacht, dass es möglich ist, aber hier in der Großen Halle ist es noch ungefähr fünfmal so laut wie sonst. Und jedes einzelne dieser was-weiß-ich-wie-vielen Gespräche dreht sich natürlich nur um ein Thema. Ich will jetzt gar nicht behaupten, dass diese Aufregung total an mir vorbeigeinge, das wäre nämlich gelogen. Ich habe nur nicht die geringste Ahnung, was mich heute Abend erwartet und worauf ich mich da eingelassen habe, und verfolge deshalb die Strategie, möglichst wenig darüber nachzudenken.

Gerade fragt mich Katie, ob ich seit meinem leicht unerwarteten Überfall auf Remus noch mal mit ihm gesprochen habe. (Er ist *schon wieder* mit Lily auf so einer Art *emergency meeting*. Ja, *vor dem Frühstück*.)

Ich: Äh, ja, so ungefähr drei Sätze.

Lindsay: Idiot.

Katie: Oh, sei nicht so gemein.

Lindsay: Ist doch so.

Katie: Aber er und Lily hatten echt viel zu tun in den letzten Tagen.

Lindsay: Trotzdem hätte er mehr als drei Sätze mit Emma reden können. Oder verstehst du etwa, was er da tut?

Ich: Äh, was, ich? Ähm, ich verstehe ja noch nicht mal, was *ich* tue, also vielleicht geht es ihm genauso?

Lindsay (verdreh die Augen): Hör gefälligst auf, Tagebuch zu schreiben, wenn du mit uns redest\_\_\_\_\_

### **22.3.1977, halb 12, Gemeinschaftsraum, vor dem Kamin (Lindsay hat mir vorhin das Buch unter der Hand weggezogen)**

Lily und Remus sind immer noch nicht von dem Ball-Treffen zurück. Lindsay, Katie und ich haben hier am Kamin einen relativ sicheren Platz ergattert, aber es kommt mir so vor, als ob um uns herum eine Art Schwarzmarkt für *Sleekeazy's Hair Potion* (anscheinend das britische Äquivalent zu diesem Zeug von *Seidenglatt*) und Kosmetikartikeln aller Art eröffnet hat. Und, mal als exemplarisches Beispiel, in der Sesselgruppe neben uns versuchen Lena und Leanne gerade, ihre Freundin Asako Myamoto davon zu überzeugen, „etwas mit ihren Haaren zu machen“. Leider sieht Asako nicht so aus, als wäre sie sehr begeistert von der Vorstellung, die *Unzertrennlichen* auf ihre Haare loszulassen, aber ich glaube, man sollte sich lieber nicht mit den beiden anlegen.

Mir war das die ganze Zeit nicht so wirklich klar, aber anscheinend ist dieser Ball wirklich etwas Besonderes. Oder, wie Katie gerade meinte: „Keine Ahnung, wie Swindy das durchbekommen hat.“ Sie hat erzählt, dass ihr Vater ihr erzählt hat, dass dessen Großvater ihm immer davon erzählt hat, dass es in seiner Schulzeit ein Trimagisches Turnier gab. (Da musste ich auch erstmal nachfragen, was das denn sein soll. Anscheinend eine Art Wettkampf zwischen Hogwarts, Beauxbatons und Durmstrang, bei dem drei Schüler gegeneinander antreten. Wahrscheinlich haben sie uns in Drachenfels nie davon erzählt, weil unsere Schule nicht mitmachen durfte. Aber das ist ja auch schon echt lange her, und seit diesem Turnier, das Katies Urgroßvater miterlebt hat, gab es keins mehr, weil die Todesrate wohl alles in allem zu hoch war. Was bedeutet, dass es vielleicht besser ist, dass die ganze Sache eingestellt wurde.)

Naja, jedenfalls gab es *da* einen Weihnachtsball in Hogwarts. Und sonst scheint niemand jemanden zu kennen, der sich daran erinnert, dass es einen Ball in Hogwarts gegeben hätte. Die Festumhänge haben alle nur

für die Zeugnisverleihung und so was.

Auf Drachenfels gab es jedes Jahr eine Abschlussfeier (die ich übrigens nicht wirklich vermisse), doch ich bekomme langsam aber sicher den Eindruck, dass das dann doch eine andere Kategorie war als das hier - zumal hier Professor Swindlehurst involviert ist.

Lindsay meinte übrigens auf Katies Bemerkung, wie sie das hinbekommen habe: „Ich glaube, die anderen Lehrer hatten einfach keine Lust, so was zu organisieren. Und wenn ich mir dieses Irrenhaus um uns herum anschau, weiß ich auch, warum.“

### **22.3.1977, ungefähr eine halbe Stunde später, immer noch im Gemeinschaftsraum**

Vorhin hat mich ein ohrenbetäubendes Geräusch davon abgehalten, weiterzuschreiben, gerade, als ich den letzten Satz fertig hatte. Erst nach ungefähr zehn Sekunden wurde mir klar, dass es sich dabei um einen menschlichen Laut handelte - okay, ich übertreibe. Laut war es aber trotzdem (Achtung, blödes Wortspiel), und als wir uns in unseren Sesseln umdrehten, stellten wir fest, dass das Kreischen von Megan Cole, meiner Vorgängerin als Hüterin, gekommen war, die jetzt laut lachte und einen kleinen Gegenstand an eine ihrer Freundinnen weiterreichte. Diese schaute gespannt darauf, bis ihre Umgebung wiederum in Lachen ausbrach, und rief dann empört: „Das stimmt nicht! Meine Haare sind gar nicht so buschig!“

Erneut wurden wir von einem Geräusch dazu gebracht, uns umzudrehen; diesmal war es das Geräusch, das entsteht, wenn sich jemand mit voller Wucht in einen Sessel schmeißt. „Sirius hat einen beleidigenden Spiegel in Umlauf gebracht“, informierte uns James. „Keine Ahnung, wo er ihn her hat, aber ich finde es genial.“

Während Katie weiterhin über die Plüschlehne spähte und aus irgendeinem Grund verkündete, sie wolle unbedingt auch mal in den Spiegel schauen, tauschte ich einen fragenden Blick mit Lindsay aus.

„Die bekommt man in Hogsmeade“, sagte sie lässig, verschränkte aber in einer irgendwie defensiv wirkenden Geste die Arme vor dem Körper.

„Ach echt?“ James wirkte, als sei er nicht so ganz bei der Sache. „Hab gar nicht mitbekommen, wie er ihn gekauft hat.“

Lindsay hob eine Augenbraue und nickte leicht in meine Richtung. Ich musste mir echt ein Grinsen verkneifen. Anscheinend hatte Sirius nach drei Monaten die Nase voll von dem Spiegel. Ich frage mich, ob er irgendeine Ahnung hat, wer ihn ihm zu Weihnachten geschenkt hat.

„Jedenfalls...“, fuhr James nach einer Pause fort und verwuschelte sich nervös die Haare, „Wisst ihr zufällig, wann Lily zurückkommt?“

Katie ließ sich wieder auf die Sitzfläche fallen und strahlte ihn an. „Keine Sorge, sie hat nicht vor, eure Verabredung abzublasen.“

Lindsays Augenbraue wanderte höher, aber auch sie sah aus, als würde sie schmunzeln. Ein winziges kleines bisschen. „Ich wollte dich gerade fragen, ob Remus dir das nicht mitteilen konnte?“

„Ähm.“ James sackte ein wenig in sich zusammen. „Naja, Remus ist heute ein bisschen... komisch drauf, aber schön, dass wir das geklärt haben, und, ja.“ Er fuhr sich erneut mit der Hand durch die Frisur, „Schön.“

Lindsay schaute ihn an, auf diese typische Art, die einem innerhalb eines Sekundenbruchteils klar macht, dass man sich gerade idiotisch verhält, und sagte spöttisch: „Emma, du bekommst Konkurrenz in Sachen peinliche Auftritte.“

Nur, dass man sie nicht wirklich verstand, weil im gleichen Moment eine andere Stimme sagte: „Mann, Krone, das ist jetzt wirklich der Gipfel der Peinlichkeit.“

Für ein paar sehr lange Augenblicke sagte niemand etwas. Lindsay blickte stur geradeaus ins Leere, James räusperte sich.

Dann schloss Lindsay die Augen und sagte tonlos: „Ich dachte, wir hätten geklärt, dass du dir deine Sprüche von jemand Anderem klaust, wenn dir selbst keine einfallen...Sirius?“

„Tja, dasselbe könnte ich dich auch fragen“, antwortete Sirius vorsichtig. Lindsay schaute ihn immer noch nicht an. „Naja, ich wollte sowieso nur Krone hier retten und ihn fragen, ob er die Schlagzeile im *Daily Prophet* schon gesehen hat“, fuhr er selbstsicherer fort und klatschte James die Zeitung hin.

„Schon gelesen. Wollt ihr?“, fragte James und bot sie Katie an, bevor er zusammen mit Sirius den Rückzug antrat.

Katie entrollte die Zeitung. Die Schlagzeile von heute lautet:

## ZAUBERERGESELLSCHAFT IM ANGESICHT VON REFORMEN MINISTERIUM STREBT NEUGESTALTUNG AN

Der Artikel dazu ist ziemlich nichtssagend und weist auf eine Ankündigung oder so was in der Art hin, die heute Abend stattfinden soll.

Keine Ahnung, was das soll, dank James und seinem *Daily-Prophet*-Abo kriege ich eigentlich beim Frühstück meistens mit, was in der Zeitung steht, aber von „Reformen“ und „Neugestaltung“ hab ich da bis jetzt eigentlich nichts gelesen.

### **22.3.1977, nach dem Mittagessen, Schlafsaal**

Was *macht* Professor Swindlehurst eigentlich die ganze Zeit mit den Vertrauensschülern? Eigentlich kann es doch gar nicht sein, dass heute noch so viel zu tun ist. Lily meinte vorhin zwar, dass sie ihnen gesagt hätte, wegen ihrer Krankheit sei Einiges liegen geblieben, aber trotzdem.

Wobei natürlich die Frage ist, ob sie wirklich krank war...ich habe sie ja weinend im Korridor gesehen...ob das auch der Grund war, warum sie letzte Woche den Unterricht hat ausfallen lassen?

Naja, jedenfalls waren Lily und Remus auch nicht beim Mittagessen (ich hoffe, Swindy gibt ihnen wenigstens etwas zu essen). Wir haben uns hier hoch verzogen und warten immer noch vergeblich auf Lily. Katie hat sich im Bad eingeschlossen und duscht seit ungefähr zwei Stunden, während sie mal wieder dabei ihre Zähne putzt, und Lindsay und ich gammeln auf unseren Betten herum. (Heute ist eindeutig der unproduktivste Tag, den ich im gesamten Schuljahr hatte. Aber bei der ganzen Aufregung kann man sich echt nicht dazu motivieren, Hausaufgaben zu machen oder so was in der Art.)

Ich wundere mich übrigens langsam ein bisschen, dass ich noch keine Antwort auf den Brief an meine Eltern bekommen habe...

Ah, Moment. Da kommt Katie aus dem Bad gestürmt.

### **22.3.1977, etwas später, Schlafsaal**

Katie hat Lindsay und mich gerade versucht zu motivieren, uns auf heute Abend vorzubereiten. Sie hat sogar versucht, Lindsay zu kitzeln, um sie dazu zu bewegen, ihren Festumhang aus dem Koffer zu holen. Dann haben wir festgestellt, dass mein Festumhang inzwischen gut zehn Zentimeter über dem Boden hängt. Er war schon am Ende meines letzten Schuljahres etwas zu kurz, aber da dachte ich nicht, dass das schlimm wäre, geschweisedenn, dass ich noch mal wachsen würde. Jetzt sieht es dezent bescheuert aus. Außerdem fällt mir gerade auf, dass ich auch irgendetwas *unter* den Umhang anziehen sollte, und ich habe das Gefühl, dass Jeans dem „Dresscode“ widersprechen würden.

Deshalb muss ich jetzt aufhören zu schreiben und meinen Koffer durchwühlen. Ob *Accio angemessene Kleidung* funktionieren würde?

Hm, wahrscheinlich eher nicht...

### **22.3.1977, ungefähr halb vier, Schlafsaal**

Gerade hat - Überraschung! - Lily strahlend die Tür zum Schlafsaal aufgerissen. „Alles ist fertig!“, verkündete sie zufrieden, bevor sie hineinkam, ihre Tasche aufs Bett warf und ihr Vertrauensschülerabzeichen von ihrem Umhang abpinnte. Lindsay steckte den Kopf aus ihrem Koffer. „Wow, und das in so kurzer Zeit!“, kommentierte sie und verdrehte mal wieder die Augen.

„Irgendwann bleiben dir die Augen mal so stehen“, kicherte Katie. „Das hat meine Oma immer gesagt, wenn ich versucht habe, zu schielen.“

„Du hast eine Oma?“, hakte Lindsay mit hochgezogenen Augenbrauen hoch. „Ich glaube, das ist das erste Mal, dass du sie erwähnst.“

Katie zuckte mit den Schultern. „Da gibt's auch nicht so viel zu erzählen.“

Lily hatte inzwischen ihren Umhang ausgezogen und der Tasche hinterhergeworfen, dabei aber Katie aufmerksam betrachtet. Diese wandte sich jetzt an Lily und wechselte das Thema: „Und, habt ihr eine Band gefunden?“

Lily strahlte. „Ja, wir haben die -“, doch sie wurde unterbrochen, als die Tür erneut aufflog und Mary Macdonald ihren Kopf hereinsteckte. „Sorry, wenn ich störe, aber habt ihr vielleicht ein paar Haarnadeln übrig?“

Lily sah uns fragend an, dann lief sie schnell ins Bad. „Ich dupliziere schnell ein paar, ja?“ Keine zwanzig Sekunden war sie mit einer ganzen Handvoll Nadeln zurück. „Bitte schön, kannst du behalten“, lächelte sie. Mary grinste etwas verlegen. „Tut mir leid, da hätte ich echt auch selbst drauf kommen können...aber Dankeschön.“

„Heute grassiert wirklich mentale Verwirrung“, meinte Lindsay leise, sobald Mary die Tür geschlossen hatte. „James hat extra vorhin noch mal bei uns nachgehakt, ob du nicht vielleicht vorhast, euer Date abzusagen.“

Jetzt war es an Lily, die Augen zu verdrehen. „Als ob das meine Art wäre, jemanden in letzter Minute sitzen zu lassen“, meinte sie ein wenig gereizt. „Ich hab ihm zugesagt, also geh ich jetzt mit ihm hin, und wenn das Ganze in der Anwendung des Fluchs der Popel endet, weiß er wenigstens, worauf er sich eingelassen hat.“

„Gib's zu, du hast einen Plan in petto, falls er ausfällig wird“, meinte Katie grinsend.

„Apropos ausfällig“, sagte Lindsay, „hat Mister Vertrauensschüler dir gegenüber verlauten lassen, warum er schon wieder nicht mit Emma spricht?“

Lily drehte sich zu mir um und warf mir einen mitleidigen Blick zu. „Oh, mach dir keine Sorgen, Emma, er ist einfach, äh...“ Sie suchte offenbar nach den richtigen Worten. „Ich bin sicher, ihr werdet nachher genug Gelegenheit zum Reden haben“, schloss sie.

„Wär ja noch schöner, wenn er sie nachher anschweigt“, murmelte Lindsay.

Irgendwie hatte ich das plötzliche Bedürfnis, Lindsay zu umarmen, dachte aber, dass sie mir vermutlich einen Fluch auf den Hals jagen würde, wenn ich es probierte. Aber auch, wenn ich beschlossen habe, *erst. Über. Alles. Nachzudenken. Wenn. Es. So. Weit. Ist*, mach ich mir ein bisschen Sorgen. So im Hinterkopf. Also, ich meine, er hat doch gesagt, er würde *gerne* mit mir zu diesem Ball gehen, oder? Warum...

Okay. Stopp. Nicht wieder dieses ganze verkorkste Zeugs. Ich erzähl lieber weiter von vorhin. Lily macht sich nämlich anscheinend Gedanken wegen Severus Snape, jedenfalls hat sie das angedeutet. Ich weiß nicht, ich kann mir nicht vorstellen, dass es zu einem Streit kommen könnte (oder?), aber ich glaube, das meinte sie auch nicht. Vielleicht hat sie einfach Angst, was er denken wird? Aber über so was steht Lily doch eigentlich drüber, oder?

Naja, ich hör jetzt besser mal auf zu schreiben und gehe endlich meine Haare waschen.

### **22.3.1977, 18:30, Gemeinschaftsraum**

Hallo Tagebuch, da bin ich wieder. Ganz allein. Im Gemeinschaftsraum. Also nicht *ganz* allein natürlich. Im Sessel neben mir saß zum Beispiel bis vor ungefähr einer Minute schon wieder Asako Myamoto, bis sie von ihrem Tanzpartner abgeholt wurde (ein Fünftklässler namens Dirk Cresswell, wie ich erfahren habe). Aber allein im Sinne von ohne Lily, Lindsay und Katie. Als wir vor etwa einer Viertelstunde hier runter gekommen sind, stand James schon an der Treppe herum und hat (ganz untypisch für ihn eigentlich) sehr nervös am Ärmel seines Festumhangs herumgenestelt. Lily ließ einen tiefen Seufzer hören, als sie ihn sah (den er zum Glück nicht mitbekam), winkte uns zum Abschied und ging mit einem „Na dann mal los ins Unvermeidliche“ auf ihn zu. James begrüßte sie ein wenig fahrig und dann machten sich die beiden auf den Weg in die Große Halle - das Letzte, was wir von ihnen hörten, war ein: „Du musst mir das Portraitloch nicht aufhalten, *danke*, James!“

„Na das kann ja heiter werden“, murmelte Lindsay.

„Bin ich eigentlich die Einzige, die denkt, dass Lily ihm heute Abend absichtlich das Leben schwer machen wird...?“, sagte Katie nachdenklich.

Da Remus noch nicht da war/ist, setzten wir uns zu dritt an unseren Stammplatz am Kamin und beobachteten die unterschiedlichen Trupps in Festumhängen, die nach und nach durch das Portraitloch

entschwanden. Dann vor etwa fünf Minuten kam Peter ein wenig planlos die Treppe heruntergestolpert, und als er uns sah, kam er zu uns herüber. Bei genauerem Hinsehen wirkte er nicht nur nervös, sondern hart an der Grenze zur blanken Panik.

„Hallo“, sagte er, nachdem er sich mehrmals geräuspert hatte, „was macht ihr hier?“

„Emma wartet auf ihren *Tanzpartner*“, sagte Lindsay mit einem missbilligenden Unterton und warf einen demonstrativen Blick zur Treppe hinüber.

„Ähm, er hat mir gesagt, ich soll dir sagen, dass er gleich da ist“, meinte Peter zu mir, wobei er (ja, bei diesem kurzen Satz!) mehrmals über die Schulter spähte.

Lindsay fragte mich, ob sie mit mir warten sollten, aber ich meinte, dass sie ruhig schon vorgehen könnten, wobei ich feststellen musste, dass auch ich anscheinend nicht mehr reden konnte, ohne mich vorher zu räuspern. „Na dann“, meinte Katie und lächelte mir aufmunternd zu, „lasst uns gehen, ich bin schon total gespannt!“ Sie hängte sich bei Peter ein und hüpfte auf das Portraitloch zu, wobei Peter, augenscheinlich immer noch verwirrt, Schwierigkeiten hatte, ihr zu folgen, ohne, dass sie ihm den Arm abbriss.

„Ich kann ruhig mit dir warten“, bot Lindsay noch mal an, aber ich schüttelte den Kopf. „Dann bis gleich“, sagte sie grimmig, „und sag ihm ordentlich die Meinung!“

Naja, wie gesagt, das war vor ungefähr zehn Minuten, und ich sitze immer noch hier herum, wie, naja, bestellt und nicht abgeholt, und inzwischen ist wirklich fast niemand mehr hier. (Außer Luna, die ist gerade unter meinem Sessel aufgetaucht und jetzt auf der Jagd nach einem kleinen Salamander, den hier jemand vergessen hat.) Wenigstens hat Lily meinen Festumhang noch verlängert, so dass er nicht mehr über meinen Knöcheln herumbaumelt.

Trotzdem komme ich mir ein bisschen blöd vor. Vielleicht sollte ich noch mal kurz hoch in den Schlafsaal gehen?

### **22.3.1977, 18:45, Gemeinschaftsraum (sehr krakelig, weil ich schnell im Stehen schreibe)**

Ähm. Ja.

Ich hab Remus (der neben mir steht) gesagt, dass ich noch kurz hier reinschreiben muss, denn ich habe festgestellt, dass das Tagebuch nicht in meine Tasche passt. (Beziehungsweise die Handtasche meiner Mutter, die sie mir letztes Jahr an Weihnachten „vererbt“ hat. Und die ich noch kein einziges Mal benutzt habe.)

Naja, es war so, wie es eigentlich zu erwarten gewesen wäre: Ich war natürlich gerade aufgestanden und dabei, zur Treppe zu den Mädchenschlafsälen zu stürmen, als Remus in den Gemeinschaftsraum kam. Zuerst sah ich ihn gar nicht, aber dann rannte ich aus Versehen einen (unbesetzten) Sessel um, hielt notgedrungen an, begann verzweifelt zu fluchen, weil ich mir den kleinen Zeh angehauen hatte - und bemerkte, dass Remus nur ein paar Meter von mir entfernt stehen geblieben war.

„Alles okay?“, fragte er mit einem leicht nervösen Unterton. „Hattest du was vergessen?“

„Nein, ich kam mir nur so blöd vor, hier zu warten...“, begann ich und unterbrach mich dann dankenswerterweise selbst. Glücklicherweise hielt mich Luna davon ab, noch etwas sagen zu müssen, indem sie jetzt auf einmal den Salamander Salamander sein ließ und glücklich um Remus' Beine herumschnurrte.

„Treuloses Vieh“, murmelte ich und sah ihr düster dabei zu, dann ging ich unsicher auf Remus zu. Er hob Luna hoch und hielt sie mir hin, aber als ich sie ihm abnahm, fing sie natürlich an, sich unwillig zu winden, bis ich sie notgedrungen zurück auf den Boden setzte und sie sich wieder seinen Füßen widmen konnte. Ich dachte daran, ihn zu fragen, was er so lange gemacht hatte, und an Lindsays Rat, ich solle ihm deshalb die Meinung geigen, machte den Mund auf... und sagte: „Tja, hm, wollen wir dann runtergehen?“

Das war dumm.

Und noch komischer war es vermutlich, wie mir gerade auffällt, ihn zu fragen, ob es okay ist, wenn ich noch kurz Tagebuch schreibe, so dass wir jetzt wirklich auf den letzten Drücker kommen werden. (Ich hoffe, die Anderen haben uns Plätze freigehalten.)

Aber er hat gesagt, dass es ihm nichts ausmacht, also... Oder war das nur Höflichkeit?

Irgendwie schäme ich mich jetzt ein bisschen für mich selbst.

### **22.3.1977, 19:20, Große Halle**





Ich antwortete irgendetwas Sinnfreies und weil ich nicht wusste, was genau ich jetzt tun sollte, habe ich eben mein Tagebuch aus der magisch ausgedehnten Handtasche gekramt und noch ein bisschen geschrieben.

Bis mir klar wurde, dass ich mich nicht ewig drücken kann.

Weshalb ich das Tagebuch entschlossen zuklappte, tief einatmete und mich Remus zuwandte, mit dem festen Vorsatz, ein Gespräch zu beginnen und diese ganze dämliche Situation zu beenden.

Dumm nur, dass er sich im gleichen Moment von Sirius abwandte und sich zu mir umdrehte, weshalb ich mir beinahe den Kopf an seinem Kopf anhautete. Vor Schreck fiel ich fast vom Stuhl. Dann sah ich, dass Sirius hinter Remus' Rücken aufmunternd in meine Richtung gestikuliert, und dachte mir, dass er wahrscheinlich Remus aufgefordert hatte, mal mit mir zu reden, zumal er ein wenig genervt aussah.

„Tja“, sagte ich, und Remus sagte gleichzeitig: „Es tut mir -“

Okay, natürlich weiß ich nicht, ob er das wirklich meinte. Original sagte er nämlich: „I'm s-“, und das hätte genauso gut „I'm sick“ oder „I'm stupid“ heißen können. Meinetwegen auch „I'm singing in the rain“. Aber ich war mir ziemlich sicher, dass er sich in diesem Moment für etwas entschuldigen wollte. Nur, dass ich es nie herausfand, weil *exakt* in diesem Moment auf der Bühne (die eigentlich der Hohe Tisch der Lehrer war, nur, dass der Tisch genau wie die Haustische verschwunden war), ein Licht anging und Professor Swindlehurst auf die Bühne hastete. Unter ihrem violetten Festumhang trug sie ein ziemlich paillettenbesetztes Kleid, und das weiß ich noch so genau, weil sie in dem auf sie gerichteten Licht glitzerte wie eine Art wandelnde Diskokugel. Sie wirkte ein wenig abgehetzt, als sie sich den Zauberstab an den Hals richtete und mit magisch verstärkter Stimme verkündete: „Meine Lieben, ich begrüße euch alle zum Frühlingsball der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei!“ Es gab ziemlich lauten Beifall. „Als ich so alt war wie ihr und selbst hier zur Schule ging“, fuhr Professor S. fort, „habe ich immer davon geträumt, es würde einen Ball geben. Allerdings habe ich mich dabei nicht als alte Schachtel gesehen, die das Ganze organisieren muss“, fügte sie trocken hinzu, was so gar nicht ihr typischer Humor war. „Aber ich hoffe, dass dieser Ball eure Vorstellungen erfüllen kann, und ich bin davon überzeugt, dass heute der richtige Zeitpunkt für ihn ist - trotz allem, was um uns herum passieren mag - also lasst uns unsere Sorgen vergessen und die Zeit genießen. Ich wünsche euch allen viel Spaß und möchte euch zum Schluss noch um einen Applaus für Professor Dumbledore bitten, der seinen Segen hierzu gegeben hat. Dankeschön! Und nun erhebt euch bitte von euren Plätzen.“

Während alle noch klatschten, standen wir auf, und ein paar Sekunden später verschwanden die Stuhlreihen. (Irgendjemand ein paar Reihen vor mir war zu langsam und landete unsanft auf dem Steinboden.) Dafür entzündeten sich die Kerzen, die unter der Decke schwebten, und wir sahen jetzt, dass die Große Halle *überhaupt* nicht so aussah wie sonst. Erstmals waren überall Blumen, und wenn ich sage, überall, dann meine ich das auch wirklich. Sie rankten sich an den Wänden entlang und um die Fenster, die Bühne war damit geschmückt und die vielen kleinen runden Stehtische, die um die Tanzfläche gruppiert waren. Aber das war nicht alles. In den zwei Ecken neben der Eingangstür waren so etwas wie Lauben aufgebaut, und zwischen den Stehtischen wuchsen mehrere echte Bäume, in denen kleine Lichter glitzerten und unter die Bänke als Sitzgelegenheit gestellt worden waren. Und in der ganzen Halle flatterten unzählige Feen herum und versuchten aufzufallen.

Ich bemerkte, dass mir der Mund aufstand und Remus mich anschaute.

„Wow“, sagte ich, nachdem ich es irgendwie geschafft hatte, meinen Kiefer wieder einzurenken, „es ist...unglaublich...und das habt ihr alles in den paar Tagen organisiert?“

„Wir hatten ziemlich viel Ärger mit den Feen“, gab Remus zu, „bis sie in die Große Halle durften und kapiert haben, dass sie zur Dekoration eingesetzt werden sollen. Und der eine Baum hat versucht, Wurzeln in den Hallenboden zu schlagen...“

Ich musste grinsen. „Also alles ganz entspannt, ja?“

Remus seufzte. „Hör mal, es tut mir wirklich -“

Diesmal war ich mir ganz sicher, dass er „I'm really sorry“ sagen wollte, aber er wurde ein weiteres Mal unterbrochen, denn auf der Bühne setzte Professor Flitwick anscheinend ein riesiges magisches Grammophon in Gang, das eine Walzermelodie ausspuckte, und sofort begann auf der Tanzfläche ein noch viel riesigeres Gedränge. Nachdem uns ein paar sehr tanzwütige Pärchen fast umgerannt hatten, bemühten wir uns erstmal, aus dem Zentrum wegzukommen. Als wir dann zwischen den Tischen herumschlenderten, um uns einen Platz zu suchen, war ich mir auf einmal gar nicht mehr sicher, ob ich hören wollte, was er hatte sagen wollen. Also...natürlich schon, aber nicht in diesem Moment. Irgendwie hatte ich das starke Bedürfnis, zu gewohnten Gefilden zurückzukehren, und fing deshalb ein Gespräch über...ich weiß gar nicht mehr was an. Die Ferien,



glaube ich. Und dass ich auf einen Brief von meinen Eltern warte. Ich hatte den Eindruck, dass Remus das auch ganz lieb war, und was seltsam war: wir unterhielten uns so normal wie immer, dass ich glatt hätte vergessen können, dass wir auf einem Ball waren (okay, daran erinnerten mich die Feen, die ständig in der Frisur hingen, die Lily mir noch geflochten hatte) und dass ich weiß, dass er ein Werwolf ist.

Aber das weiß *er* ja nicht.

Wir diskutierten gerade die Frage, ob James den Abend unbeschadet überleben würde, als Katie auf einmal wieder auftauchte. (Remus meinte, Sirius hätte versucht ihn davon zu überzeugen, eine kugelsichere Weste anzuziehen, aber James hätte nicht gewusst, was das ist. Mir fällt es irgendwie manchmal immer noch schwer zu kapieren, dass Leute, die in Zaubererfamilien aufgewachsen sind, manche Dinge gar nicht kennen, von denen in der Muggelwelt *jeder* schon mal gehört hat. Wenigstens in Actionfilmen. Aber dafür hatte wohl jeder von uns Muggelstämmigen den Kulturschock seines Lebens, als er den Brief von seiner betreffenden Schule bekommen hat. Außerdem - woher weiß eigentlich Sirius, was eine kugelsichere Weste ist, wo er doch aus *der* Reinblutfamilie schlechthin stammt? Aber ich schweife gerade etwas ab, das ist mir nur so eingefallen.)

Andererseits bin ich im Prinzip gar nicht so weit vom Thema weg. Katie war ja noch vor Professor Swindlehursts Auftritt verschwunden und seitdem nicht mehr aufgetaucht. Ich nehme an, dass Lindsay nach ihr gesucht hat, aber ich hatte sie schändlicherweise komplett vergessen gehabt. Jetzt tauchte sie auf einmal keine fünf Meter von uns entfernt wieder auf - besser gesagt, ich bemerkte sie, denn vermutlich hatte sie schon längere Zeit dort gestanden. Also halb hinter einer der beiden Lauben, auf die Remus und ich uns unbewusst zubewegt hatten, keine Ahnung, wieso. Vermutlich waren wir uns gegenseitig hinterhergelaufen, wie das immer so ist. Jedenfalls erkannte ich sie sofort an ihrem dunkelroten Festumhang und der Art, wie sie beim Reden gestikuliert, und mein erster Gedanke war: *Was macht Katie da mit Sirius?*

Eine Sekunde später erkannte ich natürlich, dass es Regulus war, mit dem Katie redete. Und es war so... *offensichtlich*...die Art, wie sie miteinander redeten und sich anschauten...dass ich es vielleicht sogar kapiert hätte, wenn Katie mir nichts erzählt hätte. Vielleicht. Aber mit diesem Bild vor Augen denke ich jetzt, dass dahinter vielleicht viel mehr steckt, als das, was ich weiß.

Bevor ich realisieren konnte, dass ich die beiden total anstarrte, passierten zwei Dinge gleichzeitig: Regulus Black beugte sich zu Katie herunter und...naja, küsste sie, und direkt neben mir sagte eine laute Stimme: „Reg?! Was zur...?!“

Es war Sirius, der seinen Bruder fassungslos anstarrte. Katie wirbelte herum und starrte ebenso fassungslos von ihm zu Remus zu mir, aber Regulus hob nur leicht das Kinn und sah herausfordernd zu Sirius, wobei er ihm ähnlich denn je sah.

„Ja?“

„Was...ihr...“, stammelte Sirius. Ich habe ja keine Geschwister, also keine Ahnung, aber vielleicht ist das so eine globale Großer-Bruder-Reaktion. Auch wenn Sirius und Regulus ja anscheinend schon seit Jahren kaum noch miteinander reden. Und Sirius war *wirklich* fassungslos. Er wandte den Blick nicht von Regulus ab und das Einzige, was er noch herausbrachte, war: „Gryffindor...Slytherin...?!“

Regulus grinste spöttisch. „Lass uns gehen“, sagte er zu Katie, aber die blieb stehen und wandte sich verzweifelt an Sirius. „Bitte, sag nichts!“

Der erlangte langsam seine Fassung wieder und nun gewann anscheinend die Wut die Oberhand bei ihm. „Ach ja, gehst du jetzt zu deinen Todesserfreunden und stellst ihnen deine *Freundin* vor?“, sagte er in einem Tonfall, der dem seines Bruders in nichts nachstand. „Sie werden ja sicher begeistert sein, vielleicht lässt dein geliebter Lord Voldy dich jetzt endlich mitspielen, wo du doch so brav...“

Regulus machte einen drohenden Schritt auf Sirius zu und ich rückte reflexartig ein wenig näher an Remus. „Versuch nicht, dich jetzt in mein Leben einzumischen“, sagte er mit zusammengebeissenen Zähnen, „dagegen hast du dich vor Jahren entschieden. Und jetzt geht es dich - verdammt - noch - mal - nichts mehr an, was ich mache.“

„Tut mir leid, das ist ein natürlicher Reflex, wenn ich sehe, dass sich jemand wie ein Idiot verhält“, sagte Sirius wütend. Er verschränkte die Arme vor der Brust und hob nun ebenfalls in einer unterbewussten, herablassenden Geste das Kinn.

Regulus lachte, aber es klang sehr bitter. „Arrogant und voreingenommen wie immer, oder, Sirius? Ich dachte, du willst keiner von uns mehr sein? Guck mal in den Spiegel, du bist ein Black wie jeder andere.“ Er wandte sich zum Gehen. „*Unser Vater* hat eine Portschlüsselgenehmigung für Dienstag bekommen“, sagte er über die Schulter.

„Ich habe mich schon um meine Anreise gekümmert, vielen Dank“, antwortet Sirius kalt.

Katie stand hilflos zwischen den beiden und sah aus, als wüsste sie nicht, was sie tun sollte, aber Regulus fing ihren Blick auf und sagte leise: „Lass uns gehen.“

Aber gerade, als Katie auf ihn zustolperte und er ihre Hand nahm, löste sich eine Gestalt in einem weißen Festumhang aus der Menge und kam auf unsere Gruppe, wenn man das so nennen konnte, zugestürzt.

„Regulus?“, sagte Madeleine Zabini sehr liebenswürdig, obwohl ihr Blick vermutlich selbst Geister hätte töten können, „Was machst du mit *der da*?“

Regulus ließ Katies Hand los.

„Ich war gerade dabei, zu gehen“, sagte Katie tonlos.

„Ach ja?“, fragte Madeleine und trat so nah an Katie heran, dass kaum eine Handbreit mehr zwischen sie gepasst hätte. „Und was gibt dir das Recht, dich an *meinen Freund* heran zu machen, du kleine Blutsverräterin?“

Katie antwortete nicht, und ich dachte, dass ich etwas sagen müsste, irgendetwas, um ihr zu helfen, aber mir fehlten einfach die Worte. Deshalb machte ich einen kleinen Schritt und stellte mich neben sie.

„Weißt du“, sagte Sirius hinter uns, „ich glaube, der Unterschied ist, dass ich nicht feige genug für einen Black bin.“ Er packte Remus am Arm, marschierte geradewegs auf Madeleine zu, zwang sie, aus dem Weg zu gehen und bedeutete Katie und mir mit einer spöttisch-galanten Armbewegung, die Szene zu verlassen.

Nur, dass Madeleine ihm, sobald er ihr den Rücken zugekehrt hatte, einen Fluch auf den Hals jagte. Sirius wirbelte reflexartig herum und wirkte einen ungesagten Schildzauber, aber Regulus hatte anscheinend ihren Arm weggeschubst, so dass der Fluch stattdessen in eine Gruppe älterer Schüler raste, die alle gerade noch so ausweichen konnten. Ein Tumult entstand, und plötzlich flogen mehrere Flüche durch den Raum; einer traf das Grammophon und die Tanzmusik erstarb mit einem schrillen Ton. Professor Slughorn joggte besorgt herbei und mehrere Schüler deuteten in unsere Richtung. „Aber... was machen Sie denn?“, hörte ich ihn hilflos fragen. Madeleine rauschte in Richtung Eingangstür davon, und nach ein paar Sekunden folgte ihr Regulus, nicht, ohne noch mal über die Schulter nach Katie zu schauen.

Bevor jemand von uns etwas sagen konnte, wurde die Bühne plötzlich erneut hell erleuchtet und eine Gestalt, die sich den Zauberstab an den Hals hielt, sagte laut: „Vielen Dank für das Feuerwerk zur Begrüßung, wir haben uns soeben gedacht, dass es jetzt Zeit für ein bisschen richtige Musik ist.“

Es wurde wieder dunkel, und dann, ohne Vorwarnung, krachte die Musik los. Alle hüpfen auf den Zehenspitzen herum, um besser sehen zu können, aber ich wusste auch so, wer dort oben stand. Immerhin hatte ich das Lied gefühlt drei Millionen Mal im Gemeinschaftsraum gehört.

Ja, dort oben auf der Bühne standen die *Hobgoblins*.

Es ist wahrscheinlich unnötig zu sagen, dass wir alle vier dastanden und, naja, guckten wie ein Auto. Auch wenn das jetzt nicht unbedingt der beste Vergleich für ein Ereignis in einer Zaubererschule ist. Aber ich weiß, dass zumindest *meine* Kinnlade tiefer runterfiel, als ich es jemals für möglich gehalten hätte. Für einen Moment vergaß ich sogar komplett das Drama, das sich um mich herum angefangen hatte abzuspielen. Das Verblüffendste war im Prinzip, dass sie wirklich *gut* klangen. Also ich hab sie ja nie *schlecht* gefunden, aber es ist schon etwas Anderes, wenn eine Band im Schlafanzug im Gemeinschaftsraum probt, oder wenn sie in der Großen Halle vor der ganzen Schülerschaft spielt. Etwas *ganz* Anderes.

Nach diesem Schockmoment, der vermutlich nur eine Sekunde lang dauerte, stürmten plötzlich eine Menge Leute mit überraschend lautem Jubel an die Bühne. Ein Mädchen aus der Gruppe, die eben noch fast Madeleines Fluch abbekommen hatte, schrie: „Ist das Sirius Black?!“

Sirius guckte ein wenig verstimmt.

Wir quetschten uns durch die hüpfenden Leute und fanden einen Tisch, an dem Lindsay und Peter standen und ein wenig verloren aussahen. Sirius starrte sie für einen Moment lang unverwandt an, packte sie dann am Handgelenk und brüllte sie über die Musik hinweg ziemlich aggressiv an: „Lass uns tanzen!“

Zu meiner großen Überraschung leistete Lindsay keinen Widerstand, sondern ließ sich von ihm auf die Tanzfläche ziehen, wo sie innerhalb von Sekunden von der Menge verschluckt wurden.

Schon wieder mit offenem Mund drehte ich mich zu den Anderen um. Remus guckte ziemlich zufrieden, Katie lächelte ein wenig traurig (aber immerhin lächelte sie) und Peter hatte den gleichen Ausdruck permanenter Verblüffung auf dem Gesicht, den er schon bei unserer Ankunft gehabt hatte. Ich brauchte ein paar Minuten, bis ich kapierte, dass das *seine Melodien* waren, die die *Hobgoblins* da auf der Bühne zum Besten gaben. Und Lindsays Texte. Jedenfalls teilweise.

Da würde ich vermutlich noch viel entrückter gucken.

„Wollt ihr nicht auch mal tanzen?“, fragte Katie Remus und mich. „Oh, kommt, lasst uns tanzen“, fuhr sie mit einer kleinen Spur ihrer üblichen Begeisterung fort, die nicht ganz echt wirkte. „Auf geht's, Peter!“

Sie schnappte sich Peter, der immer noch nicht wirklich anwesend aussah, sich aber widerstandslos auf die Tanzfläche zerren ließ, und nachdem Remus und ich uns verlegen angeschaut hatten, folgten wir ihnen. Remus hielt mich leicht am Ellbogen fest, damit wir uns nicht verloren.

(Ich weiß, dass ich die ganze Zeit über unwichtige Details schreibe. Deshalb wird dieser Eintrag auch der längste Tagebucheintrag des Jahrtausends werden. Aber mir ist das eben im Gedächtnis hängen geblieben und deshalb muss ich es aufschreiben. Außerdem ist es immer noch total früh. Als ich aufgewacht bin, war es demnach *wirklich* früh.)

Aber jetzt schweife ich wirklich ab und mache nach einer kurzen Handgelenk-Ausschüttel-Pause mal lieber dort weiter, wo ich aufgehört habe.)

Naja, weder Remus noch ich können besonders gut tanzen (und ich hab ihm bestimmt fünf Mal auf die Füße getreten), aber es war trotzdem irgendwie...schön. Obwohl es zu laut war, um zu reden. Also ihn anzulächeln und zu sehen, dass er zurücklächelt. Irgendwie. Das ganze Zeugs, was mir im Hinterkopf herumgeht, war auf einmal weg und kam mir gar nicht mehr so schrecklich vor.

Und dann, nach ein paar Liedern (ich hab nicht mitgezählt), tauchte auf einmal Arina Volkova, die Gastschülerin aus Durmstrang, aus dem Nichts neben Remus auf, sagte entschlossen: „Du erlaubst doch?“ und bevor ich reagieren konnte, hatte sie mir Remus einfach weggeschnappt. Ja. Genau. Wie in so einem dämlichen Teeniefilm! Demzufolge hatte ich das starke und plötzliche Bedürfnis, ihr etwas sehr Schweres auf den Kopf zu knallen, völlig egal, welche Konsequenzen das für die Völkerverständigung zwischen Ost- und Westblock gehabt hätte. (Okay, die Muggelmedien hätten hoffentlich niemals Wind davon bekommen, aber trotzdem.)

Stattdessen stand ich wohl eher da, als hätte *mir* jemand was auf den Kopf geknallt. Bevor ich aber von dem Pärchen neben mir umgerannt werden konnte, wurde ich am Arm herumgewirbelt und stand Evangeline gegenüber, die mich anstrahlte.

„Sieht aus, als hätte es für uns beide ein gutes Ende genommen!“, rief sie mir zu. „Ich hab euch gerade gesehen, sehr süß!“

Da ich nicht genau wusste, was man auf so etwas antwortet, rief ich zurück: „Und du bist mit Matthew da! Wie kommt es dazu?“

Evangeline warf lachend ihre langen Haare zurück. „Keine Ahnung! Er hat mich einfach gefragt und ich hab ja gesagt!“ Dann zwinkerte sie mir zu. „Schon dreist, diese Arina, oder? Pass mal auf...“

Sie nahm mich an den Händen und dirigierte mich in Richtung Remus und Arina Volkova (fairerweise muss ich sagen, dass Remus ständig über die Schulter schaute) und schnappte sich auf dem Weg noch einen Jungen, den ich schon ein paar Mal im Gemeinschaftsraum gesehen habe. (Katie sagte mir später, wie er heißt, aber ich konnte es mir nicht merken. Irgendwas Schottisches. Und er ist anscheinend in Evangelines Jahrgang, worauf ich eigentlich auch von selbst hätte kommen können.) Jedenfalls zwinkerte sie mir noch mal zu, tanzte dann Arina an, drehte sie einmal um sich selbst, schubste sie in die Arme dieses Schotten aus ihrem Jahrgang und bugsierte mich mit der anderen Hand wieder zu Remus. (Wie genau sie das machte, kann ich leider nicht sagen, es ging viel zu schnell. So ähnlich wie bei einem Muggel-Zauberkünstler auf einem Geburtstag.) Dann reckte sie den Daumen nach oben und verschwand wieder in der Menge, vermutlich auf der Suche nach Matthew. Ich nahm Remus' Hand und tanzte ihn schnell aus Arinas Reichweite. Dann fiel mir auf, dass Evangelines Aktion genauso dreist gewesen war wie ihre. Okay, dreister. Arina hatte wenigstens auf das Liedende gewartet.

Ich schaute Remus demzufolge etwas unsicher an. „Oder wolltest du mit ihr tanzen...?“

„Nein“, meinte er (beziehungsweise rief er zurück) und lächelte mich an. Und ich fühlte mich plötzlich der Heldin aus der Liebesschnulze meiner Oma, die ich mit zwölf in einem traumatischen Erlebnis mal gelesen habe, viel näher, als ich jemals gedacht hätte. Natürlich „schmolz ich nicht wie Butter in der gleißenden Sonne“ (abgesehen davon, dass es keins von beidem gab), aber meine Beine fühlten sich plötzlich ein wenig wackelig an. Und ich konnte Evangeline nicht so wirklich Recht geben - mir kam es eher so vor, als hätte sich das Schicksal vorgenommen, mich auf keinen Fall eine ruhige Minute mit Remus verbringen zu lassen. Aber jetzt schien es ja so, als könnte der Abend doch noch ein gutes Ende nehmen.

Gerade als ich diesen schönen Gedanken zu Ende gedacht hatte, schaute ich zufällig über Remus' Schulter

und mein Blick fiel auf eine Szenerie, die sich nur wenige Meter von uns abspielte. Lily und James tanzten zusammen, aber das war nicht das Beunruhigende daran, denn sie schienen sich ziemlich gut zu verstehen. Lily legte gerade den Kopf in den Nacken und lachte laut, was man über die Musik natürlich nicht hörte. Das Beunruhigende war, dass Severus Snape ebenfalls nur wenige Meter von ihnen entfernt wie erstarrt stehengeblieben war und mit einem seltsamen Gesichtsausdruck in ihre Richtung schaute. Und ich weiß nicht, ob ich mich nicht getäuscht habe, vielleicht lag es auch am Licht, aber für einen Moment lang sah er unglaublich traurig aus.

Einen Moment später war das Lied schon zu Ende, und ich hoffte gerade, dass Lily Severus nicht bemerken würde, als sie sich auch schon umdrehte. Remus war inzwischen meinem Blick gefolgt und wir beobachteten zusammen, wie Lilys Augen sich verengten, als sie ihn bemerkte. Sie sagte etwas zu James und bedeutete ihm, an einen anderen Platz zu gehen. Aber als sie an Severus vorbeiging, konnte dieser sich anscheinend nicht zurückhalten und sagte etwas zu Lily, was ich nicht verstand. Was James sagte, hörte ich allerdings sehr gut, denn er baute sich vor Severus auf und sagte sehr laut und deutlich: „Hör auf, dich in Sachen einzumischen, die dich nichts angehen, *Snivellus*.“ Und er versuchte, Lily von Severus wegzuziehen. Doch damit hatte er anscheinend genau das Falsche getan: Lily riss sich wütend von ihm weg, fauchte (nun ebenfalls gut hörbar): „Das geht dich genauso wenig etwas an, James!“ und rannte in die andere Richtung davon. Also meine Richtung. Und rannte fast in mich rein. Als sie mich erkannte, stieß sie hervor: „Bitte, Emma, komm mit!“

Naja, was sollte ich tun?

Ich warf noch einen hilflosen Blick zu Remus, dann ließ ich ihn stehen und rannte Lily hinterher.

In der Nähe der Tür zur Eingangshalle holte ich sie wieder ein. „Was ist denn los?“, keuchte ich und zog meinen Festumhang wieder hoch (ich hatte ihm beim Rennen fast verloren). „Was hat Severus zu dir gesagt?“

Lily sah auf einmal so aus, als hätte sie alle Energie auf einmal verloren. Überhaupt nicht mehr wütend, sondern nur noch sehr müde. „Nicht wichtig“, sagte sie ziemlich leise. „Aber es war keine gute Idee, mit James hierher zu kommen.“

„Aber warum?“

„Weil er sofort den ganzen Arm nimmt, wenn ich ihm den kleinen Finger hinhalte“, sagte Lily, und dann, nach einer kurzen Pause: „Weil ich nicht ignorieren kann, wie er mal war.“ Sie schaute über meine Schulter und runzelte die Stirn. „Oh nein. Da kommt er.“

Ich drehte mich um, und sah James, ebenfalls mit sehr derangiertem Festumhang auf Lily und mich (okay, wohl eher nur Lily) zuhasten. „Lily!“, rief er atemlos.

Ich musste mich nicht umdrehen, um zu wissen, dass Lilys Augen wieder Funken sprühten. Man spürte es förmlich in der Luft.

„Was ist?“, fragte sie, jetzt wieder mit unterdrückter Wut in der Stimme. „Falls du dich entschuldigen willst...“

„Ich will mich nicht entschuldigen!“, unterbrach sie James. Aber nicht in dem Tonfall, in dem er sonst mit Lily redet, wenn er sich immer bemüht, alles richtig zu machen. Trotzdem kam er mir vage bekannt vor, bis mir einfiel, dass es der gleiche Tonfall war, den er im Quidditchtraining anschlägt, wenn ich zu viele Tore durchlasse oder Stubby dumme Witze erzählt. Es war total seltsam, aber James war Lily ins Wort gefallen und er klang ebenfalls wütend. „Gut, vielleicht dafür, dass ich ihn *Snivellus* genannt habe, das ist mir eben so rausgerutscht...“

„Genau wie all die anderen Male auch, oder?“, fuhr Lily ihn wiederum an. „Die ganzen Jahre über, die ganzen Flüche, das ist dir alles nur *rausgerutscht*?“

„Warum kümmerst du dich überhaupt noch um ihn?“, rief James. „Nach dem, was er...“

„Das ist *meine* Sache, aber das scheinst du einfach nicht zu kapieren!“ Lily stand jetzt direkt vor ihm und sah so aus, als würde sie ihm gleich an die Gurgel gehen. Ich hatte das Gefühl, ich sollte irgendwie verschwinden, und setzte langsam den Rückwärtsgang ein. „Ich würde bei *niemandem* wollen, dass du ihn vor meinen Augen beleidigst, James, vor allem nicht auf einem *Date*! Das ist einfach eine Sache des Prinzips!“

„Und mein Prinzip ist es, nicht einfach nebendranzustehen, wenn er so einen Kommentar ablässt!“, rief James, der ein wenig eingeschüchtert aussah, aber offensichtlich nicht aufgeben wollte. „Das würde ich auch bei jedem machen, genau wie du! Ich verstehe überhaupt nicht“, langsam klang seine Stimme selbstsicherer, „warum du mir jetzt so eine Szene machst -“

„Weil ich dachte, dass du dich verändert hast, und du immer wieder in die alten Verhaltensmuster

zurückfällst!“ , schrie Lily.

„Gut!“ , brüllte James zurück, „Wenn du mich wirklich und komplett für einen Idioten hältst, dann können wir die Sache auch lassen! Ich bin zwar hartnäckig, aber nicht blöd, und ich muss dir auch nicht ewig hinterherrennen! Du musst es nur sagen und dann bin ich weg!“

Eine plötzliche Pause trat ein.

Ich stand nun schon ein paar Meter von den beiden entfernt und suchte nach einer Möglichkeit, unauffällig abzutauchen.

„Du bist ein Idiot“, sagte Lily dann sehr leise.

„Und du bist cholerisch“, gab James zurück.

„Dein Ausbruch war aber auch nicht von schlechten Eltern.“

James zuckte mit den Schultern. „Irgendwie muss ich ja mithalten können. Allerdings fühlen sich meine Stimmbänder ziemlich kaputt an.“

„Du musst nur was trinken, dann geht das wieder.“

„Du musst es ja wissen“, sagte James seufzend.

Die beiden schauten sich unschlüssig an. „Wollen wir...?“, fragten sie dann gleichzeitig.

Dann drehte sich Lily plötzlich bestürzt zu mir um. „Oh Emma! Tut mir leid, ich hab dich vorhin einfach von R...“

„Ich find ihn schon wieder“, sagte ich und wedelte mit den Händen, um ihr zu signalisieren, dass sie gehen sollte. „Wir sehen uns später.“

Dann stürzte ich mich in die Menge und versuchte, meinen alten Standort wiederzufinden. Aber als ich schließlich das Gefühl hatte, wieder an derselben Stelle zu sein, war Remus nicht mehr da. Was vermutlich verständlich war, denn wieso sollte er auch alleine auf der Tanzfläche rumstehen? Das wäre irgendwie dämlich. Nur leider hatte ich keine Ahnung, wie ich Remus oder überhaupt jemanden in dem Gewühl wieder finden sollte. Der einzige Aufspürzauber, der mir einfiel, war *Homenum revelio*, was leicht sinnfrei war, und diese Rumtreiber-Karte haben wir ja immer noch nicht zum Laufen gebracht.

Übrigens glaube ich nicht, dass ich alle Dialoge noch ganz richtig in Erinnerung habe. Aber so ungefähr war es schon...eigentlich habe ich alles noch ziemlich genau vor Augen. Beziehungsweise Ohren.

Jedenfalls irrte ich über die Tanzfläche und bemühte mich, den meisten Leuten auszuweichen, und nicht verstehen zu wollen, was dieser Streit gerade für einen Sinn gehabt hatte. Ich verstehe es auch immer noch nicht ganz. Ich meine, Lily hat ihre Wut runtergeschluckt, weil er ihr Kontra gegeben hat. Ist das nicht paradox?

Natürlich dachte ich trotzdem darüber nach (wie jetzt auch) und rempelte prompt Alice Bryant an, die eng umschlungen mit einem großen blonden Typen tanzte. Dieser Frank vielleicht, von dem Evangeline geredet hat? Er fing sie jedenfalls sehr elegant auf, als sie wegen mir über ihren Umhangsaum stolperte. Und ich hielt noch nicht mal an, um mich zu entschuldigen.

Weil das Ganze zu nichts führte, quetschte ich mich schließlich zwischen den Stehtischen hindurch zum Ausgang, in der vagen Hoffnung, dass mir, wenn ich mal aufs Klo gegangen wäre, vielleicht ein Geistesblitz kommen würde, wie ich diese Situation wieder ins Reine rücken könnte. Ästhetisch wie immer, oder? Aber gestern Abend lief wirklich nichts so, wie ich dachte, dass es laufen würde. Denn in dem Korridor im ersten Stock, in den ich einbog, stieß ich nicht auf eine Mädchentoilette, sondern vielmehr auf eine wehende Gestalt, die von der anderen Seite um die Ecke stürmte und in mich reinrannte, so dass ich nun diejenige war, die fast zu Boden gerissen wurde. Panisch klammerte ich mich an ihrem Umhang fest und rief so etwas Schlaues wie: „WAAAH!“ , bis ich mit einem weiteren Schrecken bemerkte, dass es sich bei der Gestalt um Professor Swindlehurst handelte.

„Oh, Professor, Entschuldigen Sie!“ , stammelte ich, weil es einfach so ein Reflex ist, sich bei Lehrern zu entschuldigen, obwohl sie eigentlich mehr an dem Zusammenstoß Schuld war als ich. (Was an sich schon bemerkenswert ist.) Aber sie schien mich gar nicht zu hören, geschweisedenn überhaupt richtig wahrzunehmen. Erst, als ich sie losließ, warf sie einen Blick in meine Richtung, der, naja, völlig wirr war. Es schien, als wüsste sie überhaupt nicht, wo sie sich befand und was passierte.

„Professor?“

„Ah...muss in mein Büro, entschuldigen Sie“, stammelte sie, und, es war komisch, aber auf einmal fiel

mir auf, wie jung sie noch ist. Für eine Lehrerin, meine ich. Und in dem Dämmerlicht, das immer in den Korridoren herrscht, sah sie *sehr* jung aus.

„Professor, wollen Sie nicht zurück auf den Ball gehen?“, fragte ich vorsichtig, um irgendetwas zu sagen, aber sie reagierte überhaupt nicht, sondern rückte fahrig ihren Seidenschal zurecht und ging an mir vorbei, als hätte der Zusammenstoß nie stattgefunden. Ich starrte ihr hinterher und wusste nicht, was ich machen sollte. Ihr hinterherlaufen? Wäre wohl komisch gekommen, immerhin ist sie meine Lehrerin und ich hatte ja keine Ahnung, was los war. Sorgen machte ich mir trotzdem irgendwie. Schließlich drehte ich mich wieder in die Richtung, in die ich ursprünglich hatte gehen wollen, und stellte fest, dass direkt hinter der Ecke die Tür zu einem Mädchenklo offen stand. Ohne mir groß etwas dabei zu denken, naja, also ich will jetzt natürlich nicht meinen Klogang im Detail beschreiben, aber in der Kabine, in die ich ging, klebten einige durchnässte Papierfetzen auf dem Boden. Ich dachte, dass es fast so aussah, als hätte jemand versucht, etwas im Klo herunterzuspülen, einen Brief vielleicht, denn auf dem Papier waren schwarze Flecken zu erkennen, die wie zerlaufene Tinte aussahen. Auf einem davon stand ganz deutlich *UDB*, was auch immer das zu bedeuten hat. Naja, ich schenkte der Sache auch gar nicht so viel Bedeutung, aber als ich wieder draußen im Korridor stand, dachte ich plötzlich: Was, wenn Professor Swindlehurst diesen Brief loswerden wollte? Vielleicht war sie deshalb so fertig.

Aber ich meine, es hätte auch jeder andere sein können.

Ich muss noch mal kurz Pause machen. Gerade habe ich den Spalt im Vorhang ein wenig vergrößert (mir ist eingefallen, dass man das auch mit dem Zauberstab tun kann. Es hat insofern funktioniert, dass ich die Vorhänge erst sperrangelweit auf- und dann schnell wieder zugerissen habe) und jetzt scheint ein rötlicher Schimmer auf meine Bettdecke. Anscheinend geht die Sonne gerade auf. Warum bin ich noch mal wach und schreibe Tagebuch?

Ach ja. Weil ich Angst habe, dass der Traum nachher platzt wie eine Seifenblase und ich mich an nichts mehr erinnere.

So. Dann erzähle ich mal an dem Zeitpunkt weiter, an dem ich nicht mehr ziellos in der Großen Halle herumirre (und ja, das ist ein recht ordentlicher Zeitsprung). Der Anlass dafür war, dass ich in dem ganzen Dämmerlicht, herumfliegenden Feen und Blütenblätter, *Hobgoblins*-Musik und Pärchen endlich an einem der runden Stehtische zwei bekannte Gesichter entdeckte: Katie und Peter. Rasch bahnte ich mir einen Weg zu ihnen, was ungefähr auf das Gleiche hinauslief, wie sich mit einer Dampfwalze durch den Verbotenen Wald zu schlagen. Zumindest kam ich mir ungefähr so elegant vor wie eine Dampfwalze. Trotz Festumhang und Lilys Flechtkünsten. Katie sah wieder munterer aus, wie ich erleichtert (und ein wenig besorgt) feststellte. Sie erzählte Peter gerade einen Witz, und er wirkte auch gelöster, als ich ihn jemals vorher gesehen habe. „Merlins Doxyspray!“, brüllte ich über die Musik hinweg, als ich endlich neben ihnen stand (die Lautstärke machte es irgendwie schwierig, erleichtert zu klingen). „Ich bin Ewigkeiten hier rumgeirrt! Was macht ihr hier?“

„Wir frönen unserem Singledasein!“, schrie Katie zurück und grinste mich an. „Kommt bloß nicht heute Abend alle mit euren *love interests* zusammen, sonst fühlen wir uns unter Druck gesetzt!“

„Kann ich mich zu euch stellen?“, war es wieder an mir, zu brüllen.

„Nee! Such mal lieber Remus, der ist vor zwei Minuten hier vorbeigekommen! Uns geht es gut!“

„Ja, Katie ist eine sehr begehrte Tanzpartnerin!“, meldete sich Peter zu Wort. Katie schlug ihm auf die Schulter. „Aah, ich hab eine Wette laufen, wie lange es noch dauert, bis Hayley Stewart ihn zum Tanzen auffordert!“, schrie sie und deutete an einen Tisch in der Nähe. Tatsächlich schaute Hayley gerade in unsere Richtung und schnell weg, als ich mich (total unauffällig) umdrehte.

Furchtlos wandte ich mich in die Richtung, in die Remus angeblich gegangen war, fest entschlossen, endlich meinen *Tanzpartner* wieder zu finden. Aber schon nach einer halben Minute fand ich mich einem erneuten Hindernis in Gestalt eines ungefähr drei Meter hohen blühenden Busches gegenüber, was Remus' Bemerkung darüber, dass die Bäume Probleme machten, eine ganz neue Bedeutung gab. Weil der Weg links daran vorbei von Victoria Keith und Will Harrison, den Ravenclaw-Vertrauensschulern, versperrt war und ich keinerlei Bedürfnis verspürte, sie bei ihren Aktivitäten zu stören, wandte ich mich nach rechts, blieb aber nach einigen Schritten stehen, als ich eine bekannte Stimme hörte. Es war eindeutig Lindsay, die ich jetzt unfreiwillig belauschte, während sie sich irgendwo hinter dem riesigen Ast vor meiner Nase mit jemandem unterhielt. Durch die Blüten konnte ich gerade so ihre dunklen Haare ausmachen.

„...vergiss es, ja?“, sagte sie gerade.

„Aber es verwirrt mich“, antwortete ihr eine andere, ebenfalls bekannte Stimme. Sirius' Stimme. „Jetzt unterhalten wir uns doch auch normal.“

„Das lässt sich ganz elementar auf momentane geistige Verwirrung zurückführen.“ Lindsay seufzte leise, aber es klang nicht genervt, so wie sonst, sondern eher ein bisschen traurig.

„Meinerseits?“, fragte Sirius ruhig.

„Vielleicht“, sagte Lindsay. „Hauptsächlich meinerseits.“

Ich stellte mir vor, wie Sirius die Stirn runzelte. „Also bist du der Meinung, es ist unvernünftig, mit mir zu reden, und vernünftig, jeden Gesprächsversuch abzublocken“, stellte er fest. „Darf ich fragen, warum?“

Eine Pause entstand. „Du hast doch jahrelang nichts anderes getan, als mich zu ärgern“, sagte Lindsay schließlich zurückhaltend. „Ich könnte mich genauso gut fragen, warum du auf einmal... Du kannst mich - wir können uns doch beide nicht ausstehen.“

Sirius machte anscheinend einen Schritt auf sie zu, denn ich konnte ihn jetzt auch durch das Loch in den Blättern sehen, wie er sich durch die Haare fuhr. „Du hast doch damit angefangen“, murmelte er. „Mit dieser Freundlichkeits-Tour.“

„Ja, und das war nicht ernst gemeint“, schoss Lindsay defensiv zurück. „Ich wollte dich damit nur...“

„...ärgern? Ich dachte, das ist meine alleinige Aufgabe.“ Sirius schien zu lächeln. „Es hatte jedenfalls den Effekt, dass mir aufgefallen ist, dass ich es vermisst habe. Irgendwie.“

„Du hast es vermisst, mit mir zu streiten“, wiederholte Lindsay tonlos.

„Frag mich nicht warum.“ Wieder entstand eine kurze Pause.

„Und warum streitest du dich dann nicht einfach mit mir, wenn du das unbedingt brauchst?“, fragte Lindsay schließlich abweisend.

„Weil du abblockst, egal, was ich sage, und ich mich frage, was genau ich dir getan habe.“

„Nichts“, antwortete sie. „Ich glaube einfach, dass es besser für mich ist. Du würdest es nicht verstehen.“

„Dann stell mich auf die Probe“, sagte Sirius.

Die Blätter raschelten ein wenig, als Lindsay den Kopf schüttelte. „Vergiss es einfach. Lass uns über etwas anderes reden, wenn du unbedingt reden willst, aber ich will, dass das hier morgen eine Erinnerung ist, mit der ich leben kann.“

Schweigen.

Ich machte vorsichtig ein paar Schritte zurück und schlich dann in weitem Bogen um den Busch herum. Die Hobgoblins spielten jetzt irgendein langsames Lied. Ich schämte mich, weil ich die beiden so belauscht hatte, aber ich musste mich einfach noch mal umdrehen, als ich an ihnen vorbei war.

Sirius hatte Lindsay in den Arm genommen, und sie umarmte ihn zwar nicht zurück, aber wehrte sich auch nicht, und ich hörte ganz sicher, dass Sirius in diesem Moment zu ihr sagte: „Kannst du *damit* leben?“

Dann ging ich schnell weiter, rot im Gesicht und entschlossen, auch über diese Szene erst am nächsten Tag (also heute) nachzudenken. Denn mir fiel jetzt auf, dass Katie in Richtung Eingangshalle gedeutet hatte, und mir kam ein Gedanke, wo ich suchen sollte. In der Halle war es viel kühler, und das Schlossportal stand noch offen. Vorhin waren einige Schüler draußen spazieren gegangen (das hatte ich auf meinem Trip zum Klo und zurück gesehen), aber ich hatte schon in der Großen Halle gesehen, dass der Himmel nun wolkenverhangen war und es zu nieseln angefangen hatte. Eine Gestalt stand in der Türöffnung und schaute nach draußen. Plötzlich befangen ging ich langsam auf sie zu und sagte das, was man eben sagt, wenn man einen Freund nach einem Date für den Frühlingsball fragt, dann drei Tage lang kaum ein Wort miteinander wechselt, er einen im Gemeinschaftsraum warten lässt, man selbst anfängt, Tagebuch zu schreiben, wenn er endlich auftaucht, und man dann aufgrund der Ereignisse des Abends ständig voneinander getrennt wird:

„Hallo.“

Remus drehte sich sofort zu mir um, sein Gesichtsausdruck schwenkte zwischen Erleichterung und so was wie Überraschung.

„Ich hab dich gesucht“, sagten wir dann beide gleichzeitig, und: „Ich dachte gerade, vielleicht bist du hier.“

Ich musste lachen, trat an ihm vorbei durch das Schlossportal und ließ mich auf den Treppenstufen nieder. Nach einem kurzen Moment des Zögerns setzte sich Remus neben mich. Unsere Knie berührten sich.

(Ich merke mir wirklich komische Sachen, oder?)

„Tja“, sagte ich. „Jetzt sind wir doch nicht so wirklich zum Tanzen gekommen.“

Remus lächelte mich an. „Was für eine Schande“, sagte er.

„Unser ganzes Talent vergeudet, für nichts.“ Ich lächelte zurück.

„Wir können es ja nachher noch mal probieren. Falls du willst, meine ich.“

„Ich hab inzwischen Übung darin, andere Paare umzurennen“, sagte ich. „Und ich habe nicht vor, dich heute Abend noch mal aus den Augen zu verlieren. Falls es dir nichts ausmacht.“

Irgendwie fühlte ich mich auf einmal ganz gelöst. Dass ich vorher so nervös gewesen war und mir Sorgen gemacht hatte, schien mir sehr weit weg. Vielleicht war es seltsam, mit seinem Tanzpartner auf einer Steintreppe zu sitzen, mit einem Mauervorsprung als einziges, was den Regen davon abhielt, unsere Festumhänge zu ruinieren. Ich meine, wir hätten drinnen sein sollen und tanzen und was weiß ich. Aber jetzt saßen wir eben hier draußen, und wenn man mich in diesem Moment gefragt hätte, was der beste Ort der Welt war, hätte ich vermutlich *hier* gesagt. Natürlich fragte mich niemand, auch Remus nicht. Stattdessen legte er vorsichtig seine Hand auf meine, und, hey, natürlich klopfte mein Herz wie verrückt, aber auf eine *gute* Art und Weise. Das machte es etwas schwerer, nachzudenken, aber ich musste trotzdem noch etwas wissen.

„Du bist mir aus dem Weg gegangen.“ Ich schaute ihn offen an und versuchte, den Ausdruck in seinen Augen zu deuten. „Und dann hast du mich warten lassen... warum?“

Remus wandte den Blick ab und betrachtete unsere miteinander verschränkten Hände. „Ich hatte Angst“, sagte er schließlich. „Ich wusste nicht, ob ich das Richtige tue. Für dich, meine ich.“

Ich musste eine Weile über diesen Satz nachdenken. Dann beugte ich mich vor, um seinen Blick wieder einzufangen, und sagte leise: „Ich weiß, dass ich nicht gut darin bin, gute Entscheidungen zu treffen. Aber manchmal bin sogar ich mir sicher mit dem, was ich mache.“

Ich drückte seine Hand und lächelte, und ganz zögerlich lächelte er zurück. Die Andeutung eines Lächelns mit traurigen Augen.

„Vielleicht gibt es Dinge...die deine Meinung ändern würden“, antwortete er ruhig.

Durch die Tür in der Eingangshalle wehte die Musik leise hinaus. Die *Hobgoblins* spielten jetzt eine Ballade.

Ich betrachtete sein Gesicht, so nah vor mir wie nie zuvor. Die blasse Haut. Die geschwungene Nase. Sein wunderbares Lächeln. Die schwachen Ringe unter den Augen. Und seine Augen. Ich sah ihn an, als würde ich ihn zum ersten Mal sehen. Und in gewisser Weise stimmte das, denn diesmal verstand ich, was er mit seiner Andeutung gemeint hatte. Mit dem rätselhaften Verhalten. Und ich weiß, das wäre der Moment gewesen, um ihm zu sagen, ich weiß, dass du ein Werwolf bist, und es macht für mich keinen Unterschied. Ich war mir nämlich jetzt sicher. Aber ich verpasste den Moment und tat stattdessen das Mutigste, was ich je in meinem Leben getan habe.

Ich beugte mich zu Remus herüber und küsste ihn.





Problem mit dem letzten Punkt. Katie will aus verständlichen Gründen weder Regulus noch Madeleine sehen, und sie hat wohl auch Angst, wer die Szene zwischen ihnen noch gesehen, beziehungsweise, was Madeleine rumerzählt hat. Lily... kämpft mit ihrem Stolz, wenn ich das richtig sehe. Sie meinte, sie hätte Angst vor James' triumphierendem Gesichtsausdruck. Dabei hat es doch wirklich gut geklappt mit ihm, aber vielleicht ist genau das das Problem. Lindsay ist wieder abweisend, und ich habe das Gefühl, dass sie gestern Abend komplett abgehakt hat. Und ich bin einfach total überfordert mit der ganzen Situation, was wiederum der Grund dafür ist, dass ich jetzt nicht näher darauf eingehen kann.

Und der Traum... naja, ich glaube, ich habe hier insgesamt vielleicht drei Sätze über die Zeit vor dem ersten September rein geschrieben, oder? Ich könnte nachzählen. Aber vermutlich ist es sinnvoller, wenn ich einfach weitererzähle. Der Punkt ist, dass das nicht daran liegt, dass ich alles vergessen habe oder so. Ich wollte nur einfach komplett neu anfangen und das Tagebuch nicht mit seitenlangen *rants* ... seitenlangem Gerede über die letzten Jahre voll schreiben. Ich meine, jetzt ist es sowieso rum, also wieso sich noch den Kopf darüber zerbrechen? Lily, Lindsay und Katie haben das anscheinend ähnlich gesehen, denn wir haben uns kaum mal über die Vergangenheit unterhalten, so geschwollen, wie das auch klingen mag. Ich meine, ich kenne sie ja auch noch nicht so lange, aber...

Merlins Wasweißich, ich bin wirklich die Meisterin des Um-den-heißen-Brei-herumredens. Zum Glück liest das hier niemand außer mir. Denn eigentlich wollte ich ja von unserem Gespräch vorhin erzählen.

Also.

Ich lag also in meinem Bett, wie auf den letzten (gefühlten) 500 Seiten auch, und ließ den Traum noch mal vor meinem inneren Auge vorbeiziehen, während Les sang: „I could love you but why begin it, cause there ain't any future in it...“

Und das weiß ich noch genau, weil Katie in genau diesem Moment in Tränen ausbrach. Ich erkannte das Geräusch zuerst überhaupt nicht und dachte, dass sie vielleicht lachte, aber bevor ich mich überhaupt wieder aufgesetzt hatte, war Lily schon neben ihr und nahm sie in den Arm. Lindsay und ich brauchten einen Moment länger, bevor wir uns zu den beiden auf den Boden gesetzt hatten. „Tut mir leid“, schniefte Katie und zwang sich zu einem Lächeln, „ich weiß auch nicht, warum...“

Lindsay zog wortlos das Radio zu sich heran und drückte einen Knopf. Es rauschte kurz, dann war ein anderer Sender eingestellt, der gerade ein Lied von The Wicked And Twitchy, Katies Lieblingsband spielte. „Das ist BCR. Dafür musst du dich nicht entschuldigen“, sagte sie trocken, aber dann überraschte sie mich, indem sie Katie kurz über den Kopf strich. „Besser?“

Katie nickte und schluchzte gleichzeitig. „Ich würde auch wirklich gerne aufhören zu weinen“, brachte sie hervor, während ihr die Tränen weiterhin über die Wangen rannen.

„Lass es einfach raus“, sagte Lily und zog ein Taschentuch hervor (Lily ist wohl einer dieser Menschen, die immer im richtigen Moment ein Taschentuch dabei haben) und Katie griff dankbar danach. Inzwischen wissen wir alle von ihr und Regulus; Sirius hat es Lindsay erzählt und als wir gestern Nacht zurück hierher gekommen sind, haben wir uns in Kurzform über die Ereignisse informiert. Anscheinend haben sowohl Lily als auch Lindsay schon etwas geahnt, und ich war vermutlich mal wieder die Langsamste.

Katie schnäuzte sich. „Tut mir leid“, sagte sie mit belegter Stimme, „es ist einfach schwer, sich einzugestehen, dass das alles keinen Sinn mehr hat.“

„Aber das ist nicht deine Schuld!“, sagte Lily. Katie zuckte mit den Schultern und drehte gedankenverloren am Lautstärkeregler des Radios, so dass das Lied, das gerade lief (ich glaube, es war „Stupified“) mal halblaut, mal leise zu hören war. „Das geht alles schon so lange so“, sagte sie schließlich. „Ich dachte, ihr würdet mir sagen, dass es nicht gut ist... ihr hättet auf jeden Fall recht gehabt... aber ich hab mir einfach eingeredet, dass es da so was wie eine... Zukunft gibt...“

„Aber du – und er – und Madeleine?“, platzte ich heraus.

„Das ist nichts.“ Katie rieb sich fieberhaft die Augen. „Seth Mulciber hat uns gesehen und deshalb hat Regulus sich nicht getraut, sie abzuweisen.“

Ich sah, dass Lindsay sehr zweifelnd dreinblickte, aber sie sagte nichts.

„Aber, vielleicht wenn ihr mit der Schule fertig seid?“, sagte ich zögernd, aber Katie schüttelte den Kopf. „Reg hat einen Platz in seiner Familie. Das ist zu wichtig für ihn und ich verstehe das.“

„Aber du hast auch einen Platz in dieser Familie!“

„Hattest“, sagte Katie. „Das ist schwierig zu verstehen, wenn man nicht damit groß geworden ist...“

Lily runzelte ärgerlich die Stirn. „Das ist nicht fair!“, sagte sie. „Du kannst doch nicht einfach sagen, dass

du es verstehst, wenn er diese Sachen über dich stellt, das hat dich jahrelang kaputtgemacht und jetzt sagst du einfach, dass du es verstehst?“

„Aus seiner Sicht, ja“, antwortete Katie nach einer kurzen Pause. „Aus meiner Sicht vielleicht nicht, aber ich habe mich daran gewöhnt.“

„Dann hätte er die Sache beenden müssen!“, rief Lily. „Wenn er sowieso nie vorhatte, zu dir zu stehen! – Tut mir leid“, fügte sie dann leiser hinzu, als ihr bewusst wurde, wie laut sie gesprochen hatte.

„Das hätte ich aber nicht gewollt“, murmelte Katie. Sie spielte immer noch am Radio herum und schaltete wieder auf den Sender mit der Muggelmusik um, wo jetzt „I love to love, but my baby loves to dance“ lief, was anscheinend in den Charts gerade auf Platz eins ist.

Sie seufzte, dann zwang sie sich ein Lächeln aufs Gesicht. „Man sollte besser die Finger von den Blacks lassen, oder, Lindsay?“

Diese starrte düster vor sich hin. „Ich halte diese Konstellation für absurd“, murmelte sie. Katie legte ihr den Arm um die Schultern. „Wahrscheinlich spannen wir uns später gegenseitig unsere Ehemänner aus“, lächelte sie, und jetzt wirkte es fast echt. „Jetzt bist du dran mit erzählen.“

„Oh well, things have become seriously black“, sagte Lindsay ohne aufzusehen. (Das kann man nicht übersetzen, oder?) „Ich habe nicht wirklich damit gerechnet, dass seine Stimmungsschwankungen bis heute Morgen anhalten.“

„Aber Emma hat doch gesagt...“, begann Katie und traf damit einen wunden Punkt, nämlich den, dass mir in meiner nächtlichen Verwirrung offenbar rausgerutscht ist, dass ich einen Teil ihres Gespräches mit Sirius, äh, mitbekommen habe.

Lindsay verdrehte die Augen. „Ja, er vermisst es, mit mir zu streiten, aber er weiß nicht, warum. Weshalb in Merlins Namen sollte er dann heute Morgen wissen, warum er mich gestern...in den Arm genommen hat?“

„Moment!“, sagte Lily und ihre Augen blitzten. „Lindsay Cohen, ich habe ganz deutlich eine Pause vernommen!“

Eine kurze Stille brach ein, oder eher Pause, denn „I love to love“ schallte immer noch durch den Raum. Lindsay starrte das Radio an. „Das ist doch alles Mist“, murmelte sie und wie auf ihr Stichwort ertönte der Jingle und das nächste Lied wurde eingespielt.

The Rolling Stones.

*Paint It Black.*

Wir starrten das Radio alle für ein paar Sekunden lang an, dann kicherte Katie und einen Moment später waren wir alle in lautes Lachen ausgebrochen. Eigentlich war es gar nicht so lustig, aber irgendwie konnten wir gar nicht mehr aufhören. Selbst Lindsay musste lachen, als Katie anfang, statt „I want to paint it black“ „I share a kiss with Black“ zu singen. Es war, als würden wir unsere ganze Anspannung und Verwirrung rauslachen.

Irgendwann, als sich das nächste Lied dem Ende zuneigte, ebte unser Lachen zu einem leisen Glucksen ab, und Lindsay sagte: „Jedenfalls wäre es ergiebiger, Emma auszuquetschen, denn ich habe das Gefühl, dass sie uns noch nicht alles gesagt hat.“

„A-ha!“ Katie piekste mir in den Bauch. „Ich wusste doch, dass es da noch was gibt!“

Ich warf Lindsay einen Wie-kannst-du-mir-so-in-den-Rücken-fallen-Blick zu.

„Emma will nicht darüber reden, oder?“, sagte Lily hilfsbereit, nur um dann breit grinsend fortzufahren: „Aber das macht nichts, denn wir können uns sowieso alles denken. Sie und Remus draußen auf der Treppe...“

„...Seite an Seite...“

„...Dummkopf neben Dummkopf...“

„Lindsay!“

„Ist doch so. Hat er dich geküsst?“, wandte sie sich jetzt direkt an mich. Ich schüttelte zögernd den Kopf.

„Nein?“, fragte Katie enttäuscht.

„Ähm, naja“, sagte ich und spürte, wie mein Gesicht heiß wurde. „Ich hab ihn geküsst.“

Und damit, Ladys und Gentlemen, wären wir wieder beim Thema...

Ich glaube, das Problem – also weshalb ich gerade nicht darüber reden kann – ist, dass mir das einfach nicht *echt* vorkommt. Wie eine andere Emma in einer Geschichte, die sich irgendjemand ausdenkt. Aber weil

ich in diesem Moment einfach überhaupt nichts gedacht habe, ich also demnach nicht wirklich erklären kann, *warum* ich das gemacht habe, denke ich die ganze Zeit, dass es vielleicht gar nicht passiert ist. Nicht echt, nicht in der Realität. Und dass diese winzige Seifenblase, die noch vorhanden ist, vielleicht platzt, wenn ich zu genau darüber nachdenke. Außerdem, wenn ich akzeptiere, dass ich das gestern Nacht tatsächlich gemacht habe – also Remus zu küssen, um es endlich noch mal auf den Punkt zu bringen – dann muss ich automatisch daran denken, was das jetzt für Konsequenzen haben wird.

Und das will ich nicht.

Naja, vorhin ließ sich das noch ganz gut ausblenden, Katie war ziemlich aufgedreht angesichts dieser Tatsache, hat mich umarmt und mir gesagt, wie sehr sie sich für mich freut. Dabei schaute sie mich allerdings für einen Moment ziemlich ernst an... um dann zu kichern und festzustellen, dass das so süß sei, der erste Kuss für uns beide. Lindsay klopfte mir auf die Schulter und sagte sehr trocken: „Herzlichen Glückwunsch. Wie war es?“

„Ähm...“ Ich blickte zu Lily, die bisher geschwiegen hatte und aus irgendeinem Grund sehr rot angelaufen war. Sie fing meinen Blick auf und grinste. „Nass, nehme ich an.“

Katie fing wieder an zu lachen. „Naja, wahrscheinlich...ein bisschen“, murmelte ich. „Ähm, ich halte einfach die Klappe, okay?“

Lily brachte die Sache auf den Punkt: „Und wie geht es jetzt weiter?“

„Das, Milady“, sagte Lindsay, „ist die Frage, die die großen Geister des ausklingenden 20. Jahrhunderts beschäftigt. Im Moment scheint es allerdings so, als gäbe es keine zufrieden stellende Antwort.“

Inzwischen war es zu spät, um noch zum Mittagessen zu gehen.

### **23.3.1977, etwa drei Uhr nachmittags, Schlafsaal**

Lily meinte eben, dass wir irgendetwas tun müssen, deshalb haben wir uns noch mal der sogenannten Rumtreiber-Karte gewidmet. Allerdings war die ganze Sache ziemlich erfolglos. Katie war dafür, sie noch mal direkt anzusprechen, so wie das letzte Mal, aber Lily vertrat die Ansicht, dass das im besten Fall nur ein billiger Beleidigungszauber war und im schlimmsten irgendeine Form der Nachrichtenübermittlung, die den Jungs vertrauliche Informationen über uns verraten könnte. Daraufhin äußerte sich Lindsay in einer Art und Weise, die die Wörter „paranoid“ und „besessen“ enthielt, bis ich sie darauf aufmerksam machte, dass aus Lilys feuerrot angelaufenem Kopf bereits Rauchwolken aufstiegen, was Lily wenigstens zu einem Lächeln brachte.

„Was ich damit sagen will“, fuhr sie dann mit ihrem Vortrag fort, während sie im Zimmer auf und ab tigerte und, wohl um sich abzuregen, ab und zu gegen den Papierkorb trat, „wir dürfen nicht einfach planlos *ausprobieren*. Wir müssen den Feind durchschauen, bevor wir zuschlagen.“ (Habe ich schon mal erwähnt, dass Lily immer etwas gruselig wird, wenn es um diese Rumtreiber-Geschichten geht?) „Diese Karte ist anscheinend nicht einfach eine Karte, sondern in irgendeiner Form intelligent. Und es muss einen Schlüssel geben, der sie uns zugänglich macht und die völlig übertriebenen Schutzzauber, mit denen sie sicher belegt ist, umgeht. Die Frage ist, was *passt* zu unseren Kontrahenten? Welche Art von Denken liegt dem zugrunde? *Das* ist der Ansatz, den wir brauchen. Denkt darüber nach.“

Dann blieb sie ganz plötzlich stehen und schwieg, als ob ihr die Luft ausgegangen wäre.

So gerne ich auch wissen möchte, wie die Karte funktioniert, ich bin im Moment leider etwas abgelenkt, wenn ich versuche, über Denkmuster und Motive von sogenannten Rumtreibern nachzudenken.

Und ich glaube nicht, dass es jemandem in diesem Raum anders geht.

### **23.3.1977, abends. Nach dem Abendessen. Wieder im Schlafsaal.**

Okay.

Wir waren draußen.

Wir hatten beschlossen, dass wir zum Abendessen gehen müssen, um unsere Ehre zu wahren, oder so. Ich kann jetzt nicht unbedingt behaupten, dass mir meine Ehre vorhin sehr wichtig gewesen wäre, aber selbst ich

habe eingesehen, dass es nicht besser wird, wenn man sich einen ganzen Tag im Schlafsaal verkriecht (was wir ja im Prinzip sowieso schon gemacht haben), weil dann am nächsten Tag der ganze Mist wieder von vorne anfängt. Allerdings waren wir spät dran, was wohl halb Absicht und halb Trödelei war. Deshalb war es auch nicht allzu verwunderlich, dass im Gemeinschaftsraum noch ungefähr fünf Leute waren, als wir uns endlich zum Abendessen aufmachten, darunter Lena und Leanne die Unzertrennlichen (die aus irgendeinem Grund immer noch ihre Hochsteckfrisuren von gestern Abend trugen). Als wir uns aber gerade eine nach der anderen durch das Portraitloch wurschtelten, rief plötzlich jemand ein wenig atemlos nach uns: „Hey! Wartet!“

„Was hast du denn angestellt?“ Lindsay stellte die Frage mit einer akkurat hochgezogenen Augenbraue, ohne sich die Mühe einer Begrüßung zu sparen. Selbst mir fiel auf, dass etwas Ungewöhnliches mit ihm vorgegangen sein musste, denn er trug (wie man wegen der leicht zu kurzen Hose deutlich sehen konnte) nicht nur zwei verschiedene Socken, sondern auch sein Hemd gleich auf zweifache Weise verkehrt rum (die Knöpfe hinten und das Schildchen, wie auch immer man es nennt außen). Von Lindsay Frage und möglicherweise auch von meinem unverschämten Anstarren verunsichert, blickte er an sich herunter und lief rot an. „Ähm“, er grinste verlegen, „ich bin eigentlich gerade hoch, um es richtig rum anzuziehen.“

„Ist jetzt egal“; Katie hakte sich bei ihm unter, „ich sterbe vor Hunger, niemand wird dein Hemd bemerken.“

Niemand zweifelte diese Aussage an und wir lagen allesamt falsch. Es tut mir irgendwie leid, das sagen zu müssen, aber ich hätte keinen Pfennig, Knut oder sonst was darauf verwettet, dass ich mal in die Große Halle kommen und Leute sich umdrehen, um zu sehen, wer das Tuscheln auslöst. Okay, klar, es war jetzt nicht so, als ob die ganze Halle in Ehrfurcht erstarrt wäre, aber ich habe ganz deutlich gesehen, wie jemand aufgeregt mit dem Finger auf ihn zeigte. Das Rätsel um die Ursache klärte sich ganz schnell, als wir in die Region des Gryffindortisches kamen, in der sich die Sechst- und Siebtklässler meistens niederlassen, und zwar auf die diskrete James-Potter-Art.

„PETER PETTIGREW!“, brüllte er, als wir noch ungefähr drei Meter entfernt waren, „UNSERE NEUE BERÜHMTHEIT!“

Er sprang auf, legte Peter einen Arm um die Schulter und geleitete ihn fürsorglich zu dem freien Platz neben ihm. „Und zwanzig Minuten zu spät, wie die Stars“, fügte er lachend hinzu, „hast du irgendwelche bestimmten Wünsche fürs Abendessen, Pete?“

Peter wusste offensichtlich nicht, wie er mit der zusätzlichen Aufmerksamkeit umgehen sollte, die James noch auf ihn gelenkt hatte, was im Gegensatz zu diesem Remus bemerkte, der ihm gegenüber saß: „Lass ihn sich doch erst mal setzen.“

Ich wurde nicht rot, als ich ihn sah, aber instantly in dem Moment, als ich „Remus“ dachte. Also schaute ich auf Peter. Ich wollte gar nicht wissen, ob Remus müde oder traurig aussehen würde.

Während sich die Siebtklässler wieder gelangweilt ihren Tellern zuwandten (dieser blonde Typ von gestern saß neben Alice und schmierte ihr ein Brot) und sich die Situation generell wieder etwas normalisierte, wenn man heute von „normal“ reden kann, fragte Lindsay auf ihre unnachahmliche Art: „Hat man euch was ins Getränk gemischt oder was genau denkt ihr, was ihr tut?“

Erst als es Sirius war, der antwortete, fiel mir auf, dass er bis dahin ungewöhnlich still in seinem Kaffee gerührt hatte. „Es geht nicht darum, was wir denken, was wir tun, sondern darum, was wir wissen, was Peter getan hat.“

Katie kicherte. „Mit Hayley Stewart tanzen?“

James fiel seine Gabel aus der Hand. (Wenn die anderen schon seit 20 Minuten hier unten waren, warum bei Merlins Barttrimmer aßen sie dann immer noch?) „Wormy, warum erzählst du so was nicht?“ Peter lief nun endgültig knallrot an und stotterte irgendetwas, bis James fortfuhr: „Eine Ravenclaw-Spielerin! Du verbündest dich mit dem Feind!“

„Lass ihn, Prongs“, sagte Remus erneut.

„Peter hat Songs für die Hobgoblins geschrieben“, erklärte Sirius in sehr vernünftigem Tonfall und offensichtlich an Lindsay gerichtet, also genau an die Person, die an diesem Tisch wohl am meisten darüber wusste. Für Lindsays Pokerface war das natürlich kein Problem. „Aha.“

„Sie haben sich am Ende öffentlich bei ihm bedankt, und da sie anscheinend ziemlich gut ankommen, ist Peter jetzt von, äh, öffentlichem Interesse“, fuhr Sirius fort. (Ja, da war tatsächlich ein „äh“ drin.) „Möchtest du was trinken?“

„Äh. Ja, gerne.“ Lindsay setzte sich neben James. (Ja, da war tatsächlich ein „äh“ drin.)

Alle, die diese Konversation mitverfolgt hatten, wurden kurzzeitig aus ihrem beschaulichen Weltbild gerissen, aber James ließ sich davon nicht besonders aus der Bahn bringen; er wirkte ziemlich aufgedreht. „Ziemlich gut ankommen? Ich kann gar nicht sagen, mit welchem Faktor sie gestern Abend ihre Fanbasis explodieren haben lassen, weil sie vorher niemand mochte.“ Er lachte. „Am Ende brechen sie doch noch die Schule ab und werden berühmt.“

Als niemand etwas erwiderte, sank er ein bisschen in sich zusammen und widmete sich mit gesteigerter Intensität seinem Teller. Katie kroch unter dem Tisch durch, um sich neben Remus zu setzen und Lily und ich setzten uns neben Peter. Mit Lily neben sich schien James um ein weiteres zu schrumpfen und er zuckte zusammen, als sie ihn kurz darauf ansprach: „Kannst du mir bitte die Kartoffeln reichen?“

„Ja, natürlich. Hier. Bitteschön. Auch von der Soße?“

„Gerne. Danke. Stellst du sie wieder zurück?“

„Klar.“

Für alle, die die Verunsicherung in Lindsays und Sirius' Stimmen noch überlebt hatten, kam hiermit also der Todesstoß in Form von übermäßig höflichen, friedlich nebeneinander sitzenden Lily und James. Mich persönlich wunderte es kein bisschen, dass diese nette Abendgesellschaft nicht länger als fünf Minuten währte. Katie schlich sich als erste unter irgendeinem Vorwand aus der Großen Halle, aber es war klar, dass sie einfach Regulus nicht begegnen wollte. James und Sirius verabschiedeten sich kurz danach und Peter beeilte sich, noch halb kauend, ihnen hinterherzukommen.

So it finally came down to Lily, Lindsay, Remus and me, und ich hatte den nicht allzu trügerischen Eindruck, dass die beiden zuerst Genannten sich nicht sicher waren, ob sie uns alleine lassen sollten oder nicht. Ich war mir auch nicht sicher. Einerseits wollte ich es unbedingt, oder besser gesagt, ich wollte, dass auch sämtliche anderen in der Halle befindlichen Schüler diese auf der Stelle verlassen würden, damit wir zu zweit reden könnten. Und andererseits hatte ich so viel Angst davor, dass ich nicht glaubte, auch nur ein Wort rausbringen zu können. Aber ich traute mich endlich, ihn anzuschauen, und er hob im gleichen Moment den Blick, und es war einfach nur... naja... alles, was ich gerade überlegt habe zu schreiben, klingt, als hätte ich es aus einem dieser Groschenromane geklaut, die bei meiner Oma auf dem Klo rumliegen. Wenn ich so darüber nachdenke, habe ich das wahrscheinlich auch, denn wenn etwas in meinem Wortschatz fehlt, dann sind es neben gepflegter Ausdrucksweise definitiv die Worte, um dieses Gefühl zu beschreiben. Sie reichen einfach nicht aus. Ich versuche, es irgendwie zu greifen und einzuengen und zu definieren, aber alles klingt viel zu platt und dämlich und passt nicht richtig. Dieses flatterige, aber gleichzeitig so tief sitzende Ding, was schon die ganze Zeit da war und gestern Abend endgültig aufgeweckt wurde, sitzt an irgendeiner Stelle in meiner Brust, die ich vorher gar nicht wahrgenommen habe. Aber es ist irgendwie auch im Bauch und im Kopf und im ganzen Körper und wenn ich mich darauf einlasse, kann ich es unmöglich ausblenden. Es ist, als würde sich jede einzelne Zelle an diesen Moment gestern Abend erinnern, an dieses Zittern in der Luft zwischen uns, meine zufallenden Augenlieder, unsere sich vermischende Atemluft, dieser Moment, in dem plötzlich alles andere egal war und so vollkommen klar und einfach war, was zu tun war und was passieren würde. So vorsichtig und weich. Mein ganzer Körper erinnert sich an diesen einen Kuss. Und ich denke schon den ganzen Tag darüber nach, aber ich habe keine Ahnung, wie lange wir danach noch auf der Treppe saßen. Schweigend. Aber nicht eins dieser unangenehmen ich-muss-was-sagen-Schweigen, sondern ein gutes, perfektes Schweigen. Dann irgendwann hat Remus sich verabschiedet und mir eine gute Nacht gewünscht. Das war alles. Und daran muss ich die ganze Zeit denken.

Ich weiß auch nicht, wie lange wir uns vorhin angesehen haben. Aber irgendwann sagte Lily, dass sie hochginge, und Lindsay stand mit ihr auf, und Remus sagte: „Kommst du auch, Emma?“

Und das war's.

Auf der Treppe haben sich kurz unsere Hände gestreift.

### **24.3.1977, Große Halle, Mittagspause**

Es ist nicht viel passiert, oder anders gesagt: ich will gerade nicht über bestimmte Dinge schreiben; deshalb hier nur eine kurze Bestandsaufnahme. Wir sitzen noch in der Großen Halle; Lily hat eine kleine Pergamentrolle von einem Erstklässler gebracht bekommen, die sie zu einer Art Club von Professor Slughorn einlädt, und regt sich gerade schrecklich darüber auf. Ich habe nicht so ganz verstanden, was das sein soll, und







sollte? Wenn man es noch mal aufschreibt – wir wurden im Wald von „Todessern“ angegriffen, die danach die Post niedergebrannt und eine Frau schwer verletzt haben – sollte das doch eigentlich immer im Hinterkopf sein. Ich sollte viel öfter daran denken.

Und ich bin mir nicht sicher, woran es liegt, dass ich es nicht tue.

Jetzt habe ich aus irgendeinem Grund viel mehr geschrieben, als ich vorhatte. Wobei, da ist schon wieder dieses „irgendwie“. Dabei bin ich mir (fast) sicher, dass es mit meiner Müdigkeit zusammenhängt. Und eigentlich wollte ich auf etwas ganz anderes hinaus.

Aber...Moment.

Da ist jemand am Portraitloch.

### **25.3.1977, jetzt vielleicht 4 Uhr, im Gemeinschaftsraum**

Naja, ich kann zu meiner Entschuldigung sagen, dass es einen schon erschrecken kann, wenn man mitten in der Nacht friedlich im Gemeinschaftsraum am Kamin in einem der Sessel herumlümmelt, die sich sonst die Siebtklässler immer reservieren, und auf einmal hört man dieses Schaben, das einem ankündigt, dass eben mitten in der Nacht jemand meint, von draußen in den Gemeinschaftsraum reinkommen zu müssen. Ich meine, auch wenn man nicht denkt, dass es der Axtmörder ist, fragt man sich ja doch unwillkürlich, wer das sein könnte, vielleicht mit einer Mischung aus Überraschung und Neugier.

Okay.

Ja, ich habe mich neben dem Sessel auf den Boden geworfen, damit der Eindringling mich nicht sieht. Ich war müde und es war sehr früh (oder sehr spät, wie man's nimmt).

Dummerweise war eben jener Eindringling der Meinung, es täte ihm gut, sich am Kaminfeuer aufzuwärmen, und steuerte genau auf meinen Sessel zu, zum Glück, ohne mich zu bemerken. In der Tat saß er geschlagene 30 Sekunden dort, bevor er den Kopf nach rechts drehte, mich bemerkte, und mit einer Art Freudenslaut wieder auf die Füße sprang.

„Merlins ...!“, (er benutzte ein Wort, das ich nicht kannte und daher als potentiell nicht gesellschaftsfähig einordnete), „Emma, was zur Hölle!“

Ich erhob mich deutlich langsamer, da peinlich berührt, hauptsächlich deshalb, weil ich gerade live und in Farbe gesehen hatte, wie Sirius vor Schreck ziemlich laut und hoch geschrien hatte, und weil er gleichzeitig so fertig aussah, dass ich *instantly* ein schlechtes Gewissen bekam.

„Äh, Sirius, tut mir leid, ich saß hier, und hab mich erschreckt als du reinkamst, tut mir leid, ich wollte dich nicht erschrecken, also falls ich dich erschreckt haben sollte, sorry“, nuschelte ich, oder zumindest so etwas in der Art.

Sirius ließ sich wieder in den Sessel fallen, dass die Federn quietschten, und fuhr sich über die Augen. Er schien wirklich müde zu sein. „Schon gut“, sagte er, „ist ja nicht so, als hätte ich für einen Moment gedacht, du wärst der Antichrist, oder wie das heißt.“

Ich starrte ihn an.

„Antichrist. Muggel-Horrorfilme. James und ich waren im Sommer bei ihm im Dorf in einem im Kino, ‚Das Omen‘, glaube ich. Oder war es der Exorzist?“ Er gähnte. „Nein, den hatten wir als Videokassette. James' Eltern haben ein VCR mit Abschirmzauber. Zu viel Geld. Wie kamen wir darauf? Vergiss es“, unterbrach er mich, als ich den Mund aufmachte, um zu antworten. „Was meinstest du, warum du hier unten bist?“

„Konnte nicht schlafen“, sagte ich und setzte mich zögernd in den Sessel ihm gegenüber, mein Tagebuch im Arm. „Und du... oh. Du kommst von der Testamentsverlesung?“

Sirius nickte.

„Ähm, ich glaube, ähm. Herzliches Beileid“, sagte ich.

„Danke“, sagte Sirius kurz.

Pause.

„Ähm, warum kommst du erst jetzt?“, fragte ich schließlich. Ich hatte keine Ahnung, ob ich überhaupt etwas sagen oder ihm vielleicht lieber den Gemeinschaftsraum überlassen sollte, da er offensichtlich genauso wenig schlafen wollte wie ich.

„Komplikationen mit der Rückreise. Gab keinen Flohpulverkamin. Egal.“

Pause, und dann, ganz unvermittelt, vielleicht, weil er es irgendjemandem sagen musste, und mit einem verblüfften Unterton in der Stimme sagte Sirius: „Ich bin jetzt reich.“

„Oh“, sagte ich.

Genauso unvermittelt grinste Sirius. „Merlins Dünnschiss, Moony behauptet immer, er könne sich mit dir so gut unterhalten. Was hast du mit ihm gemacht – sein Gedächtnis manipuliert?“ Er stand nun doch auf und klopfte mir auf die Schulter. „Ich geh schlafen. Gute Nacht.“

„Ähm. Gute Nacht. Ich kann keine Vergessenszauber.“

Sirius schüttelte nur den Kopf und schlenderte in Richtung der Treppe zum Jungenschlafsaal.

Ich glaube, er hält mich eindeutig für das bescheuertste Mädchen im ganzen Jahrgang, und, ja, es könnte berechtigt sein, aber gerade eben bin ich mir ziemlich sicher, dass ich ganz gut damit umgehen kann.

### 25.3.1977, kurz vor sechs Uhr morgens, jetzt im Schlafsaal

Vor etwa einer Viertelstunde bin ich von draußen (ja, draußen im Sinne von vor dem Portraitloch!) wieder reingekommen und sollte mir eigentlich über ganz andere Sachen Gedanken machen, aber gerade eben kann ich nur an eins denken, so unpassend es auch sein mag, und bin viel zu müde, um diesmal groß um den heißen Brei heruzureden. Ich meine, ich habe die halbe Nacht damit verbracht, meinen Körper in einem Sessel in eine einigermaßen bequeme Position zu bringen und meinen Kopf von Gedanken heiß laufen zu lassen. *That's hardly news*, aber ich kann kaum so tun, als ob unter all dem Durcheinander nicht ein kleiner Teil meines Gehirns in einer wunderbar eingespielten Maschinerie ununterbrochen Bilder dazwischensenden würde. Remus beim Frühstück. Remus in Geschichte der Zauberei, wie er die Stirn runzelt und auf seiner Unterlippe herumkaut, während er sich Notizen macht. Remus, der versucht „Ich hätte gerne zwei Karten für James Bond“ auf Deutsch zu sagen. Remus vorhin im Appariertkurs, wie er mich unsicher ansieht, weil er sich nicht sicher ist, ob wir miteinander reden. Remus hier im Gemeinschaftsraum, Remus im Pokalzimmer beim Medaillenschrubben, Remus Remus Remus Remus.

Und vorhin dachte ich mir plötzlich, dass es eigentlich alles Sinn macht und dann doch wieder nicht. Ich meine, ich habe ihn geküsst, oder? Okay, vielleicht war es doch nicht ganz ich, sondern irgendeine mysteriöse, wahnsinnige Emma, die von mir Besitz ergriffen hat, aber *ich habe ihn geküsst und er hat mich zurückgeküsst*. (Zumindest hat es sich so angefühlt und er ist nicht weggegangen.) Und er weiß nicht, wie er damit umgehen soll, weil er nicht weiß, dass ich weiß, warum er nicht weiß –

Ich sollte ihm einfach sagen, dass ich weiß, dass er ein Werwolf ist.

Und dass alles in mir flattert.

Und ihn am besten nochmal küssen.

Wenn ich das später lese, werde ich höchstwahrscheinlich knallrot anlaufen (tut mir leid), aber vermutlich werde ich zu sehr damit beschäftigt sein, mich dafür zu schämen, dass ich tatsächlich die Eingebung hatte, diesen Plan am besten sofort und an Ort und Stelle durchzuführen. Und damit kommen wir auch zum chronologischen Ablauf des letzten Teils der Nacht. Ja, genau, ich hatte vor, in den Jungenschlafsaal hochzumarschieren, Remus zu wecken, und ihn mit diesen Fakten zu konfrontieren, bevor mich der Mut wieder verlassen würde. Aber genau in dem Moment, in dem ich tatsächlich aus meinem Sessel aufstand, um mich auf den Weg in meinen Untergang zu machen, zerschnitt ein gellender Schrei die wattige Stille, in die mich der Gemeinschaftsraum gehüllt hatte, und vermutlich auch Teile meines Trommelfells. Zuerst dachte ich absurderweise, es wäre wieder Sirius, der wundersamerweise erschienen war, um mich von meinem Plan abzuhalten, aber nachdem mein Gehirn ein paar Sekunden Zeit gehabt hatte, erkannte ich, dass der Schrei von draußen, vom Korridor gekommen war. Es muss wohl an meiner Müdigkeit gelegen haben, dass ich ohne nachzudenken zum Portraitloch stolperte, es aufstieß und mit dem Zauberstab, der wundersamerweise in meine Hand gelangt war, in die Dunkelheit hinausleuchtete. Es war natürlich kaum etwas zu sehen, weil das Licht, das ich produzierte, nur ausreichte, um die paar Meter an Korridor zu erleuchten, die direkt vor mir lagen. In den Schatten dahinter konnte sich eine ganze Legion an Axtmördern oder Antichristen verbergen.

„Hallo?“, fragte ich deshalb sicherheitshalber, bevor ich durch den Rahmen kletterte und dabei fast einen Hausschuh verlor. Eigentlich erwartete ich keine Antwort darauf, aber ich bekam prompt eine in Form eines weiteren ohrenbetäubenden, vielleicht zehn Sekunden anhaltenden Schreis ein paar Korridore entfernt, gefolgt

von dem Krachen einer ins Schloss fallenden Tür. Im Wesentlichen klang es also so, als habe sich jemand auf der Flucht vor jemand Anderem in einem Raum ganz in der Nähe verschanzt. Fantastisch.

Ich bückte mich nach meinem Zauberstab, den ich vor Schreck hatte fallen lassen und der infolge dessen erloschen war, und zuckte gleich ein weiteres Mal zusammen, denn er war ein Stück zur Seite gerollt und lag nun neben einem weichen Etwas, das meine Hand streifte, als ich danach griff.

Ein Seidenschal.

Nur ein Seidenschal.

Ich hatte das Gefühl, dass etwas bei mir klingeln sollte, aber ich war abgelenkt durch den inneren Wettstreit der beiden Optionen „zurück in den Gemeinschaftsraum gehen und so tun, als hättest du nichts gehört“ und „runter in den ersten Stock gehen und Professor McGonagall bescheidsagen“. Die Frage, was die Richtige der beiden war, stellte sich ja eigentlich gar nicht, aber jetzt alleine genau in die Richtung zu marschieren, aus der die Schreie gekommen waren, kam mir irgendwie zu mutig vor. (Ich hoffte, dass ich nie mehr den Sprechenden Hut aufsetzen musste und solche Gedanken daher für immer vor ihm verborgen bleiben würden, da er sonst am damit einhergehenden Schock zugrunde gehen würde.) Aber bevor ich mich entscheiden konnte, tänzelten durch den Gang auf einmal zwei Lichtkugeln auf mich zu, die sich flüsternd und leicht gehetzt unterhielten. Natürlich hingen an ihnen zwei Zauberstäbe und – zu meiner Erleichterung, als sie näherkamen – zwei bekannte Gesichter. Die Erleichterung war allerdings zunächst erneut einseitig, da ich meinen Zauberstab nicht wieder entzündet hatte und sie mich daher erst bemerkten, als sie praktisch direkt vor mir standen. Evangeline stieß einen kleinen erstickten Schrei aus (der seltsamerweise signifikant tiefer war als Sirius' Schreckensbekundung) und klammerte sich an Matthew, aber als ich mich aufrichtete und mein Gesicht hinter dem Haarvorhang hervorschob, erkannte sie mich zum Glück.

„Merlin. Emma! Was machst du? Oh Gott!“, sie fuhr sich nervös durch die Haare und löste sich unauffällig von Matthew. „Ich dachte, du bist ein Letifold – mit Pantoffeln – oh Gott.“ (Notiz an mich selbst: nicht mehr nachts in Decken gewickelt herumlaufen. Letifolds waren doch diese Bettlaken, oder?) „Hast du auch diese Schreie gehört?“

„Ja, und ich hab diesen Schal gefunden“, sagte ich, bevor ich es vergessen konnte, und weil ich nicht fragen wollte, wo die beiden um die Uhrzeit herkamen. Zudem hatte mein Originalgedankengang mehrfach die Frage enthalten, was zum Geier Matthew Murray damit zu tun hatte, aber dann war meinem müden Hirn wieder eingefallen, dass das wundersame Liebeskarusell der Siebtklässler ja anscheinend ein gutes Ende genommen hat und Evangeline mit Matthew auf dem Ball gewesen war.

Dieser runzelte nun die Stirn und nahm mir den Schal aus der Hand. „Der ist von Professor Swindlehurst“, sagte er unerwarteterweise. Evangeline und ich sahen ihn beide an, ich verwirrt, sie mit hochgezogenen Augenbrauen, woraufhin er defensiv die Hände hob. „Naja, sie sieht irgendwie gut aus, tut mir leid.“ Unter Evangelines Blick wurde er immer leiser: „Ist mir nur aufgefallen“, nuschelte er zuletzt. Erst dann wurde uns bewusst, was er da eben gesagt hatte, und wir bewegten uns synchron auf das Portraitloch zu, das anscheinend hinter mir zugefallen war. „Okay, lasst uns erstmal reingehen und drinnen reden“, sagte Evangeline nervös. „*Fairy lights!*“

Die Fette Dame verzog das Gesicht. „Der Ball ist doch inzwischen längst passé, meine Liebe.“

„Aber das war vorhin noch das Passwort!“, protestierte sie.

„Es hat sich um Mitternacht geändert“, sagte die Fette Dame resolut. „Ich kann nichts dafür, dass ihr nachts in den Korridoren herumstreunert, und das ist wohl auch gut so, wenn ihr die Passwörter so leichtfertig weitergebt!“ Der letzte Teil galt Matthew, den sie mit ihrem Blick wohl an den hinter ihm hängenden Wandvorhang hätte spießen können.

Evangeline versuchte es auf die nette Tour, wurde aber sofort unterbrochen: „Bitte, hier draußen ist irgendetwas, lassen Sie uns in den Gemeinschaftsraum –“

„– eben drum! Niemand kommt rein oder raus, bis ich nicht weiß, was es ist und wer ihr seid!“ Der Tonfall der Fette Dame war erstaunlich schrill geworden.

„Lasst uns lieber zu McGonagall gehen“, schlug ich vor, „bevor sie jemanden anlockt oder so.“ Ich konnte nicht verhindern, dass ich ebenfalls leicht panisch klang.

„Flitwick ist näher“, sagte Matthew und deutete in irgendeine Richtung. „Hier im Stockwerk. Kommt mit.“

Wir machten uns so leise es ging auf den Weg. Die Fette Dame verstummte, sobald wir außer Sichtweite waren, und weil es auf einmal bis auf unsere Schritte im Korridor wieder komplett ruhig war, sagte niemand etwas, wir blieben nur dicht beieinander. Ich musste plötzlich an Professor Swindlehurst denken und den



*Alles Weitere, nicht direkt FF-Bezogene der Übersichtlichkeit halber in meinem Thread.*

*Ich hoffe so sehr, dass es euch einigermaßen gefallen hat.*